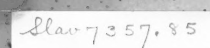
WIDENER LIBRARY
HX IHGU 2


Slav 7357.85

Harvard College Library

FROM THE GIFT OF

WILLIAM ENDICOTT, JR.

(Class of 1887)

OF BOSTON

Digitized by Google

90 —
9 — И48
Digitized by Google

Digitized by Google

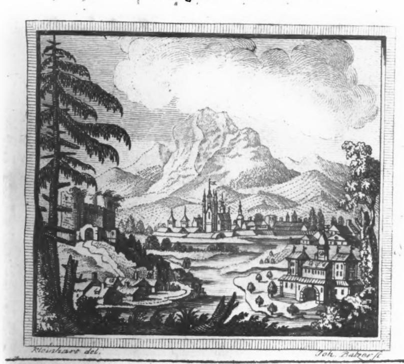
Digitized by Google

Topographie
des
Königreichs Böhmen,

darinn
alle Städte, Flecken, Herrschaften, Schlösser, Landgüter, Edelsitze, Klöster, Dörfer, wie auch verfallene Schlösser und Städte unter den ehemaligen und jetzigen Benennungen samt ihren Merkwürdigkeiten beschrieben werden.

Verfasset von
Jaroslaus Schaller
a St. Josepho Priester des Ordens der frommen Schulen.

Erster Theil.
Rakonitzer Kreis.



Prag,
in der k. k. Normalbuchdruckerey, durch Wenzel Piskaczek Fakt. 1785.

Digitized by Google

Slav 7357.85
~~Aus 64785~~

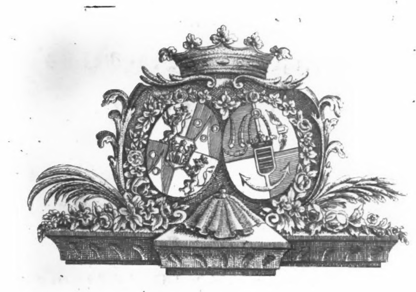
HARVARD COLLEGE
FEB 7 1912
LIBRARY

Gift of
Mr. Endicott
(1-17)

Quae oppidorum, ciuitatum & vrbium primordia? quo tempore iacta fundamenta? quae mutationes, vicissitudines, conuersionesque rerum, tum & casus multiuarii, & quae sunt eius generis alia, ea, quanta est voluptas audiendo, legendoque cognoscere?

M. Procop. Lupacius Hlawacz'owaeus in Praef. Ephemerd. Rerum Boëmic. ad Wilhelmum Vrsinum a Rosenberga.

Digitized by Google



Ihrer

Hochreichsgräflichen Gnaden

der

Hochgebohrnen

Frau Frau

Philippina

Ludmilla

)(2

Digitized by Google

des
heiligen römischen Reichs
Gräfinn
von
Schlik,
Passaun und Weißkirchen
gebohrnen
Reichsgräfinn
von
Nostiz und Rhinek
Sternordens Kreuzdame,
Gnädigsten
Frau und Gräfinn
widmet

der Verfasser.

Digitized by Google

Vorrede.

Ich liefere hier dem geneigten Leser eine Topographie des Königreichs Böhmen, darüber schon lange viele, sowohl einheimische, als auswärtige Geschichtschreiber ihre Wünsche geäussert haben. Dieses Verlangen wurde bey ihnen nur desto mehr rege, je häufiger ihnen verschiedene Oerterbenennungen in unsern alten Geschichtsschreibern oder Urkunden aufgestoßen sind, die sie auch auf den besten Landkarten Böhmens entweder unter einem ganz andern Namen verkennet, oder gar vergeblich gesuchet haben. Solch einem billigen Wunsche unserer Gelehrten Genüge zu leisten, unterzog ich mich dieser Arbeit, und schmeichle mir, daß ihnen dieses gegenwärtige Werk nicht gar unwillkommen seyn werde.

Ich gestehe, daß diese Beschäftigung von der Zeit meines aufkeimenden Alters an mein

Lieblingsstudium gewesen war, ohne daran zu denken dergleichen Werk jemal an das Licht treten zu lassen, welches auch dießmal nicht geschehen wäre, wenn nicht viele meiner Gönner und Freunde mich sowohl schriftlich als mündlich zu diesem Schritte angefeuert hätten.

Schon in meiner ersten Jugend war es für mich eine rührende Scene, alte, zum Theil noch mit der Vergänglichkeit ringende, zum Theil aber schon verfallene, ehedem feste Schlösser zu sehen. Ich bewunderte daran schon damal, nach meinen jungen Begriffen, theils die von einer ungemeinen Dicke aufgeführten Mauern und Thürme, theils die ungemeine Tiefe der Keller, die Festigkeit der Gewölber, und die mit einer eben so großen Kunst als Mühe durch Felsen gehauene Gänge. Alles dieses war eine angenehme Weide für meine Augen, welches in mir eine Hochachtung gegen meine Vorfahren erweckte, und mir den Anlaß gab, ihnen Heil und Segen in ihrem kühlen Grabe anzuwünschen; der Geist aber ließ sich mit der Betrachtung solcher Trümer allein keineswegs begnügen, er sehnte sich nach wichtigeren Dingen. Ich fühlte in mir ein gewisses Verlangen zu wissen, wer solche Stätte ehedem gebauet, und bewohnet habe, und durch welch eine Fügung dieselben endlich in solche Verwüstung gerathen wären. Diese Wißbegierde blieb meinem Geiste tief eingepräget bis in meine rei-

feren

seren Jahre. Hier fieng ich also an, so viel die von meinen Berufsgeschäften freye Nebenstunden erlaubten, um mein Verlangen zu befriedigen, sowohl in den ältesten Schriftstellern nachzuschlagen, als auch aus den neuern vaterländischen Geschichten und Abhandlungen, dergleichen uns zum Nutzen, und dem Vaterlande zum Ruhme Hr. Ignaz edler von Born, Hr. von Peúthner, Karl Ritter von Binnenberg, Peter Ritter Wokaun von Wokaunius, Franz Pubička, Gelas Dobner, Adaukt Voigt, Johann Mayer, Johann Ferber, Franz Pelzel, Joseph Dobrowsky, Raphael Ungar, Faustin Prochaska und mehrere andere geliefert haben, zu meinem Endzwecke passende Kenntnisse einzuholen.

Je weiter ich aber in das finstere Altertum gelanget bin, desto weitschichtiger war das Feld, welches sich mir öfnete, und ich fand, daß auf unsrer besten Müllerischen und Wielandischen Karte etliche hundert Oerter fehlen, die entweder aus Uebereilung des Aufnehmens ausgelassen, oder aber später angeleget worden sind. Hierzu kamen noch einige nach der Zeit neuerbaute Schlößer, und andere Umstände der gegenwärtiger Verfassung, die ich in allen unseren Geschichten vergeblich würde gesuchet haben. Ich wand also mit der Beyhülfe eines hochwürd. prager Konsistoriums meine Bitte an die sämtlichen Herren Seelsorger des Königreichs Böheim, als wel=

welchen die wenigen in ihren Kirchspielen begriffenen Oerter im Betref meiner Anfragen am näheſten bekannt ſeyn dürften, ſchickte ihnen einen gedruckten Plan zu, und erſuchte ſie, die ihnen hier vorgelegten Fragen gütigſt zu beantworten.

1. Der Name, die Beſchaffenheit, die Lage, und der Kreis des Orts, z. E. Heinrichsgrün, ehemaliges Bergſtädtchen, im Elbogner Kreiſe, liegt in einem Thale, zwey Meilen hinter Falkenau, gehört zur prager Erzdiöces.

2. Hat dieſer Ort allzeit den jetzigen Namen geführet, oder iſt er geändert worden?

3. Wann iſt der Ort angelegt, oder das Schloß, oder die Kirche gebauet worden?

4. Welche Sprache prädominirt daſelbſt, Deutſch oder Böhmiſche?

5. Wer iſt der Beſitzer dieſes Orts?

6. Hat der Beſitzer durch Kauf, Erbſchaft, oder Heurath dieſen Ort an ſich gebracht?

7. Giebt dieſer Ort einer ganzen Herrſchaft den Namen, oder iſt er einer Herrſchaft einverleibt?

8. Giebt es da Klöſter, oder andere Präbenden und Benefizien, und wohin iſt die hierortige Kirche eingepfarrt?

9. Wer hat die Präſentation, oder das Ius patronatus?

10. Was giebts da für Merkwürdigkeiten, als:

A. Prächtige oder schöne Gebäude, Schlösser, Kirchen samt dem titulo Ecclesiæ, Rathhäuser, Fabriken, Thier- Phasangärten, Poststation, merkwürdige Teiche. 2c. 2c.

B. Merkwürdige Aufschriften auf gemeinen oder Privathäusern, Grabsteinen, Statuen 2c. 2c. item große Büchersäle, oder Bilder von berühmten Meistern, Skreta, Brandel 2c. 2c.

11. Sind diesem Orte einige Privilegien verliehen worden, wann, und von wem?

12. Welche Nahrung und Gewerb treibt meistens dieser Ort, sind es welche Manufakturen, Ackerbau, Bergwerk, Handel, oder andere Handthierungen?

13. Wie ist der Ackerboden hierorts beschaffen?

14. Trift man nicht in der Nähe dieses Orts alte Rudera oder Ruinen verfallener Schlösser oder Klöster, und wie werden dieselben hierorts genannt?

15. Physikalische Beschaffenheit: sind in der Gegend einige Sauer- oder Gesundbrunnen, hohe Berge, merkwürdige Kräuter, Steine 2c. 2c. zu finden?

16. Welche Hauptrubriken sind auf der Herrschaft?

17. Liegt der Ort an einem Fluße oder Bache, und wie wird derselbe hierorts genannt?

18. Was für ein Wappen führet die Stadt?

19. Nro. oder Zahl der Häuser.

Die Herren Seelsorger verweilten nicht meinem Begehren zu willfahren, ja es zeigten viele derselben ein vollkommenes Vergnügen an dieser meiner Bemühung; allein kaum wurde dieser Plan allgemein bekannt, als sich schon einige fanden, die meine Gesinnungen einer Unlauterkeit zu beschuldigen, meine Absichten für gefährlich auszugeben, und dieses Werk gleich im ersten Keime zu unterdrücken sich bemühet haben. Dieses Unternehmen würde ihnen ohne Zweifel gelungen haben, wenn nicht unser Allerhöchste und weiseste Monarch Joseph II., dessen Jahre der Himmel verewigen wolle, diese meine Bemühungen für nutzbar durch folgende Entscheidung erkläret hätte: "Der Pater Jaroslaus "Schaller aus den frommen Schulen soll sein "topographisches Werk von dem Königreich Böh- "men nach dem dießfalls gemachten Plane vollen- "den."

Hierauf legten sich meine Gegner zur Ruhe, und der Befehl, meine ehedem vorgelegten topographische Fragen zu beantworten, wurde im J. 1782. durch ein hochlöbl. Landesgubernium im Königreiche Böhmen, den sämtlichen Seelsorgern neuerdings eingeschärfet, und ich erhielt solchemnach die anverlangte Auskunft richtig.

Bey

Bey dieser Gelegenheit kann ich den Eifer und schleunige Willfahrung in der Befolgung eines solchen Gubernialdekrets, unsrer sämtlichen Herren Seelsorger mit Stillschweigen nicht übergehen. Ich las viele dieser würdigsten Männer, und betagten Kreise mit zitternder Hand abgefaßte Schriften mit vielem Vergnügen, und schuldiger Hochachtung, und sah, wie sich die meisten derselben beflissen haben, meinem Verlangen zu entsprechen, und mein Vorhaben zu befördern, wofür ich ihnen hier öffentlich den feyerlichsten Dank abstatte.

Auf die Glaubwürdigkeit der Begebenheiten, die ich hier und da einigen Oertern beyfüge, wird ein jeder aus dem Ansehen der beygesetzten Schriftsteller, und anderer Urkunden schließen können.

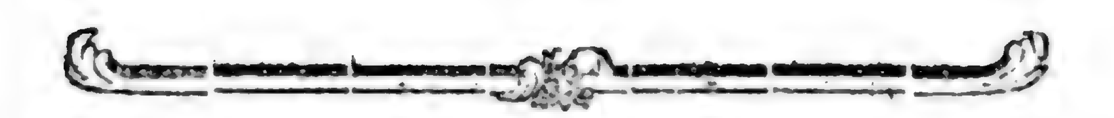
Noch eins, und dann zum Werke. Ich konnte mich unmöglich entschließen, die ächt böhmischen Oerterbenennungen, die ein Cz, Cž, oder Ž im Anfang, oder in der Mitte führen, mit Tz, Tsch, und sch zu schreiben; darum werden meine günstigen Leser sichs gefallen lassen, diejenigen Namen der Oerter, welche mit dem Laute eines tsch anfangen, unter dem Buchstaben Cž, die mit tz, unter C, und endlich jene mit einem gelinden sch, unter dem Buchstaben Ž, in dem am Ende des ganzen Werks folgenden alphabetischen Register aufzusuchen.

Sollte dieser Theil bey meinen Lesern einen Beyfall finden, so werde ich nicht säumen mit der Hülfe Gottes jährlich etliche Kreise, dann die Beschreibung von der Hauptstadt Prag, am Ende aber ein vollständiges alphabetisches Register aller Oerter des ganzen Königreichs Böhmen, samt merkwürdigen Bergen, Wäldern, Teichen, verfallenen Schlössern, Flüßen und Bächen, dem geehrten Publikum zu liefern.

Prag den 1. Jänner 1785.

Jaroslaus Schaller,
aus den frommen Schulen.

Ein=



Einleitung.

Ehe wir zu einer nähern Kenntniß der Oerter selbst treten, wird es, wie ich hoffe, meinen Lesern nicht gleichgültig seyn, wenn ich von der Beschaffenheit des ehemaligen sowohl, als jetzigen Böhmens, von den Landesgebräuchen, Religion, Sprache, Sitten, Fortpflanzung der Wissenschaften, wie auch von Kriegen, und andern widrigen Schicksalen, die unser theueres Vaterland allgemein getroffen haben, einige Erinnerungen vorausschicke. Ich werde trachten, solches hier so kurz, als nur möglich anzumerken.

§. I.

Böhmens Name.

Unser vielgeliebtes Vaterland wird heut zu Tage insgemein von den Deutschen Böheim oder Böhmen, von den Böhmen aber Czechy, oder česká Země genannt. Gleichwie aber bey allen Geschichtsforschern für allgemein entschieden angenommen wird, daß die erstere Benennung Böheim, Bojoheim oder Böhmen von den Bojern einem Celtischen Volke, welches etwan fünf hundert Jahre vor Christi Geburt den größten Theil dieses Landes bewohnet hatte, herabgeleitet sey: so gab eben zu so vielen und gegen einander streitenden Meynungen der Name Czechy den Anlaß. Einige wollten ihn von dem ersten Fürsten dieses Volkes Czech, welchen Dalemil in seiner böhmischen Chronik zu Anfang des vierzehnten

Jahrhunderts zu erst erdichtet hatte, herleiten; da aber der Name Czechy schon bey dem russischen Annalisten Nestor, und Cinnamus in den bekannten Byzantinischen Schriftstellern, und folglich mehr als zwey hundert Jahre eher, ohne eine Benennung des Czechs vorkömmt, so fällt diese Ableitung eben so von sich selbst weg, als die Meynung eines unserer einheimischen Skribenten, der sich beygehen ließ, die eigentliche Etymologie dieses Namens in dem Worte Czeßnjk (Mundschenk) gefunden zu haben. Andere wollen diese Benennung von den alten Ζιχοις, die zur Zeit der allgemeinen Völkerwanderung aus der Gegend von Cirkassien nach Böhmen gewandert sind, herabstammen lassen, welchen historischen Satz man immer bey seinem Werth lassen kann, in so weit er mit der Etymologie des Hrn. **Joseph Dobrowsky** übereinstimmet, wie er in einer gelehrten Abhandlung: **Ueber den Ursprung des Namens Czech** ganz gründlich dargethan, und erwiesen hat, daß die Benennung Czechy keineswegs für einen eigenen Namen unserer Voraltern anzusehen sey, sondern denselben nur in Beziehung auf die Lage und Vorrückung, als welche aus ihren alten Wohnsitzen vorwärts in Böhmen eindrangen, von dem alten četi (anfangen), so wie den Schlesiern von dem alten Slezy (die letztern) der Name Slezacy, den Pomern Pomorané von dem angrenzenden Meere, Moře, den Pohlen Polané von Pole (Gefild), den Lausitzern Lužičané von Luže oder Lauže beygeleget worden wäre. Ein gleiches Bewandniß hat es mit unzähligen anderen Oerterbenennungen in unserm Vaterlande, denen die ersten Bewohner einen passenden

Na-

Namen von verschiedenen Bäumen, Bergen, Flüssen, Felsen, und anderen Umständen gegeben haben. So heißen zum Beyspiele einige Oerter bey uns:

Augezd, Augezdec, von Vgezd, Umkreis.

Austj, von Vstj, die Mündung eines Flußes oder Baches.

Březy, Březnice, Března, von Břjze, Birke.

Bystrá, Bystřice, die insgemein an einem Bache oder Fluße liegen, und von dessen schnellen Fortlaufen diesen Namen bekommen haben.

Bláto, Blatna, Blatnice, von Bláto, Koth.

Buk, Bukowan, Bukow, Bukowka, Bukowina, von Buk, Buche.

Bor, Borek, Borowina, Přebor, von Bor, ein Kiefer- oder Fichtenwald.

Brod, Brodec, von Brod, Furt, vadum.

Břehy, Břehow, von Břeh, Ufer.

Chlum, Chlumek, Chlumčan, von Chlum, Berg.

Chmelisst, Chmelna, von Chmel, Hopfen.

Chrast, Chrasstian, Chrastow, von Chrast, Gestrüppe.

Dub, Daub, Daubek, Dauban, Dubec, Dubenec, Dubno, Dubrawa, Dubowa, von Dub, Eiche.

Dol, Dolan, Dolánek, Doleczek, Podol, Zadoly, von Důl, Thal.

Dřewnice, Dřewec, Dřewic, von Dřewo, Holz.

Gablon, Gablonec, von Gablon, Apfelbaum.

Gedla, Gedlan, Gedlina, von Gedle, Tanne.

Gilem, Gilemnice, von Gilem, Ulmbaum.

Habr, Habran, Habrowan, Habřin, Habřinka, von Habr, Weißbuche.

Hag, Hagek, von **Hag**, Hayn.
Hlinsko, Hlinicze, Hlinec, von **Hlina**, Leim.
Hluboč, Hluboka, Hlubině, von **Hluboký**, tief.
Hora, Hornj, Horetic, Hurka, Zahořj, Podhořj, Mezyhořj, von **Hora**, Berg.
Hrad, Hradek, Hradec, Hradečná, Hradisstě, von **hraditi**, umzäunen.
Hranice, von **Hranice**, Grenzen.
Hrussow, Hrussowán, von **Hrusska**, Birnbaum.
Hwozd, Hwozdec, Hwoždian, von **Hwozd**, dichter Wald.
Jawor, Jaworow, Jawornik, Jawořj, von **Jawor**, Ahorn.
Jessenitz, von **Gesen**, Aschenbaum.
Kalna, Kalnowec, von **kalný**, trüb.
Kamen, Kamenj, Kamenice, von **Kámen**, Stein.
Klokoč, Klokočin, Klokočka, von **Klokoč**, Pimpernusbaum.
Křemen, Křemenice, von **Křemen**, Kieselstein.
Křiž, Křižanow, Křiženec, von **Křjž**, Kreuz.
Lauka, Laukow, Lukawec, Laučin, Lauczka, von **Lauka**, Wiese.
Lhota, Lhotka, Lhotice, Lhuta, von **Lhota**, Besitzung, nova possessio.
Lipan, Lipowice, Lipin, Lipina, Lipka, Lipnic, von **Lipa**, Linde.
Lom, Loma, Lomec, Lomnice, von **Lom**, Steinbruch.
Luže, Lužan, Lužnice, Zalužj, von **Lauže**, Pfütze, oder **Luh**, sumpfiger Wald.
Mezný, von **Meze**, Rein.

Mo-

Mokrá, Mokrey, Mokřan, von Mokrý, feicht, naß.
Ossek, Wossek, von Seč, ein Hau.
Ostrow, Ostrowec von Ostrow, Insel.
Passek, Passeký, von Seč, ein Hau.
Pisek, Pisečná, von Pjsek, Sand.
Pole, Polna, von Pole, Feld.
Pořič, Zařič, von Rzeka, Fluß.
Prossik, Prossek, Proseč, ein Durchhau.
Přikra, Přikrý, steil.
Skal, Skalice, Skalko, Skalsko, von Skala, Fels.
Slatina, Morast.
Smrkow, Smrkowec, Smrczina, von Smrk, Fichte.
Tein, Teinic, Tinisst, von týniti, einzäunen.
Trnow, Trnowa, von Trn, Dorn.
Wápenik, Wápenice, von Wápno, Kalk.
Wolschan, Wolschany, Wolschow, von Wolsse, Erle.
Wrbičan, Wrbice, Wrbna, von Wrba, Weidenbaum, u. a. m.

§. II.

Größe und Grenzen.

Das heutige Böhmen grenzet gegen Osten mit Schlesien, Glatz und Mähren, gegen Suden mit Oesterreich und Passau, gegen Westen mit Bayern, Oberpfalz, Kulmbach und Voigtland, gegen Norden mit Sachsen und der Lausitz. In Bestimmung der geometrischen Länge, Breite, und des Flächeninhalts sind unsere Geographen vermög der Verschiedenheit jener

Landkarten, deren sie sich bedienet haben, auch verschiedener Meynung. Paulus Aretinus ein prager Bürger, und berühmter Landmesser, erwies durch eine Landkarte, die er im J. 1619. herausgab, daß Böhmen im Umfange 123 ½ Meile, in der Länge von Aufgang gegen Abend 40, die Breite von Norden gegen Suden 35 deutsche Meilen, dessen Flächeninhalt aber 659 Quadratmeilen enthalte a). Paul Stransky setzet die größte Länge von Hochberg einer Stadt in dem Markgrafthum Kulmbach, bis an die Grenzen der Grafschaft Glatz auf 40 böhmische, oder zwey Stunden Meilen, die größte Breite aber von Hanspach bis Freystadt auf 35 Meilen, woraus er den ganzen Umfang von Böhmen auf 120 Meilen berechnet b). Unser Balbin c) schrenket Böhmens Länge auf 38, die Breite auf 34, und den ganzen Umfang auf 110 Meilen ein; woraus einer der gelehrtesten Geographen zu unsrer Zeit Hr. Büsching ungefähr 900 Quadratmeilen für Böhmens Flächeninhalt folgerte d), welche andere auf 909, wohl auch auf 915 bestimmet hatten. Im Jahr 1760 stellte endlich der gelehrte Jesuit Bernard Erber, mit der von Wolfgang Wieland verjüngten Müllerischen Karte mit vielem Fleiß und Mühe neuerdings einen Versuch an, und fand, daß sich die Länge dieses Königreichs auf 38, die Breite auf 30, der ganze Umfang auf 107 böhmische, oder zwey Stunden Meilen, und endlich

der

a) Balbin Misc. D. 1. L. 3.
b) Stransky R. B. c. 1.
c) Balbin Misc. D. 1. L. 1.
d) Geographie T. 3.

der sämtliche Flächeninhalt ungefähr auf 682 Quadratmeilen belaufe e).

§. III.

Volksmenge.

So unentschieden als die eigentliche Größe dieses Königreiches bis jetzt geblieben ist, eben so unbestimmt verhielten sich unsere Statistiker in Angebung der eigentlichen Anzahl der Einwohner. Daß Böhmen noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts um ein beträchtliches mehr bevölkert war, als es zu Kaiser Leopoldszeiten gewesen, läßt sich ganz deutlich daraus schließen, weil im 1622, und den darauf folgenden Jahren mehr als dreyßig tausend Ansäßige Familien, ohne Weib, Kinder und die übrigen Dienstboten mit zu rechnen, Böhmen verlassen haben. Indessen aber hat die Population allmählig wieder so zugenommen, daß die jetzige Anzahl der Einwohner, jener zu Kaiser Rudolphs II. Zeiten ziemlich eine gleiche Bilanze halten mag. Nach der im J. 1770 vorgenommenen Konskription, hat man in Böhmen 1194999 Mannspersonen, darunter 218277 zu Kriegsdiensten tauglich waren, 244 Städte, 303 Marktflecken, und 11284 Dörfer gefunden. Weil aber bey dieser Gelegenheit oft zwey, auch drey kleinere Oerter zusammen gezogen wurden, so kann man hieraus nicht auf die eigentliche Zahl der Oerter schließen. Eine unserer neuesten statistischen Tabellen setzet die Anzahl der Einwohner auf 2528711. Die eigentlich bestimmte Anzahl der Städte, Marktflecken, Dörfer, verfallenen Schlösser,

e) Notitia Illust. Reg. Bohem. P. I. c. I.

und kleineren Wohnstätten, die eine eigene Benennung haben, werden meine Leser sowohl aus der am Ende eines jeden Kreises beygesetzten Berechnung, als auch aus dem vollständigen alphabetischen Register ganz deutlich ersehen.

§. IV.

Staatseinkünfte und regulirte Truppen.

Weil die Staatseinkünfte nicht bestimmet sind, sondern bald fallen, bald wieder steigen, so ist es auch schwer die gewisse Summe derselben anzugeben: dessen ungeachtet wollen einige versichern, daß sich die jährlichen Revenüen vom Königreiche Böhmen zur Zeit der Ruhe und des Friedens, sowohl an dem Ordinario als Extraordinario, wie auch an Militär- und Kameralquanto auf 15000000 belaufen. Nachdem im J. 1753. festgesetzten Militärfuße werden jetzt über 60000 regulirte Truppen in Böhmen stets unterhalten a).

§. V.

Politische Landesverfassung.

Böhmen wird sowohl in geistlichen als politischen Angelegenheiten durch besondere Dikasterien, Gerichtsinstantien, und Landesämter regieret. Die geistlichen Geschäfte werden theils durch den prager Erzbischof, und die Bischöfe zu Leutmeritz, Königgratz und Budweis, theils durch die im J. 1782. den 31. Aug. eingeführte Religionskommission geschlichtet. Die oberste Stelle im politischen Fache ist das Landesgubernium, welches

a) Statistische Tabelle.

welches seligen Andenkens Kaiserinn Königinn Maria Theresia im J. 1763. den 22. Juny an die Stelle der aufgehobenen Repräsentation festgesetzet hatte. Die Vorsteher dieser hohen Landesstelle wurden zuvor Vicekönige genannt, heut zu Tage führen sie den Titel eines Oberstburggrafen oder Landeschefs. Diese ansehnliche Stelle bekleidet jetzt Franz Anton Reichsgraf von Nostitz und Rhinek, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Großkreuz des kön. St. Stephansordens, und Präsident des hochlöbl. k. k. Landesgubernii.

Die übrigen hohen Gerichtsinstantien vermög des neuen Justitzsystems sind: das Appellationsgericht, welches in Ansehung der deutsch-böhmischen Lehen zugleich die erste Instanz ausmachet, und in Ansehung derselben die deutsche Lehnschrane genannt wird; und das Landrecht.

Die obersten Landesofficier in Böhmen sind:

Oberst Landeshofmeister, Franz Xaver. Reichsgraf von Wieznik, des kön. St. Stephansordens Großkreuz, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Präsident des allgemeinen k. k. Appellations- und Kriminalobergerichts, dann der k. k. deutschen Lehenshauptmannschaft im Königr. Böheim.

Oberst Landesmarschall, Adam Franz Reichsgraf von Sternberg, Ritter des Ordens St. Wenzel, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheim. Rath und Kämmerer.

Oberst Landeskämmerer, Joseph Wilhelm Reichsgraf von Nostitz und Rhinek, Sr. k. k. apostol. Maj. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer.

Oberst Landesrichter, Franz Joseph Reichsgraf von Pachta, Freyherr von Rayhofen, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheimer Rath, und Präsident der k. k. Landrechten im Königr. Böheim.

Oberst Lehenrichter, Prokop Reichsgraf von Lazansky, Freyherr von Bukowe, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheim. Rath und Kämmerer, Vicepräsident des hochlöbl. k. k. böhm. Landesgubernii.

Oberst Landesschreiber, Johann Wenzel Freyherr von Astfeld und Widrzi.

Landes Unterkämmerer, Johann Marcell Ritter von Hennet, Sr. k. k. apost. Maj. Rath.

Unterkämmerer der kön. Leibgedingstädte, Johann Nep. Reichsgraf von Sternberg, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheim. Rath und Kämmerer.

Burggraf des Königgrätzer Kreises, Joachim Neßlinger, Ritter von und zu Schelchengraben.

Die Landtage, welche einmal des Jahrs, und mehrentheils im Herbste gehalten werden, schreibet der regierende König aus. Dabey versammeln sich die vier Landesstände, nämlich der Geistliche, welchen der prager Erzbischof, die Bischöfe zu Leutmeritz, Königgratz und Budweis, das prager Domkapitel, und ein und zwanzig Prälaten oder Aebte ausmachen, der Herrenstand, dazu Fürsten, Grafen und Freyherren gehören, der Ritterstand und Bürgerstand, zu welchem nur die Stadt Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg, als welche Sitz und Stimme im Landtage haben, gerechnet werden.

§. VI.

§. VI.

Fruchtbarkeit des Landes.

Daß Böhmen eines der schönsten und fruchtbaresten Länder in Europa sey, wird wohl niemand in Zweifel ziehen, der sich eine Zeitlang in demselben aufgehalten, und mit ihm etwas näher bekannt gemacht hatte, wenigstens hat man untrügliche Beyspiele, daß viele Ausländer, die sich in Böhmen seßhaft machten, demselben viele Vorzüge vor anderen Ländern eingeräumet, und ihres Vaterlandes selbst darüber vergessen haben. Die Luft ist rein, gesund, und nach der Abwechslung der Jahrszeiten mittelmäßig kalt oder warm, so, daß man nur gar selten Ursache hat über eine allzugroße Hitze oder Kälte zu klagen. Der Boden ist mehrentheils fett und fruchtbar, und nur in einigen wenigen Gegenden sandig, er versieht uns jährlich mit einer solchen Quantität am Getraide von allerley Gattungen, daß wir auch unsere Nachbaren damit zu versehen im Stande sind. Die Wälder liefern uns noch jetzt einen hinlänglichen Vorrath an Roth- und Schwarzwild, an Hasen, Phasanen, Auer- und Birkhünern, wie auch an verschiedenen anderen Feld- und Waldvögeln. Die Flüße und Teiche versehen uns nebst Perlen, und verschiedener Art von Fischen, dergleichen sind: Lachsen, Hechten, Karpfen, Aalen, Störe, Aschen, Welse, Forellen, Berstlinge, Schleyen u. a. m., auch mit wilden Gänsen, Aenten, Schnöpfen, Rohr- und Wasserhünern. Die fetten Fluren und Gefilde verschaffen uns das beste Rind- und Schafvieh, wie auch in einigen

Krei-

Kreisen Pferde vom besten Schlage. Die theils um Prag, theils im Leutmeritzer und Bunzlauer Kreise angepflanzten Weinberge bieten uns den besten sowohl weißen als auch rothen Wein dar, der dem Burgunder an Güte wenig nachgiebt. Aus dem innern Schoße der Erde holen wir nebst unzähligen Edelsteinen, dergleichen Granate, Saphire, Topasen, Amethisten, Hyacinthe, Jaspisse, Chalcedonier und Karniole sind, auch vieles Gold, Silber, Bley, Eisen, Kupfer, Zinn, Schwefel und Salpeter. Die Einkünfte der königlichen Bergwerke in Böhmen allein, beliefen sich vom J. 1755. bis 1764. auf 3100437 Gulden.

§. VII.

Böhmen ein Königreich.

Ungeachtet Böhmen anfänglich nur von mehreren Herzogen beherrschet wurde, aus welchen jener zu Prag zu allen Zeiten der mächtigste war, und sich die übrigen nach der Zeit durch Hülfe der Waffen unterworfen hatte; so sind dennoch im J. 1086. Wratislaw II. und im J. 1158. Wladislaw II. als Könige erkläret und gekrönet worden. Allein weil die Kaiser solche Würde den obgedachten Königen nur persönlich, nicht aber erblich mitgetheilet haben, ist selbe mit ihnen abermal erloschen; bis endlich Kaiser Otto im J. 1203. zu Merseburg in Anwesenheit vieler Reichsfürsten und päbstlicher Legaten Przemisl Ottokar dem ersten die königliche Krone aufgesetzet, und Böhmen auf ewige Zeiten für ein Königreich erkläret hatte.

§. VIII.

Böhmen kein Lehnreich.

Böhmen besaß von undenklichen Zeiten her, nicht durch die Verstattung der deutschen Kaiser, sondern eigenmächtig, und Kraft seiner unumschränkten Landeshoheit, das Recht Münzen zu prägen, und die ungestörte Freyheit sich Könige nach eigenem Gutachten zu wählen. Das erste beweisen die ausdrücklichen Worte in der goldenen Bulle Kaiser Karls IV. wodurch er verordnet; daß den Königen in Böhmen, so wie es ihnen vor Alters geziemet hatte, auch ferner frey stehen möchte an allen Orten und Enden ihres Königreichs, und in den ihnen unterworfenen Landen Münzen von Gold oder Silber zu schlagen, oder schlagen zu lassen a). Das zweyte läßt sich ganz deutlich aus dem Betragen Brzetislaws des ersten folgern. Dieser Herzog fürchtete, seine fünf Söhne würden nach seinem Tode um das Herzogthum streiten, und das Land in große Zerrüttung setzen, darum bat er auf seinem Sterbbette die herumstehenden Wladicken, sie wollten als ein Landesgesetz gelten lassen, daß künftig allemal der älteste aus dem herzoglichen Stamme über Böhmen herrschen solle b). Sie willigten zwar dieser Bitte ein, und bestätigten solches als eine Verordnung für künftige Zeiten, warfen aber selbst wider diese eingeführte Erbfolge über den Haufen, da sie 1216. Wenzel den ältesten Sohn Przemisls, zu dessen

a) Bulla aurea. c. 10. §. 1.
b) Cosmas L. 2.

dessen Thronfolger bestimmet, und angenommen haben. Freylich ließ Herzog Brzetislaw II. im J. 1099. seinem Bruder Borziwoy die Nachfolge in Herzogthume Böhmen vom Kaiser Heinrich bestätigen, allein man weis auch wie sehr die Stände solches Betragen mißbilliget haben. Empfiengen ja nun einige unserer Herzoge die Lehnfahne aus der Hand der Kaiser, die sich zu allen Zeiten bemühet haben, ein so freyes und unabhängiges Land in ein Lehn zu verwandeln, so geschah solches allemal entweder aus einer nicht wohl anständigen Schmeicheley, oder war solches, wie H. Adaukt Voigt gründlich darzeiget c), nur ein bloßes Ceremoniel, wodurch die böhmischen Landesfürsten theils ein höfliches Nachgeben gegen die Kaiser bezeugten, theils sich bey den deutschen Fürsten ein größeres Ansehen geben wollten. Doch nie geschah solches mit Bewilligung der Landesstände, die doch zu jenen Zeiten an der gesetzgebenden Macht und dem Kriegsrechte den überwiegenden Antheil hatten, und ohne deren Gutachtung, vermög der alten Landesordnung d), keine Landesfreyheit vergeben werden konnte.

§. IX.

Böhmen ein Erbreich.

Bey dieser freyen Königswahl blieb Böhmen ungehindert bis auf die Zeiten Kaiser Karls IV., der über das

c) Münzbeschreib. T. 1. 2.

d) Böhm. Landesordnung. D. 49. Z. 4. Staatrechte T. 13. Landtag von 1557.

das bisher übliche, und im J. 1212. von Kais. Friedrich dem zweyten den böhmischen Ständen bestätigte Vorrecht, 1348. eine solche Erklärung machte, daß die Böhmen nur in solchem Falle einen neuen König wählen dürften, wenn kein Nachkommen von männlicher noch weiblicher Seite vorhanden wäre, und solchemnach wollte Karl schon damal Böhmen für ein Erbkönigreich erklären. Es scheinet aber, daß die Stände solche Erklärung nicht angenommen, indem sie erst im 1350. Jahre auf ein wiederholtes Begehren Karls Willen Genüge geleistet, seinen ältern Sohn Wenzel zum künftigen Regenten gewählet, und ihm den Eyd der Treue abgeleget haben. Ein gleiches that auch Kaiser Ferdinand I. da er im J. 1549. den sämtlichen Ständen den Vortrag that, sie möchten seinen ältesten Sohn Maximilian zum künftigen Thronfolger wählen, obschon er 1545. den im J. 1526. von sich gegebenen Revers, daß er von den böhmischen Ständen freywillig gewählet worden wäre, für ungültig erkläret, statt dessen eine andere Urkunde, darinn er das Erbrecht auf die Krone von Böhmen für sich und seine Nachkommen behauptete, ausfertigen, dieselbe auf dem blutigen Landtage 1547. von den sämtlichen Landesständen bestätigen, und in die königliche Landtafel einzutragen befohlen hatte. Im J. 1619. wollten zwar die Protestanten in Böhmen ihren rechtmäßigen Thronfolger Ferdinand den zweyten verstoßen, und das Vorrecht einer freyen Wahl abermal hervorsuchen; allein Ferdinand von einigen wenigen seiner treuen Vasallen, wie auch von Bayerischen und Spanischen

Truppen unterstützet, zog wider Böhmen los, und eroberte dasselbe mit bewaffneter Hand. Von dieser Zeit an ließen sich die Böhmen nicht nur den Gedanken, ihr Königreich für ein freyes Wahlreich auszugeben, vergehen, sondern nahmen noch darüber die 1713. von Kais. Karl VI. wegen der weiblichen Succeßion festgesetzte Erbfolgsordnung (Sanctio pragmatica) als ein festes und ewiges Reichsgesetz an, Kraft deren im J. 1740. Maria Theresia nach dem Absterben ihres Vaters Karls VI., als dessen älteste Tochter, den Besitz von Böhmen genommen hatte. Kaiser Karl VII. mit dieser Erbfolge unzufrieden, machte als ein Abkömmling der Erzherzoginn Anna Kaiser Ferdinands I. ältesten Tochter Ansprüche auf Böhmen, bemächtigte sich der Hauptstadt Prag, und ließ sich daselbst 1740. öffentlich für einen König von Böhmen ausrufen. Bald darauf aber erhielten die österreichischen Waffen die Oberhand, und Maria Theresia wurde 1743. im Monat May als rechtmäßige Erbköniginn von Böhmen zu Prag mit größter Pracht gekrönet.

§. X.

Könige aus Böhmen zugleich Churfürsten.

Die Könige aus Böhmen sind zugleich des H. R. Reichs Churfürsten. Man findet schon im eilften Jahrhundert, wie auch in übrigen darauf folgenden Zeiten, daß unsere Herzoge und Könige in der Versammlung der Churfürsten sich befunden, und ohne allen Widerspruch die römischen Könige gewählet haben. Im

J. 1741.

J. 1741. wollten zwar die Churfürsten aus Köln, Bayern, Sachsen, Brandenburg und Pfalz die Churstimme der Erbinn des Königreiches Böheim Marien Theresien, als einer weiblichen Person nicht zugestehen, doch wurden bald darauf nach dem Tode Kaiser Karls VII. die böhmischen Gesandten zur Wahl eines neuen römischen Kaisers ohne Widerstand abermal zugelassen. Kraft der goldenen Bulle Karls IV. soll der König aus Böhmen bey der Wahl eines römischen Königs zwar die dritte Stimme, doch aber, weil er ein gekröntes und gesalbtes Haupt ist, den ersten Rang unter den weltlichen Churfürsten haben, und einem jeden andern Könige, er möge aus was immer erheblichen Ursachen auf dem Reichstage erscheinen, oder welch immer für einen Vorzug oder Würde bekleiden, unstreitig vorgehen a).

§. XI.

Böhmen als ein Kreis des deutschen Reiches anzusehen.

Kraft einer auf der Krone Böhmen haftenden Churwürde und Erzschenkamte wollten die übrigen Churfürsten im J. 1548. auf dem Reichstage zu Augsburg Böhmen dazu verbinden, daß selbe gleich anderen Reichsfürsten zur Entrichtung aller Reichsabgaben und Beysteuer verpflichtet wäre. Allein Kaiser Ferdinand I. widersetzte sich mit allem Ernste solchen Foderungen, behauptete die Unabhängigkeit dieses König-

reiches

a) Bulla aurea. c. 4. §. 1. & C. 6. §. 1. 4.

reiches vom deutschen Reiche, und erklärte dasselbe von allen Reichsanlagen und Steuern frey. Dessen ungeachtet ließ sich Kaiser Joseph der erste als König von Böhmen 1708. in das Churfürsten Kollegium einführen, wodurch er, und seine Nachfolger zur Erlegung der gewöhnlichen Reichsabgaben, und drey hundert Gulden zur Unterhaltung der Reichskammer verbunden, hingegen aber dem Königreiche Böhmen ein sicherer Schutz wider alle sowohl einheimische als auswärtige Feinde angeboten worden. Von dieser Zeit an wird das Königreich Böhmen für einen Reichsstand, und gleichsam für den zehnten Kreis des röm. Reiches von Publicisten angesehen.

§. XII.

Ritter des heil. Wenzel.

Die Könige aus Böhmen pflegen nach ihrer Krönung gemeiniglich einige zu Rittern des heil. Wenzel zu schlagen. Man kann zwar aus Mangel der hinlänglichen Urkunden die eigentliche Zeit nicht bestimmen, wann dieser Ritterorden in Böhmen eingeführet worden wäre, doch weis man sicher, daß selber schon zur Zeit Kaiser Sigmunds in diesem Lande üblich gewesen, wie solches aus einem Majestätsbriefe, den er dem Niklas von Lobkowitz im J. 1421. gegeben hat, klar zu ersehen ist a). Maria Theresia seligen Andenkens Kaiserinn und Königinn von Böhmen hat im J. 1743. nach vollgezogener Krönung die noch

a) Paprocky de statu Dom.

noch jetzt lebenden Reichsgrafen Adam von Sternberg, und Johann Karl Chotek von Chotkowa zu Rittern des heil. Wenzel geschlagen.

§. XIII.

Böhmens Eintheilung.

In den ältesten Zeiten ist Böhmen in zwey Haupttheile, nämlich in Böhmen diesseits, und jenseits der Elbe, diese aber wieder in mehrere Fürstentümer und Bezirke, als den Saatzer, Kaurimer, Bssower, Biliner, Libitzer u. s. f. eingetheilet worden. Nachdem aber diese verschiedenen Bezirke theils durch die Gewalt der Waffen unter den Gehorsam der prager Herzoge gekommen waren, theils aber sich selbst freywillig unter den Schutz derselben begeben, und sodann ein weitschichtiges Gebiet ausgemacht haben, fanden sich alsbald einige in den von Prag entfernten Gegenden, die ihre Nachbarn durch wiederholte Streifereyen beunruhigten, und die ganze Gegend um sich herum mit Schrecken und Gefahr erfüllet hatten. Die folgenden Könige machten zwar verschiedene Vorkehrungen diesem Uebel für künftig vorzubeugen, rückten wider solches Raubgesind zu Felde, und zerstörten ihre festen Schlösser, konnten aber dennoch keineswegs die allgemeine Sicherheit und Ruhe im Lande zuwegen bringen. Kaiser Karl IV., der für das Wohl seines Vaterlandes eifrigst besorget war, und solche Landesunruhen nicht länger mit gleichgültigen Augen ansehen konnte, theilte Böhmen im J. 1356. in zwölf Kreise

ein, die er Czudy nannte, nämlich in den Kaurzimer, zu dem auch die Alt- und Neustadt Prag gehörte, Pilsner, Leutmeritzer, Königgrätzer, Chrudimer, Prachiner, Bunzlauer, Saatzer, Czaslauer, Bechiner, Rakonitzer und Schlaner, dem die kleine Stadt Prag einverleibet wurde, und stellte einem jeden dieser Kreise zwey Hauptleute oder Czudarien vor, deren einer vom Herren-, der andere aber vom Ritterstande war, welche für die Herstellung der allgemeinen Sicherheit sowohl auf den Straßen, als im übrigen flachen Lande sorgen mußten. Allem Ansehen nach aber sind diese ansehnliche und höchstnöthige Aemter zur Zeit der hussitischen Unruhen gänzlich wieder abgekommen, indem Heinrich Ptaček von Lipa, dem man im J. 1442. in einem allgemeinen Landtage zu Prag die Verwaltung des ganzen Landes anvertrauet hatte, neuerdings die oberwähnten Kreise mit einem Hauptmann und zweyen Unterordneten aus dem Ritterstande besetzet, und in ehemaliger Bestimmung bekräftiget hatte. Die Macht solcher Kreishauptleute war zu jenen Zeiten dermassen unumschränkt, daß sie 1444. nach dem Tode des gleichgemeldten Heinrichen von Lipa, Georgen von Podiebrad Hauptmann des Königgrätzer Kreises zum Statthalter von Böhmen eigenmächtig gewählet, und demselben den Eid der Treue abgeleget haben. König Wladislaw II. fügte zu der ehemaligen Eintheilung Böhmens noch den Podbrder und Moldauer Kreis hinzu a). Diese Zergliederung blieb festgesetzet bis auf das 1569. und 1579. Jahr, wo die Stadt

a) Balbin. Misc. D. I. L. 3.

Stadt Prag in einem allgemeinen Landtage von den übrigen Kreisen getrennet, und die Kleinseite sowohl, als auch die Alt- und Neustadt mit eigenen Hauptleuten versehen worden sind. Im J. 1714. hob Kaiser Karl VI. auf Vorschlag der böhmischen Stände die alte Eintheilung auf, zog den Schlaner mit dem Rakonitzer, und den Podbrder mit dem Moldauer Kreise zusammen, woraus abermal nebst dem Egrischen Bezirke, zwölf Kreise in Böhmen entstanden sind. Da aber der Bechiner, Königgrätzer, Saatzer und Pilsner Kreis ihrer weitschichtigen Größe wegen von einem Kreishauptmann nicht füglich besorget werden konnten, wurde im J. 1751. jeder dieser vier Kreise in zwey Theile getrennet; diesem zu Folge werden heut zu Tage sechzehn Kreise in Böhmen gezählet, als der Bunzlauer, Bidzower, Königgrätzer, Chrudimer, Czaslauer, Taborer, Budweiser, Prachiner, Pilsner, Klattauer, Saatzer, Leutmeritzer, Rakonitzer, Kaurzimer, Berauner und Elbogner, zu dem auch der Egrische Bezirk gehöret.

§. XIV.

Der Adel in Böhmen.

Obgleich unser hohe Adel nicht mehr eine so überaus große, und fast der Verschwendung nahe kommende Pracht und Aufwand in seinem Betragen führet, wie es noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Böhmen üblich war; so findet man dennoch bey den meisten Häusern unsers Adels noch heut zu Tage einen solchen Glanz,

 der

der ihren Einkünften angemessen ist, und unserm Vaterlande zum Ruhme gereichet. Er ist gnädig, gütig, und oft mit eigenem Nachtheile gegen seine Unterthanen, und andere Nothleidende wohlthätig, liebreich gegen die Fremde, und dermassen herablassend gegen jedermann, daß man oft von einer Dame vom ersten Range mit einer viel leutseligeren Achtung aufgenommen wird, als von einigen anderen niedrigern Herkommens, deren Stolz nur auf dem ungeheuren Stammbaume ihrer Groß- und Urnamen gegründet ist. Der größte Theil unsers Adels ist der Französischen, Lateinischen, ächt Deutschen, Italiänischen und Englischen, zum Theil auch der Böhmischen Sprache gleich kündig. Die Kavalier sind größtentheils den Wissenschaften geneigt, die sie theils durch reichliche Unterstützung befördern, theils auch durch Verfassung verschiedener Werke von jeher selbst ausgebreitet haben. Auch unsere Damen, welche oft viele Stunden einer guten Lektür widmen, sind den Musen nicht unhold. Viele der böhmischen Kavalier bekleiden auch ansehnliche Erbämter in ihrem Vaterlande, dergleichen sind:

Oberst Erblandhofmeister, Franz Ferdinand Kinsky, Reichsgraf von Chinitz und Tettau, Sr. k. k. apost. Maj. Kämmerer.

Oberst Erbsilberkämmerer, seit dem Absterben des Grafen von Uhlefeld ist diese Stelle noch nicht ersetzet worden; doch wird solches Amt bey vorkommenden Fällen von dem Franz Joseph Reichsgrafen von Thun vertreten.

Oberst Erbschatzmeister, Franz Ernst Reichsgraf von Wrtby.

Oberst

Oberst Erbpannier des Herrenstandes, Graf von Korzensky aus Mähren.

Oberst Erbpannier des Ritterstandes, von dem Absterben des Oberst Landschreibers Freyherrn von Wanczura blieb diese Stelle unersetzet, inzwischen aber wird solche in ereignendem Falle durch den jetzigen Oberst Landschreiber Johann Wenzel Freyherrn von Astfeld vertreten.

Oberst Erbtruchses, Rudolph Joseph von und zu Kolloredo, Reichsfürst zu Walsee, Vicegraf zu Mels, und Markgraf zu St. Sophia, Ritter des goldenen Vliesses, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheim. Rath, Kämmerer und Reichshofvicekanzler.

Oberst Erbkuchelmeister, Franz Adam Wratislaw, Reichsgraf von Mitrowitz, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheim. Rath und Kämmerer.

Oberst Erbvorschneider, Vincenz Reichsgraf von Waldstein und Wartenberg, Sr. k. k. apost. Majest. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer.

Oberst Erbmundschenk, Franz Joseph Reichsgraf Czernin von Chudeniz.

Oberst Erbthürhüter, Joseph Peter Mladota, Freyherr von Solopisk.

§. XV.

Wissenschaften.

Wie ungegründet die Sprache einiger unserer gleichzeitigen Skribenten sey, die unser Vaterland für einen kalten Boden ausgeben, der nur vor wenigen Jahren erst durch die Strahlen der aufgehenden Sonne wäre

erwärmet worden, läßt sich leicht schließen aus der großen Anzahl unserer vaterländischen Schriftsteller, die uns Balbin in seinem Gelehrten Böhmen, die Herren Adaukt Voigt in actis litterariis bohemiae, Joseph Dobrowsky in der böhm. Litteratur, Franz Pelzel in den Abbild. der böhm. und mährischen Gelehrten, Stanislaus Wydra in der Geschichte der Mathematik in Böhmen, und Leopold Scherschnik, in den königgrätzer Gelehrten, geliefert, und als verdienstvolle Männer vorgestellet haben, die sich bey der Nachwelt durch ihre Werke einen unsterblichen Namen, ihrem Vaterlande aber immerwährenden Ruhm und Ehre erworben haben. Schon im J. 1248. klagten nach Balbins Zeugniß a) einige Gelehrte über den Verfall der Wissenschaften in Böhmen. Diesem abzuhelfen faßte König Wenzel der zweyte den festen Entschluß eine hohe Schule zu Prag, und zwey Lehrstühle der geistlichen und weltlichen Rechten zu stiften b). Allein was der frühzeitige Tod demselben auszuführen nicht erlaubte, brachte Kaiser Karl IV. im J. 1348. den 7. April glücklich zu Stande, wovon wir ein mehreres zu sprechen bey der Beschreibung der hohen Schule zu Prag die Gelegenheit haben werden.

§. XVI.

Religion.

Fast kein Land in ganz Europa war von jeher so vielen Religionsveränderungen unterworfen, als Böhmen. Die alten Slawen, die zuerst Böhmen bewohnet hatten,

a) Epitom. L. 3.
b) Franc. Prag. L. 1.

hatten, blieben gegen zwey hundert Jahre lang bey ihrem Aberglauben fest, den sie aus ihrem alten Wohnsitze mit sich nach Böhmen gebracht haben, und verehrten in verschiedenen von Erz gegossenen, und aus Stein gehauenen Bildern mancherley Götter und Göttinnen, denen sie in Wäldern und Haynen ihr Opfer darbrachten. Dessen ungeachtet ließen sich schon unter Herzog **Hostiwits** Regierung einige Lichtstrahlen des wahren Glaubens auf unserm Horizonte blicken. Vierzehn der vornehmsten böhmischen Herren ließen sich um das J. 845. in Deutschland eines bessern belehren, und nahmen die Tauf samt der katholischen Religion an. Sie wurden aber bey ihrer Rückkehre nicht nur von den heidnischen Unterthanen verabscheuet, sondern auch aus dem Lande vertrieben. Ein gleiches Schicksal ist auch dem Herzog **Borziwoy** widerfahren, nachdem er sich um das 890. J. mit seinem ganzen Gefolge bey dem mährischen Könige **Swatopluk**, durch den berühmten Apostel der Slawen **Methudius** in der Lehre Jesu Christi unterrichten ließ, und dieselbe in Böhmen einführen wollte. Doch wurde er nach drey Jahren durch das Beythun der Könige **Arnulphs** und **Swatopluks** wieder zurück berufen. Bald nach seiner Rückkehre bauete er die erste Kirche unter dem Titel des heil. **Klemens** Mart. zu **Lewy Gradecz**, und brachte durch die ausnehmende Beredsamkeit, und einen frommen Lebenswandel seines Priesters **Paul Keycha**, den er aus Mähren mit sich nach Prag genommen hat, nebst vielen anderen, auch seine Gemahlinn **Ludmilla** in den Schoß der wahren Kirche. Die folgenden Herzoge Spitignew und Wra-

tislaw folgten Boriwoys gutem Beyspiele nach, und ließen sich bestmöglichst angelegen seyn, die Lehre Christi in ganz Böhmen durch gelinde Mittel zu verbreiten. Drahomira Wratislaws hinterlassene Wittwe, und eifrige Götzenverehrerinn, brachte die heilsamen Bemühungen ihrer Vorfahren wieder in eine schröckliche Erschütterung; die neuerrichteten Gotteshäuser wurden zerstört, die Schulen für die christliche Jugend gesperret, die Priester theils aus dem Lande gejagt, theils mit unzähligen anderen Christglaubigen getödtet, unter welchen auch die fromme Fürstinn Ludmilla war, die sie auf ihrem Schlosse Tetin erdrosseln ließ.

Die Böhmen, obschon sie noch größtentheils Heiden waren, verabscheueten selbst die von Drahomira ausgeübten Grausamkeiten, und wurden wider sie noch mehr aufgebracht der Feindseligkeit wegen, die sie mit dem Kaiser Heinrich dem ersten angesponnen hatte, setzten sie derohalben vom Throne ab, jagten sie aus dem Lande, und nahmen den ältern Prinzen Wenzel zu ihren Regenten an. Die ersten Sorgen dieses frommen Herzogs giengen gleich bey dem Antritte seiner Regierung dahin, dem unter Drahomira merklich verfallenen Christentum wieder aufzuhelfen; zu diesem Ende rief er die vertriebenen Priester zurück, ließ die zerstörten Kirchen wieder herstellen, zum Theil auch mehrere andere von Grund auf neu errichten, unter welchen die Schloßkirche bey St. Veit zu Prag die vornehmste war. Die so schleinige Verbreitung des Christentums in Böhmen, wie auch die herrlichen Tugenden unsers Herzoges, und ungemeine Liebe und Achtung, die er sich sowohl bey seinen

nen Untergebenen, als auch bey den Benachbarten erworben hatte, fachten in dem Busen seines Bruders Boleslaw einen unversehnlichen Haß wider den Wenzel an, der ihn endlich zu dem grausamen Entschluß verleitet hat, seinen Bruder zu sich nach Altbunzlau zu laden, und ihn daselbst grausam zu ermorden. Dieser schaudervolle Brudermord zeuget hinlänglich an, daß Boleslaw anfänglich sehr wenig Neigung gegen das Christentum gehabt hat; doch bereuete er bald darauf das begangene Laster, welches er allem Ansehen nach nicht so aus eigenem Triebe, als vielmehr auf Anhetzung seiner Mutter Drahomira verübet hatte, fieng die christliche Religion zu unterstützen an, brachte die Kirche bey St. Veit zu Stande, ließ selbe von dem regensburger Bischof einweihen, legte den Leib des heil. Wenzel in derselben bey, und war noch dazu fest entschlossen ein Bißtum zu Prag zu stiften; allein der bald darauf erfolgte Tod nöthigte ihn die Ausführung solches Vorhabens seinem Sohne Boleslaw dem frommen zu überlassen.

Gleich zu Anfang der Regierung dieses Herzogs sammelte sich eine fürchterliche Menge der böhmischen Heiden, die sich wider die Christen verschworen, und schröckliche Gewaltthätigkeiten an ihnen verübet haben. Boleslaw säumte nicht diesem Uebel vorzubeugen, schickte seinen Feldherrn Bratřimir wider dieselben, der ihnen bey Stranow eine große Niederlage beygebracht, und die übrigen aus dem Lande vertrieben hatte. Von dieser Zeit an war kein Dorf mehr in ganz Böhmen anzutreffen, welches sich nicht zu dem christlichen Glauben

bekennet hätte. Fast zu gleicher Zeit stiftete auch Boleslaw das Bißtum zu Prag, bauete während seiner Regierung zwanzig Kirchen, legte den Grundstein zu den zwey ersten Benediktinerklöstern zu Brzewniow, und auf der Insel nahe bey Dawle, welche nach der Zeit das meiste dazu beytrugen, daß der noch kleine Ueberrest der Heiden sich zu der christlichen Religion nach dem Gebrauche der römischen Kirche bekehret hat.

Nicht weniger Mühe gaben sich auch die übrigen Thronfolger die neuangehende christliche Religion in Böhmen nicht nur ferner auszubreiten, sondern auch dieselbe in ihrer Reinigkeit und blühendem Stande zu erhalten. Dem zu Folge reinigte Brzetislaw der erste die böhmischen Gesetze von allen heidnischen Aberglauben, stiftete ein Benediktinerkloster bey St. Jwan, und brachte jenes zu Sazawa, wozu schon sein Vater den Grund geleget hat, zu Ende. Spitignew der zweyte stiftete eine Kollegialkirche zu Leutmeritz, ließ die vom heil. Wenzel auf dem prager Schlösse aufgeführte Kirche abtragen, und legte den Grundstein zu einer neuen. König Wratislaw der zweyte führte zu Opatowitz Benediktiner ein, und stiftete ein Domkapitel auf dem Wischehrad. Herzog Brzetislaw der zweyte gab endlich den letzten Stoß dem noch hier und da zerstreuten Heidentum, verbrannte die Hayne und Wälder, jagte alle Wahrsager, Hexenmeister, und andere dergleichen Landesbetrüger aus ganz Böhmen, und schafte noch die übrigen Mißbräuche des heidnischen Aberglaubens gänzlich ab. Unter der Regierung König Przemisls des ersten wurden die Kreuzherren mit dem rothen Stern, die

Prä=

Prädiger, Minoriten, und einige Frauenklöster in Böhmen gestiftet, und prächtige Kirchen sowohl zu Prag, als auch auf dem Lande aufgeführet.

Kaiser Karl IV., dieser würdigste Thronfolger seiner erhabenen Vorfahren, verband mit seinem rühmlichen Religionseifer auch die wirksamsten Mittel und Anstalten, die nunmehr in ganz Böhmen herrschende katholische Religion bey ihren Vorrechten aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende stiftete er eine hohe Schule zu Prag, rief viele der gelehrtesten Männer aus entfernten Ländern herbey, welche nebst anderen Wissenschaften hauptsächlich über Gottesgelehrheit lesen, und die christliche Religion wider alle Anfälle der Gegner schützen, und vertheidigen sollten. Er wirkte bey dem Pabste Klemens dem sechsten aus, daß das prager Bißtum zu einem Erzstifte erhoben wurde. Legte zu Leutomischel ein neues Bißtum an, erklärte die bey Allerheiligen auf dem prager Schlosse zu einer Kollegialkirche, bauete nebst vielen anderen die Pfarrkirche zu St. Heinrich auf der Neustadt, stiftete die Chorherren am Karlshofe, und die Benediktiner in Emaus, jagte die Geißler aus dem Lande, flößte dem Volke eine geziemende Achtung gegen die Geistliche ein, weßwegen er auch ein Kaiser der Priester genannt wurde, versah die Seelsorger mit hinlänglichen Unterhalt, damit selbe keine Ursache haben für ihre geistlichen Verrichtungen von ihren Pfarrkindern etwas zu fodern, sammelte auch aus verschiedenen Ländern ansehnliche Heiligtümer, die Andacht und Frömmigkeit seines Volkes dadurch zu vermehren. Darum sagte Balbin nicht ohne Grunde, daß

Böh-

Böhmen kein Jahrhundert gesehen habe, welches heiliger, und der christlichen Religion mehr zugethan gewesen wäre, als zur Zeit dieses erhabenen Regenten.

So eifrig und wachsam als dieser Kaiser für die Aufnahme der katholischen Religion war, so schläfrig und fahrläßig bezeigte sich dessen Sohn Wenzel in Beschützung und Aufrechthaltung derselben. Bisher war Johann Huß Lehrer, und dann Rektor an der hohen Schule zu Prag noch stets der reinen katholischen Kirchenlehre zugethan, erklärte mit anderen Theologen auf der Synode zu Prag vierzig Artikel des Wiklefs für ketzerisch, oder wenigstens, wie andere wollen, billigte dieselbe für dießmal nicht, betrug sich sowohl gegen die weltliche als geistliche Obrigkeit gehorsam, und gegen seine Mitbürger friedsam. Allein im J. 1400. ließ er seinem unruhigen Geiste freyen Zügel schießen, warf sich mit Beystimmung des gemeinen Volkes, welches allemal gerne sieht, wenn das Ansehen ihrer Vorsteher herabgesetzet wird, zu einem allgemeinen Diktator in geistlichen und weltlichen Sachen auf, zog über die Mängel und Fehler des Adels, des Pabstes, und der sämtlichen Klerisey los, und richtete seine Predigten so ein, daß sie mehr einer beißenden Satyre, als der sanftmüthigen Lehre Christi gleich waren. Huß war über dieß auch ein abgesagter Feind der Deutschen, und darum wand er auch alle Mühe an, denselben auf alle erdenkliche Weise eine Schlappe beyzubringen. Er fand endlich die Gelegenheit seine rachgierigen Gesinnungen auszuführen, nachdem er den König Wenzel zu einer Entscheidung bewogen hatte, kraft deren den Böhmen bey

der

der Wahl eines Rektors auf der hohen Schule zu Prag künftig drey Stimmen, den fremden Magistern hingegen nur eine eingeraumet, und die prager Rathhäuser hinführo mit sechzehn böhmischen, und nur zwey deutschen Rathsverwandten besetzet werden sollten; worauf viele tausend deutsche Studenten samt ihren Professoren die prager Universität verlassen, und solcher Gestalt der Stadt einen ungemeinen Schaden zugezogen, den Bürgern aber größtentheils ihre Nahrung benommen haben. Durch diese kühnen Unternehmungen, die Huß nunmehr mit gewünschtem Erfolge ausgeführet hatte, wurde er nur desto dreister und stolzer; billigte die Grundsätze des Wikless, die er ehedem verwarf, und vertheidigte sie öffentlich im Karoline, griff den Ablaß, und andere Lehrsätze der katholischen Kirche an, brachte das ganze Volk in der Stadt zum Aufruhr und Empörung, erklärte drey Studenten, die der gestifteten Unruhe halber auf dem altstädter Rathhaus enthauptet worden, für Glaubens Märtyrer, und nannte den Pabsten öffentlich einen Antichristen. Sein stärkster Beweis diesen Satz zu erproben, bestand in folgender Antwort, die er jenen gab, welche den Pabsten und die Kardinäle gesehen, und selbe als gute und ehrliche Leute gefunden zu haben behaupten wollten. "Wenn euch der Pabst und die Kardinäle so wohl gefallen, gehet wieder nach Rom, und bleibet da.„ Huß ganz zufrieden mit jenen Unruhen, die er in Prag gestiftet hatte, überließ jetzt die Stadt einem seiner stärksten Anhänger Hieronym von Prag, und begab sich nach seinem Geburtsorte Husynez, um auf dem Lande auch das Volk wider seine Vorsteher aufzuwiegeln. Er brauch-

brauchte auch nicht viel Mühe solches zu bewerkstelligen, sondern fand in kurzer Zeit zahlreiche Verfechter seiner Lehre, die im ganzen Lande eine sehr große Unruhe, und viele Mordthaten an ihren Mitbürgern ausgeübet hatten. Bey allen diesen gefahrvollen Ausschweifungen des Volkes bezeigte sich der König Wenzel ganz unthätig, er saß voll Mißtrauen auf seinen Schlössern wohl bewachet, weil er sich durch die Herabstürzung des heil. Johann von Pomuck in dem Moldaufluß, und Hinrichtung vieler anderen sowohl vom Adel als der Klerisey, einen allgemeinen Haß zugezogen hatte, und bekümmerte sich eben so wenig die vorige Landesruhe wieder herzustellen, als die übrigen Reichsgeschäfte zum glücklichen Fortgang zu befördern. Dessen Bruder Siegmunden dauerte die schröckliche, und allzeit mehr und mehr um sich greifende Verwüstung des Landes, er dachte darum auf sichere Mittel der verderblichen Lehre Hieronyms und Hussens Einhalt zu thun, und rieth den zu Konstanz versammelten Kirchenvätern diese beyde vor sich zu laden. Nach geschehener förmlicher Vorladung erschienen beyde vor der allgemeinen Kirchenversamlung, wurden in Verhör genommen, und zur Abschwörung ihrer Irrthümer angehalten. Huß blieb bey seinem gefaßten Entschluße fest nichts zu wiederrufen; Hieronym entgegen fieng zu wanken an, unterwarf sich der Kirchenversamlung, und hieß die Verurtheilung des Wiklefs sowohl, als Hussens gut. Bald darauf wiederrief er alle seine Worte, und gestand öffentlich, er wolle nach der Lehre dieser zweyen Männer leben, und sterben. Da nun weder Huß noch Hieronym zur Ab-

schwö-

schwörung ihrer Irrthümer sich bequemen wollten, übergab sie die sämtliche Kirchenversammlung dem weltlichen Gerichte. Kaiser Siegmund, wie uns Hr. Kaspar Royko im 2. Th. seiner Geschichte von der Kirchenversamlung zu Konstanz S. 286. berichtet, nahm diese Uebergabe an, und sagte zu dem Churfürsten und Pfalzgrafen am Rhein, als abgeordneten Beschirmer dieser Kirchenversamlung: „Lieber Fürst! weil wir das "Schwert nicht umsonst tragen, sondern zur Strafe über "die, welche Böses thun; so nehmet hin diesen Mann "Johann Huß, und beleget ihn in unserm Namen mit "der Strafe, die ihm als einem Ketzer gebühret. Hier"auf übergab ihn Ludwig der Pfalzgraf dem Stadtvogte "mit diesen Worten: Nehmet hin den Mann Johann "Huß, der nach unsers allergnädigsten Herrn des röm. "Königs Urtheil, und unserm eigenen Befehl als ein "Ketzer verbrannt werden soll.„ Ein gleiches widerfuhr auch das folgende Jahr darauf 1416. den 1. Juny dem Hieronym von Prag.

Durch die Abschaffung dieser zweyen Männer aus der Zahl der Lebenden, hoffete man auch die allgemeine Religions- und Landesruhe in Böhmen wieder hergestellet zu haben. Allein die während der Zeit neu aufgebrachte Lehre des Jakobell von Mieß Pfarrers an der St. Michael Kirche in der Altstadt Prag, daß es unentbehrlich nöthig wäre zur Seligkeit, das heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt zu genießen, und die Nachricht von der Verbrennung dieser zweyen Böhmen, brachte die ganze Nation, die sich solches zu einem stetswährenden Schimpfe angerechnet hätte, ungemein auf. Ein

großer Theil des gemeinen Pöbels rottete sich zu vielen Tausenden zusammen, besonders im bechiner Kreise, wo sich vormals Huß aufgehalten, und geprädiget hatte, diese sagten der römischen Kirche, und ihrem rechtmäßigen Könige Siegmund allen Gehorsam auf, wählten den **Johann von Trocznow**, sonst **Zizka** genannt, zu ihrem Anführer, überfielen unzählige Kirchen und Klöster, zerstörten Schlösser und Städte, verbrannten eine große Anzahl der Geistlichen, hieben ohne Unterschied alles nieder, was sich zu ihrer Parthey nicht bekennen, oder ihnen widersetzen wollte, setzten solche Landesverwüstung durch achtzehn Jahre lang fort, und theilten sich in kurzer Zeit in sechs verschiedene Sekten, nämlich: **Kelchner**, **Taboriten**, **Orebiten**, **Waisen**, **Pikarden**, und **Adamiten**, die in ihren gefaßten Religionsmeinungen von einander ganz unterschieden waren. Die Prager haben indessen gewisse Satzungen, die man insgemein **die vier prager Artikel** nennet, für das ganze Land verfasset, und versprochen sich dem König Siegmund ganz zu unterwerfen, wenn er diese folgenden Artikel bestätigen wollte. 1) Daß in Böhmen sowohl, als Mähren das Wort Gottes frey, und ungehindert geprädiget werde. 2) Damit das heil. Abendmahl unter beyden Gestalten gereichet werde. 3) Damit alle Güter den Geistlichen benommen werden. 4) Damit alle Todsünden bey den Layen sowohl, als Geistlichen von der weltlichen Obrigkeit bestrafet werden. **Konrad** prager Erzbischof, der sich schon bevor zu der Parthey der Hussiten geschlagen, unterzeichnete diese Foderungen ohne alle Schwierigkeit, Kaiser Siegmund aber weigerte sich solches

ches zu thun, in solange diese Artikel nicht von der Kirche gutgeheißen würden.

Da nun die katholische Religion in Böhmen von Tag zu Tage in schlechtere Umstände gerathen, und schon fast verloschen war, beschlossen die zu Basel versammelten Kirchenväter die Abtrünnigen durch Sanftmuth und Güte in den Schoß der wahren Kirche wieder zurück zu führen, und trafen mit den Böhmen einen Vergleich, den man hernach die Kompaktaten nannte, vermög dessen den Böhmen der Genuß des heil. Abendmahls unter beyden Gestalten erlaubet wurde, doch mit der Bedingung, daß man den Empfang unter einer Gestalt für hinlänglich zur Seligkeit halte, und sich in widrigem Falle des nestorianischen Irrthums nicht schuldig mache, welche gelehret haben, daß der Leib Christi allein unter der Gestalt des Brods, und das Blut Christi allein unter der Gestalt des Weins enthalten wäre, und eben darum den Genuß unter beyden Gestalten als unumgänglich nöthig behaupten wollten. Diese Erlaubniß ist im J. 1437. in der Frohnleichnamskirche zu Prag öffentlich vermeldet, und in vier Tafeln von schwarzen Marmor mit goldenen Buchstaben, böhmisch, deutsch, lateinisch und ungrisch gehauen worden. Von nun an theilten sich die Katholiken in Böhmen in zwey Partheyen, deren eine das heil. Abendmahl nur unter einer, die andere aber unter beyden Gestalten empfieng, welcher man insgemein den Namen der Utraquisten beygeleget hatte. Beyde bekannten sich zu der römischkatholischen Kirche, und erkannten den Kaiser Siegmund für ihren rechtmäßigen König und Herrn; die Taboriten aber samt den

übrigen Sektirern wollten sich durchaus nicht bewegen lassen diesem Vergleiche beyzutreten.

Siegmund ließ sich ferner die ganze Zeit seiner Regierung hindurch die Aufrechthaltung der katholischen Religion sorgfältig angelegen seyn; jagte die Pikarden aus dem Lande, rief die vertriebenen Priester wieder zurück, führte den Gottesdienst nach römischkatholischem Gebrauche ein, und besetzte die öde stehenden Klöster abermal mit neuen Ordensgeistlichen. Rokyzana widersetzte sich zwar diesen Anordnungen, mußte aber bald darauf auf königlichen Befehl die Stadt Prag räumen. Er flüchtete sich von dannen nach Kuněticka Hora zu einem seiner vornehmsten Gönner Dionys Bořek, und verblieb daselbst in Geheim bis zur Zeit König Georgs von Podiebrad, unter dessen Regierung sich allmählich wieder die vormal aus Böhmen verwiesenen Sektirer in Böhmen eingeschlichen haben.

Nach der Zeit wurde auch Luthers Lehre in Böhmen bekannt. Gallus Czahera von Saatz gebürtig kam vor kurzer Zeit von Wittenberg nach Prag, wurde Pfarrer am Thein, und rühmte Luthers Lehre in seinen Prädigten an. Das Volk ließ sich ganz leicht sowohl durch Czaheras Beredsamkeit, als auch durch ein öffentliches Schreiben, welches Luther an die Böhmen ergehen ließ, zur Aufnahme solcher Neuerungslehre bereden. So eifrig aber als Czahera Luthers Sätze bis jetzt verfochten hatte, so wußte er bald darauf wieder den Mantel nach dem Winde zu drehen, so bald der königliche Befehl durch den Bischof Thurzo in Böhmen kund geworden, daß künftig nur Katholiken und Utra-

quisten den basler Kompaktaten gemäß sollen im Lande geduldet, alle anderen Sektirer entgegen, und Luthers Anhänger vertrieben werden. Hier wußte Czahera gleich das Blatt zu wenden, hieß dieses weiß, war er kurz bevor schwarz nannte, donnerte von der Kanzel wider Luthers Lehre heftig ab, und wurde plötzlich aus dem eifrigen Beschützer der grausamste Verfolger der Pikarden und Lutheraner. Kurz darauf aber änderte er abermal seine Gesinnungen; die Abwesenheit Kaiser Ferdinands des ersten, der zu dieser Zeit mit dem Türkenkrieg beschäftiget war, machte ihn kühn. Er lobte Luthern wieder öffentlich, bemühete sich dessen Grundsätze seinen Zuhörern beyzubringen, und fand in kurzer Zeit einen allgemeinen Beyfall. Indessen kehrte Ferdinand aus Ungarn zurück, vernahm mit grossen Unwillen die Unruhen, welche Czahera zu Prag gestiftet, verbannte ihn auf dem Landtage zu Budweis aus dem Lande, besetzte zu größerer Versicherung und Aufrechthaltung der katholischen Religion, das ungefähr 140 Jahre lang ledig gestandene prager Erzbißtum mit einem würdigen Manne Anton von Müglitz, führte zu Prag bey St. Klemens die Jesuiten ein, erlaubte ihnen, nebst den niedrigen lateinischen Klassen, auch über die heilige Schrift, und andere höheren Wissenschaften öffentliche Vorlesungen zu geben, und erlangte endlich auch die Erlaubniß von Pabst Pius IV. für die Böhmen, das heil. Abendmahl unter beyden Gestalten zu genießen. Allein

Diese obwohl sehr kluge und einsichtsvolle Anstalten unsers Ferdinands fruchteten bey den unruhliebenden Sektirern eben so wenig, als die vom Kaiser Maximilian II. dar-

darauf in Böhmen freygestellte allgemeine Religionsfreyheit, kraft deren die basler Kompaktaten aufgehoben, und einem jeden erlaubet worden, sich zu einem Religionssystem, so ihm das beste zu seyn schien, ungehindert zu bekennen; sie beschimpften einander öffentlich, schmählten über die gegen einander streitende Glaubenssätze, und verfolgten ihre Gegner mit Wort und Thaten.

Kaiser Rudolph II. wollte endlich diesen Landplagen ein Ende machen, und der ihnen zugedachten Religionsfreyheit gewisse Schranken setzen; die Akatholiken aber wußten sich im Gegentheil der mißlichen Umstände, in welche Rudolphen sein herrschsüchtiger Bruder Mathias versetzet hat, solcher Gestalt zu ihrem Nutzen zu bedienen, daß sie den Kaiser unter Drohungen eines allgemeinen Aufstandes genöthiget haben, den von ihnen verfaßten Majestätsbrief zu bestätigen, und ihnen das Recht einzuräumen, ein eigenes Konsistorium zu führen, die hohe Schule im Karoline mit ihren Lehrern zu besetzen, und öffentliche Gotteshäuser aller Orten zu bauen. Ihre Ausschweifungen giengen endlich so weit, daß sie die königlichen Statthalter Wilhelm Slawata und Jaroslaw von Martinitz nebst dem königl. Geheimschreiber Fabricius Platter aus den Fenstern der königl. Statthalterey herabgestürzet, den altstädter Bürgermeister Heydel, nebst anderen katholischen Rathsverwandten aus dem Lande geworfen, den Erzbischof Lohelius, den strahöfer Abt Kaspar Questenberg, und den braunauer Abt Wolfgang Selender aus Prag verwiesen, die Jesuiten aus allen Erbländern vertrieben, die katholischen Pfarrer fast aller Orten abgeschaft, und ihre Stelle mit

Akatho-

Akatholischen ersetzet haben. Sie schlugen endlich alle gebührende Achtung und Gehorsam gegen ihren rechtmäßigen König Mathias außer Acht, erklärten die im J. 1616. geschehene Wahl, wo sie den Erzherzog Ferdinand zu ihren künftigen Regenten angenommen hatten, für ungültig, sammelten ein zahlreiches Kriegsheer aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Oesterreich, riefen die Ungarn zu Hülfe, trugen die Krone von Böhmen dem Pfalzgrafen Friedrich an, und wollten den Erzherzog Ferdinand samt seinen Kindern in der königlichen Burg zu Wien gefangen nehmen. Mathias machte zwar bey Zeiten alle nöthige Anstalten zu diesem unvermeidlichen Kriege, und wollte mit Gewalt der Waffen diese Empörer zum Gehorsam bringen; allein er starb zu Wien mitten unter diesen Kriegszurüstungen.

Hier saß nun Ferdinand mit einem gewaltigen Kriegsfeuer seiner akatholischen Unterthanen von allen Seiten umringet, und sah, daß er diese nunmehr in helle Flammen ausbrechende Unruhen weder in der Güte beyzulegen, noch mit der geringen Anzahl, der ihm treu verbliebenen katholischen Böhmen den Empörern die Spitze zu bieten im Stande wäre. Er rief derohalben den Herzog aus Bayern, und einige spanische Truppen zu Hülfe. Man schlug sich mit vieler Hitze über zwey Jahre lang, man that den Feinden vielen Abbruch, den sie aber allemal wieder durch neue Eroberungen ersetzeten, bis endlich Ferdinanden das Glück gelang im J. 1620. den 8. Nov. seinen Feinden auf dem weißen Berge bey Prag eine Hauptniederlage beyzubringen. Friedrich aus der Pfalz gerieth hierüber in die äußerste Ver-

zweiflung, flüchtete sich samt seiner Gemahlinn in größter Eile bis Breßlau, und ließ die Krone von Böhmen im Stiche, die jezt Ferdinand mit bewafneter Hand erobert, und seine Widersacher gedemüthiget hatte.

Nach diesem so glücklich als herrlich erfochtenen Siege, nahm sich Ferdinand vor, die sämtlichen Empörer nach dem Maaß ihres Verbrechens zu bestrafen. Ließ sechs und zwanzig der Hauptempörer durch Schwert und Strang auf dem altstädter Markte hinrichten, die übrigen aber, wie es bey allen Rechtsachen der gefallenen Parthey zu ergehen pfleget, wurden zur Bezahlung der Kriegsunkösten verurtheilet, wodurch eine Summe von 53074449 Reichsthaler in die königliche Schatzkammer eingebracht wurde. Vergalt übrigens gleiches mit gleichem, und befahl seinem Statthalter Karln von Lichtenstein, die so schändlich aus Böhmen vertriebene Geistlichkeit mit aller Ehre wieder einzuführen, die akatholischen Seelsorger des Landes zu verweisen, und die geistlichen Pfründen mit katholischen Priestern wieder zu besetzen. Ferdinand sah auch vor, daß er, an dessen gesalbter Person selbst sich diese Empörer ehedem vergreifen wollten, Zeit seines Lebens vor ihren Ränken nicht gesichert seyn würde, hob die Religionsfreyheit gänzlich auf, schafte die basler Kompaktaten ab, und ließ endlich 1627. seinen allerhöchsten Willen kund machen, kraft dessen allen und jeden die Ansäßigkeit in allen seinen Erblanden verboten wurde, die sich zur römischkatholischen Religion nicht bekennen wollten.

Von diesem Zeitpunkte an blieb die katholische Religion die allein herrschende in Böhmen, dessen Aufrecht-

haltung

haltung sich die folgenden Regenten bestmöglichst angelegen seyn ließen. Zu diesem Ende stiftete Kaiser Ferdinand der dritte im Jahr 1654. mit Bewilligung des Pabsts Innocenz X. ein neues Bißtum zu Leutmeritz, und Kaiser Leopold verlegte im Jahr 1664. mit Bestätigung des Pabstes Alexander VII., das von hussitischen Zeiten her zu Leutomischel erloschene Bißtum nach Königgrätz. Endlich weil die Kaiserinn und Königinn Maria Theresia, jene sorgfältige und einsichtsvolle Landesmutter erkennet hat, daß zur Aufrechthaltung der katholischen Religion nichts ersprießlicheres und vortheilhafteres seyn könne, als eine gründliche Unterrichtung der zarten Jugend, ließ sie, um diesen gewünschten Endzweck zu erreichen, die ehemalige Lehrmethode verbessern, und die Normalschulen in allen Erbländern mit glücklichen Erfolge einführen.

Diese eifersvolle Absichten unterstützte der würdigste Sohn dieser würdigsten Mutter Joseph II. durch die Anlegung eines neuen Bißtums zu böhmisch Budweis, und Vermehrung der katholischen Seelsorger zu größerem Behufe der Christgläubigen.

Leider aber! ungeachtet aller dieser so treflichen und heilsamsten Vorkehrungen und Anstalten, welche unsere erhabensten Regenten zur Aufrechthaltung der katholischen Religion in Böhmen getroffen haben, waren dennoch allemal schon von Hussenszeiten her einige unserer Landesleute, die sich zwar äußerlich mit uns zu einem gleichen Gottesdienst bekannten, ob sie gleich innerlich ganz andere Religionsgesinnungen geheget hatten. Diese verabscheuungswürdige Gleisnerey zu heben, und

die heiligsten Geheimnisse der katholischen Religion dem Spott und Verachtung solcher Frevler zu entziehen, erlaubte unser allerweiseste Monarch und Kaiser Joseph II. im J. 1781. den 13. Oktob. eine Gewissensfreyheit oder Toleranz in allen seinen Erbländern unter folgenden Bedingungen. 1) Daß allen Protestanten der augsburgisch- und schweizerischen Konfession, wie auch den nicht unirten Griechen aller Orten, wo deren Anzahl und Kräfte zureichen ein Privatexercitium ihrer Religion, doch ohne Geläute, Thürme, und kirchenförmige Eingangspforte, auszuüben vollkommen freystehe. 2) Daß diesen Religionsverwandten der freye Zutritt zu dem Incolat, zu Professionen, Bürger- und Meisterrechten, akademischen und Civildiensten, wo man nicht auf den Religionsunterschied, sondern bloß auf die Fähigkeit und Rechtschaffenheit des Mannes zu sehen hat, offen stehe. 3) Wurde verboten, damit dergleichen Leute zu keiner andern, als der ihren Glaubenssätzen angemessenen Eidesformel, noch zu einer andern Funktion, die der herrschenden Religion eigen ist, in keinem Falle angehalten oder genöthiget werden sollen. Bald darauf erklärte sich eine ziemliche Anzahl Bauern, und geringerer Bürger hauptsächlich in den böhmischen Kreisen, zu den obbemeldten tolerirten Religionen. Man zählte in Böhmen 1784. den letzten Juny, nebst zweyen Superintendenten 25110 Seelen samt 31 Pastoren, die sich zur Helvetischen, und 9050 Seelen samt 9 Pastoren, die sich zur augsburgischen Konfession bekennet hatten.

Es fanden sich aber einige unter ihnen, die noch darüber andere von der katholischen Kirche zu ihrer Leh-

re überführen wollten, vorgebend, daß ein solcher Abfall Seiner Maj. dem Kaiser zum Wohlgefallen gereichen, jenen aber, die sich zu einem solchen Abfalle erklären, hierdurch manche Vorzüge, und zeitliche Vortheile zuwachsen würden. Solche vermessene Ausstreuungen haben Seine Maj. der Kaiser mit größtem Unwillen vernommen, und deßwegen im J. 1782. den 26. April eine allerhöchste Anordnung nachgehenden Inhalts ergehen lassen:

"Die Anzeige von solch höchst ungereimten Vorspiegelungen habe Seine Majestät nicht anders, als mit dem gerechtesten Unwillen aufnehmen können: Gleichwie die Aufrechthaltung der allein seligmachenden katholischen Religion, deren Aufnahme und Verbreitung, die nur durch Unterricht, und wahre Ueberzeugung am sichersten erreichet werden mag, unveränderlich Sr. Majestät theuerste Pflicht, und angelegenste Sorgfalt bleibet; Also würde auch allerhöchst Dero landesväterlicher Wunsch gewiß immer dahin gerichtet seyn, daß ohne Ausnahme Dero Unterthanen eben dieser heiligen Religion, deren Beförderung Sr. Majestät so sehr am Herzen liegt, aus freywilliger Ueberzeugnng anhangen, und auf diesem sichersten Wege ihr Heil wirken möchten. Weit entfernet aber zu dem Endzwecke dieser erwünschten Uebereinstimmung jemals einigen Zwang anzuwenden, oder was immer für Mittel, außer der nützlichen Aufklärung und des liebvollen Unterrichts und guten Beyspiels zu gebrauchen, haben allerhöchst gedachte Se. Majestät sich gnädigst bewogen, der Menschenliebe, und selbst Dero erklärten heilsamsten Ab-

"sicht

"sicht wohl angemessen befunden, auch diejenigen Dero "Unterthanen, welche Kenntniß und Ueberzeugung dem "Schoße der heiligen Kirche noch nicht einverleibet "hat, und die vielmehr einer der protestantischen in "Dero Erblanden tolerirten Religionen zugethan sich "erklären, fortan die Duldung und das Exercitium "ihrer Religion nach der bestimten Vorschrift der schon "ergangenen Kundmachung zu verwilligen. Es wird "demnach der Herr Kreishauptmann die so gestaltige noch- "mals erklärte allerhöchste Gesinnung und Willensmeinung "unverzüglich in dem besorgenden Kreise den gesam- "ten Landesobrigkeiten und Inwohnern mittelst Austhei- "lung gedruckter Cirkularien gehörig kund zu machen, "auch insbesondere jedermänniglich wohl einzubinden "haben, daß alle diejenige, die sich unterfangen ihre "Hausgenossene, ihr Gesind oder ihre Unterthanen, es "sey durch widrige Ausdeutung der Toleranzgeneralien, "falsche Vorspiegelungen, oder etwa gar durch Dro- "hungen und Thathandlungen zur Fürwählung einer "oder der andern Religion zu verleiten, oder auch nur "mit dem wahren Sinne der verwilligten Toleranz nicht "übereinkommende irrige Begriffe anderen beyzubringen, "unvermeidlich die allerhöchste Ungnade sich zuziehen, "auch nach den Umständen unnachsichtlich auf das schär- "feste bestrafet werden würden, um so mehr als derley "unbesonnene oder muthwillige Leute sich eben des näm- "lichen schädlichen Gewissenszwangs, den sie für ihre "Person so sehr verabscheuen, und wider den sie durch "die Toleranzgeneralien gesichert werden, gegen andere "schuldig machen, und andurch sich gegen die landes- "fürstliche Befehle am gröbsten vergehen werden."

"Im Jahr 1784. den 28. Oktob. haben Se. Ma-
"jestät laut eines höchsten Hofdekrets zwar bewilliget,
"daß den Pastoren die Besuchung ihrer Glaubensge-
"nossen, und die Ertheilung des Unterrichtes für die
"Kinder des Besuchten gestattet werden möge, doch solle
"dem Pastor ausdrücklich bedeutet werden, daß bey die-
"sem für die Kinder des Besuchten zu ertheilenden
"Unterricht außer dem Hausvater, und den akatholi-
"schen Dienstbothen des Hauses niemand gegenwär-
"tig seyn dürfe.„

"Ferners haben Se. Majestät erkläret, daß den
"katholischen Prädigern bey dem Umstand, da auf dem
"Lande von Zeit zu Zeit so viele von der katholischen
"Religion abfallen, zwar nicht verwehret werde, die
"Leute zur Standhaftigkeit in dem rechten Glauben an-
"zumahnen, und von den Irrthümern der zweyerley
"akatholischen tolerirter Sekten zu warnen, und
"den Satz zu behaupten, daß kein wahres Priestertum bey
"diesen von der katholischen Kirche getrennten Sekten
"bestehen könne, nachdem sie keinen ordentlich geweih-
"ten Bischof haben, somit auch ihre Religionsdiener
"keine kanonischgeweihte Geistliche sind: jedoch wäre
"schärfst zu untersagen, und darob zu wachen, daß die
"Prädiger bey dergleichen Gelegenheiten nicht auf
"Schimpfreden, und verbothene Zänke, und Kontro-
"versen ausschweifen.„

Von dieser Zeit an läßt sich in unserm Vaterlan-
de durch die weisesten Anordnungen unsers großen Mo-
narchen, durch die klugen Veranstaltungen des jetzigen
Oberstburggrafen, und durch eine genaue Vollziehung

der

der allerhöchsten Befehle, woran die sämtlichen Herren Kreishauptleute ihre Pflicht nicht ermangeln lassen, jedermann füglich dahin lenken, daß er sich mit seinem Mitbürger, ohne auf den Religionsunterschied zu sehen, in wahrer Menschenliebe ruhig und friedsam betrage.

§. XVII.

Sitten.

So lange unsere Voraltern in den Finstern des Aberglaubens wandelten, so lange waren auch ihre Sitten wild und roh. Sie wohnten, wie uns Prokop a) berichtet, nicht gemeinschaftlich in Städten und Dörfern beysammen, sondern größtentheils in schlechten und zerstreuten Hütten. Ihre Speisen waren grob und schlecht, die sie meistens aus dem Thier- und Pflanzenreich hergeholet haben; dessen ungeachtet aber waren sie dennoch redlich, aufrichtig, und gastfrey gegen jedermann. Erst nach geraumer Zeit fiengen sie an die Vortheile des gemeinschaftlichen Lebens einzusehen, wählten zu diesem Ende bequeme Gegenden am Wasser und Wäldern, legten allmählich Dörfer und Städte an, und ließen sich nach der Einsicht erfahrner Männer, die sie zu ihren Herren und Richtern bestellet haben, leiten und regieren. Sobald die christliche Religion den festen Fuß im Lande gesetzet hat, haben die Böhmen ihre rohen Sitten großentheils gemildert, die christliche Sanftmut, wahre Menschen-

a) L. 3. c. 40.

schenliebe, und die übrigen Tugenden nahmen unter ihnen allezeit mehr und mehr zu. Zur vollkommenen Ausbildung der Sitten hat unstreitig König Johann das meiste beygetragen. Die nach Frankreich und Italien oftmal wiederholten Reisen gaben seinem Gefolge, welches allemal aus einem zahlreichen Adel bestand, die gewünschte Gelegenheit, verschiedene Völker kennen zu lernen, und nach deren Beyspiel ihre Sitten und Gesetze zu verbessern. Unter der Regierung Karl des vierten haben sich schon die Böhmen nicht nur in der Verfeinerung ihrer Sitten, sondern auch in der Samlung mancher schönen und nützlichen Künste und Wissenschaften vor allen benachbarten Völkern hervorgethan, wodurch sie sich fähig und geschickt machten die ansehnlichsten Ehrenstellen sowohl zu Hause, als auch am kaiserlichen Hofe zu bekleiden. Die vom Karl neu angelegte hohe Schule, und dessen festgesetzte Wohnung zu Prag lockte viele der erhabensten Fürsten und Grafen herbey, die sich hier seßhaft gemacht, und prächtige Häuser und Palläste aufgeführet haben, um an dem blühenden Glücke Böhmens Antheil zu nehmen. Kurz, die Böhmen waren zu diesen Zeiten eine der glänzendesten Nationen in Europa. Diesen rühmlichen Hang zu den Wissenschaften, zur Liebe des Vaterlandes, zu einem wohlgeordneten Gehorsam gegen die Landesfürsten, und eine ausnehmende Tapferkeit im Kriege lassen die Böhmen so, wie sie es von ihren Vorältern geerbet haben, noch heut zu Tage merklich an sich blicken. Darum kann ich mich über die Dreistigkeit eines jetzt lebenden Böhmen nicht genug-

sam

sam verwundern, der noch immer das Urgepräge einer Unbiegsamkeit und Härte an seinen Landesleuten sehen will. Ich darf hier in gemeinschaftlicher Sache keinen Zeugen abgeben, auswärtige Skribenten, denen wohl niemand Treue und Glauben absprechen wird, mögen hier nach eigener Erfahrniß für unsere geliebten Landesgenossene selbst das Wort führen. Helmoldus, Cochlaeus, Bonfinius, Mathiolus legen einstimmig den Böhmen diesen Ruhm bey, daß sie sich im Kriege nicht minder heldenmüthig bezeigen, als ein Löw, den sie in ihrem Wappen führen. Man findet in Böhmen, sagen sie, bey einem jeden Alter und Geschlechte eine lebhafte Munterkeit, aufrichtiges Betragen in Umgang, und eine große Neigung zu den Wissenschaften. Sie leiden keine Verachtung ihres Vaterlandes, und lassen sich nicht so leicht die Waffen aus den Händen drehen, wenn man sie mit Ungestüm zum Unwillen reizet. Hieronymus Balbus Bischof zu Gurk, ein Rechtsgelehrter und Poet, merket in seinem Hodoeporico zum Ruhme unsers Vaterlandes folgendes an:

Hic homines nullo norunt livescere fuco,
Utque quis ore refert, sic quoque corde gerit.
Nulla magis gaudet gens hospite, nulla profectis
Orbe peregrino mitior esse solet.

§. XVIII.

Kleidertracht.

Mit der Kleidertracht hat es bey unseren Vorfahren fast ein gleiches Bewandniß gehabt, wie mit

den

den Sitten. Die ersten Slawen hatten fast durchaus kein anderes Gewand an, als die bloßen Unterkleider, ohne Hemd, ohne Harnisch, ohne andere Kleidungen, nur mit kleinen Schildern und Wurfspießen versehen, rückten sie wider ihre Feinde zu Felde a). Nach der Zeit trugen sie hohe Mützen, und lange Röcke, um sich wider die kalte Witterung zu schützen. Da sie aber zu König **Johanns** Zeiten mit den Franzosen bekannt wurden, fiengen sie an ihre alte Tracht mit der französischen zu verwechseln. Franciskus von Prag schildert uns die zu König **Johanns** Zeiten angenommene Kleiderart mit folgenden Worten b): "Die Böhmen fangen jetzt an "lange Bärte zu tragen. Einige lassen das Haar lang "herab wachsen, andere treiben solches, nach der Art des "Frauenzimmers, mit Hülfe eines Brenneisens in die "Locken, welche auf den Schultern zerstreuet liegen. Der "Gebrauch der Mützen wurde abgeschaft. Sie verbes"serten ihre Tonkunst durch Einführung der Semitone "und Quinten. Die bisher gewöhnlichen langsamen Tän"ze wurden mit geschwinden verwechselt. Der Schnitt "in Kleidern ist eben so, als die Gesinnungen der Men"schen verschieden; ein jeder hält sich für glücklich, der "eine neue Mode erfunden hat. Der Rock ist kurz, und "die Aermel, welche gleich einem Eselsohre fast bis auf "die Erde herabhängen, so eng zugeschnitten, daß kaum "zwey Diener vermögend sind, solchen ihrem Herrn an "den Leib zu bringen. Eben so knapp mußten die Bein-

"kleider

a) Procop. L. 3. c. 40.
b) Chron. Prag. L. 2. & Beneß. L. 4.

"kleider an den Schenkeln, und die Stiefel oder Schuhe "an den Füssen liegen. Einige gürteten ihre Lenden mit "breiten Binden um, die aus Wolle verfertiget, und "mit verschiedenem Metall gezieret waren, andere aber "nur mit blossen Stricken nach der Art der Bettelmönche. "Vom Rücken hieng eine lange und breite Kapuze tief "herab. Das Frauenzimmer bediente sich kostbarer Sei- "denschleyer, die am Rande mit Spitzen besetzet waren. "Ihre Mäntel waren nicht minder mit vielen und brei- "ten Borden besetzet als die Röcke, welche auf den Hüf- "ten ganz knapp, unten aber breit, und in viele Falten "geleget waren." Bisher hatten die Soldaten keine be- stimte Kleidung, die von der gemeinen Bürgerstracht wä- re unterschieden gewesen, sondern ein jeder zog in seinem gewöhnlichen Hauskleide zu Felde; erst zu Karls IV. Zeiten rüsteten die prager Städte eine zahlreiche Reute- rey mit gleichem Uniforme aus, die den König nach Rom begleiten sollte. Nach der Zeit nahm die Kleider- pracht hauptsächlich bey dem Frauenzimmer dermassen zu, daß sie fast bis zur Ausschweifung gerathen. Die meisten derselben trugen sehr kurze Röcke, zugespitzte Schuhe, und hoch aufgesetzte Köpfe c).

Dieser Luxus wurde endlich so allgemein, daß er so gar bey dem Landvolke eingerissen, und durch ei- nen Landtagschluß im J. 1564. eingeschränket werden mußte, er lautet also: "Die Bauern sollen nicht mit "Gold durchwirkte Zeuge, keine holländische Leinwand, "und Spitzen an ihren Hemden, wie auch keine mit Gold

"bor-

c) Lib. memorab. Reginæ-Hradec. bey dem Ritter v. Bie- nenberg in der Beschreib. der Stadt Königgrätz.

"bordirte Brustflecke und Hüte tragen." Zu Ende des vorigen Jahrhunderts legten die Böhmen ihre langen Bärte, weiße Kragen und breite Gürteln ab, und nahmen nach und nach die heutige Kleidung an. Die königlichen Räthe und Dikasteristen bedienten sich bey ihren Versamlungen der spanischen schwarzen Kleidung, desgleichen auch die Aerzte, und Rechtsgelehrte; selbst die Zünfte mußten bey öffentlichen Umgängen in solcher Kleidung erscheinen. Allein im J. 1770. den 21. Sept. wurde diese Kleiderart durch eine hohe Verordnung abgeschaft. Heut zu Tage trägt sich der Adel und der Burger standesmäßig nach deutscher Art, obgleich oft einige, deren Umstände nicht die besten sind, anderen reichen und wohlhabenden an Glanz und Pracht vorkommen wollen. Der deutsche Bauer ist in unserm Lande von dem böhmischen leicht zu unterscheiden. Dieser trägt einen ungestilpten schwarzen Hut, der mit einem seidenen Band oder Schnur, oft auch nur mit einer Strohbinde umwunden ist, auf dem Kopf, am Hals, der in die Helfte entblößt ist, einen Kragen mit groben Spitzen, blaue Strümpfe, und einen blauen oder grünen, selten aber grauen Rock mit Häfteln, und ohne Säcke; jener aber hat allemal den Hut auf drey Krempen gestilpet, und meistens einen braunen Rock mit rothem Brustfleck nach Bürgerart zugeschnitten. Die Bäuerinnen binden sich an keine gewöhnliche Farbe in ihrer Kleidung, doch muß allemal der Rock, und die Karsete am untern Theile in viele Falten geleget seyn. Die ledigen bedienen sich einer weißen, zum Theil auch einer schwarzen Stirnbinde, und flechten ihr Haar, wel-

ches gemeiniglich mit zweyen breiten messingenen Haarnadeln auf dem Kopf befestiget wird. Diese Stirnbinde verwechseln sie gleich den Tag nach der Hochzeit mit einer tiefen Haube.

§. XIX.

Sprache.

Obschon die slawische Sprache, welche unsere ersten Vorfahren aus ihren alten Wohnsitzen nach Böhmen gebracht haben, so wohl im ganzen Lande, als auch bey dem Hofe selbst, so lange einheimische Herzoge und Könige das Land regierten, herrschend gewesen war, so weiß man doch zuverläßig aus den allerältesten Urkunden des zehnten und eilften Jahrhunderts, daß alle Reichssachen, so wie auch die Inschriften der Münzen in lateinischer Sprache verfasset worden sind. Diese Hof- und Landessprache blieb unverändert bis auf die Zeiten des Königs Johann. Hier pflogen die Böhmen einen genauen Umgang mit auswärtigen Völkern, und fiengen zugleich an sich der deutschen, italiänischen, und französischen Sprache zu bedienen. Dessen ungeachtet raumten die Böhmen zu allen Zeiten ihrer Muttersprache den Vorzug ein, ja man bemühete sich um desto fleißiger, besonders zu Rudolphs II. Zeiten, dieselbe auszubilden, und allzeit mehr und mehr in Aufnahme zu bringen: zu diesem Ende wurde im J. 1615. auf dem Landtag zu Prag beschlossen, 1) das in allen Pfarrkirchen und Schulen, wo die böhmische Sprache zu solcher Zeit üblich war, auch ferner geprädiget, gelehret,

und

und beybehalten, in den übrigen aber dieselbe alsbald nach dem Ableben des Pfarrers oder Schulmeisters hergestellet werden sollte. 2) Daß man niemanden, der dieser Sprache nicht kündig ist, das Bürgerrecht mittheilen, und 3) alle diejenigen, welche böhmisch können, und nicht reden, oder anderen eine Abneigung von derselben beybringen wollten; aus dem Lande fortschaffen solle. Dieser Eifer aber für die böhmische Sprache nahm endlich ab, besonders zu Ferdinands II. Zeiten, da die deutsche Sprache bey allen öffentlichen Gerichten erlaubet und eingeführet worden ist. Von dieser Zeit an drang die deutsche Sprache von Sachsen, Bayern, und österreichs Gränzen mit grossen Schritten allzeit tiefer in Böhmen ein, und man trift jetzt ganze Kreise deutsch an, wo ehedem die böhmische Sprache allein üblich war.

§. XX.

Kriege.

Nun wollen wir auch in der Kürze jene Landplagen in Erwegung ziehen, die unser geliebtes Vaterland zu verschiedenenmalen gedrücket haben. Ich bin aber nicht gesinnet hier von den merkwürdigeren Landeskriegen eine weitschichtige Beschreibung, dergleichen uns die meisten Historiker geliefert haben, zu geben, sondern nur das Jahr, in welchem sie entstanden, die Veranlassung derselben, und endlich den darauf erfolgten Sieg oder die Niederlage anzumerken.

Gegen das Jahr 806. wurden die Böhmen in einen gefährlichen Krieg mit Kaiser Karl dem Großen verwickelt. Den Anlaß dazu gab ein hunnisches Volk, welches sich diesseits der Donau, in dem heutigen Oesterreich niedergelassen hatte. Die Böhmen jagten diese ungebetenen Gäste aus diesem Lande, welches sie für das eigene angesehen haben, unverzüglich weg. Der Kaiser ergrif diese Gelegenheit wider Böhmen Krieg zu führen, die er schon lange erwartet hatte, mit Freuden, schützete das Volk, welches ihm zinsbar war, und rückte mit drey zahlreichen Heeren in Böhmen ein. Bald darauf kam es nahe bey Eger zu einem blutigen Gefechte. Die Böhmen erhielten zwar das Schlachtfeld, allein ihr Anführer Lecho wurde getödtet. Die Deutschen raumten für jetzt Böhmen, kehrten aber das folgende Jahr darauf mit einer viel schröcklichern Macht wieder zurück, plünderten auf ihrem Durchmarsche das halbe Land aus, legten Dörfer und Städte in die Asche, und setzten ganz Böhmen in Furcht und Schröcken. Diesem gefahrvollen Auftritte vorzubeugen, schickten die Böhmen ihre Abgeordneten an Pipin Kaisers Sohn, den Anführer des feindlichen Heeres, und schlossen mit ihm einen Frieden unter der Bedingung, daß sie dem Kaiser und seinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut von hundert und zwanzig fetten Ochsen, und funfzig Mark Silbers entrichten wollten. Diesen Tribut aber schlugen die Böhmen den Kaisern in der Folge zu wiederholten Malen ab, wodurch viele blutige Kriege veranlasset wurden a).

Nach-

a) Sigeb. Gemblac. & Eginhard a Gelas. Hist. T. 2.

Nachdem Herzog Boleslaw der erste theils aus Antriebe seiner Mutter Drahomira, theils aus Regiersucht den grausamen Mord an seinem Bruder Wenzel vollgezogen hatte, um die Krone von Böhmen desto sicherer zu erhalten, versprach er den Böhmen, sie von dem gewöhnlichen Tribute, welchen sie den deutschen Kaisern entrichten mußten, frey zu machen. Er erreichte seine Wünsche, und zog alsbald mit bewafneter Hand wider alle jene böhmische Wladiken, die an den Gränzen Deutschlandes unter dem Schutze des deutschen Kaisers regierten. Kaiser Otto der Große wurde über dieses Betragen dergestalten aufgebracht, daß er im Jahr 936. ein zahlreiches Kriegsheer unter der Anführung des Grafen von Merseburg, und das folgende Jahr darauf abermal frische Truppen unter dem Kommando Hermanns nach Böhmen abgeschicket hatte. Unserm Boleslaw gelung das Glück diese sämtlichen deutschen Truppen erstens bey Wlastislaw, dann bey Brüx auf das Haupt zu schlagen, und einen vollkommenen Sieg davon zu tragen. Kaiser Otto wurde während der Zeit in andere Kriege verflochten, und war genöthiget für dießmal den Siegeszweig Boleslawen gänzlich zu überlassen. Kaum wurden aber diese Zwistigkeiten beigeleget, fiel alsbald Otto selbst mit einem fürchterlichen Heere im J. 950. neuerdings in Böhmen ein, eroberte viele Städte, machte alles nieder, was sich ihm widersetzte, verwüstete das Land weit und breit um sich her, und erschien endlich mit seiner ganzen Macht vor der Stadt Prag mit festem Entschlusse dieselbe mit stürmender Hand einzunehmen. Diese unvermeidliche Gefahr von Böh-

men abzuwenden, schloß unser Boleslaw einen Friedens-vertrag mit dem Kaiser, kraft dessen er sich verpflichtet hatte, nicht nur den gewöhnlichen Tribut jährlich zu entrichten, sondern auch dem Kaiser, so oft es die Umstände erfordern würden, mit Hülfstruppen beyzustehen b).

Im J. 976. zog abermal ein fürchterlicher Krieg über Böhmen her, zu dem Heinrich Herzog aus Bayern Anlaß gegeben hatte. Dieser Herzog wurde seiner Widerspänstigkeit wegen vom Kaiser Otto in die Acht erkläret, er flüchtete sich nach Böhmen, und fand Schutz bey unserm Herzog Boleslaw II. Otto verfolgte den Flüchtling, rückte mit einem zahlreichen Heer in Böhmen ein, wurde aber von Boleslaw in dem Lager bey Pilsen überfallen, auf das Haupt geschlagen, und genöthiget mit Boleslawen Friede zu machen, und das Land gänzlich zu räumen c).

1003. Die Grausamkeit Herzog Boleslaws III., mit welcher er den prager Bischof, seine Brüder Jaromir und Udalrich, wie auch seine eigene Mutter Emma behandelt hatte, brachte die Böhmen dermassen auf, daß sie bey dem Herzoge von Pohlen um Schutz und Beystand anhielten, und ihm zugleich die böhmische Krone antrugen. Er nahm diesen Antrag mit Freuden an, eilte an der Spitze seines Heeres in Böhmen, und bemächtigte sich der Stadt Prag sowohl, als auch des Thrones. Diese Erweiterung des pohlischen Staats konnte Kaiser Heinrich II. unmöglich gleichgültig anse-hen

b) Cosmas Prag. L. 1.

c) Ditmarus und Analista Saxo bey dem Hrn. Adaukt Voigt Böhm. Münzb. 1. B.

hen, rückte ohne Verzug mit zahlreicher Armee in Böhmen ein, eroberte Prag nebst den übrigen Städten, warf die pohlische Besatzung aus dem Lande, und setzte Jaromiren des vertriebenen Boleslaws Bruder auf den böhmischen Thron d).

1040. Herzog Břetislaw der erste hatte noch in frischem Andenken die an seinem Vetter Boleslaw, und selbst auch an seinem Vater Udalrich ehedem in Pohlen verübte Gewaltthätigkeiten, diese zu rächen, und zugleich seine rechtmäßige Ansprüche auf Pohlen geltend zu machen, zog er mit einem fürchterlichen Heere auf die Pohlen los, eroberte die nahmhafteren Städte, und kehrte mit herrlichen Beuten bereichert wieder zurück. Kaiser Heinrich der zweyte wurde durch solche Handlung wider Böhmen sehr aufgebracht, fiel in zweyen Kolonnen über Böhmen her, wurde aber von unserm Břetislaw geschlagen, und gezwungen mit dem geringen Ueberrest seiner Truppen nach Bayern zu entfliehen. Das folgende Jahr darauf kehrte Heinrich mit einem desto zahlreicherm Heere zurück, plünderte alle Dörfer und Städte, brennte und sengte weit um sich her, und setzte alles in Furcht und Schröcken. Břetislaw, dem nicht minder die Maximen eines tapfern Feldherrn, als die Gesetze eines klugen Regenten wohl bekannt waren, hielt für rathsam bey so gefährlichen Umständen lieber nachzugeben, als das ganze Land der feindlichen Wuth preiß zu geben, und machte mit Heinrichen Frieden unter gewissen Bedingungen e).

d) Cosmas L. 1. Pulkawa.
e) Cosmas L. 2.

1062. Entstanden abermal fürchterliche Kriegszurüstungen zwischen dem Wratislaw II. Könige aus Böhmen, und dem pohlischen Herzoge Boleslaw dem zweyten. Otto und Konrad Wratislaws Brüder wurden mit dem Markgraftum Mähren beschenket, Jaromir aber der jüngste Bruder, weil er von seinem Vater zum geistlichen Stande bestimmet war, gieng leer aus. Dieser fand Schutz und Beystand bey dem Herzoge Boleslaw, rückte mit pohlischen Truppen versehen vor die Stadt Königgrätz, und wollte Wratislawen zwingen ihm solche samt dem ganzen Gebiete abzutreten. Allein ehe es noch zu einem blutigen Auftritte gekommen war, ist Wratislaw durch den Tod seiner zweyten Gemahlinn Adelheide zu einem Wittwer geworden, er bat solchemnach seine Hand Swatawen einer Schwester des Herzogs aus Pohlen an, wodurch diese Mißhelligkeiten glücklich wieder beygeleget worden sind f).

1105. Ereigneten sich der Thronfolge halber grosse Unruhen zwischen den böhmischen Prinzen Bořiwoy, Udalrich und Swatopluk, die einige Jahre hindurch Böhmen zerrüttet haben. Udalrich Markgraf in Mähren, als der älteste aus dem herzoglichen Geblüte behauptete kraft der Erbordnung sein Recht auf die böhmische Krone, wurde aber von Bořiwoy bey Malin auf das Haupt geschlagen. Gleich darauf rückte Bořiwoy in Pohlen ein, plünderte fast das ganze Land, und kehrte mit vielen Beuten wieder zurück. Swatopluk verlangte von Bořiwoy für seine in diesem Feldzuge ihm treu geleistete Hülfe auch einen Theil davon, wurde

f) Cosmas L. 2. Dubrav. L. 8.

wurde aber leer abgewiesen. Er verbarg eine Zeit lang seinen Zorn, bis er endlich die Gelegenheit gewonnen Bořiwoyen aus dem Lande zu jagen, und sich des böhmischen Thrones zu bemächtigen. Nach Swatopluks Tode suchte abermal Bořiwoy sich mit dem Beystande seines alten Freundes Wipert auf den böhmischen Thron zu schwingen, ungeachtet schon Wladislaw zum Herzoge von Böhmen erkläret war, wurde aber im J. 1110. auf Kaisers Befehl nach Rokyzan vorgeladen, und in Verhaft genommen g).

1110. Kaum legte Wladislaw der erste diesen Krieg bey, so rückte noch in diesem Jahre sein jüngerer Bruder Sobieslaw von pohlischen Herzoge unterstützet in Böhmen ein, und lieferte den Böhmen an dem Ufer der Elbe eine blutige Schlacht. Es würde bey dieser Gelegenheit noch mehr Blut vergossen worden seyn, wenn Swatawa die Mutter dieser beyden Prinzen sich nicht in das Mittel geleget, und sie versöhnet hätte. Wladislaw ließ sich endlich durch solche Vorstellungen besänftigen, trat die Stadt Saatz Sobieslawen ab, rief auch Bořiwoyen aus seinem siebenjährigen Elende zurück, und raumte ihm ein Stück von Böhmen jenseits der Elbe ein. Dieß gute Verständniß aber dauerte nur drey Jahre lang, nach deren Verlauf mußten sich abermal beyde vor dem Grimme des Herzogs Wratislaw aus Böhmen flüchten h).

1130. Nach Wladislaws Tode gelangte zwar Sobieslaw der erste zum Besitze des Thrones, fand aber

g) Cosmas L. 3. Pulkava.
h) Cosmas L. 3.

aber gleich beym Antritte seiner Regierung einen grossen Widersacher an Otten Herzogen aus Mähren, der sich unter den Schutz Kaiser Lothars II. begeben hatte. Lothar ergrif mit Freuden die schon lang gesuchte Gelegenheit sich an Böhmen rächen zu können, und fiel mit einer zahlreichen Mannschaft mitten im Winter in Böhmen ein, wurde aber mit blutigen Köpfen wieder abgewiesen i).

1142. Gab die Erbfolge abermal einen Anlaß zu neuen Streitigkeiten. Konrad Herzog aus Mähren, als der älteste aus der herzoglichen Familie machte Ansprüche auf die böhmische Krone, die vom Kaiser Konrad III., Wladislawen dem zweyten ohne Einwilligung der böhmischen Magnaten zugesprochen worden ist. Es kam hierauf nahe bey Prag zu einem blutigen Gefechte, Wladislaw wurde geschlagen, und genöthiget sich in die Stadt zu werfen. Als nun der Kaiser von diesem Vorfalle berichtet worden, eilte er unverzüglich Wladislawen Hülfe zu leisten. Das bloße Gerücht von des Kaisers Ankunft breitete ein allgemeines Schröcken in dem feindlichen Lager aus, der Herzog Konrad hob die Belagerung in größter Eile auf, und floh nach Mähren zurück. Wladislaw folgte ihm auf dem Fusse nach, brachte ihm etliche blutige Niederlagen bey, eroberte ganz Mähren, und trieb Konraden aus seinem Lande vollends weg k).

1179. Sobieslaw der zweyte betrug sich in seiner Regierung sowohl gegen den böhmischen Adel, den er im

i) C. Cosmae.
k) C. Cosmae & Vincentius.

im Umgang allzeit den Bauern nachgesetzet hatte, als auch gegen auswärtige Fürsten wild und unanständig. Er überfiel muthwilliger Weise Heinrichen von Oesterreich einen Liebling Kaiser Friedrichs I., und plünderte sein ganzes Land, nahm Emerichen, der sich zu ihm flüchtete, treuloser Weise gefangen, und überlieferte ihn an dessen Bruder Bela König in Ungarn. Hierüber wurde der Kaiser wider Sobieslawen ungemein entrüstet, nahm ihm das Herzogtum Böhmen ab, und sprach solches Friedrichen einem Sohne Wladisslaws des zweyten zu: Friedrich bemächtigte sich darauf mit Hülfe seiner Truppen, die er theils im Deutschland, theils in Böhmen gesammelt hatte, der Hauptstadt Prag. Sobieslaw warf sich zwar mit einigen seiner Anhänger in das feste Schloß Skala, von dannen er noch eine Zeit lang Friedrichen beunruhiget hatte, mußte aber endlich auch diesen Ort verlassen, und im Elende den Rest seines Lebens zu bringen l).

1185. Herzog Friedrich zog sich, theils durch die unmäßigen Auflagen, theils durch die überaus große Neigung, die er gegen die Deutschen äußerte, den Widerwillen so wohl des Adels, wie auch des sämtlichen Volks auf dem Hals, der endlich in eine allgemeine Empörung ausbrach. Die Magnaten trugen Konraden Herzoge zu Znaim die Krone von Böhmen an. Konrad säumte nicht dem Rufe der Böhmen zu folgen, rückte vor die Hauptstadt Prag, und nahm sie ohne Widerstand ein, wurde aber bald wieder durch den Kaiser genöthiget dieselbe Friedrichen abzutreten. Dieses er-

l) Chron. Siloën.

erregte bey Konraden einen unversöhnlichen Groll wider Friedrichen, den er nicht eher abgeleget hatte, bis ihn Friedrich durch eine an dem Bache Ludonitz in Mähren nicht weit von der Stadt Kanitz beygebrachte Niederlage gezwungen, hat die Oberherrschaft des Herzogs aus Böhmen über Mähren zu erkennen m).

1278. Premisl Ottokar der zweyte, einer der mächtigsten und tapfersten Könige von Böhmen reizte wider sich den Zorn Kaiser Rudolphs von Habsburg dadurch, weil er sich der an Rudolphen geschehenen Wahl widersezte, und auch den Pabst dahin zu bewegen suchte, daß er dieselbe nicht bestätigen möchte. Den Stolz Ottokars zu demüthigen, entriß ihm Rudolph Oesterreich, Steyermark, Kärnten, und Krain, und zog mit einem fürchterlichen Kriegsheere auf ihn los. Ottokar säumte nicht mit seinen in größter Eile gehobenen Truppen sich zur Gegenwehre zu stellen. Beyde Heeren stießen auf einander an dem Flusse Donau. Ottokar sah die überlegene Macht des Kaisers, und fürchtete von Seite der Böhmen und Mährer, die er mit gleicher Härte, wie ehedem die Oesterreicher, behandelt hatte, einen gleichen Abfall, wenn es zu einer Schlacht kommen sollte. Er faßte daher den Entschluß mit Rudolphen einen Friedensvertrag zu machen, kraft dessen er die sämtlichen jenseits der Donau gelegene Provinzen dem Kaiser abgetreten, eine Wechselheurath zwischen des Kaisers und seinen Prinzen und Töchtern bestätiget, und endlich dem Könige aus Ungarn allen Schaden, den er ihm im lezten Kriege beygefüget, zu ersezen versprochen

m) Chron. Siloën.

chen hatte. Wie er aber nach Prag zurück kam, machten die bitteren Vorwürfe seiner königlichen Gemahlinn solchen Eindruck auf unsern Ottokar, daß er von nun an den mit Rudolphen getroffenen Vertrag bereuet, die schleunigsten Kriegsrüstungen veranstaltet, und sich fest vorgenommen hat, die abgetretenen Länder wieder zu erobern, oder im Felde tapfer zu sterben. Es kam bald darauf zu einer blutigen Schlacht am Ufer der Morawa auf dem Marchfelde, wo das ganze böhmische Heer auf das Haupt geschlagen, und Ottokar selbst auf dem Wahlplatze todt gefunden worden ist. Das siegreiche Kriegsheer eilte mit vollen Schritten den Besitz von ganz Böhmen zu nehmen, allein Otto Markgraf von Brandenburg, des erschlagenen Ottokars Schwestersohn, widersetzte sich solchen Unternehmungen, und die feindlichen Heere rückten schon abermal bey Czaslau gegen einander; ehe es aber zu einer Schlacht gekommen war, wurde folgender Vergleich zwischen dem Kaiser und Markgrafen getroffen. Rudolph eignete sich Oesterreich zu nebst den übrigen Ländern jenseits der Donau auf immerwährende Zeiten, das Markgraftum Mähren aber nur auf fünf Jahre. Otto behielt die Regentschaft über Böhmen, und die Vormundschaft über den Prinzen Wenzel, den er samt der Königinn auf das feste Schloß Bezdiez in eine enge Verwahrung setzen ließ. Dieses war eine der nachtheiligsten Niederlagen, die das Königreich Böhmen seit seiner Stiftung erlitten hatte n).

1304.

n) C. Cosmae.

1304. Ungeachtet König Wenzel der zweyte das meiste beygetragen, daß Albrecht von Oesterreich zur römischen Königs Würde gelangen, und um sich mit ihm näher zu verbinden, dessen Schwester zu seiner Gemahlinn gewählet hatte; wußte dennoch dieser geldsüchtige Fürst alles dieses unserm Wenzel mit größtem Undank zu vergelten. Albrecht foderte nämlich mit Ungestüm von unserm Wenzel, er sollte ihm das meißnische und egrische Land abtreten, und darüber die neuentdeckten Silberbergwerke bey Kuttenberg auf sechs Jahre lang einräumen, oder statt dessen achtzig tausend Mark Silbers auf einmal auszahlen. Da sich aber Wenzel hierzu nicht bequemen wollte, rückte Albrecht mit einer zahlreichen Armee, die meistens aus Barbaren zusammen geraft war, gegen Budweis und Kuttenberg, verwüstete das ganze Land, legte Stadt und Dörfer in Brand, und machte alles ohne Unterschied des Alters nieder. Wenzel eilte diesem gefährlichen Feinde entgegen, und trieb ihn glücklich aus ganz Böhmen heraus o).

Von dieser Zeit an genoß Böhmen einer gesegneten Ruhe unter der glücklichen Regierung des König Johanns, und Kaiser Karls IV., bis auf die schröckliche Epoche des 1419. Jahres, wo Zizka, und dessen Anhänger durch achtzehn auf einander folgende Jahre unser geliebtes Vaterland auf das grausamste verwüstet haben.

Das ganze sechzehnte Jahrhundert hindurch blieb der Friede in Böhmen abermal von allen Feinden ungehindert,

o) Franc. Prag. L. 1.

gehindert, welches wir der klugen Regierung unserer Könige Wladislaws II., Ludwigs, Ferdinands I., und Rudolphs des zweyten zu verdanken haben.

1618. Entstanden jene einheimischen Unruhen, welche durch dreyßig Jahre lang abermal Böhmen beunruhiget hatten, und darinn Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Ungarn, Sachsen und Schweden vermenget waren. Wir haben von diesem nachtheiligen Kriege schon unter dem Titel Religion etwas weitläufiger gehandelt. Auch die glückliche Regierung unsrer erhabensten Monarchinn Marien Theresien, der nichts so theuer, als Friede und Ruhe am Herzen lag, mußte durch einige Kriege gestöhret werden.

Gleich nach dem Tode Kaiser Karls VI. im J. 1740. machten die Könige aus Spanien, Frankreich, Preußen, und Sardinien, wie auch die Churfürsten aus Sachsen und Bayern, ungeachtet der versprochenen Gewehrleistung für die pragmatische Sanktion, die Erbfolge Marien Theresien streitig. Das folgende Jahr darauf nahm der König aus Preußen ganz Schlesien ein. Es kam zwar den 10. April zu einer Schlacht bey Molwitz, die aber für Preußen glücklich ausgefallen ist, und der österreichische Feldherr Neuberg war gezwungen das Schlachtfeld dem Feinde abzutreten. Indessen rückten auch die Sachsen, Franzosen, und Bayern von der Abendseite herbey, nahmen den 26. November die Stadt Prag ein, und ließen Kais. Karln den siebenten Churfürsten aus Bayern zum König aus Böhmen feyerlich ausruffen. Da nun Maria Theresia die größte Gefahr geloffen alle ihre Länder zu verlieren,

erklärten sich England, Rußland, Holland, und Sardinien für sie. Hierauf nahm Theresia ihre ganze Zuflucht zu ihren treuen Unterthanen, und besonders zu den Ungarn, und stellte im folgenden Frühjahre zwey zahlreiche Armeen in das Feld. Die erste gieng den Preußen entgegen bis Chotusitz, wo der König 1742. 17. May mit einem Verlust von fünf tausend Mann das Schlachtfeld behauptet, und Marien Theresien einen Friedensvertrag vorgeschlagen hatte, kraft dessen er für sich und seine Erben allen Ansprüchen auf Oesterreich entsagte, wofern man ihm die Grafschaft Glatz, und ganz Schlesien, die Fürstentümer Teschen und Troppau ausgenommen, versichern wollte. Unsre friedfertige Maria Theresia gieng solche Bedingungen ein, und schafte sich solcher Gestalt den mächtigsten ihrer gegenwärtigen Feinde vom Halse. Während der Zeit machte Fürst von Lobkowitz den Franzosen, die schon in ganz Böhmen verschiedene Städte im Besitze hielten, vielen Abbruch, sie wurden allmählig genöthiget ihre Posten zu verlassen, und sich im J. 1741. den 26. Novemb. in die Hauptstadt Prag, die sie mit Sturmlaufen erobert hatten, zu werfen, wo sie ein ganzes Jahr hindurch stark belagert, und mit einem großen Hunger bis zu ihrem Abmarsche geplaget wurden. Der Prinz Karl gewann nicht mindere Vortheile über das Churfürstentum Bayern, und hat bereits dieß ganze Land der Königinn Marien Theresien unterworfen. Das Ansehen Kaiser Karls VII., der jetzt ohne Land und Geld zu Frankfurt am Mayn saß, zu retten, fiel der König aus Preußen abermal im J. 1744. den 30. Aug.

mit

mit achtzig tausend Mann in Böhmen, belagerte die Stadt Prag, und machte die sämtliche österreichische Besatzung den 16. Septemb. zu Kriegsgefangenen. Hierauf wurde der Prinz Karl auf das schleunigste aus Elsas herbeygerufen; allein der König aus Preußen, dem das starke Ausreissen seiner Truppen gar zu wohl bekannt war, hielt nicht für rathsam dem Prinzen eine Schlacht zu liefern, verließ im Monat November die Stadt Prag, und ganz Böhmen.

Nach dem Tod Kaiser Karls VII., der im J. 1745. den 20. Jänner erfolget ist, wollte Maximilian Churfürst aus Bayern den Krieg weiter fortsetzen; nachdem er aber eine starke Niederlage bey Pfaffendorf erlitten hatte, ließ er sich endlich gefallen den 22. April einen Friedenstraktat zu unterschreiben, kraft dessen er Bayern wieder zurück bekommen, entgegen aber auf alle Ansprüche, die er auf die österreischen Länder haben konnte, für sich und seine Erben Verzicht gemacht, die Gewehrleistung für die pragmatische Sanktion angenommen, und Böhmens Stimme bey der Wahl eines Kaisers anerkennet hatte.

Die im J. 1754. zwischen Frankreich und England entstandenen Gränzstreitigkeiten in Amerika, gaben abermal Anlaß dazu, daß unser Vaterland von feindlichen Truppen besuchet wurde. Maria Theresia, mit der sich Frankreich verband, machte Kriegsanstalten, um nicht von dem Könige aus Preußen, der jetzt mit England in Bündniß stand, unvermuthet überfallen zu werden. Allein der König aus Preußen faßte den Argwohn, daß alle diese Zurüstungen auf ihn zielen, und fiel 1756.

unter dem Vorwand seiner Gegnerinn vorzukommen, mit seiner ganzen Macht durch Sachsen in Böhmen ein. Nicht lange darauf kam es zu einer blutigen Schlacht bey Lowositz, die aber nicht entscheidend war. Der stark herannahende Winter zwang beyde Partheyen die Winterquartiere zu beziehen. Der König aus Preußen zog nach Sachsen, von dannen er das folgende Jahr darauf mit neuer Mannschaft versehen bey anbrechendem Frühjahre abermal vor Prag gerücket, den 6. May einen vollkommenen Sieg über die Oesterreicher erhalten, und die Hauptstadt von 30. May bis 18. Juny belagert, und stark beschossen hatte. Die Kaiserinn Königinn beorderte unverzüglich Leopolden Grafen von Daun dem bedrängten Königreiche Böhmen Hülfe zu leisten. Die feindlichen Heere stießen bey Kolin und Chotzemnitz auf einander, die Preußen wurden den 18. Juny auf das Haupt geschlagen, die Belagerung von Prag plötzlich aufgehoben, und die kaiserlichen Truppen trugen einen vollkommenen Sieg davon. Hierauf kam es im J. 1763. 15. Febr. zu Hubertsburg in Sachsen zu einem Friedensschlusse, kraft dessen die streitenden Partheyen bey dem Besitze der nämlichen Länder, wie sie im Anfange des Krieges waren, gelassen, und die Verträge von 1742. zu Breßlau, und von 1745. zu Dresden bestätiget wurden.

Im J. 1777. Nachdem Maximilian Joseph, Churfürst aus Bayern den 30. Decemb. zu München gestorben, und keinen unmittelbaren Erben hinterlassen hatte, nahm das Haus Oesterreich kraft seiner von einigen Jahrhunderten her auf allen Rechten gegründeten

ten Ansprüche im J. 1778. den 3. Jän. Niederbayern in Besitz. Der König aus Preußen, wie auch Friedrich Churfürst aus Sachsen widersetzten sich mit bewafneter Hand solchen Unternehmungen, und rückten den 4. July mit zweyen zahlreichen Armeen in Böhmen ein. Die erste lagerte sich unter dem Kommando des Königs selbst bey Nachod, die zweyte unter der Anführung des Prinzen Heinrich fiel bey Hansbach und Rumburg herein, und breitete sich im Leutmeritzer und Bunzlauer Kreise aus. Diesen von fernerm Vorrucken abzuhalten, wurde der Feldmarschall Baron von Loudon abgeordnet, dem Könige aus Preußen aber bothen Se. Majestät der Kaiser Joseph der zweyte selbst die Spitze. Ehe es aber zu einem blutigen Gefechte gekommen war, wurden die Mißhelligkeiten durch einen im J. 1779. den 13. März zu Teschen in Oberschlesien festgesetzten Friedensschluß in Güte beygeleget, laut dessen das Stück Bayern, so zwischen der Donau, Inn, und Salza lieget, dem Hause Oesterreich, die Herrschaften Glaucha, Waldenburg, und Lichtenstein dem Churfürsten von Sachsen zugesprochen, und die böhmischen Lehen in den Herzogtümern Bareuth und Anspach, sobald selbe an das Churfürstentum von Brandenburg fallen würden, von der böhmischen Lehenschaft losgesprochen wurden.

§. XXI.

Pest und Seuchen.

Obschon Böhmen eine so vortheilhafte Lage hat, daß die Luft stets durch die theils sanft wehenden, theils

theils wild brausenden Winde in Bewegung gesetzet und gereiniget wird, so ist dasselbe dennoch zu öfteren malen starkwüthender Pest und Seuchen ausgesetzet, und hierdurch größtentheils entvölkert worden, wozu meistens die häufigen Kriege und Theuerung, wie auch große Hitze oder Nässe Anlaß gaben.

Im J. 988. Ueberfiel Böhmen eine ungemein große Hitze, welche die sämtlichen Feld- und Gartenfrüchte vernichtet hatte. Hierauf folgte eine allgemeine Seuche, die bis in das folgende Jahr fortgedauert, und eine große Anzahl an Vieh und Menschen hingeraft hatte a).

1016. Riß abermal eine greuliche Pest in Böhmen ein, welche vom Monat Februar an bis in den späten September gewüthet hat. Die Menschen starben eines gähen Todes so häufig dahin, daß kaum der zehnte Theil der prager Einwohner am Leben geblieben war. Herzog Udalrich ließ manche Tannen- und Fichtenwälder anzünden, um die vergiftete Luft durch die Flammen, und den harzigen Dampf zu reinigen b).

1028. Nach häufigen und übel riechenden Nebeln, welche das ganze Frühjahr hindurch Böhmens Atmosphäre angefüllet haben, folgte eine allgemeine Vieh- und Menschenseuche, wozu sich noch im folgenden Jahre darauf die Rotheruhr beygesellet und unzählige Menschen in das Grab geliefert hatte. Ein gleiches Schicksal beunruhigte Böhmen auch im J. 1067. c).

1085.

a) Cosmas L. 1.

b) Hagek. Lupac ex Chron. Iaroslai & Weleslawina 4. Feb.

c) Hagek. Lupac. 13. Mart. 15. April. 22. Iun. 28. Septemb. 16. Octobr.

1085. Wüthete abermal eine schröckliche Pest in Böhmen vom April an bis in Monat November; man traf nur zu Prag auch zu funfzig Leichen des Tages an d).

1099. Nach einem allgemeinen Hunger folgte zu Ende dieses Jahres die Pest, eine fast unzertrennliche Gefärtinn des Hungers, durch welche, wie einige dafür hielten, fast drey Theile der Menschen in ganz Böhmen aufgerieben wurden e).

1154. f). 1186. g). 1305. h) traf Böhmen abermal ein gleiches Schicksal.

1316. Nach einem sehr kalten und lang anhaltenden Winter folgte eine allgemeine epidemische Seuche i).

1350. Riß auch in Böhmen jene greuliche Pest ein, die im verflossenen Jahre ganz Deutschland schon durchgewandert hatte k).

1359. Mußte Böhmen neuerdings einem ähnlichen Verhängnisse bis in das künftige Jahr unterliegen. Dieses verheerende Uebel von Böhmen abzuwenden, schrieb Arnest Erzbischof zu Prag gewisse Bet- und Fasttage vor l).

1367. Nach einer großen Ueberschwemmung, die im Frühjahr vor sich gieng, meldeten sich in Böhmen

d) Hagek. Lupac. 22. Iun. 1. Nov.
e) Hagek. Lupac. 28. Dec.
f) Neplacho.
g) Pulkava.
h) Neplacho.
i) Lupac. 28. Mart.
k) Beneff. Gel.
l) Urkunde a Balbin. Misc. L. 6.

häufige epidemische Krankheiten, daran zwar unzählige Menschen in allen Städten und Dörfern krank lagen, der größte Theil derselben aber gelangte wieder zur vorigen Genesung m).

1380. Fieng eine allgemeine Seuche in den prager Städten an, die zwar nur etliche Monate fortgedauert, bald darauf aber im 1387. in ganz Böhmen schröcklich gewüthet hatte n).

1413. und 1414. Ueberfiel Böhmens Einwohner eine allgemeine Huste, die sich bald in verschiedene epidemische Krankheiten, und endlich gar in eine starke Seuche verwandelt hatte. Die größte Anzahl der Menschen starb an diesen Krankheiten bey Wodnian und Budweis o).

1420. Regierte eine starke Pest in den prager Städten p), die sich 1439. in ganz Böhmen durch sechs Monate ausgebreitet, und einen großen Theil des Adels getroffen hat q).

1445. und 1451. Fieng eine allgemeine Seuche im Königgrätzer Kreise an, sie wanderte allmählich ganz Böhmen durch, und rieb viele tausend Menschen auf r).

1483. Breitete sich im Monat Juny abermal eine schröckliche Pest in Böhmen aus, die schon ehedem

ganz

m) Beneff. Gel.
n) Idem.
o) Idem. Lupac. 3. & 4. Maii.
p) Lupac. 28. Aug.
q) C. Pulkavae. Lupac. 3. Febr.
r) Lupac. 23. Febr. & 9. Sept.

ganz Ungarn und Pohlen verheeret hatte. Man zählte zu Prag allein gegen dreyßig tausend an Verstorbenen s).

1495. Folgte auf einen allgemeinen Hunger eine allgemeine Seuche t).

1507. u) und 1520. x). 1562 y). 1568. z). 1571. aa) Traf abermal ein gleiches Schicksal theils nur die Stadt Prag allein, theils aber auch das ganze Land.

1582. Nach häufigen Regen, und darauf folgender Ueberschwemmung, die sich den 4. März ereignet hatte, wurde Böhmen abermal mit einer starken Seuche heimgesuchet, die bis in das folgende Jahr fortgewüthet hatte. Die Zahl der Verstorbenen belief sich nur in den prager Städten allein gegen zwanzig Tausend, die größtentheils von jungen und mitleren Alter waren bb).

1597. Kehrte dieser unangenehme Gast abermal zurück, und wüthete bis in das 1599. Jahr. Man vermißte bey dieser Gelegenheit 2500. Menschen cc).

1606. Zeigte sich neuerdings eine epidemische Seuche in unserm Vaterlande dd), die sich zwar für jetzt bald wieder zur Ruhe legte; allein im J. 1613. kehrte

s) Beneff. Metrop. L 4. Lupac. 15. Iun. 17. Iun. 2. Octobr.
t) Lupac. 23. Octob.
u) Lupac. 24. Aug.
x) Lupac. 8. Sept. 23. Iun. 1. Iul.
y) Hist. S. I. P. 1. L. 2.
z) Ibid. L. 3.
aa) Ibidem.
bb) Ibidem L. 5.
cc) Ibidem P. 2. L. 5.
dd) Ibidem. P. 2. L. 4.

te sie mit einer desto grösseren Wuth wieder zurück, und verheerte alles um sich so schröcklich, daß nur in Prag allein 7800 an Todten gezählet wurden ee).

1625 ff). 1638. gg) 1639 hh). 1648 ii). 1649 kk), zu welcher Zeit die schwedischen Truppen ganz Böhmen verwüstet haben, wurden auch die Böhmen von Hunger und mancherley epidemischen Krankheiten geplaget, daran viele tausend Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

1680. Breitete sich jene allgemeine große Pest, die schon ganz Oesterreich durchgewandert hatte, auch in ganz Böhmen aus, welche in kurzer Zeit zu Prag über 32 tausend, und auf dem Lande mehr als einmal hundert tausend Menschen hinweg raste ll).

1713. Wüthete abermal eine greuliche Seuche in Böhmen von 22. August bis zu Ende des Monats März folgenden Jahres. Die Anzahl der Todten wurde auf zwanzig Tausend angegeben mm). Vom Hornvieh wurden zu gleicher Zeit 1994735. Stück durch diese Seuche aufgerieben.

1771. Nach einigen hinter einander folgenden nassen Jahrszeiten riß eine allgemeine Hungersnoth in Böhmen ein. Ein Strich Korn mußte zu zwölf, vierzehn

ee) Hist. S. I. P. 1. L. 6.
ff) Ibidem P. 3. L. 4.
gg) Ibidem P. 4. L. 2.
hh) Ibidem P. 4. L. 3.
ii) Ibidem P. 4. L. 5.
kk) Ibidem.
ll) Hammerschmied. Prod. Glor. Prag.
mm) Ibidem.

zehn, auch siebenzehn, ja sogar in manchen Oertern gegen Bayern um 20 Gulden bezahlet werden, viele, besonders die Gebirgsleute, wurden genöthiget mit Kleyen, Gras, und Mühlstaub ihren Hunger zu stillen, das meiste Bauernvolk hätte vor Hunger sterben müssen, wenn ihnen ihre Grundherren nicht sowohl Geld, als Getreid vorgestrecket hätten. Die schlechte Nahrung und das größtentheils von halb verdorbenem Getreid gebackene Brod verursachte eine allgemeine Seuche, welche viele tausend Menschen meistens vom besten Alter, und guten Kräften in das Grab schickte.

1782. Wanderte aus den nordlichen Ländern zu Anfang des Frühjahrs eine Art epidemischer Katharre, denen man den Namen Krip beylegte, in Böhmen ein, die größtentheils den schwächlichen, und ehe schon an der Lunge beklemten Leuten den übrigen Rest ihres Lebens abgekürzet haben. Diese Krankheit zog ferner aus Böhmen nach Ungarn und Oesterreich, wo sie bey zunehmender Hitze in Sommer gänzlich verschwunden ist.

§. XXII.

Hunger und Theuerung.

1043. Herrschte in Böhmen eine allgemeine Hungersnoth, daran fast der dritte Theil der Einwohner Böhmens zu Grunde gieng a).

1263. Die im vorigen Jahre gar zu lang anhaltende Dürre, wie auch eine starke Ausfuhr des Getreides aus dem pilsner Kreise nach Bayern verursachte

te

a) Cosmas L. 2. Neplacho.

te in Böhmen eine dermassen große Theuerung, daß man einen Strich Korn um 120. Denarien, oder nach unserm Gelde per 10. Fl., den Strich Waizen und Erbsen um 150. Denarien (12. Fl. 30. Kr.) bezahlen mußte b).

1282. Während der tyrannischen Regierung Ortens Markgrafen von Brandenburg, blieben die Felder größtentheils unbebaut, worauf eine ungewöhnliche Hungersnoth und Seuche erfolgte. Das Volk aß Gras, Hunde, Katzen, verreckte Thiere, wie auch Gehenkte vom Galgen. Es wurden auch unzählige Mordthaten bey dieser Gelegenheit verübet, eine Mutter erschlug sogar ihr Kind, und zehrte es auf, um ihren Hunger zu stillen c).

1307. Richtete eine allzugroße Hitze die sämtlichen Feld- und Gartenfrüchte zu Grunde d).

1312. Galt ein Strich Korn 30. prager Groschen, d. i. nach heutiger Münze 12. Fl., weil zu jenen Zeiten ein prager Groschen 24. Kr. unsers Geldes am innern Werthe hielt e).

1318. Riß abermal eine schröckliche Hungersnoth in Böhmen ein, viele vom Landvolke flüchteten sich in die Wälder, schlugen Vieh und Menschen todt, und zehrten sie auf, worauf endlich eine allgemeine Seuche erfolget war f).

1338.

b) C. Cosmae.
c) Franc. Prag. Metrop L. 1. C. Cosmae.
d) Franc. Prag. L. 1.
e) Ibidem, & Anonym. a. Gelas. Mon. T. 3.
f) Franc. Prag. L. 2. & Anonym.

1338. Wurde das Land durch eine ungeheure Menge Heuschrecken verwüstet, worauf eine allgemeine Pest im Lande regieret hatte g). Ein gleiches ereignete sich abermal im J. 1346. h).

1342. Breitete sich abermal eine große Theuerung in Böhmen aus, die durch ganze drey Jahre fortgedauert hatte. Ein Strich Korn kam in diesen Zeiten zu ein Schock und 4. prag. Grosch. d. i. 21. Fl. 20. Kr., ein Strich Erbsen per ein Schock prager Groschen oder 20. Fl., ein Strich Gerste um 30. prag. Grosch. oder 10. Fl. nach heutiger Münze i).

1362. Nach einer durch zwey Jahre lang anhaltenden Hungersnoth, weßwegen auch die Böhmen dieses Jahr Hladowe Leto nannten, erfolgte eine dermassen gesegnete Erndte, daß ein Strich Korn um einen prag. Grosch., das ist: gegen 20. Kr. nach heutiger Münze verkaufet wurde k).

1515. und 1524. ist die gänzliche Hofnung des Ackermanns durch häufige Schlossen, wodurch die sämtlichen Feldfrüchte zu Grunde gerichtet wurden, auf einmal vereitelt worden l).

1571. Breitete sich ein allgemeiner Mangel am Getreide in ganz Böhmen aus. Diesem Uebel zu steuern, wurde man bemüßiget das Bierbräuen im ganzen Königreiche einzustellen m).

1630.

g) Neplacho & C. Pulkavae. Lupac. 9. Aug.
h) Beneſſ. Metrop. L. 3. & C. Pulkavae.
i) Anonym. Beneſſ. Gelaſ.
k) Beneſſ. Metrop. L. 4. Lupac. 2. Mart.
l) Lupac. 29. Iul. & 9. Aug.
m) Hiſt. S. I. P. 1. L. 3.

1630. Nach einer großen Hungersnoth fiengen hitzige Krankheiten im ganzen Lande häufig zu regieren an, welche eine unzählige Menge des Volks hingeraft hatten n).

§. XXIII.

Erdbeben.

1117. Ließ sich an vielen Orten in Böhmen ein schröckliches Erdbeben verspühren, worauf das folgende Jahr eine dermassen große Ueberschwemmung folgte, daß sich niemand dergleichen jemal gesehen zu haben, errinnern konnte a).

1201. und 1203. Bemerkte man abermal ein starkes Erdbeben, wodurch viele Gebäude erschüttert wurden b).

1348. den 25. Jän. 1511. den 26. März. und 1590. den 15. Sept. wurde ganz Böhmen durch gewaltige Erdstöße dergestalt erschüttert, daß die Menschen zu Boden fielen, und die stärkesten Gebäude zu wanken anfiengen c).

§. XXIV.

Ueberschwemmungen und Kälte.

1068. und 1092. Fiel ein häufiger Schnee herab, die Kälte nahm durch etliche Wochen dermassen zu,

n) Hist. S. I. P. 3. L. 6.
a) Cosmas L. 3. & Lupac. 3. Ian. & Weleslaw.
b) Neplacho Weleslaw. Lupac. 4. Maii.
c) Hr. Pelzel. Hist.

zu, daß Vieh und Menschen zu Grunde giengen. Die im Frühjahre darauf folgende Wärme lösse plötzlich den häufigen Schnee auf, wodurch eine allgemeine Ueberschwemmung im ganzen Lande veranlasset wurde a).

1126. Ueberfiel Böhmen in der Osterwoche eine so heftige Kälte mit vielem Schnee vermenget, daß man an erfrohrenen zu Kaurim 30, zu Sazawa 16, zu Pilsen 90, zu Bunzlau 20, zu Přelaucz 22, zu Kolin 23, zu Brod 10 Menschen zählte, ohne die mit zu rechnen, welche in Dörfern, und schlecht verwahrten Hütten, aus Mangel der nöthigen Wärme, erstarret gefunden worden sind b).

1250. den 2. July fielen häufige Schlossen von ungemeiner Größe herab, und blieben ganze sieben Tage liegen. Ein von Süden warm wehender Wind lösse sie in einer kurzen Zeit dergestalten auf, daß viele Menschen und Vieh durch solche Ueberschwemmung zu Grunde giengen, und die Feldfrüchte, Weingärten und Obstbäume vernichtet wurden c).

1272. den 12. März, und 1273. 18. Aug. trat der Moldaustrom ungemein hoch aus seinen Ufern, das Wasser breitete sich bis an die St. Niklas und Aegidy Kirchen in der Altstadt aus, und die auf Veranstaltung der Königinn Juditha im J. 1174. theils von Holz, theils von Stein gebaute Brücke, wurde bey der ersten Ueberschwemmung durch die Gewalt des Wassers stark beschädiget d).

1315.

a) Cosmas L. 1. Hagek. Lupac. 4. 8. Ian. 29. Mart.
b) Neplacho.
c) Neplacho.
d) C. Cosmas. Franc. Prag. L. 1.

1315. Nach einer großen Dürre folgten häufige Regen, wodurch die sämtlichen Bäche und Flüsse, insonderheit aber die Elbe dermassen aufschwollen, daß alle nahe an diesem Fluße erbauten Hütten, Höfe, und Mühlen durch den gewaltigen Wasserstrom weggerissen wurden e).

1322. Nach einer allgemeinen Ueberschwemmung folgte eine große Hungersnoth im ganzen Lande f).

1342. den 1. Febr. Nach einem sehr rauhen Winter ließ sich plötzlich ein warmer Wind und Regen im ganzen Lande verspühren, welcher den häufigen Schnee in wenigen Stunden aufgelöset, und eine gräuliche Ueberschwemmung veranlasset hatte. Das Wasser stieg aller Orten ungemein hoch aus seinen Ufern, und trug ganze Hütten mit Menschen, Wiegen mit Kindern, den ganzen Vorrath an Brenn- und Bauholz aus Podskal zu Prag, nebst unzähligem andern Hausgeräthe mit sich fort. Die Raudnitzer Brücke war zwar hinlänglich stark genug dem reißenden Strome zu widerstehen, allein die prager Brücke, welche nach der im J. 1272. erfolgten Ueberschwemmung wieder hergestellet worden, und von ihrer Erbauung 168. Jahre gestanden ist, wurde dergestalt niedergerissen, daß kaum der dritte Theil davon übrig geblieben war g).

1337. 1373. 1375. 1392. 1431. 1432. 1480. und 1481. h) und 1501. 1515. 1537. Schwoll der Mol-

e) C. Cosmae. Franc. Prag. L. 1.

f) Idem L. 2.

g) Idem L. 3. Beness. Metrop. L. 3.

h) Lupac. 13. 18. Mart. 1. 5. Dec. 8. Iun. 24. Nov.

Moldaustrom dergestalt an, daß sich das Wasser bis zu den St. Niklas und Aegidy Kirchen, wie auch in die lange Gasse (dlauha Stryda) ergossen, und alle Keller angefüllet hatte i).

Im J. 1675. den 23. Juny stieg der Moldaustrom über seine gewöhnliche Höhe, wie uns solches eine fleißige Hand auf der nächst an die Kreuzherren mit rothem Stern stossenden Mauer verzeichnet hinterließ, 8 Ellen.

1712. den 24. Apr. und 1736. 19. Jul. 6 Ell.

1740. den 21. Dec. 4 ½. Ell.

1750. den 15. Juny 4 ½ Ell. Den 12. July nämlichen Jahrs 5 Ell.

1770. den 4. Apr. 5 Ell.

1771. den 17. März 6 ½ Ell.

Endlich folgte jene überaus große Ueberschwemmung im J. 1784. den 28. Febr., deren traurige Folgen wir noch heut zu Tage leider! empfinden. Ich will die Beschreibung dieser schaudervollen Begebenheit, um die Sache etwan nicht zu vergrößern, eben so treulich hersetzen, wie wir dieselbe theils selbst mitangesehen, theils durch die öffentliche Blätter bekommen haben. Nachdem der häufige Schnee, welcher durch den ganzen harten Winter herabgefallen, in wenigen Tagen durch eine warme Luft aufgelöset worden, entstand eine heftige Ueberschwemmung. Das Wasser nahm von 11 Uhr Abends den 27. Febr. bis halber zwey Uhr Nachmittag des folgenden Tages, alle

halbe

i) Lupac 23. Maii. 14. 21. Iul. 23. Dec.

halbe Stunde um ein Viertel Ellen zu, und das Wasser des Moldaustromes stieg endlich 9 Ellen über seine gewöhnliche Höhe, reichte bis an die St. Niklas und Aegidy Kirchen, überschwemte ganz Podskal und die Judenstadt, räumte den ganzen Holzvorrath weg, füllte die meisten Todten-Gruften und Keller an. Leinwand, Tücher, Woll- und Taffetzeugen schwammen, Oel, Potasche, Wein, Zucker, und andere Spezereyen wurden zu Wasser. Ich lasse hier einem jeden frey den Ueberschlag von diesem greulichen Schaden selbst zu machen. Die feste, und ganz von Quaterstücken mit doppelter Wölbung von Kaiser Karl IV. im J. 1357. den 9. July neu angelegte Brücke wurde durch die häufigen Stöße der ungeheuern Eisschollen erschüttert, das Wachthaus mitten auf der Brücke stürzte in das Wasser, und rieß fünf Soldaten mit sich herab. Einige Brückenpfeiler, drey allein ausgenommen, droheten samt den darauf ruhenden Statuen einen nahen Umsturz. Es wurden aber alsbald durch weise Vorkehrungen des hochlöbl. Landesgubernii solche Anstalten getroffen, daß kein schwer beladener Wagen über die Brücke fahren, noch Leute sich daselbst aufhäufen durften. Man säumte auch nicht die beschädigte Brücke unter der Aufsicht und Weisung der zu unsern Zeiten in der Baukunst wohl erfahrenen Männer Hrn. Professor Leonard Herget, und Franz Traxal, so bald als möglich wieder herzustellen. Die Unkosten des hieraufgeführten Aufwandes belaufen sich bis jetzt auf 85049. Fl. 18 $\frac{2}{40}$ kr.

§. XXV.

§. XXV.

Wohlfeile.

Ungeachtet Böhmen durch so viele Plagen zu wiederholten Malen gedrücket wurde, erholte sich dasselbe dennoch wieder in kurzer Zeit, so bald der Allerhöchste seine gesegnete Hand über selbes geöfnet hatte.

Im J. 1319. war eine dermassen reiche Erndte, daß einen Strich Korn nicht höher als um einen Groschen, das ist ungefähr 20 kr. unsers Geldes verkaufet wurde a).

Der Wohlfeile von J. 1362. haben wir schon oben erwähnet.

1507. Kam ein Strich Korn zu 6 Grosch. Meis. und ein Strich Haber zu 2 Groschen Meis. b)

1523. Genoß Böhmen abermal einer so gesegneten Erndte, daß ein Strich Korn für 10 Grosch. Meis., ein Strich Waizen um 14 Grosch., ein Strich Erbsen zu 12 Grosch. verkaufet wurde c).

§. XXVI.

Wappen des Königreichs Böhmen.

Ich will hier nicht die Erzählungen unserer Geschichtschreiber in Betref dieses Gegenstandes genauer prüfen, deren eine das Wappen dieses Königreiches

a) Franc. Prag. L. 2.

b) Lupac. 11. Iun.

c) Idem 6. Iun.

schon auf die Zeiten des personificirten Czech, hinaussetzen, andere aber unserm Vaterlande bald einen römischen Adler, bald einen Feuerkessel, bald drey weiße Querbalken in rothem Felde statt des Landeswappen einräumen wollen. Wer eine genauere Kenntniß davon, wie auch eine gründliche Widerlegung dieser falsch aufgebrachten Meinungen haben will, diesem kann die gelehrte Abhandlung des Hrn. Gelas Dobner a), wie auch die Prüfung dieses Gegenstandes von Hrn. Adaukt Voigt b) zu einer hinlänglichen Nachricht dienen. Aus der gründlichen Untersuchung dieser zweyen Gelehrten läßt sich so viel schliessen, daß aus dem Schilde des heil. Wenzel, ein schwarzer Adler in silbernem Felde entstanden, welchen Herzog Přemisl Ottokar der erste zu Ende des zwölften Jahrhunderts angenommen, und in das Schild des heil. Wenzel versetzet hat, weil er das Bildniß dieses Landespatronen, welches sich schon so lange auch nach den Kreuzzügen, als ein Landeswappen erhalten hatte, nicht abschaffen wollte. Der böhmische silberne Löw in rothem Felde, der zwar schon auf das 1170. Jahr in einem Stiftungsbriefe für die St. Leonardskirche auf dem Insiegel der Altstadt Prag erscheinet c), wurde erst in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, und zwar zum allerersten im J. 1249. auf Befehl des Přemisl, der sich hernach Ottokar oder Wenzel der zweyte nannte, in allen Urkunden, Siegeln und Münzen gebraucht, und bald darauf von allen Aus- und Inländern mit Hintansetzung des

a) Abhandlung einer Privatgesellschaft in Böhmen 4. B.
b) Münzbeschreibung 2. B. 1. St.
c) LL. Erect. Vol. 12. B. 17.

vorigen Adlers für ein wahres Wappen des Königreiches Böhmen anerkannt, und angenommen.

§. XXVII.

Landkarten.

Die allererste Landkarte, die wir von Böhmen aufzuweisen haben, ist unstreitig diejenige, welche nach dem Berichte des Hrn. Gelas Dobner a) im J. 1518. zur Zeit des König Ludwigs zu Prag in Vorschein kam. Bald darauf lieferte uns eine andere, und zwar die erste in deutscher Sprache Sebastian Münster im J. 1543. b) Beyde wurden zwar vom Johann Briginger, und Gerard Merkator in einigen Stücken verbessert, in vielen anderen aber blieben sie noch immer sehr mangelhaft. Diesen folgte im J. 1619. Paul Aretinus c), und 1665. Daniel Wussim prager Bürger, der eine Karte von Böhmen auf einem Quart-Bogen zu Prag stechen ließ. Der Stich ist zwar auf derselben noch immer etwas roh, die Entfernung aber der Oerter, und die ächte Benennung derselben so meisterlich und vortheilhaft angebracht, daß ich hier ohne viele Mühe unzählige Oerter gefunden, die ich auf der großen müllerischen Karte vergeblich gesuchet habe. Eben um diese Zeit erschien eine Vollständigere, und in zwölf Kreise eingetheilte Karte von Böh-

a) Hist. T. 2.

b) In der böhmischen Uebersetzung der münsterischen Kosmographie vom J. 1554. sind die katholischen Oerter mit den päbstlichen Schlüßeln, und die Utraquistischen durch einen beygebrachten Kelch auf der dabey befindlichen Karte unterschieden.

c) Balbin. Misc. L. 3.

men von der geschickten Hand des Aegidius Sadeler k. k. Stechers zu Prag. Er fand durch diese seine Arbeit nicht nur bey seinen Landesleuten einen allgemeinen Beyfall, sondern munterte auch die Auswärtigen in Frankreich, Holland und Deutschland auf, ihre Landkarten von Böhmen nach diesem Muster zu verfertigen.

Im J. 1661. erhielten wir abermal eine verbesserte Karte des Königreichs Böhmen, die von Johann Jaroslaw Cztibor von Löw, auf ein fleißiges Beythun des Hrn. Kaspar Wussim in Kupfer gestochen wurde. So häufig, und in vielen Stücken verbessert alle diese Landkarten waren, welche theils in Böhmen, theils in auswärtigen Ländern bis jetzt zum Vorschein gekommen sind; so hat man doch zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts in unzähligen Fällen wahrgenommen, daß sie noch allemal einer viel genauerer und fleißigerer Verbesserung nöthig haben. Man nahm zu gleicher Zeit im J. 1714. eine neue Eintheilung des Königreichs Böhmen vor, welches die sämtlichen böhmischen Stände dahin verleitet hatte, eine genaue Ausmessung des ganzen Landes, und die Verfertigung einer vollständigen Landkarte von Böhmen bey solcher Gelegenheit dem Hrn. Johann Christoph Müller Kapitain eines Genie Chors mit Gutachtung Kaiser Karls VI. aufzutragen. Müller fand sich diesem Werke gewachsen, nahm solchen Antrag an, und brachte in einer Zeitfrist von sechs Jahren jene große Landkarte in 25 Sektionen, welche durch Michaelen Kaufer rein gestochen, und von Wenzel Reiner und Johann Danielen Herz mit passenden Nebenwerken gezieret worden, im J. 1720. glücklich zu Ende. Die

dar-

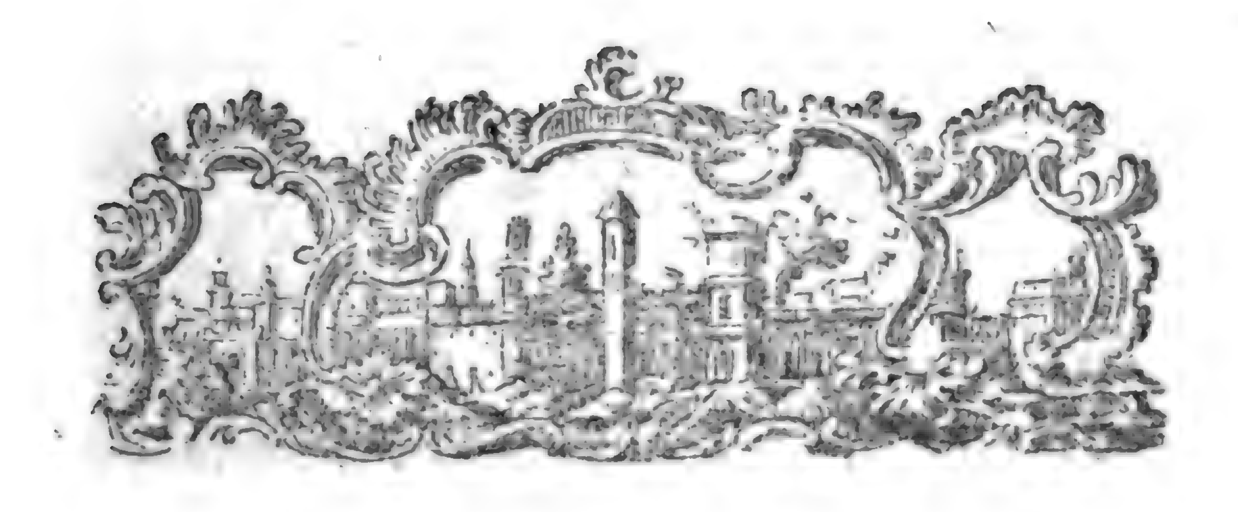
darauf verwandten Unkosten kamen den böhmischen Ständen auf 24000 Gulden zu stehen c). Nicht lange darauf gab der nämliche Verfasser diese große Landkarte, deren Preis auf 12 Fl. gesetzet, und eben darum für die meisten Käufer zu theuer war, in einem verjüngten Maaßstabe heraus, wo er aber aus Mangel eines hinlänglichen Raumes viele Oerter ausgelassen, und solchemnach auch einen sehr geringen Absatz dieser Exemplarien gefunden hat. Solchem Fehler abzuhelfen, unterzog sich neuerdings im J. 1726. Hr. Wolfgang Wieland Lieutenant eines Genie Chors dieser Arbeit, er ersetzte die ausgelassenen Oerter, behielt die Nebenwerke der großen müllerischen Karte bey, setzte größtentheils nebst den deutschen Benennungen der Oerter, auch die böhmischen hinzu, und lieferte uns eine verbesserte Karte von Böhmen in 25 Sektionen, die heut zu Tage um 6 Fl. zu haben ist.

Im J. 1760. erschien endlich jene nett abgedruckte Karte von Böhmen des gelehrten Jesuiten Bernardin Erber, die er gänzlich nach dem Muster der Wielandischen abgefasset, in Quadrate, die zu größerm Behuf der Ortforscher mit lateral Buchstaben bezeichnet sind, eingetheilet, und in zwölf abgetheilten Kreisen herausgegeben hatte. Der Preis einer solchen Karte samt der Beschreibung beläuft sich auf 5 Fl. Da ich nun gefunden habe, daß diese zwey letzt angeführten Karten der großen Müllerischen an Richtigkeit gar nichts nachgeben, legte ich selbe zum Grunde meiner gegenwärtigen Arbeit. Es wäre nur zu größerer Aufnahme unsers Vater-

c) Balbin Misc. L. 3.

Vaterlandes zu wünschen, daß sich jemand fände, der eine neue Karte von Böhmen nach der jetzigen Eintheilung stechen, und die noch mangelnden Oerter, welche in dem zu Ende dieses Werks folgenden alphabetischen Register mit einem Sternlein bezeichnet erscheinen werden, hier einrücken wollte; alsdann würde sich unser Vaterland einer vor allen anderen Ländern vollständigern Karte unstreitig rühmen können.

Rako-



Rakonitzer Kreis.

Rakownicko.

Rakownickey Krag.

Circulus Raconicensis.

Gränzet gegen Aufgang mit dem Kaurimer, und Bunzlauer, gegen Mittag mit dem Berauner, gegen Niedergang mit dem Saatzer, gegen Norden aber mit dem Leutmeritzer Kreise, und steht unter der Aufsicht eines Kreishauptmanns. Seine Größe erstrecket sich auf sechs Meilen in der Länge, und eben so viel in der Breite. Im J. 1714. wurde der Schlaner Kreis diesem einverleibet. Er ist meistentheils flach, hie und da bergig, fruchtbar am Getreid, Schaf, Pferden, und Waldungen, woraus jährlich auf dem Fluße Beraun vieles Bau- und Brennholz nach Prag geflößet wird. Im ganzen Kreise ist die gewöhnliche Landessprache die böhmische, einige wenige Oerter ausgenommen.

Rakonitz.

Rakonice, Rakownjk, Racona, königliche Kreisstadt, liegt in einem angenehmen Thale, 6 Meil von Prag westwärts, mit Mauern nach alter Bauart umgeben, enthält samt den Vorstädten 227 Häuser, die größtentheils von Stein gebaut sind. Der am Rathhause im J. 1518. von Quatersteinen erbaute, über 65 Ell. hohe, mit Schiefersteinen gedeckte, und mit einem Thurmer versehene Thurm, ist hier merkwürdig. Die Anlegung dieser Stadt wollen einige bis auf das 686. Jahr zur Zeit des Kroks hinaus setzen a), andere aber schränken solche auf die Zeiten König Wenzels des ersten ein, von dem sie erbauet, dann vom Könige Johann bestätiget, und mit vielen Privilegien begnädiget worden ist.

Der bey Rakonitz sudwärts vorbeylaufende Bach, den man hier Orts insgemein den Gelden, ferner aber den rakonitzer Bach nennet, entspringet auf der kolleschowitzer Herrschaft, nahe an dem Dorfe Přilep, nimmt einen bey Senomat, dann zwey kleine unbenannte Bäche bey der Stadt Rakonitz auf, und fällt unter Bürglitz in den Fluß Mieß oder Beraun. An diesem Bache ist eine Papiermühle nächst an dem Dorfe Kischin, wo ein gutes Papier verfertiget wird.

Die Nahrung der Bürger bestehet hauptsächlich im Ackerbau. Der Boden ist hier theils gut, theils schlecht, theils mittelmäßig. Das gute Winterbier, dessen

a) Geläs. Hist. T. 2.

dessen Stransky erwähnet, wird hier noch heut zu Tage gebräuet b).

Im J. 1422. war diese Stadt nach der Art jener Zeiten schon dermassen befestiget, daß sich Zibřid hierher, als an einen sichern Ort geflüchtet hat, nachdem er die Belagerung von Bürglitz aufzuheben, und die Flucht zu ergreifen genöthiget worden. Hanus von Bollowrath, und Aleß von Sternberg folgten Zibřiden auf dem Fusse nach, eroberten die Stadt, und setzten sie in Flammen. Die Bürger schaften bey Zeiten Zibřiden nach Saatz ab, versammelten sich in grosser Menge bey der hiesigen mit Mauer und Graben wohl befestigten Kirche, thaten dem Feinde großen Widerstand, mußten aber dennoch endlich der überwiegenden Gewalt der Feinde unterliegen c). Dieser traurige Vorfall frischte die Bürger an ihre Wohnungen wieder herzustellen, und die Stadt desto fleißiger zu befestigen, worauf sie im J. 1482. vom Könige Wladislaw II. die Freyheit erhalten, in ihrem Stadtwappen eine Stadtmauer mit doppelten Thurme, und einem offenen Thore, zwischen den Thürmen aber einen Krebsen im weißen Felde zu führen, woher auch die Stadt nach Paproczkys Meinung ihren Namen mag ererbet haben d). Von nun an wurden die Umstände dieser Stadt allzeit blühender, und das Vermögen der Bürger so ansehnlich, daß sich selbe von der Kameralherrschaft Bürglitz losgekaufet haben, worauf die Stadt

1588.

b) Stransky Reipub. Boëm.

c) Bartossius.

d) Paproc. de Urb.

1588. im Landtage auf Anverlangen der Landesstände vom Kaiser Rudolph II. in die Zahl der königlichen Städte versetzet worden ist.

Während der Unruhen in Böhmen, welche die akatholischen Stände wider ihren rechtmäßigen König Ferdinand II. erreget haben, kam es nahe bey dieser Stadt 1620. den 30. Oktob. zu einem hitzigen Gefechte. Die böhmischen Truppen lagerten sich eine halbe Stunde von der Stadt unter dem Kommando des Prinzen von Hohenlohe, und verschanzten sich auf das möglichste, dessen Merkmale noch heut zu Tage in dem nächsten, der Stadtgemeinde gehörigen Tannenwalde zu sehen sind, wurden aber von neapolitanischen Soldaten unter Anführung des Grafen von Buquoy angegriffen, und fünf hundert derselben nebst vielen Gefangenen niedergehauen. Von Seite der kaiserlichen blieb Ascanius Aquaviva aus dem Geschlechte der Herzoge von Hadria auf dem Schlachtfelde e).

Die Bürger folgten in diesen verwirrten Zeiten dem Beyspiele mehrer anderer Städte, entsagten der katholischen Lehre, verließen ihren rechtmäßigen Thronfolger, und wählten Friedrichen aus der Pfalz zu ihren künftigen Regenten; darum wurden sie nach der Schlacht auf dem weißen Berge ihres Guts Senomat verlustigt, welches 1624. um 14986 Schock abgeschätzet, und vermög kaiserlicher Resolution dem Grafen Hermann Czernin zugesprochen worden f). Allein sie bereueten alsbald ihren Fehler, erlegten allem Ansehen nach die an-

e) Acta Boëmiae.
f) MS.

angemerkte Summe selbst, und blieben im vorigen Besitze.

Die Kirche unter dem Tit. des heil. Ap. Bartholomäus ist nach der ältesten Art mit tiefen Graben und Mauer umringet. Sie steht unter dem Patronatsrechte des hiesigen Magistrats, wird von einem Dechant administriret, und der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. In den Errichtungsbüchern geschieht eine Erwähnung derselben schon auf das 1349. Jahr. Im J. 1384. führte der hiesige Seelsorger schon den Titel eines Dechants, und mußte zur König Wenzels Reise nach Rom 2 Schock 24 Gr., oder 46 Fl. nach unsrer heutigen Münze, nämlich den zehnten Theil seiner jährlichen Einkünfte beysteuern g). Im J. 1415. wurde von Anna einer hiesigen Bürgerinn ein Kapellan bey dieser Kirche auf immerwährende Zeiten gestiftet h). In derselben kömmt nebst einigen guten Gemälden besonders der von Stein gehauene Prädigtstuhl zu bemerken, mit folgender Aufschrift: Exiit, qui seminat, seminare semen suum. 1504. Die große Glocke, welche 1492. gegossen worden, und 788 Schock Meißn. gekostet hat, führet folgende Aufschrift: Georgius Molendinator civis Rakonicensis propriis impensis curavit. Unter den Grabschriften ist vor anderen folgende merkwürdig: Vratislao & Magdalenæ Rubinis parentibus suis pietatis ergo fieri curabat A. D. 1553. Vratislaus Rubini a Hryngs Bergo.

In

g) Balbin Misc. L. 6.
h) LL. Erect. V. 10. F. 3.

In der Vorstadt sind noch zu sehen die Kirche der allerheil. Dreyfaltigkeit, St. Aegidy mit einer Eremitage, und St. Rochus Kirche.

Dieser Stadt haben wir auch mehrere Gelehrte zu verdanken, die hier zur Welt gekommen sind, und sich durch ihre ausnehmende Gelehrsamkeit vielen Ruhm bey der Nachwelt erworben haben. Die vornehmsten derselben waren im sechzehnten Jahrhundert: Sixt von Ottersdorf, Kanzler der Altstadt Prag, M. Thomas von Jawořic, Rektor an der hohen Schule zu Prag, Vitus Trajanus, Georg Sussil, Georg Ostracius, Georg Sufficius, Johann Malinowsky, Samuel Rabinus, Thomas Dentulus, Johann Gryllus von Gryllowa, mit seinen dreyen Söhnen Mathias, Johann und Paul, Martin Faber, Niklas Czapek. Die zwey letzteren haben sich besonders in der Dichtkunst hervorgethan. Man kann von diesen Gelehrten ein mehreres in den Abbildungen der böhmischen und mährischen Gelehrten, wie auch in Balbins Boëmia docta nachschlagen i).

Eine halbe Stunde von der Stadt, auf der Herrschaft Krussowitz findet man Rudera von dem verfallenen Schlosse Hlawačow.

Senomat (Senomaty) ein Flecken, eine Stunde von Rakonitz Westwärts, der Stadtgemeinde zu Rakonitz gehörig, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Laurenz. Diese Kirche war schon im J. 1384. mit einem

i) Abbild. 3. Th. & Boëm. docta P. 2.

einem eigenen Pfarrer versehen a), jetzt aber ist selbe als Filial nach Rakonitz einverleibet.

Welwar.

Welwary, Belwar, Welvarium, königliche mit Mauren, und vier Thören versehene Stadt an der dresdner Poststrasse $3\frac{1}{4}$ Meil von Prag Nordwärts entlegen, steht unter der Protektion des Oberstburggrafen zu Prag, und liegt größtentheils im Thale an einem Bache, der von Schlan herbey fließt, insgemein der rothe Bach genannt wird, und bey Ueberschwemmungen oft vielen Schaden verursachet, dessen traurige Merkmale vom 1783. J. hier noch zu sehen sind; enthält samt der Vorstadt 127 Häuser. Sie war ehedem auch mit einer Poststation versehen, die aber 1757. von hier nach Weltrus, und 1782. abermal her, und endlich 1784. nach Schlan überlegt wurde. Die Hauptnahrung der Bürger besteht nebst Gespunst und Weberey, hauptsächlich im Ackerbau. Die nächst an der Stadt liegenden Aecker sind fruchtbar, die entlegenen aber führen mehrentheils Sand und Steine, die vielleicht den Schaden durch ihren innern Werth ersetzen könnten, wenn sich Kenner zur Samlung derselben fänden; wenigstens haben die Turnauer gegen Mitte dieses Jahrhunderts die hiesige Gegend solcher Ursache wegen fleißig besuchet.

Zur

a) LL. Erect.

Zur Anlegung dieser Stadt setzen zwar unsere Geschichtschreiber verschiedene Jahre an a), doch kommen sie darinn überein, daß selbe von Ungarn erbauet worden. Diese konnten nämlich jene große in Deutschland 955. erlittene Niederlage, wozu unser Herzog Boleslaw I. das meiste beygetragen, noch nicht vergessen, rückten 965. bis in das innerste Böhmens ein, verheerten alles weit und breit um sich mit sengen und brennen, und legten endlich diese Stadt Bel oder Welwar an, das ist eine große Stadt, in der Absicht sich nach der Zeit des ganzen Landes zu bemeistern, und daselbst den Sitz ihrer Oberherrschaft fest zu setzen. Boleslaw hielt nicht für rathsam diese fremden Gäste länger im Lande zu dulden, überfiel, und schlug sie an verschiedenen Orten, tödtete ihren Anführer Gichan, und jagte sie an der Spitze seines Kriegsheers bis an die Gränzen von Ungarn. Die neu angelegte Stadt wurde darauf mit neuen Einwohnern besetzet, und hieng von dieser Zeit an unmittelbar von den prager Herzögen ab. Anfänglich wurden hier die bürgerlichen Angelegenheiten durch einen Richter, und eilf Aelteste geschlichtet, und alles bis auf das 1430. Jahr in lateinischer Sprache im Rathe abgehandelt. König Wladislaw II. bezeugte sein Wohlgefallen über den blühenden Stand dieser Stadt, bestellte zu größerer Aufnahme derselben im J. 1482. den Tag nach St. Veit, Danielen zum ersten Bürgermeister, ertheilte ihr die Freyheit im ro-

then

a) Anonym. MS. a Gelas. Hist. T. 4. Witikindus, Ditmarus, Sigebertus, Lambertus bey Adaukt Voigt Münzb. T. 1.

then Wachs zu siegeln, und versetzte sie im J. 1497. in die Zahl der Städte. Nach der Zeit, als im J. 1592, 1597, und folgenden Jahren, wurden die Rathsglieder allemal auf königlichen Befehl erneuert; in Abwesenheit der Könige aber übte solches Recht unmittelbar der Oberstburggraf aus. Noch heutiges Tages werden zu solchem Amte taugliche Subjekte vom Rathe gewählet, dem Oberstburggrafen zu Prag vorgestellet, und von demselben bestätiget b). Im J. 1593. bekräftigte Kaiser Rudolph II. alle von seinen Vorfahrern dieser Stadt verliehene Privilegien, und räumte ihr gleich den übrigen königlichen Städten das Recht der königl. Landtafel ein c). Von dieser Zeit an legte man ihr den Namen einer königl. Stadt bey, welches auch 1747. den 19. December von der Kaiserinn Königinn Maria Theresia in Bestätigung der Stadtprivilegien beybehalten worden. Es scheint, als wenn diese Stadt schon zur Zeit des Königs Wladislaw den Gipfel ihres Glückes hätte erreichen wollen, allein das abwechselnde Schicksal stürzte sie allemal wieder zu Boden. So wurde sie 1482, 1531, 1663, am 7. May fast ganz ein Raub der Flammen. Im J. 1639. den 30. Oktob. wurde sie von schwedischen Truppen unter Baniers Anführung gänzlich ausgeplündert, wodurch die Bürger in mißliche Umstände gerathen, und die ehemal von Stein prächtig gebauten Rath- und Bürgerhäuser samt allen Privilegien in Asche verwandelt worden sind.

Im

b) Archiv. Civit.

c) Stransky R. B. c. 2.

Im J. 1717. ist eine prächtige Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä mitten auf dem Markt errichtet, mit Seitenstatuen des heil. Sebastian, Wenzel, Florian und Prokop verzieret, und am Fuße derselben ein Altartisch angebracht worden, wo zur Zeit einer einreißenden Seuche der Gottesdienst gehalten werden könnte.

Das Stadtwappen war ehedem ein Reichsadler, dessen Spuren noch am Rathhause, wie auch an dem schlaner und prager Thor wahrzunehmen sind; heut zu Tage aber führet sie im rothen Felde zwischen zwey Thürmen einen weißen Löwen, dessen Schweif durch ein Thurmfenster geschlengelt ist.

Die hiesige Kirche unter dem Tit. der heil. Katharina, soll nach der Zeit an eben diesem Ort erbauet worden seyn, wo jemal die Burg des ungarischen Feldherrn gestanden war d); sie wird jetzt von einem Dechant Hrn. **Wenzel Wrana** administriret, der Gottesdienst wird in böhmischer Sprache gehalten, die hier noch heut zu Tage ächt und rein gesprochen wird, und das Patronatsrecht steht unmittelbar dem Magistrate zu. Schon im J. 1384. war diese Kirche mit einem eigenen Seelsorger versehen, zu dessen Behufe 1406. die hiesigen Bürger einen Kaplan gestiftet haben e). Im Jahre 1580. den 19. April wurde die Kirche durch einen Donnerschlag sehr beschädiget, zu deren Herstellung 1512 Thuma von Podhořan ein prager Bürger, wie auch die Hrobčickische, deren Wappen hier noch ein von

d) Anonym. l. c.
e) LL. Erect.

von Marmor gehauener, und mitten in der Kirche gelegter Grabstein anzeiget, und Pietipeskysche Familie sehr vieles von eigenem Vermögen beygetragen haben. Diese milde Schenkungen, und der darauf im J. 1610, 19. April erfolgte Wetterschaden, wodurch abermal die Kirche durch einen Donnerstrahl in Flammen gerathen, gab den Anlaß dazu, daß der Thurm um ein beträchtliches abgetragen, die Wohnung des Thurmers abgestellet, die Kirche erweitert, und 1701, den 20. Oktob. von Vitus Seipel prager Weihbischofe eingeweihet worden ist f).

Außer der Stadt findet man vor dem prager Thore eine öffentliche Kapelle unter dem Tit. des heil. Georg M., welche 1582. Georg Pechar Bürger zu Welwarn gestiftet, und mit hinlänglichen Einkünften versehen hatte, nebst einem Armenhause, darinn fünf bis sechs Nothdürftige ernähret werden. Nächst der am Kirchhofe stehenden Kreuzkapelle zeiget ein von Marmor gehauener Stein die Grabstätte der Wepreckischen Familie an. Die zweyte öffentliche Kapelle unter dem Tit. Allerheiligen vor dem schlaner Thore, fiel der Stadt mit dem Lehngute Malwor zu.

Der Stadtgemeinde gehören folgende nächst an der Stadt gelegene Dörfer:

1) Nabin oder Nabdin mit der öffentlichen St. Barbara Kapelle, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war g), jetzt aber nach Welwarn eingepfarret ist.

f) Archiv. Paroch.
g) LL. Ereᴄt.

2) Bratkowitz diese zwey Dörfer sind 1591. vom Hrn. Hertwig Zagedlitz von Schönfeld erkaufet worden.

3) Kamenitz gehörte 1580. dem Hrn. Pietipesky, und dann dem Hrn. von Egerberg, von denen kam es an die Hrn. von Klebelsberg.

4) Groß Bučina liegt an einem Berg gleiches Namens.

Oberstburggräfliche Güter.

Diese größtentheils nahe an Prag liegenden Güter sind von den Landesständen erkauft, und zur Nutzung des angestellten Oberstburggrafen angewiesen worden, sie bestehen in folgenden Dörfern:

1) Vorder Bubeneč (přednj Owenec) nebst einem neugebauten Jägerhause, und weitschichtigen k. k. Baum- und Thiergarten, darinn zu Kaiser Rudolphs II. Zeiten Hirsche, Rehböcke, Büfelochsen, asiatische Schafe, und mehrere andere ausländische Thiere aufbewahret wurden a). Der hiesigen Kirche unter dem Tit. des heil. Gothard, und oberstburggräflichen Patronatsrechte, welche jetzt mit einem Administrator versehen ist, wird in den Errichtungsbüchern schon auf das 1384. Jahr erwähnet, zu welcher Zeit Martin und Niklas Milkons von Owenec Söhne einen Zins derselben entrichtet haben b). Auf einem Seitenaltar ist hier ein schönes Marienbild zu sehen, von unbekanntem Pinsel. Im J. 1261. den 25. Decemb. ließ König

Otta

a) Balbin. Misc. L. 1.
b) LL. Ereſt. V. 12. A. 15.

Ottokar II. sich, und seiner Gemahlinn Kunegunde in der prager Schloßkirche die böhmische Krone vom Werner maynzer Erzbischofe aufsetzen, in Gegenwart anderer fünf Bischöfe, des Markgrafen von Brandenburg, des Herzogs aus Pohlen, und eines zahlreichen sowohl inländischen als fremden Adels, die er sämtlich durch zwey Tage mit einem herrlichen Gastmahle in einem zu solcher Feyerlichkeit prächtigen Gebäude, welches zwischen Bubeneč, Holeschowitz, und Buben auf der Letnie genannten Fläche sehr schleunig aufgeführet worden, bewirthet hatte b). Im J. 1420. nöthigte König Siegmund den Zizka von hier zu weichen, lagerte sich darauf nahe an diesem Dorfe mit seinem Kriegsheere, welches durch die Truppen der geistlichen Churfürsten, wie auch anderer Herzogen vermehret gegen hundert und funfzig tausend Mann ausmachte, und hielt den 30. Jun. unter dem Geläute aller Glocken einen prächtigen Einzug auf das prager Schloß c).

2) Lißoley von 25. N. Hermann Bischof zu Nazareth schenkte den Mansionären bey der prager Domkirche einen Hof in diesem Dorfe, den sie mit Genehmhaltung des Erzbischofs Johann Očko von Wlassim an Johann Slansky, und dessen Gemahlinn Bieta um 43 Schock prager Gr. mit der Bedingung käuflich abgetreten haben, damit selbe, oder ihre Nachfolger eine jährliche Zinsung von 6 Schock prager Gr. den Mansionären entrichten d).

 3) Hole-

b) C. Cosmae.
c) MS. Laur. Brzezina. Beneff.
d) Urkunde a Gelaf. Mon. T. 4.

3) Holeschowitz, hier wird der Rättich mit gutem Fortgange gepflanzet, und seiner Güte wegen vielen anderen im Lande vorgezogen e).

4) Podbaba. Im J. 1757. den 2. May schlug hier die preußische Armee ihr Lager auf, welches sich bis zu der Kirche in Scharka, und ferners bis auf den weißen Berg erstreckte f); den 6. May darauf gieng jene blutige Schlacht vor sich; der König in Preußen trug einen vollkommenen Sieg davon, obschon er seinen tapferen Feldmarschall Schwerin, den General Amstel, und den Prinzen von Hollsteinbeck verlohren hatte.

5) Bohnitz von 26. N. liegt jenseits der Moldau in felsigter Gegend nebst einer Kirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und oberstburggr. Patronatsrechte, die erst 1738. mit einem eigenen Pfarrer versehen worden g).

6) Russin, (Russina, Russinė) Schloß, und Dorf an dem Bache Scharka, welcher auf der Herrschaft Jenč, nahe am Dorfe Brzwy aus dem Abflusse mehrerer Teiche entsteht, bey Wokowitz seinen Lauf gegen Aufgang richtet, und endlich unter Podbaba in die Moldau fällt. Nächst daran stoßt der kaiserl. Thiergarten Stern oder Hwězda genannt samt einem angenehmen Lustgebäude, das sternförmig gebaut ist. Im J. 1620. bey der großen Niederlage der Böhmen auf dem weißen Berge flüchteten sich fünfhundert derselben in dieß Gebäude, wurden aber durch den kais. Feldherrn Laurenz von Medices gefangen genommen h).

7)

e) Balbin. Misc. L. I.
f) Acta Boëm.
g) Carol. Rohn.
h) Acta Boëm.

7) Hliboč, Luboč, Dorf und Pfarrkirche der heil. Jungfrau Maria, unter dem Patronatsrecht des Oberstburggrafen, welche schon 1368. erbauet, und 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war i). Herzog Boleslaw der Fromme nahm 993. die Güter Hliboč und Russin dem Hradboy Werssowec, wegen einer begangenen Mordthat an dem frommen Priester Prostiwog weg, schenkte sie dem neu gestifteten Kloster zu Břewniow, und ließ an dem Ort der verübten Grausamkeit eine Kirche unter dem Titel der heil. Jungfrau Maria, und der heil. Fabian, und Sebastian errichten k), welche zu Ende des vorigen Jahrhunderts von Oberstburggrafen Bernard Gr. von Martinitz wieder prächtig erneuert worden ist l). Während der hussitischen Unruhen kam Hliboč an den Hrn. Johann von Hliboč, der im J. 1492. einen Hof an den Abt Paul und das sämtliche Kloster zu Břewniow abgetreten hat m).

8) Podhoř von 24. N. gehört zum Theil der Kirche Maria an der Wiege in der Altstadt Prag.

9) Weleslawin. Ob Herzog Křezomisl, Radomils, dieses Dorfs Besitzers Tochter Libusska 827. zu seiner Gemahlinn gewählet habe, dafür mag Hagek Bürge seyn; soviel ist gewiß, daß Herzog Boleslaw der Fromme selbes dem Stifte zu Břewniow geschenket hat n).

i) LL. Erect.
k) Hagek.
l) Hammerschmied Prod. Gl. Prag.
m) Litterae Cessionis.
n) Urkunde a Gelas. Hist. T. 4.

10) Kossiř, Lossiř 1680. zur Zeit der so stark wüthenden Pest zu Prag, daran nach Hammerschmieds Zeugnisse mehr als 1600. Christen und 6000. Juden gestorben sind o): kauften die Aufseher des wällschen Spitals zu Prag, die sich zu allen Zeiten höchst angelegen seyn ließen, den Armen, und Nothleidenden beyzuspringen, einen hier liegenden Weinberg dem kleinseitner Dominikanerkloster um 1900. Fl. ab, bauten daselbst, eine Kirche unter dem Titel Marien Geburt, und ein Krankenhaus, wo die mit Pest angesteckten eine Leib- und Seelenlabung haben könnten p). 1771. und 1772. wurden hier gleichfalls die an epidemischen Krankheiten verstorbene begraben.

11) Stodulek, Stodokl, Dorf und Kirche, die schon 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt. 1421. flüchteten sich in diese Kirche etliche Taboriten, wurden aber überfallen, und 16 derselben nebst Alberten von Bieskowitz, und Schwabon gefangen genommen q).

12) Kowary, ein Pfarrdorf, welches zum Theil dem Oberstburggrafen, zum Theil auch dem prager Domkapitel am Wischehrad, und der Pfarrkirche am Thein in der Altstadt Prag gehöret, und 2 ½ M. von Prag links von Turſko an dem zakolaner Bache gelegen ist. Die Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und Patronatsrechte des Oberstburggrafen, liegt auf dem gleich daran stossenden Berge Buč. Diese

Kirche

o) Hammerschmied Prod. Gl. Prag.

p) Historische Nachricht von wällschen Spital.

q) Bartoss.

Kirche wurde im J. 905. vom Herzog Spitignew angelegt r). Zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts schenkte Kunegund König Ottokars II. Gemahlinn das Pfarrrecht über diese Kirche, samt den Einkünften dem wischehrader Domkapitel, welches im J. 1262. der König selbst bestätiget hatte s). Im J. 1384. war selbe schon mit einem eigenen Pfarrer versehen t), endlich gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Oberstburggrafen Bernard Grafen von Martinitz erweitert, und mit einem neuen hohen Altar gezieret, und im J. 1761. durch reichliche Beysteuer des damaligen Oberstburggrafen Philipp Krakowsky Reichsgrafen von Kollowrat mit einem eigenen Seelsorger, dessen sie schon von hussitischen Zeiten her beraubet war, abermal versehen worden u).

Auf diesem Orte, wo jetzt die gleichgemeldte Kirche, und eine Kapelle unter dem Tit. der Marien Geburt zu sehen sind, soll ehedem nach dem Berichte einiger Chronisten eine ansehnliche Stadt mit Namen Budeč, und wie noch die übrigen im Schutt liegenden Mauern und Wasserleitungen anzeigen, ziemlich bevölkert, und wohl befestiget gewesen seyn x). Es soll auch in dieser Stadt zum Behufe der studierenden Jugend, unter deren Zahl man auch den heil. Wenzel gesetzet hat, eine öffentliche Schule errichtet worden

r) Christannus c. 3. p. 50. Hagek.

s) Hammerschmied. Pr. Gl. Pr. p. 376.

t) LL. Erect. p. 13.

u) P. Victorinus a Gelas. Hist. T. 3. p. 392. & Archiv. Paroch.

x) Idem ibidem. p. 391.

seyn, wo die Geheimnisse der heidnischen Religion, die Philosophie, und die Gesetze der Politik gelehrt wurden y). Alles dieses behaupten einige unserer einheimischen Schriftsteller mit solcher Dreistigkeit, daß sie noch darüber nächst an dem Dorfe Teinitz die Merkmalen einer ehemaligen Wohnstätte ausweisen, wo die heil. Ludmilla ihre Herberge zu nehmen pflegte, da sie, um ihren Enkel zu besuchen, in Budeč angekommen war z). Doch diese sämtlichen Erzählungen sind nur mit einer Wahrscheinlichkeit des dunklen Altertums dermassen durchgewebet, daß ich mir nicht getraue die mindeste Bürgschaft für die Gewißheit derselben zu leisten. Die Erbauung dieser Stadt setzet unser Hagek auf das J. 648., welche aber im J. 858. von dem saatzer Herzog Wlastislaw überfallen, und in einen Steinhaufen verwandelt worden ist. Wie man nun in dieser zerstörten Stadt den ersten Unterricht des heil. Wenzel, der erst zu Anfang des zehnten Jahrhunderts zur Welt kam a), annehmen könne, sehe ich nicht ein; obschon diejenigen, welche beydes behaupten wollen, um ihren Satz zu erweisen, für eine abermalige Herstellung dieser Stadt fleißig gesorget haben. Den gänzlichen Untergang dieser Stadt setzet P. Viktorin b) auf die Mitte des neunten Jahrhunderts, zu welcher Zeit fast die sämtlichen Steine dieser zerstörten Stadt nach Buschtiehrad abgeführet worden, und nichts, als die

zwey

y) Abbild. der böhm. und mähr. Gelehrten 1. Th. in der Vorrede p. 12.

z) P. Victorin a Gelas. Hist. T. 3. p. 391.

a) Bollandus ad 28. Sept. a Gelas. Hist. T. 3. p. 413.

b) A Gelas. Hist. T. 2. p. 86. & T. 3. p. 37.

zwey obgemeldten Kirchen auf dem Platze des ehemaligen Marktes hier übrig geblieben sind. Weil nun die meisten Baumaterialien von Budeč zur Erbauung des Dorfes Buschtiehrad verwendet worden sind, darum wollen einige den Namen Buschtiehrad von dem böhmischen z Budče Hrad herleiten.

13. Hostiwarz S. im Kaurimer Kreis.

Dehnitz.

Dem Domprobsten bey St. Veit zu Prag gehöriges Gut. Her gehören:

1) Dehnitz, Dewitz auch Debitz genannt.

2) Scharka, theils her, theils dem Oberstburggrafen gehöriges Dorf, diesen Namen soll die zu Přemisls Zeiten ganz mit Wald bedeckte Strecke von jenem berufenen Mädchen Scharka haben, welche Ztiraden einen Vertrauten des Herzogs Přemisl in dieser Gegend ermordet hat c). Gegen das 1770. Jahr ließ Hr. Domprobst Franz Strachowsky von Strachowitz die hiesige St. Mathias Kirche erneuern, und stiftete bey derselben einen Pfarrer und Kapellan. Hr. Gelasius zählet selbe unter jene zwanzig Kirchen, die Boleslaw der Fromme errichtet hat d).

3) Znončic, jenseits der Moldau. Zur Zeit des hussitischen Krieges sind dem Domprobste folgende Güter entrissen worden: Strunkowitz, Marschowitz, Starow, Nuzin, Nespiže, Peklow, Libowitz, Jeschina,

c) Hagek ad A. 742.
d) Gelas. Mon. T. 3.

schina, Branik, Wolschany, Hobschowitz, Lobec̈ e).

4) Hostaun, ehemaliger Rittersitz der Herren von Hostaun f) nebst einer Pfarrkirche, die schon 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen war g). 1500. schenkte Cztibor von Waldstein dieses Dorf dem Hrn. Heinrich von Kollowrat h).

Buben.

Dem Reichsgrafen Adam Sternberg zuständiges Dorf nebst einem 1780. abgebrannten Schlosse, und Kirche unter dem Tit. des heil. Clemens M., und Patronatsrechte des Inhabers, sie wird von einem Administrator versehen. Nicht weit von dannen sind noch Spuren zu sehen, jenes prächtigen Schlosses Belvedere, welches 1716. von dem Gr. Waldstein aufgeführet, bald darauf an die Czernine verkaufet, und endlich im J. 1742. von dem französischen Feldherrn Broglio in die Luft gesprenget worden ist.

Gut Třeßowitz.

Gehört nebst dem Gasthause Angelka dem prämonstratenser Stift am Strahof zu Prag, nahe daran steht eine öffentliche Kapelle unter dem Tit. St. Johann von Nepomuck. Hieher gehören ferner:

2. Horo-

e) Berghauer in Protom. P. I.
f) LL. Erect. V. 6. T. 8.
g) LL. Erect.
h) Balbin in Syntagm. Fam. Kollowrat.

2) Horomierzitz, ein Dorf bey Scharka. 3) Kniezimka. 4) Kleinherrn-Dorf. 5) Nebuschitz. 6) Auhonitz, Uhonicze bey Horzelitz ein Dorf von 54. N. und Kirche unter dem Titel und Patronatsrecht des obbenannten Stiftes, wird von einem Lokal-Kapellan administrirt. 1384. war selbe mit einem eigenen Pfarrer versehen a). Nächst an dem Dorfe trift man eine gesunde Wasserquälle an Beltna genannt.

St. Margaret, Brewniow.

Ein berühmtes Benediktiner Kloster, wurde 993. von Herz. Boleslaw II. gestiftet, samt einer Kirche unter dem Tit. der Hr. Benedikt, Alexius, und Bonifacius, dazu er kraft eines Stiftungs-Briefs die Dörfer Brewniow, Weleslawin, Rusin, Hliboc, Skochowitz, Oprnich, Nemoyce, Trebestowic, Mračenitz, Heridel, und Wlenč geschenket hat. Der heil. Adalbert legte noch dazu von seinen Gütern die Dörfer Bristew, und Wikan, rief die zwölf Ordensmänner, die ihn von Rom nach Böhmen begleitet hatten, von Grünberg her, und führte sie hier unter dem ersten Abte Anastas ein b). Allein dieses gemeinschaftliche Leben war von keiner langen Dauer, sie waren genöthiget dem Hasse, und Verfolgung der Heiden zu weichen. Einige wählten sich entfernte Einöden in Wäldern zu ihren Aufenthalt, sechs aber derselben verfügten

a) Lib. Erect.

b) Diplom. a Gelas. Hist. T. 4. Adauct. Müntzb. Tom. 2. Bonav. Pitter. Thes. Absc.

fügten sich nach Pohlen. Nach der Zeit, da sich schon ein größerer Theil von Böhmen zur Lehre Christi bekannte, sammelten sich abermal einige aus diesen zerstreuten Geistlichen, und machten sich bald sowohl durch den Ruf ihres unsträflichen Lebenswandel, als auch durch ihre Gelehrsamkeit bey dem Herzog Bretislaw und Ottokar beliebet, jener ließ die von Holz gebaute, und durch Länge der Zeit größtentheils eingegangene Kirche niederreißen, baute 1045. eine neue von Stein unter dem Tit. des heil. Adalbert b) und schenkte dazu das Dorf Smilowitz, und Waisowitz; dieser aber setzte noch hinzu 1260. das Dorf Churomirtwy c) und den Arm der heil. Margareth, von welcher Zeit an diese Kirche zu St. Margareth genannt wurde d). Diese herrlichen Beyspiele bewogen den Ritter Eppo sein Gut Sebranitz dem Abte Maynhard zum ewigen Genuße abzutreten e). 1388. Schenkte Adalbert Raukonis prager Domherr bey St. Veit diesem Kloster noch bey Lebszeiten seine zahlreiche Büchersamlung, dagegen sich die Geistlichen verpflichteten jährlich am Tage seines Hinscheidens ein Seelenamt für ihn zu halten, und dreyzehn arme Schulknaben zu speisen f). Pabst Bonifacius begnädigte dieses Kloster mit herrlichen Privilegien g) und viele Geistliche wurden zu diesen Zeiten von da sowohl in, als außer Lande zu bischöflichen

In-

b) Dipl. apud Gelas. Hist. T. 5.

c) Bon. Bitt. l. c.

d) Ibidem.

e) Ibidem.

f) Cont. Cosm.

g) Balb. Epit. L. 4.

Inseln befördert. 1306. Wurde dieß Kloster von König Rudolfs I. Soldaten hart hergenommen. 1420. Aber von Hussiten größtentheils zerstöret, und zwey Geistliche ermordet. In dieser Verwüstung blieb selbes fast bis auf die Zeiten des Abtes Otmars, dieser stellte mit Beyhilfe mehrer Gutthäter 1736. das Kloster und die Kirche in wenigen Jahren in solchen Stand wieder her, wie sie noch zu sehen sind h). In der Kirche sind besonders merkwürdig die Altarblätter von Peter Brandel des heil. Benedikt, und der Tod des heil. Gunthers i), dessen Leiche hier 1045. vor dem St. Stephans Altar begraben worden ist. Ein mehreres von Břewniower Kloster kann man nachschlagen in der Historia Monasterii Brzevnoviensis, die der gelehrte Benediktiner Magnoaldus Zigelbauer zu Köln im J. 1740. in Fol. herausgegeben hat. Von den oben angeführten Dörfern hält dieß Kloster noch im Besitze nur das nächst an dem Kloster gelegene Dorf: 1) Břewniow. Uebrigens gehören her 2) Třebonitz Třebestowic. Im J. 1279. kaufte Christianus Abt zu Břewniow dieses Třebonitz (Trebunitz) den Hr. Wolkmar und Wilhelm von Babienitz ab, und verpfändete es an einen prager Bürger Herbord unter einem jährlichen Zins von acht Mark Silbers k). 3) Mireschitz ein Mayerhof. 4) Suckdol, Suchdol. 5) Zawierka ein Gasthaus. 6) Königsmanka. 7) Liborka.

Sino=

h) Berghauer in Brotm. P. 1.
i) Abbild. böhm. Gel. 1. B.
k) Urkunde.

Ginonitz.

Joseph Fürsten zu Schwarzenberg gehörige Herrschaft, zu der folgende Dörfer gehören:

1) Ginonitz, Ginonice, Ginowic Schloß und Dorf von 63. N., eine halbe Meile von Prag Westwärts entlegen.

2) Butowitz nebst einer Kirche unter dem Tit. St. Laurenz, die noch 1714. zur Pfarrkirche St. Wenzel nach Prag einverleibet war, jetzt aber mit einem eigenen Administrator, unter dem Patronatsrecht des oberwähnten Fürsten, versehen ist. Nicht weit von da steht jene zwar nicht geräume, aber zierlich gebaute St. Prokopkirche auf einem Berge, unter derselben ist eine tiefe Höhle in Felsen, wo sich der heil. Prokop eine Zeit lang aufgehalten hat. Von dieser Höhle wird diese Gegend insgemein das Prokopiloch genannt. Ginonitz und Butowitz gehörten vor der Schlacht am Weißen Berg dem Hrn. Albrechten Pfeferkorn von Otopach, er wurde aber 1622. seiner Empörung halber dieser Güter verlustigt, welche Hr. Paul Michna käuflich an sich gebracht hat a).

3) Radlitz nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck.

4) Smichow von 60. N. gehört größtentheils dem Fürsten von Schwarzenberg, und dem altstädter Magistrat zu Prag, die übrigen Höfe, wie auch die Barchet- Weber- und Hutfabriken gehören verschiedenen prager Bürgern. Die Kirche St. Philipp und Jakob kömmt

a) MS. und prag. Landtag von 1614.

kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das 1333. Jahr als Pfarrkirche vor, sie wurde aber zu hussitischen Zeiten ihres geistlichem Hirten beraubet, und erst gegen 1765. abermal mit einem eigenen Pfarrer besetzet, der vom altstädter Magistrat bis zur Erlegung der kanonischen Portion nur präsentirt, vom Fürsten Schwarzenberg aber bestätiget wird.

1341. Kaufte König Johann von einem prager Bürger **Tomlin** genannt hier einen Hof samt allen dazu gehörigen Feld und Wiesen um 400 Schock prager Gr., stiftete auf diesem Ort eine Karthaus von 24 Geistlichen und einem Prior, und nannte sie **Mariengarten**, an **Brehu Panny Marye** b). Die eigentliche Lage dieses Klosters war eben an dem Orte, wo jetzt der gräfl. buquoische, gräfl. desfurische, und mrazische Garten steht, der noch heut zu Tage insgemein **Karthaus** genannt wird c). Von dannen erstreckten sich die Aecker desselben bis Slichow. Unter diesen Geistlichen that sich besonders durch seine Gelehrsamkeit hervor zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts **Michael Vorstcher** dieses Klosters, er starb 1401., seine Werke liegen noch im Manuskripte d). Dieses prächtige Kloster aber wurde 1419. 19. Aug. ein Raub der hussitischen Wuth e), Die Gründe desselben kaufte 1430. **Johann Smikowsky**, und von der Zeit an hat diese ehedem **Ugezd** genannnannt-

b) Neplacho, Pulkava.

c) Schmidl. Hist. S. I. L. 2. & Petz. in Codice Diplom. P. 3.

d) Boëm. docta P. 3.

e) Cont. Beness. Aeneas Silvius.

nannte Strecke den Namen Smikow oder Smichow bekommen f). Endlich kam dieses Dorf an den altstädter Magistrat 1562., da Kaiser Ferdinand I. demselben erlaubte die Güter des zerstörten karthäuser Klosters so lange zu genießen, bis solche von ehemaligen Besitzern eingelöset würden g).

1611. Wurde der ganze Ort von passauer Soldaten in Brand gesteckt, und die vormal schön gebaute Häuser eingeäschert, dessen traurige Merkmale noch zu sehen sind h).

5) Daley, Mühle am Walde gleiches Namens nahe bey Hlubocep.

Gut Motol.

Des ritterlichen Maltheser Ordens zu Prag, nebst dem Gasthause Ladrunka.

Klukowic, Klukowec, Klukow.

Dem St. Bartholomäi Konvikt nach Prag gehöriges Gut. Nahe daran stößt der Berg Ornoboy.

Nesypka.

Dorf von 64. N. dem Hrn. Wenzel Tuma altstädter Bürger gehöriges Gut.

Chra=

f) Gelas. Hist. T. 2.
g) Hammerschmid Pr. Gl. Pr.
h) Gelas. Hist. T. 2.

Chraschtian, Chrasstiany.

Dorf und Schlößlein dem Domkapitel zu Prag gehöriges Gut, nahe daran stößt der Berg Krten, darauf eine öffentliche Kapelle zu sehen. Diesem Gut sind einverleibet folgende Dörfer:

2) Wořech, Ořech, nebst einer Kirche unter dem Tit. der Enthauptung des heil. Johann Taufers, und Patronatsrecht des prager Domkapitels, sie wurde 1384. von einem Dechant, jetzt aber von einem Pfarrer administrirt a). 1398. Gehörte dieses Dorf dem Hrn. Bonco von Wrssec b). 1401. Dem Hrn. Peter Burggrafen in Primda b).

3) Knowis, links von Swoleniowes an der schlaner Strasse, nebst einer Kirche unter dem Tit. Allerheiligen, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war d); ein Theil davon gehört nach Tauzetin.

4) Aunietitz, Vnietic Dorf nahe bey Rostock, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrecht des prager Domkapitels, die in den Errichtungsbüchern schon auf das 1384. Jahr als Pfarrkirche vorkömmt. 1233. Errichtete ein Priester Zbyhnew die Kirche in diesem seinen Erbdorfe, und stiftete dabey zwey Chorherren, welches König Wenzel I. bestätiget hat e).

a) LL. Erect.
b) LL. Erect. V. 6. N. 5.
c) LL. Erect. l. c.
d) LL. Erect.
e) Bienenberg Beschreibung von der Stadt Königgrätz.

5) Wokowitz bey Weleslawin, 6) Honjole. 7) Ginočan.

8) Přilep bey klein Kameik.

9) Duschnik, nebst einer Poststation, von dannen bis Prag eine Post, und eben so viel bis Beraun gerechnet wird, und einer öffentlichen St. Georg Kapelle. 1622. Wurde dieses Dorf dem Hrzek nach der Schlacht am Weißen Berg entzogen, und an Friedrichen von Grenach käuflich abgetreten. MS.

10) Železna, Dorf und Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrecht des Domkapitels, sie kömmt samt ihrer Filialkirche zu Chiniawa in den Errichtungsbüchern schon im Jahre 1384. als Pfarrkirche vor. Gegen Hiskow findet man einen ausgäbigen Kalkbruch, gegen Přilep aber häufige Kohlensteine, die größtentheils nach Prag verführet werden.

11) Rzep ein Dorf und Kirche.

Choteč.

Ehemaliges Stammhaus der Herren von Chotowa, jetzt dem Dechant bey Allerheiligen zu Prag gehöriges Dorf und Schloß, welches mit einer Kapelle unter dem Tit. der heil. Katharina versehen ist, 1 $\frac{1}{2}$ Meil. von Prag Sudwärts entlegen. Nach Hageks Zeugniß wurde dasselbe 858. von Wladislaw Herzog zu Saatz geplündert, und viele Einwohner daselbst getödtet. Her gehören ferner die Dörfer: 2) Obuzan, welches samt Chotec 1622. dem ehemaligen Besitzer Georg Mayerle entzogen, und dem Dechant bey Allerheiligen

für

für andere zur Zeit der böhmischen Unruhen ihm entrissene Dörfer mit Gutachtung des Kaisers geschenket worden ist a). 3) Cheynic.

Chaby.

Dorf unter dem Schutze des neustädter Magistrats, gehört der St. Adalbertkirche in der Neustadt Prag.

Herrschaft Tachlowitz.

Die zu Ende des vorigen Jahrhunderts Johann Graf von Bredau, zu Anfang dieses Jahrhunderts M. Franziska Herzoginn von Toskana, dann das Churhaus von Bayern in Besitze hatte, sie kam im J. 1780. durch Erbschaft auf Karln August Herzogen von Zweybrücken, und wurde letztlich im J. 1784. den 22. Novemb. samt allen übrigen in Böhmen liegenden zweybrückischen Herrschaften an den Christian August Fürsten zu Waldek, Grafen zu Pyrmont und Rappoltstein rc. Sr. k. k. Majestät wirklichen Generalmajor, und Inhabern eines Dragoner Regiments käuflich abgetreten. Dieser sind folgende Dörfer einverleibet:

1) Tachlowitz, Dorf und Schloß 2 Meil. von Prag nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. St. Jakob des Großen, und Patronatsrecht des Besitzers. Die schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war a). Zu

a) MS.

a) LL. Erect.

Anfang des funfzehnten Jahrhunderts war Besitzer davon Hr. Oldra von Zhudowitz, ein Anhänger der Taboriten, diesen überfiel 1434. Johann von Schwamberg, eroberte das feste Schloß, und eilte von da nach Zabielitz dem Hrn. Meinhard zu Hülfe b).

2) Hořelitz Dorf und Schloß nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. der Enthauptung des heil. Johann Taufers, und Patronatsrecht des Besitzers, die Errichtungsbücher erwähnen ihrer als Pfarrkirche schon auf das Jahr 1384. Im J. 1622. wurde Johann Straka der ältere aus der Zahl der Empörer dieses Guts verlustigt, welches Andreas Krle käuflich an sich gebracht hat. 3) Drahelčice. 4) Nenačowice von 22. N. Kaiser Karl IV. schenkte diese zwey Dörfer dem Karoline zu Prag c).

5) Podkozy. 6) Ober-Pitsch 7) Unter-Pitsch. 8) Sibečow. 9) Chotka. 10) Mučic. 11) Swarow, Zwarow, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. St. Lukas, und Patronatsrecht des Besitzers, sie war schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen d). Im J. 1250. erlaubte König Wenzel der erste kraft eines Majestätsbriefes dem Abte zu Břewniow das Dorf Churomrtwy für Zwarow zu vertauschen.

12) Hagek, anderthalbe Meile von Prag. Bey zunehmender Empörung der akatholischen Böhmen wider ihren rechtmäßigen König Ferdinand II., mußte auch der Besitzer dieses Grundes Florian Zdiarsky Graf von

b) Bamoff.
c) Berghauer in Protom.
d) LL. Erect.

von Sora, Herr auf Bladno, Roth-Augezd, Wicic, und Göttersdorf, der seinem Landesherrn stets treu geblieben, die Flucht ergreifen; er begab sich nach Wällschland, und brachte einige Jahre in Loretto zu. Die eifervolle Andacht, und das feste Zutrauen der häufig herzu eilenden Pilgrime machten solchen Eindruck bey diesem Grafen, daß er sich fest vorgenommen gleichfalls eine Lorettenkirche auf seinen Gütern zu errichten, sobald er wieder den Genuß derselben, und einen männlichen Erben erhalten würde. Nach der Schlacht am weißen Berg kehrte unser Graf auf seine Güter ungestört zurück, baute 1623. in diesem angenehmen Hayne, den sein Vater Gothard mit verschiedenen Gattungen von Bäumen angepflanzet hatte, die verlobte, und in ganz Böhmen erste Lorettenkirche, und ließ selbe 1625. 12. Juny durch Kardinalen Harrach einweihen. Dessen Sohn Franz stiftete bey dieser Kirche zu größerer Aufnahme der marianischen Andacht 1673. die PP. Franziskaner e).

13) Riman Mayerhof. 14) Roth-Augezd Dorf. 15) Kischitz. 16) Groß Dobray. 17) Klein Dobray, oder Dobra, 1373. gehörten diese zwey Dörfer den Brüdern Siegmund und Andreas Hulen, welche mit Genehmhaltung König Wenzels ein Altar unter dem Tit. des heil. Hieronym in der Theinkirche zu Prag gestiftet, und zu jährlichem Unterhalt eines Priesters 14 Schock an diesen Dörfern angewiesen haben f). Im J. 1554.

e) Repertorium Convent. Francisc. & Hammerschmid Pr. Gl.

f) Diplom. Reg. Wencesl. in Abhandlung einer Privatgesellschaft in Böhmen. 4. B.

war der Besitzer dieses Gutes Georg Zdiarsky von Zdiar g).

18) Groß Přitočna. 19) Klein Přitočna. 20) Rzebeč. 21) Dolan. 22) Groß Jenč oder Jenischowitz von 63. N. Von dem hierorts gesegneten Ackerbau war ein allgemeines Sprichwort bey unseren Voraltern, daß dieses Dorf allein hinlänglich wäre, die ganze prager Kleinseite mit Getreid zu versehen h). 1253. 16. August schenkte König Wenzel I. den Kreuzherren an der prager Brücke dieses Dorf, samt dem Patronatsrecht der Kirche zu Drewnitz i).

23) Klein Jenč.

24) Hostiwitz, Hostiwit, Hostiwice, von 53. N. 1 $\frac{1}{2}$ Meil von Prag. Nach Hageks Bericht ist das Schloß 884. von Herzog Hostiwit gebaut, und nach seinem Namen genannt worden. Seiner jetzigen Beschaffenheit nach mag dasselbe etwan zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erneuert worden seyn. Die Schloßkapelle aber wurde erst 1756. den 8. Novemb. eingeweiht. Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob, und Patronatsrecht des Besitzers, welche vom Kaiser Karl IV. errichtet k), endlich von hussitischen Zeiten an ihres Hirten beraubt, bald von Kladner, bald von Tachlowitzer Pfarrer administrirt wurde, ist 1737. durch die gütigste Sorgfalt Marien Großherzoginn von Toskana abermal mit einem eigenen Pfarrer versehen,

1737.

g) Prager Landtag.
h) Balbin Misc. L. 1.
i) Hammerschmid. Pr. Gl.
k) Urkunde von Hbit Ber. Kreis.

1737. erneuert, und den 5. Novemb. d. J. mit dem Leib der heil. Simplicia M. gezieret worden.

Im J. 1571. gehörte Hostiwitz dem Ritter Heinrich Stambach von Stambach 1).

25) Littowitz von 37. N. Nahe an diesem Dorfe liegt jener große Teich an der Peterkermühle, dessen Wasser fleißig geschützet werden muß, um solches bey einfallender großen Dürre zum Gebrauche des Hradschins und der Kleinern Stadt Prag ablaufen zu lassen.

26) Brzwe, Brzwy. 27) Sobin. 28) Schleicin. 29) Radost, und 30) schwarzes Rößel Gasthäuser. 31) Weiße Berg (Bjlá hora) wird vom Kalk, der dem bey Podol an Güte gleich kömmt, und weißen Baustein, der hier zur Bauung der Häuser häufig gebrochen wird, so genannt; enthält eine sehr große Fläche, stößt Ostwärts an die Stadt Prag, von übrigen drey Seiten ist er fast durchaus mit felsigten und gähen Abschnitten umrungen. Merkwürdig bleibt dieser Berg in unsrer Geschichte von jener großen Niederlage, welche die Akatholischen, und wider ihren rechtmäßigen König sich auflehnende Böhmen 1620. 8. Novemb. daselbst erlitten haben. Die Schlacht dauerte von 12 bis 3 Uhr Nachmittag, sechs tausend Mann, der junge Graf Schlick, nebst vielen andern Feldherren blieben auf dem Schlachtfelde, der junge Prinz Anhalt, Graf Schlick der ältere, Styrum, und Herzog von Sachsenweimar nebst vielen Gemeinen wurden gefangen, die übrigen aber in die Flucht geschlagen. Selbst der Churfürst Friedrich ließ seine zahlreiche Tafel, dazu er an nämlichen

1) Prag. Landtag näml. J.

lichem Tage viele vom Adel geladen hatte, im Stiche, und flüchtete sich bis Breßlau.

Bald nach diesem herrlichen Siege wurde hier 1628. 25. April in Gegenwart des Kaisers vom Ernest II. prager Erzbischof der Grundstein zu einem Servitenkloster gelegt, zu dessen Errichtung viele Gutthäter mehr, als 16816 Fl. erleget haben m). Bey dieser feyerlichen Handlung wurden auch Münzen ausgeworfen, welche auf der Face die Mutter Gottes samt dem Jesukind, welches dem Kaiser Ferdinand II. die böhmische Krone aufsetzet, mit folgender Aufschrift vorgestellet haben: Sub tuum præsidium 1628. 25. April, der Revers stellte die Schlacht auf dem weißen Berg vor mit doppelter Aufschrift, oben: S. Maria de Victoria, unten: Victoria a Ferdinando II. parta. Pragae 8. Nov. 1620. Dieses Kloster aber konnte aus Mangel des Wassers nicht zu Ende gebracht werden, darum wurden die Serviten in die Pfarre bey St. Michael auf der Altstadt Prag eingeführet, das unterbrochene Gebäu aber mit Genehmhaltung Kaiser Leopolds 1673. dem Grafen Maximilian Martinitz um hundert Dukaten verkaufet, und in ein Gasthaus verwandelt n). Nach dem Abzug dieser Geistlichen fanden sich alsbald einige fromme Christen, die den Ort eines so herrlichen Sieges durch ein stets währendes Denkmal verewigen wollten. Es wurde sodann an dem Ort des Wahlplatzes eine prächtige Kirche unter dem Tit. Maria de Victoria, deren Fürbitte man alles dieses zugeschrieben hatte, 1706. in Ge-

m) Hammerschmid Pr. Gl.
n) Berghauer Protom. P. I.

Gestalt eines Sterns aufgeführet, von Veit Seipel, prager Weihbischof eingeweihet, 1713. aber mit einer Ringmauer und vier Seitenkapellen eingeschränket. Die St. Adalbertskapelle ließ Hieronym Graf Kolloredo, königl Statthalter, und Herr auf Opočna, und Drachkow verfertigen, die zweyte St. Johann von Nepomuck Kapelle ließ Franz Wenzel Graf von Trautmannsdorf, Herr auf Leutomischl und Dürnholz, die dritte St. Wenzelskapelle der Ritter Wenzel Markwart von Hradek, Herr auf Wernsdorf und Lauhow, die vierte unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit der Ritter Leopold von Mohrenfels errichten. Eben zu dieser Zeit stiftete Hr. von Strolz königl. Fiskus bey dieser Kirche einen Administrator und zwey Kapläne. Diese durch Beyhülf verschiedener Gutthäter so verherrlichte Kirche übergab Eleonora Magdalena Kaiserinn und Königinn, ungeachtet Graf Bredau damaliger Grundherr sich solche zueignen wollte, 1711. 25. Aug. fünf prager Bürgern zu versehen, die noch heut zu Tage die Obsorge über selbe tragen, und bey Erledigung dieser geistlichen Pfründe drey Subjekte Sr. Majestät dem Kaiser präsentiren. Das Marienbild, welches hier verehret wird, ließ Paul Hagen aus Bayern gebürtig nach dem Urbild dessen, welches P. Dominik a Jesu von Strakonitz mit sich auf den Wahlplatz der gleich gemeldten Schlacht gebracht, dann nach Rom übertragen, und daselbst in der Karmeliter St. Paulkirche aufgestellet hat, kopiren, und mit Genehmhaltung des prager Konsistorii hier auf dem hohen Altar zur öffentlichen Verehrung aussetzen.

1712.

1712. 21. August. Wurde der Leib des heil. Hieronym von Maria Josepha Gräfinn Martinitz, gebohrner Gr. von Sternberg, und 1728. 22. Nov. der Leib des heil. Felician von Herrn Maximilian Siugty dieser Kirche verehret, und aus der prager Domkirche bey einem zahlreichen Umgange her übertragen.

Es kommen noch hier zu bemerken drey künstreich in Fresco gemalte Kirchendecken; die in St. Rosalienkapelle, ist 1718. vom Hrn. Wenzel Reiner, die große Kirchendecke 1728. vom Hrn. Kosmas Assan churfürstl. Hof- und Kunstmaler aus München, dann die in der St. Hieronymskapelle 1728. vom Hrn. Johann Schöpf aus Bayern verfertiget worden.

32) Chrustenitz Schloß und Dorf von 27. N. nahe bey der Stadt Beraun gelegen. 1432. Gieng hier ein blutiges Gefecht vor zwischen dem Ritter Zdeslaw von Bukenitz Burggrafen auf Karlstein, und Friedrichen Kollowrath von Liebstein. Friedrich wurde überwunden, und 80 seiner Soldaten nebst vielen andern Leuten, nach Karlstein überbracht o).

Aunosst, Unhoscht.

Freyer Marktflecken unter dem Schutze des Besitzers von Bürglitz, liegt nahe bey Hagek an dem Bache Turin, der hier aus einem Teiche gleiches Namens entspringt, und sich bald mit dem Bache Lodenitz vereiniget. Die Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul und Patronatsrechte der Kreuzherren an der prager Brücke kömmt in den Errichtungsbüchern schon

o) Bartoss.

schon auf das 1397. Jahr vor, sie wird von einem Administrator benannten Ordens-Geistlichen versehen.

Gut Neuhof.

Gehört dem Urschuliner Frauenkloster auf der Neustadt Prag.

Gut Luzec.

Gehört dem Augustinerkloster bey St. Thomas zu Prag.

Herrschaft Bürglitz.

Gehört dem Karl Egon, Reichsfürsten zu Fürstenberg. Sie wird durch den Fluß Mies getheilet, enthält in ihrem Bezirke große Waldungen, wo sich die Könige aus Böhmen mit der Jagd oft zu belustigen pflegten.

Hieher sind einverleibet folgende Dörfer dieseits der Mies:

1) Bürglitz, Burgleys, Kriwoklat, Kriwoſhnat, Hradek, Burglinum, Bürglicium, Burgelitz, festes Bergschloß an dem rakonitzer Bach mit Bergen und tiefen Wald umgeben 5 Meil von Prag Westwärts entlegen. Im J. 1110. Wurde selbes vom Herzog Wladislaw dem ersten zur Verwahrung der königl. Schätze erbauet, kurz darauf aber zur Staatsgefängniß bestimmet; so ist noch das nämliche Jahr Otto Fürst von Ollmütz Wladislaws Vetter a), dann 1320. der vierjährige Prinz Wenzel, nachmaliger Kaiser unter dem Namen Karl des IV., und letztlich Heinrich von Oesterreich, der bey Mühl-

a) Stransky.

Mühldorf in die Hände des Königs Johann verfallen, auf dessen Befehl hieher in das Gefängniß verwiesen worden. Es ist leicht zu muthmassen, daß der gemeinschaftliche Umgang dieser zwey letzt berührten vornehmen Gefangenen beyden zum angenehmen Zeitvertreib gedienet haben möge; sie mußten aber bald von einander Abschied nehmen; denn Heinrich ist auf Beythum des Königs von Ungarn, und seiner Brüder Albrecht und Otto Herzogen von Oesterreich in einer Zeit von acht Wochen wieder auf freyen Fuß gestellet worden b). Dieses Schloß blieb von der Zeit seiner Erbauung an stets bey der königl. Kammer bis zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, zu welcher Zeit König Wenzel der dritte, dessen Jugend und Unerfahrenheit sich die meisten zu Nutzen machten, dasselbe Wilhelmen Zagic von Waldek und Hasenburg Herrn der Städte Beraun, Taus, und des festen Schlosses Frauenberg geschenket hatte. Zagic befestigte es 1307. auf das vortheilhafteste, und machte hieraus großen Widerstand König Rudolph dem ersten, dessen Wahl er sich mit vielen andern vom ersten Adel widersetzte. Nach beygelegten diesen Streithändeln, genoß Zagic seine Güter im Friede, und hatte das Glück 1316., nachdem die königl. Burg zu Prag abgebrennt war, und noch dazu eine starke Seuche daselbst gewüthet hat, die Königinn Elisabeth nebst dem jungen Prinzen Wenzel, und zwey Prinzessinnen Margareth und Judith auf seinem Schlosse Bürgliz zu bedienen c). Er war diesem jungen Prinzen ungemein

b) Pulkava & Beness.

c) Barthol. Paprocky Diadocho in Carol. IV.

ungemein ergeben, und verband sich noch mit anderen böhmischen Edelleuten, denselben in Abwesenheit seines Vaters auf den böhmischen Thron zu setzen; als er aber seine Gesinnungen vereitelt gesehen, zog er ganz mißvergnügt nach Bayern dem römischen König Ludwig zu Hülfe, wo er mit einem seiner Landsleute in einen Zweykampf gerathen, und getödtet worden ist d). Kaum erhielt König Johann Nachricht davon, nahm er alsbald das Schloß Bürgliß in Besitz, verpfändete es aber bald darauf nebst Teyřow, Lichtenburg, Luditz, Grätz, Zbirow, Pisek, Tachau, Trautenau, und Necztin an verschiedene Herren, welche Städte und Schlösser 1333. Karl IV. wieder eingelöset, und an die königliche Krone gebracht hat e). Die von Natur feste Lage dieses Schlosses gab nach der Zeit den Anlaß dazu, daß die königliche Landtafel auf dieses Schloß verlegt wurde, mußte aber 1422., da selbes in Flammen gerathen, von da nach Pilsen, und endlich nach Karlstein übertragen werden f). 1560. Verschenkte Erzherzog Ferdinand Kaiser Ferdinands des ersten Sohn und Vicekönig von Böhmen dieses Schloß an Ladislaw von Sternberg. Dieser traf hier bey seiner Besitznehmung einen Staatsgefangenen an mit Namen Johann Augusta, ehemaligen Bischof der Brüder zu Leutomischel, den Kaiser Ferdinand der erste 1547. hier festsetzen ließ. Augusta gewann durch seinen einnehmenden Umgang bald die Gunst dieses Herrn, und erhielt

d) Petrus Abbas.

e) Carol. IV. in vita sua.

f) Cont. Pulkava.

hielt auf dessen Fürbitte die Freyheit nach Prag zu gehen, um sich daselbst nach eingeholten weitern Unterricht zu der katholischen oder utraquistischen Lehre zu bekennen, da er sich aber zu keiner aus beyden bequemen wollte, mußte er wieder in sein voriges Gefängniß zurückkehren, und daselbst bis 1564. verbleiben g). 1633. Wurde das ganze Schloß durch ein aus Unvorsichtigkeit entstandenes Feuer größtentheils beschädiget, wie noch heut zu Tage die traurigen Merkmale davon Zeugniß geben. Gegen die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts war Ferdinand Adolph Fürst von Schwarzenberg Besitzer von diesem Schlosse, der 1680. bey der Schloßkapelle der heil. Dreyeinigkeit einen Lokalkaplan gestiftet, und demselben auch die nächst an Bürgliß erbaute, und schon 1489. von Franz Bischof zu Segnien aus dem Franziskanerorden am Tage der heil. Anna unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul konsekrirte Kirche h), zur Administrirung anvertrauet hatte. Diese Stiftung wurde 1739. durch Ernest Grafen von Waldstein, Herrn auf Bürgliß bestätiget, und endlich 1755. von Maria Anna Fürstinn zu Fürstenberg gebohrner Gräfinn Waldstein auf immerwährende Zeiten festgesetzet; durch diese Fürstinn verfiel die Herrschaft Bürgliß erblich an die jetzt regierende Familie.

2) Czamrdowes. 3) Bud. 4) Czastonitz.

5) Zbečno Pfarrdorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Martin Bischofs, und Patronatsrecht, wie auch

g) Abbildung der böhm. und mähr. Gelehr. 2. B.
h) Ex antiquo Missali.

auch alle hier folgende Pfründen, der oberwähnten Herrschaft, die schon 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen war i). Im J. 1100. brachten die Wrssowezen hier den Herzog Bretislaw den zweyten, dem sie schon lange feinde waren, um das Leben, weil er sie des Landes verwiesen, und ihnen Saatz und Leutmeritz entzogen hatte k). Nahe an diesem Dorfe liegt im tiefen Walde das verfallene Bergschloß Hiwna an dem Bache Kličawa, welcher bey dem Dorfe Rinholz entspringt, und gleich unter dem Dorfe Zbečno in die Mies fällt.

6) Sikořice. 7) Bieleč, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus. Jenseits des Bachs liegt das verfallene Schloß Ginčow. 8) Bratronic, nebst einer Kirche unter dem Tit. Allerheiligen. 9) Böhmisch Chota an dem Bächlein Račic, welches nahe des Dorfs entspringt, und bey Zlaukowic in die Mies fällt. 10) Lana, Lany, Dorf und schönes Lustschloß links an der karlsbaader Poststrasse, und rakonitzer Walde, 4 Meil. von Prag entlegen, welches dem Kaiser Rudolph II. und Mathias oft zu einem angenehmen Aufenthalte gedienet l), und zu Anfang dieses Jahrhunderts von der Fürstinn Maria Anna größtentheils neu erbauet worden ist. Die Schloßkapelle, unter dem Tit. Namen Jesus wird von einem Lokalkaplan administriret.

11) Wa-

i) LL. Erect.
k) Cosmas & Beneſſ.
l) Stransky.

11) Waschirow. 12) Rischin, nebst einer Papiermühle. 13) Pustowied. 14) Mitscherhof. 15) Stadtl oder Měštecko, nebst der Kirche St. Jakob des Gr. 16) Kalubic, nebst einem nahe daran liegenden Jägerhause. 17) Groß Bukowa, und 18) Klein Bukowa. 19) Nezabudic, nebst der St. Laurenziikirche, die schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war n).

20) Skřiwan, Dorf von 36. N. Schloß und Kirche unter dem Tit. St. Stephan, welche schon im J. 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzt war, jetzt aber als Filial nach Groß-Augezd eingepfarret ist, 5 ½ Meil. von Prag Westwärts entlegen. Es ist hierorts mehrentheils ein guter Kornboden, einige Gegenden aber sind steinicht. Die Besitzer davon waren ehedem die Ritter von Rensberg, zu deren Zeit die Kirche erneuert worden, wie es die in- und außer der Kirche angebrachten Wappen, Portraite, und Grabsteine bezeugen. Man bewundert die hier an den Kirchenfenstern künstlich und mühsam von Drath geflochtenen Gegitter, die ein Blinder aus eben dieser Familie verfertiget haben soll. Gegen die Mitte des jetzigen Jahrhunderts kaufte Maria Anna Fürstinn zu Fürstenberg dieses Gut dem Freyherrn Löwenehr ab, und ließ es der Herrschaft Bürglitz einverleiben.

21) Wschetat, Dorf von 38. N., nebst einem kleinen Schlosse und Kapelle unter dem Tit. der heil. Wenzel und Johann von Nepomuck. Dieses Gut ist samt dem Dorfe Chlum durch die Fürstinn Maria Anna von Grafen Sparr käuflich an die Herrschaft Bürg-

n) LL. Erect.

Bürglitz gebracht worden. 22) Laschowitz von 29. N. 23) Hracholusk von 21. N. 24) Klein-Augezd. 25) Teyřowitz. 26) Neuhaus oder Daupna, nebst einem Jagdhause und St. Marien Magdal. Kirche.

Jenseits der Mies.

27) Augezdec. 28) Račic. 29) Rostok. 30) Branow. 31) Ostročinowes. 32) Hudlic mit einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. St. Thomas Ap. 33) Swata gehört theils zu Zbirow, theils zu Bürglitz. Die von hier zwischen Hořowitz und Lochowitz bis Komarow in berauner Kreise laufende Berge sollen ehemal auf Gold, Silber, Eisen, besonders aber auf Queckfilber und Zinnober in gelben Eisenstein gebaut worden seyn, jetzt aber werden nur einige Eisenhammer in dieser Gegend getrieben a)

34) Braum. 35) Skrey von 37. N., nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Erzengel Michael.

36) Teyřow, verfallenes Bergschloß, welches Hagek b) und Weleslawin c) mit Angerbach vermenget haben, diente anfänglich zu einem angenehmen Aufenthalte der böhmischen Könige, nach der Zeit aber zu einem Staatsgefängnisse. 1248. Empörte sich Přemisl wider seinen Vater den König Wenzel, und wollte die königliche Krone mit Beyhülf seiner Anhänger an sich bringen. Es kam bey Brüx zu einem blutigen Gefechte

a) Ferber.
b) Ad An. 1315.
c) Calend. 2. Oct.

fechte, König Wenzel trug den völligen Sieg davon, ließ seinem Sohn das Verbrechen nach, nahm ihn in Gnaden auf, und trat ihm noch dazu ganz Mähren ab. Přemisl anstatt die Güte seines Vaters mit gleicher Liebe und Achtung zu vergelten, ließ sich von seinen bösen Rathgebern bald wieder zu anderen Gesinnungen verleiten, überfiel seinen Vater auf dem Schloße Teyřow, und machte an ihm neue Foderungen. Wenzel wurde über das ungestüme Begehren seines Sohnes unwillig, schickte ihn gefangen nach dem Schloß Přimda, die übrigen aber aus seinem Geleite ließ er theils mit dem Schwert, theils mit dem Rade hinrichten, den Gerichtplatz zeiget man hier noch heutiges Tages d). 1333. Lösete zwar Karl IV. dieses von seinem Vater verpfändete Schloß wieder ein; allein zur Zeit des hussitischen Krieges bemächtigte sich dessen Georg Habard von Adlar, und machte 1429. von da einen Ausfall gegen Prag, verheerte alles mit Rauben und Plündern, wurde von den Neustädtern verfolget, denen er aber bey Königsaal eine starke Niederlage beygebracht, vier und zwanzig feindliche Wägen in die Moldau gestürzt, und hundert sechs und sechzig Gefangene mit sich nach Teyřow geführet, die er erst in einem Jahr darauf nach Erlegung einer Geldsumme von drey tausend Schock den Pragern ausgeliefert hatte e). Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hielt dieses Schloß Jodok Teyřowsky von Einsiedel, Herr auf Kozlan, im Besitze, der 1524. ge-

d) Cosmae Cont.
e) Bartoss.

gestorben, und in der milčoweser Kirche begraben worden ist.

37) Hradischt. 38) Cžilla. 39) Krb. 40) Kral und 41) die Mühle Lybřy.

42) Podmokl, Podmokla, Dorf von 65. N. und Schloß, welches 1707. die Grafen Michna als Besitzer dieses Ortes aufgeführet haben. 1743. Kaufte dieses Gut Maria Anna Fürstinn zu Fürstenberg dem Freyherrn Strolz ab, und vereinigte es mit der Herrschaft Bürgliß. 1771. den 11. Juny wurde hier nahe an dem Fluße Mies auf einer Wiese, gerade wo der berauner, rakonitzer, und pilsner Kreis gleichsam in einem Punkt zusammenstoßen, von einem mit Heumähen beschäftigten Bauer Janoda ein kupferner Kessel voll alter unbekannter goldener Münzen, die bisher unter dem Namen der Regenbogenschüßel bekannt waren, entdecket. Dieser Kessel hielt im Durchschnitte neun, in der Tiefe aber zwölf böhmische Zoll. Die eingebrachten Goldmünzen samt dem dabey liegenden 4 ½ Loth schweren goldenen Ringe, jene ungerechnet, die vor der obrigkeitlichen Untersuchung verschleppet, oder unterschlagen worden, sollen am Gewicht über 80 niederösterreichische Pfund betragen haben, sie waren von verschiedener Grösse, einige derselben hielten am Werth 3—6—bis 8 Fl. 30 kr. In der Feine hielten alle Sorten nach der Quartprobe 23 Karat, 8 Grän, folglich mangelte ihnen an der höchsten Feine zu 24 Karaten, nicht mehr als 4 Grän. Herr Karl Ritter von Bienenberg und Herr Adaukt Voigt äußerten ihre Meinungen darüber in besondern Abhandlungen. 1760. Sind alte Goldmün-

zen von gleicher Art und Gepräge, doch in einer geringern Anzahl bey Bürglitz und Buttenberg gefunden worden, über welche Herr Johann Klauser königl. Archivarius gleichfalls eine schöne Abhandlung geschrieben hat f).

43) Neudorf. 44) Klein Kischitz oder Chalaupky. 45) Poteply. 46) Althütten. Hier sind Eisenhammer, und eine öffentliche Kapelle unter dem Tit. Marien Geburt.

47) Chiniawa oder Cheinawa, Dorf und Filialkirche unter dem Tit. St. Prokop. 1623. Wurde Ladislaw Ludwikowsky Bezdruzicky von Kollowrat dieses Rittersitzes verlustigt, welchen Kaiser Ferdinand II. dem Julius Heinrich Herzog zu Sachsen geschenket hat g).

48) Groß Lohowic liegt nahe bey Swinna. 49) Klein Lohowitz von 29. N., davon auch etwas nach Tereschau und Hressohlaw gehöret.

50) Lhotka sonst auch Tolhotka genannt.

Herrschaft Kruschowitz.

Karl Egon Reichsfürsten zu Fürstenberg zuständige Herrschaft, die eben so wie Bürglitz an diese Familie gelanget ist. Sie enthält große Waldungen, und hie und da Kalkstein von mittelmäßiger Güte; der Boden ist größtentheils rothleimig. Hieher sind einverleibet:

1) Kru-

f) Gelas. Prod. Hist.
g) MS.

1) Kruschowitz (Krussowice) Dorf und Schloß 6 M. von Prag entlegen. Die Schloßkapelle unter dem Tit. der allerheil. Dreyeinigkeit hat die gräfliche waldsteinische Familie errichtet, und dabey einen Lokalkaplan gestiftet. Dieses Dorf gehörte gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts dem Hrn. Wilhelm Hasenburg von Kruschowitz a). Im J. 1569. hielt es in Besitze Hr. Georg von Nasyla b).

2) Ruda, nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. des heil. Schutzengels, die 1749. erbauet worden ist.

3) Renč Dorf und Kirche unter dem Tit. der heil. Apost. Peter und Paul.

4) Straschetz, Neustraschitz, Strassecy, offene Stadt unter dem Schutze der kruschowitzer Obrigkeit, 4 ½ Meile von Prag Westwärts entlegen. 1503. Versetzte sie König Wladislaw II. in die Zahl der Städte, und verlieh derselben verschiedene herrliche Privilegien, zu dessen ewigen Andenken die Bürger noch heutigen Tages die Bildniß des ihnen so geneigten Königs in ihrem Stadtwappen führen. Eben dieser König legte auch hier die Kirche unter dem Tit. der heil. Jungfrau Marien an, und übergab sie der Aufsicht des Pfarrers zu Zbečno. Bisher waren die Bürger noch immer der katholischen Lehre zugethan, nachdem aber 1567. Kaiser Maximilian den Böhmen eine allgemeine Religions-Freyheit ertheilet hat, nahmen etliche der straschetzer Bürger die Gesinnungen der Pikarden an. 1616. Wurde diese Lehre auf Befehl des Kais. Mathias im

a) Urkunde, a Gelas. Mon. T. I.
b) Prager Landtag n. J.

ganzen Lande verboten, die Bürger wollten anfänglich durchaus nicht von ihrem Vorhaben weichen; sondern äußerten bey dieser Gelegenheit deutliche Merkmale einer Empörung wider ihren Landesfürsten, weswegen ihnen alle vormals verliehenen Privilegien benommen, und auf das Schloß Bürgliß in Verwahrung geleget worden sind: doch weil sie ihr Verbrechen bald erkannten, wurden ihnen solche wieder zurückgestellet, dabey aber verboten, künftig kein Bier in der Stadt zu bräuen, sondern dasselbe von Krussowiß oder Bürgliß zu holen, wie auch niemanden künftig ohne Wissen der königl. Kammer in ihre Stadt aufzunehmen, oder loszulassen. Wenzel Noßek Stadtschreiber, Adam Hlawaček Bürgermeister, und Wenzel Türk als Aufwiegler der übrigen Bürgerschaft wurden der Stadt verwiesen c). 1661. Wurde die hiesige unter dem Patronatsrecht der kruschowißer Obrigkeit stehende Kirche von zbečner Pfarre getrennet, und mit einem eigenen Pfarrer versehen.

Nicht weit von dannen liegt jener weitschichtige Thiergarten, der 4 Meilen im Umfang hält, und mit hölzernen Planken umringet ist, wo sich der Fürst mit der Hirschenjagd oft zu belustigen pfleget. Die zwey hundert Schritte vom Ort entfernte St. Isidors Kapelle ist 1710. von den hiesigen Bürgern im freyen Feld errichtet worden. Der Stadtgemeinde zu Straschiß gehöret das Dorf Petzinow.

5) Milostin 1350. 17. Novemb. schenkte Kaiser Karl der IV. dieses Dorf dem prager Benediktinerkloster in Emaus d).

6) Muté-

c) Stransky. & Acta Boëm.
d) Urkunde Vita Caroli IV.

6) Mutěgowiţ, Dorf 1½ Meile von Rakoniţ Westwärts entlegen, und Pfarrkirche unter dem Tit. St. Wenzel, und Patronatsrechte der kruschowiţer Obrigkeit, sie war schon 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen e), 1661. als Filial nach Straschez einverleibet, und gegen das Jahr 1677. wieder als Pfarrkirche erkläret werden. Die St. Procopi Kapelle im Dorfe ist 1744. durch freywilligen Beytrag der Pfarrkinder errichtet worden. Die hiesigen Einwohner fiengen hier vor einigen Jahren an, den Hopfen mit guten Fortgang zu bauen. Nächst an dem Dorfe liegt ein hoher Berg Žban genann, an dessen Fuße von einer Seite Steinkohlen zu finden sind, von der andern ein verfallenes, ehemal aber festes Schloß, dessen Namen und Ursprung unbekannt sind.

7) N uchin, Nesuchyně, Dorf und Kirche, welche 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war f), iţt aber nach Mutěgowiţ einverleibet ist. Im J. 1561. willigten die sämtlichen Landesstände auf dem prager Landtage ein, daß der Oberst-Landeshofmeister Johann der ältere von Lobkowitz, Herr auf Žbiroh und Točnik, das ehedem nach Bürgliţ gehörige Dorf Břežan, welches ihm Kaiser Ferdinand I. für die Dörfer Leschan und Nesuch abgetreten hatte, mit Bewilligung des Kaisers als ein erbliches Gut in die Landtafel eintragen lassen dürfte g).

8) Hředl

J 5

e) LL. Erect.
f) LL. Erect.
g) Prag. Landtag n. J.

8) Hředl. 9) Krupey. 10) Lischan, Lessany, nebst einer Kirche, welche in den Errichtungsbüchern schon auf das 1384. Jahr als Pfarrkirche vorkömmt.

11) Lužna, 12) Lubna, *Lubina*, von 29. N. Dorf und Kirche unter dem Tit. St. Georg.

13) Pawlikow, Dorf von 45. N., und eine schöne neugebaute Kirche unter dem Tit. der heil. Katharina, die 1779. den 19. Sept. eingeweihet worden ist. Der Ackerbau ist in dieser ganzen Gegend dermassen schlecht, daß nach einem Strich kaum vier Mandel erbauet werden.

14) Křtiß, Křtice, ein Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus B.

15) Malinowa von 22. N.

16) Hwozd, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, die schon auf das 1384. Jahr als Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern vorkömmt.

17) Groß Augezd, Dorf von 38. N., und Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrecht der kruschowitzer Obrigkeit, in den Errichtungsbüchern kömmt selbe schon auf das 1384. Jahr als Pfarrkirche vor. Der hierorts befindliche Hof Panassow Augezd genannt, gehörte ehedem als Lehngut zur Kammeralherrschaft Bürglitz, jetzt hat denselben im Besitze der Ritter Procop Fleißner von Wostrowitz.

18) Herrndorf auch Pfaffendorf und Kniežowes genannt, von 107. N., nebst einer mit Wasser und Mauer umrungenen Kirche unter dem Tit. des heil. Apost. Jakob und Patronatsrechte des Besitzers, die in den Errichtungsbüchern auf das J. 1384. als Pfarrkirche vorkömmt. Allodial-

Allodial = Herrschaft Rzebečnik.

Gehört dem Franz Anton Reichsgrafen von Nostitz und Rhinck, die er 1765. nach seinem Vater erbte. Sie besitzet große Buchenwälder, und guten Weitzenboden. Hieher sind einverleibet:

1) Hřebečnik, Hřebečnice, Schloß und Dorf von 29. N. 6 Meil. von Prag Westwärts entfernet, hat einen schönen mit Damhirschen besetzten Thiergarten, den 1782. Maria Elisab th Reichsgräfinn von Nostitz und Rhine, gebohrne Reichsgräfinn Krakowsky von Kollowrat, Freyinn von Ugezd, als Genußnützerinn dieser Herrschaft angelegt hatte. 1779. Sind hier 40 Stücke Silbermünzen in einem irdenen Gefäß entdecket worden; es waren zwar alle insgesamt prager Groschen vom König Wenzel III., doch aber von zweyerley Stempel a).

2) Nowysedlo, welches im Deutschen so viel als neue Ansiedlung heißt.

3) Czlowitz liegt an der Mies.

Herrschaft Hořkau.

Gehört dem Wenzel Karl Hildprandt Freyherrn von Ottenhausen, dem sie nach seinen Großvater erblich zugefallen ist. Sie ist größtentheils bergicht, und der Ackerboden von mittlerer Klasse. Hieher gehören:

1) Hoř=

a) Dobrowsky böhm. Litteratur.

1) Horkau, Zhoř, Dorf und ein altes Schloß 6 ½ Meil. von Prag Westwärts entlegen. Im J. 1623. brachte solches Franz de Curirs Obristlieutenant käuflich an sich, nachdem der ehemalige Besitzer Adam von Wchiniz und Tettau Empörung halber seiner Güter verlustigt worden ist a).

2) Rausinow von 35. N., Dorf und Kirche unter dem Tit. Marien Geburt, darinn viele Grabsteine der helverzanischen und hildprandtischen Familie anzutreffen sind.

3) Rothschloß, Krakowec, Krokowec, Krakow, Schloß, und das nächst daran stossende eine viertel Stunde von Horkau Westwärts entlegene Dorf Steben, Strebno, Ztibene, Zthekne, Stemna von 24. N. Das Schloß wurde nach Cosmas-Berichte zu Kroks-Zeiten gegen das 676. Jahr nahe des Dorfs Ztibene errichtet, und von dessen Namen Krokow genannt; allein zu Anfang des zwölften Jahrhunderts lag selbes schon wieder in seinem Schutte begraben b). 1007. Schenkte Herzog Jaromir dieses Schloß samt den Dörfern Gublow, Braum, Trubin, Hudliz c), und der Oberstjägermeister-Stelle seinem treuen Diener Howora, der ihn durch seine klugen Anstalten aus der Todesgefahr, und blutgierigen Händen der Wrssowezen bey Welisch errettet hatte d). 1200. Hat Benesch von Kollowrat, der 1147. unter der Fahne des Kö-

a) MS.
b) Cosmas L. 1.
c) Hagek 1003.
d) Cosmas L. 1.

Königs Wladislaw des zweyten wider die Mahometaner tapfer gefochten, und die übrigen Jahre seines hohen Alters nunmehr in Ruhe zubringen wollte, dieses Schloß wieder hergestellet, welches von der Zeit an für das Stammhaus der gräflichen Familie Kollowrat Krakowsky angesehen worden, und über drey hundert Jahre bey diesem Geschlecht geblieben ist e). 1414. Nachdem Johann Hus von der geistlichen Synode, welche der Erzbischof zu Prag hielt, ausgeschlossen worden, verließ er voll Mißvergnügen die Hauptstadt, und trat seine Reise nach Konstanz an, doch hielt er sich noch eine Zeit lang zu Krakowetz bey seinem Gönner auf, und erwartete daselbst die Herren Johann von Chlum, Wenzel von Duba, und Heinrich von Lazenbock, die ihn zur allgemeinen Kirchenversamlung begleiten sollten f). Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts hielten die Herren von Lobkowitz Rothschloß in Besitze g). 1623. Gelangte dieses Gut nach Christoph Sommer, der sich bey der Empörung der Böhmen eines Hochverrats schuldig machte, käuflich an den Herrn Johann Zeller h), dann auf die Freyherren von Sternberg, aus deren Geschlecht Franz Karl 1648. als Oberstlandrichter in unserer Geschichte vorkömmt i), und endlich auf die jetzigen Besitzer.

Die Schloßkapelle soll von Johann dem dritten Bischof zu Leutomischel konsekriret worden seyn.

5) Neu=

e) Balbin. Misc. L. 3.
f) Pelzel Hist.
g) Prag. Landtag von 1558.
h) MS.
i) Bergh. in Protm.

5) Neudorf. 6) Skupa.

7) Slabetz, Slabic, Slobec, nebst dem Lehnhof Sadlno von 32. N., 6 Meil. von Prag Westwärts gelegen. Das Schloß ist zu unsern Zeiten erneuert, und größer gebauet worden. Ob die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus und Patronatsrecht des oberwähnten Besitzers im J. 1109., wie es diese Jahrszahl an einem auswärtigen Quatersteine derselben anweiset, erbauet worden sey, ist ungewiß; so viel weis man sicher, daß sie im J. 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen k), zur Zeit der hussitischen Unruhen dessen beraubet, und 1720. abermal zur Pfarrkirche erhoben worden ist.

8) Modřowitz (Modřegowice) Allodialgut, nebst einem alten Schlosse ¼ Stund von Slabetz Westwärts entfernet, zählt 38. N. Zu diesem Gut gehören:

9) Swinařen, Swinařow. 10) Kostelik, ehedem Lub genannt, nebst einer uralten öffentlichen St. Maria Magdal. Kapelle.

Herrschaft Křitz.

Gehört dem englischen Reichsstifte adelicher Fräulein in der Neustadt Prag. Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hielten dieses Gut die Herren Teyřowsky von Einsiedel im Besitze. 1531. Aber war es schon dem prager Domkapitel unterworfen, diesem kaufte 1713. den 24. April Graf Wenzel Lažansky die Güter Křitz, Czista und Kozlan ab, welche nach dessen

h) LL. Erect.

dessen Tochter Marien Gabriele vorgestellten Fürstinn dieses Reichsstiftes Tod, der 1758. erfolgte, kraft eines getroffenen Kaufkontraktes 1764. an das obbemeldte Reichsstift gekommen sind a). Diese Herrschaft hält mehr als zwey Meilen in der Länge und eben so viel in der Breite, besitzet dichte Wälder, darinn oft besonders bey Kritz süße Nießwurz angetroffen wird; der Ackerboden ist der Lage nach unterschieden, theils schlecht, theils mittelmäßig, theils auch der beste Weitzenboden. Auf der ganzen Herrschaft ist die böhmische Sprache die üblichste, doch sind einige Dörfer an den Gränzen des saatzer Kreises, wo deutsch gesprochen wird. Hierher sind einverleibet:

1) Kritz, (Křic) Schloß und Dorf von 30. N., 7 ¼ Meilen von Prag Westwärts entlegen. Das Schloß ist 1766. neugebauet, 1767. die Schloßkapelle unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck eingeweihet, und mit einem Kaplan versehen worden.

2) Dubnan, nebst einem verfallenen Schlosse nahe an dem Fluße Mies.

3) Studena. 4) Ptitz (Ptice) hořegssj. 5) Dolan (Dolany), Dorf und Kirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war b), nebst einem verfallenen Schlosse an dem Flusse Mies. Die häufig an der Kirchenmauer im Steine gehauenen bischöfliche Infeln gaben den Anlaß zu muthmassen, daß ehemal Tempelherren diesen Ort im Besitze gehalten hätten.

6) Hlintz.

a) Archiv. Oppid.
b) LL. Erect.

6) Hlintz. 7) Holosaus. 8) Břesko ehemaliger Rittersitz des Hrn. Sebast. Lažansky von Bukowa, der sich zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts mit der Susanna Nebilowsky von Drahobuz verehliget hatte, wie solches die bey dubnaner Filialkirche 1594. auf seine Kosten verfertigte Glocke anzeiget.

9) Březan, Dorf und Kirche der heil. Margareth geweihet.

10) Hedecko. 11) Hetzan (Hecany).

12) Angerbach, Angropach, verfallenes Schloß an dem Bache Kuzowa. Dieser Bach entspringt hinter dem Dorf Hradecka, richtet seinen Lauf gegen Aufgang, nimmt bey Březan, Břesko und Lhota unbenannte Bäche auf, und fällt unter Dubnan in den Fluß Střela. 1315. Wurde Heinrich von Lippa Statthalter von Böhmen, weil er durch ungerechte Gelderpressung zu einem ungemein großen Reichtum gelanget, und sich dem König Johann zur Gegenwehre gestellet hat, hier in das Gefängniß geworfen, das folgende Jahr aber auf Anlangen der Stände wieder frey gelassen c).

13) Diesem gegenüber liegt gegen Mittag das sogenannte gleichfalls in eigenem Schutte begrabenes Schloß Homole. Nach Hageks Zeugniß kaufte 1427. Niklas Trčka von Lippa dieses Schloß um tausend Schock Meiß.

14) Kozlan,

c) Hagek. Weleslav. 26. Octob. Balbin. Misc. L. 3. ex Hodiegov. MS. Franc. Prag. L. 1. & Beneß. Metrop. L. 2. legen diese Begebenheit dem Schlosse Teyřow bey.

14) Kozlan, Kozlany, Kozlow, Marktflecken von 155. N., liegt auf einer Anhöhe 8 Meilen von Prag Westwärts entfernet, führet diesen Namen von seinem ehemaligen Besitzer Otto Kozlan, auf dessen Anverlangen König Johann 1313. 11. April dieß bisherige Dorf unter die Marktflecken versetzet hat. Karl IV. erlaubte den Bürgern kraft eines Majestätsbrief 1351. 17. July, wöchentlich einen Markt, und über die in ihrem Bezirke ertapten Verbrecher das Halsgericht zu halten. König Wladislaw der zweyte, der sich vorzüglich angelegen seyn ließ, die Städte und Flecken seines Landes immer mehr empor zu bringen, bestätigte alle diese Vorrechte, und ertheilte diesem Marktflecken 1472. 10. und 27. July nebst freyen Bierbräuen auch alle jene Vorrechte, deren die Stadt Rakonitz zu solcher Zeit genossen hat, und über dieß noch ein Wappen, dessen unterer Theil zwey weiße, und zwey gelbe schreg gelegene Leisten, der obere einen halben weißen Bock mit einer Hacke im braunen Felde vorstellet. Im J. 1600. 4. Decemb. sprach Kaiser Rudolph II. die Bürgerschaft von der Schuldigkeit los, jährlich ein gewisses Maaß am Getreid Wospy genannt, nach Bürgliß und Teyřow abzuführen, die er von nun an in eine jährliche Geldzinsung verwechselt hatte. Alle diese Privilegien, die mir der hiesige Hr. Dechant Karl Wenzel Kučera in Abschrift gütigst zugeschicket hatte, wurden von den künftigen Thronfolgern nicht nur bestätiget, sondern auch mit neuen Gnadenbezeigungen vermehret d). Die Pfarr-

d) Ex Archiv. Oppid.

Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz, und Patronatsrecht der obengemeldten Obrigkeit, war schon 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen e), jetzt wird selbe von einem Dechant administriret. Nebst den Leichensteinen der Hrn. von Klobnarow und Teinsky von Teinitz, die schon meistens unlesbar sind, kömmt besonders die Grabschrift des ehemaligen Besitzers hier anzuführen: Leta Paně 1524. tu Neděly po zmrtwych wstánj slawném dokonal swůg časný žiwot wrozeny Pán Pán Josst Teyřowsky z Einsidle na Teyřowě a w Kozlanech ꝛc.

15) Czistey, Czista, Czisty, Marktflecken von 149. N. 7½ Meil. von Prag Westwärts entlegen, führet im Wappen das Bild des heil. Wenzel. 1526 Erklärte König Ludwig Czista zu einem Marktflecken. 1680. den 4. August erlaubte Kaiser Leopold der hiesigen Bürgerschaft drey Märkte jährlich zu halten, welches die folgenden Landesfürsten bestätiget hatten f). Die Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, und Patronatsrechte der kritzer Obrigkeit kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das 1384. Jahr als Pfarrkirche vor g), heut wird selbe von einem Pfarrer und Kaplan versehen.

16) Schößelhof, Wsseselow, Wssesuiow, Dorf und Kirche dem heil. Martin geweihet. Im J. 1569. gehörte dieses Gut dem Hrn. Christoph von Kollowrat, dann im J. 1614. dem Hrn. Jarosl. Hrobčicky von Hrobčic h).

17)

e) LL. Erect.
f) Ex Archiv. Oppid.
g) LL. Erect.
h) Prag. Landtag. u. J.

17) Olesko oder Bleskau. 18) Neuhöfel. 19) Waclaw, deutsch-und böhmisches Dorf. 20) Resche oder Reža. 21) Galterhof oder Neuhof. 22) Rzekowitz. 23) Belbowitz. 24) Schupy oder Schippen, Ssypy. 25) Milicow, Dorf und Kirche unter dem Tit. Petri Kettenfeyer, welche 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen war, jetzt als Filial nach Kozlan einverleibet ist; in derselben sind folgende Grabschriften merkwürdig:

Leta 1618. 20. July vmřel vrozený Pán Ginďřich Jakub Teyřowsky z Einsidle, Pán na Křiči, Dubnanech, a Břesku, Hegtman Krage rakownického: geho dussy Pán Bůh rač milostiw byti.

Leta Páně 1590. w Nedėly prwnj po weliké Nocy předednem powolal Pán Bůh smrtj sstiastnau z tohoto Swěta w žiwot wěčný vrozeného Wladyku Pána P. starssyho Chučinskyho z Přestawlku, z Chlumu, a w Městečku Czisty.

26) Lhota. 27) Slatina. 28) Strachowitz. 29) Dubensko.

30) Nedowitz, ein Dorf von 25. N. Im J. 1688. gehörte dieses Dorf dem prager Domkapitel i).

Herrschaft Nischburg.

Gehört dem Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg, der im J. 1763. zum Reichsfürsten erhoben worden. Hieher sind einverleibet:

K 2 1) Nisch-

i) Archiv. Paroch. Schölesen.

1) Nischburg, (Nyžbor, Ninsburg) Schloß 4 Meil. von Prag Westwärts entlegen, im berauner Kreise. Das Schloß wurde vom Johann Joseph Graf von Waldstein erbauet. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Kreuzes wird von zwey Kaplänen administriret. 1425. Den Tag vor Philippi und Jakobi bemächtigten sich Aleš von Holitz, und Hanus von Kollowrat mit bewafneter Hand dieses Schlosses, nahmen den Hrn. Otlikant von Wlazowitz und Slawimir Gindřissek gefangen, die übrige Besatzung aber wurde auf der Stelle erlegt a). Nach der Zeit findet man laut vorhändiger Urkunden b) verschiedene Besitzer davon; so verpfändete es 1472. König Wladisslaw an den Hrn. Alexander Kapaun, 1482. an den Hrn. Konrad von Slosin um 400 Schock prager Gr. 1498. abermal an Hrn. Peter Kapaun. 1574. verpfändete es der König Maximilian an Hrn. Georg Otta von Loß, dem es samt dem auhonitzer Hof 1580. der strahöfer Prälat abgekauft hatte. In dieser Gegend werden oft die sogenannten Regenbogenschüßeln gefunden, die am Werth 1—3—6 auch 9 Fl. halten, und von der Herrschaft eingelöset werden.

2) Neuhütten, Eisenhütte mit fünf Hammerwerken und einem Hochofen von 25. N. 3) Stradonitz, Dorf von 52. N. 4) Zlaukowice, Dorf von 28. N.

Stift

a) Bartoss.
b) MS.

Stift Plaß.

Plaß, Plac, Plassy, Plassium, ein berühmtes Cisterzienser Stift, und Dorf von 28. N. an dem Fluß Strela, 9½ Meil. von Prag Westwärts entlegen. Der Ackerboden ist hier theils mittelmäßig, größtentheils aber der letzten Klasse zuzurechnen. Die böhmische Sprache prädominirt daselbst durchaus, einige deutsche Dörfer ausgenommen, die gegen Rabstein liegen. Zu Zeiten Kaiser Ferdinands des ersten wurden hier auch Bergwerke fleißig betrieben, wie es die von nämlichen Kaiser darüber ausgestellten Freyheitsbriefe bezeugen a). Der Abt dieses Stiftes, deren man 59 bis auf den jetzigen zählet b), ist ein Mitglied des geistlichen Standes im Königreich Böheim, und infulirter Probst bey St. Magdalena zu Böhmisch Leipa. Dieses Stift hat seine Errichtung dem Herzog Wladislaw II. zu verdanken, welcher 1146. die ersten Geistlichen dieses Ordens von Langheim aus Franken unter dem Abte Konrad hieher berufen, zur Unterhaltung derselben die Dörfer Kassene, Wražny, Nebrisin, und Schupa gewidmet c), und 1154. den Grundstein zur ersten Stiftskirche geleget hat, die aber erst unter dem Abte Meingot zu vollkommenem Stande gekommen, und 1204. durch Roberten Bischof zu Ollmüz konsekriret worden ist. Nicht minder freygebig bezeigten sich die nachfolgenden Könige und andere Wohlthäter gegen dieses

a) Adaukt Voigt Münzb. T. 1.
b) Steinbach diplom. Samlung.
c) Urkunde a Gelas. Hist. T. 6.

Stift, die dasselbe theils mit ansehnlichen Privilegien bestätiget, theils durch Widmung eigener Güter bereichert haben. So schenkte 1175. demselben Herzog Sobiesslaw die Dörfer: Břečow, Babina, Lomnitz, Lutti, und Lukow d). 1180. Leso von Železnice: Bikow und Wilčekow e). 1183. Herzog Friedrich: Czelowitz, Zechutitz, und Kočin f). 1192. Udalrich von Lutitz, das Gut Minitz g). 1193. Herr Dirleb: Straschitz, Czedlitz, Scernogul, Dubrawic, Bor, und Mladotitz oder Mlas h). 1214. Agnes hinterlassene Wittwe Konons von Potworow: Mosčidly, Hluboky, Vplawice, Vdražka, Zruba i). 1230. Ritter von Teinitz: Teinitz, Olsowe, Vgezd k). 1232. Ritter Radimir: Vgezdec, und Březy l). 1252. Heinrich Pfarrer in Kladrub: Podmuk, und Mork m). So häufig als dieses Stift an Gütern bisher zugenommen hat, so wuchs auch die Zahl der Ordensbrüder, deren hier fünfhundert gemeinschaftlich lebten, und zu Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts Kolonien nach Wellehrad, Gredit bey Münchengrätz in Böhmen, und Königsthron in Mähren, welche zwey letzteren nur dem Namen nach noch bekannt sind,

d) Urkunde a Gelas. Hist. T. 6. Mont. T. 4.
e) MS.
f) Ex Archiv. Convent.
g) Urkunde a Gelas. Hist. T. 6.
h) MS.
i) Ibidem.
k) Ibidem.
l) Ibidem.
m) Ibidem ex Archivo Conventus.

sind, abgeschicket hatten n). 1625. Bauete Abt Gerard zwischen der Klostermauer eine Kapelle unter dem Tit. der heil. Magdalene, die 1692. durch den Abt Andreas Troyer erneuert, und mit einem Gemälde Magdalenen der Büßerinn von dem kunstreichen Pensel des Hrn. Lisska versehen wurde. Im J. 1420. überfiel die zizkische Rotte dieses Kloster, verwüstete dasselbe mit Feuer und Rauben, und zerstörte die Kirche samt dem Kloster. Der Abt Gottfried flüchtete sich mit wenigen Geistlichen nach Manetin, die übrigen aber mußten ein Opfer des wüthenden Feindes werden. Die Güter wurden dem Stifte entrissen, und unrechtmäßigen Besitzern zugesprochen. In diesen mißlichen Umständen blieb dieses Kloster, wo während dieser Zeit nur sechs bis sieben Brüder kümmerlich lebten, bis nach dem glücklich erfochtenen Siege auf dem weißen Berge. Der königliche Statthalter Jaroslaw von Martinitz hegete noch stets ein fühlbares Herz gegen jene liebreiche Aufnahme, die ihm 1618. nach seiner Herabstürzung aus den prager Schloßfenstern, in diesem Kloster geleistet worden, rühmte derohalben sowohl diese, als auch die zu Pilsen wider Mannsfelden tapfere Gegenwehre, und darauf in schröcklichen Kerker erlittene Drangsalen des Abtes Georg Wasmuth bey dem Kaiser Ferdinand den zweyten bestermassen an, stellte auch vor jene 80000 Fl., die das Stift theils zur Anschaffung nöthiger Kriegsrüstung auf Befehl des Kaisers Mathias der Stadt Pilsen vorstreckte, theils zur Auslösung des gemeldten Abtes, Mannsfelden erlegen mußte, und brach-

n) Steinbach. l. c.

te es durch seine Vorstellung endlich dahin, daß die Güter Katzerow und Kralowitz den ehemaligen Besitzern Wenzel und Albrecht von Griesbeck o) benommen, und dem Stifte 1623. zurückgestellet wurden. Von dieser Zeit an schien das Glück diesem Stifte wieder günstiger zu werden, und die Aebte ließen sich vorzüglich angelegen seyn, die zerstörten Gebäude aus dem Schutte abermal hervorzubringen. Im. J. 1661. legte Abt Christoph Tengler die erste Hand zur Erbauung der Stiftskirche an, die aber erst 1668. zu Stande gebracht, und 1688. 11. July von Johann Grafen Waldstein prager Erzbischof unter dem Tit. Marien Himmelfahrt konsekriret worden ist. Andreas Troyer erbauete bald nach seiner Wahl, die 1681. vor sich gieng, viele von Žižka-Zeiten her öde liegenden Dörfer, und das ansehnliche Haus zu Prag auf der Neustadt in der breiten Gasse, welches ehedem der Judengarten genannt wurde; legte endlich 1698. kurz vor seinem Tode den Grundstein zu der jetzigen prächtigen Abtey. Diesem folgte 1699. ein eben so wirksamer, und mit Verherrlichung seines Stiftes nicht minder beschäftigte Abt Eugen Tittel; dieser versah die neugebaute Kirche mit kostbaren Geräthschaften, ließ in derselben ein vortrefliches Orgelwerk setzen, welches vor vielen anderen in Böhmen den Vorzug hat, sammelte verschiedene Gemälde von berühmtesten Meistern Skreta, Brandel, Pink, Willmann, Lisska, Liebl, und Albrecht Dürrer, und legte endlich den Grundstein zu dem jetzigen prächtigen Konventgebäude mit folgender Aufschrift: 1714. die 6. Aug.

Almo

o) MS.

Almo Patri ac Duci Monachorum sancto Benedicto lapis hic fundamentalis benedictus est in titulum capellae ab Abbate Eugenio Tittel, Monachisque de Plass Ordinis Cisterciensis, und brachte dieses Werk 1736. glücklich zu Ende. Das weiße mineralische Plasserpulver ist für sich genug bekannt, als daß ich dasselbe hier anrühmen sollte. Der Erfinder dessen war ein in der Chimie wohlerfahrner Priester dieses Stiftes **Lukas** Gottlieb. Dasselbe ist sowohl hier als auch zu Prag im Plasserhause in kleinem und größerm Gewichte zu haben, das Pfund pr. 1 Dukaten. In hiesiger Gegend giebt es gewisse Art von Steinen, die etwas größer als ein Adlerstein sind, und inwendig eine gelbe Farbe haben, welche durch Feuer bereitet, sowohl zu Oel- als Fresko-Malereyen dienet.

Dieses Stift besitzet folgende Dörfer, welche theils diesseits, theils jenseits des Flußes **Střela** liegen, dieser Fluß wird auch Schnelle, **Schipka**, **Schalotka** genannt, entsteht in dem pilsner Kreise nahe bey dem **Flecken** Schönthal, fließt bey Luditz, Rabstein, **Manetin** vorbey, scheidet bey Plaß den rakoniker und pilsner Kreis, und fällt endlich bey dem Schloß **Liblin** in die **Mies**.

Diesseits der Střela.

1) Ober Hradischt. 2) Unter Hradischt. 3) Kotschin, **Kočin**. 4) Babina. 5) Zebnitz, **Žebnice**, Dorf von 31. N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Apost. Jakob des Größern, und Patronatsrechte

des Stiftes, die 1531. nach dem Brand wieder hergestellet, und mit neuen Glocken versehen worden. In dieser Kirche findet man folgende Grabschrift in Stein gehauen: Na den Swateho Matiege Apoſstola Panie Umrz'ela Pannj Katerz'ina Tilingarowa poſuſtala Wdowa Za dobre Pamieti Urozeneho Pana Pana Tilingra ze Sdradan, niekdy Heytmana Klaſstera Plaskeho, wieku sweho 82. Leta 1653. Aus der Bulle Pabst Innocenz des vierten von 1252. wo ein Meldung dieses Dorfes vorkömmt, läßt sich auf das Alter desselben schließen a). Nahe des Dorfes ist eine wohlangelegter Thiergarten von Damhirschen, und das verfallene Schloß Schebikow, welches nur dem Namen nach noch bekannt ist, zu sehen.

6) Trogerowitz. 7) Platz, Mlac, Mladotic, Dorf und Kirche unter dem Tit. des Namen Mariä, die 1710. von dem Abte Tittel in sechseckigter Forme prächtig aufgebauet worden. Nicht ferne von dannen trift man einen großen und künstlich angelegten Teich.

8) Kaletz gehörte ehedem dem Hrn. Adam Ferdinand Audricky; nach der Schlacht am weißen Berge aber, wurde es dem Kloster Plaß zurückgestellet. 9) Bukowina 10) Rzemoschin. 11) Wolschan.

12) Potworow, Dorf von 40. N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus, die 1241. erbauet worden, und schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war b). Ein geringer Theil davon gehöret nach Rabenstein.

13) Bilau,

a) Ex Archivio Plaſſenſi.
b) LL. Erect.

13) Bilau, Bilow. 14) Sedletz. 15) Hradecko. 16) Hubenow, Meyerhof.

17) Marien Teinitz, Dorf und prächtige Kirche unter dem Tit. Marien Verkündigung, mit einer schönen Lindenallee, die sich bis Kralowitz erstrecket. 1682. Führte hier Abt Andreas Troyer eine neue Probstey auf, und besetzte sie mit vier Geistlichen nebst einen Probsten. Da sich aber die Zahl des herzueilenden Volkes von Jahr zu Jahr vermehrte, und die vom Abte Jakob Wrchota 1640. erweiterte Kirche dasselbe zu fassen nicht vermochte, legte Eugen Tittel 1711. den Grundstein zu der jetzigen prächtigen Kirche, welche 1777. Abt Fortunat Hartmann völlig zu Stande gebracht hat c).

18) Sechotitz, Meyerhof.

19) Kralowitz, Kralowice Cynadrowy, unter dem Schutze des plasser Stiftes, 8 ½ Meile von Prag Westwärts entlegen, wurde 1437. vom Kaiser Siegmund, und 1509. von Wladislaw dem zweyten mit herrlichen Privilegien versehen, und 1547. von Ferdinand dem ersten zu einer Stadt erhoben, führet im Wappen das Bild der heil. Dorothea d). 1580. Kam dieses Gut samt allen zugehörigen Dörfern käuflich an den Herrn Wssesslaw Strogeticky von Strogetic, und kurz darauf an die Herren von Griesbeck e). Die Kirche unter dem Tit. der heil. Apost. Peter und Paul, und Patronatsrechte des Stiftes, kömmt schon 1384. in den Errichtungsbüchern

als

c) Archivum Cenobii.
d) Ex Archivo Oppidi.
e) MS.

als Pfarrkirche vor, und wird noch heut zu Tage von einem Pfarrer administriret. 1581. Bauete Florian Griesbeck die jetzige Kirche von Grund auf, dazu 1614. Paul Griesbeck eine neue Glocke durch Heinrich Senomat von Sternstat Bürger zu Schlan verfertigen ließ. Im J. 1658. den 25. Jun. wurde die ganze Stadt durch eine heftige Feuersbrunst ganz eingeäschert, das Schloß allein ausgenommen, welches zu dieser Zeit Georg Ludwig Milčowsky Herr auf Kralowitz bewohnet hatte f). Die Söhne des gleichgenannten Florian Griesbeck legten hier eine schöne Familiengruft an, darinn 16 einbalsamirte Körper beydes Geschlechts noch zu sehen sind, mit dieser Grabschrift: Deo Optim. Max - & Memoriae S. Floriano Griespeckio a Griespack - Equiti Aurato. Trium Impp. Consiliario - Maximil. I. Carol. V. & Ferd. I. ad mortem usque probatissimo - unius beatae conjugis - Rosinae Helceliae a Silian - Beato Marito - XIV. Filiorum & X. filiarum - Patri, Educatorique optimo, - virtutis sectatori unico - Musarum Hospiti - Aulae Caesareae Lumini - in Aede hac - a se a fundamentis exstructa - In qua mortalitatis suae, - Suorumque - exuvias deponi voluit. - Fill haeredd. moestiss. - Parenti bene merito - M. H. P. P. - B. ann, LXXVIII. M. III. D. XI. - ⊖ ann. Sal. Ch. h. XXCVIII. XXIX. Martii - hor. VI. mat. Nebst diesen sind noch folgende Grabsteine hier zu bemerken:

1) Hic jacet Illustriss. D. D. Maximilianus L. B. de Wunschwitz ad inclitum regimen de Stahrnberg

f) Hist. S. Mont. Germ. Balbin L. 4. c. 22.

berg Vice - Colonellus, natus 1710. die 10. Iunii. Pie in Deo obiit Kralowitzii a. 1759. die 22. Aprilis.

2) Hic jacet Illustriss. D. D. Petrus Comes de & in Arco apud inclitum regimen de Ellrichshausen Supremus Vigiliarum Praefectus. Obiit 23. Aprilis. a. 1770. aet. suae 42. an.

20) Hadačka. 21) Weyrow. 22) Kopidlo 23) Buček. 24) Lednitz. 25) Borek. 26) Drewec 27) Czernikowice.

28) Hodina, Dorf und öffentliche Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, die 1751. vom Abte Silvester Hetzer erbauet worden.

29) Wssehrd, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Prokop, die 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen war g), jetzt als Filial nach Kralowitz einverleibt ist.

30) Prodeslad. 31) Kraschowa, Krassow, Dorf nebst einem uralten Bergschlosse, gehörte 1430. dem Hrn. Hanus von Kollowrat h). Im J. 1558. hielt Hr. Johann Mladota von Solopisk dieses Schloß in Besitze i). Im J. 1571. Hr. Wilhelm Switak von Landstein k). Zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts war dessen Besitzer Norbert Miseron, Ritter von Lißon, dem es der Abt Benedikt Engelken samt dem Dorfe Kozoged abgekauft hatte. Die hiesige Schloßkapelle ist unter dem Tit. der heil. Ludmilla.

32) Rohy

g) LL. Erect.

h) Bartoss.

i) Prag. Landtag.

k) Prag. Landtag.

32) Rohy. 33) Bohy. 34) Rakolaus. 35) Střiman. 36) Ondřegow. 37) Kozoged, Dorf von 34. N., eine Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus, und Patronatsrechte des plasser Stiftes, die schon 1384. einem eigenen Seelsorger hatte l). 1723. Hat Abt Eugen Tittel die jetzige Kirche ganz neu gebauet, und mit neuen Altären versehen, das hohe Altar ausgenommen, welches 1678. von ehemaligen Besitzer Hrn. Miseron von Lison aufgestellt, und zur Gedächtniß beybehalten worden.

Jenseits des Flußes Střela.

1) Unter Břiza. 2) Robschitz, oder Hrobčic. 3) Korit. 4) Dobřisch oder Dobřic.

5) Kazerow, Kätzerhof, ehemaliger Marktflecken, nun ein Dorf von 28. N., und Schloß mit einer Kapelle unter dem Tit. des Johann Täufers, welches 1552. von Griesbek erbauet, und stark befestiget worden, jetzt aber sehr eingegangen ist.

6) Jarow. 7) Chotina, nebst einem großen Teiche, dabey eine von Quatersteinen verfertigte, und hundert prager Ellen lange Wasserröhre sehenswürdig ist, mit folgender Aufschrift: Fr. anDreas troIer MonasterII pLassensIs abbas sVae Charae posterItatI eXstrVXIt.

8) Plana

l) LL. Erect.

8) Plana, Dorf von 20. N., an dem Fluß Mies, 9 Meilen von Prag entfernet. Die Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des Stiftes, wurde 1688. vom Abt Andreas Troyer erneuert, und 1752. vom Abt Silvester Hetzer um ein merkliches erweitert, sie kömmt in den Errichtungsbüchern schon 1384. als Pfarrkirche vor.

9) Zichlitz von 21. N. 10) Tremoschnitz, Meyerhof.

11) Rinitz oder Linz, Dorf nebst einer öffentlichen Kapelle der heil. Katharina gewidmet, die der Abt Eugen Tittel von Grund auf errichtet, und mit einem kostbaren St. Katharina Bild von unbekannten Pinsel gezieret hatte.

12) Nadrib. 13) Koressnik, Mühle.

14) Kostelec, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Georg, die 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen war l). 15) Deutsch Briza. 16) Böhm. oder Unter Briza.

17) Hromnitz, Dorf nebst einer Alaunsiederey von 20. N. Hier soll eine Kirche gebauet, und ein Seelsorger gestiftet werden.

18) Wikowa, Schloß und Dorf.

19) Wobora, Dorf von 22. N., 10 Meilen von Prag, nebst einer neuen 1708. vom Abte Eugen Tittel unter dem Tit. des heil. Erzengel Michael von Grund erbauten Pfarrkirche; das Patronatsrecht steht dem Stifte zu. 1384. War die hiesige Kirche schon mit einem eigenen Seelsorger versehen m).

20) Kase=

l) LL. Erect.
m) LL. Erect.

20) Kasenau oder Kasinow. 21) Buč, Dorf, welches auch zum Theil nach Manetin, und Lichtenstein gehöret.

22) Losa, Dorf von 22. N., davon viere nach Manetin gehören, und eine öffentliche Kapelle der heil. Dreyeinigkeit geweihet, die 1384. von eigenem Pfarrer administrirt wurde n). Diese Kapelle hat 1719. Franz Freyherr von Wřezowec theils von jenen 3000. Fl., die sein Bruder Anton zu diesem Vorhaben gewidmet, theils von anderm in ganz Böhmen hiezu gesammelten Gelde zwar prächtig aufgeführet, den obern Theil derselben aber durch fünf Thürme und eine Kuppel dermassen beladen, daß man den Einsturz derselben täglich zu besorgen hat.

23) Hubenow. 24) Přehořow.

25) Biela Allodialgut, wird in Ober Biela, wo die Pfarrkirche, und Unter Biela, wo das Schloß ist, und das dazwischen gelegene Dorf Neustadtl eingetheilet, sämmentlich von 78. N. 11 Meilen von Prag entlegen. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts hatte dieses Gut Hr. Christoph Markwart im Besitze, wie solches aus dem Wappen und Aufschrift ober dem Schloßthor zu ersehen ist. Krysstof Markwart z Hradku na Biely. Marussa Markwartowa z Račna na Biely. 1584. Zu Anfang des achzehnten Jahrhunderts waren Besitzer davon die Freyherren Ryschpersky von Wřezowec. Im J. 1757. trat Sylvia Gräfinn von Klenau, gebohrne Freyinn von Wřezowec dieses in Krida verfallene Gut dem plasser Stifte käuflich

n) LL. Erect.

käuflich ab. Die Pfarrkirche unter dem Tit. des Kreuzes Erhebung, und Patronatsrechte des plasser Stiftes, wird noch heut zu Tage wie 1384. o) von einem Weltpriester administriret. Sie wurde 1615. durch den Hrn. Dionis Markwart Herrn auf Béla, und dann 1762. auf Kosten des Stiftes erneuert. Man hielt bey dieser Gelegenheit für billig, die an der Kirchendecke der ehemaligen Gutthäter angebrachte Wappen und Aufschriften beyzubehalten, sie lauten also: Diwiš Markwart z Hradku na Bély, Nekmiřy, a Podmoklech 1615. Alžběta Markwartowa rozena Rzičanka z Blinsteinu, a Rozok na Bély. Anna Markwartowa rozena z Rzičan, na Bély, w Nekmiřy a Podmoklech. Die öffentliche Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck ist 1775. von der Gemeinde des Dorfes aufgeführet worden.

25) Wřezowka. 26) Tlučna. 27) Brod. 28) Tiß, nebst einer Kapelle des heil. Johann Täufers.

29) Wrtby, Wrtwa, verfallenes Schloß, so der Stammort der Grafen Wrtby seyn soll, nebst einem Meyerhofe, und Phasangarten.

30) Bilka, Mühle. 31) Lomička. 32) Loman. 33) Ribnitz. 34) Nebřizin oder Bruck; Kaiser Rudolph der zweyte erlaubte dem Abte Adam Wild bey der hier erbauten Brücke einen Zoll oder Maut einzunehmen, welches von Kaiser Karl VI., und Maria Theresia bestätiget worden p).

Allodial-

o) LL. Erect.

p) Archiv. Coenob. 31. Sect.

Allodial-Herrschaft Hoch Libin.

Gehört dem Reichsgrafen Stephan Olivier Wallis, die er samt Petrowitz und Kolleschowitz nach dem Feldmarschall Georg Olivier Wallis geerbet hat. Sie liegt großentheils eben, hat schöne Waldung, und theils mittelmäßigen, theils auch guten Weitzenboden. Die Unterthanen sprechen deutsch. Hieher gehören folgende Oerter:

1) Hoch Libin, wysoká Libina, Dorf und Schloß von 48. N., 8 $\frac{3}{4}$ Meil. von Prag Westwärts entlegen. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Blasius, und Patronatsrecht des Inhabers kömmt in den Errichtungsbüchern unter dem Tit. des heil. Aegidius. 1336. als Pfarrkirche vor a), wurde aber in spätern Zeiten ihres geistlichen Vorstehers beraubet, und erst 1759. abermal zur Pfarrkirche erhoben.

2) Judenhäuser, größtentheils von Juden bewohntes Dorf. 3) Grünthal, Meyerhof. 4) Heinrichsdörfel, oder Wallisgrün auch Rusowa. 5) Welhoten. 6) Neuwallisdorf wurde 1779. angelegt. 7) Deslawen.

Allodial-Herrschaft Petrowitz.

Gehört dem Reichsgrafen Stephan Olivier Wallis. Der Boden ist hier mittelmäßig, und die Unterthanen böhmisch. Hieher sind einverleibet:

1) Pe-

a) LL. Erect. V. 4. N. 6.

1) Petrowitz, Petrowice, Dorf und ein altes Schloß, das mit einer dem heil. Erzengel Michael geweihten Kapelle versehen ist, nebst einem Gesundbaade, und wohl angelegten Phasangarten, von 39. N., 6 ½ M. von Prag Westwärts entfernet. Im J. 1569. hatte der Ritter Radslaw Wchinsky von Wchinitz Petrowitz im Besitze a). 1623. Wurde der Besitzer Georg Hrobčicky dieses Guts verlustigt b), welches Johann Zeller, dann die Grafen von Waldstein, und letztlich die jetzige gräfliche Familie von Wallis käuflich an sich gebracht hat. Die Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Heimsuchung und Patronatsrecht des Besitzers ist durch Joseph Grafen von Waldstein von Grund auf neu erbauet worden.

2) Seywedel, oder Zabitow. 3) Přičina, Dorf von 23. N., davon drey Freysassen nach Bürglitz gehören, die ihre Freyheit von Kaiser Wenzel dem vierten herleiten, dessen Jagdhunde ihre Vorfahrer füttern mußten.

4) Senetz, Dorf von 22. N., nebst einem verfallenen Schlosse, in einer schönen und fruchtbaren Gegend, 6 Meil. von Prag gelegen.

5) Hostokrey. 6) Schanowa oder Sanow, Dorf von 39. N., und Kirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, die 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt c), jetzt aber nach Petrowitz einverleibet ist.

7) Nauzowa, nebst einem baufälligen Schlößel.

L 2 Allo-

a) Prager Landtag.
b) MS.
c) LL. Erect.

Allodial-Herrschaft Koleschowitz.

Gehört gleichfalls dem Reichsgrafen Stephan Olivier Wallis. Die Muttersprache der Unterthanen ist deutsch, die Nahrung besteht im Ackerbau, der zur mittleren Klasse zu rechnen, und wegen häufiger Anhöhen österen Ueberschwemmungen unterworfen ist. Hieher gehören:

1) Koleschowitz, Kolessowice, Dorf, und ein schön gebautes Schloß an der karlsbaader Poststrasse von 86. N., 8 Meil. von Prag Westwärts entlegen, nebst einem gut angelegten Thier- und Phasangarten, und einer Poststation, von dannen doppelte Post bis Likowitz, und eben so viel bis Scherowitz gerechnet wird. Im J. 1623. wurde dieses Gut dem Ladislaw Hrobčicky als einem Empörer benommen, und an Johann Münch käuflich überlassen a). Die Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und Patronatsrechte des Besitzers, die schon 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war b), wurde in spätern Zeiten vom dekauer Pfarrer administrirt, und 1762. abermal zur Pfarrkirche erhoben.

2) Geblan, ehemal Dorf und Schloß, dessen wenige Merkmale noch zu sehen sind, jetzt nur eine Schäferey.

3) Woratschen, Worač, Dorf von 53. N., und eine Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob, und Patronatsrechte des Inhabers.

4) Dereysen, von 22. N.

5) Ho-

a) MS.
d) LL. Erect.

5) Horosedl, Hřesedl, Dorf von 41. N., mit einer Kirche die dem heil. Laurenz geweiht ist, und im J. 1384. ihren eigenen Pfarrer hatte c). Im J. 1549. gehörte dieses Dorf dem Hrn. Johann Misska von Zlunitz d).

6) Hermannsdorf, Hirschhof, von 23. N.

7) Hokau, Dorf 7 3/4. Meil. von Prag entfernet, und eine öffentliche Kapelle, die 1757. von Grafen Georg Wallis aus dem ehmaligen Schloß erbauet worden.

8) Deckau, Děkow Dorf von 38. N., 7 3/4 M. von Prag entfernet, nebst einem verfallenen Schlosse, welches noch vor ungefähr zwanzig Jahren von einer verwitweten Gräfinn Götz bewohnet wurde. Im J. 1569. war der Ritter Erhard Stambach von Stambach Besitzer von Děkow e). 1680. hielt Herr Johann Laßie, Oberlieutenant des nigerellischen Regiments dieses Gut im Besitze, dann verfiel es an die Freyherren von Hildtprant, und letztlich an die Grafen von Wallis. Die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, und Patronatsrechte des Inhabers kömmt schon 1384. in den Errichtungsbüchern vor f), und wurde 1720 erneuert.

9) Wilkau, Wilkow. 10) Neudörfl.

Herrschaft Woleschna.

Gehört dem Anton Grafen Meraviglia Crivelli, die ihm durch Erbschaft zugefallen ist. Hieher gehören:

1) Woleschna, Wolessné, Schloß und Dorf von

L 3 38. N.,

c) LL. Erect.

d) Prag. Landtag. n. J.

e) Prager Landtag n. J.

f) LL. Erect.

38. N., liegt in tiefem Thale mit Wäldern umringet, 6 Meil. von Prag entfernet, gehörte 1599. dem Hrn. Christoph Schlowsky von Schlowitz a). Die Kirche unter dem Tit. des heil. Martin, und Patronatsrechte der Obrigkeit, war schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen b), in späteren Zeiten nach Herrndorf eingepfarret, und letztlich 1768. auf Beythun der Maria Anna Gräfinn von Meraviglia, gebohrnen Gräf. von Mollarth zu einer Pfarradministratur erhoben worden.

2) Kroschau, böhmisches Dorf von 55. N. 3) Neuhof 4) Wetzlau, deutsches Dorf mit einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. Allerheiligen, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzt war c). 5) Swogerin, Zwogerin, deutsches Dorf von 56. N., nebst einer dem heil. Johann von Nepomuck geweihten Kapelle. 6) Pawlčin. 7) Přilep, böhmische Dörfer.

Herrschaft Kornhaus.

Dem Joseph Joh. Reichsfürsten zu Schwarzenberg, Herzogen zu Krumau zuständig. Hieher gehören:

1) Kornhaus, Mssec a), ein Schloß und Marktflecken, 4½ M. von Prag West-Nordwärts entlegen. Im J. 1384. überfiel Kaiser Wenzel IV. dessen Besitzer Gezek, der von hieraus öftere Ausfälle über die vorbeyreisenden Kaufleute wagte, nahm ihn gefangen, und ließ das Schloß zerstören b). Im J. 1571. hielt

Hr.

a) Prag. Landtag. des 1571. J. & MS.
b) LL. Erect.
c) LL. Erect.
a) LL. Erect. V. 12. K. 3.
b) Hagek & Balbin Misc. L. 3.

Hr. Friedrich Mičan von Klinstein und Rostock Kornhaus im Besitze c). Im J. 1623. mußte Heinrich Stampach als Empörer dieses Gut der Frau Benigna von Lobkowitz, welche funfzehntausend Gulden darauf haften hatte, abtreten d). Die im J. 1779. von Grund auf neu erbaute Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Katharine, und Patronatsrechte des Besitzers, kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das Jahr 1398. vor.

2) Lodenitz, Lodènice. 3) Scherowitz, Żerowice. 4) Kaliwoda. 5) Dučic. 6) Pžerubenic. 7) Bdin. 8) Srbec, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob, die auf das Jahr 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt. Im J. 1558. hielt der Ritter Getřych von Reicha dieses Gut in Besitze e).

9) Milay. 10) Groß Horeschowitz, Hořessowice, nebst einer Filialkirche, die jetzt von einem Lokalkaplan versehen wird, im J. 1384. aber mit einem Pfarrer besetzet war f). 11) Welhoten, mit einer Privatkapelle unter dem Tit. Marienhülf.

Żerotin.

1) Żerotjn, ein Dorf 5¼ Meil. von Prag links an der leipziger Poststrasse gelegen, ist samt den übrigen dazu gehörigen Oertern der Fürst dietrichsteinischen Herrschaft Libochowitz einverleibet. Von dem ehemaligen Schlosse und Stammhause der Herren von Żerotin,

c) Prag. Landtag.
d) MS.
e) Prag. Landtag vom J. 1558. und 2569.
f) LL. Erect.

rotin, die einen Adler in ihren Familienwappen führten a), sind nur wenige Merkmale noch vorhanden. Dieses Schloß wurde nach Balbins Berichte noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts bewohnet b). Im J. 1388. hatten es die Herren Plichta von Žerotin c), dann im J. 1569. Hr. Peter Chotek von Woynin, Herr auf Žerotin und Wranay d), und letztlich Herr Wilhelm Adalbert Daupowec im Besitze, dessen Güter Wilimow, Wranay und Žerotin im J. 1623. dem königl. Fiskus anheim gefallen, und an den Hrn. Johann Zdenko Wratislaw käuflich überlassen worden sind e). Ganz nahe daran stößt das bekannte mineralische Baad mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Blasius, davon es auch insgemein St. Blasii Gesundbrunnen genannt wird.

2) Zikowec.

Herrschaft Tauzetin.

Gehört dem Joseph Johann Reichsfürsten zu Schwarzenberg. Hieher sind einverleibet:

1) Tauzetin, Schloß und Dorf von 26. N., an der leipziger Strasse, 6 Meil. von Prag. Im J. 1553. hielt selbes im Besitze Johann von Waldstein a). Im J. 1623. Georg Friedrich Hrusska, der dieses Guts als ein Empörer verlustigt worden b).

2) Do-

a) Balbin. Misc. L. 3. c. 4.
b) Ibidem c. 8.
c) Paproc. de stat. Dom. p. 57.
d) Prag. Landtag. n. J.
e) MS.
a) Urkunde a Gelas. Mon. T. 1.
b) MS.

2) Donin, von 37. N., gehörte 1362. dem prager Domdechant Plichta c), davon noch heut ein Theil nach Wranay gehöret.

3) Smolnitz, Smolnice, von 60. N., liegt am Bache gleiches Namens. Die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Bartholomäus und Patronatsrechte des Inhabers, war schon vor dem 1368. Jahr mit einem eigenen Seelsorger versehen d).

4) Rjisskow, von 66. N., gehört theils her, theils nach Patek, und Jungfrau Teinitz.

5) Neudorf, von 21. N. 6) Wltschen, Wlc.

Majoratsherrschaft Smetschna.

Die Herren Borita von Martinitz hatten schon mehr dann dreyhundert Jahre diese Herrschaft im Besitze, letztlich aber 1773. hat Franz Karl Reichsgraf von Martinitz dieselbe von seinem Oheim Michael von Martinitz ererbet. Sie hält drey Meilen in der Länge, und gegen anderthalb Meile in der größten Breite. Hieher gehören:

1) Smetschna, Smečno, ein ansehnliches, mit tiefen Graben umringet, und mit einer Kapelle unter dem Tit. der heil. Anna versehenes Schloß, nebst einem Thier- und Phasangarten, liegt auf einer angenehmen Anhöhe 3¾ Meil. von Prag und eine Stunde von Schlan entfernet. Im J. 1649. starb hier Jaroslaw Borita von Martinitz, welcher der erste aus dem böhmischen Adel mit dem Hrn. Wilhelmen Slawata von Kaiser Ferdinand dem zweyten in Gra-

c) LL. Erect. V. 1. O. 3.
d) LL. Erect.

fenstand erhoben worden, und eilf Jahre lang die Stelle eines Oberstburggrafen, die noch zu jenen Zeiten den Titel eines Vicekönigs führten, bekleidet hatte a). Die Dechantkirche unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit, und Patronatsrechte des Besitzers, kömmt schon 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vor. Zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts kam hier zur Welt der gelehrte Jesuit Georg Franz, der sich durch seine Gedichte vielen Ruhm erworben hatte b). Nächst an diesem Schlosse liegt:

2) Muncifay, offene Stadt von 96. N., ehedem ein Dorf Unter-Smetschna genannt. Johann von Martinitz änderte diesen Namen, und wirkte demselben manche Freyheitsbriefe aus vom König Wladislaw dem zweyten. Kaiser Rudolph der zweyte versetzte Munzifay in die Zahl der Städte, verlieh derselben alle Privilegien, deren die Stadt Schlan genießt, und erlaubte ihr zwey Löwen mit goldenen Kronen, die in der Mitte zwey Seeblumen halten, im Wappen zu führen c).

3) Alt Hradečna. 4) Neu Hradečna. 5) Martinitz, Meyerhof, ehedem Schloß, dessen Spuren noch zu sehen sind, und Stammort der gräflichen Familie von Martinitz. 6) Ledetz.

7) Weiß Augezd, Augezdec bjlý, Meyerhof, und ein altes Schlößel, wurde mit dem Namen Sternberg belegt von der jetzigen Genußnützerinn Josepha Gräfinn Martinitz, gebohrnen Gräfinn von Sternberg. Im J. 1580. hielt es Hr. Wenzel von Donin im Be-

a) Hist. S. I. P. 4.
b) Boëm. D. P. 2.
c) Archiv. Oppid.

Besitze d). 1610. Verkaufte Friedrich Burggraf von Dohna oder Donin dieses Gut samt Přelitz und Pelschow oder Plchow an den Hrn. Jaroslaw Bořita von Martinitz, Herrn auf Smečna und Wokoř e).

8) Přelitz, Dorf und Kirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul.

9) Malkowitz, Malikwice, Dorf und öffentliche Kapelle Allerheiligen, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war f).

10) Czanowitz. Hier nimmt der Rothebach seinen Ursprung, eilet gegen Schlan, nimmt vor Welwarn einen unbenannten Bach auf, und fällt unter Wepřek in die Moldau.

11) Rzissuk, Dorf und öffentliche Kapelle unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob, die 1384. von einem eigenen Pfarrer administriret wurde g). Ein viertel Stund von dannen sind noch Merkmale jenes Schlosses zu sehen, welches 1434. Aleß von Sternberg nach der großen Niederlage der Taboriten bey Hřib belagert hatte, und unverrichteter Sache wieder abziehen mußte h).

12) Studniowes, Studinowes, Dorf mit einem Steinkohlen-Bruche.

13) Bißen. 14) Turan, nebst einer schönen Kirche unter dem Tit der sel. Jungfrau Mariä; sie war 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen i).

14)

d) Boëm. D. P. 2.

e) Acta Boëm.

f) LL. Erect.

g) LL. Erect.

h) Bartoss.

i) LL. Erect.

14) Gedomělitz. 15) Lotausch oder Sanddorf, kleines Dörfchen, liegt am Fuße des sogenannten Sandbergs, der sich allmählig durch Regen und Schnee in kleinen Sand auflöset, bey entstehenden Wind die umliegenden Felder und Strassen häufig damit bedecket, und selbst dem Dorfe nach der Zeit mit einem gänzlichen Verschütten drohet.

16) Libowitz. 17) Groß Kwitz. 18) Klein Kwitz. 19) Neudorf. 20) Hrdliw. 21) Zelenitz, Zelunice, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob; gehörte ehedem dem Fräulenkloster bey St. Georg zu Prag, wurde aber 1305. vom Könige Wenzel den zweyten samt Knowis der Stadt Schlan zugeeignet, und dem bemeldten Kloster Welenic und Podmok bey Podiebrad dafür gegeben k).

22) Gemnik.

23) Pcher, ein Dorf links an der schlaner Strasse, 3 Meil. von Prag entlegen, und Pfarrkirche unter dem Tit. der Erfindung des heil. Stephan M., und Patronatsrechte des Besitzers, welche schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war l).

24) Wumen oder Wuwno. 25) Třebechowitz. 26) Winařitz am Fuße eines hohen Berges von gleichem Namen. 27) Tuhan, Meyerhof. 28) Swinařow.

29) Liboschin, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Georg, ehemal Stadt, davon noch einige Merkmale in der Nähe anzutreffen sind, welche nach Kos=

k) Hammerschmid Hist. Monast. S. Georg.

l) LL. Erect.

Kosmas Zeugniß m) Libuscha angelegt, und sich daselbst mit ihren Gemahl bis zur Erbauung der Stadt Prag aufgehalten hat.

30) Katschitz, Kacice, Dorf am Bache gleiches Namens, welcher nicht weit von dannen aus mehreren Teichen seinen Ursprung nimmt, bey Scherowitz, und Druzec unter dem Namen katschitzer Bach seinen Lauf gegen Mittag richtet, bey Lodenitz im berauner Kreise den Namen von diesem Dorf annimmt, und endlich unter Hostin in die Beraun fällt.

31) Czelechowitz. 32) Honitz, Hoynic. 33) Reinholz, Rinholec. 34) Stochow, Stachow, ehedem Rittersitz und Stammort der Herren von Stochowa n), jetzt ein Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, die auf das 1351. Jahr als Pfarrkirche vorkömmt o).

35) Tuchlowitz, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Gallus.

36) Srb, Srby. 37) Scherowitz, Zehrowic, Dorf an der karlsbaader Poststrasse mit einer Poststation; von dannen wird eine Post bis Středoklut und doppelte bis Koleschowitz gerechnet. 38) Doges oder Doxa.

39) Druzec, Dorf, 3 Meil. von Prag entlegen, und Pfarrkirche unter dem Tit. der sel. Jungfrau Mariä, und Patronatsrechte des Inhabers. Sie kömmt

m) Cosmas L. 1.
n) Gelas. Hist. T. 3.
o) LL. Erect. V. 1. S. 3.

kömmt in den Errichtungsbüchern schon im 1384. Jahr als Pfarrkirche vor.

40) Schillin, Zlin, Žihlina. Kaiser Ferdinand I. schenkte dieses Dorf dem Johann Bořita von Martinitz, welches 1537. auf dem prager Landtage von den Landesständen bewilliget worden. 41) Hwězda. 42) Drnek. 43) Neubrunn. 44) Ober Wezdiekau. 45) Unter Wezdiekau auf der Landkarte unter dem Namen Wesik angemerkt, gehören theils nach Bürglitz, theils nach Smečna.

Majoratsherrschaft Schlan.

Dem Reichsgrafen Franz Karl von Martinitz zuständig. Hieher gehören:

1) Schlan, Slany, Slana, ehedem königliche Kreis = jetzt aber unterthänige Municipalstadt, mit drey Thören, einem Graben und Mauern umringet, liegt am rothen Bache, und an der leipziger Poststrasse, 3 ¾ Meilen von Prag entfernet. Sie ist im Jahr 1784. mit einer Poststation versehen worden, von dannen anderthalb Post bis Středokluk, eben so viel bis Budin, und doppelte Post bis Laun gerechnet wird. Vor Zeiten wurde der ganze herumliegende Bezirk von dieser Stadt Slansko genannt. Man zählet hier 494 Häuser, die meistens auf zwey auch drey Stockwerke von Stein gebauet sind. Der größte Theil der Bürger beschäftiget sich mit Verfertigung guter Strümpfe und Tücher, der übrige ernähret sich von Ackerbau und anderen Handthierungen. Diese Stadt führte ehe=

ehemal im Wappen einen böhmischen Löwen in rothem Felde, an der Seite einen Bergknappen mit einer Kuffe Salz in der Hand, und oben eine Kopfzierde in Gestalt eines Helms mit rothen und gelben Federn, und sieben Sternen gezieret. Die böhmische Sprache ist hier herrschend, obgleich die meisten Bürger auch der Deutschen kündig sind.

Den Anlaß zur Erbauung dieser Stadt nach dem Berichte Hageks gab 750. unter Herzog Nezamisl die Entdeckung einer Salzquelle, die am Fuße des sogenannten Salzbergs am prager Thor hervorbrach a); alsbald versammelten sich viele Menschen hier, baueten Wohnstädte, und beschäftigten sich mit Salzsieden, an welchem die Böhmen bisher einen großen Mangel litten, und dasselbe von dobrá Sul oder Halle holen mußten b). Die glückliche Aufnahme dieses Werks brachte ihnen bald großen Neid und Haß bey den Saatzern zuwegen; diese überfielen zu wiederholtenmalen die hiesigen Salzsieder, verhaueten die reichliche Quelle, und vereitelten ihre ganze Bemühung. Solches bewog viele der hiesigen Einwohner nach Bilin zu ziehen, wo man vor kurzer Zeit einen viel bessern Salzbrunnen entdecket hat, die zurückgebliebenen aber verlegten sich auf den Ackerbau und Bierbräuen, wodurch ihr Vermögen ansehnlich und die Stadt immer volkreicher geworden. Die hiesige Salzquelle beschrieb gründlich 1607. ein fleißiger Naturforscher Theobald Zacharias. Die Einwohner be-

a) Hagek.
b) Balbin Misc. D. 1. L. 1.

bedienen sich noch heut zu Tage dieses Wassers zum Kochen, um das Salz einigermassen zu ersparen.

Die Bürger sahen nun dem blühenden Stand ihrer Habschaft mit Freuden entgegen, unterließen auch nicht den mit Armuth bedrängten Hülfe zu leisten, und baueten ein Armenhaus außer der Stadt, welches durch großmüthige Beysteuer vieler Gutthäter unterstützet, und nach der Zeit zu der St. Laurenzkirche in die Stadt übertragen wurde. Im J. 1359. erlegte Katharina Michkons Tochter dem Probste Theodorik benediktiner Ordens funfzig Schock prager Gr. zur Erkaufung gewisser Felder und Wiesen im Dorfe Tuklek für das gesagte Armenstift c). So günstig als die bisherigen Jahre für die Stadt Schlan waren, so schröcklich waren die folgenden: Im J. 1370. entstand hier am St. Pankraz-Tage eine sehr große Feuersbrunst, wodurch die ganze Stadt in wenigen Stunden in Asche gelegt, und mehr dann zwey tausend Menschen, die aus Prag und anderen Städten zur Messe angekommen sind, theils von Flammen aufgezehret, theils im Thore, da sich alles in größter Eile aus der Stadt flüchtete, todtgedrücket worden d). Im J. 1425. lagerten sich die Waisen und Taboriten unter Anführung der Hrn. Rohač, Johann Bzdinka, und Bohuslaw von Schwamberg vor die Stadt, und eroberten selbe am grünen Donnerstag nach zwölftägiger Belagerung, ungeachtet der tapfere Gegenwehre des Hrn. Hinko von Kolstein. Die Feinde überfielen mit größter Wuth das

c) Urkunde a Gelas. Mon. Tom. 3.
d) Beness. & Pulkava.

das benediktiner Kloster, zerstörten die prächtige St. Gothardskirche, plünderten alles rein aus, und legten die Stadt in Brand; der Magistrat, die Bürger, und die Priester wurden theils durchs Schwert, theils durchs Feuer auf das grausamste gemißhandelt e). Kaum fieng die Bürgerschaft an sich von diesem Unglücke ein wenig zu erholen, und ihre Häuser aus dem Schutte wieder hervorzubringen, als sie abermal ein trauriges Schicksal 1511. mit heftigen Erdstößen bedrohet f), und 1551. ein weit um sich greifendes Feuer in die mißlichsten Umstände versetzet hatte. Bis jetzt schien nur das Verhängniß allein wider die Einwohner dieser Stadt gestritten zu haben, von nun an aber wirkten die Bürger an ihrem Verfall selbst mit. Sie fielen von der Lehre der katholischen Religion ab, wurden ihrem rechtmäßigen Könige untreu, und fochten eifrigst für Friedrichen aus der Pfalz, wodurch sie sich solche Ungnade Kaiser Ferdinand des zweyten zugezogen haben, daß ihre Stadt nach der Schlacht am weißen Berge aller Privilegien verlustigt, und zum königl. Fiskus eingezogen, dann 1623. an Jaroslaw von Martinitz pfandweis, endlich aber 1638. von Kais. Ferdinand dem dritten samt allen dazu gehörigen Dörfern und Gerechtsamen an denselben Grafen um 283000 Schock Meiß. abgetreten wurde g). Bernard Graf von Martinitz trach-

e) Bartoss. & Cont. Pulkavae.

f) Paproc.

g) MS. und Empfindungen eines Schlaners von Johann Zinner Wienn 1772. Kaufkontrakt und Landtafel in Leibfarben Quatern unter dem Buchstaben J. 22.

trachtete auf alle mögliche Art dieser Stadt wieder aufzuhelfen, sprach sie los von dem schuldigen Frohndienste, gegen Erlegung 200 Schock Meiß. jährlichen Zinses, bauete 1655. ein Kloster und Kirche unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit für die Franziskaner, und dann 1658. ein Gymnasium, welches 1780. in eine Hauptnormalschule verwandelt worden, nebst einer Kirche unter dem Tit. Marien Vermählung für die Priester der frommen Schulen. Die Dechantkirche unter dem Tit. des heil. Gothards, und Patronatsrechte der Obrigkeit, ehedem eine Probstey Benediktinerordens, wurde 1782. nach dem heutigen Geschmack erneuert. Im J. 1420. kam der päbstl. Legat Kardinal Dominik, den der Pabst Martin nach Böhmen beordert hatte, dem Fortgang der hussitischen Lehre Einhalt zu thun, nach Schlan, und ließ hier einen Bürger, und den Pfarrer, der das heil. Abendmahl unter beyden Gestalten reichte, lebendig verbrennen h). Die Kirche bey vierzehn Nothhelfern ist gegen das Jahr 1770. von Grund auf errichtet worden. Dieser Stadt haben wir zu verdanken den Joh. Pithopäus, Paul Samuelides i), und Joh. Slansky k), die sich durch ihre Gelehrsamkeit bey der Nachwelt schätzbar machten.

2) Wotrub. 3) Trpomech, Dorf und Meyerhof; in der Nähe wird gute Porcellainerde gegraben, die auch außer Land verführet wird.

4) Neprobilitz, ehemaliger Rittersitz der Herren Peripesky, jetzt ein Dorf von 26. N. und Meyerhof, wel-

h) Pelzels H.
i) Boëm. D. P. 2.
k) MS.

welcher an dem Ort des ehemaligen Schlosses erbauet worden. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Geistes war 1384. mit einem eigenen Seelsorger versehen l), jetzt wird selbe vom kwilitzer Pfarrer administriret.

5) Kwilitz, oder bey drey Glocken an der leipziger Strasse in einem Thale, 4 ½ Meil. von Prag gelegenes Dorf, und eine uralte Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Veit M. und Patronatsrechte der smečner Obrigkeit.

6) Dřinow, Dřenow, Dorf von 44. N., davon ein Bauer nach Raudnitz gehörig, ehemaliger Rittersitz der Herren von Poplusky; der letzte aus dieser Familie schenkte kraft seines letzten Willens den größten Theil seiner Felder den Unterthanen. Die hiesige Kirche unter dem Tit. des heil. Lukas war 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet m).

7) Wrbičan. 8) Witow, Widow, am Fuße des Berges Widowle.

9) Lunkow, in einer angenehmen Lage, hat einen guten Ackerboden, schöne Obstgärten, doch leider! ist dasselbe öfteren Wetterschaden sehr unterworfen.

10) Hobschowitz, von 30. N., davon ein Hof dem Dechant zu Schlan gehörig, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, die 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt.

11) Skur, Wskur, gehört theils her, theils nach Zlonitz, die Kirche unter dem Tit. des heil. Ap. Bartholomäus war 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen n).

l) LL. Erect.
m) LL. Erect.
n) LL. Erect.

12) Drnow, von 25 N. 13) Mradowna, nebst einem Jägerhause.

14) Blahotitz, Dorf nebst einer Walkmühle für die schlaner Tuchmacher, am Rotenbach gelegen; gehörte 1614. dem Hrn. Wodolan Petipesky von Chisch und Egerberg m).

15) Wowčar, Owčar, nebst einer uralten Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel.

16) Hay, Hammelhof. 17) Kutrowitz, von 23 N., davon ein Schenkhaus nach Wrannay gehöret.

Lidiz.

Freyes Schooßgut dem Hrn. Derhkowsky zuständig, nebst einer Filialkirche dem heil. Apost. Jakob geweihet, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war a); wird sonst Groß Litiz zum Unterschiede von dem Klein Lidiz bey Hostaun, genannt.

Allodial-Herrschaft Zlonitz.

Gehört dem Generalfeldzeugmeister Franz Ulrich Reichsfürsten Kinsky von Chinitz und Tettau, die ihm sein Bruder Graf Johann Joseph 1781. nebst Budenitz käuflich abtrat. Sie hält zwey Meilen in der Breite, und drey in der Länge. Der Ackerboden ist von mittlerer Klasse, hier und dort bricht auch ein guter Bau- und Kalkstein. Hieher gehören folgende Dörfer:

1) Zlo-

m) Prag. Landtag. P. 1571.

a) LL. Erect.

1) Zlonitz, Zlonice, ehemaliges Dorf wurde 1705. von Kais. Joseph dem ersten auf das Ansuchen des Hrn. Wenzel Johann Walkaun Ritter von Adlar zu einem Marktflecken erhoben a). Von diesen Rittern, welche Zlonitz über dreyhundert Jahre in Besitze hielten, kam solches an die gräfliche Kolowratische, und dann auf die jetzt regierende Familie. Liegt in einer angenehmen, mit einem Phasan- und fruchtbaren Obstgärten versehenen Fläche, an einem unbenannten Bache, 4 Meilen von Prag, und eine von Schlan Nordwärts entfernet. Führet im Wappen einen schwarzen Adler mit königlicher Krone im halb silbernen und halb schwarzen Felde. Zählet 62 Häuser. Kaiser Karl IV. kaufte noch als Markgraf Zlonitz Ottonen einem prager Bürger ab, und schenkte solches den Mansionären zu Prag b), davon selbe 1371. zwey Höfe an die Frau Anna von Rochowa käuflich abgetreten haben c). Das uralte, ehemals feste Schloß wurde nach Hageks Berichte 856. von den Saatzern zerstört, und der Graben verschüttet d). Nach der Zeit sollen die Herren von Schlaf dasselbe wieder hergestellet, und mit ihrem Familiennamen beleget haben.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des Inhabers, kömmt in den Errichtungsbüchern schon im J. 1384. vor. Sie wurde von dem Graf Philipp Kinsky 1738. samt

 dem

a) Ex Archivo Oppidi, und prag. Landtag von 1615.
b) Urkunde. a. Gelas. Mon. T. 3.
c) Urkunde. a. Gelas. ibidem.
d) Hagek.

dem Pfarrhaus von Grund auf neu, und dergestalt prächtig aufgeführet, daß sich die Summe des geschehenen Geldaufwandes für die Kirche auf 35472. Fl. für das Pfarrhaus auf 12000. Fl. belossen hat. Diese Kirche hat ihr eigenes Gut, welches aus folgenden Dörfern, die Hr. von Walkaun derselben geschenket hat, und einem Meyerhofe besteht.

Chÿyn, Chyÿyn, nahe bey Welwarn an der lausnitzer Strasse, 3 ¼ Meilen von Prag gelegen, nebst einer Pfarrkirche, die auf einem hohen Berg Chř erbauet ist, und 1384. in den Errichtungsbüchern vorkömmt, unter dem Tit. des heil. Klemens M., und Patronatsrechte der zlonitzer Obrigkeit. Im Jahr 1292. schenkte König Wenzel der zweyte die Helfte dieses Dorfes dem prager Bischof Tobias e). Uha mit einem 1772. neu erbauten Meyerhofe, der 23000. Fl. gekostet hat.

2) Tmein (Tmanie) von 35 N.

3) Krowitz, Meyerhof, diese zwey Dörfer gehörten ehedem dem Hrn. Adam Christoph Vozina von Ausch, fielen nach der Schlacht am weißen Berg dem königlichen Fiskus zu, wurden aber 1623. dem Hrn. Bohuslaw Walkaun von Adlar käuflich überlassen f).

4) Berowitz, 5) Bakow. 6) Želewčie. 7) Dolin, nebst einer Kirche unter dem Tit. der heil. Apost. Simon und Judas, welche gegen Mitte des vierzehnten Jahrhunderts errichtet worden g).

8) Žižitz

e) Ex Archiv. Capit. Prag. Bergh. in Protom.

f) MS.

g) LL. Erect. V. 12. G. 4.

8) Zizitz, Seyssic, gehört theils her, theils den Benediktinern nach Brewniow.

9) Woslochow. 10) Drchkow, nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. des heil. Adalbert, die 1766. von der Gemeinde erbauet worden, und einem Kalkbruche.

10) Stradonitz, gehört theils her, theils nach Wranay. Gehörte ehedem den Rittern von Rekule, die drey Anker in ihrem Wappen führten; der letzte aus diesem Geschlecht wurde 1565. zu klein Paleč begraben.

11) Klein Paleč, nebst einer Kirche unter dem Tit. Marien Heimsuchung, welche 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war h), und 1778. ganz neu gebauet wurde.

12) Klein Horeschowitz, Hořessowice. 13) Wischinka. 14) Audeschitz, Meyerhof. 15) Kamenitz. 16) Budenitz, Budynic, Budenice, ein kleines Dorf und Schloß, Stammort der Hrn. von Budinitz i), 4½ Meil. von Prag, und ¾ Meil. von Zlonitz Nordwärts entfernet. Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts war Adam Daniel Hrobčicky Besitzer davon, nach der Schlacht am weißen Berg aber fiel Budenitz dem königl. Fiskus zu, und wurde 1623. an den Hrn. Adam von Waldstein käuflich überlassen k). Diesem folgten im Besitze dieses Orts die Freyherren von Dauer, die Freyh. Hartmann von Klarstein, die Grafen von Martinitz, und letztlich der Graf Philipp

h) LL. Erect.
i) Hagek.
k) MS.

Kinsky, welcher alsobald 1748. nach geschlossenem Kaufkontrakte, das von den Martinitzen neu angelegte Schloß fortgesetzet, und den Grund zur künftigen Verherrlichung dieses Orts geleget hat; dessen Sohn Johann Joseph stellte endlich 1758. das Schloß in seiner ganzen Vollkommenheit her, zierte den Speissaal mit überaus schönen Familien-Portraiten, ließ 1765. die Ueberbleibsel des alten, ehemal mit tiefen Graben und einer Hebbrücke befestigten Schlosses gänzlich abtragen, legte an dessen Stelle einen, der auserlösenen, und ungemein großen Früchte wegen besonders merkwürdigen Obstgarten an, wie auch einen niedlichen Zier-Kuchel- und Phasangarten, führte eine Allee gegen Aufgang, die andere gegen Niedergang, und die dritte gegen Mittag bis Zlonitz, die er mit wilden Kastanien, und Nußbäumen besetzen ließ, und schuf auf solche Weise diese ehemal rauhe, in eine der angenehmsten Gegenden um. Eine viertel Stunde von Budenitz gegen Mittag steht eine öffentliche Kapelle unter dem Tit. des heil. Isidor, und Patronatsrechte der Obrigkeit, die 1680. von Andreas Hartmann, Freyh. von Klarstein von Grund auf erbauet, 1682. von Jaroslaw Franz Grafen von Sternberg konsekriret, und 1714. durch Anton Graf von Martinitz, mit einem fundirten Kapellan versehen worden ist.

17) Jarpitz, von 41 N. 18) Poschtowitz, von 33 N. 19) Schlapanitz, von 22 N.

20) Brěsstian. 21) Bilichow oder Welechow, welches nach der Schlacht am weißen Berge von ehemaligen Besitzer Bernard Elsnitzer an den Herrn

Bohu-

Bohuchwal Walkaun von Adlar käuflich abgetreten worden l).

22) Neuhof, Meyerhof. 23) Kraučow, liegt nahe bey Mutěgowic an dem schwaner Walde.

Allodial-Herrschaft Hosposin.

Gehört gleichfalls dem Generalfeldzeugmeister Franz Ulrich Reichsfürsten von Kinsky. Hieher sind einverleibet:

1) Hosposin, Hospozy, ein altes Schloß und Dorf von 48 N., 4 Meil. von Prag links an der budiner Poststrasse. Gehörte zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts dem Hrn. Hrobčicky von Robčic, dann kam selbes an den Grafen Philipp Klary, und endlich auf die jetzt regierende Familie. In der hiesigen Filialkirche unter dem Tit. der Enthauptung des heil. Johann Täufers, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war a), findet man folgende Grabsteine der ehemaligen Besitzer:

Leta Paně 1599. dne 8 M. Rzigna Vroz. Pan Jan Starssy Hrobčicky z Robčice a na Hospozině, ziwot swůg dokonal 2c.

Leta Paně LXXXVIII. w Pondělí Masopusstnj Vmrzela Vrozena Panj Benigna Hrobčicka, Manzelka Vroz. P. Jana Robčickyho z Robčice na Budenickach a Hospozině 2c.

M 5 Leta

l) MS.
a) LL. Erect.

Leta Páně 1598. dne 27. M. Srpna Vmřel Adam Syn Vroz. P. Jana Hrobčickýho z Robčice.

Leta Páně 1601. w Sobotu po S. Stanislawu, Vmřela Anna Dcera Vroz. P. Racka Hrobčickýho z Robčice.

2) Bergschenk, oder klarysches Wirthshaus, ein Dörfchen und Meyerhof, nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck, welche 1711. Anna Polixena verwitwete Gräfinn von Klary und Aldringen, gebohrne Gräfinn des Fours erbauet hatte.

3) Podol. 4) Wrbitz, von 31 N. 5) Martinowes, ein schönes Schloß und Dorf von 33 N., an der budiner Poststrasse, 4 ½ Meile von Prag entlegen, gehörte gegen Mitte des vierzehnten Jahrhunderts dem Zdislaw Sternberg Probsten an der Domkirche zu Prag eigenthümlich zu. Dieser stiftete in der prager Schloßkirche den St. Marten Altar, nebst einem Priester, und widmete dieses Dorf zur gemeldten Stiftung b).

6) Pohořitz, von 41 N., gehörte vor uralten Zeiten dem Frauenkloster bey St. Georg zu Prag. Noch sind hier einige Felder unter dem Namen panensky Přičky bekannt, deren Besitzer eine jährliche Zinsung dem obgemeldten Kloster entrichten mußte.

7) Mscheno, Dorf von 49 N., 4 ¾ Meil. von Prag entfernet, nebst einem uralten Schloße, welches die Hrn. von Hasenburg, wie es aus dem Wappen ober dem Schloßthore zu ersehen ist, gebauet, und bewohnet haben.

8) Char-

b) Bergh. in Protom.

8) Charwatetz, ehemal ein weitschichtiges, wie solches noch die alten häufig aus der Erde hervorragenden Mauern, und verfallene Keller anzeigen, jetzt aber nur ein kleines Dorf mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des Besitzers. Diese Kirche kann nicht nur nach dem Zeugniß der Errichtungsbücher, und des Bohuslaw Balbin c), sondern auch aus der Inschrift einer auf hiesigem Glockenthurm hangenden Glocke selbst unstreitig für eine der ältesten in Böhmen angesehen werden, sie besteht in diesen Worten: Anno Domini M. in Nomine Domini Iesu Christi ad honorem summae Trinitati et individuae Unitati hoc opus peractum est. Auf der zweyten Linie folget: Et Millesimo quingentesimo quarto Ioannes Cantarista fecit, et est consummatum feria quarta post festum sanctae Catharinae virginis. Wenn die Anlegung dieses Dorfes in das siebente Jahrhundert zu versetzen ist, wie uns Hagek berichtet, so wird unfehlbar das Dorf Rabus nicht zwischen Laun und Brüx, sondern eine Viertelstunde von hier zu Martinowes aufzusuchen seyn, wo noch heutiges Tages ein Wirthshaus unter dem Namen Rabusch anzutreffen ist.

9) Groß Radoschin, von 44 N. 10) Klein Radoschin.

Herrschaft Wranay.

Gehört dem prager Domkapitel, derselben sind einverleibet:

1) Wra-

c) Misc. L. 3.

1) Wranay, Wrani, Wrana, ein Flecken von 117. N., 5 Meil. von Prag entlegen, nebst einer 1759. von Grund auf neu erbaueten Pfarrkirche, unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, und Patronatsrechte der Obrigkeit, die schon 1384. als Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern vorkömmt. Die jetzigen Besitzer haben dieses Gut von den Hrn. Woračicky käuflich an sich gebracht. Nach geendigtem Bau der Kirche wurde der Grundstein zu einem neuen Schlosse geleget, welches aber noch nicht zu Stande gekommen ist. Das Stadtwappen besteht aus zwey Thürmen, zwischen welchen zwey Schweinsköpfe, und zwey Hasen vorkommen. In der Kirche trift man eine von Bronz 1571. verfertigte Tafel samt der Grabschrift des Ritters Peter Chotek von Wognin, letzt verstorbenen Sprossen aus dieser Familie, wie auch dessen Eltern Bohuslaws Chotek und Elsska von Daupowa, und Urgroßeltern Heinrichs Chotek, und Johannen gebohrnen Gotz von Kolowrat a).

2) Lukow, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Georg M., welche 1388. in den Errichtungsbüchern vorkömmt.

3) Groß Paleč, Dorf und Kirche unter dem Tit. Marien Geburt, welche 1384. mit einem eigenen Seelsorger besetzet war b). Dieses Dorf gehörte samt Audeschitz vor der Schlacht am weißen Berg dem Hrn. Georg Hrobčicky, 1623. fiel selbes dem k. Fis-

a) S. die übrigen Besitzer von Wranay bey dem Dorfe Zerotin.

b) LL. Erect.

Fiskus zu, und wurde alsdann an den Grafen Ernest von Monte Cuculi käuflich abgetreten c). In der hiesigen Kirche sind folgende Grabschriften zu sehen:

Leta 1616. w Sobotu po S. Martinu vmřel Syn ꝛc. Rytjře P. Gitika Hrobčickeho z Hrobčic, na Audeſſicych, a welkým Palči Jan Wacław ꝛc.

Leta 1609. vrozená Panj Cecylie Hrobčická, rozena Benedtka z Nectin a na Budenicych ꝛc.

Leta 1603. vsnulá w Pánu Lidmila Dcera Pana Racka Hrobčickyho z Hrobčice a na Budenicych ꝛc.

Leta 1606. vsnula w Pánu Zofie Dcera P. Racka Hrobčickeho.

4) Lisowitz, davon drey Bauern zur Herrschaft Schlan gehören.

5) Kralowitz, von 35. N.

6) Plchow, von 22. N.

7) Poßden, Schloß und Dorf, 5 Meil. von Prag hinter Schlan, welches 1754. von den Grafen Klary an das prager Domkapitel käuflich gekommen ist, nebst einer Pfarrkirche, die schon 1386. d) mit einem eigenen Seelsorger versehen, in den hussitischen Unruhen dessen beraubet, und 1718. durch milde Stiftung des Grafen Philipp Klary wieder mit einem Pfarrer besetzet wurde.

8) Rzeschitz, gehört theils hieher, theils nach Kornhaus.

9) Liska.

10) Weiß-

c) MS.
d) LL. Erect. V. 2. P. 4.

10) Weißthurm, oder Trebis, von 31. N., nebst einer Kapelle unter dem Tit. des heil. Martin B. Nahe am Dorfe trift man wenige Ueberbleibsel eines verfallenen Thurmes an.

11) Kobilnik, Schloß und Dorf, 5 Meil. von Prag, gehörte samt Radeschin vor der Schlacht am weißen Berg dem Hrn. Bernard Elsnitz e).

12) Klobuk, Schloß und Dorf, 5½ Meil. von Prag, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Laurenz, die in den Errichtungsbüchern 1384. als Pfarrkirche vorkömmt, und 1408., wo ein Vergleich zwischen dem hiesigen Pfarrer, und dem Kloster zu Raudnitz geschlossen wurde f).

13) Kokowitz. 14) Jetzowitz, Jecowice, Dorf, davon ein Ansäßiger nach Budin gehöret, nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. der heil. Barbara, und Patronatsrechte der budiner Obrigkeit; sie wird von einem Lokalkaplan administriret.

K. K. Kammeralherrschaft Jungfrau Teinitz.

Gehörte ehedem dem Frauenkloster bey St. Agnes zu Prag, nach Aufhebung dieses Klosters 1782. fiel selbe der kön. Kammer zu. Hieher gehören:

1) Jungfrau Teinitz, Panenskey oder Zernow Teynec, ein Marktflecken, 5½ Meil. von Prag an der neu

e) MS.
f) LL. Erect. V. 8. C. 7.

neü angelegten leipziger Strasse, von 64. N. Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts stiftete hier Plichta von Zerotin ein Frauenkloster unter der Regel der heil. Klara, samt einer der heil. Dreyfaltigkeit geweihten Kirche, und schenkte zu dieser Stiftung das Dorf Luzetin, welches aber 1443. Jaroslaw und Johann Plichta von Zerotin Brüder, zur Zeit der Aebtissinn Bětka von Kladna wieder an sich gebracht, und dafür andere Güter diesem Kloster angewiesen haben a). Im J. 1382. brannte dasselbe gröstentheils ab b), und was die Flammen nicht verzehret hatten, wurde ein Opfer der Wuth der Taboriten, wodurch die Nonnen genöthiget wurden nach Prag in ihr ehemaliges Stammkloster zurückzukehren. Sie wurden wieder 1636. durch den prager Erzbischof Ernest von Harrach hier eingeführet, mußten sich aber zur Zeit des schwedischen Einfalles neuerdings von dannen flüchten, von welcher Zeit an dieses Kloster unbewohnet geblieben c). Die Kirche unter dem Tit. des heil. Georg und Patronatsrecht des Besitzers, welche die Zerotine vor 460 Jahren angeleget hatten, und deren Bau noch heut zu Tage nicht zu Ende gebracht worden, wird von einem Administrator versehen. Nahe an diesem Marktflecken ist das oben bey Zerotin angeführte Gesundbaad.

2) Wrbno, am Walde von 45. N., davon die Helfte nach Parek gehöret, hinter Jungfrau Teinitz 5¾ Meil. von Prag, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit.

a) Urkunde a Gelas. Mont. Tom. 4.
b) Beness.
c) Hammerschmid Pr. Gl.

Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte der Obrigkeit, welche schon 1384. mit einem eigenen Seelsorger besetzet war d). In derselben sind Grabsteine vorhanden der Hrn. von Rostock, und Bleinstein vom J. 1490. und 1500.

3) Auritz. 4) Jägerhaus, bey dem teinitzer Wald.

Gut Slawětin.

Kam durch Erbschaft an den Reichsritter Johann Anton von Weinberg. Slawětin ein Marktflecken, und altes Schloß, Stammort der Hrn. von Slawětin, liegt am Fuße des Berges Bidlina, 6 Meil. von Prag. Ob jenes Wappen, welches hier an den Stadtthören zu sehen ist, und ein Herz zwischen zwey Säulen vorstellet, für ein ehemaliges Wappen dieses Marktfleckens, oder der vormaligen Besitzer zu halten sey, ist für mich ein Räthsel; soviel aber läßt sich aus sicheren Urkunden erproben, daß dieser Marktflecken von den Herren Slawětinen, an den Hrn. Johann von Wartenberg, von diesem aber 1376. an die Herren Nikolaus und Wilhelm von Hasenburg käuflich gekommen ist a). Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob, und Patronatsrechte des Inhabers kömmt in den Errichtungsbüchern schon im J. 1384. als Pfarrkirche vor. Die bis fünfhundert Schritt vom Ort entfernte öffentliche Kapelle unter dem Tit. Marien Heimsuchung wurde 1662. von Katharina Papazony gebohrner Zahradka von Pruhos errichtet.

Gut

d) LL. Erect.

a) Paprocky de statu Dom.

Gut Patek.

Dem Prämonstratenser Stift am Strahof in der Stadt Prag zuständig. Gehörte 1650. einer gewissen Frau von Sternberg, welche hier, und auf dem Gut Lowositz Schafheerden von zwanzig Tausend an der Zahl verpflegte, allein eine 1654. eingefallene Viehseuche setzte dieselbe bis auf sieben Tausend herab a). Hieher gehören:

1) Patek, Schloß und Dorf von 45. N., an dem Fluße Eger.

2) Radonitz, nächst an Patek liegendes Dorf, von 28. N., nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. der Kreuzerhöhung, und Patronatsrechte der Obrigkeit, welche schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war b).

3) Stradonitz, von 47. N.

4) Wolenitz von 21. N.

5) Pflanzendorf, Dřiwči, oder Rziwčice.

6) Liber.

7) Bedřichowitz, von 20. N.

Herrschaft Perutz.

Gehörte 1544. dem Hrn. Johann von Waldstein a), zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts aber den

a) Balbin. Misc. D. 1. L. 1.
b) LL. Erect.
a) Gelas. Mont. T. 1.

den Hrn. von Lobkowitz. Im J. 1676. gelangte dieses Gut käuflich an den Hrn. Johann Dietrich von Ledebur b); von dieser Zeit an blieb diese Familie im Besitze desselben bis auf den jetzigen Inhaber Kaspar Benedikt Freyherrn von Ledebur zu Wicheln und Perutz. Hieher gehören:

1) Perutz, Peruč, Schloß, welches 1763. theils erneuert, theils von Grund auf neu gebauet worden, und Dorf von 65. N., Stammort der Hrn. von Perutz c); liegt zwischen Slawětin und Wranay in einer theils ebenen, theils schiefen Gegend, 5½ Meil. von Prag; soll zu Anfang des eilften Jahrhunderts Opučna geheißen haben, welcher Name endlich in Perutz (das ist Waschend) verändert worden, nachdem Herzog Udalrich 1014. ein Mädchen aus diesem Dorfe mit Namen Božena, die er mit ihrem Leinengeräthe bey einem Brunnen beschäftiget erblickte, geehliget hat d). Kosmas erzählet zwar die nämliche Geschichte e), doch ohne Benennung des eigentlichen Ortes. Ob also Hagek in Bestimmung dessen aus ächten Quellen geschöpfet habe, überlasse ich anderer Beurtheilung. Dieser Nachricht zufolge, legte man einem Brunnen in diesem Dorfe den Namen Božena bey, und war auch dreist genug, sogar die Stätte der ehemaligen Behausung dieses Mädchens zu bestimmen. Die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und Patronats-

rechte

b) Kaufkontrakte in Archiv.

c) LL. Erect.

d) Hagek ad An. 1007.

e) Cosmas & Gelas. Hist. T. 5. & Adauct. Münzb. T. 1.

rechte des Besitzers, die schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war f), ist 1724. ganz neu und prächtig aufgeführet worden. Das hohe Altarblatt rührt von dem geschickten Pinsel des Hrn. Scheff her, die zwey Seitenaltarblätter, die an Kunst und Annehmlichkeit wenig dem ersten nachgeben, sind 1677. von einem gewissen Geistlichen Gerard verfertiget worden. Ueber dieß kömmt noch folgende in Marmor gehauene Grabschrift hier anzumerken: Leta P. 1594—Vsnul w Pánu vrozený P. Frydrich z Lobkowic, a na Peruči w Městě Presspurku, odkudž přiwezen, a w tozto Mjsto pochowan tehož Leta.

2) Czernochow, von 76. N., nebst einer prächtigen Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, die 1384. mit einem eigenen Seelsorger besetzet war, g) und 1779. von Grund auf neu erbauet worden ist Dieses Dorf gehörte 1575. dem Kloster Ossek zu h).

3) Teletz, Teleč, Telč, von 43. N., ehemaliger Rittersitz; die alte Kirche, welche in den Errichtungsbüchern 1384. als Pfarrkirche vorkömmt, wurde vor wenigen Jahren abgerissen, und statt derselben eine ganz neue unter dem Tit. des heil. Niklas B. aufgeführet. 1623. Kaufte dieses Dorf Albrecht von Waldstein dem Hrn. Adam von Kupau ab, welcher nach der Schlacht am weißen Berg seiner Güter verlustigt worden.

4) Skala. 5) Chrastin, Meyerhof.

N 2 Herr-

f) LL. Erect.
g) LL. Erect.
h) Urkunde a Gelas. Mont. T. I.

Herrschaft Budyn.

Der jetzige Besitzer Johann Karl Reichsfürst von Dietrichstein zu Nikolsburg, hat selbe nach dem Tode seines Vaters im J. 1784. ererbet; sie erstrecket sich gegen zwey Meilen in der Länge, und eine in die Breite. Derselben sind einverleibet:

1) Budyn, Budjn, Budiné, Budina, eine Stadt mit Mauern, zählet samt Vorstädten, und 20 Judenhäusern, sämtlich 171. N., liegt in einer angenehmen, und am Getreid sowohl, als Wieswachs, ehemal auch an Weinbergen fruchtbarer Ebene, an dem Fluße Eger, und dresdner Poststrasse, mit einer Poststation versehen, von dannen anderthalb Post bis Schlan, und eine Post bis Lowositz gerechnet werden, 5 Meilen von Prag Nordwärts entfernet. Führet im Wappen zwey Hasen, und zwey Schweinsköpfe, welches den ehemaligen Besitzern Herren von Hasenburg eigen war. Nach Hagekens Bericht soll dieß ehemalige Dorf auf Befehl des Herzogs Hostiwit mit Graben und Mauern befestiget, mit Truppen wider Sukoslawens feindlichen Einfall stark besetzet worden seyn a), und von den Soldaten-Hütten, Baudy, den Namen Budyné bekommen haben b). Diese Stadt nahm an Volk und Reichthum allmählich dergestalt zu, daß König Wladislaw der zweyte 1173., als er seines hohen Alters wegen die Regierung von Böhmen seinem Sohne Friedrich übergab, dieselbe nebst einigen andern Oertern zu seinem

a) Hagek.

b) Stransky.

nem Unterhalte vorbehalten hatte c). Nach dessen Tod gelangte Budyn pfandweis an verschiedene Herren. Unter der Regierung König Wenzels des zweyten übernahm selbe, nach dem Abtreten Bernard Bischofs zu Meißen, die Frau Gryffina von Baudetz, welche mit Genehmhaltung des Königs in Entrichtung der jährlichen bürgerlichen Zinsungen solche Anstalten getroffen hat, daß ein jeder Bürger von 50 Strich Aussat, 2 Strich Korn, und eben so viel an Weitzen, Gersten und Haber, nebst 6 Hünern abführen, die übrigen unbegüterten aber jährlich ein Loth Gold entrichten sollten d). Nach der Zeit ist diese Stadt, wie Paprocky meinet, in die Hände der Tempelherren gekommen, und 1312. nach Aufhebung derselben der königl. Kammer anheim gefallen. König Johann traf endlich 1336. mit dem Hrn. Johann Zbinko von Hasenburg einen Vergleich, kraft dessen er ihm das feste Schloß Zebrak für die Stadt Budyn abgetreten, und das Truchsessenamt im Königreich Böheim auf ewige Zeiten erblich mitgetheilet hatte; welches 1350. von König Karl dem IV. bestätiget worden e). Von nun an blieb das hasenburgische Geschlecht, welches sich durch ausnehmende Heldenthaten, und ihren Königen allzeit treu geleistete Dienste großen Namen erworben, den Bürgern aber, nebst vielen andern Privilegien, auch einen zollfreyen Handel nach Zittau von dem König Wenzel 1331. ausgewirket hat f), im Besitze dieses

N 3 Orts

c) Chron Silöense.

d) Urkunde a Paproc. de Urb.

e) Paproc. de Statu Dom.

f) Urkunde Paproc. de Urb.

Orts bis auf Johann den jüngern Zbinko von Hasenburg, welcher 1598. die Beherrschung dieser Stadt übernommen, prächtige Schlösser zu Mscheno, Hostinitz, **Brozan**, und in der hiesigen Stadt, wovon aber jetzt nur wenige Ueberbleisel noch zu sehen sind, nebst einem Hause zu Prag aufgeführet, und solchergestalt sein ganzes Vermögen theils durch übertriebenen Bau, theils durch chemisches Goldmachen durchgebracht, und seine zwey Söhne Johann und Jaroslaw, mit welchen der hasenburgische Stamm erloschen ist, in die betriebtesten Umstände versetzet hat g). Nach dessen Tod, welcher 1616. erfolget ist, übernahm diese Herrschaft Adam von Sternberg, Herr auf Bechin und Libochowitz h). Die Herren von Hasenburg waren nicht nur Gönner der Gelehrten, sondern auch Beförderer der Wissenschaften; sie sammelten 1570. einen so zahlreichen Vorrath von auserlesenen Büchern auf ihrem Schlosse zu Budyn, daß er nach Zeugniß des Thomas Mitis der berühmten hassensteinischen Büchersammlung gleich geschätzet wurde i). Ob aber dieser Schatz durch die folgenden Besitzer Sternberge, Rožmitale, und Dietrichsteine, in andere sichere Oerter übertragen, oder zu den Hussiten-Zeiten ein Raub der Flammen geworden sey, ist unbekannt k). So blühend als diese Stadt unter der Regierung der Hrn. von Hasenburg war, eben so viel verlohr sie an der Pracht ihrer ehemaligen Häuser durch das 1759. den 15. April von Preu=

g) Hammersch. Pr. Gl. Pr.
h) Ibidem & Berghauer in Protom.
i) Boëm. doct. P. 3.
k) Ibidem.

Preußen angelegte, und abermal 1783. den 26. Febr. durch ein unversehener Weise entstandenes Feuer, wodurch die ganze Stadt, fünf Häuser allein ausgenommen, nebst Vieh und einigen Menschen in die Asche verleget wurde. Die Dechantkirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, und Patronatsrechte der Obrigkeit, kömmt schon 1384. als Pfarrkirche vor l). Man kann zum Ruhme der hiesigen Bürger melden, daß sie in ihrer Glaubenslehre niemal wankelmüthig geworden, sondern der katholischen Kirche, und ihrem Landesfürsten stets treu verblieben sind m). Nächst an der Stadt kömmt noch die Kirche unter dem Tit. Maria Schnee anzumerken. Im J. 1578. kam hier zur Welt der gelehrte Johann Pachäus, welcher zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts die Stelle eines öffentlichen Lehrers an der hohen Schule zu Prag mit vielem Ruhme bekleidet hat n).

2) Pobratetz. 3) Raudniček. 4) Brnkau, Brnikow, 1623. kaufte Adam von Sternberg dieses Gut dem Bernard Elsnitz ab, der seiner Güter verlustigt worden o).

5) Kosteletz, nebst einer Kirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul.

6) Zabořesk, und 7) Břežan, liegen hinter der Insel, welche die Eger formiret, und worauf ein weitschichtiger Phasangarten angeleget ist.

N 4 3) Pist.

l) LL. Erect.
m) Paproc. de Urb.
n) Boëm. doct. P. 3.
o) MS.

8) Pist. 9) Předstawlk. 10) Wrbka.

11) Nizeboh, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Martin, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war p).

K. K. Kammeralherrschaft Doxan.

Gehörte ehedem dem Stifte zu Doxan. Hieher gehören:

1) Doxan, Dolan, Doxana, ehemal berühmtes Frauenkloster Prämonstratenserordens, welches Herzog Wladislaw, und dessen Gemahlinn Gertrud gestiftet a), mit vielen Gütern reichlich versehen, und die ersten Nonnen von Dunewald aus dem kölner Gebiethe, unter dem Abte Erlebold her berufen haben b). Im J. 1189. vermehrte König Friedrich das von seinem Vater neu errichtete Stift mit dem Dorfe Rotwyn, und kostbarem Kirchengeräthe c). Alles dieses bestätigte König Přemisl der erste 1226 d). Das Jahr dieser Stiftung wird von Neplach e) auf das J. 1142., von Hrn. Gelas. Dobner f) auf das 1143., und von anderen auf das 1144. J. festgesetzet. Man zählte hier bis zur Aufhebung dieses Stiftes, welche 1782. vor sich

p) LL. Erect.
a) Gelas. Hist. T. 6.
b) Chron. Siloën.
c) Gelas. Hist. T. 6.
d) Ios. Mika in Hist. Doxan.
e) A Gelas. Mon. T. 4.
f) Gelas. Hist. Tom. 6.

sich gieng, 57 Aebte, die von Kaiser Ferdinands II. Zeiten an zugleich die Ehrenstelle eines Prälaten im Königreich Böheim begleitet hatten. Dieses Kloster war vor Zizka-Zeiten sehr prächtig und reich, und erstreckte sich bis an die St. Klemenskirche auf der Insel, wurde aber 1421. durch die Wuth der Hussiten größtentheils zerstört, und in Brand gestecket g). In der Stiftskirche, unter dem Tit. Marien Geburt würde man nebst der Grabschrift des prager Bischofs und Herzogs in Böhmen Heinrich Břetislaw h) noch mehrere antreffen, die zur Aufklärung unsrer vaterländischen Geschichte vieles beytragen könnten, wenn nicht alle Grabsteine aus Leichtsinn eines im vorigen Jahrhundert hier bestellten Probstes mit einem neuen Ziegelpflaster wären bedecket worden, worüber unser vaterländische Geschichtschreiber Balbin i) schon zu seinen Zeiten billige Klage geäußert hat. Doxan liegt 5½ M. von Prag an dem Fluße Eger, Sudwärts mit angenehmen Gärten, und schattichten Haynen, Nordwärts aber mit einem tiefen Sumpf, den man insgemein Slatina nennet, umgeben. Joseph Mika ehemaliger Probst dieses Stiftes, gab eine weitschichtige Beschreibung von diesem Orte heraus 1726. zu Leutmeritz in IV^to. unter dem Tit. Das ruhmwürdige Doxan. Her gehören diesseits der Eger:

2) Duschnik. 3) Chwalin, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck.

g) Balbin. Misc. L. 4.
h) Lupac. 15. Iun. & Balbin. Misc. L. 4.
i) Balbin. Misc. L. 4. 7.

4) Neuhof. 5) Insel St. Klemens, vor Alters eine Stadt Mur genannt, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Klemens, welche 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war k), und 1398. vom Pabst Bonifacius IX: nebst der Kirche zu Kmetnowes, und Srbitz dem Stifte Doxan einverleibet wurde l).

6) Klein Nučnitz. 7) Wolessko. 8) Libotejnitz, mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Katharina.

9) Rohatec, mit einer Kirche unter dem Tit. Allerheiligen.

10) Kmetnowes, Kmetinawes, nächst an Hospoßin, 4 Meil. von Prag Nordwärts entlegen, von 46. N., Dorf und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, und Patronatsrechte der Obrigkeit, sie war schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen, und wurde 1730. vom Probste Joseph Mika ganz neu erbauet.

11) Groß Rjedhost, Rzedhosst, ein Schloß und Dorf von 67. N., und Kirche unter dem Tit. des heil. Egidius, die 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt. Liegt 5 Meil. von Prag, und 1 Meil. von Wranay Nordwärts.

12) Klein Rjedhost, oder Laučka.

Jenseits der Eger liegen:

13) Bauschowitz, Bussowice, von 46 N., davon ein Theil nach Hrdly gehöret, 6 ½ Meile von Prag, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Pro-

k) LL. Erect.
l) LL. Erect. V. 5. B. 1.

Prokop und Niklas, und Patronatsrechte der doxaner Obrigkeit, welche schon 1384. als Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern vorkömmt, sie ist 1633. durch die Schweden zerstört, 1718. aber von Joseph Nitka Abte zu Doxan wieder hergestellet worden.

14) Dolanek, Dorf nächst Hrdly, und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Egidius, und Patronatsrechte der Obrigkeit. Ein Theil von diesem Dorfe gehört nach Hrdly.

15) Böhm. Kopist. 16) Brniany, Meyerhof. 17) Sazena, Dorf und Schloß nahe an Welwarn, ist von dem adelichen Fräuleinstifte in der Neustadt Prag an Doxan verkaufet worden. 18) Czernutz.

Gut Hrdly.

Gehört dem benediktiner Stifte bey St. Margareth. Demselben sind einverleibet:

1) Hrdly, Heridel, Hřidel a), Dorf und Schloß von 27 N., an dem Fluße Eger 6 Meilen von Prag Nordwärts. Dieses Dorf ist nebst Bauschowitz, Dolanek, und folgenden drey Dörfern dem Stifte St. Margareth geschenket worden, wie solches theils aus dem Stiftungsbriefe von 993., theils aus der Bestätigung des König Wenzel von 1396., und des Kaiser Siegmund von 1436. abzunehmen ist.

2) Pocapel, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Adalbert, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war b). 3) Traw-

a) Diplom. Boleslai Pii a. Hagek.

b) LL. Erect.

3) Trawschitz, Trowossic, halb nach Zahorzan einverleibet.

Majoratsherrschaft Raudnitz.

Gehört dem Reichsfürsten Franz Joseph von Lobkowitz, Herzogen zu Sagan, die er nach seinem Vater Ferdinand geerbet hat. Sie ist über zwey Meilen lang, und gegen anderthalbe breit; derselben sind einverleibet:

1) Raudnitz, Raudnice, Raudnicium, eine wohlgebaute Herrenstadt mit Mauern, nebst einem prächtigen Schlosse, an der lausnitzer Strasse, und dem Fluß Elbe 5 Meilen von Prag entlegen; sie wird in die Alt- und Neustadt getheilet, und zählet samt der Vorstadt Besdiekow, 45 Judenwohnstätte, und 205 Christen-Häuser. Ihren Namen soll sie von einem hier ehedem berühmten Gesundbrunnen Rudnice bekommen haben. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde hier ein starker Handel mit Getreide, Wein, Fischen, Pferden, Schafen und Rindvieh getrieben, dadurch die von entfernten Oertern ankommende Kaufleute vielen Nutzen den Bürgern verschaffet haben a). Das Stadtwappen stellet zwey Thürme in rothem Felde vor. Ob diese Stadt schon vor Heinrich Herzogs- und prager Bischofs-Zeiten dem prager Bistum zugehöret habe, ist unbekannt, so viel weis man zuverläßig, daß eben dieser Heinrich die Erkaufung des Dorfs Rowny dem nahe an Raudnitz stehenden Mal-

theser-

a) Paproc. de Urb.

theser-Hospital 1194. kraft eines Majestätbriefes bestätiget hatte b). Während der Regierung Ottos Markgrafen von Brandenburg, übten die Deutschen unerhörte Gewaltthätigkeiten in unserm Vaterlande aus, aus deren Zahl war auch Paul Beruth, der 1232. die bischöfliche Residenz zu Prag, und die Herrschaft Raudnitz dem Bischof Tobias entrissen, und sich zugeeignet hatte c); wurde aber bald wieder genöthiget, beydes demselben einzuräumen, nachdem Otto auf Begehren der Stände einen Befehl ergehen ließ, daß alle Deutschen in drey Tagen ganz Böhmen räumen sollen d). Solchergestalt blieben die prager Bischöfe in ruhigem Besitze dieser Stadt bis auf den abtrinnigen Erzbischof Konrad, und ließen sich fleißig angelegen seyn, der durch Beruths ungerechte Gelderpressungen höchst entkräfteten Stadt wieder aufzuhelfen. Im J. 1333. bauete hier Bischof Johann von Drazic eine steinerne Brücke über die Elbe, und stiftete am Fuße derselben ein Armenhaus und Kloster für zwanzig Chorherren, die er zuerst in Böhmen eingeführet, und ihnen die Obsorge über diese Armen anvertrauet hatte e). Diese Gebäude sind in der hiesigen Pfarrkirche auf einem 25 Ellen großen Stein zwischen dem Predigtstuhl und der Sakristey ausgehauen zu sehen f). Im J. 1350. wurde auf dem hiesigen Schlosse jener berufene Niklas

Gabri=

b) Urkunde a Gel. Hist. T. 6.

c) C. Cosmae.

d) Pelzel Hist.

e) Franc. Prag. L. 1. & Beness. Metrop. L. 2. Pelzels Vit. Carol. IV. P. 1.

f) Von Binenberg. Merkwürd.

Gabrini, oder Cola Rienzi, der sich durch seine schwärmerische und listige Anschläge bey dem Pabste Clemens VI. dem König aus Ungarn, und letztlich auch bey dem Kais. Karl VI. große Ungnade zuwegen gebracht, auf Befehl des Kaisers festgesetzet, und dann dem Pabste nach Avignon überliefert g). Im J. 1375. kaufte Johann Ocko Erzbischof das nächst bey Raudnitz gelegene Schloß Helfenburg, und ließ es stark befestigen, davon aber heute keine Ueberbleibsel mehr zu sehen sind h). Im J. 1371. 15. Jun. weihte er die Schloßkapelle unter dem Tit. der Jungfrau Mariä, und der Landespatronen ein i), und beförderte alles, was zur Aufnahme dieser Stadt dienen konnte. Allein das traurige Verhängniß der einheimischen Spaltungen und Unruhen, welches zu dieser Zeit ganz Böhmen drückte, drohete auch dieser Stadt mit gleicher Gefahr. Noch im J. 1413. hielt Konrad hier eine geistliche Synode wider die verderbliche Lehre des Johann Huß, bald darauf aber pflichtete er selbst derselben bey, gestattete nicht nur dem Žižka 1425. den Tag nach Georg freyen Durchmarsch, sondern ließ auch dessen ganzem Gefolge häufige Lebensmittel unentgeltlich darreichen k). Solchergestalt betrug sich zwar der Feind die Zeit seines Aufenthaltes hier ganz friedlich, kaum wurde aber das Zeichen zum Abmarsche gegeben, so überfiel plötzlich dieses zügellose Gesindel das Kloster der Chorherren,

g) Beneſſ. L. 4. & Pelzels Vit. Carol. IV. P. 1.
h) LL. Erect. V. 1. P. 7.
i) Beneſſ.
k) Balbin. Miſc. L. 4.

herren, zerstörte dasselbe samt dem Armenhause, steckte die Stadt in Brand, und plünderte alles rein aus l). In diese Zeit wird vermuthlich auch die Vernichtung des Maltheserklosters, und des festen Schlosses Helfenburg zu versetzen seyn. Konrad, der sich durch solch feindliches Betragen in seiner Hofnung stark betrogen fand, aus Furcht all seiner Güter nach der Zeit verlustigt zu werden, trachtete von nun an dieselben an verschiedene Käufer zu veräußern, und trat 1431. die Stadt Raudnitz samt allen dazu gehörigen Dörfern und Gerechtsamkeiten an den Hrn. Johann Smiřicky von Smiřic um 4000. Schock prag. Grösch. ab, mit solcher Bedingung, damit selbe dem prag. Erzbistum, wenn solches abermal zu seinem vorigen Stande gelangen sollte, gegen Erlegung der berührten Summe zurückgestellet würde. Nicht lange darauf segnete Johann das Zeitliche, und dessen hinterlassene Wittwe Margareth gebohrene von Michalowitz verkaufte diese Herrschaft mit Bewilligung des Kön. Ladislaw an den Hrn. Heinrich von Rosenberg m). Kaum war dieser Kaufkontrakt zu Stande gekommen, als die Helfte der Stadt 1439. durch ein unversehenes Feuer eingeäschert, und bald darauf an die Hrn. von Sternberg pfandweis überlassen wurde. Zdenko von Sternberg trat der Verbindung der Hrn. von Rosenberg, Hasenburg, Schwamberg, Schelmberg, Guttenstein, Ronsberg, und mehreren andern bey, die sie 1465. zu Grünberg wider den König Georg von Podě-

l) Bartoss.
m) Urkunde a Paproc. de Statu D. D.

Podĕbrad unter einander geschlossen haben n). Das Betragen dieser Herren zu bestrafen, schickte der König einige seiner Truppen die Schlösser derselben zu bezwingen, er selbst aber rückte 1467. vor Raudnitz, belagerte dasselbe zwölf Wochen lang, bemächtigte sich desselben am 25. April, und verheerte die ganze Stadt mit Schwert und Feuer o). Von der Zeit an blieb Raudnitz, wie es scheint, bey der königl. Kammer, und wurde mit der Zeit an verschiedene Herren verpfändet, von denen uns nur zwey bekannt sind, nämlich Karl Dubansky von Duban um das Jahr 1541. p), und dann 1560. Johann Herzog von Ostrau q). Zu gleicher Zeit aber machte Wilhelm von Rosenberg Ansprüche auf diese Herrschaft, die seine Vorfahren mit baarem Geld bezahlet, und nur pfandweis an die Sternberge abgetreten haben. Die Sache wurde genau untersuchet, und das Recht endlich dem Hrn. von Rosenberg zugesprochen r). Unser Wilhelm traf gleich bey seiner Antretung alle mögliche Anstalten der Stadt wieder aufzuhelfen, stellte auf Verlangen der Bürger, welche unlängst der Lehre Hussens entsaget haben, die von Žižka großentheils verwüstete Pfarrkirche wieder her, brachte das Schloß aus dem Schutte hervor, sammelte eine große Anzahl auserlesener Bücher, die hier noch jetzt aufbewahret werden, und legte nebst vier Phasangärten noch andere nützliche Gebäude an. Dessen hinter-

n) Urkunde a Paproc. de Statu D. D.

o) Weleslavina 25. April.

p) Boëm. D. P. 2.

q) Hist. S. I. L. 3.

r) Paproc. de Vrb.

hinterlassene und zur Universalerbinn eingesetzte Wittwe Polexina gebohrene von Pernstein verehelichte sich nach der Zeit an den Hrn. Zdenko von Lobkowitz, und so verfiel 1784. diese Herrschaft nach fünf lobkowitzischen Ahnen an den jetzt unter der Vormundschaft regierenden Franz Joseph Maxim. Herzog zu Sagan, Reichsfürsten von Lobkowitz, und gefürsteten Grafen zu Sternstein. Im J. 1615. stiftete hier der gesagte Zdenko ein Kapuzinerkloster samt der Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel. Die folgenden Jahre waren für die Stadt Raudnitz abermal schröcklich, da sie 1631. von Sachsen, 1639. und 1645. von Schweden geplündert, und endlich 1676. durch ein heftiges Feuer fast ganz verzehret worden. Philipp Lobkowitz, der 1715. die Regierung angetreten, gab wieder mit vielen Kosten sowohl dem Schlosse, als auch der Pfarrkirche, die unter dem Tit. Marien Geburt, und Patronatsrechte der Obrigkeit ist, und heut von einem Probsten administriret wird, das vorige Ansehen. Nebst diesem findet man noch hier eine Kirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und die zweyte unter dem Tit. des heil. Joseph bey dem Spitale, darinn eilf arme Bürgerwitwen verpfleget werden. Im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert kamen hier zur Welt Andreas und Laurenz von Raudnitz, beyde wählten den geistlichen Stand, und machten sich durch ihre gelehrten Schriften bekannt s). Der Stadtgemeinde zu Raudnitz gehören die Dörfer:

Pod-

s) Boëm. docta. P. 2.

Podlusk, und Hracholusk, welche an dem Bache Zippel liegen. Dieser Bach entspringet unter dem Dorfe Wodochod, und fällt bey Doxan in die Eger.

Pomischle, oder Spomissel, davon auch etwas nach Hořin, Jeniowes, und Schopka gehörig.

2) Hrobec. 3) Židowic. 4) Klenč. 5) Račinowes, Račinéwes, Dorf von 69. N., ehemaliger Rittersitz der Herren von Račiniwsy t). 4 ½ Meil. von Prag entfernet, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Gallus Abt, und Patronatsrechte des Besitzers, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen war u).

6) Strazkow, Dorf, davon etwas nach Ober-Berschkowitz und Doxan einverleibet ist, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war x).

7) Břiza. 8) Wodochod, wurde 1294., 23. May von Ecko Kommendeur der Tempelherren mit Bestätigung des König Wenzels und Berchram von Zweck Vorstehers dieses ganzen Ordens an den prager Bischof Tobias um 220 Mark Silbers käuflich abgetreten y).

9) Laučka, Meyerhof. 10) Neudorf. 11) Lečic, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel. Im J. 1784. wurde ein Theil der hiesigen Gemeinde, der die helvetische Glaubenslehre angenommen, mit einem eigenen Pastor versehen.

12)

t) Diplom. Waldstein. a Gelas. M. T. 1.
u) LL. Erect.
x) LL. Erect.
y) Urkunde ex Archiv. Capitul. Metrop. Prag.

12) Daniowes. 13) Czitow, ein Dorf von 114. N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Leonard, und Patronatsrechte des jetzigen Besitzers, die schon 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt, liegt 4 Meil. von Prag zwischen Ober= und Unter= Berschkowitz. Aus den ehemaligen Besitzern dieses Ortes sind mir nur folgende bekannt: 1674. Franz Scheidler oberste Landschreiber z), 1709. Johann Humbert von Hartig, Herr auf Daniowes, Kamenitz, Ober=Berschkowitz, und Wizelimitz aa), dessen Nachfolger das Schloß erbauet haben. Diesen folgten die Hrn. von Turba, welche Czitow samt Daniowes 1782. an die Herrschaft Raudnitz käuflich abgetreten haben.

14) Wraniany, theils her, theils nach Horin gehörig:

15) Luzec, Dorf von 45. N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Egidius, und Patronatsrechte der Obrigkeit, die schon 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war bb). Liegt 3 Meil. von Prag an der Moldau. Im J. 1305. trat Herr Golda dieses Dorf dem St. Georgstifte zu Prag für andere theils in prachiner, theils in melniker Bezirke liegende Güter ab cc). Im J. 1623. fiel dieses Gut samt Wesetz nach dem Hrn. Adam Friedrich Audrycky dem königl. Fiskus zu, und wurde an den Hrn. Nestlinger käuflich überlassen dd).

D 2 16)

z) v. Czernaussek.

aa) Hammerschmid Pr. Gl. Pr.

bb) LL. Erect.

cc) Hammerschmid in Hist. Monast. S. Georg. Urkunde.

dd) MS.

16) Taubendörfel, Netes. 17) Wrasskow.

18) Cztinowes, Ctinewes, nebst einer Kirche unter dem Tit des heil. Matthäus, gehörte zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem jesuiter Kollegio bey St. Klemens zu Prag ee). Im J. 1782. bekannten sich einige aus der hiesigen Gemeinde zur augsburger Konfession, und wurden mit einem Pastor versehen. Nachdem aber der größte Theil derselben zur helvetischen Konfession nach Lečic übertrat, legte der Pastor sein Predigtamt nieder, und kehrte in sein Vaterland zurück. Unser Hagek bestimmte dieses Dorf zur Grabstätte des Czechs, man fand aber bey angestelltem Versuche vor einigen vierzig Jahren, weder Beine dieses lieben Urvaters, noch Steine, die man zu solchen Zeiten auf die Leichen der Begrabenen aufzuhäufen, und solche Steinhaufen Kozle zu nennen pflegte ff). Dieses Dorf liegt am Fuße des Bergs Georgenberg, Rzip, der seinen Namen von einer auf dessen Gipfel 1126. von Herzog Sobieslaw erbauten, und vom Heinrich Zdik Bischofe zu Ollmütz eingeweihten St. Georgenkapelle bekommen hat gg). Er liegt in einer ringsherum weit und breit offenen Ebene, zwischen den Flüssen Eger, und Moldau; diese fruchtbare und reizende Gegend soll, nach Kosmas Zeugniß die ersten Einwohner dieses Landes bewogen haben, ihren Sitz hier fest zu setzen hh). Heut dienet dieser hohe Berg den angrenzenden Nachbaren statt eines untrüglichen Wetterglases. Im vorigen

ee) Balbin. Misc. L. 1.
ff) Gelas. Hist. T. 2.
gg) Cosmas & Pulkava.
hh) Cosmas. L. 1.

gen Jahrhundert besuchte jährlich ein gewisser Mann aus Burgundien fleißig diesen Berg, und fieng daselbst häufige Adler und Falken, dessen unser Balbin selbst einAugenzeuge war ii). Man findet auch auf diesem Berge Magnetsteine, welche zwar die Pohlen ordentlich anzeigen, die Kraft aber das Eisen anzuziehen, nicht besitzen kk).

19) Rowney. 20) Wesetz, Wesce. 21) Krabschitz. 22) Bezděkow. 23) Dobřin. 24) Kozlowic. 25) Zaluzy. 26) Hněwic. 27) Ratschitz. 28) Nowa Wiska. 29) Libkowitz.

Jenseits der Elbe.

30) Launken, mit einer Kirche. 31) Chotaun. 32) Czernowes, mit einer Kirche. 33) Wědomic. 34) Kischkowitz. 35) Brsanken. 36) Wettel, Dorf, und Kirche unter dem Patronatsrechte des Besitzers, die schon 1384. ihren eigenen Pfarrer hatte ll). Gegen das Jahr 1334. kaufte Johann von Drazic Bischof zu Prag dieses Dorf um 700 Mark, und schenkte es dem Armenhause, welches er zu Raudnitz gestiftet hat mm).

37) Gastdorf, Drzow, Hosska, eine wohlgebaute Herrenstadt von 186 Häuser, 6 Meil. von Prag Nordwärts entlegen, an dem Bache Obertka, welcher bey dem Schlosse Radaun entspringet, seinen Lauf gegen Abend richtet, und bey dem Dorfe Woken in die Elbe fällt. Die Einwohner haben mit ihrer ehemaligen böhmischen Muttersprache die Deutsche dermassen ver-

ii) Balbin. Misc. L. I.
kk) Balbin. ibid.
ll) LL. Erect.
mm) Franc. Prag. L. I.

einbaret, daß sie heut zu Tage dieser beyden gleich kündig sind. Ihre Hauptnahrung besteht nebst dem Weinhopfen- und Ackerbau, der nur von mittelmäßiger Klasse ist, in der Wollspunst und anderen Manufakturen. Nächst an der Stadt findet man auch eine Papiermühle, darinn ein gutes Papier verfertiget wird. Das Stadtwappen stellt eine Kirche mit einem Thurme vor, mit der Aufschrift S. Ottmarus Abbas. So viel man aus den Geschichtsbüchern ergründen kann, war diese Stadt von undenklichen Zeiten her der Herrschaft Raudnitz einverleibet, und hatte folglich mit derselben gemeinschaftliche Herren. Sie ist auf bittliches Ersuchen dieser Besitzer 1266. von König Přemisl Ottokar dem II. in die Zahl der Städte einverleibet, und von dem Johann Očko, und Zbinko prager Erzbischöfen durch Verleihung vieler Freyheiten und Vorrechte allzeit mehr und mehr verherrlichet worden nn).

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Otmars Abt, und Patronatsrechte der herrschenden Obrigkeit, kömmt in den Errichtungsbüchern auf das J. 1384. vor, zu welcher Zeit selbe schon mit einem eigenen Seelsorger versehen war. Im J. 1657. im Monat July, nachdem die Preußen die Belagerung von Prag aufgehoben, und in zweyen Kolonnen gegen Leutmeritz und böhm. Leipe fort marschirten, lagerte sich der General Nadazdy mit einem Korps von ungefähr 13000 Mann bey Gastdorf, und schnitt diesen zweyen preußischen Armeen die Kommunikation völlig ab oo).

38)

nn) Archiv. Civit.
oo) Geschichte des 1756. Krieges.

38) Malschen, ein Dorf mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Georg. M.

39) Kochowitz.

Budohostitz Dorf.

Gehört zu dem St. Paul=Spital in der Altstadt Prag.

Majoratsherrschaft Unter=Berschkowitz.

Gehört dem Reichsfürsten Franz Joseph von Lobkowitz. Im J. 1623. kaufte Polexina Fürstinn von Lobkowitz diese nach dem Hrn. Sigmund von Bellwitz an den königl. Fiskus verfallene Herrschaft a). Hieher sind einverleibet:

1) Unter=Berschkowitz, dolnj Besskowice, Dorf von 61. N., nebst einem alten Schlosse, 4 ½ Meil. von Prag an der Elbe gelegen.

2) Podwlcy, Podolcy. 3) Kriwenic 4) Počap, von 58. N., nebst einer Kirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, davon ein Theil nach Ober=Berschkowitz gehörig.

5) Bechlin, ehemaliger Rittersitz der Hrn. von Bechlin, jetzt theils hieher, theils nach Ober=Berschkowitz gehöriges Dorf von 73. N., nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, die 1384. ihren eigenen Pfarrer hatte b).

 6)

a) MS.

b) LL. Erect.

6) Predonin, von 24. N., davon eins nach Ober-Berschkowitz gehöret.

7) Weißkirchen, Wlniowes, Wlnawes, ein Dorf von 35. N., gehört auch zum Theil nach Ober-Berschkowitz, und Schopka, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. der Enthauptung des heil. Johann Täufers, und Patronatsrechte des Besitzers, die schon 1385. in den Errichtungsbüchern verkömmt c). Liegt an der Elbe, in einer an Wein und Getreid fruchtbaren Gegend, 4 ½ Meil. von Prag Nordwärts entfernet.

Herrschaft Ober-Berschkowitz.

Gehört der verwitweten Gräf. Maria Theresia von Hartig, gebohr. Gr. Kolowrat Krakowsky. Her gehören:

1) Ober-Berschkowitz, hornj Besskowice, ein Dorf und neu gebautes Schloß, von 40. N., 4 ¼ Meil. von Prag Nordwärts entlegen, in einer an Wein, Korn und Weitzen sehr fruchtbaren Gegend. Das prächtige Schloß ist vor vierzig Jahren von den Grafen Werschowetz nach den besten Regeln der Baukunst angeleget, von jetziger Besitzerinn aber zu Ende gebracht, und mit Lust- und Phasangärten versehen worden.

2) Czernausek, ¼ Stunde von Berschkowitz, Wästwärts gelegenes Dorf von 30. N., davon die Helfte nach Raudnitz gehört, und die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Bartholomäus, und Patronatsrechte der Besitzerinn. Im J. 1772. wurde die Kirche erneuert, bey welcher Gelegenheit drey kleine in Wachs gedruckte Siegel, und ein Blatt von Pergament unter dem hohen

c) LL. Erect. V. 13. B. 2.

hen Altare eingemauert gefunden worden, darauf folgendes zu lesen ist: A. D. MCCCXXXIV. Dedicata est ista Ecclesia per honorabil. Patrem Othoniel Episcopum Sartagiensem Ord. Min. Convent. S. Francisci &c. Bey der Abtragung des hohen Altars traf man folgende Aufschrift an: 1674. 18. August. Gegich Milost Pan Frantissek Sseidler neywyšsj Pjsař Králowstwj Czeského, Pán Panstwj hořeyssjch Beřkowic, Racow, Libocha, Czitowa, Czernaussku dal postawit Olťář tento ꝛc.

3) Kostemblat, Kostomlaty, von 45. N., Dorf, und Kirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, die 1411. in den Errichtungsbüchern vorkömmt d). Man trift hier alte Rudera an, wo ehemal ein Chorherren Kloster unter dem Tit. des heil. Stephan stehen sollte, davon uns aber nichts zuverläßiges bekannt ist.

4) Mastiřowitz, davon ein geringer Theil nach Raudnitz einverleibet ist.

Majoratsherrschaft Jeniowes.

Die jetzige Besitzerinn ist Aloysia verwitwete Gräfinn von Chotech, gebohrne Gräfinn von Kinsky. Sie wird durch den Fluß Moldau in zwey Theile getrennet. Hieher gehören folgende Dörfer diesseits des Flußes:

1) Jeniowes, Gewněwes, wovon die Helfte nach Raudnitz einverleibet ist.

2) Wepřek, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Geburt, die zur Zeit der hussitischen Un-

d) LL. Erect. V. 13. T. 6.

Unruhen ihres geistl. Hirtens beraubet, 1737. aber wieder mit einem eigenen Pfarrer versehen worden. Das Pfarrecht, welches ehedem zwischen dem prager Domprobsten, und Grafen Rudolph Chotek alternativ war, steht jetzt, nach getroffenem Kaufkontrakte dem Besitzer allein zu. Im J. 1777. wurden hier zwey Stücke Gold gefunden, von gleicher Forme, Schrot und Korn, wie diejenigen, die wir bey Podmokl beschrieben haben, deren eins zwey kremnitzer Dukaten, das zweyte 1 fl. 15 kr. am innern Werth hielt. Ausser dem Dorfe findet man einen tiefen Keller, der sich jemal bis Raudnitz erstrecken sollte, jetzt aber größtentheils hin und her verschüttet ist. 3) Auholitz.

Jenseits der Moldau.

4) Gedibaby, Dědibaby, dieses Dorf kaufte 1586. mit Bestätigung Kaiser Rudolphs II. die Pfarrkirche bey St. Adalbert auf der Neustadt, Prag, und trat solches 1626. abermal um 1000 Schock Meiß. an den Hrn. Wilhelm von Lobkowitz käuflich ab a).

5) Duschnik, Dussniky. 6) Kriwaus. 7) Wschestud, zum Theil nach Raudnitz und Chwatěrub gehörig. 8) Woikowitz, ein Theil davon gehöret nach Chwatěrub. 9) Zloseyn. 10) Weltrus, Weltrusy, am rechten Ufer der Moldau, 4 Meil. von Prag Nordwärts entlegen, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, bey welcher Graf Rudolph Cho-

a) Hammerschmid Pr. Gl. Pr.

Chotek einen Lokalkaplan gestiftet hatte. Nächst an diesem Dorfe liegt das:

11) Lustschloß, sonst chotekische Insel genannt, darauf ein großer Feldbau, nöthige Waldung, trefliche Phasan- und Obstgärten, und ein prächtiges Schloß von 88 mit allen Geräthschaften bestens versehenen Zimmern zu sehen ist; die hiesige Brücke ist 1782. eingebrochen, und dann abgetragen worden.

12) Roth Lhota, červená Lhota. 13) Auschitz. 14) Kozomin, gehörte 1620. dem Hrn. Heinrich Seidlitz b). 15) Podhořan, gehörte zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts einem prager Bürger Thuma von Podhořan.

Herrschaft Mühlhausen.

Gehört dem Reichsfürsten Franz Joseph von Lobkowitz. Hieher gehören:

1) Mühlhausen, Nalžowes, Schloß und Dorf am linken Ufer der Moldau, 2¾ Meil. von Prag Nordwärts entfernet, nebst einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. des heil. Andreas Ap.

2) Minitz, von 31. N., 2½ Meil. von Prag an der welwarer Strasse, nebst einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob des Gr., und Patronatsrechte des Besitzers. Im J. 1352. wies Königinn Anna den Mansionären zu Prag auf diesem Dorfe 10 Schock prager Gr. an, mit dieser Bedingung, damit selbe für 8 Schock eine Wachskerze an-

schaf-

b) MS.

schaffen, und fleißig acht haben, damit solche Kerze bey dem Grabe ihres erstgebohrnen Prinzen Wenzels Tag und Nacht brenne a).

3) Hledsebe. 4) Mirowitz, zum Theil nach Jeniowes gehörig.

5) Kameny Most, von 27. N. 6) Leschan.

7) Lobeček, oder Deutsch Lobeč.

8) Holubitz, Dorf und Kirche unter dem Tit. Marien Geburt, die 1384, mit einem eigenen Pfarrer versehen war b). Sie ist rund nach der Art der heidnischen Tempel gebauet. Noch im vorigen Jahrhunderte war selbe mit einer eisernen Thüre verwahret, darauf man allerhand Züge in Gestalt einiger Buchstaben wahrgenommen, die aber niemand entziffern konnte c) Im J. 1200 schenkte König Přemisl I. dieses Dorf der Domkirche bey St. Veit zu Prag d).

9) Deberno.

10) Libschitz, Libčic, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Bartholomäus Ap., die 1384. einen eigenen Pfarrer hatte. Nicht weit von dannen sind alte Rudera auf einem Felsen, von dem sogenannten Schlosse Liběhrad, welches nach Hagekens-Berichte 712. Libuscha erbauen ließ e).

Gut

a) Urkunde a Gelas. Mon. T. 3.
b) LL. Erect.
c) Balbin Misc. L. 3.
d) Urkunde a Balbin. Misc. L. 6.
e) Hagek. a Gelas. Hist. T. 2. Paproc. de Urb. Balbin. Misc. L. 3.

Gut Tursko.

Gehört dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern an der Brücke zu Prag. Demselben sind einverleibet:

1) Tursko, Czernuc welky, Dorf von 42. N., nahe an der Moldau, 2 Meil. von Prag Nordwärts entlegen, und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Martin Bischofs, und Patronatsrechte der Inhaber, welche mit Abreißung der alten 1698. angelegt, 1700. zu Ende gebracht, und 1706. von Veit Seibt prager Weihbischofe konsekriret worden ist. Dieser Ort ist in unsrer Geschichte merkwürdig von jener großen Niederlage, welche Wlastislaw saatzer Herzog 869. hier erlitten hatte. Die Böhmen erhielten zwar einen vollkommenen Sieg, allein ihr herzhafter Anführer Tyr gerieth in ein hitziges Handgemeng, wurde von Feinden niedergehauen, und auf Herzog Neklans Befehl mit größter Feyerlichkeit begraben a). Man zeiget hier in offenem Felde einen großen Steinhaufen, der insgemein für die Grabstätte dieses tapfern Feldherrn angegeben wird b). Im J. 1237. schenkte Bohuslawa hinterbliebene Wittwe des Hrn. von Zwěstowa dieses Dorf dem Spitale der Kreuzherren zu Prag, mit Bestätigung des Königs Wenzel c).

2) Dolanka. 3) Dolan, diese zwey Dörfer gehören zum Theil nach Swoleniowes. Im J. 1337.

kauf-

a) Cosmas L. 1. Pulkava.

b) Gelas. Hist. L. 3.

c) Hammerschmid. Pr. Gl. Pr.

kaufte Ulrich Großmeister der Kreuzherren das Dorf Dolan dem Hrn. Jesko Prosinka ab d).

4) Kralup.

Gut Zakolany.

Gehört der Pfarrkirche am Thein in der Altstadt Prag samt folgenden Dörfern:

1) Zakolany, ein Dorf an einem Bache, der von diesem Dorfe der zakolaner Bach genannt wird; er entspringt bey Kladno, richtet seinen Gang gegen den Aufgang, nimmt vor Kowary einen unbenannten von Přitočna, dann bey Mikowitz abermal einen von Swoleniowes herzueilenden gleichfalls unbenannten Bach auf, und fällt endlich bey Kralup in die Moldau.

2) Trno Augezd.

Herrschaft Swolinowes.

Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts waren die Hrn. Zeydlic von Schönfeld Besitzer davon. Zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts verfiel selbe an die Hrn. Wratislaw von Mitrowitz. 1623. Wurde Peter Müller von Mühlhausen dieser Herrschaft verlustigt, welche Fr. Susanna Chrtin käuflich an sich brachte a): dann kam sie an die Herzoginn Maria Franziska von Toskana, endlich an Chur Bayern, dann 1780. an den Herzog Karl August von Zweybrücken,

und

d) Urkunde a Pelzel Vita Caroli IV.

a) MS.

und endlich 1784. an den jetzt regierenden Fürsten zu Waldek. Hieher gehören:

1) Swolinowes, Zwoleniowes, Zwolenawes, Schloß und Dorf von 55 N., 3 Meil. von Prag, rechts an der schlaner Poststrasse gelegen. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Obst- und Hopfengärten, der hier vor kurzer Zeit in Aufnahme gekommen, und mit guten Fortgang gepflanzet wird. Der Landmann spricht hier eben so geläufig deutsch als böhmisch. Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Martin B., und Patronatsrechte des Inhabers, welche in den Errichtungsbüchern schon im J. 1396. vorkömmt, wurde 1677. abermal mit einem eigenen Pfarrer besetzet, und 1745. von Anna Maria Herzoginn von Toskana fast ganz neu gebauet. Man trift in derselben noch einige Grabsteine der ehemaligen Besitzer, die übrigen aber sind zur Zeit der Erneuerung weggeräumet worden:

1540. Vmřel Vroz. Ritjř Giřj Zeidlic z Ssenfeldu, Drahomostu, a Zwoleniowsy, ꝛc.

1596. Panj Markyta Zeidlicowa z Běly, Manželka P. Giřjka Zeidlice w Letech wěku swého 81. Dar od Pana Boha měla, že gest swých Děti, Synůw, Dcer, a ginych Wňučat, a Prawňučat přes 70 žiwých widěla ꝛc.

1571. Vroz. Pán Jan Zeidlic z Ssenfeldu ꝛc.

1607. Jan Wratislaw, Synaček Pána Giřjho Wratislawa z Mitrowic, a na Zwoleniowsy ꝛc.

2) Podleschin, Podlissin, von 52 N., hier und zu Trz, Dřin, waren ehemal Schlösser, deren Her-

zog Břetislaw in dem Stiftbriefe der Kollegialkirche zu Altbunzlau erwähnet b).

3) Slatina, von 44. N., nebst einem Schloße, ehemaliger Rittersitz der Hrn. von Žertina, wie es aus einem hier angebrachten Wappen abzunehmen ist. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Adalbert wurde 1717. auf Anordnung der Herzoginn von Toskana erneuert.

4) Nowoměřice, von 36. N. 5) Wolowitz, von 39. N.

6) Zeměch, von 24 N. nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, die 1723. von Herzoginn Anna Maria erneuert, mit hinlänglichen Kirchengeräth, und einem Lokalkaplan versehen worden ist.

7) Mikowitz, von 38 N., nebst einem halbverfallenen Schlosse, an dessen Front die Jahrszahl 1596. zu lesen ist; ob solche aber die Zeit der Erbauung, oder nur der Erneuerung bestimmen soll, ist unbewußt. Im Saale sind verschiedene Wappen und Aufschriften, der Hrn. von Rzičan, Bezdězes, Kolowrat, Klinsteyn, Martinitz, Rabstein, Wartenberg, wie auch des Johann Freyh. von Chota, Hrn. auf Mikowitz, und Katharinen Mandalina von Raypowa zu sehen.

8) Klein Bučina, ein vor wenigen Jahren angelegtes Dörflein.

9) Wotwowitz. 10) Blewitz, dessen Helfte nach Statenitz gehöret.

11) Lobeč. 12) Jeschin. 13) Miletitz, liegt nahe an Welwarn; ein Hof davon gehört nach Welwarn.

Herr-

b) Balbin Misc. L. 3. & Epit. Hist. L. 3.

Herrschaft Koletsch.

Gehörte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts dem Hrn. Johann Slusky. 1623. Fiel selbe dem königl. Fiskus zu, und wurde an den Hrn. Johann Kasper käuflich überlassen. Diesem folgten im Besitze dieses Guts die Herren von Fitztum, von Hrzan, Grafen von Paradieß, unter welchen solches in Krida verfallen, und dann an das ritterliche Geschlecht der Hrn. von Ubelli käuflich gekommen ist. Der jetzige Besitzer Johann Thadd. Ubelli Ritter von Siegburg, hat selbes vor einigen Jahren von seinem Hrn. Bruder Emmanuel übernommen. Der Boden ist hier voll Steinkohlen, die aber nicht gegraben werden. Derselben sind einverleibet:

1) Koletsch, Kolč, Kolčy, Dorf von 41 N., nebst einem alten und neuen Schlosse, rechts an der schlaner Poststrasse, 2 ½ Meil. von Prag entfernet. Das neue Schloß wurde von den Gr. Paradieß angeleget, von dem Ritter Wenzel Vater des jetzigen Besitzers 1713. zu Ende gebracht, mit auserlesenen Gemälden von unbekannten Meistern verherrlichet, und mit einem wohl angelegten Zier = und Phasangarten versehen. Bey der Kirche unter dem Tit. der heiligen Dreyeinigkeit, welche 1714. neu gebauet, und von Joseph Mayer prager Weihbischofe in demselben Jahre konsekriret worden, hat der jetzige Besitzer 1777. einen Administrator gestiftet. Das Seitenaltarblatt des heil. Joseph ist von Skreta, und ein kleineres Magdalenen Gemälde eben daselbst von Brandel verfertiget worden.

2) Trebusitz. 3) Teinitz. 4) Mozolin.

Kladno.

Gehörte zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts den Hrn. von Zdiarsky, dann verfiel es an die Grafen von Sora a), jezt hält es in Besitze das Benediktiner Stift St. Margareth bey Prag. Hieher gehören:

1) Kladno, Stadt mit Mauern und vier Thören an einem Berge, 2 3/4 Meil. von Prag Westwärts gelegen, zählet samt der Vorstadt 94 Häuser, und führet in Wappen das Bildniß der Gerechtigkeit mit einer Waagschale. Das neue Schloß wurde 1736. mit Abtragung des alten, angeleget, und 1750. nebst einer Schloßkapelle unter dem Tit. des heil. Laurenz, zu Ende gebracht. Der Bau der Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, welche in den Errichtungsbüchern schon auf das 1382. Jahr vorkömmt b), ist 1740. abermal durch den Abt Benno in bessern Stand versezet worden. In der prager Vorstadt ist die noch nicht gänzlich ausgebaute Kirche unter dem Tit. des heil. Florian, und nicht weit von da ein geraumer Phasangarten zu sehen.

2) Kročehlaw. 3) Klein Augezdec, zum Theil nach Buschtiehrad, und zu dem Oberstburggrafenamte gehörig.

4) Motičin. 5) Hnidaus. 6) Sak.

7) Czwrčowitz, Swrčowice, Wrssowitic, ist jenes beruffene Dorf, welches schon zu manchen Streitigkeiten den Anlaß gab. Daß 1070. Herzog Wratislaw

a) Balbin Misc. L. 1. & Hist. S. I. P. 4. L. 5.
b) LL. Erect. . V. 12. B. 16.

slaw der zweyte dieses nebst andern in dieser Gegend liegenden Dörfern c) dem wischehrader Kapitel geschenket, Herzog Friedrich aber 1187. dasselbe wieder eingezogen, und einem böhmischen Edelmann mit Namen Habrowetz um 300 Mark Silber verpfändet hat, und zu dessen Herstellung durch derbe Schläge im Schlafe angehalten worden ist, hat seine Richtigkeit; indem solches der Herzog Friedrich selbst einigermassen eingesteht, und dessen Bruder Ottokar der erste mit ausdrücklichen Worten bestätiget d). Ob aber diese Geißlung durch einen verkappten, oder durch den wirklichen heil. Peter verrichtet worden sey, das überlasse ich der Entscheidung unserer Herren Kritiker.

Herrschaft Buschtiehrad.

Der jetzige Besitzer derselben ist Christian August Fürst zu Waldek, die er so, wie die übrigen in Böhmen gelegene Güter im J. 1784. käuflich an sich gebracht hat. Vor wenigen Jahren endeckte man hier Steinkohlen, die von einer sehr guten Gattung sind. Hieher gehören:

1) Buschtiehrad, Bussťehrady, Bussťewes, Dorf, nebst einem verfallenen Schlosse, ehemaligen Stammhause der kollowratischen Linie von Buschtiehrad a), liegt rechts an der schlaner Poststrasse, 2 Meil. von Prag. 1450. Eroberte diesen Ort Georg Podiebrad,

c) Stiftungsbrief a Gelas. Hist. Tom. 5.
d) Gelas. Hist. Tom. 6.
a) Balbin Misc. L. 3.

brad, zwang dessen Besitzer Friedrichen von Kollowrat die vorgeschriebenen Friedensartikel anzunehmen b), und von der Beunruhigung seiner Nachbaren künftig abzustehen, zerstörte auch das Schloß samt der Kirche, welche in den Errichtungsbüchern auf das Jahr 1384. unter dem Namen Buscewes vorkömmt c). Aus den übrigen Besitzern sind mir nur folgende bekannt. 1511. Georg Bezdružicky von Kollowrat, Oberstlandesrichter d). 1547. Ludwig Bezdružicky von Kollowrat, Hauptmann der Neustadt Prag e). 1571. Zdeniek von Wartenberg. 1586. Joachim Buschtiehradcky von Kollowrat, schwur die Hussitenlehre ab, und trat in den Schooß der katholischen Kirche zurück f). 1569. Johann von Wartenberg g). 1593. Joachim Nowohradsky von Kollowrat, Oberstlandeskämmerer, Hr. auf Buschtiehrad und Koschatek, starb 1600. und hinterließ einen männlichen Erben h). Im Jahr 1680. wurden die sämtlichen Einwohner dieses Dorfes von der in ganz Böhmen stark wüthenden Pest dermassen aufgerieben, daß die Obrigkeit sich bemüßiget fand, dieses Dorf mit neuen Kolonisten, die von Reichstadt her berufen worden, wieder zu besetzen; darum findet man hier noch heut zu Tage Leute, bey denen noch allemal die deutsche Gebirgssprache im Schwunge ist.

2)

b) Cochlaus in Hussit. C. Pulkavae.
c) LL. Erect.
d) Hammerschm. Pr. Gl. Pr.
e) Ex Archiv. Statuum a Pelzel Vita Caroli IV. in Præf.
f) Balbin. Misc. L. 4. & Hist. S. I. P. 2. L. 3.
g) Prag. Landtag.
h) Hist. S. I. P. 2. L. 3.

2) Makotřas, ein Dorf und verfallenes Schloß, welches 1420. die Taboriten ihrem rechtmäßigen Besitzer Peter Mezerzicky entrissen, und zerstöret haben i).

3) Klein Liditz, links von Středokluk, 2 ¼ M. von Prag, Dorf und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Martin B., und Patronatsrechte des Besitzers; sie kömmt schon 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vor.

4) Bělok. 5) Plekeny Augezd. 6) Braskow. 7) Toschkanka, ein Gasthaus.

8) Dřin, Trz, nebst einem verfallenen Schlosse. 9) Bukow, ein Flecken und Schloß. 10) Duby. 11) Wolschan, Wolssany. 12) Brandeis, Branney, soll von der tapfern Gegenwehre des Herzog Boleslaw wider die Heiden, diesen Namen bekommen haben k).

13) Hollaus. 14) Brodetz, Brodce. 15) Stelčowes. 16) Rzetowitz, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel. 17) Rapitz. 18) Czwirkin, Zwirkin, Dorf und Kirche unter dem Tit. des heil. Michael.

Herrschaft Tuchoměřitz.

Im Jahr 1561. gehörte diese Herrschaft dem Hrn. Cztibor Sluzsky von Chlum a). 1615. Kaufte dieselbe Otto Heinrich Freyherr von Wartenberg

i) Theobald in Hussit. Balbin Misc. L. 3. & Paprocky de Urbib.

k) Hagek.

a) Prag. Landtag.

dem Hrn. Johann Sluzsky ab, und überließ selbe nebst Czičowitz abermal 1621. käuflich an das jesuiter Kollegium bey St. Klemens zu Prag um 42000. Fl. b). Nach der Aufhebung dieses Ordens 1773. fiel selbe der königl. Kammer zu. Hieher gehören:

1) Tuchomieřitz, Duchoměřice, ein schönes von dem berühmten Baumeister Kilian Dienzenhofer erbautes Schloß c), und Dorf von 54 N., rechts von der schlaner Poststrasse, 1 ¾ Meilen von Prag, an dem aunětitzer Bache gelegen. Im J. 1524. nachdem König Ludwig die sämtlichen Pikarden, oder die sogenannten böhmischen Brüder des Landes verwiesen hatte, erkauften sich die Reichen den Schutz und Nachsicht von dem Statthalter, und vom Hawel Czahera einem Vorsteher des Utraquistischen Konsistoriums, öfneten hier die Schulen für ihre Glaubensgenossen, und hielten ihren Gottesdienst in Geheim d). Die Kirche unter dem Tit. des heil. Veit, und Patronatsrechte des Besitzers, wurde 1668. von den Jesuiten erbauet, und 1774. mit einem eigenen Seelsorger versehen.

2) Klein Kopanina, im Jahr 1572. schenkte Kais. Maximilian dieses Dorf den Jesuiten bey St. Klemens e).

3) Pazderna. 4) Groß Czičowitz. 5) Klein-Czičowitz, nebst einer unter dem Tit. Kreuzes-Erfindung ehemal von den Jesuiten erbauten Kirche.

6) Zagezd,

b) Hist. S. J. P. 3. L. 2.
c) Abbild. der Gelehrten. 2. Th.
d) Hist. S. J. P. 3. L. 2.
e) Hist. S. J. P. 1. L. 2.

6) Zagezd. 7) Libochowicky, nebst einem verfallenen Schlosse.

8) Letka. 9) Slichow, Zlihow, am rechten Ufer der Moldau Südwärts, nebst einer Kirche unter dem Tit. der heil. Apost. Philipp und Jakob, welche 1250. vom Kön. Ottokar dem zweyten dem wischehrader Domkapitel geschenket, und 1384. mit einem eigenen Pfarrer versehen wurde f), 1386. gehörte dieses Dorf dem Karthäuserkloster in Smichow g).

10) Rothe Mühle. 11) Hlubočep, Hlubozerp, am Bache gleiches Namens, der bey Holin entspringt, und bey Rothemühle in die Moldau fällt. Gehörte 1614. dem Hrn. Joachim Slawata von Chlum und Koschumberg h).

12) Groß Herrndorf. 13) Rzepora, nebst einer Kirche unter dem Tit. der heil Ap. Peter und Paul. Nicht weit von dannen liegt das zerstörte Schloß Děwin oder Děwčihrad.

14) Zmrzlik. 15) Nowa Wes. 16) Wohrada. 17) Holla. 18) Kopanina.

K. K. Fundationsherrschaft Středokluk.

Im J. 1623. fiel selbe nach dem Hrn. Ladislaw Bezdružicky von Kollowat dem kön. Fiskus zu, und wur-

f) Berghau. in Protom. Hammerschm. Hist. Wischehrad. & LL. Erect.

g) Petz in Codice Diplom.

h) Prag. Landtag n. J.

wurde an den Hrn. Severin Thalo von Horstein käuflich überlassen. Eben dieser Thalo kaufte die aus gleicher Ursache der k. Kammer anheim gefallene, und von Kaiser Ferdinand II. dem Seminarium bey St. Wenzel zu Prag geschenkte Güter Ronsberg, Udritsch, und Augezd um 70 tausend Schock Meiß., mit solcher Bedingung, daß er 10 Tausend baar erlegen, das übrige aber auf den gemeldten Gütern verhypotheciret behalten mußte. Nach der Zeit gerieth Thalo in mißliche Umstände, verkaufte Udritsch an den Julius Heinrich von Sachsenlauenburg, Augezd an den Hrn. Theophil Kleon von Raudna, und Ronsberg vermachte er seiner Tochter, die Hypothek aber der sechzig tausend Schock übertrug er auf sein Gut Středokluk. Doch weil die jährlichen Zinsungen nicht allemal richtig abfielen, wurden die Jesuiten bemüßiget 1645. 18. July den Besitz von Středokluk selbst zu nehmen a). Hieher sind einverleibet:

1) Středokluky, Dorf, und Kirche unter dem Tit. des heil. Prokop, die 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzet war b), und kön. Poststation, welche 1782. von Turško und Jenč, obschon mit einem kleinen Umweg her verleget wurde. Man zählet von dannen 3 Meil. nach Schlan, 2 Meil. bis Prag, und eben soviel bis Scherowitz

2) Wokoř, Okoř, Dorf nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel, und einem verfallenen Schlosse, welches nach Hageks-Berichte im J. 731.

er-

a) Hist. S. I. P. 3. L. 3.
b) LL. Erect.

erbauet worden. Besonders merkwürdig ist hier ein in Felsen gehauener Keller, dessen natürliche Wölbung durch eine in der Mitte gestellte Säule unterstützet wird c). Von 1590. hielten selbes im Besitze die Hrn. von Martinitz d). 1649. Verschrieb Jaroslaw Borita Graf von Martinitz dieses Dorf in seinem letzten Willen dem Seminarium bey St. Wenzel zu Prag mit solcher Bedingung, damit von den herabfließenden Einkünften drey von der smečner Obrigkeit benannte Jünglinge, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, hier in allen nöthigen Wissenschaften unterrichtet, und dann auf den martinitzischen Gütern zur Seelsorge befördert würden e).

3) Cheynow. 4) Kněžowes, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel.

5) Dobrowis, Dorf und Kirche unter dem Tit. Namen Mariä. 6) Groß Herrndorf. 7) Czernowiček, nebst einer ehedem von den Jesuiten erbauten Kirche unter dem Tit. des heil. Laurenz.

8) Kozinec.

K. K. Kammeralherrschaft Statenitz.

Gehörte ehedem dem Frauenkloster bey St. Georg zu Prag, nach dessen Aufhebung fiel selbe 1782. der k. Kammer zu. Hieher gehören folgende Dörfer:

c) Balbin. Misc. L. 3.
d) Hammerschm. Pr. Gl. Pr. & in Hist. Cœnob. S. Spir.
e) Hist. S. I. P. 4. L. 4.

1) Statenitz, Zdatywnic, 1 ¼ Meil. von Prag rechts von Tuchomĕřitz. Zur Zeit der Empörung in Böhmen 1619. wurde dieses Dorf dem Kloster entrissen, und kam endlich käuflich an das königgrätzer Bistum, von dem es Anna Schönweisen von Eckstein damalige Vorsteherinn des Klosters für zehn tausend Gulden wieder ausgelöset hatte a).

2) Nautonitz, nebst einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann, welche 1384. mit einem eigenen Pfarrer besetzt war b), und 1684. wieder in bessern Stand hergestellet, dann vom Hrn. Wenzel Bilek von Bilenberg prager Domdechant eingeweihet wurde c). Nicht weit von dannen liegt ein verfallenes Schloß unter dem Namen Hradec, oder Lewy Gradec, ehemalige Stadt, die den Herzogen aus Prag theils zur Gegenwehre wider die Saatzer, theils zum angenehmen Aufenthalte gedienet hat d). Herzog Bořiwoy errichtete hier die erste Kirche unter dem Tit. des heil. Klemens e).

3) Rzesche, Rzez. 4) Hussinetz, diese zwey Dörfer liegen jenseits der Moldau.

3) Kameik. 4) Zalow. 5) Schwarzochs, ein Theil davon gehört nach Aunĕtitz.

Herr=

a) Hammerschmid in Hist. Monast. S. Georg.
b) LL. Erect.
c) Hammerschmid in Hist. Monast. S. Georg.
d) Cosmas.
e) Urkunde a Bienenberg in der Beschreibung der Stadt Königgrätz.

Herrschaft Rostock.

Gehört dem Aloysius Johann Reichsfürsten von Lichtenstein. Im J. 1569. hielt Hr. David Borin von Lhota, Rostock samt Mikowitz im Besitze a). Derselben sind einverleibet:

1) Rostock, Dorf und ein ehedem festes Schloß nebst einer Kirche unter dem Tit. des Johann Täufers, und Patronatsrechte des Inhabers, die von einem Lokalkaplan administriret wird.

2) Lichtendorf, Lichtewes, Lichucawes, im J. 1539. den 29. July bewilligte Kaiser Ferdinand I., daß Wilhelm von Wartenberg dieses Dorf, welches Zdislaw Wrabsky pfandweis hielt, von ihm auslösen könne, doch mit diesem Vorbehalt, daß die Wiedereinlösung dieses Dorfes dem Kaiser oder seinen Erben allezeit frey bleibe b).

3) Auholicky.

Gut Selz.

Gehört dem Hrn. Franz Schörber.

Gut

a) Prag. Langtag von diesem und 1571. J.
b) Urkunde a Gelas. Mon. T. 1.

Gut Lochkow.

Liegt bey Chotek, gehörte 1635. dem Raphael Mnischowsky von Sebuzina Hrn. auf Bilichow, und Lochkow a), dann den Freyherren von Scherzer, jetzt ist der Hr. von Grennet Besitzer davon.

a) Hammerschmid Pr. Gl. Pr.

Sum=

Summarischer Inhalt

der im rakonitzer Kreise befindlichen Städte, Flecken, Herrschaften, Güter und Dörfer.

Städte.

Budyn S. 193
Kladno 226
Rakonitz 90
Raudnitz 204
Schlan S. 174
Straschetz 135
Welwarn 95

Flecken.

Aunoscht 124
Bukow 229
Czista 146
Kornhaus 165
Kozlan 145
Slawětin 191
Jungfrau Teinitz 190
Wranay 187
Zlonitz 180

Herrschaften und Güter.

Ober-Berschkowitz 216
Unter-Berschkowitz 215
Budohostitz 215
Buben 108
Budyn 196
Bürglitz 125
Buschtěhrad 227
Břewniow 109
Chaby 117
Choteč 116
Chraschtian 115
Dehnitz 107
Doxan 200
Ginonitz 112
Hořkau 139
Hospoßin 185

Hrdly

Hrdly S. 203
Jeniowes 217
Kladno 226
Klukowitz 114
Koleschowitz 164
Koletsch 225
Kornhaus 166
Kruschowitz 134
Kritz 142
Hoch Libin 162
Liditz 180
Lochkow 235
Luzec 125
Motol 114
Mühlhausen 219
Nesypka 114
Neuhof 125
Nischburg 147
Oberstburggr. Güter 100
Patek 193
Perutz 193
Petrowitz 162
Platz S. 149
Raudnitz 204
Rostock 234
Rzebečnik 139
Schlan 174
Selz 235
Slawětin 192
Smečna 169
Statenitz 133
Středokluk 231
Swolinowes 222
Tachlowitz 117
Tauzetin 168
Jungfrau Teinitz 190
Třeschowitz 108
Tuchoměřitz 229
Tursko 221
Wranay 187
Woleschna 165
Zakolany 222
Zlonitz 180
Žerotin 167

Dörfer im ganzen Kreise sämtlich 655.

Verfallene Schlösser 34.

Zerstörte Städte 3.

Digitized by Google

Topographie
des
Königreichs Böhmen,
darinn
alle Städte, Flecken, Herrschaften, Schlößer, Landgüter, Edelsitze, Klöster, Dörfer, wie auch verfallene Schlößer und Städte unter den ehemaligen, und jetzigen Benennungen samt ihren Merkwürdigkeiten beschrieben werden.

Verfasset von

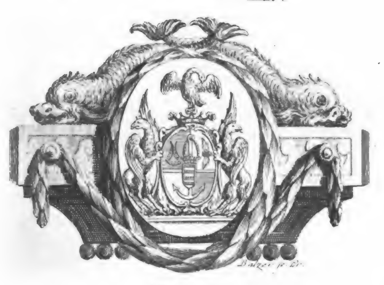
Jaroslaus Schaller,
a St. Josepho Priester des Ordens der frommen Schulen.

Zweyter Theil.
Ellbogner Kreis.

Prag,
in der k. k. Normalbuchdruckerey, durch Wenzel Piskaczek Fakt. 1785.

Digitized by Google

Digitized by Google



Seiner

Hochreichsgräflichen Excellenz

dem

Hochgebohrnen

Herrn Herrn

Franz

Anton

Digitized by Google

des

heiligen römischen Reichs

Grafen

von

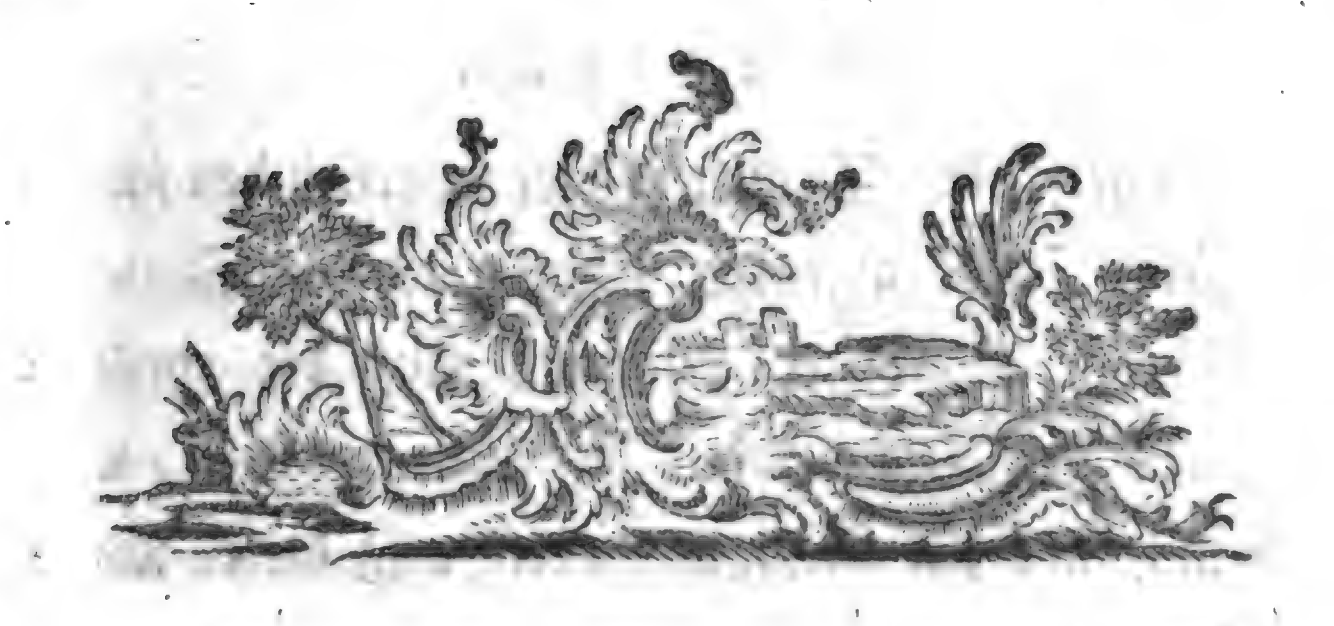
Nostitz und Rhinek

Herrn der Reichsgrafschaft Rhinek, dann der böhm. Herrschaften Falkenau, Heinrichsgrün, Graslitz, Czocha, Pakomierzitz, Hrzebecznik, Werzeticz, Steinbach, und Pergles, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. geheimen Rathe und Kämmerer, Großkreuz des kön. St. Stephanordens, Oberstburggrafen im Königreiche Böhmen, und Präsidenten des hochlöbl. k. k. Landesguberntl,

Gnädigsten

Herrn Herrn

widmet
in aller Unterthänigkeit
der Verfasser.



Vorrede.

So wenig als ich gesinnet war ein jedes Bändchen dieses topographischen Werkes mit einer Vorrede zu begleiten; so sehr finde ich mich aus mancherley Ursachen verpflichtet diesem gegenwärtigen Theile eine vorzurücken. Die größte Veranlassung zu diesem Entschluße gab mir die günstige und neigungsvolle Aufnahme meines bereits durch den Druck bekannt gemachten ersten Theiles, dafür ich sowohl den gelehrten Gesellschaften zu Jena, Deßau und Leipzig, welche jetzt den Namen der Waisenhausbuchhandlung angenommen hatte, wie auch jener zu Berlin der naturforschenden Freunde, und dem sämmt-

lichen gelehrten Publikum hier feyerlich den schuldigsten Dank abstatte. Ein solch willfähriger Zuspruch erhabener Männer muß die edelsten Triebe der Dankbarkeit in mir erwecken, und mich ferner zur fleißigen Fortsetzung dieses Werkes nachdrücklichst aufmuntern.

Das Verlangen, welches einige meiner Gönner für eine Landkarte, die diesem Werke beygelegt werden sollte, geäußert haben, würde für ganz billig zu halten seyn, wenn wir mit den guten Landkarten eines Müllers, eines Wielands, eines Erbers nicht hinlänglich versehen wären. Die Liebhaber der böhmischen Topographie können sich bey der Lektür des gegenwärtigen Werkes nach eigenem Belieben einer aus diesen angeführten Landkarten bedienen, und werden daselbst zum eigenen Vergnügen alle in diesem topographischen Werke beschriebenen Oerter angemerkt finden, bis auf diejenigen, welche, wie ich schon ehedem erinnert habe, entweder gleich bey der Ausmessung von unserm Müller ausgelassen, oder erst nach der Zeit angelegt worden sind, und die hier in gehörigen Stellen angeführet, und abermal in einem vollständigen alphabetischen Re-

gi-

gister zu Ende dieses Werkes mit einem Sternlein bezeichnet, vorkommen werden. Bey solcher Beobachtung wird ein jeder leicht wahrnehmen, welche Ordnung ich in der Beschreibung der Herrschaften und Güter eines jeden Kreises gewählet habe, die ich auch ferner beobachten werde. In einem jeden dieser Kreise werden erstens die Hauptflüsse, dann die Kreisstadt, und endlich die Herrschaften und Güter, so wie selbe an einander gränzen, beschrieben. Die Schlößer und Dorfschaften werden bey einer jeden Herrschaft meistens in dieser Ordnung vorgenommen, wie sie rings um den Hauptort liegen, und nächst an einander stossen.

Endlich heißt mich auch die Menschenliebe jenen aus dem Traume zu helfen, die ihrem eigenen Geständnisse nach sich außer Stande fanden, die von mir für die Länge und Breite des rakonitzer Kreises S. 89. angegebenen geographischen 6 Meilen mit den landesüblichen Meilen auszugleichen, und diesemnach solche aus — weiß nicht welchen Ursachen alsbald, ohne sich mit dem Werke selbst, oder den gemeinsten geographischen Lehrsätzen etwas näher bekannt zu

machen, für unrichtig angegeben haben. Freylich würden diese Herren das Recht behaupten, wenn sich die geographischen Lehrsetzen nach ihrem Willen, und nicht sie nach solchen richten sollten. Allein leider! diese Bemühung von ihrer Seite ist vergeblich. Wir wollen diesen von mir angenommenen Satz der 6 Meilen hier etwas genauer prüfen, und geographisch auseinander setzen. Ich will hier die Worte unsers Bernardin Erbers, dessen Hauptabsicht war uns die eigentliche Länge und Breite sowohl des ganzen Landes, als auch eines jeden Kreises vor die Augen zu legen, keineswegs zu meiner Vertheidigung vorbringen, da er sagt a) Raconicensis provincia sex milliaria longa & lata est; nein, ich will nicht die Zeugnisse einzelner Schriftsteller, sondern das, was die sämmtlichen Geographen schon von jeher, als einen allgemeinen Grundsatz angenommen haben, zu meiner Rechtfertigung anführen. Alle Geographen, die ich bisher genuzet habe, geben die Länge und Breite eines Landes, oder einer Provinz nicht anders an, als allemal von Norden gegen Süden, und von Osten gegen Westen zu rechnen. Um sich dessen voll-

a) Notitia illustris Regni Bohemiæ.

vollkommen zu überzeugen, können meine Gegner so viel Geographen, als sie wollen, nachschlagen; ich will hier indessen, um ihnen die Mühe zu ersparen, nur zwey, die ich eben bey der Hand habe, sprechen lassen: Johann Hübners Reales- Staats- Zeitungs- und Konversationslexikon sagt: Europa erstrecket sich der Länge nach von Capo S. Vincente in Portugall bis an die beyden Flüsse Oby und Wolga in Moskau auf 900, und der Breite nach von Capo du Nord in Norwegen bis zum Capo de Matapan in Morea auf 900 deutsche Meilen. Geographica globi terraquei synopsis a multis, præsertim quod Hungariam attinet, erroribus, qui in celeberrimo alias Geographo Hübnero, circumferuntur, expurgata. Tyrnaviæ 1755. sagt: Europa longa est a Lusitania usque ad Moscoviæ fluvium Obium 900, lata a Suecia usque in Græciam 550 Germ. mill. Solcher Geographen Beyspiele folgte ich gleichfalls in Angebung der Länge und Breite des rakonitzer Kreises, der in Ansehung der Figur eine ziemliche Aehnlichkeit mit Europa hat, da ich selbe nicht, wie meine Gegner es behaupten wollten, von Westsud gegen Norden, das ist von äussersten

Gränzen des Plasser Stiftsgebietes bis auf böhmisch Kopist, sondern nach dem üblichen geographischen Grundsatze von Osten gegen Westen, und von Süden gegen Norden berechnet habe. Aber sechs Meilen, und nicht mehr! — Ja wirklich so viel, und nicht mehr, noch weniger, es sey dann, daß man mit mir auch einiger wenigen Minuten wegen rechten wollte.

Ich kann mir aber bey dieser Gelegenheit unmöglich vorstellen, wie man das auf der 89 Seite schon vergessen konnte, was man kurz bevor auf der 6 S. in der Einleitung zum ganzen Werke gelesen hat, wo ich mich, wie ich hoffe, deutlich genug erkläret habe, daß ich bey Angebung der Länge und Breite des ganzen Landes nicht minder, als der übrigen Kreise allemal geographische böhmische oder zwey Stunden Meilen angenommen habe. Diese Herren nun, die sich an die gesagten 6 Meilen so hart stießen, mögen die Güte selbst haben, die auf der Erberischen allgemeinen Karte Böhmens angemerkte Meilenmaaß von 12 Stunden mit einem Zirkel aufzunehmen, dieselbe von böhmisch Kopist bis an die äußersten Gränzen des rakonitzer Kreises

hin-

hinter Luzecz, und von Holeschowitz bis Woratschen aufzutragen, und dann den Schluß machen, ob ich recht, oder unrecht habe. Bey zweydeutigen, oder solchen Stellen, die unsere Kenntnisse übertreffen, schlägt man gemeiniglich den sichersten Weg ein, wenn man sein Urtheil in so lange zurückhält, bis man die Sache wohl bedacht, reif überlegt, und gut erwogen hat. Wie bedauerungswürdig die Lage eines falsch beklagten seyn dürfte, den man einem übereilten Rechtspruche überlassen wollte, sieht ein jeder von selbst ein. Gleich wie ich aber bey der Ausmessung des ganzen Landes, oder der einzelnen Kreise die böhmischen zwey Stunden Meilen angenommen habe, so werden im Gegentheil bey solchen Oertern, die nahe an der Poststrasse liegen, Postmeilen, bey den übrigen aber allemal die gemeinen und Landesüblichen Meilen zu verstehen seyn, und diese für einige so nöthige Anmerkung soll künftig gemeiniglich beygesetzt werden. Daß mich aber kein Stolz, noch Egenliebe zur Verfechtung des bis jetzt erläuterten Satzes verleitet habe, wird ein jeder aus dem hier folgenden Nachtrag zum rakonitzer Kreise ganz leicht schliessen können, wo ich nach dem edelsten Beyspiele

vie-

vieler grossen Historiker, diejenigen Fehler, welche sich im vorigen Theile wider all mein Vermuthen, eingeschlichen haben, verbessere, und meine geneigten Leser davon unterrichte. Nichts liegt mir jezt mehr am Herzen, als die Wahrheit, und eine hinlängliche Vollständigkeit des von mir angefangenen Werkes; zu diesem Endzwecke desto leichter zu gelangen, will ich hier das sämmtliche gelehrte Publikum feyerlichst gebethen haben, mich, wenn ja hier, und da etwas abzuändern oder zu verbessern wäre, entweder schriftlich, oder mündlich zu belehren.

Prag den 30. Juny 1785.

Jaroslaus Schaller,
aus den frommen Schulen.

Ellbogner Kreis.

Loketsko.

Loketskey Krag.

Circulus Cubitanus.

Dieser Kreis, welcher jetzt auch den egerischen Bezirk in sich enthält, gränzet gegen Aufgang mit dem saatzer, gegen Mittag mit dem pilsner Kreise und der Oberpfalz, gegen Abend mit dem Markgraftum Kulmbach und Voigtland, gegen Mitternacht mit Meißen. Die Länge dieses Kreises enthält von dem Berg Platten hinter Eger bis auf Rzepan $7\frac{1}{2}$ böhmische oder 15 Stundenmeilen, seine größte Breite aber von Ullersgrün bis an das Markgraftum Meißen $4\frac{1}{2}$ böhmische, oder 9 Stundenmeilen. Er wurde im J. 1714. dem saatzer Kreise einverleibet, im J. 1751. aber ist er abermal von demselben getrennet, und mit einem eigenen Kreishauptmann versehen

worden. Er ist reich an Wildpret, Eisen, Zinn, Bley, Silber, Schwefel, Alaun, Holz, Fischen, und Hopfen, der hauptsächlich bey Falkenau mit guten Erfolge häufig angebauet wird. Die deutsche Sprache ist in diesem ganzen Kreise die Muttersprache des Bürgers sowohl, als auch des Landmannes, die aber gegen Bayern und Sachsen, wie solches überhaupt ringsherum an Böhmens Gränzen üblich ist, etwas rauh gesprochen wird. Die Hauptflüsse in diesem Kreise sind:

1) Die Eger, sie wurde vor Alters auch Ogra, oder Ohre, Agra genannt, weil man dessen Ursprung nicht aus der jetzt bestimmten Quelle, sondern aus dem Töpelfluß hergeleitet hatte; und dieses mag auch unserem Kosmas die Gelegenheit gegeben haben, zu behaupten, daß alle unsere einheimische Flüsse in Böhmen selbst entstehen, und von dannen ihren Lauf nach den benachbarten Ländern fortsetzen a). Dieser Fluß führet nebst wenigen Karpfen, Karauschen, häufige Hechte, Aale und Weißfische; Forellen aber stehen in diesem Wasser nicht. Er entspringet in dem Markgraftum Kulmbach auf dem Fichelberge am Fusse des Berges Heide nahe an dem Dorfe Heidles fünf Meilen hinter der Stadt Eger, fließt zwischen Veit, Sumrach und Weißenheit gegen Weißstadt zu, von dannen richtet er seinen Gang nach der Stadt Eger. Gleich bey seinem Eintritte in Böhmen wird er mit einigen namhaften Wässern angeschwellt, nimmt ferner bey Falkenau den Bach Zwoda, bey Karlsbad den Fluß

Tö=

a) Cosmas a Gelas. Hist. T. 2.

Töpel, bey Welchau den Bach Wistritz, bey Kaaden den brunersdorfer Bach, bey Saatz den Bach Saa, bey Postelberg den kommotauer Bach, eilet bey Laun dem leutmeritzer Kreise zu, wo er bey Budin und Doxan dem leutmeritzer und rakonitzer Kreise die Gränzen setzet, und fällt endlich mit allen diesen Wässern beladen, nachdem er von seinem Ursprung 21 Meil. zurück gelegt, bey Theresienstadt in die Elbe b).

2) Die Töpel (Tepla, Ohře, Ogra) entsteht im pilsner Kreise auf dem Gebiet des töpler Stiftes aus dem Baderteich, oder Kammersee, richtet anfänglich ihren Lauf gegen den Aufgang, strömet etliche Teiche bey dem Stift Töpel durch, wendet sich alsbald gegen Mittag, begrüsset bey Petschau den ellbogner Kreis, nimmt mitten in Karlsbad den warmen Brudel auf, von dem sie vor Zeiten den Namen Ohře ererbet hat, und verlieret sich außerhalb der Stadt, in dem Fluß Eger. Dieser Fluß ist an meisten Gegenden seicht, und gar nicht fischreich, welches allem Ansehen nach die häufigen, und größtentheils ungesunden Sauerbrunnen, welche er schon auf dem Töplergrund aufnimmt, veranlassen mögen. So unbedeutend aber als er zu seyn scheinet, so leicht und plötzlich schwillt er durch starke Regen, und schmelzenden Schnee an, und übet unersetzlichen Schaden aus, dessen trauriges Andenken bey unserem Balbin auf das J. 1579. den 2. April, und auf das 1636. J. den 10. Febr., zu finden ist. In diesem letzt gemeldten Jahre riß der Baderteich auf dem Töplergrunde ab, und verursachte

b) Bruschius rediviv.

eine so schreckliche Ueberschwemmung, daß die Bürger bemüssiget waren den erlittenen Schaden, der sich auf vier tausend Schock beloffen hatte, dem Abte zu Töpel dringend vorzustellen a). Im J. 1736. im Sommer, und 1736. den 30. Decemb. liefen die Karlsbader eine gleiche Gefahr. Das Wasser stieg in diesem letzt genannten Jahre in den Häusern an der Wiese über drey Ellen hoch, füllte die untern Gemächer und Keller an, riß den sämmtlichen Holzvorrath nebst vielem Hausgeräthe mit sich weg, und bedeckte den warmen Brudel, wie solches eine für die Nachkommenschaft sorgende Hand an einer hohen Mauer nächst an den Gesundbrunnen angemerkt hatte b).

Ellbogen.

Stein Ellbogen, (Loket) (Melinkanon) Cubitus, königl. Kreisstadt mit Mauren, und einem halbverfallenen Bergschlosse. Sie liegt 17½ Postmeilen Westwärts von Prag entfernt, größtentheils auf einem steilen, und harten Felsen, ringsherum mit hohen Bergen umgeben, und von dem Fluß Eger in Gestalt eines Ellbogens, daher sie auch ihren Namen ererbet hat, fast ganz umringet. Sie wurde vor der allgemeinen Einführung des groben Geschützes für unüberwindlich gehalten, und unter die durch Menschenfleiß und natürliche Beschaffenheit bestens verwahrte Städte gezählet. Man könnte dieser Stadt theils des Flusses, theils der nahe daran

an

a) Balbin Misc. l. 1. c. 24.
b) Schreber Reise nach Karlsbad.

an stossenden Berge wegen nicht mehr, als nur ein Thor beybringen. Die Vorbeyreisenden konnten ehedem bey dem Stadtthor keine Wendung machen, sondern mußten sich gefallen lassen in die Stadt zu fahren, auf dem Markte umzukehren, und nachdem sie bey dem nämlichen Thore wieder herausgekommen sind, ihre Reise Ost - oder Westwärts ferner fortzusetzen. Allein dieser Unbequemlichkeit wurde schon einigermassen gegen das J. 1680. a), und zu unseren Zeiten dergestalten gänzlich abgeholfen, daß man jetzt durch einen mit vieler Mühe und großem Aufwande durchgebrochenen Felsen die nöthige Wendung bey der Stadt ganz füglich nehmen kann. Das zweyte kleine Thor führet zu der ehemaligen Stadt Gabicz oder Rabicz, an deren Stelle jetzt Gärten, Aecker, und einige Mühlen angebracht sind. Die Zahl der Häuser, darunter sich nebst einigen schönen Kirchengebäuden, das Rathhaus, das Schloß, das ehemalige Markgräfenhaus, theils durch die gute Bauart, theils durch ihr Altertum besonders auszeichnen, belauft sich auf 241. Die Hauptnahrung der Bürger besteht nebst den gewöhnlichen Stadthanthierungen, und einer Schwefelhütte hauptsächlich im Ackerbau, der hier nach Mannigfältigkeit der Gegenden, theils gut, theils mittelmäßig ist. Dieser Stadt sind zu wiederholtenmalen von verschiedenen Königen in Böhmen, besonders aber vom Kaiser Rudolph II. und Mathias stattliche Privilegien verliehen worden; sie führet in ihrem Wappen einen mit blanken Schwert bewaffneten Arm, und übte ehedem eine unumschränkte Ge-

a) Balbin. Misc. l. 3. c. 4.

Gerichtsbarkeit über den ganzen ellbogner Bezirk aus, dem zufolge einige Gemächer auf dem hiesigen Schlosse noch heut zu Tage den Namen einer Landesstube führen.

Auf dem hiesigen Rathhause wird ein Klumpen in der Größe eines Pferdkopfes aufbewahret, den man hier Orts insgemein den verwünschten Burggrafen nennet, wozu vielleicht die allzugroße Strenge eines ehemaligen Burggrafen zu Ellbogen den Anlaß mag gegeben haben. Er ist schwarz, und klinget wie ein Metall. Einige wollen ihm sogar eine Zauberkraft beylegen, daß er zu gewisser Zeit leichter, zu anderer wieder schwerer wäre, und sich weder durch den Hammer, noch durch das Feuer treiben lasse. Ein ernstlicher Versuch würde diesem Wahn ohne Zweifel bald ein Ende machen. Johann von Werth k.k. Feldherr ließ diesen Klumpen in den Schloßbrunnen werfen, er wurde aber nach vielen Jahren wieder herausgezogen, und auf seinen vormaligen Ort hingelegt.

Nebst der mitten auf dem Markte von Stein gehauenen, und mit kleineren Statuen der heil. Landespatronen gezierten großen Bildsaule der heil. Dreyfaltigkeit, kömmt hier besonders anzumerken die wohlgebaute Dechantkirche unter dem Tit. des heil. Wenzel Herz. und M., und Patronatsrecht des General Großmeisters. Diese Kirche war schon gegen die Mitte des dreyzehenten Jahrhunderts unter der Aufsicht der Kreuzherrn mit dem rothen Stern, welches ihnen im Jahr 1257. vom Niklas, und abermal im J. 1293. vom Tobias prager Bischöfen auf immer-

wäh-

währende Zeiten bestätiget wurde b). Im J. 1387. den 2. Novemb. stiftete hier bey dem Marien Altare der edle Hr. Zdimir Burggraf zu Ellbogen einen Priester, mit solcher Bedingung, damit derselbe wöchentlich 4 Messen verrichte, und nach dem Tod des Stifters, das Recht solche Stiftung mit einem andern Priester zu besetzen dem General Großmeister anheim falle c). Noch heut zu Tage wird diese Kirche von einem Dechant des gemeldten ritterl. Kreuzordens administriret, und der Gottesdienst, der noch im J. 1550. wechselweis deutsch und böhmisch verrichtet wurde, heut zu Tage nur in der deutschen Sprache allein gehalten. Das prächtige Gemälde des heil. Wenzel auf dem hohen Altare hat die geschickte Hand unsers berühmten Brandels entworfen, und verfertiget. Die Grabschrift des Matthäus Schlick Graf. zu Passaun und Weißkirchen, der gegen 25 Jahre lang Ellbogen im Besitze hatte, und im J. 1487. zur linken Seite des Altars in dieser Kirche beygelegt wurde d), suchet man hier heut zu Tage vergebens, nachdem diese Kirche vor einigen sechzig Jahren erneuert, und dieser Grabstein aus Unvorsichtigkeit mit anderm Pflaster bedeckt, oder gar etwan von seiner Stelle abgeschafft worden ist.

Diese Stadt hat nach Bruschius Zeugniß ihre Anlegung und Erweiterung gegen das J. 870 den Markgrafen von Vohenburg zu verdanken, welche aus

b) Hammersch. Gl. P.
c) LL. Erect. V. 12. B. 4.
d) Bruschius rediviv.

dem herzoglichen Geschlechte von Bayern abgestammt, ihren Sitz zu Vohburg zwischen Ingolstadt und Kelheim gehabt, und den ganzen egerischen und ellbogner Bezirk bis auf Berchtolden im Besitz gehabt haben. Nachdem dieser letzte Sprosse aus dem gleichgemeldten markgräflichen Hause ohne männlichen Erbe mit Tod abgegangen war, verfiel das ganze ellbogner Gebiet samt dem egerischen Bezirke an den Kaiser Friedrich den ersten, welcher Adelheiden oder wie andere wollen Mechtilden des letzt verstorbenen Markgrafen Tochter im J. 1149. geehliget hatte. Dieser Kaiser behielt zwar solches weitschichtige Gebiet für sich, auch nachdem er sich im J. 1153. auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz von Adelheiden wegen einer nahen Blutsfreundschaft geschieden hatte; allein die Herzogen aus Bayern, welche durch solche Ehescheidung abermal das Recht auf Eger und Ellbogen erlanget hatten, ruheten nicht eher, bis sie beydes wieder unter ihre Botmäßigkeit gebracht haben e).

Wie lange nach der Zeit das ellbogner Gebiet bey dem römischen Reiche geblieben, und wann es eigentlich zu der Krone von Böhmen gekommen sey, ist für mich aus Mangel hinlänglicher Urkunde, die hierfalls etwas sicheres bestimmten, ein Räthsel. Nach Pulkawas Berichte war dieser Bezirk schon gegen die Mitte des dreyzehenten Jahrhunderts dem Königreiche Böhmen einverleibet, welchen König Wenzel der erste mit Burggrafen besetzet, und im J. 1248., nachdem er

e) Aettenkhovers kurzgefaßte Geschichte der Herz. aus Bayern bey Franz Publiczka 5. T. 2. B.

er die Krone seinem Sohne Przemisl abgetreten, nebst dem festen Schlosse Klingenberg und der Stadt Brüx zu seinem Unterhalte vorbehalten f), und der jetzt gemeldte Przmisl Ottokar II. gegen das Jahr 1255. mit deutschen Kolonien besetzt hatte. Bald darauf erfolgten große Mißhelligkeiten und Unruhen in Böhmen, welche theils durch die öftere Abwesenheit des Königs Johann, theils durch den übermäßigen Geldgeiz des Heinrichs von Lippa, den der König auf die Zeit seiner Entfernung vom Lande zum Statthalter von Böhmen ernannt hat, veranlasset wurden. So bald der Ruf von solchen Unordnungen dem König zu Ohren kam, eilte er unverzüglich herbey, nahm Heinrichen von Lippa, der sich zur Gegenwehr stellte, gefangen, brachte das zerrüttete Land wieder in gehörige Ordnung, setzte Petern, Erzbischofen von Maynz, zum Statthalter ein, und reisete abermal nach Luxenburg ab. Ungeachtet der genauesten Gerechtigkeit, Sanftmut, Klugheit, und Friedfertigkeit, deren sich dieser würdige Prälat in der Verwaltung dieses Königreichs bedienet hatte, konnte er doch keineswegs die Neigung der böhmischen Herren gewinnen. Ihre Gemüther waren hauptsächlich dadurch wider ihn aufgebracht, daß sie jetzt unter der Regierung eines Fremdlings und Ausländers stehen mußten; sie suchten derohalben alle mögliche Gelegenheit hervor, ihn in seinen guten Unternehmungen zu hindern, setzten sich allen seinen nützlichen Anstalten entgegen, widersprachen seinen Gesinnungen öffentlich, und

 war-

f) Pulkava a Gelas. Mon. T. 3. & Anonymus a Gelas. T. 3. Peltzel H.

warfen ihm ungescheuet vor, daß er sich unermeßliche Schätze sammle, die er von Zeit zur Zeit nach seinem Erzbistume übertragen läßt. So ungegründet als diese bittere Vorwürfe waren, eben so sehr beleidigten sie diesen würdigen Prälaten; er sah alle seine Absichten, die er zum Vortheil des Landes unternommen hatte, durch die so offenbare Abneigung der Großen auf einmal vereitelt, übergab die Statthalterschaft der Königinn Elisabeth, und kehrte im J. 1317. wieder nach Maynz zurück g). Nach der Abreise dieses Ausländers hat man ganz deutlich wahrgenommen, daß nicht die ehedem vorgeschützten Ursachen, sondern die Uneinigkeit der böhmischen Herren selbst die bisherige Zerrüttung im Lande veranlasset habe, nachdem sie auch mit der Regierung der Königinn Elisabeth, welche aus dem alten przemisler Geschlechte herstammte, unzufrieden waren. Einige derselben, als: Konrad Bischof von Ollmütz, Heinrich Kanzler des Königreichs Böhmen, Wilhelm Hasenburg von Waldek königl. Unterkämmerer, Winand von Buches, Peter von Rosenberg, Bawor von Strakonitz, Zbinko und Tobias von Bechinie, Marquard und Hermann von Gablon, Johann von Dobruschka, noch mit einigen großen Herren aus Böhmen und Mähren blieben der regierenden Königinn treu, und zugethan. Die Gegenparthey ergriffen: Heinrich von Lippa, Benesch von Wartenberg, Benesch von Michelsberg, Adalbert von Seeberg, Wilhelm von Landstein, Berka von Du-

g) Chron. Aularegen P. 2. c. 1. & Francisc. Prag. l. 2. c. 1.

Duba, Heinrich von Lichtenberg, Zdislaw von Sternberg, und andere mehr, und brachten es durch ihre Widerspenstigkeit in kurzer Zeit dahin, daß die Königinn die Stadt Prag verlassen, und sich samt ihrem erstgebohrnen Prinzen Wenzel, und zweyen Prinzessinnen Margareth und Gutha den 20. Juny nämlichen Jahres unter der Begleitung des Wilhelm von Hasenburg auf das feste Schloß nach Ellbogen begeben hat h). Heinrich von Lippa, der nicht lange bevor aus der Gefangenschaft zu Angerbach frey gelassen worden, und die ganze Verschwörung wider die Königinn veranstaltet hatte, wußte bey diesen verwirrten Umständen die Gnade des Königs abermal so zu gewinnen, daß ihm der König alle bis jetzt begangene Missethaten vergeben, und ihn neuerdings zum Statthalter von Böhmen erkläret hat i). Heinrich mit dieser Vollmacht ausgerüstet, trachtete von nun an auf alle mögliche Art und Weise der Königinn Elisabeth allerley Verdruß und Ungemach zu verschaffen, dazu ihn die Königinn Wittwe und Stifmutter Elisabeth, welche mit unserer Königinn in keinem guten Vernehmen war, und Heinrichen zu ihrem Vertrauten und Liebling wählte, noch mehr angereizet hatte. Damit er sich nun durch die Verfolgung der rechtmäßigen Königinn bey seiner Gönnerinn desto mehr beliebt machte, gab er fälschlich bey dem König vor, daß sich seine Gemahlinn in die Regierung menge, daß sie ihn oft und vielfältig mit ih-

ren

h) Ibidem l. c.

i) Chron. Auloreg. P. 2. c. 3. & Franc. l. 2. c. 3.

ren Liebkosungen hintergangen, und den festen Entschluß mit ihren Anhängern gefaßt hätte, ihrem älteren Prinzen Wenzel, so bald der König würde abgereiset seyn, mit Ausschliessung desselben, die Krone von Böhmen aufsetzen zu lassen. Heinrich der für jetzt keinen Fleiß gesparet, seinen Worten den nöthigen Anstrich der Wahrheit zu geben, fand bey dem Könige nicht nur das Gehör, sondern auch alle Treue und Glauben. Elisabeth war jetzt ohne alle Rücksicht für eine vermessene Staatsverbrecherinn, Heinrich aber für den sorgfältigsten Beschützer der Krone von dem Könige angesehen. Solche Gesinnungen machten bey dem Könige Johann einen unversehnlichen Haß und Zorn wider seine Gemahlinn rege, er zog unverzüglich mit einiger Mannschaft vor die Stadt Ellbogen, bestürmete das feste Schloß, und eroberte ohne großen Widerstand dasselbe in wenigen Stunden. Dreye, die man für die Vertrautesten der Königinn hielt, wurden auf der Stelle aus dem übrigen Gefolge derselben abgeschafft, der dreyjährige Kronprinz Wenzel wurde samt seinen Wärterinnen in einen finstern Kerker auf zwey Monate lang eingesperret, und dann von hier nach Bürgliß überbracht, wo er als ein Staatsgefangener unter der Aufsicht des Wilhelm Zagicz von Hasenburg fast ganze drey Jahre zubringen mußte. Die Königinn, welche nichts, als die Unschuld, und ein sicheres Bewußtseyn ihres rechtschaffenen Betragens zu ihrem Schutze hatte, gab ohne vielen Anstand dem ungestümen Verfahren ihres Gemahls nach, trat ihm das Schloß unter gewissen Bedingungen ab, und ver-

füg-

fügte sich mit den Prinzessinnen Margareth, Gutha, und Maria, die eine Schwester des Königs war, und dem übrigen wenigen Gefolge den folgenden Tag darauf nach Melnik k). Bald darauf verpfändete der König Johann Ellbogen, welches aber im J. 1333. dessen Sohn Karl IV. wieder ausgelöset hat l). Da sich aber nach der Zeit die Bürgerschaft mit ihrem vorgesetzten Burggrafen keineswegs vertragen wollte, und im J. 1434. wider den edlen Puta von Eglenburg ohne Unterlaß dringende Klagen bey dem Könige führte, verpfändete abermal K. Siegmund das Schloß, die Stadt und Herrschaft Ellbogen, die Stadt Schlackenwert, das Schloß Engelsburg, die schebnitzer Herrschaft, und das Gut Achtenstadt seinem Kanzler Kaspar Schlick Ritter, und Burggrafen zu Eger, und seinen Erben für ein Darlehen von 11900 Gulden Rheinisch mit allen Gerechtigkeiten, Bergwerken, Aeckern, Wiesen u. s. w. m), erhob denselben in den Grafenstand, beschenkte ihn wegen seinen treu geleisteten Diensten mit vielen anderen Gütern und Herrschaften, und ertheilte ihm 1437. das Recht, wann und wo ihm solches gelegen und gefällig, es sey im heiligen Reich, in Böhmen, oder andern seinen Ländern, goldene und silberne Münzsorten, klein und groß, nach des Reichs Münzordnung, und Edikten, mit

k) Chron. Auloregens. P. 2. c. 6. Franc. l. 2. Benesf. Metrop. l. 2.

l) Franc. l. 3. c. 1.

m) Urkunde gegeb. zu Regenspurg an St. Wenzeslaustag. a Adauct. Münzb. T. 2.

mit Umschriften, Bildnissen, Wappen und Geprägen auf beyden Seiten schlagen und münzen zu lassen n). Von dieser Zeit an blieb das ganze ellbogner Gebiet bey dem Geschlechte der Grafen von Schlick bis auf das 1547. Jahr. So lang Kaspar die Stadt beherrschet hat, blieben die Bürger in gehörigen Schranken des schuldigen Gehorsams, und genoßen einer gewünschten Ruhe. Nach dessen Tod, der im J. 1449. erfolget ist, verfiel dieser ganze Bezirk auf dessen Bruder Matthäus, und Bruders Sohn Wenzel. Beyde diese Herren hatten gleich beym ersten Antritte ihrer Regierung große Hindernisse, und Schwierigkeiten zu überwinden, welche ihnen theils die Ellbogner, theils ihre Verwandte selbst Niklas und Hyeronim verursachet haben; sie faßten derohalben den festen Entschluß ihre Güter um 23000 Gulden an die Herren Brüder Ernesten Reichsmarschallen und Churfürsten, und Albrechten Herzog aus Sachsen käuflich abzutreten. Da aber die Bürgerschaft zu Ellbogen auch diese für ihre Herren durchaus nicht erkennen wollte, und die ganze Sache sich schon stark zu einem feindlichen Aufstand, und blutigen Auftritte geneiget hatte, wurde noch bey Zeiten im J. 1471. zwischen den streitenden Partheyen ein Frieden getroffen unter solchen Bedingungen, damit die Grafen von Schlick, wie ehedem im Besitze ihres Eigentums noch ferner verbleiben, der Herzog Albrecht aber für einen Schutzherrn dieses ganzen Bezirkes angesehen werde. Nach beygelegten solchen Mißhelligkeiten gieng

n) Lünigs Reichsarchiv T. XXIII. a Adauct. Münzb. T. 2.

gieng Wenzl von Schlick in kurzer Zeit darauf mit Tode ab, dem auch Matthäus im J. 1487. gefolget ist. Hierauf theilten die Söhne des letzt verstorbenen die Güter ihres Vaters auf folgende Weise unter einander: Nikolaus der älteste nahm nebst dem Markgrafenhause, welches im Schlosse nahe an dem Stadtthore aufgeführet war, die Herrschaften Falkenau, Heinrichsgrün, Seeberg, Neudeck, Diepoltsgrün, und Voitsgrün in Besitz; Hyeronim der mittlere wählte für sich nebst einem Theile des ellbogner Schlosses, die Stadt Ellbogen selbst, dann Karlsbad, und Königsberg, der jüngste endlich Kaspar hat nebst dem übrigen Theile des ellbogner Schlosses die Herrschaft Schlackenwert, und Münchshof beybehalten o). So willfährig, als sich die Falkenauer und Schlackenwerter gegen ihre Herren betragen haben, so widerspenstig bezeigten sich im J. 1505. die Ellbogner gegen Sebastian, Quirin und Alberten die Söhne und Erben Hyeronims, der mittlerweile in einem Feldzuge in Ungarn zwischen Gran und Ofen auf dem Schlachtfelde geblieben war. Die Schlicken säumten nicht dieser allzeit mehr und mehr herannahenden Gefahr vorzukommen, riefen Georgen Herzog aus Sachsen zu Hülfe, der sie bey ihrem Rechte erhalten, und wider die Gewaltthätigkeit der Bürger schützen sollte. Georg ergriff diese Gelegenheit mit Freuden, überfiel mit einer zahlreichen Mannschaft die Stadt Ellbogen mitten in der Nacht, legte 70 Häuser in die Asche, und ließ mit genauester Sorgfalt die Urheber solcher Empörung zur ge-

o) Bruschius l. c.

gehörigen Strafe aufsuchen; allein diese haben sich sämmtlich mit Hülfe der finstern Nacht aus dem Staube gemacht, flohen eilends nach Prag, brachten ihre Klagen bey den königlichen Statthaltern vor, schilderten daselbst ihre Herren auf das nachtheiligste, baten um Schutz und Beystand, und wollten der Krone von Böhmen wieder einverleibt werden, von der sie durch die Schlicken getrennet, und den Herzogen von Sachsen unterworfen worden sind. Die böhmische Stände, welche schon ehedem mit den Grafen Schlicken in keinem guten Vernehmen waren, weil dieselben durch die Besitzung des ganzen ellbogner, und zum Theil auch des egerischen Bezirkes ihnen gar zu mächtig waren, und sich als Grafen vor dem übrigen böhmischen Adel viele Vorzüge angemasset haben, gaben den Klägern ohne allen Anstand Gehör, und den ganzen Beyfall, befahlen in dieser Absicht einige Truppen unter dem Befehle des Albrecht von Kolowrat, und Heinrich von Neuhaus wider die Schlicken zu Felde zu ziehen, und die Stadt Ellbogen zu belagern. Schlicken wehrten sich eine Zeit lang tapfer, schlugen die Belägerer zu wiederholtenmalen zurück, und machten ihnen vielen Abbruch; da sie aber gesehen, daß die feindliche Truppen stets mit frischen Volke verstärket werden, und sie von ihrem Herzoge aus Sachsen keine Unterstützung zu hoffen hätten, machten sie im J. 1506. den 21. März mit den böhmischen Ständen einen Friedensvertrag, kraft dessen ihre sämmtlichen Länder der Krone von Böhmen wieder einverleibet, und der Graf Albert Schlick im Besitze des ellbogner Gebietes verbleiben sollte. Es scheint

aber

aber daß die Bürger, ungeachtet aller diesen getroffenen Maaßregeln, sich auch nach der Zeit nicht willfähriger, und biegsamer gegen ihre Herren bezeiget haben, indem Albert im J. 1533. die Stadt Ellbogen samt allen dazu gehörigen Gütern an *Hieronim Schlick* für die Herrschaften Raudnitz und Winteritz vertauschet hat p). Dieser trachtete zwar auf alle mögliche Art und Weise, die etwan durch eine allzustrenge Behandlung seiner Vorfahren erbitterte Gemüther der Bürger durch Liebe und Sanftmut zu gewinnen; allein seine ganze Mühe war fruchtlos, er mußte nebst einer harten Belagerung, welche der sächsische Feldherr Wilhelm Thumshirn im J. 1547. vorgenommen, und die ganze Gegend von Falkenau bis Schlackenwald durch Plündern, Feueranlegung, und starke Brandschatzungen in den unseligsten Stand versetzet hat, auch noch immer das widersinnige Betragen der Bürger erfahren. Dieses bewog unsern *Hieronim* die Stadt Ellbogen mit allen dazugehörigen, so, wie sein Großonkel dieselbe vom Kaiser Siegmund empfangen hatte, dem Kaiser *Ferdinand* dem ersten wieder zurückzugeben q). Bald darauf kaufte sich Ellbogen von der königl. Kammer los, und wurde in die Zahl der königl. freyen Städte versetzet r). Während des dreyßigjährigen Krieges ist die Stadt Ellbogen

p) Bruschius l. c. Balbin. Epitom. L. 5. c. 11. Weingarten im Fürsten Spiegel. Merians Topograph. Boem. & Morav.

q) Urkunde MS.

r) Weingarten l. c.

gen zu öftermalen wieder stark hergenommen worden. Mannsfeld, dem die vortheilhafte Lage dieser Stadt wohl bekannt war, legte hier eine starke Besatzung ein, die aber 1621. den 7. May vom Maximilian Herzoge aus Bayern genöthiget wurde auf Gnade und Ungnade sich zu ergeben s). Im J. 1631 bemächtigten sich die Sachsen gleich bey ihrem feindlichen Eintritte in Böhmen dieser Stadt; allein ihr Aufenthalt war hier von keiner langen Dauer, sie mußten den 15. Juny folgenden Jahres wieder von hier weichen, und die Stadt dem tapferen Feldherrn Albrecht von Waldstein überlassen t). Im 1646. J. rückte der schwedische Feldherr Königsmark vor Ellbogen, setzte der Stadt dermassen heftig zu, daß er sich die Ergebung derselben ganz sicher versprochen hatte. Nachdem er aber durch eine tapfere Gegenwehr der Besatzung eine große Anzahl der seinigen verlohren, und selbst auch in die äußerste Lebensgefahr gerathen war, hob er plötzlich die Belagerung auf, und zog unverrichteter Sache von dannen weg. Dieser Vorfall gab unserm Balbin die Gelegenheit folgendes Epigram zu verfertigen:

Iuerunt cubitum Cubitum expugnare volentes
Occubitus Suecis, Vlnaque mortis erat. u)

So groß als dieser Verlust war, den die Bürger bisher durch solche feindliche Anfälle erlitten haben, so kann er doch keineswegs mit jenem Schaden in Vergleich kommen, der ihnen im J. 1725. zustieß, wo

s) Hist. S. I. P. 3. L. 2. Stransky R. B. c. 11.
t) Thomas Carve & Merianus.
u) Misc. L. 3. c. 4.

wo die ganze Stadt, einige wenige Häuser ausgenommen eingeäschert worden ist. Die Stadtgemeinde besitzt diesseits der Eger folgende Güter:

1) Vogeleys ein Meyerhof. 2) Neusattel. 3) Granesau, Granisau. 4) Litmitz (Litmicze) ein Dorf von 46 N. mit einem Bergschloße, liegt an einem unbenannten Bache $17\frac{3}{4}$ Meil von Prag Westwärts entfernet. Dieses Gut gehörte ehedem zur Herrschaft Falkenau, wurde aber zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts nebst dem Dorfe Griesbach, Wintergrün und Granesau an die Stadt Ellbogen käuflich überlassen.

5) Griesbach ein mittelmäßiges Dörfchen.

6) Wintersgrün. 7) Horn.

8) Grünlas. 9) Schmalenhof ein Meyerhof. 10) Wiltenau, Wildenau.

11) Kaltenhof. 12) Hanschgrün. 13) Berghaus. 14) Janesen. 15) Taschwitz.

16) Putschirn von 24 N. etwas davon gehört nach Karlsbad.

17) Spittengrün. 18) Dotterwies von 26 N. mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Erhards B. hat einen sandigen Boden, auf dem ein reines, und körnichtes Getraid wächst.

19) Sponsl, Sponseyl ehemaliger Rittersitz der Herren von Tein, und nachmals der Herren Hertel von Leytersdorf.

20) Schwarzbach. 21) Koffel. 22) Kesteldorf.

23) Unter Chodau, Kodau, (Chodow) $17\frac{1}{2}$. Postmeile von Prag Westwärts gelegenes Dorf von 61

B 2 N.,

N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz und wechselweisen Patronatsrechte der Stadt Ellbogen, und der Hrn. von Ober Chodau, welche schon auf das Jahr 1384. unter dem Namen Czodon als Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern vorkömmt. In dieser Kirche ist besonders merkwürdig das vom Brandl verfertigte hohe Altarblatt des heil. Laurenz, und der Grabstein des ritterlichen Geschlechts von Plankenheim. Dieses Dorf gehörte schon ehedem samt Grünlas und Granesau der Stadt Ellbogen, wurde aber nach der Schlacht am weißen Berge zum königl. Fiskus gezogen, und im J. 1623. an den Hrn. Johann Wenzel Winekhler käuflich überlassen. Nach der Zeit aber kamen diese Dörfer an Ellbogen wieder käuflich zurück. x)

24) Imblikau. 5) Kirchberg, Kirberg von 45 N. ehemaliger Rittersitz der Hrn. von Winekhler. Laut der hiesigen Kirchenbücher, wie mich der Hr. Kapellan von Heinrichsgrün Johann Andreas Martin freundschaftlich benachrichtiget hat, hielt im J. 1628. Johann Friedrich Winekhler Herr auf Kirchberg und Neugrün dieses Dorf im Besitze. Im J. 1640. kam solches vom Gottfried Heinrich Hertel von Leytersdorf Herrn auf Litmitz und Grünlas, nebst dem Dorfe Sponsl käuflich an die Herrschaft Heinrichsgrün, und endlich wurde dasselbe samt dem Gut Litmitz und allen hier nachfolgenden Dörfern an die Stadt Ellbogen verkauft.

26) Münchshof ein Meyerhof.

Jen-

x) Ms.

Jenseits der Eger.

27) Stehmeyßel, Stemmeisel. 28) Dreyhäusel nicht weit von diesem Dorfe am Kaiserwalde trifft man noch die Uiberbleibsel einer verfallenen Kirche an, die ehedem dem heil. Nikolaus geweiht war.

29) Birndorf, vor kurzer Zeit ist hier ein guter Steinbruch erfunden worden. 30) Nalesgrün.

31) Zech, Zechergrund am Bache Fluth. 32) Höfen liegt nicht ferne von Geyersbach, der sich bald in die Eger stürzet.

33) Neuhäuser. 34) Poschetzau von 36 N.

Karlsbad.

Karlsbad, Warmbad, (Wary) Thermæ Carolinæ, eine offene königl. freye Stadt mit einer k. k. Poststation, von dannen zwey Meilen bis Buchau, und drey M. bis Zwoda gerechnet werden. Sie liegt in einem engen Thale zwischen den Bergen Hirschenstein, Kreuzberg, und Buchberg am rechten Ufer der Eger, und wird durch den Fluß Töpel, der hier mit dreyfacher Brücke versehen ist, fast in zwey gleiche Theile getrennet. Man zählet in dieser Stadt gegen drey tausend Einwohner mit Inbegriff der Kinder und des Gesindes, und 381 Häuser, die nach der im J. 1759. den 23. May erfolgten starken Feuersbrunst, wodurch 247 Häuser, nebst der Dechantey, Kirche, Schule, dem Rathhause, der Post, Apotheke, und dem Stadtthurme, in Zeit von fünf Stunden völlig

in die Asche gelegt wurden a), größtentheils wieder schön, bequem, und viele derselben auf zwey, auch drey Stockwerke hoch wieder aufgeführet worden sind. Sie ist mit drey Thören versehen, deren eins nach der Stadt Eger, das zweyte nach Schlackenwald, und das dritte nach der Hauptstadt Prag führet. Das Wappen stellet einen halben Löwen vor, der auf dreyen Strömen ruhet. Hr. D. Tilling, und Matthäus Merian haben uns nette Risse und Karten, und Hr. D. Daniel Gottfried Schreber eine bündige und richtige Beschreibung von dieser Stadt in seiner Reise nach Karlsbad 1771. in Leipzig geliefert. Die Bürger suchen ihre Nahrung durch den Ackerbau, der hier theils zur ersten, theils zur mittleren Klasse beyzurechnen ist, hauptsächlich aber durch ein fleißiges Bewirthen der hier häufig ankommenden Brunnengäste, und durch eine künstliche Verarbeitung verschiedener Landesprodukte, womit sich ein namhafter Theil der Bürger beschäftiget. Die vorzüglichsten aus solchen Professionisten sind: 1) die Zinngießer, welche jährlich neue Formen von den schönsten Silbergefäßen von Augspurg kommen lassen, solche in Messing nachmachen, und eben darum noch immer wohlgestaltete Zinngefäße nach der neuesten Silberart verfertigen. 2) Die Nadler, 3) die Büchsenmacher, 4) die Stahlarbeiter und Messerschmiede, 5) die Stein- und Wappenschneider, die sämmtlich ungemein schöne und feine Waaren durch ihren Fleiß und Mühe für die Brunnengäste bereiten, und einen starken Absatz finden. Nahe bey der

Stadt

a) Urkunde bey D. Daniel Gottfried Schreber.

Stadt vor dem Egerthore ist eine Papiermühle, darinn mancherley Arten von Druck- Schreib- wie auch von wollenem Zeuge, buntes, und seidenartiges Papier verfertiget wird. Nun wollen wir auch die hier befindlichen Gesundbrunnen in der möglichsten Kürze in Erwägung ziehen, deren heilsame Wirkung eine große Anzahl der Menschen sowohl aus Böhmen, als auch anderen entfernten Ländern herbeylocket, darunter sich auch die hohen Gäste Kaiser Karl der Sechste im J. 1736, und im J. 1764. der Prinz Heinrich Friedrichs Königes aus Preußen Bruder befanden. Aus den Hauptquellen, deren sich die Badgäste theils zum Trinken, theils zum Baden bedienen, ist der vornehmste 1) der Brudel, oder sogenannte Sprudel. Er quillt mitten in der Stadt auf der sogenannten Kreuzgasse in der Dicke eines Armes mit großem Brausen aus einem tiefen Loche über drey Ellen hoch hervor, und ist dergestalten heiß, daß in dem herabfließenden Wasser allerhand Federvieh abgebrühet, und Eyer gesotten werden können; weßwegen auch die Böhmen dieser Stadt den Namen Wary (Sud) beygeleget haben. Die Wärme dieses Brudelwassers beträgt nach des Hrn. D. Hebenstreits Beobachtung nach Reaumurs 58, nach Fahrenheits Skala 162 Grade. Seine Bestandtheile sind Schwefel, Alaun, Alkali, Eisen, und Vitriol b). Wo sich dieses Wasser anleget, formiert es theils pechschwarze, theils kästenfärbige, theils bunte Steine, denen man den Namen der Sprudel- Wal- Tropf- Tof- Pisoliten- Erbsen- Gyps- und Ro-

b) Mathias Sommer de Thermis Carol. c. 5.

Rogensteine beyleget. Alle diese Steine sind hart, schwer, und lassen sich auf das feinste poliren. Zur Zeit des seligen Andenkens Kaisers Franz ist von einem dergleichen Steine eine sehr kostbare Dose, und im J. 1776. ein sehr prächtiger Tischaufsatz, daran alle Gattungen der gleich gemeldten Steine zu sehen waren, für die erhabenste Monarchinn Maria Theresia verfertiget worden. Die Brunnengäste trinken jetzt Morgens Früh von diesem warmen Brudel nicht mehr als höchstens siebzehn Becher, die ungefähr die Hälfte eines böhmischen Seidels enthalten, da man noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Zahl solcher Becher bis auf 40 auch 50 verdoppeln mußte c). Man hat auch vor wenigen Jahren zu größerem Vortheile der Gäste nahe an dem Brudel einen geraumen Platz, mit einem neu errichteten Saale zurechtgemacht, wo sie in Gesellschaft das Wasser gleich von der Quelle schöpfen, und trinken, oder sich dasselbe nach ihrer Behausung bringen lassen können. Nicht weniger sorgte man auch für die nöthige Erquickung der Brunnengäste durch Anlegung einer dreyfachen Allee, die aus hohen Linden und Erlen besteht, und Errichtung verschiedener Lusthäuser, darunter vorzüglich das Becherische und Deimlische anzumerken kömmt, wo sich die Gäste Früh und Abends versammeln, und die leeren Stunden mit einem Spiele oder Spatziergange zubringen. Nicht ferne von dieser Hauptquelle ist im J. 1764. durch eine wohlgetroffene Veranstaltung des Arzney Doktors Hrn.

Da-

c) Johann Karl Kirchmayer von Rechwitz a Balbin. Misc. l. 1. c. 24.

David Bechers eine Salzsiederey, die ehedem von einem hiesigen Bürger Richter mit einem ausschließenden Privilegio durch Einsiedung des Wassers am Feuer getrieben worden, zum Besten der ganzen Stadtgemeinde angelegt worden. Es werden hier durch bloße Abrauchung, ohne allen Holzaufwand alle Jahre mehr als drey Centner Brunnensalz verfertiget, das Pfund aber wird zu 4 fl. verkaufet.

2) Das Mühl- oder Mühlenbad ist ein herrliches mit verschiedenen Badezimmern versehenes, und auf landesherrliche Kosten aufgeführtes Haus. Die Wärme dieses Badewassers beträgt bey der Röhre nach Reaumurs 38, nach Fahrenheits Skala 117$\frac{1}{4}$ Grade.

3) Der Neubrunnen hält bey seiner ersten Quelle nach Reaumurs den 47., nach Fahrenheits Thermometer den 158 Grad der Wärme, und wird theils zum Baden, theils zum Trinken gebraucht. Das Gebäu ist gleichfalls auf landesherrliche Kosten vor einigen vierzehn Jahren überbauet worden.

4) Der Gartenbrunnen. 5) Der Felsenbrunnen.

Diesen warmen Quellen, die sich sämmtlich in die Töpel ergießen, schreibet man hauptsächlich die Ursache zu, daß dieser Fluß von dem Sprndel an, und selbst die Eger auch in einer ziemlichen Strecke, wo die Töpel einfällt im Winter nicht zufrieren, wo sich zu solcher Zeit oft wilde Gänse und Enten häufig sehen lassen. Vielleicht wird es auch dem dicken Dampfe dieser warmen Quellen beyzurechnen seyn, daß sich we-

der Sperlinge, noch jene Gattung der Vögel, die zum Raubengeschlechte gehören, hier aufhalten, ungeachtet sie in der Gegend der benachbarten Dörfer häufig zu sehen sind.

6) Das Rosbad oder Pferdetümpel ist eine heiße Quelle, die in einer kleinen Entfernung von dem Neubrunnen aus dem St. Bernardsfelsen bricht, und sich alsbald in eine Tiefe des Töpelflußes ergießt. Hier werden Pferde, die von gehemmter Transpiration krank sind, mit gutem Erfolge geschwemmet. Der pulverisirte Sprudelstein macht auch bey offenen Schäden gute Dienste d); zu diesem Ende nehmen die Brunnengäste oft ganze Stücke mit sich weg. Am Fuße des Säuerlingberges an der prager Strasse quillt aus einem Sandsteine, ein ehedem, so lang er noch rein und bedeckt war, bey den Badegästen seiner Kälte wegen wohl beliebter Säuerling. Dieser in ganz Europa seiner guten Wirkungen wegen berühmte warme Gesundbrunnen ist von vielen sowohl einheimischen als auswärtigen Herren Aerzten zu verschiedenmalen beschrieben worden. Im J. 1522. lieferte uns eine Beschreibung vom Karlsbade D. Wenzel Payer gebürtig aus Ellbogen, unter dem Tit. Tractatus de Thermis Caroli IV. sitis prope Ellbogen. Lipsiæ. Dieses Werk ist 1614. neuerdings zu Leipzig aufgeleget worden. Im J. 1589. schrieb D. Fabianus Sommer gebürtig aus Karlsbad einen Traktat de inventione, descriptione, temperie, viribus, & imprimis vsu Thermarum D. Caroli IV. Imp. Lipsiæ; 1607. Kaspar Schwenkfeld. 1609.

d) Balbin l. c.

1609. D. Mathias Sommer gebürtig aus Karlsbad. 1609. Martin Pansa: Karlsbad in Böhmen. Amberg. 1653. Christianus Langius de Thermis Carolinis. 1679. Johann Strobelberger: Unterweisung vom Karlsbade. Nürnberg. 1695. I. C. S. de Thermis Carolinis, earumque natura. Lipsiæ. 1697. Wenceslaus Hillinger Hydriatica Carolina. Prag. 1708. Johann Gottfried Berger Prodromus Commentationis de Carolinis Bohemiæ Fontibus, und 1709. De Thermis Carolinis commentatio, qua omnium origo fontium calidorum, itemque acidorum ex pyrite ostenditur. Wittenb. 1711. E. G. Blumberg getreuer Rath zum nützlichen Gebrauche des Karlsbades. Chemnitz. 1748. Hr. D. und Prof. Johann Christoph Tilling. Abhandlung vom Karlsbade, die 1756. vermehrt, und neuerdings zu Leipzig aufgelegt worden ist. 1749. Hr. Hofrath und D. Gottlieb Karl Springsfeld: Abhandlung vom Karlsbade, die er im J. 1772. abermal vermehrt zu Leipzig abdrucken ließ. 1766. Hr. D. David Becher gab eine neue Abhandlung vom Karlsbade in einem Bande heraus, die er 1772. in drey Theilen wieder auflegen ließ. 1771. D. Daniel Gottfried Schreber: Reise nach Karlsbad. Leipzig. 1768. Johann Friedrich Zückert: Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands. So liebreich als hier der Naturschöpfer durch das mineralische Wasser für die Genesung der Menschen gesorget hat, so freygebig hat er auch die herumliegenden Fluren, und das steile Gebirg mit verschiedenen Kräutern besäet, die sowohl ihrer Seltenheit,

als

als auch heilsamer Wirkung wegen einem Botanisten viele angenehme Gegenstände verschaffen können. Ich will hier nur die vornehmsten derselben anführen, die Hr. D. Schreber in seinem unvergleichlichen Werke angemerket hatte. Solche sind: Polygola chamaebuxus, Kreuzblume; Sonchus Alpinus, glatte Leberdistel; Erica carnea, Heidekraut; Cytisus nigricans, Geißklee; Paris Quadrifolia, Einbeere; Conuallaria verticillata, Mayenblume; Lathyrus pratensis, Löwenfuß; Dianthus superbus, wohlrichende Federnelke; Chrysanthemum corymbosum, römische Kamille; Geranium siluaticum, Storchschnabel, oder Gottesgnadekraut; Melampyrum pratense, Wachtelweizen; Melampyrum siluaticum, Waldhirse oder Kuhweizen; Pyrola, Wintergrün; Hieracium cymosum, Habichtkraut; Digitalis lutea, Fingerhut; Trifolium alpestre, der braune Bergklee mit schmalen Blättern; Alchemilla minor, unser Frauen Mantel; Lotus corniculatus, Steinklee oder Zürgelbaum; Campanula persicifolia, Glockenblume, und Tremella Thermalis, die gemeiniglich an warmen Quellen gefunden wird, und von dem Hrn. Springsfeld in den Memoires de l' acad. royale des sciences de Berlin d' a 1754. beschrieben worden ist.

Die hiesige Dechantkirche unter dem Tit. der heil. Marien Magdalenen, und Patronatsrechte des Stadtraths, ist im J. 1736. durch den berühmten Baumeister Kilian Dienzenhofer groß, prächtig, und nach der Art der St. Peterskirche zu Rom mit ungemeinen Kosten des ritterlichen Kreuzordens von

Grund

Grund auf neu aufgeführet worden. Zu dieser Dechantstelle werden bey Erledigung derselben von dem jetzt besagten Orden drey Subjekten präsentiret, aus welchen der Stadtrath den künftigen Seelsorger wählet. Jetzt ist hier die römischkatholische Religion eben so, wie zu K. Karls IV. Zeiten einzig und allein herrschend, die sämmtlichen Bürger nahmen zwar im J. 1554. die Lehre des Luthers an, pflichteten aber derselben nur bis auf das J. 1623. bey, in welchem alle Mannspersonen am Tag der Verkündigung Mariä dieselbe wieder abgeschworen, und ihren letzten evangelischen Prediger Johann Rebhun abgewiesen haben. Das Frauenvolk aber wollte sich nicht anders, als mit vieler Mühe, und erst nach vielen Jahren zu der katholischen Religion bequemen e). Am Ende der Stadt nahe bey dem Dreykreuzesberge ist noch eine alte Kirche unter dem Tit. des heil. Andreas. Bey dieser Kirche kömmt vörderst anzumerken das Altarblatt des obbenannten Apostels, welches von dem bekannten Maler Da Vinci verfertiget worden, und der hier in Struktur der Muskel angebrachten Kunst wegen von allen Kennern bewundert wird. Dann die Grabschrift des Hrn. Christ. Heinrichs Pistorius, der im J. 1776. in dieser Stadt sein Leben geendiget hatte. Die Hrn. Protestanten von Breslau seine Glaubensgenossen schickten eine Grabschrift nach Karlsbad, und baten, solche auf des Verstorbenen Grabstein setzen zu lassen. Diese Grabschrift ist auf einer $\frac{5}{4}$ Ellen großen messingenen, und fein vergoldten Platte gestochen, welche in der Mitte des Grab-

steins

e) Archiv. Ecclesiæ.

steins eingeschlagen, und mit einem schwarzen Blech, um von der nassen Witterung geschützet zu werden, bedecket ist. Sie ist folgenden Inhalts:

Quam exiguo spatio interjecto
distet a Coelo terra
Tibi præteriture Viator
suo probabit elogio
Vir de concivibus suis optime meritus
ab omnibus dilectus, omnibusque probatus,
cum ob pietatem, morum integritatem, & candorem
(animi,
tum ob singularem erga conjugem liberosque amorem
erga amicos fidelitatem
Nomine suo ac dignitate
Dn. Dn. Christianus Henricus Pistorius.
Primus inter Cancellariæ Cameræ Regiæ Borusso-
silesio- Wratislaviensis Præfectos
nec non regius ab intimis Secretarius
& scriniorum arcanorum custos
Natus Ruppini, in Marchia Brandenburg. elect:
A. O. R. MDCCXVIII. D. V. Aug.
Qui, cum
ut diutius suis se servaret,
thermis hisce saluberrimis usus
ac jam in eo esset,
ut amissam corporis recuperaret incolumitatem,
confestim abhinc
Apoplexia, ut dicunt, serosa, inopinate, superveniente
D. XXX. M. Maji A. O. R. M.D.C.C.LXXVI.
evocatus est

&

&
postrema mortalitatis limina egressus
ad cœli Polum evolavit.
Tu forsan mortalitatis immemor
pertransiture Viator
in futurum
arduam rem esse mortalitatis cognitionem
strenue Tecum cogita,
& si qua Tibi est pietas
precibus animam defuncti concomitare.
Quis
hoc Encomium Beato poni curaverit?
Quæris?
Quis, nisi fides conjugalis & liberorum pietas.

Dieser verdienstvolle Mann war der evangelisch reformirten Religion zugethan, wie ich auf mein höfliches Anersuchen, von dem löbl. breslauer Stadtmagistrat berichtet wurde.

Welche nun eigentlich aus diesen hier angeführten Kirchen diejenige sey, die auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern unter dem Namen Hortus ferarum als Pfarrkirche vorkömmt, und ob die hiesige Magdalenenkirche schon im J. 1355. den Kreuzherrn mit dem rothen Stern übergeben worden wäre, wie uns Hammerschmied berichtet f) traue ich mir nicht aus Mangel nöthiger Urkunden etwas sicheres in solchen Stücken zu behaupten.

Eben so vielen Schwierigkeiten ist auch unterworfen die eigentliche Bestimmung der Zeit, in welcher

f) Prod. Gl. Prag.

cher Karlsbad angelegt worden wäre. Niemand zieht in Zweifel, daß das hiesige warme Bad lange vor Kaiser Karl IV. in Böhmen bekannt war, welches Bruschius g) schon auf das 664. Jahr fest setzen, und aus den beym Cosmas und Pulkava vorfündigen Stellen erweisen will, daß dem durch Karlsbad laufenden Fluße aus keiner anderen Ursache der Namen Tepla oder Ogra, Ohrze beygelegt worden wäre, als weil er hier diese warme Quelle aufnimmt. Woraus denn deutlich genug zu ersehen ist, daß die ganze Geschichte der Entdeckung dieser heißen Quelle, welche im J. 1370. ein Hund des Kaiser Karls IV. veranlasset haben soll, nur auf ein bloßes Hersagen vom Hrn. Fabian Sommer h) niedergeschrieben worden, und folglich diese ganze Erzählung Sommers, ob ihm gleich viele unserer Geschichtschreiber hierinn treulich gefolget sind, nur für ein Märchen, und eine passende Nachahmung der wahren Geschichte von der Erfindung des warmen Wassers in Aachen zu halten sey, welches Kaiser Karl der Große auf der Jagd durch Veranlassung seines Pferdes, welches sich darinnen den Huf verbrannte, entdecket hatte i). So viel ist gewiß, daß dieser Ort schon vor Karls Zeiten unter dem Namen Hortus ferarum oder Thiergarten bekannt, und bewohnet war, und im J. 1217. dem Hrn. von Hroznata k) zugehört hat, ohne

daß

g) Bruschius. l. c.
h) De inventione Thermarum.
i) Aub. Miraeus Oper Diplom. T. 1. c. 11. a Adauct. Münzb. T. 2.
k) Balbin Misc. l. 3. c. 4.

daß man noch zu solchen Zeiten die herrlichen Wirkungen, und den eigentlichen Gebrauch der hiesigen warmen Quelle näher eingesehen hätte. Karl dieser einsichtvolle Monarch war der erste, der die Kraft dieses Wassers durch seine Leibärzte genau untersuchen ließ, und sich dessen auch selbst zur Heilung seines verletzten Schenkels mit glücklichem Erfolge bedienet hatte. Von solcher Zeit an wurde diese warme Quelle bey den Böhmen allzeit mehr und mehr bekannt und beliebt. Zu grösserer Aufnahme dieses warmen Bades bauete hier Karl IV. für sich ein Jagdschloß, davon aber jetzt nichts, als nur einige wenige Uiberbleibsel an dem Orte, wo der Stadtthurm steht, zu sehen sind, schaffte die ehemalige Benennung dieses Dorfes ab, und versetzte es im J. 1370. unter dem Namen Karlsbad in die Zahl der Städte, und gab ihr nicht allein das Stadt- und Marktrecht, wie solches schon ehedem die Stadt Ellbogen hatte, sondern auch das Dorf Trabitz (Drahowicze) nebst dem ganzen Bezirke, welcher zu diesen Zeiten der Thiergarten genannt wurde l). Dieser Urkunde zufolge wird man nun freylich

l) Tillings Nachricht vom Karlsbade. Schreber und Becher 2. Th. Urkunde. Wir Karl von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und Kunig zu Böhmen rc. rc. bekennen und thuen kund offentlichen mit diesen Brieve allen den, die In sehen, oder hören lesen, das Wir an haben gesehen stete Treüe, die zu uns, dem Künigreich und die Kron zu Böheimb unsre Lieben, getreüen die Bürger zu Karlsbad fleissiglich getragen haben, als

lich schwer behaupten können, daß Karlsbad ehedem Karlshaus wäre genannt worden. Denn im widrigen Falle würde dieser gleich angeführten Urkunde gerade jene widersprechen, darinn Karlshaus schon auf das Jahr 1364. als ein mit Gässen und einem Markte versehener neuer Marktflecken vorkömmt, und dessen Richter Jakob, und Geschworne Henzel Oder, Johann Sram sammt der übrigen Bürgerschaft bey dem König angehalten haben, ihre Kirche zu einer Pfarrpfründe zu erheben, und dieselbe mit dem würdigen Manne Siegefried Pfarrer von Nettolitz zu besetzen

als Sie das auch mit nei vermüglichen Diensten taglich beweisen, und haben In darumb von besunderen Gnaden, mit Rathe Unser Fürsten, Herren und getrüen von Küniglicher Macht zu Böheimb, und mit rechten wissen die gnad gethan, und thun mit Kraft dieses Brieves, das sie an widerrede und Hinternüsse allermänniglich firbaß mer in künftigen Zeiten haben sullen, und mögen, alle die freyheit, recht, und gutte gewohnheit, die Unser und des Künigreichs zu Böheimb Stadt zu dem Elbogen, von alter her redlich gehabt, und gehalten hat, oder noch in künftigen Zeiten haben wirdt. Und darum Verbitten wir, allen Fürsten, Landtherren, Wladicken, Burggrafen, Amtleuthen, Richtern, Burgermeistern, Schöpfen, Reten, und gemeinden der Städte, und allen andern Unsern und des Künigreichs zu Böheimb unterthanen, und getreüen, die nu seyn, oder in Zeiten werden, das sie die Vorgenandte Burger, und Innwohner der Stadt Karlsbad, und Ir nachkommen, an sulchen Freyhelten, rechten, und guten gewohnheiten wider die Vorgenandt Unsere Gnad nicht hindern, weder irren sullen

tzen m). Solchem nach würde der Marktflecken Karls-
haus nicht hier, sondern entweder in einer Gegend bey
Pisek, indem sich die karlshäuser Bürger in ange-
führter Urkunde verpflichtet haben ihrem neu angestell-
ten Pfarrer eben so viel am Getraide und jährlicher
Zinsung zu entrichten, als die in Pisek zur Erhaltung
ihres Seelsorgers alljährig erleget haben, oder aber ei-
ne viertel Meile von hier, wo man in einem der Stadt
Karlsbad zuständigen Walde noch heut zu Tage man-
che Uiberbleibsel verfallener Mauern, Keller, und einer
Kirche, die den Namen des heil. Leonards geführet
hat, antrift. Die Einwohner dieses Orts sollen zu
Karls IV. Zeiten, da er Karlsbad zu einer Stadt
erhoben, nach derselben gezogen, und ihre Habschaf-
ten hieher überbracht haben. Der ehemalige Namen
aber dieses Ortes ist dergestalten in Vergessenheit gera-
then, daß gar keine Spur mehr davon irgendwo an-
zutreffen ist. Hr. D. Becher, dieser fleißige Natur-

 for-

len in keine weiß, sunder dabey getreulich handhaben, schützen, und schirmen, wider allermänniglich, als lieb In sey Unsere schwere Ungnad zu vermeyden. Mit Urkunde dieses Brieves Versieglet mit Unser Kays. Majestät Insigel, der geben ist zu Nirnberg nach Christes geburth dreyzehn hundert Jahre, darnach in den siebenzigsten Jahre an unser Frauen Abend der Verschiedung. Unser Reichs des Römischen in den fünf und zwanzigsten, des böhmischen in den Vier und zwanzigsten, und des Kayserthums in dem sechzehnden Jahre.

m) LL. Erect. V. 1. c. 4. & Vita Caroli IV. Diplom. N. CCCXXXIV.

forscher, untersuchte bey Gelegenheit die hier noch zum Theil fest stehende Kirchenmauer, und fand in derselben viele Stücke von Sprudelstein eingemauert, welches uns zu einem neuen Beweise dienen kann, daß diesen Einwohnern der Sprudel nicht unbekannt war.

König Wenzel der vierte Karls Thronfolger hat nicht allein die von seinem Vater der neuen Stadt Karlsbad verliehene Freyheiten bestätiget, sondern bewilligte ihr auch das Recht der Freystätte n). Nach der Zeit kam diese Stadt sammt dem ganzen ellbogner Bezirke an die Grafen Schlick, aus deren Zahl sich hauptsächlich Stephan Schlick, nicht Albert, wie Beneschius und Balbin wollen, bemühet hat die Umstände der Bürger zu verbessern, er wirkte ihnen neue Vorrechte bey dem Könige aus, und stiftete hier im J. 1531. zum Behufe der Armen ein Spital o). Im J. 1547. kam diese Stadt, wie wir oben bey Ellbogen gesehen haben, an die königliche Kammer zurück. Die folgenden Könige sorgten nicht minder für die Aufnahme derselben, und haben die von ihren Vorfahren dieser Stadt verliehenen Freyheiten theils bestätiget, theils mit neuen Gnadenbezeugungen vermehret. So schenkte Kaiser Rudolph II. derselben fünf Jahre nach dem 1604. erlittenen großen Feuerschaden, in welchem die ganze Stadt eingeäschert worden, die Dörfer Dornitz, Ober und Nieder Meyerhöfen, Roßnitz und Fischern. Kaiser Leopold setzte noch einige Höfe in Wehetitz hin-

n) Tilling l. c.

o) Fabian Sommer l. c. Bruschius. Balbin Misc. l. 1.

hinzu, und im J. 1623. sprach Kaiser Ferdinand II. die Stadt Karlsbald von aller Einquartirung los p).

Nun wollen wir auch die widrigen Schicksale, so dieser Stadt zu verschiedenen Zeiten mit vieler Gefahr gedrohet haben, in möglicher Kürze in Erwägung ziehen. Nebst dem schrecklichen Wasserschaden von dem J. 1579. 1636., und 1763., die wir schon oben bey dem Fluß Töpel ausführlicher beschrieben haben, kömmt noch jene gräuliche Uiberschwemmung vom J. 1582. hier anzumerken. Den 9. May gleichgenannten Jahres ereignete sich ein starker Wolkenbruch an der Quelle der Töpel, wodurch dieser Fluß ungemein hoch angeschwollen ist. Das Wasser kam zu Karlsbad um zwey Uhr Nachmittag wider alles vermuthen mit größter Schnelle an, riß gegen 40 Häuser in der Kreuzgasse vom Grund aus weg, wodurch gegen 150 Menschen ihr Leben eingebüßt haben q). Kaum fiengen die Bürger wieder an sich von dieser erlittenen Wassergefahr ein wenig zu erholen, als sie schon abermal im J. 1604. ein Feuerschaden, und endlich 1759. den 23. May eine noch heftigere Feuersbrunst getroffen hat, wodurch 224 Häuser, und die Kirche sammt den Glocken und der Stadtuhr in fünf Stunden in die Asche gelegt worden sind. Der sämmtlich erlittene Schaden in diesem letzt gesagten Jahre allein wurde auf 300064 Gulden berechnet. Dieser große Schaden der verunglückten Bürger rührte dermassen die

p) Archiv. Civit & Schreber.

q) Weleslavina Calend. 9. Maji ex MS. & Fabian. Sommer l. c.

großmüthige Landesfürstinn Maria Theresia, daß sie eine Beyhülfe von Tausend Dukaten denselben gütigst abreichen, und die Kirche mit neuen Glocken, und einer schönen Stadtuhr wieder versehen ließ r).

Der Stadtgemeinde gehören folgende Dörfer:

1) Dornitz (Tornicze) ehemaliger Rittersitz mit einem verfallenen Schlosse.

2) Obermayerhöfen, 3) Untermayerhöfen liegen beyde an dem kodauer Bache.

4) Fischern (Wisshern) an dem rohlauer Bache, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Urbanus. Im J. 1512. befahl Ægidius Stampach Hr. auf Polum kraft seines letzten Willens, damit seine Söhne jährlich von dem Dorfe Fischern 20 Gulden zu der St. Magdalenen Kirche in Karlsbad baar bezahlen, und dafür von einem Priester wöchentlich bey dem Altare der heil. Anna fünf Messen für die Seele des Verstorbenen abgelesen werden sollten. Bald darauf übergaben die Erben das Dorf sammt der darauf haftenden Schuldigkeit dem Stadtrathe zu Karlsbad selbst. Nachdem aber die Hrn. von Stampach sich von der Gemeinschaft der katholischen Kirche getrennet haben, wurde zwischen den Hrn. von Stampach, und dem karlsbader Stadtrathe, ein Vertrag getroffen, und von dem Hrn. Albert Grafen von Schlick bestätiget, laut dessen die Karlsbader verpflichtet wurden, von nun an dem ältern aus dem Geschlechte der Hrn. von Stampach jährlich 16. fl. im Gold zu entrich-

r) Ex Archiv. Civit.

richten a). Gegen das J. 1770. hat man hier bey der Erbrechung eines nicht viel tauglichen Kalksteines ein antickes Gefäß von schönem braunen Marmor ausgegraben, welches, wie die zerbrochene Stücke vermuthen ließen, eine Urne gewesen seyn konnte b).

5) Roßnitz (Rosnice). 6) Wehetitz. 7) Trawitz, Trabitz, (Drahowice).

8) Bey ewigem Leben oder Bergschenke ehedem ein Rittersitz mit einem verfallenen Schlosse.

Majorats Herrschaft Falkenau.

Gehört dem Franz Anton Reichsgrafen von Nostitz und Rhinek, die er im J. 1765. nach dem Tod seines selig verstorbenen Vaters Franz Wenzel Reichsgrafen von Nostitz und Rhinek sammt den übrigen im deutschen Reiche und Königreiche Böhmen liegenden Gütern erblich übernommen hat. Dieser Herrschaft sind diessets der Eger folgende Oerter einverleibet:

1) Falkenau, (Falkenow), Falkenavia, eine größtentheils von Stein wohlgebaute Herrenstadt mit Mauern und drey Thören am rechten Ufer der neuen Eger, die vor vierzig Jahren ungefähr in hiesiger Gegend ihren Lauf etwas näher gegen dem Norde gerichtet, und Südwärts einen weiten See hinterlassen hat, den man insgemein die alte Eger nennet. Sie zählet sammt

a) Urkunde a. Paproc. de stat. Equest.
b) Schreber. l. c.

den wenigen Judenwohnstätten 290 Häuser, liegt in einem weit offenen und fruchtbaren Thale 19 Postmeil. von Prag Westwärts entlegen, und führet im Wappen einen Falken in weißem Felde. Falkenau war ehedem auch mit einer Postkollektur versehen, doch ist der häufigen Uiberschwemmungen wegen, welche hier oft durch den Fluß Eger und Zwoda veranlasset werden, eine Poststation in dem nächst an Falkenau liegenden Dorfe Zwoda errichtet worden. Die Nahrung der Bürger besteht nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe, Bierbräuen, und Ackerbau, der zur mittlern Klasse gehöret, hauptsächlich im Hopfenbau, wovon man hier jährlich gegen 30 Tausend Strich mit bestem Erfolge bauet, und oft den Strich sowohl im als außer Lande um 6–8. und mehr Gulden veräußert. Das Schloß Königsberg genannt, welches der Graf Nikolaus Schlick im J. 1480. angelegt c), dessen Nachfolger aber erst zu Stande gebracht haben, ist ein solides, und nach den Regeln der zu jenen Zeiten üblichen Bauart aufgeführtes Gebäude mit einer öffentlichen Kapelle unter dem Tit. Verklärung Christi. Die Vierecke sind mit eben so vielen Thürmen versehen. Mitten auf dem Schloßplatze ist ein von Stein gehauener, und mit dem Neptunsbilde gezierter großer Sprüngbrunn. Das ganze Schloß endlich ist mit einem Wassergraben, darinnen häufige Goldfische, und vier Kaskaden zu sehen sind, und einer Ringmauer umgeben. Gleich daran stößt ein weitschichtiger, und mit doppeltem Treibhause

c) Caspar Bruschius Beschreibung des Fichtelbergs.

se versehener Lust- und Ziergarten, welchen der an Perlen reiche Bach Lobes durchströmet. Nicht ferne von dannen ist ein geraumer Thier-, wo ehedem Dammhirschen aufbehalten wurden, und zwey Phasangärten zu sehen, deren einer gegen Königswärt, der zweyte aber gegen dem Dorfe Teisau angelegt, und mit einem Jägerhause versehen ist. Die geraume Hauptkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob des Gr., und Patronatsrechte der Obrigkeit, kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das Jahr 1384. als Pfarrkirche vor; sie wurde aber im J. 1616. von dem prager Weihbischofe Ernest Gr. von Harrach konsekriret, im J. 1672. zu einer Erzdechantey erhoben, daran im J. 1681. ein achteckiger Thurm durch einen reichlichen Beytrag des Grafen Johann Hartwig von Nostitz, wie solches das am selben angebrachte nostitzische Wappen ausweiset, gebauet, und mit einem Thürmer, und einer Stadtuhr versehen worden ist. Nebst dieser kommen hier noch anzumerken die Kirche zu St. Johann Tauf., welche im J. 1719. vom Haarbauer einen hiesigen Bürger auf dem außer der Stadt gelegenen Freythofe von Grund auf neu errichtet, und dann die Kirche unter dem Tit. der heil. Dreyfaltigkeit, welche mit vielen Kosten des ehemaligen Erzdechants Karl Müller im J. 1779. erneuert worden ist. Und dann die Kirche unter dem Tit. des heil. Anton von Padua, sammt dem Kapuzinerkloster. Dieses Kloster wurde im J. 1663. von Joh. Hartwig Grafen Nostitz gestiftet, und im J. 1667. den 2. Oktober vom Maximilian Freyherrn von Schleinitz, und Bischofe zu Leutmeritz konsekriret. In

der hier befindlichen Graf nostitzischen Familiengruft sind folgende Leichen beygeleget:

1701. 9. Febr Wenzel Desiderius Gr. von Nostitz und Rhinek Sr k. k. M. wirkl. Kämmerer, und Sohn des Gr. Johann Hartwigs von Nostitz Obersten Kanzlers im Königreich Böhmen und Hrn. der Herrschaften Falkenau, Grün, Czoga, Kraslitz, Litmitz, Saar, Pakomierzitz, Libochowan, Czernosek, und Tirmitz d).

1736. 30. Okt. Anton Gr. von Nostitz und Rhinek, Oberstlandeshofmeister, und erstgeborner Sohn des Johann Hartwig Gr. von Nostitz; starb im 84. J. seines Alters.

1760. 30. Okt. Elisabeth Gräf. von Nostitz und Rhinek, Fräulein Tochter des Hrn Franz Anton Graf. von Nostitz und Rhinek.

1765. 23. Sept. Franz Wenzel Graf von Nostitz und Rhinek Sr. k. k. M. wirkl. geheimer Rath, und Vater des jetzigen Besitzers von Falkenau.

1770. den 6. Jul. Franz Joseph Gr. von Nostitz und Rhinek. Dieser adeliche Jüngling starb in der ersten Blüthe seines aufkeimenden Alters, nachdem er 12 Jahre, 4 Monate, 15 Täge, und 3 Stunden gelebt hat. Er zeigte schon in seiner zarten Jugend gegen Jedermann ein überaus freundliches, und der preiswürdigsten Menschenliebe volles Herz, und brachte es durch seine ungemeine Fähigkeit, und außerordentliches Genie in wenigen Jahren dahin, daß er nebst einem ächten Latein, auch französisch, deutsch,

eng-

d) Hammerschm. Prod. Gl. Pr.

englisch, böhmisch und wällsch gesprochen, und einige Versuche in diesen Sprachen aufgesetzet hatte; weswegen er auch nicht nur von seinen Patrioten, sondern auch von dem Freyherrn Jo. Adam Ikstadt Gesandten aus Bayern, der sich im J. 1768. eine Zeitlang in Prag aufgehalten hat, und mehreren anderen Ausländern bewundert wurde.

1777. den 26. Febr. Katharina Elisabeth Gemahlinn des Franz Wenzel Gr. von Nostitz und Rhinek, gebohrne Reichsgräfinn von Schöbarn, starb im 88. Jahre ihres Alters e).

Außer der Stadt zwischen Falkenau, und Zwoda, war ehedem auch eine Kirche, unter dem Tit. der heil. Katharina gestanden, die aber im vorigen Jahrhunderte von Schweden zerstöret, und die Steine davon zur Erbauung der obengesagten Johanneskirche verwendet worden sind. Die Einwohner dieser Stadt sind jetzt der römisch katholischen Religion allein zugethan, die sie zwar zu Ende des funfzehenten Jahrhunderts abgeschworen, im J. 1641. aber wieder angenommen haben.

Man findet in hiesiger Gegend häufige Steinkohlen, die in einem Berge nahe an der Eger vor wenigen Jahren aus unbekanntem Zufalle Feuer gefangen, und einige Jahre hindurch geglommen haben.

Von der Anlegung dieser Stadt weiß man aus Mangel der nöthigen Urkunden nichts zuverläßiges. Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts hielten die Hrn. von Winkler Falkenau im Besitze, aus deren

Zahl

e) Archiv. Convent.

Zahl Niklas sich sammt seiner ganzen Herrschaft in den Schutz der Könige von Böhmen begeben, und dieselbe 1339. den 3. Jun. vom Könige Johann abermal als ein Lehn empfangen hat f). Im J. 1434. verpfändete Kaiser Siegmund diese Stadt, wie wir schon bey der Stadt Ellbogen erinnert haben, nebst dem ganzen Bezirke an die Grafen Schlick, welche im Besitze derselben bis auf das 1622. J. geblieben sind, in welchem die sämmtlichen Güter des Grafen Albin Schlick dem königlichen Fiskus anheim gefallen, und den 7. July u. J. an den Freyherrn Otto von Nostitz erstens lehenweis, bald darauf aber käuflich und erblich überlassen worden sind g). Im J. 1547. überfiel der chursächsische Feldherr Wilhelm Thumshirn Falkenau, mußte aber in kurzer Zeit wieder die Stadt, und das ganze Land verlassen, weil er weder Gelder, noch Hilfstruppen von den böhmischen Ständen erhalten konnte. Ungeachtet diese Stadt in folgenden Zeiten mit vielen ansehnlichen Freyheiten durch die nachfolgenden Kaiser Maximilian und Rudolphen begnädiget worden, mußte sie dennoch öfteren feindlichen Anfällen Preis gegeben werden, und vielen widrigen Schicksalen während des dreyßigjährigen Krieges unterliegen. So wurde die Stadt im J. 1621. mit Gewalt der Waffen genöthiget sich an Mannsfelden zu ergeben, die ihm aber der chursächsische Feldherr Wolfgang Warßowitz bald

darauf

f) Ex Archiv. Carlstein. a Lunig. C. G. D. T. I. v. Vita Caroli IV.

g) MS.

darauf wieder abgewonnen hatte h). Im J. 1632. brennte fast die ganze Stadt ab i). Kaum fiengen die Bürger an sich von diesem Unglücke zu erholen, als sie schon abermal von einer epidemischen Seuche überfallen wurden, welche in kurzer Zeit 122. Menschen hingerafft hatte k). Im J. 1647. bemächtigten sich die Schweden der Stadt Falkenau, wurden aber durch kaiserliche Truppen bald wieder von dannen abgewiesen.

Der Stadtgemeinde gehört das Dörfchen Löwenhof allein, welches durch einen Tausch für den sogenannten Haar, oder Hora an sie gekommen ist.

2) Teschwitz. 3) Altsattel, (Nowy Sedlo) von 91 N., mit einer der heil. Dreyfaltigkeit geweihten Kirche, liegt an einem unbekannten Bache, der zur Winterszeit selten zufrieret, und mit dessen Wasser sich die wenigsten Pferde tränken lassen. In diesem Dorfe sind nebst Naßawrk und groß Lukowitz die in ganz Böhmen vornehmsten Schwefel- Alaun- Vitriol- und Vitriolöl- Werke, von denen uns ungefähr vor zweyhundert Jahren Hr. Schlütter nebst einem netten Kupferstiche, auch eine weitläufige Beschreibung geliefert hat l).

4) Wudengrün, Wittengrün von 32 N. liegt an dem Lobesbache, vor Zeiten war hier auch ein Eisenhammer im Umtriebe.

5)

h) Hist. S. I. P. 3. L. 2.
i) Ignat. Reiffenstuell. Topogr. omn. German. Provinc.
k) Archiv. Oppid.
l) Schreber Reise nach Karlsbad, und Ferber Beyträge zur Mineralgeschichte.

5) Grün. 6) Schwand. 7) Lobes, Lobuß, Lobs von 37. N., davon einige nach Stampach, andere aber der Stadtgemeinde nach Falkenau gehören, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Laurenz; liegt am Bache gleiches Namens. Dieser Bach Lobes entspringt hinter Frohnau, lauft Nordwärts bey Wudengrün der Stadt Falkenau zu, wo er sich im Fluße Eger verliert. Lobes, Kohling und Rudizgrün wurden nach der Schlacht am weißen Berge zum königl. Fiskus gezogen, und im J. 1625. den 7. Jän. an den Freyherrn Otto von Nostitz käuflich überlassen m).

8) Kohling, Kohlung liegt auf einem Berge ringsherum mit Waldungen umgeben.

9) Frohnau (Franow) ein Dorf von 62 N. mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Apostel Jakob des Kleinern, und alternativen Patronatsrechte des Besitzers von Falkenau, und der Herren zu Rockendorf; diese Kirche kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das Jahr 1384. als Pfarrkirche vor, sie ist aber im sechzehnten Jahrhunderte ihres geistlichen Hirten beraubet, im J. 1622. nach Kirchenbirk als Filial einverleibet, und endlich im J. 1732, auf Veranlassung des Anton Grafen von Nostitz abermal zu einer Pfarrkirche erhoben worden n). Der Ackerboden ist sehr kalt und schlecht, weswegen auch hier meistens nur Haber gesäet wird.

10) Melder.

11)

m) MS.

n) Archiv. Parochiæ.

11) Ebmet von 52 N. Der Boden ist hier von gleicher Gattung wie zu Frohnau.

12) Rudizgrün, Rudißgrün von 24 N.

13) Stampach, Steinbach ehemaliger Rittersitz, und Stammhaus der Herren von Stampach o), jetzt ein Dorf von 37 N. und Schloß, liegt auf einem Berge 19 M. von Prag, und eine Stunde von Falkenau Südwärts. Hatte ehedem Bergwerke, und kam gegen Mitte dieses Jahrhunderts käuflich von den Rittern Bigato an die Grafen von Nostiz.

14) Preysau, Presau mit einem vortrefflichen Getraidboden.

15) Ober Reichenau liegt am Fuße des Schwanzerbergs.

16) Unter Reichenau von 25 N. liegt an dem Weidteiche, und einem unbekannten Bächlein; ein geringer Theil davon gehöret der Stadtgemeinde zu Falkenau.

17) Teisau von 21 N., davon etliche dem Pfarrer in Königsberg gehören; liegt an der Eger, und hat eine vortrefflichen Getraidboden.

18) Schaben liegt an der Eger. Nicht ferne von diesem Dorfe ist ein Sauerbrunn, mit dessen Wasser Hr. D. Thad. Klinkosch im J. 1775. einen Versuch vorgenommen, und dasselbe mit dem egerischen Sauerbrunn in meisten Stücken gleichgefunden hat; die hiesigen Einwohner, und die Benachbarten bedienen sich desselben zu ihrem gewöhnlichen Getränke.

Jen-

o) Balbin. Misc. l. 3 c. 4.

Jenseits der Eger.

19) Perglaß, Bergles mit einem Bergschlosse, liegt am linken Ufer der Eger; gehörte sammt dem Dorfe Schaben zu Anfang des vorigen Jahrhunderts den Brüdern Nikolaus und Adam von Stolzen. Im Jahr 1622. wurden diese Güter an den königlichen Fiskus gezogen, und den 10. Sep. an den Hrn. Bartholomäus Bräuner käuflich überlassen p). Gegen das J. 1750. kamen selbe von der Gräfinn Bubna gebohrnen Beck käuflich an den Reichsgrafen Franz Wenzel von Nostitz.

20) Kloben von 26 N.

21) Tasnitz, Daßnitz liegt an dem Rauschbache, der hinter dem Dorfe Pirgles entsteht, und hier in die Eger fällt.

22) Mayerhöfen. 23) Bukwa. 24) Zittitz von 24 N., liegt am linken Ufer der Eger in einer fruchtbaren Gegend. Hier wird ein guter Eisenstein gegraben.

25) Hannemann ist fast ganz mit dem Walde Lost umgeben. Hier sollen ehedem auf Gold, und dann in späteren Zeiten auf Steinkohlen reichliche Anbrüche entdecket worden seyn, das fleißige Unternehmen aber ist nicht lange darauf durch ein häufig zufließendes Wasser gänzlich wieder vereitelt worden.

26) Haselbach von 19 N. 27) Aussenhof eine Meyerey.

28) Haselbüchel eine Schäferey.

p) MS.

28) Zwodau, Zwoda von 24 N. liegt an der Ecburger Poststrasse, und an einem Fluße gleiches Namens, ist auch mit einer vom J. 1751. hier angelegten k. k. Poststation versehen, von dannen 1½ Post bis Karlsbad, und eben soviel bis Eger gerechnet wird. Der gleichgenannte Fluß Zwoda entspringt in den Wäldern, die Böhmen von Meißen scheiden am Berge Guttenheid, richtet seinen Lauf Südwärts, nimmt bey Graslitz den Silberbach, bey Hammerwerken den Fischelbach, bey Bleystadt den Hornsbach auf, und stürzet sich bey Falkenau in die Eger. In diesem Fluße sind keine andere Fische, vermuthlich weil er bey Graslitz mit Kupfererz stark geschwängert wird, ausgenommen wenige Barben zu finden. Er übet zu öfterenmalen große Uiberschwemmungen aus, und sein Wasser soll der Aussage nach wider den Aussatz gute Dienste machen.

29) Lanz ehedem Lambs genannt von 47 N. an einem Bache gleiches Namens, ½ Stund von Falkenau Nordwärts gelegen mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Egidius Ab., die ehedem ihren eigenen Pfarrer hatte, im J. 1672. aber dem Erzdechante zu Falkenau als Filial anvertrauet, und mit einem Administrator versehen worden ist. In dieser Kirche sind viele Grabsteine der Hrn. von Tein, Dolan, Groß von Truk, Reitzenstein, Reinsberg, Bozen, Wirsberg, Sparrenberg, Leimbach, und der Fr. Forreüter von Tein. Der obengenannte Lanzerbach entsteht hinter dem Dorfe Neugrün, fließt eine Stunde Südwärts herab, und fällt ober Falkenau in die Zwoda.

30) Sand. 31) Tein, Teyn von 33 N. mit einem verfallenen Schloße, ehemaligen Rittersitze der Hrn. von Tein, deren Geschlecht im J. 1660. mit dem Hrn. Heinrich von Tein gänzlich erloschen a).

32) Pichelberg, Büchelberg von 54 N. mit einem verfallenen Schloße, ehemaligen Rittersitze der Herren von Hertenberg, deren Geschlecht mit dem letzten Sprossen Philipp von Hertenberg, welchen vor mehr, als hundert Jahren Karl Siegmund Stolz erstochen hatte, gänzlich ausgestorben ist. Nicht weit von dannen wird in der Felixgrube, und Bartholomäi Zeche auf Bleyerz, mit gutem Erfolge gebauet.

33) Neuhänser.

34) Neu Rohle, Neo Rohla, Nova Raluna, (Kolaw) ehemaliger Rittersitz der Hrn. von Rebitz, jetzt ein Dorf von 48 N. am Bache Rohla 17 M. von Prag, und eine von Karlsbad Nord Nord Westwärts gelegen mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Erzengel Michael, und Patronatsrechte der falkenauer Obrigkeit; sie wurde im J. 1293. von den Kreuzherren mit dem rothen Stern b), dann im siebenzehnten Jahrhunderte vom heinrichsgrüner, und endlich vom kodauer administriret, im J. 1703. aber ist selbe mit einem eigenen Pfarrer versehen worden. Der an Forellen sehr reiche Bach Rohla, ob er schon unbedeutend zu seyn scheinet, richtet doch gräuliche Verwüstung bey grossen Ueberschwemmungen an. Er entspringt am sächsischen Gebirge, nahe an dem Dorfe Hirschenstand,

fließt

a) Archiv Ecclesiæ.
b) Hammerschm. P. Gl. Pr.

fließt Südwärts bey Neudeck, Neu- und Alt Rohla vorbey, und fällt endlich unter dem Dorfe Fischern in die Eger.

35) Roßmeisel von 29 N. ein Theil davon gehört der Stadtgemeinde in Falkenau.

36) Waldl.

37) Albenhof liegt in einer sumpfigen Gegend.

38) Kraset, Graßet an der Karlsbader Poststrasse gelegen.

39) Königswert von 31 N. mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Kunegunde, die 1384. mit eigenem Seelsorger besetzet war c). Man soll hier im vorigen Jahrhunderte in einem hohlen Berge das Geräusch eines Windes und knisternden Feuers, und bisweilen auch Erschütterung nicht ohne Schauder vernommen haben. Auch die häufigen Steinkohlen, die hier erbrochen wurden, waren meistens schon durch das unterirdische Feuer verzehret d).

40) Ober Neugrün von 22 N. 41) Unter Neugrün von 25 N.

Majoratsherrschaft Heinrichsgrün.

Hatte anfänglich gemeinschaftliche Grundherren mit der Stadt Falkenau bis auf das Jahr 1622., in welchem Heinrichsgrün an den königl. Fiskus gezogen, und bald darauf im J. 1627. als ein freyes Lehen an Otten Freyherrn von Nostitz k. k. Reichshofrath und Kämmerer überlassen worden ist. Ot-

c) L. L. Erect.

d) Ignat. Reiffenstuell. l. c.

to machte Heinrichsgrün zu einer Majoratsherrschaft, und weil er ohne Erben verstorben, gelangte selbe an den Johann Hartwig Grafen von Nostitz. Der jetzige Besitzer ist Franz Anton Reichsgraf von Nostitz, der sie im J. 1765. nach dem Tode seines Vaters erblich übernommen hat. Hiezu sind einverleibet:

1) Heinrichsgrün, Heynesgryn, ein Bergflecken von 181 N., liegt in einem Thale an dem Hornsbach 19 Postmeilen von Prag, und 2 M. von Falkenau Nordwärts entfernet. Das herrschaftliche Schloß, welches schön, groß, und mit vier Thürmen versehen, ist im J. 1672. auf einer Anhöhe von Grund auf neu erbauet worden. Man findet daselbst die meisten Feldherren aus dem dreyßigjährigen Kriege in der Lebensgröße abgemalet. Die Stadt führet im Wappen, mit welchem sie im J. 1546. nebst vielen andern Freyheiten von K. Ferdinand I. im J. 1537. begnädiget worden, einen laufenden Hirschen im weißen Felde, darüber eine Seifengabel, und ein Keilhauer angebracht sind. Der Boden ist hier nicht sonderlich fruchtbar, und größtentheils kalt; diesemnach ist das Wintergetraid des im Frühjahre gemeiniglich stark anhaltenden Schnees, und vieler Fröste wegen stets der Gefahr ausgesetzt. Die Nahrung der Bürger besteht nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe im Feldbau; die Bauern ernähren sich theils durch die Hammerwerke, theils durch den Erdäpfel- und Flachsbau, Holzhauen, Kohlenbrennen, hauptsächlich aber durch das Spitzenklöppeln, welches hier das weibliche Geschlecht ehedem ver-

fertiget, und häufig nach Sachsen geliefert hatte. Vor Zeiten wurde hier auf Silber gebauet, wie solches noch die Uiberbleibsel der am Hornsbache unter der St. Laurenz Zeche ehemal gestandenen Puchwerke und Schmelzhütte ausweisen. Der obengenannte Hornsbach entspringet nahe bey Heinrichsgrün, und verlieret sich bey Bleystadt in dem Fluße Zwoda.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Martin B. und Patronatsrechte der regierenden Obrigkeit, ist im J. 1658. mit Abtragung der vormaligen Kirche, welche ganz nahe an dem Pfarrhause gestanden war, ganz neu aufgeführet worden. Sie war zwar schon im J. 1627. mit einem katholischen Pfarrer versehen, ungeachtet dessen aber wollten die Bürger doch nicht eher, bis im J. 1641. nach dem Beyspiel der Stadt Falkenau die katholische Religion annehmen. Es sind hier folgende Grabsteine merkwürdig. In der Kirche bey dem Altare der schmerzhaften Mutter Gottes liegen begraben:

1707. Christoph Michael Hutschenreiter, im 79. Jahre seines Alters.

1705. 18. April dessen Gemahlinn Rosina Hutschenreiterinn, gebohrne Pöschlin im 72. Jahre ihres Alters.

Auf dem Kirchhofe liegt begraben:

1589. Abundus Schlick Graf von Passaun, und Weißkirchen, geheimer Rath, und k. k. Oberstjägermeister im 65. Jahre seines Alters, sammt seiner Gemahlinn Agnes, gebohrnen Gräfinn von Lippa.

1598. den 14. Jül. Katharina von Globen, gebohrne Muthin von Thulln im 26. Jahre ihres Alters.

Eine halbe Stunde von dem Schloße ist ein weitschichtiger mit Planken und starken Mauersäulen eingezäunter Thiergarten, darinn im J. 1769. ein prächtiges Schlößchen durch Marie Elisabeth Reichsgräfinn von Nostitz, gebohrnen Reichsgräf. von Kollowrat aufgeführet, und mit dem Namen Mes idées belegt worden ist. Durch diesen Thiergarten rieselt der an Forellen reiche, und insgemein genannte Fischbach, der seinen Anfang hinter dem Dorfe Ober Kohling nimmt, und zu Hammerhäuser in den Bach Rothwasser fällt.

2) Silbersgrün von 43 N. Ein beträchtlicher Theil von diesem Dorfe gehörte ehedem den Hrn. von Hertenberg bis auf das Jahr 1643., in welchem Hr. Wolfgang Jobst von Hertenberg einige Bauerhöfe, und im J. 1660. dessen hinterbliebene Wittwe Margareth die übrigen an die heinrichsgrüner Herrschaft käuflich abgetreten hatte a).

3) Altengrün. 4) Weizengrün. 5) Hammerhäuser, Hammerwerke wurde vor Alters auch Hochoffen genannt, weil es ehemal mit einem Eisenhammer versehen war; liegt an dem insgemein Rothwasser genannten Bache, der hinter Friebes unter dem Namen Erbgraben entsteht, bald darauf den Namen verändert, das gegenwärtige Dorf vom Schindelwald trennet, und unterhalb der Bergwerke in den Fluß Zwoda fällt.

6)

a) Archiv Ecclsiæ.

6) Gulesdorf oder Unterhochgart soll den Namen daher haben, weil fast alle Inwohner dieses Dorfes rothköpfig sind, die hier insgemein Gulessen genannt werden. Vor Alters war dieses Dorf unter dem Namen Keût bekannt, jezt legt man diesen zweyen gleich angeführten Dörfern auch den Namen Unterhochgart bey.

7) Winkelau.

8) Hochgart, ehedem auch Hochjagd der starken Wildbahne wegen genanntes Dorf von 20 N. liegt theils im Thale, theils auf einer schiefen Anhöhe, rings herum mit einem starken Walde umgeben; Westwärts stößt dieses Dorf an den Berg Mucken Pühl, Ostwärts gränzet dasselbe mit dem an Eisenstein sehr reichen Kammesberge, der aber zur Verarbeitung etwas sprödde gefunden worden.

9) Neudorf von 19 N. zwischen diesem Dorfe und dem Mucken Pühl entspringt das Honbachel, welches bey dem Dorfe Hammerhäuser in den Bach Rothwasser fällt.

10) Sauersak.

11) Fribuß, Friebuß, Frübis, Frûpas, ein Bergflecken von 121 N., scheinet den Namen Friebuß von daher zu haben, weil die ersten, die das Zinngewerk hier zu betreiben angefangen, frey alle Zubußen oder Bedürfnisse beygetragen haben; liegt in einem engen Thale mit dichtem Walde umgeben am Fuße des Hartelsberg, und an dem Bache Erbgraben 20 Postmeilen Nord-Westwärts von Prag entfernet. Das friebußer Bergamtswappen stellet kreuzweis übereinander liegende Schlägel und Eisen vor, darüber ein Sei-

senrechen zu sehen ist. Die Luft ist hier sehr rauh und kalt, der Boden unfruchtbar, und wird oft schon zu Ende des Septembers mit häufigen Schnee bedecket, der nicht selten bis in den Monat May liegen bleibt, weswegen auch hier, Haber und Erdäpfel ausgenommen, fast nichts anders angepflanzet wird. Korn und Weizen muß aus andern Gegenden um bares Geld hergeholet werden. Es wird hier viel Salitter, und Vitriolöl verfertiget, wie auch ein gutes Zinn gegraben, welches größtentheils zu Karlsbad verarbeitet wird. Aus den vorfindigen Seifenhalden läßt sich leicht schließen, daß man vor Zeiten hier das Zinn auch häufig geseifet hatte. Erst vor wenigen Jahren suchten einige der hiesigen Bürger abermal auf solche Art den Zinnstein zu gewinnen, sie kamen mit ihrer Bemühung ganz wohl zurecht, und fanden bey dieser Gelegenheit auch manche kostbare Edelsteine, allein die ganze Arbeit gerieth bald wieder darauf in Stecken. Was die günstige Natur der hiesigen rauhen Gegend am Getraid und Wieswachs verneinet hat, das ersetzte sie im Gegentheil durch die reichliche Ausbeute mancher schönen Edelsteine, die hier häufig gefunden werden, dergleichen sind: Jaspis, Chalcedon von verschiedenen Farben, **Karniol**, **Kristall**, weis, gelb, braun, und schwarzer **Topas**, **Elementen** oder **Milchstein**, **Amethist**, **Aquamarin**, blauer **Jaspis**, bisweilen werden hier auch kleine **Hyacinthen**, und **Granaten** gefunden, die etwas hellroth sind, und wenn sie geschmolzen werden, sich in Zinn verwandeln, daher sie auch die **Zinngranaten** hierorts genannt werden. Durch einen gütigen Beytrag des hiesigen

Hrn.

Hrn. Pfarrers Franz Märtyrer, und des Hrn. Kapellans Wenzel Pöschel, ist auch mein geringes Naturalienkabinet mit solchen Steinen um ein merkliches vermehret worden.

Die im J. 1780 von Grund auf neu erbaute Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Bartholomäus, und Patronatsrechte der heinrischgrüner Obrigkeit, ist im J. 1500. durch den neudecker, dann zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts nach der Auswanderung der Protestanten, vom heinrisgrüner Pfarrer versehen, und endlich 1704. mit einem eigenen Seelsorger Daniel Joseph Mayer von Mayern, der im J. 1731. zum prager Erzbischof erwählet wurde, versehen worden.

12) Vogeldorf soll den Namen von den häufigen Vogelbeerbäumen, und starkem Vogelfange, der hier vor Zeiten gepflogen wurde, bekommen haben.

13) Altehütten wo ehemal eine Glashütte war.

14) Mühlhäusel an dem Bache Rothwasser.

15) Schönlinde ehedem Markt Schönlind genannt von 63 N. mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Joseph, hat jährlich zwey Märkte. Herr Niklas von Globen hat diesen Rittersitz sammt Kohling an den Grafen Hartwig Nostitz käuflich abgetreten.

16) Ober Kohling, und 17) Unter Kohling sämmtlich von 75 N. in dem nächst anliegenden Walde Fischbach sind Anbrüche von einem guten Eisenstein vor wenigen Jahren entdecket worden.

18) Ahornwald von 30 N. liegt an dem Ahornswalder- oder Zelleretzbach, der sich unter Koh-

ling mit dem Silberbache vereiniget. Bey diesem Dorfe in dem lange Looch genannten Walde, waren ehedem Zinnbergwerke. Die sämmtlichen Bäche sind reich an Forellen, sonst aber sind keine andere Fische, einige wenige Elritzel ausgenommen, darinn zu finden.

19) Schindelwald von 41 N. an dem Bache Rothwasser, mit einem Hochofen, und zweyen Stabhütten.

20) **Ober Rotau, Roda, Rotha,** und 21) **Unter Rotau** zwey an einander stoßende Dörfer, die sich von Heinrichsgrün bis nahe an Graslitz erstrecken, und 121 N. sämmtlich in sich enthalten; gehörten ehedem den Hrn. von Hutschenreiter, welche das Haus sub N. 10. in Heinrichsgrün besaßen, und einen Reiter in ihrem Wappen führten, wie solches noch heut der zu Heinrichsgrün vorfindige Grabstein ausweiset. In Unter Rotau sind die bekannten Hammerwerke, dermal eine Stabhütte mit doppltem Feuer, drey Blechhütten, und das Zinnhaus; sonst war auch ein Hochofen da. Die hier wohnenden Leute treiben ihre Nahrung durch die Zufuhr des Eisensandes, der an vielen Orten dieser Herrschaft gefunden wird, und des Blausteines, der hier in den nahe liegenden Bergen Illmesberg und Lebenberg gebrochen, und zur Beförderung des Eisenflußes mit Eisensande vermischt wird. Alle zwölf Stunden wird in dem Hochofen die Gans von 16 und mehr Cent. abgestochen. Die Eisenschlacken werden gepucht, gewaschen, und das Wascheisen nach Joachimsthal in die Silberschmelzhütten, der Cent. pr. 2. fl. 36. kr. veräußert a). In dem

a) Ferber l. c.

dem nächst am Dorfe liegenden Walde Golda waren vor Zeiten Goldseifenwerke, die aber, vermuthlich weil sie die Kosten nicht getragen haben, heut zu Tage nicht mehr betrieben werden.

22) Hermesgrün. 23) Scheft.

24) Schieferhütten.

Allodialherrschaft Graslitz.

Gehörte anfänglich den Herren von Plauen, dann den Grafen von Schlick, endlich verfiel sie an die Herren von Schönburg, von welchen die Grafen Nostitz dieselbe käuflich an sich gebracht haben. Der jetzige Besitzer dieser Herrschaft ist Franz Anton Reichsgraf von Nostitz und Rhinek. Derselben sind einverleibet:

1) Graslitz, Greßl, Grecklis, Greßlitz, Greßlaus, Gräslein unter dem Neuen Hause (Gradlicze) eine Bergstadt 21 Postmeil. von Prag Westwärts und 4 M. von Falkenau Nordwärts an der Zwoda, und Silberbach zwischen hohen Bergen im Thale gelegen. Sie zählt 443 größtentheils wohlgebaute Häuser, und führet den Buchstaben G im Wappen. Die Nahrung der Bürger besteht nebst einem mittelmäßigen Feldbaue, Spitzenklöppeln, und dem gewöhnlichen Stadtgewerbe, hauptsächlich in den hierorts anliegenden Kupfergruben, Messinggießerey, Dratziehwerke, und der blauen Farbfabrike. An dem nahe der Stadt liegenden Heideberge bricht ein gelber, und grünlichter Kupferkies, der mit grünen und braunen Kupferochern vermengt ist. Es wird auch hier aus den vitriolischen Grubenwässern

das

das Cämentkupfer bereitet, welches nur hier und in Ungarn üblich ist. Ein mehreres von diesem berühmten Bergwerke kann man in den Beyträgen zur mineralgeschichte von Böhmen bey dem Hrn. Johann Ferber nachschlagen.

Zu welcher Zeit eigentlich diese Stadt angelegt worden sey, läßt sich abermal aus Mangel hinlänglicher Beweise nichts zuverläßiges erweisen. So viel ist uns bekannt, daß diese schon zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts der Krone von Böhmen einverleibet war, welche der König Przemisl Ottokar II. im J. 1272. Heinrichen dem ältern von Plauen sammt dem Schlosse und Bergwerke als ein Lehn übergeben hatte a). Im J. 1412. Ueberfielen die Egerer die hiesige Stadt, plünderten dieselbe rein aus, zerstörten das nicht ferne von hier, zu jenen Zeiten unter dem Namen Neueshaus, jetzt aber unter dem Namen Hausberg auf einem hohen Berge wüststehende Schloß, und die sämmtlichen Bergwerke. König Wenzel bemühete sich aus allen Kräften dieser Stadt wieder aufzuhelfen durch einen im J. 1437. zu Eger nach St. Jakobitage gegebenen Majestätsbrief, kraft dessen er nicht nur die vormals derselben verliehene Freyheiten bestätiget, sondern auch neue verliehen hatte b). Im J. 1434. kam endlich diese Stadt sammt Ellbogen pfandweis an den Hrn. Kaspar von Schlick.

Die

a) K. k. Münzarchiv zu Prag & Lunigs Reichsarchiv a Adauct. Voigt Münzb. T. 2.

b) Adauct. Voigt Münzb. T. 2.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. Frohnleichnams Christi, und Patronatsrechte der herrschenden Obrigkeit ist ein geraumes und solides Gebäude.

Der obengenannte Silberbach entspringet aus dreyen Quellen an sächsischen Gränzen am Fuße des Hirschbergs, richtet seinen Lauf Südwärts, und fällt bey Graslitz in die Zwoda.

2) Glasberg. 3) Pechbach von 19 N. 4) Schönau von 32 N. mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob Gr. 5) Ruhestadt. 6) Schönwert von 35 N. 7) Markhausen. 8) Grünberg. 9) Eybenberg von 47 N.

10) Meßingwerk liegt am Silberbache. Hier wird das graslitzer Kupfer erstens mit Gallmay zusammen geschmolzen, und zu Stückmessing oder Klumpen auf der Diele gegossen, alsdann aber wieder umgeschmolzen und zu Garkupfer verfertiget, daraus mit dem ersten Feuer Platten, und große Tafeln gegossen werden. Die karlsbader Nadler holen aus den hiesigen Dratziehwerken den sämmtlichen Messingdrat, der in Ansehung seiner Steife vorzüglich angerühmet wird c).

11) Schwaderbach von 113 N.

12) Plattenberg liegt am Fuße des Spitzbergs.

13) Silberbach von 88 N.

Herrschaft Ober Chodau.

Gehörte im J. 1687. dem Freyherrn Ernest Hyserle von Chodau, Herrn auf Alschowitz a). Der

jetzige

c) Ferber l. c. Schreber l. c. a) Hammerschm. Pr. Gl. Pr.

jetzige Besitzer davon ist der Ritter Johann Ferdinand Braun von Braunsdorf. Hieher gehören:

1) Oberchodau, Kodau (Chodowa) ein Dorf und Schloß von 20 N. Stammhaus der Hrn. von Chodau; liegt an einem Bache gleiches Namens, 17½ Postmeile von Prag Westwärts entfernt. Dieser Bach Chodau entspringt auf der Herrschaft Heinrichsgrün, nahe an dem Dorfe Scheft, nimmt bey Münchshöfen einen unbenannten Bach auf, und fällt bey Mayerhöfen in die Eger.

2) Stelzengrün an dem Bache Chodau.

3) Dunkelsgrün, Doglasgrün an einem unbenannten Bache von 39 N. davon etwas der Stadt Ellbogen zuständig ist.

4) Pechgrün ein Theil davon gehört der Stadt Ellbogen.

Allodialherrschaft Neudek.

Daß diese Herrschaft im vierzehnten Jahrhunderte der königlichen Kammer zugehöret, läßt sich aus vielen Urkunden, die wir noch vorhanden haben, ganz deutlich schließen. Im J. 1313. würde damit Johann Malecżek vom Könige Johann belehnet a). Im J. 1341. den 20. Sept. hat sie abermal der gleichgenannte König sammt Dürrbach und Hermangrün (Hermansgrün), und allen dazu gehörigen Freyheiten und Gerechtsamen als ein Lehen dem Peter Plick, und seiner ganzen Nachkommenschaft erblich übergeben, und

das

a) Archiv. Carlsteinense.

das Halsgericht auf diesen Gütern auszuüben gestattet b). Nach der Zeit kam selbe an Nikolaus Marzik, der sie im J. 1419. mit Bestätigung des Königs Wenzel an Johann Marzik käuflich abtrat c). Im J. 1456. belehnte König Georg von Podiebrad den Grafen Mathias Schlick mit dieser Herrschaft d). Bey diesem Geschlechte, welches zum Unterschied der übrigen das Neudekische genannt wurde, blieb Neudek bis ungefähr zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts e). Diesen folgten die Herren Kolon von Fels, die Neudek nebst Engelhaus käuflich an sich gebracht haben f). Die letzte Inhaberinn dieser Herrschaft Barbara Kolon von Fels ließ sich von dem Strome der wider ihren rechtmäßigen König Ferdinand den Zweyten rebellirenden Böhmen mit hinreißen, weswegen ihre Herrschaft Neudek nach dem Siege am weißen Berge an den königl Fiskus gezogen, und im J. 1623. den 3. Febr. an den Grafen Hermann Czernin von Chudenitz käuflich überlassen worden ist g). Dieser Graf war zu solchen Zeiten Pfandesinhaber des Schloßes und der Herrschaft Melnik, und besaß nebst einem unbeschreiblichen Reichthum, die Herrschaften: Petersburg, Engelhaus, Gishübel, Neudek, Schönhof, Winarž, Stein, Kost, Kosmanos, Kostenblat, Landstein, und

b) Urkunde a Balbin. Misc. l. 8. Epist. 120.
c) Archiv. Carlstein.
d) Archiv. Carlstein.
e) Bruschius l. c.
f) Abbildung der Gelehrten 3 Th.
g) MS.

und Schmiedberg in Schlesien, die er sämmtlich im J. 1651. kraft seines letzten Willens seines Bruders Enkel Humbert Czernin von Chudenitz erblich verschrieben hatte h). Nicht lange darauf gerieth diese Linie der Grafen von Czernin in mißliche Umstände, bey welcher Gelegenheit die Herrschaft Neudck, Gishübel, und Engelhaus an dem Großvater des jetzigen Besitzers Ludwigs Johann Maria Reichsgrafen von Hartig käuflich gekommen sind. Dieser Herrschaft sind einverleibet:

1) Neudek, Neydek, (Negdek), Neodecium, ein Bergflecken und Schloß von 258 N., an dem Bache Rohla, und Rodisbach, der von dem Dorfe Mühlberg herzu fließt, 16½ gemeine Meilen von Prag, und 2 M. von Schlackenwerth West-Nordwestwärts gelegen. Nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe, mittelmäßigen Ackerbau, Spitzenklöppeln, und Verfertigung guter und wohlfeiler Hüte, suchen die Bürger sowohl, als auch die herumliegenden Dorfschaften ihre gewöhnliche Nahrung bey den hier angelegten Eisen- und Zinnbergwerken.

Nebst der Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Martin B., und Patronatsrechte der neudeker Obrigkeit, die schon im J. 1384. laut der Errichtungsbücher mit einem Seelsorger versehen war, kommen hier noch anzumerken die Privatschloßkapelle unter dem Tit. der Unbefleckten Marien Empfängniß, die Kreuzkirche auf dem Freythofe, und die Marien Himmelfahrt Kirche an dem Stadtspitale.

2) Thier-

h) Weingarten Fürstenspiegel. 1. Th.

2) Thierbach, Dürrbach von 30 N. 3) Oed, Edt. 4) Mühlberg am Rodisbache von 25 N.

5) Tiefenloch. 6) Bernau von 63 N.

7) Hohentann. 8) Drey Drathmühlen, die sämmtlich an dem Bache Rohla liegen. 9) Hochofen von 72 N.

10) Trinkseifen von 130 N. 11) Neuhaus von 28 N. 12) Rappen. 13) Erbfluß und

14) Wassertheilung sind drey Zinnzechen ohne Häuser.

15) Kranesberg. 16) Hirschenstand von 84 N. mit einer Filialkirche unter dem Tit. des heil. Anton von Padua, die 1779. den 4. Oktob. auf Anverlangen des Grafen Ludwig Hartig mit einem Lokalkaplan versehen worden ist. Liegt an dem Ursprunge des Baches Rohla nächst an den sächsischen Gränzen.

17) Bure, Buhre mit einem Hochofen und einer Zinnzeche.

18) Eulenhof. 19) Neuhammer von 144 N. 20) Eylenberg von 48 N.

21) Ullerslohe, Ullersloch von 38 N. an dem kleinen Bache Limitz.

22) Hohenstollen von 22 N. 23) Kammersgrün.

24) Mitterhof. 25) Blechhammer.

26) Voitsgrün von 47 N.

27) Sauersak von 72 N. 28) Rothemuth ein verfallenes Zinnbergwerk.

Majoratsherrschaft Schlackenwerth.

Anfänglich gehörte diese Herrschaft der königl. Kammer zu, mit welcher die Grafen Schlick im funfzehnten Jahrhunderte belehnet, und zum Unterschiede der übrigen Brauchen dieser Familie, die Schlackenwerther genannt worden sind a). Diese Schlicken hielten nun Schlackenwerth lehnweis bis auf das Jahr 1557., in welchem Kaiser Ferdinand der Erste kraft eines Majestätsbriefes die Herrschaft Schlackenwerth dem Grafen Joachim Schlick, und seiner Nachkommenschaft erblich überlassen hatte b). Nach der Schlacht am weißen Berge wurde diese Herrschaft an den königlichen Fiskus gezogen, und im J. 1623. an den Julius Heinrich Herzog zu Sachsenlauenburg käuflich überlassen c). Dessen Prinzessinn verehligte sich nach dem Tode ihres Vaters, der im J. 1689. erfolget war, im J. 1733. an Ludwig Wilhelm Markgrafen von Baden-Baden, und so gelangte diese Herrschaft an das Markgrafbadische Haus d), welche die jetzige Besitzerinn die Durchlauchtigste Prinzessinn Elisabeth Augusta Markgräfinn von Baden und Hochberg nach dem Hintritte ihres Onkels August Georg Markgrafen von Baden-Baden als Genußnützerinn lebenslang von seligen Andenkens Kaiserinn Maria Theresia bekommen hat. Dieser Herrschaft sind einverleibet:

1) Schla-

a) Bruschius l. c.
b) MS. Urkunde a Sommerberg.
c) MS.
d) Johann Seyfart Beschreibung von Böhmen.

1) Schlackenwerth, (Ostrow), eine wohlgebaute Herrnstadt von 218 N. mit Mauern, nebst einem doppelten Schloße, und ungemein schönen Lust- und Ziergarten. Sie liegt an den Bächen Wistritz und Weseritz $14\frac{1}{4}$ Meil. vom Prag West-Nordwestwärts entfernet. Die Nahrung der Bürger besteht im Ackerbaue, und dem gewöhnlichen Stadtgewerbe. Zu welcher Zeit eigentlich diese Stadt angelegt worden sey; ist unbewußt, obschon Bruschius die Erbauung derselben einem gewissen Schlacko von Riesenberg beylegen wollte e); da ich doch sonst nirgends sichere Beweise antreffen konnte, darauf diese Meinung gegründet wäre. Zur Zeit des Königs Georg von Podiebrad traten die Besitzer von Schlackenwerth auch der zu Grünberg im J. 1465. von dem vornehmsten Theile des böhmischen Adels wider den König geschlossenen Verbindung bey, wurden aber darauf im J. 1468. von königl. Truppen überfallen; das Schloß gerieth bey dieser Gelegenheit in Flammen, und die Stadt ist dem Raube der Soldaten Preis gegeben worden f). Einem nicht minder widrigen Schicksale mußte diese Stadt abermal zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts unterliegen, da sie im J. 1621. durch mannsfeldische Kriegsdiener geplündert, und in die mißlichsten Umstände versetzet wurde. Die Bürger würden in diesem Elende noch länger haben schmachten müssen, wenn nicht der mit bayerischer und Tillens Mannschaft verstärkte chursächsische Feldherr Wolfgang Marschowitz der bedrängten

e) Bruschius l. c.
f) Balbin Misc. l. 3. c. 8.

Stadt eben noch zur rechten Zeit ein thätige Hülfe geleistet, und Mannsfelden aus dieser ganzen Gegend abgewiesen hätte g). Kurz darauf gelangte diese Stadt, wie wir schon oben gemeldt haben, unter den Gehorsam des Julius Heinrichs Herzogs von Sachsenlauenburg, der sich sorgfältigst angelegen seyn ließ den von allen Hülfsmitteln entblößten Bürgern wieder aufzuhelfen, und die Stadt mit schönen Gebäuden zu verherrlichen. Zu diesem Ende führte er an dem von Schlicken ehedem erbauten alten Schlosse, ein ganz neues und prächtiges Schloß auf, legte dabey einen sowohl der vielen künstlich angebrachten Wasserleitungen und Springbrunnen, als auch der seltensten Blumen wegen zu solchen Zeiten in ganz Böhmen höchst berühmten Garten an, der über sechzig tausend Reichsthaler gekostet hat, und noch heut zu Tage von den Gästen aus Karlsbad fleißig besuchet wird h). Gleichwie nun dieser Herzog das zeitliche Glück der hiesigen Bürger unermüdet fort befödert hatte; eben so fleißig sorgte Anna Magdalena Herzoginn von Sachsenlauenburg für das Seelenheil derselben, deren viele bis jetzt von der katholischen Lehre abgefallen sind, und sich zu verschiedenen Sekten bekannt haben. Sie sah ganz wohl ein, daß die gänzliche Wohlfahrt eines wohleingerichteten Staates hauptsächlich in einer guten Erziehung der zarten Jugend bestehe, und ohne dieselbe unmöglich einen Bestand haben könne, und faßte derohalben den Entschluß

g) Hist. S. I. P. 3. l. 2.

h) Merian l. c. Europäische Staatsreisegeographie 1. B. 5. K. Balbin. Misc. l. 1. c. 41.

schluß die Geistlichen der frommen Schulen, als welche zu dem Unterrichte der Jugend sowohl in der Religion, als auch in den schönen Wissenschaften, kraft ihres Institutes verpflichtet sind, hier zu stiften. Dieß heilsame Werk wurde auch ohne weiteren Verschub durchgesetzt; diese erhabene Prinzeßinn ließ nächst an der Stadt nebst zweyen Kapellen unter dem Tit. des heil. Florian, und Marien Einsiedel, eine prächtige Marien Verkündigung Kirche mit einer ansehnlichen Familiengruft, und ein Kollegium sammt Gymnasio, welches 1780. in eine Hauptnormalschule verwandelt worden, für die obgenannten Geistlichen aufführen, denen man hier im J. 1666. den 19. May das Incolat gegeben, und die Erziehung der Jugend ihrer Aufsicht anvertrauet hatte i).

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Erzengel Michael, und Patronatsrechte der herrschenden Obrigkeit, kömmt schon auf das J. 1384. unter dem Tit. des heil. Nikolaus als Pfarrkirche vor. Im J. 1409. den 11. Sept., errichtete in dieser Kirche eine hiesige Bürgerinn und Wittwe Agnes das Altar unter dem Tit. der heil. Mutter Gottes, und widmete dazu 8 Schock und 30 Prag. Gr. mit solcher Bedingung, damit wöchentlich vier Messen bey demselben gelesen werden k). Das hohe Altarblatt in dieser Kirche, welches die zur Erde Bestattung Christi vorstellet, wird von den Kennern für ein Meisterstück, und ein Werk des berühmten Skretischen Pinsels gehalten.

i) Archivum Collegii.
k) L. L. Erectionum v. 9. E. 4.

Die Pfarrstelle vertritt jetzt der Hr. Joseph Schuster. Außer der Stadt ist noch eine Kirche unter dem Tit. des heil. Apost. Jakob mit einem Freythofe anzutreffen.

Der obenzenannte Bach Wistritz, (Bistrzicze) nimmt seinen Anfang bey Platten auf dem sogenannten Irrgang, läuft bey Peringer, Lichtenstadt vorbey, nimmt bey Schlackenwerth den von Joachimsthal herzueilenden Bach Weseritz, (Wesserzicz) und fällt bey dem Dorfe Wikowitz in die Eger.

2) Gfell Dorf und Schlößchen mit einem Meyerhofe an dem Bache Wistritz von 18 N.

3) Unter Brand mit einem Meyerhofe von 23 N.

4) Honnersgrün, (Hanuschgrün.)

5) Hauenstein, (Haussteyn) ehedem ein Bergflecken, jetzt nur ein Bergschloß mit einem eigenen Wirthschaftsamte und Meyerhof mit einer Papiermühle. Hier wird ein starker Obsthandel getrieben. Liegt 14½ M. von Prag, und eine von Schlackenwerth Nordostwärts entfernet.

6) Marletzgrün von 25 N. 7) Hüttmansgrün, Hitmesgrün von 74 N.

8) Stolzenhan von 104 N. liegt im starken Gebirge, und einer nicht sehr fruchtbaren Gegend an dem sogenannten Wasserbachel, der hinter Weypert nach Sachsen forteilet. Knapp daran stossen die großen Wälder Sommerleiten und Winterleiten.

9) Gesmesgrün, Germesgrün von 40 N.

10) Schönwald ein Dorf von 82 N. ehedem Konradsgrün genannt, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Apost. Peter und Paul, und Pa-

tro-

tronatsrechte der schlackenwerther Obrigkeit; liegt an einem unbenannten Bache, in einer fruchtbaren Gegend am Obst sowohl, als Weizen und Korn, das seiner Reinlichkeit wegen vorzüglich aufgesuchet wird. Im J. 1682. den 18. Apr. wurde ein großer Theil dieses Dorfes sammt der Kirche durch eine heftige Feuersbrunst eingeäschert.

11) Damitz von 27 N.

12) Jokes und 13) Elsnitz mit 14) Säulingmühle sämmtlich von 55 N. und

15) Wikwitz, diese Dörfer werden durch den Fluß Eger von einander geschieden, und haben überaus fruchtbare Felder, Fluren, und Gärten. Von Jokes kann man mit allem Recht behaupten, daß dieses ganze Dorf im Sommer einem Garten gleich sehe, da man der schattichten Bäume wegen kaum ein Haus eher zu sehen bekömmt, bis man im Orte selbst ist. Man findet auch nach dem Berichte des würdigen, und in der Botanik zum Theil wohl erfahrnen Mannes welchauer Pfarrers Franz Hesler, auf dem Gipfel des hier nahe anliegenden hohen Grasbergs manche heilsame Kräuter, die oft viele Kräuterkenner hergelocket, und viele Tage beschäftiget haben. Am Fuße dieses Bergs in der Gegend der sogenannten Goldbrunnenquelle gegen der

16) Wistritzmühle findet man auch an dem Egerfluß nach jeder Fluth, die sogenannten Steinnüsse, welche den Adlersteinen in vielen Stücken ähnlich sind, und auch wie jene scheppern. Es wird über dieß noch eine andere Gattung der Steine hier gefunden, die dem Fraueneis, mehr aber dem Steinflachs gleichkommen.

In der Mitte der hohen Berge Burgstadtl und Rodisberg trifft man in den heißesten Sommermonaten unter den übereinander gehäuften Steinen große, und zu 4 auch mehr Pfunden schwere Eisschollen, die beym trüben, und regnerischen Wetter wieder gänzlich verschwinden. Gleich wie dieses Phänomen seltsam ist, eben so wunderbar fällt es, daß im Wintet kein Schnee auf diesen Bergen liegen bleibet. Solche seltsame Begebenheiten haben bey einigen die Hoffnung veranlasset, daß diese Berge goldhältig seyn müßten; diesem zufolge ließ der ehemalige Besitzer von Welchau, Hr. von Heßler eine vier Lachter tiefe Stolle auf seinem Grunde treiben, weil aber dieselbe nicht nach seinem Willen von dem Steiger angelegt worden war, ließ er von seinem Vorhaben wieder ab, und von dieser Zeit stellte man bis jetzt keinen Versuch mehr an.

17) Permesgrün Dorf, und Meyerhof von 43 N. 18) Haydles ein Dörfchen und Meyerhof. 19) Erlitzgraben. 20) Burgstadtl, Borgstadtl, nicht ferne von diesem Dorfe liegen die zwey Berge Thebes und Rodisberg, dessen wir auch schon oben bey dem Dorfe Jokes erwähnet haben. Sie sind einen Büchsenschuß weit voneinander entfernet, und mitten zwischen ihnen fließt der Egerstrom. Auf diesen, wie auch auf dem burgstädtler Berge trifft man noch heut zu Tage einige Ueberbleibsel verfallener Schlößer an.

21) Litizau an dem Bache Wistritz. 22) Möritschau, Miretschau Dorf und Meyerhof von 25 N. 23) Neida, Neuda mit einem Meyerhofe.

24)

24) Grasgrün, Grasengrün, Großengrün, Schloß, Dorf und Meyerhof von 36 N.

25) Elm von 29 N. 26) Schobrowitz.

27) Hochdorf. Nahe an diesem Dorfe an einer Anhöhe ist ein Stück Landes zu sehen, dessen Oberfläche roth, und den schönsten gebrannten Ziegeln gleichsieht. Es werden auch in dieser Strecke noch heut zu Tage mittelst des Pfluges große und kleine Stücke von versteinertem Letten hervorgebracht, der bald roth, bald blau, grün, und gelb, theils mit, theils ohne blauen Adern, und so hart ist, daß ganz artige Tabakieren daraus verfertiget werden können. Hr. Schreber l) handelt etwas weitläufiger von der Gattung dieser Erde. Der Meinung des Hrn. D. Tillings m) zufolge, soll das ganze Gebirg von Fichtelberg an bis Töplitz voll Kieße und Steinkohlen seyn; woraus sich die geringen Erdstöße leicht erklären lassen, die man hier im J. 1770. in den Herbstmonaten, und 1783. im Juny bey Falkenau verspüret hat.

28) Hayd von 42 N. mit einer Filialkirche unter dem Tit. der heil. Magdalenen Büßerinn, die von einem Lokalkaplan administriret wird.

29) Neudorf. 30) Leßau, Leßa. Im J. 1776. gab Hr. Lommer eine Beschreibung heraus zu Prag von den versteinerten Thierzähnen, welche hier gefunden worden. Sie ist in 2. B. der gelehrten Abhandlungen, die zu Prag aufgelegt wurden, zu finden.

31) Sodau, Soda. 32) Eichelmühl, und 33) das Dorf Dallwitz oder Talwitz, wo gute wollene,

l) l. c.
m) l. c. S. 121.

und kamelhärne Tripp und Plüsche verfertiget werden.

34) Zetlitz, (Sedlecz). Ganz nahe an Karlsbad jenseits der Eger gelegenes Dorf von 23 N. mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Anna, und Patronatsrechte der regierenden Herrschaft zu Schlackenwerth. Die Kirche ist schon im Jahre 1293. von dem Bischofe Tobias zu einer Pfarrkirche erhoben, und der Aufsicht des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern anvertrauet worden n). In den Errichtungsbüchern kömmt selbe abermal auf das Jahr 1384. unter dem Namen Sedlecz vor.

35) Altenrohlau, Altrohlau von 34 N. 36) Otkowitz von 23 N.

37) Premlowitz, (Premlowicze) 16½ Meil. von Prag, und eine halbe von Karlsbad Nordwärts entfernt. Im J. 1493. machten die Hrn. von Stampach Andreas, Konrad, Kaspar, Egidius Herr auf Otnowitz, und Niklas Hr. auf Premlowitz eine Schenkung gewisser liegenden Güter zu der Kirche in Königsberg, mit der Bedingung, daß der Pfarrer zu Königsberg verbunden wäre, jährlich vier Seelenämter für die verstorbenen Anverwandte der Hrn. von Stampach zu verrichten o).

38) Schankau, Schanka. 39) Sitmesgrün von 23 N.

40) Widitz Meyerhof und Schäferey. 41) Halbengrün, Halmgrün.

42) Fuchsloch. 43) Rede, Röde. 44) Grossenteich.

45)

o) Urkunde in Archiv, Cruciger.
n) Urkunde a Paproc. de statu Equest.

45) Ruppelsgrün, Ruppels, Rupresgryn, Schloß und Dorf 15 M. von Prag, und eine von Schlackenwerth Nordwärts gelegen.

46) Leserhof, Meyerey.

47) Langgrün von 29 N. mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck. 48) Tiefenbach von 23 N.

49) Ober Pfaffengrün. 50) Unter Pfaffengrün. 51) Ullersgrün.

52) Lichtenstadt, (Hroznietjn) eine offene Stadt an dem Bache Wistritz von 146 N., 15 M. von Prag West-Nordwestwärts entfernet. Die Nahrung der Bürger besteht im Feldbaue, und dem gewöhnlichen Stadtgewerbe. Lichtenstadt gehörte schon im J. 1217. dem seligen Hroznata, der es nach der Zeit kraft seines letzten Willens dem Töplerstifte verehret p). Diese Schenkung bestätigte Kais. Karl IV. im J. 1350. den 3. May, und enthielt zugleich die Erlaubniß in dem an Lichtenstadt anliegenden Walde, oder auf anderen diesem Stifte zugehörigen Gütern Mahlmühlen und Eisenbergwerke nach eigenem Gutachten anzulegen q). Während der hussitischen Unruhen kam diese Stadt an die königl. Kammer, und wurde im J. 1439. durch den König Albert von allen Dienstbarkeiten befreyet, und an Kaspar Schlick sammt allen Gerechtsamen erblich überlassen r). Die silberhältigen Zinnbergwerke, die ehedem hier mit reicher Ausbeute

p) Balbin. Misc. l. 3. c. 4.
q) Urkunde a Pelzel Vita Caroli IV.
r) Georg. T. 2. n. 20. MS.

beute betrieben wurden, geriethen gleichfalls zur Zeit der obgesagten Landesverwüstung in gänzlichen Verfall. Diesem Uebel trachtete zwar Kaiser Ferdinand I. wieder abzuhelfen, schloß mit den Gewerken zu Hengst, Lauterbach, Peringer, Lichtenstadt, Platten, Gottesgab, Kaff, und Mückenberg einen für sie sehr vortheilhaften Vertrag, und beschenkte sie mit vielen herrlichen Freyheiten, und Vorrechten s), allein die abermal bald darauf unter den Kaisern Rudolph, Mathias und Ferdinand II. erfolgten Landesunruhen brachten das ganze Werk wieder ins Stecken, welches von dieser Zeit an ganz unterbrochen blieb, bis ungefähr auf das 1770. J., wo man abermal den Bergbau auf Zinn einzurichten anfieng.

Die Dechantkirche unter dem Tit. der heil. Apost. Peter und Paul, und Patronatsrechte der schlackenwerther Obrigkeit, welche heut zu Tage dem Hrn. Ferdinand Richter anvertrauet ist, kömmt schon auf das Jahr 1384. in den Errichtungsbüchern unter dem Namen lucida civitas als Pfarrkirche vor, und auf das Jahr 1413., in welchem die Bürger den 8. Sept. mit Bestätigung des prager Erzbischofs Konrad, und Gutachten des Töplers Abts Bohusch bey dieser Kirche einen Kaplan auf immerwährende Zeiten gestiftet haben t).

53) Tepelsgrün, Tüpelsgrün, Dipoltsgrün, Dorf mit einem eigenen Wirthschaftsamte, und einer Filialkirche unter dem Tit. des heil. Erzen-

s) Urkunden MS.
t) LL. Erect. V. 10. P. 11.

engel Michael, die von einem Lokalkaplan administriret wird.

54) Taschen. 55) Edersgrün von 18 N., nicht ferne von dannen ist der hohe sogenannte Glasberg. 56) Wölfling. 57) Marklesgrün, oder Marxgrün an dem Bache Wistritz mit einem Zinn- und Pechwerke.

58) Lindig von 20 N. 59) Salmthal von 18 N.

60) Weidmannsgrün. 61) Arletzgrün. 62) Lehen- oder Holzbach.

63) Bärringer, Perninger, (Pernink) Peringa, ein Bergflecken an dem Bache Wistritz 17 M. von Prag, eine Stund von sächsischen Gränzen, und 2 M. von Schlackenwerth West-Nordwestwärts entfernet, zählet 130 Häuser. Das Stadtwappen stellt einen Bären vor, der einen Ring in der Pfote hält. Dessen Veranlassung will man von einem Bäre herleiten, der hier in der Gegend des schwarzen Teiches die reichhältigen Zinnzwitter zu erst entdecket haben soll. Die Lage dieses Ortes ist sehr mißlich, theils des zeitlich, und häufig einfallenden Schnees, der oft bis zu Pfingsten liegen bleibt, theils des todten und unfruchtbaren Bodens wegen, auf dem kein Getraid gebauet, ja selbst das Gras nur künstlich, und mit fleißiger Düngung hervorgebracht werden kann. Dieser Ursache wegen sind die Bürger bemüßiget ihre Nahrung nebst dem Bergbaue in einer wenigen Viehzucht, Spitzenklöppeln, und Bergmusik kümmerlich zu suchen. Die hiesigen, und Plattner Einwohner verlegen sich auch auf einen

künst-

künstlichen Unterricht der Gimpel im Pfeifen; die hernach Dukatenweis nach der Anzahl der erlernten Stückchen nach Sachsen, Bayern und Oesterreich verkauft werden. Die Bevölkerung dieses Orts, und Versetzung desselben in die Zahl der Marktflecken, ist wahrscheinlich in die ersten Jahre des sechzehnten Jahrhunderts zu versetzen, da die Bürger vom Grafen Heinrich Schlick nebst vielen anderen Freyheiten auch das Recht Bier zu bräuen, jährlich eine Meße, und wöchentlich einen Markt zu halten, Fleischbänke zu errichten, und bey ergiebigen Bergwerken einen Kucks für die Kirche und Schule zu bauen erhalten haben, welche Vorrechte nachmals von dem Herzoge Sachsenlauenburg, und sämmtlichen Landesfürsten bestätiget worden u). Daß die hiesigen Bergwerke zu Kaiser Ferdinands I. Zeiten am stärksten betrieben wurden, läßt sich sowohl aus den 72 Puchwerken, und einer Roßmühle, wovon noch einige Merkmale hier und da anzutreffen sind, wie auch aus der nächst an der Kirche ehedem geschlagenen schlickischen Stolle ganz deutlich schließen, welches auch veranlasset haben mag, daß Bärringer nebst Platten, Gottesgab, Bleystadt, Schönbach, Abertham, und Hengst im J. 1579. auf Anhalten der Landesstände, anstatt der verkauften Herrschaft Rabenstein, und einiger anderen Güter, dem Königreiche Böheim, als Krongut einverleibet worden war x).

Bey

u) Archiv. Oppidi.

x) Prag Landtag n. J., und Urkunde im königl. Münzarchiv zu Prag.

Bey dem hiesigen Bergwerke kömmt hauptsächlich anzumerken die wohlangelegte Schmelzhütte, welche 1781. den 27. Juny sammt der Bergjurisdiktion an S. M. den Kaiser gelanget ist, und das neunstempliche hungarische Puchwerk.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Dreyfaltigkeit und Patronatsrechte der schlackenwerther Obrigkeit ist laut der vorfindigen Kirchenbücher im J. 1714. ganz neu erbauet, und anfänglich von dem Pfarrer in Platten administriret, im J. 1765. aber mit einem eigenen Pfarrer, welche Stelle jetzt der würdige Mann Anton Engelmann vertritt, besetzet worden.

64) Fischbach, liegt am Bache gleiches Namens. 65) Fichtelsberg.

66) Kupferberg, Maria Kupfer, jetzt eine Schutz- ehedem aber gewesene Bergstadt von 92 N., liegt 15 M. von Prag West-Nordwestwärts entfernet, am Fuße des großen, und wegen vielen allda befindlichen alten Kupfergruben sogenannten Kupferhübels, der mit einer Kapelle unter dem Tit. der Unbefleckten Marien Empfängniß; auf der Landkarte unter dem Tit. Marienhilf versehen ist. Das Stadtwappen stellt ein Marienbild vor, darunter die gewöhnliche bergmännische Werkzeuge kreuzweis gelegt sind. Was den Boden, die Luft, und die Nahrung der Bürger anbelanget, so hat die hiesige Gegend ein gleiches Verhältniß mit den übrigen hier anliegenden Bergstädten.

Der erste Besitzer dieser Stadt war der Hr. Johann Fitzthum, oder Vizthum, dem sie auch ihr Daseyn

seyn nebst vielen Privilegien von 1588. J. zuverdanken hat, wie solches aus einer vom Herzog Julius Franz zu Sachsenlauenburg im J. 1677. den 15. Nov. ausgefertigten, in dem hiesigen Stadtarchiv annoch vorfindigen Privilegienbestätigung zu ersehen. Von Fitzthums Erben kam diese Stadt käuflich an Rudolph den Zweyten, von dem sie abermal an Ditrichen von Fitzthum, und dann an die Grafen Schlick abgetreten worden ist. Nachdem aber der Graf Joachim Schlick nach dem Siege am weißen Berge seiner sämmtlichen Güter verlustigt worden ist, gelangte Kupferberg käuflich an den Herzog Julius von Sachsenlauenburg y). Man bauet hier auf Silber und Kupfer, und könnte, wie Hr. Johann Ferber z) anmerket, jährlich 800 bis 1000 Centner blauen oder cyprischen Vitriol gewinnen, wenn es nur an Gelegenheit, dasselbe zu veräußern, nicht mangelte. Ehedem, sagt er ferner, verkaufte man solchen an Sachsen, und andere Länder im Orte selbst den Cent. zu 17 — 18 fl., da man ihn jetzt kaum um 14 fl. absetzen kann.

67) Gißelbach, Kieselbach liegt an einem Bache gleiches Namens der nicht ferne von hier entsteht, und bey Czernitz auf der Herrschaft Klösterle in die Eger fällt.

68) Unter Hals und 69) Ober Hals von 51 N. mit einer Vitriolhütte.

70) Köstelwald von 49 N. 71) Wenkau.

72) Hobz-

y) Joh. Peithner böhm. und mähr. Bergwerke 1. T. Adauctus Voigt Münzb. 3. B. 3. St. §. 12.

z) L. c.

64) Hobzbach von 19 N.
65) Vitriolhütte.

Joachimsthal.

Joachimsthal, Jochenstal, Vallis Joachimica, eine königl. freye, offene Bergstadt mit reichen Silber- und Koboltgruben, liegt in einem Thale zwischen hohen Bergen an dem Bache Weseritz, eine Stunde von sächsischen, oder bestimmter zu reden, meißnischen Gränzen, und 16 M. von Prag West-Nordwestwärts entfernet. Sie zählet 617 Häuser, und führet im Wappen, welches in vier Theile abgesöndert ist, rechts oben, und links unten in einem schreg getheilten roth und gelben Felde einen weißen gekrönten böhmischen Löwen, links oben, und rechts unten eine am Fuße mehrerer Berge stehende Berghütte in blauem Felde. Die Mitte nimmt ein rothes Schildlein mit einem weißen Querstriche ein, darauf ein Schlägel, und ein Bergeisen kreuzweis gelegt vorgestellet worden. Von einer Seite des sämmtlichen Wappens ist das Bildniß des heil. *Joachim*, von der andern der heil. *Anna*. Die ehedem dicht herümliegenden Wälder sind zwar größtentheils abgetrieben, allein die zurück gebliebene theils sumpfige, theils sandige und unfruchtbare Erde, das oft allzu stürmische Wetter, und die spät hinaus anhaltende Kälte versprechen niemal eine reiche Erndte, wodurch die Bürger bemüßiget sind ihre Nahrung nebst dem Bergbaue in weniger Viehzucht, und Spitzenklöppeln zu suchen. Anfänglich

war Joachimsthal nur als ein geringes Dorf unter dem Namen Konradsgrün bekannt, welches mit der Herrschaft Schlackenwerth von den Königen aus Böhmen an die Grafen Schlick, und von denen abermal an die Ritter von Haslau lehnweis überlassen worden ist. Nachdem aber in den hiesigen Bergwerken, welche zwar schon ehedem rege geworden sind a) hauptsächlich im 1516. Jahre der Bergsegen ungemein reichlich sich gezeiget hatte; versammelte sich aus verschiedenen Gegenden eine große Anzahl vermögender, und baulustiger Bergleute hier, die an mehreren Orten geschärft, Stollen getrieben, Schachten abgesenkt, Zechen verwerkschaftet, die herrlichsten Silberausbeuten zu Tage befödert, und sich daselbst seßhaft gemacht haben, wodurch dieses ehedem unbeträchtliche Dorf zu einem so nahmhaften und volkreichen Orte aufgewachsen ist, daß hier mehr als 1200 Häuser, 914 gangbare Zechen, 400 Schichtmeister nebst anderen Beamten, 800 Steiger, und 8000 Bergknappen gezählet wurden. Dieß gesegnete Bergwerk warf vom J. 1516. bis auf das Jahr 1545. 3209777 fl. b), und vom J. 1586. bis auf das 1601. Jahr 305790 Mark Silbers am klaren Nutzen ab c). Zu gleicher Zeit brach auch in hiesiger Gegend der Blutstein (Hämatites), der nach Zeugniß des Mathiolus nichts anders als eine Eisenma-

a) Joachimsthaler Bergbuch a Adauct. Voigt Münzb. 2. B. 14. St. §. 2.

b) Archiv. Civit.

c) Balbin. Misc. l. 2. Mantissa ad c. 17. ex catalogo sibi a supremo fodinarum Præfecto subministrato.

materie ist, daraus das beste Eisen verfertiget wurde d). Die vornehmsten Fundgruben, darinn während der Regierung der Grafen von Schlick ohne Unterlaß gearbeitet wurde, waren am Türkner, und Schottenberg die goldene Rose, der heil. drey König =, der heil. Dreyfaltigkeit =, der Becken =, St. Daniels =, St. Katharina Neufangs =, und St. Barbara Hoffnung = Gang; am Pfaffenberg der Schindlersgang; am Keylberg der St. Dorotheagang; am Kohlberg der Rosa von Jericho =, St. Paulus =, und der Kühgang ꝛc. ꝛc. Im J. 1556. fand man in der hiesigen 150 Lachter tiefen St. Barbara Schachte einen Stein, der einen großen Baum mit vielen Aesten auf das natürlichste vorgestellet hat. Die fromme Einfalt jener Zeiten, die sich keine andere Erklärung darüber zu geben wußte, hielt fest dafür, daß dieser Baum schon von der allgemeinen Sündfluth her in dieser Gegend begraben liegen mußte, und belegte ihn mit dem Namen des Sündfluthbaumes. Nach der Zeit drang in diese Barbarastolle ein dermassen häufiges Wasser, daßder Zutritt zu diesem Baume allen Liebhabern der Naturgeschichte dadurch unmöglich gemacht, oder wenigstens höchst gefährlich wurde. Der Einsichtsvolle Hr. Johann Ferber, nachdem er einige Stücke von diesem Baume zu sehen bekommen hätte, berichtet uns, daß dieselben eine so große Aehnlichkeit mit dem versteinerten Buchholze haben, daß man nach einer sehr genauen Prüfung allen Zweifel fahren lassen, und solches für ein wahrhaft versteinertes Holz halten müße e).

d) Mathiolus a Balbin Misc. l. 1. c. 33.

e) Ferber l. c.

Diese so schleunige Aufnahme dieses Orts bewog den König Ludwig dahin, daß er nicht nur im J. 1519. vom Grafen Stephan Schlick der ganzen Gemeinde und Knappschaft zu Joachimsthal verliehene Freyheiten bestätiget f), sondern noch dazu auf Ansuchen des gleichgesagten Grund, und Bergherrn im J. 1520. den 6. Jänner zu Ofen einen Majestätsbrief ausgefertiget hat, kraft dessen er Joachimsthal zu einer freyen Bergstadt erhoben, und mit allen dazu gehörigen Rechten, Freyheiten, Jahrmärkten und Wappen begnädiget, dem Ober-Bergamte aber die Vollmacht einen Schöppenstuhl zu errichten gestattet hat, von dem alle zwischen dem Bergpersonale entstehenden Zwischtigkeiten und Rechtsstreite gerichtet, und geschlichtet werden sollten g). Bald darauf im J. 1523. bekräftigte er auch das vom König Siegmund den Grafen Schlick ertheilte, und im J. 1489. vom König Wladislaw dem zweyten bestätigte, und erweiterte Münzprivilegium. Da nun sowohl die Grundherrn, als auch die Berggemeinde selbst mit so herrlichen Vorrechten ausgerüstet waren, wurde hier auf Veranlassung der Grafen Schlick ein Münzhaus, welches jetzt in ein Oberamtshaus verwandelt ist, errichtet, darinn im J. 1519. die ersten Joachimsthaler, die auf der Face das Bildniß des heil Joachim, auf dem Revers aber das Brustbild des Königs Ludwig, und des Grafen Schlick wiewohl ohne alle Jahrszahl, vorgestellet

f) V. Adauct. Voigt Münzb. 2. B. 14. St. §. 2.

g) Urkunde im Original in dem Archiv. des königl. Oberstmünzmeisteramts zu Prag v. Adauct. Münzb. 2. B. 14. St.

stellet haben. Dieser Gattung Münzen legte man anfänglich den Namen der Schlickenthaler, oder auch der Löwenthaler bey, weil sie oft auch das Gepräge eines böhmischen Löwen geführet haben. Böhmisch wurde selbe Grossy Tolsky, und später Tolary genannt. Lateinisch nannte man sie bald Vnciales, des zweylöthigen Gewichts wegen, bald Vallenses Joachimicos, und endlich auch, nachdem sie auf den Reichsfuß gesetzt worden sind, Imperiales h). Wie es nun aber gemeiniglich beym Uiberfluße des Reichsthums, und einem gar zu viel schmeichelnden Glücke zu ergehen pfleget, daß die ehedem einträchtigen Gemüther bald uneinig werden, und nicht wohl zusammen stimmen wollen, welches oft die nachtheiligsten Folgen nach sich zieht, eben so ergieng es auch zu Joachimsthal. Anfänglich ließen sich einige Mißhelligkeiten zwischen dem Erb- und Grundherrn Stephan Schlick, und dem Andreas von Haslau Lehensinhaber der joachimsthaler Fundgruben, und bald darauf zwischen den Brüdern und Vettern der schlickischen Familie selbst neue Unruhen blicken. Die ersten aber wurden im J. 1518. den 5. Juny, und die zweyten im J. 1520. den 21. Decemb. durch Vermittelung der Herzoge Georgs und Heinrichs zu Sachsen dergestalten glücklich beygelegt, daß sie dem guten Fortgange des Bergbaues gar keinen Eintrag gemacht haben i). Nachdem aber der Graf

h) Hofrath von Sperges tyrolische Bergwerksgeschichte. Mathesius joachimsthaler Bergchronik. Böhm. Landrecht auf das Jahr 1550. a. Adauct. Münzb. T. 2. Europ. Staats- und Reisegeographie. Köhlers Münzbelust. von 1744.

i) Adauct. Voigt Münzb. l. c.

Stephan Schlick im J. 1526. und im 39. J. seines Alters bey Mohacz sammt seinem Könige Ludwig unglücklicherweise auf dem Schlachtfelde geblieben war k), entstunden zwischen den Schlicken, welche Schlackenwerth und Ellbogen im Besitze hatten, sehr gefährliche Zwischrigkeiten. Sie machten nämlich einander die Erbfolge, das Belehnungsrecht, und den Bergbau selbst streitig, brachten es zu einem förmlichen Gerichtshandel, und luden einander vor das oberste Landrecht. Wolf von Schönburg Herr auf Glaucha und Waldburg gab sich zwar alle mögliche Mühe die zwischen den Grafen von Schlick entstandenen Unruhen durch einen im J. 1527. den 28. Novemb. getroffenen Vergleich glücklich beyzulegen, und die vorige Eintracht zwischen ihnen wieder herzustellen; dessen ungeachtet aber gaben diese Mißhelligkeiten schon den ersten Anlaß dazu, daß im J. 1528. auf dem Landtage zu Budweis den Grafen Schlicken das Recht zu eigenem Nutzen, und in ihrem Namen münzen zu können, auf Ansuchen des Königs Ferdinand gänzlich benommen, und dem Könige selbst, als ein ihm allein zuständiges Regal eingeräumet wurde l). Die Grafen erhielten zwar noch in diesem Jahre mittelst eines den 13. Oktob. zu Prag ausgefertigten Vertragsbriefes von dem Könige wieder auf 10 Jahre lang die Freyheit des Silberkaufs und der Münzprägung, doch nebst vielen andern, vorderst mit dieser Bedingung, daß sie beydes nur im Namen des Königs, als dessen Verweser zu thun, und die Münzen

k) Lupac. 24. Dec.
l) Landtagschluß n. J.

zen nicht anders, als nach dem im Königreiche Böhmen festgesetzten Schrot und Korn zu prägen, befugt wären m). In diese Zeiten kömmt auch jene unglückliche Epoche zu versetzen, in welcher die Mißhelligkeiten zwischen dem Rathe, und den Bürgern allzeit mehr und mehr zugenommen haben, der gesegnete Bergbau allmählich in den äußersten Verfall gerathen, und die ehemal so volkreiche Stadt der dringendsten Armuth wegen schon gegen das 1581. fast öde gestanden war n).

Kaiser Rudolph II. unterließ nichts, was zum Aufleben des ehedem hier so ergiebigen Bergwerks dienlich seyn konnte. Er einverleibte im J. 1579. Joachimsthal nebst den bey der Stadt Bärringer obbemeldten Städten, bey welchen der Bergbau zu gleicher Zeit fast ganz unbebauet darnieder lag, als Krongüter dem Königreiche Böhmen, führte im J. 1585. den 14. Nov., und 1588. den 13. May einen allgemeinen Stein- und Erzkauf zu Joachimsthal ein, veranstaltete im J. 1589. eine Hauptbefahrung des ganzen hiesigen Bergwerks, und fertigte endlich im J. 1590. den 31 Dec., auf den von den Befahrungs-Kommissarien erstatteten Bericht, eine Begnädigungsurkunde für die dasigen Gewerke, darinn verschiedene Hilfsmittel zu einer abermaligen Herstellung des sinkenden Bergbaues veranstaltet, und angeordnet wurden. Allein die Noth, welche hier schon allzusehr überhand genommen, und die schädliche Zwietracht, wel-

m) Adauct. Münzb. 3. B. 1. St. §. 18.

n) Landtagschluß n. J. und vom J. 1583. 1585. 1610. a Adauct. Münzb. T. 3.

che zwischen dem Rathe, und den Bergverwesern geherrschet hat, vereitelte alle diese heilsame Vorkehrungen unsers Königes. Dem allen ungeachtet hörte dieser sanftmüthige Monarch doch nicht auf neue Mittel zu ersinnen, wodurch dieser Stadt aufzuhelfen wäre. Schickte abermal im J. 1603. neue Untersuchungskommission dahin ab, ließ das folgende Jahr den 24. April ein öffentliches Schreiben an den hiesigen Rath und die Bürger ergehen, darinn er sein höchstes Mißfallen über die bis jetzt unter ihnen fortdauernden Zwischtigkeiten bezeuget, sie ferner zu einer friedsamen Eintracht ermahnet, zu grösserer Aufmunterung der sowohl fremden, als einheimischen Gewerke für eine jede Mark Brandsilbers, die von ihnen in das königl. Zechenamt geliefert würde, einen Gulden, als eine Belohnung ausgeworfen, und 3000 Thal. zur Festsetzung des Bauverlags-Geld angewiesen hatte. Leider! aber alle diese Veranstaltungen fruchteten nichts. Die Gefälle des hiesigen Bergbaues waren nicht mehr hinlänglich die Besoldungen der sonst gewöhnlichen Amts- und Dienstleute zu bestreiten, und der Monarch fand sich bemüssiget die Anzahl des ehemaligen Bergamtspersonals auf eine viel geringere Zahl einzuschränken o). Zu allen diesen stießen noch während der Zeit verschiedene Kriegs- und Landplagen, welche die sämmtlichen Bürger in die äußersten Umstände versetzet haben. Im J. 1521. ließ sich eine tödtliche Seuche in hiesiger Stadt verspühren, die in wenigen Monaten eine große Anzahl der Menschen hinwegraste, worauf das folgende Jahr

hef-

o) Adauct. l. c. T. 3. 3. St. 10. §.

heftige Erdstöße die ganze Gegend erschüttert, und mit Furcht und Schrecken erfüllet haben p). Im J. 1547. bemächtigte sich der Churfürst aus Sachsen der Stadt Joachimsthal, und im J. 1621. der Mannsfeld, bey welcher Gelegenheit die Stadt stark geplündert und gebrandschatzet worden q). Während dem erfolgte jene starke Niederlage der böhmischen Protestanten auf dem weißen Berge, nach welcher kraft eines höchsten Hofbefehls, alle die sich zu der römisch katholischen Lehre nicht bekennen wollten, des Landes verwiesen worden. Der Besitzer der Herrschaft Schlackenwerth Joachim Andreas Schlick ehemaliger Oberstlandrichter, Direktor und Landvogt in der Oberlausitz wurde im J. 1621. den 21. Jun. zu Prag enthauptet, und bey hiesiger Hauptkirche zur Erde bestattet, dessen Leiche wurde hier vor einigen Jahren bey der Erbauung einer neuen Sakristey in einem grossen zinnernen Sarge mit rothem Sammet bedeckt, in einem ganz kleinen Gewölbe gefunden, und zwar ohne Kopf, als welcher mit zwölf anderen zu Prag auf dem Brückenthurm aufgestecket, und im J. 1631. von den Sachsen in der Kirche am Tein begraben worden. Die größte Anzahl der Einwohner zu Joachimsthal wollte sich zu der im Königreiche Böhmen unter dem K. Ferdinand II. allein tolerirten römisch katholischen Religion durchaus nicht bequemen, bis sie endlich sammt ihrem Kirchenvorsteher M. Joh. Mathesius, der im J. 1578. eine Bergpostille unter dem Titel Sarepta,

p) Adauct. l. c. T. 2. 14. St. §. 2.
q) Hist. S. I. P. 3. L. 2.

herausgegeben, dieselbe mit einer Chronik von dem Bergbaue zu Joachimsthal bekleidet, und sich hiedurch einen nicht geringen Namen bey der Nachwelt erworben hat, kraft eines königl. Befehls ganz Böhmen zu räumen, und ihre Zuflucht nach Johanngeorgenstadt eine von Johann Georg dem ersten Churfürsten in Sachsen für die aus Böhmen vertriebene Protestanten angelegte Stadt zu nehmen genöthiget worden. Nebst dem gleichgemeldten Mathesius verdienen noch hier angemerket zu werden Georg Agricola, und Nikolaus Hermann, die sich eine Zeitlang hier aufgehalten haben. Jener hat sich durch sein Werk De re metallica, r) dieser aber durch die Verfertigung vieler geistlichen Gesänge, worunter das schöne Sterblied: Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc. unstreitig den Vorzug verdienet s), bekannt und berühmt gemacht. Der jetzige Bergbau, der theils von dem Monarchen selbst unterhalten, theils von der Stadtgemeinde betrieben wird, zählet nicht mehr, als 10 gangbare Zechen. Die Hauptarten der hiesigen Erzte sind nach dem Berichte des Hrn. Ferber: gediegenes Silber, Glaserzt, Rothgüldenerzt, Pechblende und Wismuth. Vor Zeiten wurde auch hier, wie Mathesius und Albinus bezeugen, Arsenick, Weißgülden, silberhältiger Bleyglanz, gelbes Kupfererzt, und Zinnobererzt gefunden. Nicht eine geringe Beschwerniß verursachet oft bey den hiesigen Bergwerken das häufige, böse, und giftige Wetter, zu dessen Ableitung hier die

nach

r) Albini meißnische Bergchronik Tit. 8.

s) Universallexikon T. 1. ex edit. Fritsch'n.

nach der im freybergischen Berichte angegebener Beschreibung verfertigten Wassertrommeln vorzüglich gute Dienste leisten t). Außer der Stadt trifft man noch einige Trümmer des ehemaligen schlickischen Schloßes an, welches ehedem unter dem Namen Freudenstein bekannt war, und von Schweden sammt der Stadt hart beschossen, und zerstöret worden ist. Die am Bache Weseritz erbaute Papiermühle hatte des guten und starken Papiers wegen, noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts den Vorzug vor allen anderen in ganz Böhmen. Der sämmtliche Verlag des hier verfertigten Papiers wurde zu solchen Zeiten nach Leyden in der Grafschaft Holland verführet, und daselbst das feine holländische Papier mit doppeltem Gewinn daraus verfertiget u).

Die große und schöne Dechantkirche unter dem Tit. des heil. Joachim, und Patronatsrechte Sr. M. des Kaisers, ist im J. 1534. mit einem Aufwand von 41323 fl. ganz neu errichtet worden. Der hohe Altar ist im J. 1545. vom Grafen Stephan Schlick erbauet, und mit einem überaus schönen Altarblatte, welches das letzte Abendmahl, die Auferstehung, und Himmelfahrt Christi, nebst anderen Geheimnissen vorstellet, und von allen Kennern als ein Meisterstück bewundert wird, gezieret worden x). Nebst dieser Kirche kommen hier noch anzumerken, die zu St. Johann von Nepomuck, welche von einer Frau Gallasch erbauet worden, die

zu

t) Ferber l. c.
u) Balbin. Misc. l. 1. c. 22.
x) Archiv. Ecclesiæ.

zu St. Babara, und St. Anna, die auf eben diesem Orte erbauet ist, wo ehedem das Dorf Konradsgrün lag, dann die Privatkapellen unter dem Tit. Marien-hilf und Marien Altoetting, welche am Wege nach Mariasorgen nahe bey dem Dorfe

1) Neustadtel oder Neustadt erbauet sind. Diese gleich gesagte, wie auch die folgenden Oerter gehören zu der königl. Bergstadt Joachimsthal, die Einwohner derselben sind zwar keine Unterthanen, doch stehen sie unter dem Schutze des joachimsthaler Magistrats, und werden Bürger genannt, und machen ein freyes königl. Territorium aus.

2) Mariasorg mit einer Marienkirche, und einem Kapuzinerkloster, welches im J. 1757. von der joachimsthaler Stadtgemeinde gestiftet, und die Geistlichen zur Leistung einer unentgeltlichen Mithilfe dem Dechant zu Joachimsthal verbunden worden.

3) Oberbrand von 27 N. 4) Drathmühl. 5) Werlsgrün. 6) Werlsberg. 7) Hohetann.

8) Abertann, Oberdannen königl. freyer Bergflecken von 132 N., liegt am Bache Wistritz, und am Fuße des Pleßbergs, 2 St. von Joachimsthal, 2 St. von Johanngeorgenstadt, und 17 M. von Prag West-Nordwestwärts entfernet. Dieser Flecken steht unter der Jurisdiktion des joachimsthaler Magistrats, von dem auch das hiesige Gericht eingesetzet wird, und führet gleich den übrigen Bergstädten einen kreuzweis gelegenen Schlägel, und Bergeisen im Wappen. Die Nahrung der Bürger besteht hauptsächlich in dem Bergbaue, weniger Viehzucht, und Spitzenklöppeln. Der Boden hat hier

mit

mit dem zu Joachimsthal ganz gleiche Verwandniß. Unter der Regierung des Kaiser Ferdinands I. öffneten sich zu gleicher Zeit hier, zu Platten, Gottesgab, und Lichtenstadt die Zinn- und Silberbergwerke y), wodurch in kurzer Zeit die Anlegung und Bevölkerung dieser Städte veranlasset wurde. Heut zu Tage bricht hier Silber- Kobolt- und Zinnerzt, davon die St. Maurizzeche jährlich fast 300 Cent. liefert. Vor Zeiten hat man auch hier, wie Mathesius und Albinus berichten, in der sehr reichen St. Lorenz Silberzeche ein durchsichtiges Zinnobererzt gefunden. Herr Ferber bezeuget, daß er hier ein dratförmiges gestricktes, und haarförmiges Silber im gelbbraunen, und auch im schwarzen Hornstein (Petrosilex) mit Glaserzt, und Haarsilber im Scherben-Kobolt gesehen, welches aus der hiesigen vornehmsten Eva Apfelbaum Silberzeche gebrochen worden z)

Die im J. 1736. wieder neu hergestellte Pfarrkirche unter dem Tit. der vierzehen Nothhelfer, und Patronatsrechte Sr. M. des Kaisers, ist nach der Auswanderung der Protestanten von dem plattner, dann von dem Pfarrer zu Gottesgab als eine Filialkirche administriret, endlich aber im J. 1755. mit einem eigenen Pfarrer versehen worden.

Auf dem schon oben berührten Pleß- oder Flößberg findet man auch oft die Goldwurz. Seine Höhe soll sich über 70 Klafter erstrecken, von dessen Gipfel bey hellem Wetter die Stadt Eger zu sehen ist. Jenseits

y) Adauct. l. c. 3. B. 1. St. §. 21.
z) Ferber l. c.

seits des Bachs liegt knapp an der Stadt das sogenannte

9) Lusthaus. 10) Kaiser Joseph gehöret zu dem Joachimsthaler Bergbau. Hier bricht der Farbkobolt in verschiedenen, und fast allemal silberhältigen Abänderungen, der aber kein Silber führet, wird zu Schlich gezogen, und dann theils an die hier in der Nähe liegenden, theils an auswärtige Blaufarbenwerke, der Centner pr. 13 bis 30 40 auch 45 fl. nach Verschiedenheit der Güte verkauft. Der in alten Zeiten aus Unverstand, oder Fahrläßigkeit auf die Halden hingeworfene Kobolt, wird jetzt mit vielem Fleiße herausgesuchet, ausgescheidet, und in die Einlösung gebracht a).

11) Gehangene Brücke liegt am Fuße des Spitzbergs, dessen eine Helfte nach Joachimsthal, die andere nach Gottesgab gehöret.

12) Grundhäuser von 38 N., darunter auch viele Pochmühlen, Schmelzhütten, und andere Berggebäude gerechnet werden.

13) Erben oder Erbhäuser werden so genannt, weil die ersten Besitzer ihre Gründe erblich bekommen haben. 14) Dürnberg gehört nach Joachimsthal, dessen Einwohner für Mitbürger von Joachimsthal angesehen werden.

15) Alter Hengst. 16) Vorder Hengst von 35 N. 17) Goldener Ofen, jetzt Goldene Rose genannt.

a) Ferber l. c.

18) Platten, Plat, (Blatna) eine Bergstadt von 186 N., liegt an einem unbenannten Bache, der nicht ferne von dannen entsteht, und sich gegen Sachsen wendet, in einer rauhen Gegend, ein Stunde von meißnischen Gränzen und 17½ M. von Prag West-Nordwestwärts entfernet. Die hiesigen Zinn- und Silberreiche Berggruben wurden eben zu gleicher Zeit rege, als diejenigen bey Abertann und Gottesgab. Platten war damal zwar noch unter dem Gehorsame der Herzogen aus Sachsen, wurde aber mittelst eines im J. 1546. den 14. Oktob. zwischen dem K. Ferdinand I. und Herz. Moriz von Sachsen getroffenen Vergleiches an Ferdinanden abgetreten b), dann im J. 1564. den 15. Okt. vom K. Maximilian in die Zahl der Städte versetzet c), und endlich im J. 1579. dem Königreiche Böhmen als Krongut einverleibet. Die bey Joachimsthal berührten Uneinigkeiten, welche daselbst unaufhörlich herrschten, haben auch auf den hiesigen Bergbau einen solchen Einfluß gehabt, daß die hiesigen Ausbeuten nicht mehr so ausgiebig, und die Bergwerke fast gänzlich ins Stecken gerathen sind. Heut zu Tage wird hier nebst einer Privatblauenfarbmühle auf Silber, Eisen, und Zinn gebauet. In dem Berge Zwittermühle bricht auch dem Berichte des Hrn. Ferbers nach ein dichter, fester, unblättrichter, und mit etwas Eisen durchdrungener Hornschiefer, den man hier insgemein Pochwacke nennet, und sich desselben in der ganzen Gegend hier statt der gewöhnlichen Poch-

eisen

b) Im Deuzers Bergbuche a Adauct. l. c. 3. B. 1. St. §. 21.
c) Adauct. Volgt. l. c. 3. B. 2. St. §. 8.

eisen bedienet, weil derselbe wohlfeiler ist, und während dem Pochen die Zinnzwitter nicht so, wie das Eisen verunreiniget d). Nebst der Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz M. und Patronatsrechte Sr. M. des Kaisers, kömmt hier noch die Kreuzkapelle anzumerken.

19) Zwittermühle von 19 N. 20) Jungerhengst von 33 N. 21) Ziegenschacht.

22) Breitenbach von 22 N. liegt am Bache gleiches Namens.

23) Irrgang liegt am Todtenbachl.

24) Hammer gehört zur plattner Waldrevier.

25) Halbe Meile. 26) Goldene Höhe.

27) Mückenberg oder Mittenberg bauet auf Kupfer und Zinn, und ist schon von Zeiten Kais. Ferdinands I. das hiesige Bergwerk im Umtriebe e).

28) Forsterhäuser. 29) Seifen, Seufen, hier soll zum Behufe des weit entlegenen Pfarrers eine Kirche gebauet, und mit einem Lokalkaplan versehen werden. Diese zwey Dörfer liegen am Bache Schwarzwasser, der ober dem mesenthaler Steig auf der gottesgaber Revier aus dem sogenannten schwarzen Brunnen entspringet, bey Gottesgab die von den Himmelfahrt-Schützen-, und Ober-Jordaner Stollen herbeyeilende Wässer aufnimmt, bey Ochsenstolle das kleine Bühbachl mit sich fortreißt, und endlich in Sachsen bey Schwarzenberg sich mit dem Fluß Mulda, oder Mulla vermischet.

30)

d) Ferber l. c.

e) Ferber l. c. Adauct. Voigt Münzb. 3. B. 1. St. §. 21.

30) Ochsenstolle gehöret zur plattner Waldrevier. 31) Sonnenwirbel am Fuße eines Bergs, der einen gleichen Namen führt, theils her, theils nach Hauenstein gehöret, und von dem man bey hellem Wetter nicht nur weit in Sachsen, sondern auch die ganze Gegend von Kaaden, Kommotau, Brüx, Saatz bis den nahe an Prag gelegenen weißen Berg sehen kann. Bey diesem Orte findet man eine gute Porcellänerde f).

32) Gifthütten gehöret nach Joachimsthal.

33) Bärische Zech. 34) Kaiser Karl eine Zinnzeche, liegt nächst an den meißnischen Gränzen hinter Platten. 35) Kaff bauet auf Kupfer und Zinn g).

36) Gottesgab, Theodosium, ehedem, wie einige wollen, Wintersgrün genannt, eine königl. freye Bergstadt, mit einem k. k. Zoll- und Trankstener-Amte versehen, ist im Obererzgebirge knapp an den meißnischen Gränzen, und an dem Ursprunge des Baches Schwarzwasser 16½ Meil. von Prag, und eine Stunde von Joachimsthal Nordwärts gelegen, zählet sämmtlich 130 Häuser, und führet im Wappen das Bildniß Gottes Vaters. Der Boden ist der allzu lang anhaltenden Kälte wegen, eben so, wie in den hier benachbarten Oertern unfruchtbar, wie ihn nicht nur Franz Ernest Bruckmann in seiner unterirdischen Schatzkammer, sondern auch eine k. k. Rektifikationskommission im J. 1723. den 20. Aug. von Klösterle aus mit folgenden Worten

ab-

f) Ferber l. c.

g) J. Peithners böhm. und Mähr. Bergwerke.

abgeschildert hat: Gottesgab ist ein Ort in den äussersten Gränzen des Königreichs Böhmen gleich am Sachsenlande, auf dem höchsten Gebirge, in rauhesten Wäldern gelegen, wo so gar kein Haber, kein Kraut wächst, ja kein Schlehen, kein Dornstrauch, sondern ein geringer Wieswachs zu finden, wovon etwas, doch schlechtes Heu, aber kein Grummet zu hoffen rc. rc. Man weiß überhaupt hier von dem Sommer nichts, da man das ganze Jahr hindurch, höchstens vierzehn Täge ausgenommen, genöthiget ist die Stuben zu heizen, um nicht von der kalten Witterung, und starken Frostwinden zu erfrieren. Diese hiesige Gegend, wie mich der jetzige Hr. Pfarrer Joseph Fabian berichtet, liegt gemeiniglich acht Monate lang unter dem Schnee, der in manchen Gegenden durch heftige Sturmwinde auf viele Ellen hoch aufgehäufet wird, zu dem stossen oft dermassen dichte Nebeln, daß vielmal auch die Mittagszeit einer finstern Nacht gleiche. Hieraus folget, daß sich die Reisenden sehr oft verirren, den Weg verfehlen, und solchem nach elend im Schnee erfrieren müssen. Diesem zu Folge ist von dem vorsichtigen gottesgaber Magistrat veranstaltet worden, daß man bey entstehendem Sturme sonderlich Abends und Nachts Acht haben solle, ob nicht auf der Strasse, oder in der herumliegenden Gegend einiges Geschrey zu hören wäre, welches alsobald bey dem Bürgermeister gemeldet werden muß, der auch ohne allen Verzug die Bergglocke auf dem Rathhause läuten läßt, und die untergebenen Bürger, und Bergleute mit Windlichtern den Verunglückten aufzusuchen beordert, wodurch schon sehr

viele

viele, sowohl In- als Ausländer der äußersten Todesgefahr entrissen worden sind. Solchergestalt werden die hiesigen Bürger genöthiget ihre Nahrung theils bey den Bergwerken, theils durch Spitzenklöppeln zu suchen. Merkwürdig ist es, daß die Gottesgaber nicht nur zu der böhmischen Sprache, und Tonkunst, darinn hier mehr als hundert wohlgeübte Personen von beydem Geschlechte gezählet werden, sondern auch zu andern vornehmeren Wissenschaften einen sonderlichen Hang und Fähigkeit bezeugen, welches die von hier gebürtigen Hrn. Johann Thaddäus Peithner, und dessen Bruder Wenzel Peithner Edle von Lichtenfels noch heut zu Tage mit ihrem Beyspiele bekräftigen, deren erster die Ehrenstelle eines wirkl. k. k. Hofraths und Referendarii bey der k. auch k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen bekleidet, der andere aber als ein k. k. Bergrath- und Oberamtsverwalter zu Joachimsthal angestellet ist, und ihrer ausnehmenden Verdienste wegen in den Adelstand erhoben zu werden verdienet haben.

Diese Stadt ist von dem Hrn. v. Tettau angelegt worden, dann gelangte sie im J. 1533. an das Churhaus Sachsen, und im J. 1546. an die Krone Böhmen, von welcher Zeit an Gottesgab sammt Platten den nämlichen Herren gehorchet haben, und gleichen Schicksalen unterworfen waren. Bey solcher Abtretung hat sich das Churhaus Sachsen die Wildbahn, vorderst die hohe Jagd, und den halben Zehenden von dem Bergwerke vorbehalten; um aber die Jagdgerechtigkeit zu behaupten, muß es wenigstens einmal in dreyßig Jah-

ren allda jagen, und in Ansehung des Zehendgenußes von den Bergwerken zahlet es sowohl die gottesgaber als plattner Bergbeamte in die Hälfte ihrer jährlichen Besoldung, wie auch dem gottesgaber und plattner Pfarrer, unter dem Namen eines Adjuti, einem jeden alljährig 52 fl. Rhein h).

Gegenwärtig wird hier in verschiedenen Gruben Eisenerz, worunter oft gute Magnetsteine gefunden werden, wie auch reiche, aber sehr eisenschießige Zwittern, und bisweilen auch Kupfer- und Silbererzt gebrochen; man hat auch hier Stuffen gewonnen, die zugleich Silber- Kupfer- Eisen- und Zinnhältig waren. Vorzeiten soll da ein besonderes sehr dunkles Rothgüldenerzt gebrochen haben, welches man gediegenes Braunerzt nannte. Nicht ferne von der Stadt wird auch vieler Torf gestochen, den man zwar zum Schmelzwesen für untauglich, zum Heizen aber, und Ziegelbrennen als sehr nützlich gefunden hat.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Anna, dazu aus dreyen von dem k. k. prager Oberst-Münz- und Bergamte vorgeschlagenen Priestern, Se. Maj. der Kaiser einen benennet, ist im J. 1688. mit einem katholischen Pfarrer versehen, und dann im J. 1772. mit Abtragung der ehemaligen Kirche ganz neu errichtet worden, dazu von Ihr. Maj. seligen Andenkens der Kaiserinn Marien Theresien 4000 fl., und eben soviel aus der Cassa Parochorum angewiesen wurden i).

37)

h) Daniel Schreber l. c. Archiv. Civit. Johann Peithner böhm. und mähr. Bergwerke §. 68.

i) Archiv. Ecclesiæ.

37) Hengster, Seifen.

38) Böhmisch Wiesenthal eine freye kön. Gränz- und Bergstadt von 64 N. liegt im Thale nicht ferne von dem Fichtelberg mitten in dem Obererzgebirge, welches sich von Voigtland an bis über Katharinaberg hinaus erstrecket an dem insgemein sogenannten Gränzbache, der nahe an Gottesgab entsteht, zwischen deutsch, und böhmisch Wiesenthal fortläuft, ferner die Gränzscheidung von Böhmen und Meißen ausmachet, ober Weypert sich in zwey Arme theilet, und bey Wolkenstein in Sachsen in den Fluß Tschopa fällt. Die West-Nordwestwärtige Entfernung dieser Stadt von Prag erstrecket sich auf 16 Meilen. Das Stadtwappen stellet zwey Bergknappen vor, unter welchen ein Schlägel, und Bergeisen kreuzweis gelegt sind. Da der Boden in hiesiger Gegend eben so kalt, und unfruchtbar, als wie zu Gottesgab, so sind die Bürger gleichermassen genöthiget in dem wenigen Bergbaue und Spitzenklöppeln ihre Nahrung zu suchen. Wiesenthal soll von den ehemaligen Erb- und Grundherren von Schönburg angelegt, und nachmals durch die öftere Zusammenkunft des Luthers, Melanchton und Mathesius, die sich hier zu wiederholtenmalen besprochen haben, in unserer Geschichte bekannt worden seyn k). Der hiesige Zinnbergbau gehört zu der presnitzer Revier, und genießt noch heut zu Tage der alten Rechte und Freyheiten, obschon er daselbst fast völlig aufgehöret hat l).

k) Hist. S. I. P. 4. l. 6.

l) Johann Peithners böhm. und mähr. Bergwerke 1. T.

Nebst der eine Stunde weit von hier entlegenen St. Johann Nep. Kapelle, kömmt hier hauptsächlich anzuführen die Pfarrkirche unter dem Tit. Pauli Bekehrung, und Patronatsrechte Sr. Maj. des Kaisers, welche hier im J. 1734. mit Abreißung der ehemal 1653. auf dem nächst der Stadt gelegenen Berge erbauten Pfarrkirche, auf kaiserliche Kosten von Grund auf neu errichtet, und anfänglich nach Weypert, dann nach Gottesgab eingepfarrt, letztlich aber 1761. durch eine milde Stiftung der Frau Ludmilla Haydnin mit eigenem Pfarrer versehen worden ist.

39) Mariahilf gehöret nach Gottesgab. 40) Unruh gehöret der Stadt Joachimsthal.

41) Weypert eine königl. freye Bergstadt mit einem k. k. Bankogefällenzollhaus von 305 N. stößt hart an das Marggrafthum Meißen, liegt theils im Thale, theils auf einer Anhöhe an dem Gränzbache, und dem sogenannten Jungfrauenbachl, welche hier zusammenstossen, und zu schleuniger Beförderung der von Annaberg nach Karlsbad abgehenden Passagiern mit einer Brücke belegt sind, 16 M. von Prag, und 3 M. von Kaaden West-Nordwestwärts entfernet. Das Stadtwappen stellet zwey Bergknappen vor, die auf einer Stange eine Weintraube tragen, nebst einem Schlägel, und einem Bergeisen, die kreuzweis gelegt sind. Der Boden ist hier eben so unfruchtbar, als bey den übrigen bis jetzt angeführten Bergstädten, nebst wenigem Sommerkorn, welches aber auch nicht zu allen Zeiten geräth, säen die hiesigen Einwohner größtentheils Haber, und suchen übrigens ihre Nahrung

nebst

nebst einer wenigen Viehzucht, in den hier angelegten zwey Papiermühlen, einer Oelmühle, drey Rohr-schmiedten, vier Schleifwerkern, die zur k. k. Gewehrfabricke gehören, wie auch in den bürgerlichen Posamentier- und Spitzenfabricken, mittelst welcher der Handel- und Wandel in die k. k. Erbländer getrieben wird. Diese Stadt soll ihren Namen von einem Herrn Weypert, der zu erst in dieser ehemaligen Wildniß ein Haus, und ein kleines Hammerwerk angeleget hat, bekommen haben. Im J. 1530. gelangte dieses Gut an die Hrn. Brüder Jakob, und Benedikt Schneider, die es von der königl. Kammer nebst einem Stücke Waldes, und freyem Fischfange in dem ganzen Gränzwasser erkauft, und dann 1542. solches an den Hrn. Paul Spindler um 600 fl. abgetreten haben. Von diesem kam Weypert ferner an den Hrn. Erhard Spindler, welcher es im J. 1594. dem Hrn. Kaspar Spindler von Magdeburg k. k. Rittmeister, dann dem Hrn. Otto Spindler von Magdeburg k. k. Lieutenant um 1100 Thaler käuflich überlassen hatte. Otto bauete hier die erste Kirche unter dem Tit. des heil. Martin B., und schenkte zu derselben ein Stück Feldes, welches zu dem gemeinen Gottesacker verwendet werden sollte. Während solcher Zeit, als die Hrn. von Spindler die hiesige Gegend im Besitze hatten, eröffneten sich hier die außerordentlich reichhältigen Bergwerke durch einen ganz besonderen Zufall. Gegen das Jahr 1550. riß ein Sturmwind einen hohen Tannenbaum sammt der Wurzel aus der Erde los, wodurch eine große Silberstuffe entblößet wurde, die in der ersten Probe 80

Mark des reinsten Silbers hielt, und vielen sowohl In- als Ausländischen die Lust machte weiter zu schärfen, schacht und stollenweis anzusitzen, und sich hier seßhaft zu machen, wodurch die Zeche Johannes in der Wüste entstanden ist, bey welcher ein Kucks 100 Thl. Ausbeute jährlich geliefert hatte a). Der Segen Gottes breitete sich noch ferner über das hiesige Bergwerk aus, als man im J. 1570. abermal einen reichhältigen Gang nahe am Rathhause, mittelst einer durch heftiges Regenwasser verursachten Auswaschung, entdecket, und denselben der herrlichen Ausbeute wegen mit dem Namen der milden Hand Gottes beleget hat. Die Fundgrube war dermassen ausgiebig, daß sie nicht nur 300 Bergleute in Beschäftigung, und 9 Schmelzöfen in Bewegung gesetzet, sondern auch in einem Quartal 63 Centner Kupfer, ohne das Silber mitzurechnen, abgeworfen hatte. Dieser unermüdete Fleiß der hiesigen Einwohner bewog Kaiser Rudolph II. kraft eines im J. 1607. den 3. Jän. ausgefertigten Majestätsbriefes Weypert in die Zahl der freyen Bergstädte zu versetzen, und gleich anderen mit solchen Freyheiten zu begnaden, daß alle und jede sich hier frey niederzulassen, testiren, von aller Robot, den alten Erbzins ausgenommen, frey seyn, backen, schlachten, bräuen, schenken, Wag und freye Zinsmühlen aufzurichten, allerley ehrbare Handthierungen auszuüben, zur Erbauung ihrer Wohnstätte auf zehn Jahre lang, zur Bestellung ihrer Gewerke aber gegen Entrichtung vier Erbkucks, auf ewige Zeiten frey zu holzen befugt, und be-

a) Archiv. Civit. Joh. Peithner l. c.

berechtiget seyn sollten; diese Privilegien sind nebst vielen anderen Freyheiten vom K. Mathias im J. 1616. den 7. Sept., vom K. Ferdinand III. im J. 1651. den 14. Aug., und endlich vom K. Leopold I. im J. 1666. den 1. Febr. abermal bestätiget, und im J. 1668. den 20. März der königl. Landtafel im grüngoldenen Quatern sub Lit. E. 24. einverleibet worden. Nach der Zeit, da die Schweden unser geliebtes Vaterland größtentheils verwüstet haben, mußte auch Weypert auf den Befehl des schwedischen Feldherrn Pannier ein Raub der Flammen werden. Georg von Spindler Ortens Sohn stellte sowohl die Stadt, als auch das Bergwerk, dazu ihm auch auf der Herrschaft Preßnitz eine freye Beholzung auf zehn Jahre lang unentgeltlich gestattet worden, mit vieler Mühe wieder her, und überließ nicht lange darauf den ganzen Bergbau an Michaelen Bockbergen, von dem es später an den Hrn. Johann Michael Lorenzen, und letztlich im J. 1697. den 6. Oktob. an die hiesige Bergstadt käuflich abgetreten wurde b). Heut zu Tage wird im dasigen Bergwerke Silber und Kobolt gebrochen, vor Zeiten hat man hier ein sehr reiches braunes Silbererzt erschürfet, welches der Hr. Johann Ferber aller ihm gegebenen Beschreibung nach für Hornerz gehalten hat c). Man bauete hier ehedem mit unermüdetem Fleiße in der St. Michael, St. Georg, St. Ursula, römische Adler, St. Johannes in der Wüste und Münchsstolle, wie auch in der drey Frauen,

b) Archiv. Civit.

c) Ferber l. c.

heil. Dreyfaltigkeit, und Königszeche, welche aber sämmtlich bis auf die Tiefen-, St. Klement, St. Johann in der Wüste, St. Annastollen, und St. Antonizech gänzlich aufgehört haben. Diese letztere ist erst im J. 1766. auf Veranstaltung des ehemaligen Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidenten Grafen von Kollowrat in Umtrieb gekommen, und ist dermal in einem so guten Stande, daß sie in einem Jahre ein Reces von 3600 fl. getilget, und fast eben soviel an vorräthigen Ausbeuten geliefert hat. Man hat hier vor wenigen Jahren einen mittelmäßigen Handstein gefunden, der auf 129 fl. abgeschätzet, und an das k. k. Naturalienkabinet in Wien abgegeben worden ist d).

Die Pfarrkirche unter dem Tit. Aller Heiligen, und Patronatsrechte Sr. Maj. des Kaisers ist im J. 1653. mit einem katholischen Pfarrer, welche Stelle jetzt der Hr. Ignaz Hillebrandt, ein sonderbarer Liebhaber der vaterländischen Geschichte, vertritt, besetzet, und im J. 1660. vom Grund auf ganz neu erbauet worden e). Zu dieser Bergstadt gehöret:

42) Neugeschrey eine halbe Stunde Südwärts, und 43) Blechhammer eine Stunde Nordwärts von Weypert entlegene Dörfer. Das Dorf der Weiße Hirsch, welches auch auf Böhmenskarte angemerket ist, gehört nach Sachsen, und ist dem jestädter evangelischen Pfarrbezirke einverleibet.

Gut

d) Joh. Peithner l. c.
e) Archiv. Ecclesiæ.

Gut Welechau.

Die jetzige Besitzerinn ist Fräulein Anna Regina aus dem adelichen Geschlechte der Hrn. von Heßler, die im lasurfärbigen Felde auf einem schwarz entworfenen Hübel einen weißen Hasen führen. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts gehörte dieses Gut den Hrn. Traugott von Mangold, welche das am Burgstadtlerberge jenseits der Eger ehedem feste, jetzt aber im Schutte liegende Schloß bewohnet haben. Zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts hielten solches im Besitze die Freyherren von Wallis, von welchen es nach der Zeit an den Vater der jetzigen Inhaberinn Hrn. Johann Franz von Heßler k. k. Rath, glücklichen Fundgräbner, und Eigenthümer der reichesten Zinn- und Silberbergwerke auf der k. k. freyen plattner, und gottesgaber Revier, der im J. 1770. mit Tode abgegangen, gekommen ist. Zu diesem Gut gehöret nebst einem sehr geringen Antheile aus dem Dorfe Rodisfurt nur ganz allein

Welichau, (Welichow, Welchow, Welka,) ein Dorf und Schloß von 52 N. 13¼ M. von Prag West-Nordwestwärts, liegt an der Eger, welche fast mitten durchfließt, und an dem zu manchen Zeiten sehr fürchterlichen Säulingbache, der von Petersdorf herzueilet, in einem sehr angenehmen, fruchtbaren und warmen Thale, rings herum mit steilen Felsen, und hohen Bergen umgeben, dergleichen sind: der Heide- oder Haselberg, der Schußberg, die Wieden, der Burgstadtler, Rodisberg, Thebesberg, Brandberg,

Kl-

Elbenberg, und Schafberg. Da nun von diesen Bergen fast alljährig das Regenwasser auf die im Gehänge liegenden, und noch dazu meistentheils brandigen Aecker mit großer Gewalt herabstürzet, und hiedurch sehr oft einen großen Schaden verursachet, so ist es ganz leicht zu begreifen, warum die hiesigen Landesleute jährlich kaum das zweyte Körnlein nach Abzug des Samens erbauen. Dieser Ursache wegen wird hier nicht so der Feldbau, als vielmehr eine fleißige Einpfropfung der auserlösensten Bäume, und die Anpflanzung verschiedener Gartengewächse gepflogen, davon die hiesigen Einwohner jährlich theils in Karlsbad, theils in Sachsen, und anderen entlegenen Oertern eine nahmhafte Quantität absetzen. Zur Winterszeit beschäftigen sie sich mit Leinweben, Wollkämmen, und anderen dergleichen Handthierungen. Die welchauer Dosen, die von einem geschickten Künstler hier sehr nett verfertiget werden, finden sowohl in- als außer dem Lande sehr vielen Beyfall. Das Schloß, welches ehedem von dem Grafen Schlick sehr fest gebauet, mit einem Wassergraben, einer Aufzügbrücke, und hoher Mauer, mit Schießscharten, die noch allein von der ehemaligen Befestigung übrig geblieben, versehen wurde, ist von dem verstorbenen Hrn. Johann Heßler wieder prächtig erneuert, und mit einem kostbaren Zier- Obst- und Küchengarten ausgeschmücket worden. Die hier am Fluß Eger angelegte, und auf dem sogenannten Kropp gebaute Mühle verdienet nicht minder unsere Aufmerksamkeit, man kann daselbst in jeder Stunde auf einem Gange einen prager Strich ganz füglich abmahlen.

Die

Die Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte der obgenannten Besitzer, welcher die Errichtungsbücher schon auf das J. 1384. als einer Pfarrkirche erwähnen, wurde zu Hussitenzeiten ihres geistlichen Hirten beraubet, später nach Schönwald als Filial einverleibet, und dann im J. 1731. auf Anverlangen des Hrn. Georg Olivier Grafen von Wallis abermal mit einem eigenen Seelsorger versehen, welche Stelle heut zu Tage von dem Hrn. Franz Heßler mit großem Vergnügen der hiesigen katholischen Gemeinde vertreten wird. In dieser Kirche trifft man folgende Grabsteine an. Bey dem St. Johann von Nep. Altare ist ein alter Gruftstein eingemauert, auf dem das Wappen der Hrn. Traugott von Mangolt, welches einen Fisch, und zwey fliegende Fahnen vorstellet, zu sehen, und ringsherum folgende Aufschrift zu lesen. A. 1572. den 22. Decemb. in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ist der edle, und ehrenfeste Joseph Traugott von Mangolt in Christo seliglich entschlaffen, den Gott &c. &c. Unter dem Presbyterio ist die wallisische Gruft unter einem vom Eisen gegossenen, und mit folgender Aufschrift bezeichneten Grabsteine: **Dieses ist der Freyherrn von Wallis Begräbniß.** In der Mitte ist das wallisische Wappen, unten aber die Jahrszahl 1668. angebracht. In dieser Grabstätte ist im J. 1667. den 22. Aug. der Hr. Olivier Freyherr von Wallis k. k. Feldwachtmeister, und Generalkommendant in Ober-Ungarn, den man von dannen unter der Begleitung einer ganzen Kompagnie Soldaten hieher übertragen hat, und im

J.

J. 1672. den 18. Febr., dessen Frau Gemahlinn Agnes Maria gebohrne Gräfinn von Guttenstein in zweyen kostbaren kupfernen Sargen beygesetzet worden.

Allodialherrschaft Duppau.

Zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts besaßen Duppau die Hrn. Daupowecz von Dupow a). Gegen das Jahr 1581. verfiel diese Herrschaft auf die Grafen Schlick b) durch Heurath. Nachdem aber dieselbe im J. 1620. dem königl. Fiskus zugefallen, ist selbe 1622. den 30. Aug. an dem Hrn. Don. Wilhelmo Verdugo c), dann 1698. an die Grafen von Lützow, und letztlich im J. 1780. an den jetzigen Besitzer Franz Gundacar von und zu Colloredo Reichsfürsten zu Walsee käuflich abgetreten worden. Derselben sind einverleibet:

1) Duppau, Tuppau, (Daupow, Dupow), Tupia, eine freye Schutzstadt mit Erztgängen d) von 225 N., liegt in einem tiefen Thale 12 M. West-Nordwestwärts von Prag enfernet an dem Aubach, der hinter dem Dorfe Mekail aus einem Teiche unter dem Namen Linzbach entspringt, bey Tuppau den Namen ändert, zwischen Rodonitz und Millowitz eine große Insel formiret, und endlich bey Liboczan ober der Stadt Saatz in die Eger fällt. Das Stadtwappen stellet einen

a) LL. Erect. V. 8. k. 3.
b) Prag. Landtag vom J. 1615. Bruschius l. c.
c) MS.
d) Johann Pelthner l. c.

einen Rosenstock im blauen Felde vor, daran drey weiße Rosen in voller Blühe mit rings herum ausgestreckten grünen Eichenzweigen zu sehen sind. Die Nahrung der Bürger besteht nebst einer wenigen Viehzucht und Ackerbau, der hier zur mittelmäßigen Gattung anzurechnen ist, hauptsächlich in der Verfertigung eines guten und dauerhaften Tuches. Man kann die treue, und den schuldigen Gehorsam, den die Bürger ungeachtet der aufrührischen Gesinnungen ihres Besitzers des Grafen Schlick, stets gegen ihren rechtmäßigen König Ferdinand den Zweyten, und dessen Nachfolger bezeuget haben, nicht unberührt lassen; weswegen sie auch nebst andern Freyheiten, von der selig. Andenkens K. K. Maria Theresia im J. 1770. den 23. März jährlich neue zwey Messen, und alle Wochen einen Markt zu halten berechtiget worden sind e). Das herrschaftliche Schloß, welches mit einem Saale, gemächlichen Zimmern, einem wohl angelegten Garten, und Wallgraben versehen ist, soll, wie einige wollen, schon im J. 1119. vom Georg Daupowecz errichtet, und im J. 1580. von Anna Maria Margareth Daupowecz von Dupow erneuert worden seyn. Im J. 1723. ist dasselbe abermal von den Grafen Lützow erweitert, und in eine bessere Form gebracht worden.

Die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die heut zu Tage von dem um die Seelsorge wohlverdienten Manne Joseph Chmel versehen wird, kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das J. 1384., und

e) Archiv. Civit.

und abermal auf das J. 1410. vor f). Sie ist im J. 1755. vom Grund auf neu erbauet, und um ein merkliches erweitert worden. Nebst dieser kömmt hier noch anzumerken die ein viertel Stunde von der Stadt entlegene Kirche zu St. Wolfgang mit einem Gottesacker, wo die katholische Gemeinde ihren Gottesdienst abwarten mußte, nachdem die Pfarrkirche dem evangelischen Prediger Christoph Puchner sechs und zwanzig Jahre lang bis nach dem Siege am weißen Berge eingeräumet geblieben g). Dann die im J. 1675. erbaute, und unter dem Namen Marien von Czenstochow, oder Mariebuchen bekannte, und endlich die prächtige Kirche unter dem Tit. der heil. Elisabeth, welche der edle Hr. Anton Joseph von Klement k. k. Kontroleur nebst einem schönen Kloster errichtet, und im J. 1770 den 7. Oktob. die Geistlichen aus der Gesellschaft Jesu, nach Aufhebung der Societät aber, im J. 1774. die Priester der frommen Schulen mit Bewilligung des Hofes daselbst eingeführet hatte, welche nebst dem Gymnasio der lateinischen Schulen, auch die Hauptnormalschule, und ein Konvikt von 32 Knaben zu versehen haben. Nicht minder haben wir dieser Stadt viele wackere Biedermänner zu verdanken, die dem Staate großen Nutzen, und ihrer Vaterstadt einen immerwährenden Ruhm erworben haben. In diese Zahl gehört der Hr. Johann Schierl von Schirnding, welcher sammt seinen Söhnen dem Hr. Georg Friedrich k. k. Fiskus im Markgraftume Mähren, Hr. Ferdinand

f) LL. Erect. V. 8. k. 1.

g) Archiv. Ecclesiæ.

dinand k. k. Hofrath zu Wien, und dem Hrn. Christian Julius k. k. Hofkammerrath, seiner, und seiner Söhne vorzüglicher Dienste wegen im J. 1688. in den Adelstand erhoben, und mit einem Gute in Hungarn vom Kaiser Leopold beschenket worden ist. Dann der Hr. Leonard Gebhard von Duppenau ehemaliger Registrator bey der k. k. Statthalterey zu Prag, wie auch der obenbenannte Herr Anton von Klement, und mehrere andere, die noch leben, und theils als öffentliche Lehrer bey der hohen Schule zu Prag, theils als wohlerfahrne Bauaufseher im kaiserl. Pohlen zu Lemberg angestellet sind.

2) Fluhrenbühl. 3) Sachsengrün, Satzmannsgrün, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus, und einem verfallenen Schloße, welches ehedem der Hr. Peter Dauporecz von Daupow viele Jahre bewohnet haben soll, um seinen Bergbau desto fleißiger hier fortpflanzen zu können.

4) Ober Lamnitz, oder Lamitz. 5) Ratzengrün.

6) Petersdorf mit einem Sauerbrunnen.

7) Totzau, (Tozow) mit einer Filialkirche unter dem Tit. Marien Heimsuchung, die schon auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt, und jetzt von einem Lokalkaplan administriret wird.

8) Koteschhof, Kotershof. 9) Hermersdorf von 29 N.

10) Koßlau davon 3 N. nach Saar gehören.

11) Dörfles mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Prokop, und einem Sauerbrunnen, der hier fleißig besuchet wird.

12) Dürrmaul.

13) Rednitz. 14) Mekail, welches einige zu dem saazer Kreise rechnen, im ökonomischen Fache aber gehört dasselbe her.

15) Jurau. 16) Promuth.

17) Dunkelsbergerhof. 18) Neuhof.

Allodialherrschaft Saar.

Gehörte anfänglich schon im eilften Jahrhunderte dem ritterl., dann dem gräfl. Geschlechte der Herren von Saar, oder Ždiarsky a). Nach dem Siege am weißen Berge fiel vermög einer kaiserl. Hofkommission ein Dritttheil von den Gütern des Hrn. Wenzel Ždiarsky dem königl. Fiskus zu, und solchemnach ist diese Herrschaft im J. 1623. den 18. Dec. an den Hrn. Georg Ždiarsky, nach dessen Tode aber an den Hrn. Florian Dietrich Ždiarsky käuflich überlassen worden. In einigen Jahren darauf kam selbe erblich an eine Freyinn Przichowsky von Przichowitz, gebohrnen Gräfinn von Saar, von welcher es Johann Hartwig Graf von Nostitz und Rhinek im J. 1662. käuflich an sich gebracht, und seiner Nachkommenschaft erblich hinterlassen hat, bis auf den jetzigen Besitzer Friederichen Reichsgrafen von Nostitz und Rhinek Sr. k. k. ap. Maj. wirkl. Kämmerer, Generalfeldmarschallieutenant, und Inhaber eines Dragonerregiments. Hieher gehören:

1) Saar,

a) Paprocky de Stat. Equest.

1) Saar, (Zacharz, Ždiar), Sars, Zara, ein Schloß, welches die Hrn. von Saar im J. 1580. erneuert haben, und Dorf von 82 N., an einem Bache gleiches Namens, der nahe an dem Dorfe Mollischen entsteht, und sich bey Sebltitz mit dem Aubache vereiniget, 12 M. von Prag, und eine Stunde von Tuppau Nord-Ostnordwärts gelegen. Der Boden ist hier größtentheils letticht, und öfteren Uiberschwemmungen unterworfen. Die Pfarrkirche, welche heut zu Tage von dem Hrn. Franz Hegenbart administriret wird, unter dem Tit. Marien Geburt, und Patronatsrechte des obgenannten Grundherrn, ist im J. 1080. von dem Ritter Stanislaus Ždiarsky von Ždiar errichtet b), und im J. 1385. den 13. April von den Brüdern Swatobor, Siegefried, und Przebislaus von Ždiar mit einigen liegenden Gütern beschenket worden c).

In dieser Kirche sind noch einige Grabsteine der Hrn. von Saar anzutreffen, welche im J. 1770. bey Abtragung der alten, herausgehoben, und zum Andenken dieses adelichen Geschlechts, und größerem Behufe der Genealogieforscher in die Kirchenwand versetzet worden sind.

2) Sebltitz von 20 N. mit einem Sauerbrunnen, dessen sich die sämmtlichen herumliegenden Dorfschaften mit vielem Vortheile ihrer Gesundheit zum allgemeinen Trunke bedienen.

3) Tiefenbach von 33 N. am Fuße des sogenannten Johannesberg, von dessen Gipfel bey heite-

b) Paprocky l. c.

c) LL. Erect. T. 13. A. 10.

rem Wetter bis Lowositz und Prag frey zu sehen ist. Im J. 1634. hat Florian Dietrich Reichsgraf von Saar auf Ansuchen seiner Gemahlinn Elisabeth Korona gebohrnen Gräfinn von Martinitz auf diesem Berge eine Kirche unter dem Tit. des heil. Johann Taufers errichtet, die nachmal im J. 1681. auf Veranstaltung des Joh. Hartwig Reichsgrafen von Nostitz erneuert, und vergrößert worden ist.

4) Olleschau davon 32 N. her gehören, das übrige ist der Herrschaft Tuppau einverleibet.

5) Mollischen von 18 N. Nicht weit von dannen auf dem Gipfel des sogenannten Hutbergs sind noch Trümmer eines verfallenen Schloßes zu sehen.

Allodialherrschaft Werschetitz.

Welche Franz Anton Reichsgraf von Nostitz und Rhinek im J. 1774. vom dem Franz Xav. Putz Freyherrn von Breitenbach käuflich an sich gebracht hat. Derselben sind einverleibet:

1) Werschetitz, (Wrssetice), ein Schloß und Dorf von 25 N., liegt in einer angenehmen Gegend rechts an der karlsbader Poststrasse, 13 M. von Prag entfernet. Die Nahrung des Landmanns besteht hier hauptsächlich in der Viehzucht, und fleißigem Ackerbaue, welcher hier der schwarzen, und lettichten Erde wegen der mittelmäßigen Klasse beyzurechnen ist. Die an der saatzer Strasse gelegene Kirche unter dem Tit. der heiligst. Dreyfaltigkeit, ist im J. 1740. angelegt worden.

2) Lück,

2) Luck, (Luky), ein Schloß, ehemaliger Rittersitz der Hrn. von Luky, und dann der Hrn. von Purknesdorf, und Dorf von 48 N. eine halbe Stunde von Werschetitz Nordwärts an einem unbenannten Bache gelegen, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz M., welche schon auf das 1384. und 1408. J. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt a). Im J. 1388. zur Zeit des Inhabers dieses Orts Hr. Michko von Luck schenkten die Hrn. Brüder Siegmund und Wenzel von Luditz der hiesigen Kirche eine Wiese b). Im J. 1513. den 28. Dec. verschrieb Hr. Egidius von Stampach seiner Gemahlinn Ursula gebohrnen von Reitenbach das Dorf Stock, und drey Unterthanen in dem Dorfe Telcz mit dem Bedinge, daß selbe Zeit ihres Lebens den Genuß davon behalte, nach ihrem Tode aber alles dieses der Pfarrkirche zu Luck abtrete c). Diese Kirche wird heut zu Tage von dem Hrn. Leopold Pollinger administriret. Die Kirche unter dem Tit. der heil. Anna ist im J. 1648. vom Johann Heinrich Pröllhöfer von Purknesdorf Herrn auf Luck angelegt, und 1653. von dessen hinterlassener Wittwe Anna gebohrnen Stampach zu Ende gebracht worden d).

3) Budau, Buda, (Budow) Dorf von 18 N. mit einer Kapelle; das Schlößchen, welches im J.

 1749.

a) LL. Erect. V. 8. A. 2.
b) LL. Erect. V. 12. B. 17.
c) Paproc. de Stat. Equest.
d) Archiv. Ecclesiæ.

1749. angelegt wurde, ist vor zehen Jahren zu einem andern Gebrauche verwendet worden.

4) Mokowitz oder Rothdörfel liegt am Mühlbache, der nicht weit von dannen entsteht, und beym Dorfe Zahoř in die Strzela fällt.

5) Tiß von 18 N. 6) Tesch am Fuße eines hohen Bergs, der von einem darauf wüst und öde liegenden Schloße Burgstadtl gleichen Namen führet. Es sollen in dieser Gegend verschiedene seltsame Kräuter: als die Schwarzwurzel, Zehrkernerwurzel, Ehrenpreiß, Waldmann, Hollwurzel, Steinwurzel, Pestbeer u. d. m. gefunden werden.

6) Alberitz klein mit einem Meyerhofe von 19 N.

7) Reschowitz, (Krizowicze).

8) Tenischen, von 30 N. mit einem Meyerhofe, und einer Kapelle, welche 1718. die Gemeinde aufgeführet hat. Im J. 1785. kaufte der jetzige Besitzer dieses Dorf dem Grafen Kokorzowa ab.

Gut Libkowitz.

Gehörte im J. 1558. dem Hrn. Georg Hora von Oczelowicz a). Im J. 1609. war Joachim Liebsteinsky Freyherr von Kollowrat Besitzer davon b). Dann kam selbes an die Reichsgrafen von Hartig, und wurde im J. 1774. von dem Reichsgrafen Ludwig Hartig an den Freyh. Franz Xav. Putz von Breitenbach,

a) Prag. Landtag von n. J. und v. 1569.
b) Balbin. Misc. l. c. 26. Prag. Landtag von 1614. J.

bach, und den Hrn. Anton von Klement käuflich überlassen. Hieher gehöret:

1) Libkowitz, (Libkowecz), Likowitz oder (Lipkowicze), welches mit einem alten Schloße, ehemaligen Rittersitze der Hrn. von Libkowecz c), und einer k. k. Poststation versehen ist, von dannen bis Buchau eine, und bis Kolleschowitz zwey Posten gerechnet werden.

2) Groß Fürwitz. 3) Tepeles, oder Neu Döplitz.

Allodialherrschaft Waltsch.

Gehörte schon im J. 1557. dem Hrn. Christoph Stampach, von dem sie an seinen ältern Sohn Wenzel erblich gekommen war a), dessen Güter nach der Schlacht am weißen Berge an den königl. Fiskus gezogen, und 1623. den 1. Febr. an die Frau Barbara von Stampach käuflich überlassen wurden b). Zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts hielten selbe im Besitze die Grafen Kager von Stampach, und dann die Gr. Kager von Globen c). Die jetzige Besitzerinn dieser Herrschaft ist die Gräfinn Josepha von Argenteau d'Ochain, gebohrne Reichsgräf. von Limburg Styrum. Hieher sind einverleibet:

1) Waltsch, (Walecz, Walczi) ein Flecken von 124 N. zwischen Luck und Pomeisel 11 gem. M. West-

c) LL. Erect. V. 12. A. 1.

a) Prag. Landtag v. J. 1615. Joan. Rohn in Antiquit. Eccles.

b) MS.

c) Rohn. l. c.

Westwärts von Prag gelegen, mit einem schönen Schloße, welches insgemein Lusthaus genannt wird, und mit prächtig eingerichteten Lust- und Ziergarten versehen, darinn kostbar angelegte Wassersprünge, Kaskaden, wie auch viele von Stein künstlich gehauene Statuen, und mit verschiedenen ausländischen Früchten und Blumen angefüllte Treibhäuser anzutreffen sind. Die Nahrung der Bürger, welche sowohl der deutschen als auch der böhmischen Sprache kündig sind, besteht nebst dem Ackerbaue, und gewöhnlichem Stadtgewerbe, hauptsächlich in der Weberey, worinn sich besonders zwey Kunstweber auszeichnen, die auf Kosten des Grafen Johann Ferdinand Kager von Globen eine Zeit lang in Schlesien den nöthigen Unterricht genommen, und jetzt in ihrer Geburtsstadt die feinesten Arbeiten verfertigen. Allem Ansehen nach ist Waltsch vom König Wladislaw II. im J. 1514. in die Zahl der Marktflecken versetzet, und mit der Freyheit ein Thor in dem Stadtwappen zu führen, und im grünen Wachs siegeln zu können, begnädiget worden.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Johann Tauf., und Patronatsrechte der waltscher Obrigkeit kömmt schon auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vor. Dann kommen hier noch anzumerken die von dem ehemaligen wohlverdienten hiesigen Pfarrer Matthäus Manitzer im J. 1752. erbaute Kirche unter dem Tit. der schmerzhaften Mutter Gottes, und endlich die Kirche der heil. Dreyeinigkeit, welche im J. 1721. Johann Christoph Kager von Stampach mit seiner Gemahlinn Katharina

The-

Theresia gebohrnen Gräf. von Montecuculi mit einem Spitale gestiftet hatte, darinn 6 Männer, und eben soviele Weiber mit nöthiger Kost und Kleidung versorget werden d). Nächst an Waltsch liegt das verfallene Schloß Ljna oder Lihna.

2) Girschin, (Girzin). 3) Klein Lubikau, Lubik. Im J. 1108. ist Bozey Wrssowecz sammt seinem Sohne Bozat auf den Befehl des Herzogs Swatopluck, der sich vorgenommen hatte das ganze Geschlecht der Wrssowetzen auszurotten, nahe an diesem Dorfe ermordet worden e). 4) Groß Lubikau, davon drey Bauershöfe nach Ludiz gehören. 5) Mokrau, Mokra. 6) Mokrauer Wirthshaus.

Allodialherrschaft Chisch.

Gehörte gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts den Grafen von Guttenstein, und im Anfang des sechzehenten fiel Chisch den Hrn. Pietipesky von Chisch zu a). Mit Ende aber dieses gleichgesagten Jahrhunderts kam diese Herrschaft an die Hrn. Liebsteinsky von Kollowrat b), von denen selbe an die Hrn. Berka käuflich gekommen war. Gottlob aus dem Geschlechte der Hrn. von Berka gesellte sich nach der Zeit dem Haufen derjenigen zu, die sich wider ihren rechtmäßigen König Ferdinand II. empöret haben, wur-

d) Rohn. l. c.
e) Pulkava a Gelas. Mon. T. 3.
a) Balbin. Epitom. l. 5. c. 12.
b) Prag. Landtag von 1561. J.

de dieser Ursache wegen des Landes verwiesen, und seine Güter sind dem Hrn. Georg Wilhelm Michna von dem königl. Fiskus käuflich überlassen worden. Nach Verlauf einer geraumen Zeit gelangte Chisch an die Grafen Kollowrat Krakowsky, und dann an die Freyherren Putz von Breitenbach, von denen es der jetzige Besitzer Prokop Reichsgraf von Lazansky, und Freyherr von Bukowe gegen das J. 1766. käuflich übernommen hatte. Hieher gehören:

1) Chisch, (Chysse) eine Stadt und Schloß von 157 N. am Fluße Strzela oder Schnelle 10 gemeine, oder 13 Postmeilen von Prag, links an der karlsbader Poststrasse zwischen Luditz und Libenz gelegen, führet im Wappen zwey Thürme, und ein verstricktes Thor, nebst doppeltem Hirschgeweyh, so ehemal das Wappen der Grafen von Guttenstein gewesen, von denen die Stadt Chisch nach Balbins Zeugniß c) erweitert, mit Mauern eingeschränkt, und eilf Rundeln, davon noch einige übrig sind, versehen worden. Die Nahrung der Bürger besteht nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe hauptsächlich im Ackerbaue, der hier großentheils gemischt ist, und zum Theil den schönsten Weizen, zum Theil aber in einigen Anhöhen nur Korn und Sommergetraid hervorbringt. Im J. 1458. stifteten hier nahe bey Bohuslaw die Hrn. Brüder Johann und Dietrich von Guttenstein die beschuheten Karmeliter, welches Kloster Herr Zdenko von Rozmital und Blatna im J. 1512. mit neuen Einkünften von hundert Schock prager Groschen vermehret,

c) Balbin in Syntagmate Famil. Guttensteinianæ.

ret, Hr. Wenzel Pietipesky aber mit verschiedenen Freyheiten verherrlichet haben. Bald darauf im J. 1538. wurde unser Pietipesky auf dem Landtage zu Prag als Befehlshaber des sämmtlichen Fußvolks wider den Türken ernannt; sobald er nun Böhmen verlassen, sammelten sich einige übelgesinnte herbey, die das Kloster zerstöret, dessen noch heut zu Tage einige Spuren bey dem obbenannten Orte wahrzunehmen sind, und die sämmtlichen Geistlichen vertrieben haben. Nach dem Siege am weißen Berge faßte der Freyherr Georg Wilhelm Michna von Waczinowa den Entschluß das zerstörte Karmeliterkloster wieder herzustellen, führte im J. 1627. die genannten Geistlichen in die Stadt wieder ein, legte 1660. den 14. August. den ersten Grundstein zu dem Kloster, und der jetzigen Kirche unter dem Tit. Maria Schnee, und schenkte diesen Geistlichen zur Vermehrung ihrer Einkünfte die Verwaltung der Kirche zu Libenz, und der hiesigen Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Verkündigung, welche außer der Stadt auf dem sogenannten Spitzberg liegt, und dazu allemal ein taugliches Subjekt von dem Vorsteher des Karmeliterordens vorgeschlagen, von dem Grundherrn aber bestätiget wird. Diese berührte Schenkung des Freyherrn von Michna ist im J. 1667. der königl. Landtafel einverleibet, und im J. 1763. abermal von dem Hochlöbl. k. k. Landesgubernio bekräftiget worden d). In der Klosterkirche sind nebst den Grabsteinen des Hrn. Grafen Ferdinand Krakowsky

d) MS. Diplomat. Zderazens. a Joan. Rohn. & Balbin. in Syntagm. Famil. Guttenstein.

kowsky von Kollowrat, und der Fräul. Ludmilla aus eben dieser Familie, das von Brandl verfertigte hohe Altarblatt, und ein Krucifixbild von eben diesem Meister besonders anzumerken. Das Vermögen der hiesigen Bürger ist stark geschmälert worden, durch die überaus große Feuersbrünste, welche sie im J. 1678. den 4. Jul., dann 1777. den 15. August, und abermal 1779. erlitten haben; der Schaden der letzten Einäscherung kam dem Grafen allein auf vierzig tausend Gulden zu stehen.

2) Badstübel, (Podstiela). 3) Libenz, Lubenz, (Lubenecz) ein Marktflecken von 60 N. liegt in einem Thale an der karlsbader Poststrasse $11\frac{3}{4}$ Postmeilen von Prag entfernet, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz M., und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, sie kömmt schon auf das 1384. J. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vor, und wurde 1680. stattlich erneuert.

4) Struharz, (Strharz) mit einer Kirche unter dem Tit. Aller Heiligen. Diese kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das J. 1370. vor, wo Hr. Petrowecz von Libkowecz bekennet, daß er im Namen der nach Heinrich von Kowarzowecz hinterbliebenen Waisen 7 Schock Gr. dieser Kirche zu entrichten schuldig sey e).

5) Wikowitz, (Wikowicze). 6) Czihana. 7) Poritschen, (Porzicz) am linken Ufer des Flußes Strzela.

8)

e) LL. Erect. V. 12.

8) Walkowa. 9) Wurz. 10) Radetin von 21 N., davon der Meyerhof, und noch einige wenige Häuser nach Luditz gehören.

11) Wladarz, (Warze) am Fuße des Berges gleiches Namens, auf dessen Gipfel ein kleiner See, und viele Merkmale einer hier ehemal von Bojen mit tiefen Schanzgraben erbauten Stadt Brzimota, welche nach der Zeit in Verfall gekommen, von Rohowicz aus dem Geschlechte der Werschowetzen im J. 805. unter dem Namen Wladarz wieder hergestellet, und im J. 812. auf Befehl des Herzogs Wogen in Brand gesteckt, und zerstört, dessen Besitzer aber nach Wischehrad gefesselt abgeführt worden ist a).

12) Bohuslaw Meyerhof. 13) Linz ein Meyerhof nebst vier linzer Waldhäuseln, die nach Luditz gehören.

14) Protiwitz, Prodowitz, (Protiwicze) von 46 N. 15) Sicher. 16) Sichoritz, Sicheritz, (Sikorziczе) am linken Ufer des Flußes Strzela.

17) Karlhütte. 18) Neuhütte 19) Gezera drey Schäfereyen. 20) Hayka, Hagek, eine Schäferey.

Gut Kostrczan.

Wird zu deutsch auch Kosterzan genannt, und gehöret mittelst des letzten Willens des Hrn. Anton von Klement, dem klementinischen Seminarium in Tuppau, liegt rechts an der karlsbader Poststrasse 12 Postmeilen von Prag.

Gut

a) Hajek. a Gelas. Hist. T. 2.

Gut Libin.

Gehörte ehedem zu Libkowitz, jetzt aber dem ritterlichen Geschlechte von Vogel, die solches vor ungefähr zwanzig Jahren käuflich an sich gebracht haben. Demselben sind einverleibet;

1) Libin, (Libyna) ein Dorf, welches man ehedem des häufigen Obstes wegen, so hier angebauet wurde, insgemein Birndorf nannte, und Schloß, liegt rechts eine halbe Stunde von der karlsbader Poststrasse, und 12 Postmeilen von Prag entfernt, zählet 31 N. mit Inbegriff der fünf Judenhäuser, die hier mit einem Rabbine und einer Synagoge versehen sind, dazu die Juden von Waltsch, Lubenz, Nahorzeditz, Libkowitz, Luft, Przibenz und Leschkau gezählet werden. Das Schlößchen ist im J. 1765. vom Hrn. Joseph Ritter von Vogel erbauet worden. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Egidius Ab., und Patronatsrechte des Besitzers soll von den ehemaligen Besitzern dieses Orts Hrn. Strogeticzky von Strogetitz errichtet worden seyn, und kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das Jahr 1336. und 1384. als Pfarrkirche vor a). Heut zu Tage wird solche von einem Administrator versehen. Nicht ferne vom Dorfe ist ein Gesundbrunnen, der hier insgemein mit dem Namen des Stockbrunnen belegt wird. Auch ist hier merkwürdig der berühmte stallaberger Leim, der auf einem Berge gleiches Namens nahe

am

a) LL. Erect. V. 4. N. 6.

am Dorfe Dreyhöfen gegraben, und mit Hülfe des Feuers solche Härte, wie ein Stein bekömmt.

2) Nahorzeditz, Nahorzeticze, (Nahorzedczicz), Dorf eine halbe Stunde von Libin Westwärts gelegen, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Wenzel. M., und Patronatsrechte des Grundherrn. Diese Kirche kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das J. 1359. als Pfarrkirche vor, derer Einkünfte von vielen Wohlthätern zu verschiedenen Zeiten theils durch liegende Güter, theils durch jährliche Zinsungen vermehret worden sind b).

3) Dreyhöfen führet den Namen von dreyen hier befindlichen Ritterhöfen, deren zwey die Voglischen, der dritte Strogeticzkische genannt, und dem saatzer Kreise beygerechnet wird, mit einem baufälligen Schlößchen, so die Hrn. von Strogetitz aufgeführet, und mit einem in Felsen gehauenen Keller versehen haben.

Gut Drahenz.

Gehörte ehedem dem Reichsgrafen von Lazansky. Die jetzige Besitzerinn dieses Guts ist die verwittwete Reichsgräfinn von Klebelsberg, gebohrne Gräfinn Lützow, welches sie käuflich an sich gebracht hatte. Demselben sind einverleibet:

1) Drahenz ein Dorf von 20 N., liegt 11¾ M. von Prag, und eine halbe Stunde rechts von der

b) LL. Erect. V. 1. A. 4. V. 4. G. 5. V. 13. F. 2. V. 7. L. 3. V. 8. E. 6. V. 8. R. 9.

der karlsbader Poststrasse dem Flecken Libenz entgegen mitten unter den Wirths-Mühl-und Schafteichen. Das Wasser zu diesen Teichen wird durch die Herrschaft Lincz hergeleitet, dieser Dienstbarkeit wegen müssen allemal bey Abfischung des Wirthsteich einige Zuberfische, und etliche Stück Hechten dahin abgeführet werden.

2) Rzepan wurde von der verwittweten Gräfinn Schmid von Ballroe käuflich an Drahenz abgetreten.

3) Hirsch liegt an der karlsbader Poststrasse. Das Gasthaus, und ein Bauergut gehört her, die übrigen drey Bauergüter sind nach Libin einverleibet.

Allodialherrschaft Rabenstein.

Im J. 1308. hielten die Hrn. Pflug oder Pluhowe, wie wir aus den Errichtungsbüchern lernen a) Rabenstein im Besitze, und solchemnach fällt die Meynung derjenigen, welche die Tempelherren als eigentliche Besitzer dieser Herrschaft auf solche Zeiten angeben, von sich selbst ab; es wäre nur, daß die Tempelherren noch vor der Zeit ihrer gänzlichen Aufhebung, welche im J. 1312. vor sich gieng, diese Herrschaft an die Herren Pflug von Rabenstein käuflich oder pfandweis abgetreten hätten, wozu uns aber an hinlänglichen Urkunden allerdings mangelt. Die Hrn. von Pflug blieben im Besitze dieser Herrschaft bis auf das J. 1358., in welchem solche an die Grafen von Guttenstein abgetreten, und im J. 1459. vom Könige Georg Po-

diebrad

a) V. 5. P. 1.

diebrad alle Verschreibungen, die Hr. Johann von Steinberg auf Kommotau und Rabenstein vom Könige Ladislaw bekommen hatte, bestätiget wurden b). Aus dem Geschlechte der Grafen von Guttenstein zeichnete sich vorderst aus der seiner Tapferkeit sowohl, als seines unermeßlichen Reichthums wegen bey dem Barroß c), auf das J. 1434., und bey dem Balbin d), auf das J. 1478. angemerkte Burian Graf von Guttenstein, der mit seiner Gemahlinn Sidonia gebohrnen Gräfinn von Ortenburg drey Söhne mit Namen Johann, Wolfgang, und Dietrich gezeuget, und die sämmtlichen nahmhaften Herrschaften Guttenstein, Schwamberg, Rabenstein, Chisch, Biela, Tachau, Przibram, Petersburg, Flüßenberg, Neukenthal, Kinsberg, Necztin und Kaczow nebst vielen anderen in Mähren und Deutschland liegenden Gütern im Besitze gehabt hat. Nachdem aber das Geschlecht der Grafen von Guttenstein erloschen, fiel Rabenstein der königl. Kammer zu, und wurde gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an den Hieronym Schlick e), und dann an Joachim Schlick von Holeycz Grafen von Passaun pfandweis überlassen. Im J. 1561. legten zwar die sämmtlichen Stände auf dem prager Landtag ihre Bitte bey dem Kaiser ein, daß er das Schloß Rabenstein, worauf Joachim Schlick große Geldsumme haften

b) Privilegia Carlsteinens.
c) A Gelas. Mon. T. 1.
d) Misc. l. 1. c. 37. c. 39.
e) Prag. Landtag auf das 1549. J.

haften hatte, ihm erblich überlassen, und die Vollmacht, dasselbe in die königl. Landtafel einzutragen, mittheilen möchte; allein daß diese Bitte nicht genehmiget wurde, erhellet aus zweyen Majestätsbriefen vom 1577., und 1584. Jahre, kraft deren die bisher verpfändete Herrschaft Rabenstein sammt Rimarzow an die Hrn. Jaroslaw Liebsteinsky von Kollowrat, Georg Kokorzowecz von Kokorzowa, und Ferdinand Hofmann für 31858. Th. käuflich überlassen worden ist f). Joachim Liebsteinsky Graf von Kollowrat, der inzwischen auch den übrigen Theil vom Ferdinand Hofmann erkaufet hat, lehnte sich nach dem Beyspiele vieler anderen wider seinen rechtmäßigen König Ferdinand II. auf, weßwegen er nach der Schlacht am weißen Berge seiner Güter verlustigt, und dieselben an die Grafen von Pötting käuflich abgetreten wurden g). Nach einer geraumen Zeit gelangte endlich diese Herrschaft an die Grafen Lazansky, aus deren Geschlechte der jetzige Besitzer Prokop Reichsgraf Lazanky, Freyherr von Bukowe, dieselbe nach dem Hintritte seines Vaters Maximilan erblich übernommen hatte.

Her gehören dießeits des Flußes Strzela.

1) Rabenstein, Rabsstteyn, eine Herrnstadt mit Mauern von 77 N., liegt am rechten Ufer des Flußes Strzela, der die Stadt fast ganz umringet, 10 gemeine Meilen von Prag Westwärts entfernet, und führet im Wappen von alten Zeiten her einen Löwen, wel-

f) MS.
g) MS.

welches sie allem Ansehen nach von den ehemaligen Besitzern Herren Pflug von Rabstein erlanget hat. Die Bürger suchen ihre Nahrung theils durch das gewöhnliche Stadtgewerbe, theils durch einen fleißigen Ackerbau, welcher hier der häufigen, sandigen und schieferigen Gegenden wegen zur mittelmäßigen Klasse gerechnet wird. Das Schloß, welches ungefähr vor achtzig Jahren vom Grafen Sebastian Pötting erbauet worden, wie auch der am Ende der Stadt einsame, und nach der ältesten Bauart aufgeführte Thurm verdienet unsere Aufmerksamkeit.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil Matthäus Ap., und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, ist im J. 1308. von Udalrich Pflug Unterkämmerer des Königreichs Böhmen errichtet, dann im J. 1395. von Joachim Pflug, endlich im J. 1398. den 22. Dec. von den Brüdern Theodorikus und Hostalko von Hagnest mit reichlichen Einkünften versehen h), und letztens vom Grafen Sebastian Pötting 1701. nebst der Lauretenkapelle ganz neu erbauet, und erweitert worden.

So berühmt als sich die Grafen von Guttenstein durch die Begleitung vieler ansehnlichen Ehrenämter sowohl im Kriege, als bey dem Hofe gemacht haben, eben so eifrig bezeigten sich dieselben in der Beförderung der Ehre Gottes. Zu diesem Ende stifteten hier die drey obengenannten Burians Söhne im J. 1483. ein Karmeliterkloster und Kirche unter dem Tit. Marien Verkündigung, welches aber beydes im J. 1532. zerstöret, und ein Opfer der Flammen geworden ist. In

h) LL. Erect. Vol. 5. P. 1.

solcher Verwüstung blieb dieses Kloster bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, von dem man heut zu Tage nichts anders aufzuweisen hat, als das Konventsigill, welches im J. 1659. in einem Bache nahe bey Ludiz gefunden worden, und bis jetzt in dem Karmeliterkloster zu Chisch sorgfältig aufbewahret wird. Dieses Sigill hat die Größe eines Thalers, darauf das Bild Marien Verkündigung, unten aber dreyfaches Hirschgeweyh, als das Wappen der Grafen von Guttenstein mit folgender Aufschrift zu sehen sind: Sigillum Ordinis Fratrum Carmelitarum Conventus in Rabstein i). Sobald der Graf Sebastian von Pötting diese Güter angetreten, faßte er mit seiner Gemahlinn Esther Kandida gebohrnen Gräf. von Oppersdorf den Entschluß das bisher im Schutte begrabene Kloster wieder herzustellen, und die sogenannten Serviten oder Marien-Diener hier zu stiften, wozu er im J. 1666. den 25. May einen förmlichen Stiftsbrief ausgefertiget, und sein Vorhaben glücklich zu Ende gebracht hat k). Diesem Beyspiele folgten auch die Bürger, sammelten durch eine mildreiche Beysteuer der sämmtlichen Bürgerschaft eine nahmhafte Geldsumme, und führten die schöne Klosterkirche unter dem Tit. der schmerzhaften Mutter Gottes auf. Außer der Stadt kömmt hier noch in Erwägung zu ziehen die schöne, und mit verschiedenen Statuen gezierte Lindenallee, dann der große Thiergarten, welcher mehr als

fünf

i) Balbin in Syntagmate Famil. Guttensteinianæ a. Rohn.
k) Archiv. Servitarum.

fünf Stunden im Umkreise fasset, darinn Roth- und Schwarzwild fleißig geheget wird.

2) Jabellan. 3) Lub. 4) Gratzin.

5) Tiß mit einer Kirche, die schon auf das J. 1384., in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt.

6) Neuhof. 7) Hluboka. 8) Groß Voitles. 9) Klein Voitles. 10) Chrastowicze, Kraschowitz.

Jenseits der Strzela.

11) Wisoczan, (Wysoczany). 12) Kotanecz. 13) Ratka, Hradek. 14) Fronhof. 15) Zolln, (Zwoln). 16) Nebosedl, (Nowosedlo) 17) Fieska. 18) Motschiedl (Moczidlo).

Majoratsherrschaft Luditz.

Die ersten Bewohner dieser Gegend waren nach der Meynung des Hrn. Pelzel die Luticzer, welche nebst den Czechen in Böhmen eingewandert sind, und die Anlegung der Stadt Luditz allem Ansehen nach veranlasset haben. Zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts kommen in den Jahrbüchern unserer Geschichtschreiber die Hrn. Ludicz von Ryzmberg als Besitzer der Stadt Luditz vor. Aus deren Geschlechte hat Udalrich das Dorf Ninitz kraft seines letzten Willens der Kirche zu Plaß verehret. Kaum war aber dieser Udalrich mit Tode abgegangen, widersetzte sich Protiwa dieser letzten Anordnung seines Bruders, erklärte

dieselbe für ungültig, und blieb eine Zeit lang im Besitze des besagten Dorfes; allein das dringende Zureden Wladislaws Markgrafen aus Mähren, und der Bischöfe Andreas von Prag, und Rudberts von Ollmütz wirkte dermassen auf unsern Protiwa, daß er endlich die Schenkung seines Bruders für rechtmäßig erkläret, und das Gut Minitz im J. 1216. mit Bestätigung des Königs Przemisl an das Kloster zu Plaß freywillig abgetreten hatte a). Nach der Zeit gelangte Luditz an die königl. Kammer, und wurde vom Könige Johann anfänglich an die Hrn. von Guttenstein, und dann an verschiedene Herren verpfändet b). Da sich aber die meisten derselben in Entrichtung des schuldigen Pfandschillings theils saumselig, theils widerspenstig bezeiget haben, rückte Karl der vierte, sobald er von seinem Vater zum Statthalter von Böhmen ernannt worden, vor Ludiß, zerstörte die jenseits der Strzela angelegte, und heut zu Tage unter dem Namen Schloßberg in Trümmern liegende Burg, und zwang den Besitzer zur Rückstellung der Stadt Ludiß c). Was nun Karl mit vielem Geldaufwande wieder eingelöset, oder durch Hülfe der Waffen an die königl. Kammer gebracht, hat dessen Sohn Wenzel ohne vielen Bedenken abermal von derselben entfremdet, und so gerieth Luditz zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts an den mährischen Wladiken Jakubek, Herrn der Herr-

schaf-

a) Diploma a Gelas. Mon. T. 4.
b) Urkunde a Balbin. Misc. l. 8.
c) Carolus IV. in vita sua a Balbin. Misc. l. 3. c. 8. Franc. l. 3. c. 1.

schaften Bilin, Kostomlat, Krsperk, Eugspurg, Luditz, Außig an der Elbe, und Töplitz d). Zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts verfiel Luditz an die Freyherren Boreß von Ryzmberg, aus welchen Borscho der ältere in den Errichtungsbüchern auf das J. 1375. e) und dessen Sohn Johann Boreß bey dem Paprocky auf das J. 1415. vorkömmt f), der die Stadt Luditz in ebengesagtem Jahre einem Hrn. von Elsterberg und Plan vermacht hat g). Im J. 1422. bemächtigten sich die Prager der Stadt Luditz, plünderten alles rein aus, setzten einen großen Theil derselben in die Flamme, und legten hier eine starke Besatzung von ihrer Mannschaft ein. Bald darauf aber im J. 1427. rückten die Markgrafen von Meißen und Brandenburg mit bayerischen und bischöflichen Truppen von Maynz, Trier, Bamberg und Würzburg verstärket vor Luditz, jagten den hussitischen Befehlshaber sammt seiner Besatzung aus der Stadt, und stellten dieselbe ihren rechtmäßigen Besitzern Aleß von Sternberg, und Aleß von Holicz wieder zurück h). Von dieser Zeit an verläßt uns unsre vaterländische Geschichte dergestalten, daß wir außer Stande sind die folgenden Besitzer von Luditz nach ihrer gehörigen Ordnung hier anzuführen. Der jetzige Besitzer dieser Herrschaft ist Ferdinand Ja-

d) Bartossius a Gelas. Mon. T. 1.

e) V. 1. T. 7.

f) De Stat. Dom.

g) LL. Erect. Vol. 11. M. 10.

h) Bartoss. a Gelas. Mon. T. 1. Anonymus in Scriptor. rerum Boem. T. 2.

kob Kokorzowecz Reichsgraf von Kokorzowa, die ihm nach dem Tode seines Vaters Peter Reichsgraf. von Kokorzowa erblich zugefallen. Derselben sind einverleibet:

Dießeits der Strzela.

1) Luditz, (Zluticze), Žluticz eine Municipalstadt mit Mauern und Wallgraben, liegt theils im Thale, theils auf einer schiefen Anhöhe am linken Ufer des Flußes Strzela, rings herum mit hohen Bergen, als da sind Wladarz, der Schloßberg, Langeberg, Thal- oder Thonberg, Galgenberg und Semtischerberg, umgeben, 10 gemeine Meilen Westwärts von Prag entfernet, zählet sammt der Vorstadt Lomnitz 228 Häuser, und führet im Wappen einen Thurm, an dessen linker Seite ein Rechen, Rechts aber ein auf den hinteren Füssen stehender Löwe angebracht sind. Die Nahrung der Bürger besteht nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe hauptsächlich im Feldbaue, der aber des häufigen Sands, und Schiefersteine wegen besonders in trockenen Jahren die Mühe des fleißigen Landmannes nicht allemal lohnet. Das ehedem prächtig erbaute, und mit einem schönen Garten versehene Schloß, liegt dermal von der letzten Feuersbrunst her fast ganz im Schutte begraben, die Schloßkapelle unter dem Tit. des heil. Wenzel M. ausgenommen, welche nach der Zeit wieder hergestellt worden ist. Dieses unglücksvolle Verhängniß traf die hiesige Stadt im J. 1779. den 11. May, und gleich darauf den 27. May nämlichen Jahres,

res, wodurch 176 Häuser, das Schloß, das Rathhaus, der obere Stadtthurm, zwey Bräu- und zwey Malzhäuser, zwey Meyerhöfe, 35 Getraidscheuern, das Bürgerspital sammt der Kirche zu St. Elisabeth, das k. k. Salzmagazin eingeäschert, und viele Bürger verunglücket worden sind. Den hieraus erfolgten Schaden wird jedermann von selbst einsehen. Die Stadtgemeinde hat sich zwar möglichst angelegen seyn lassen die verunglückten Bürger mit hinlänglichen Holz aus ihren weitschichtigen Wäldern zu unterstützen, und die ehemaligen Häuser aus dieser gräulichen Brandstätte wieder hervorzubringen, allein die meisten derselben sind noch heutiges Tages nicht zu ihrem vollkommenen Stande gelanget. Die Pfarrkirche, welche mit einer schönen Glocke von 100 Cent. versehen ist, und schon auf das 1375. J. unter dem Tit. Aller Heiligen in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt i), ist heut unter dem Tit. der Ap. Peter und Paul, und Patronatsrechte der Obrigkeit, mit einem Erbbegräbniße der gräflichen Familie von Kakorzowa. Auf das Alterthum dieser Kirche läßt sich sowohl aus der uralten Bauart, als auch aus der an einem Stein ausgehauenen, jetzt aber nicht mehr allerdings kennbaren Jahrszahl 1 2 8 1. schließen. Sie war schon im J. 1362. mit einem Dechant, Walther besetzet, k) und ist nach der Zeit durch den Hrn. Boreß von Ryzmberg im J. 1375. den 9. Febr. und 30. Juny, dann 1406. den 17. May, endlich im J. 1411. den 25. August von Hrn.

i) V. 1. M. 7.

k) Diplomatarium Zderazense.

Peter Kowarz von Stichor, und letztlich im J. 1414. den 21. Jän. durch die Frau Elisabeth von Landstein eine hinterlassene Wittwe des Hrn. Boreß von Ryzmberg mit nahmhaften Einkünften vermehret, und mit neuen Altären versehen worden l). Die ansehnliche Stelle des würdigen Seelsorgers vertritt jetzt der Hr. Kaspar Stock. Ueberdieß kömmt noch hier anzumerken die in hiesiger Vorstadt gelegene Kirche unter dem Tit. der heil. Dreyfaltigkeit, welche im J. 1362. ihren eigenen Pfarrer hatte m), mit einem Gottesacker, der von alten Zeiten her Hladow genannt wird; und dann die mitten auf dem Markte im J. 1712. auf Kosten des Stadtraths von hartem Stein prächtig verfertigte Bildsäule der heil. Dreyfaltigkeit. Dieser Stadt gereichet zur Ehre der M. Johann Karl Zluriczky, der hier zur Welt gekommen, nicht lange darauf seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit wegen mit dem Amte eines öffentlichen Lehrers an der hohen Schule zu Prag, und des ersten Stadtschreibers in der Neustadt Prag beehret worden ist. Er starb zu Prag im J. 1542. n)

2) Werschetitz klein, (Werussicze) mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus, die gegen das J. 1765. erneuert worden ist.

3) Mathuschen. 4) Skraba. 5) Johannesmühl, sind sämmtlich drey Mühlen.

6)

l) LL. Erect. V. 1. T. 7. V. 7. E. 6. V. 8. O. 7. V. 9. P. 12.

m) Diplomat. Zderazense.

n) Lupac. 11. Septemb.

6) Kripau, (Krzipowa, Skrzipowy). 7) Schnacken ein Gasthaus. 8) Linzer Waldhäuser bestehen aus vier Häusern, zwey Mühlen, und einem Meyerhofe.

Jenseits der Strzela.

9) Zahorz, Zahorzy. 10) Nazka Meyerhof. 11) Kolleschau, (Kollessowa).

12) Kobyla, Kobyle, Kobyly mit einer dem heil. Kreuz geweihten Kirche, die im J. 1384. mit eigenem Pfarrer versehen war.

13) Schaub mit einem Meyerhofe von 39 N.

14) Warka, Wurka. 15) Neuhof Meyerhof.

16) Chlum von 38 N. mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Egidius Ab., die im J. 1758. erneuert worden.

17) Dolanka. 18) Tafelmühl.

19) Stiedra, Sstiedra ehemaliger Rittersitz, jetzt ein Dorf 12 M. von Prag Westwärts entlegen von 33 N., mit einem großen und schönen Schloße und einer Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Geburt, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die schon auf das J. 1384. als Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern vorkömmt, und gegen das J. 1718. wieder ganz neu hergestellt worden ist. Der jetzige geistliche Vorsteher dieser Kirche ist Hr. Johann Franz Tichy. Das prächtige Schloß ist nebst vielen verschiedenen Familienportraiten von dem künstlichen Pinsel unsers vor-

treffli-

treflichen Brandels und anderer geschickten Maler, auch mit einem Obst- Zier- und Phasangarten, und einer schönen Lindenallee gezieret.

20) Przestein gehört auch zum Theile nach Pirles, und der Stadt Ludiz zu.

21) Praßles von 24 N.

22) Laschin von 38 N., ein Theil davon gehört zur Herrschaft Pirles.

23) Prohorz, Pohorz gehört theils her, theils zur Herrschaft Breitenstein.

24) Wlkischau.

Gut Kowarzen.

Liegt 11 gemeine M. von Prag links an der karlsbader Poststrasse, und gehört sammt den folgenden Dörfern der Stadtgemeinde zu Ludiz.

2) Stadthöfen. 3) Wackow eine einschichtige Kirche unter dem Tit. Aller Heiligen.

4) Reschwitz. 5) Semtisch, (Ssemtiessy) davon eine Mühle der Herrschaft Striedra einverleibet ist.

6) Mastung ein Meyerhof. 7) Lindles von 19 N.

8) Rabmühle.

9) Tomarzin gehört der Stadtkirche zu Ludiz.

10) Ober Wohla ein Gasthaus.

11) Unter Wohla ein Meyerhof. 12) Stalla.

13) Plaska. 14) Watzel. 15) Hawel, sämmtlich vier Mühlen.

Fi-

Fidei Commiss. Herrschaft Udritsch.

Die ehemaligen Besitzer dieser Herrschaft waren die Hrn. Audriczky, nach der Zeit gelangte selbe an Hrn. Johann Liebsteinsky von Kollowrat, dem nach der Schlacht am weißen Berge ein Dritttheil seiner Güter genommen, an die königl. Kammer gezogen, und dem Hrn. Severin Thalo von Horstein 1623. den 7. März die Herrschaft Udritsch käuflich überlassen worden ist. Thalo gerieth bald darauf in mißliche Umstände, und trat Udritsch sammt allen dazu gehörigen Dörfern und Gerechtsamkeiten kraft eines Kaufkontrakts an den Julius Heinrich Herzog zu Sachsenlauenburg ab, von dem diese Herrschaft durch Heurath an das Markgraf. badenbadnische Haus, und endlich erblich an die jetzt regierende Prinzessinn Elisabeth Augusta Markgräfinn von Baden und Hochberg gekommen ist. Hieher gehören:

1) Udritsch (Audrž) ein Dorf von 58 N. mit einem prächtigen Schloße, ehemaligen Rittersitze der Hrn. von Audriczky, welches nach dem Zeugniße des Vicelandrichters Hodiegovius noch im sechzehenten Jahrhunderte bewohnet wurde a), liegt im Mittelgebirge an einem unbenannten Bache, 12 gemeine M. von Prag Westwärts entfernet. Nebst der Viehzucht suchen die Einwohner dieser Gegend ihre Nahrung hauptsächlich im Ackerbaue, welcher hier der mittlern Klasse beyzurechnen ist. Im J. 1613. wurden hier durch die in ganz Böhmen allgemein wütende Seuche 108 Men-

a) Balbin. Misc. l. 3. c. 4. & c. 8.

Menschen aufgerieben. Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Leonard Ab., und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, kömmt in den Errichtungsbüchern schon auf das J. 1384. unter der Zahl der Pfarrkirchen vor, und wird von Hrn. Michael Fritsch dermaligen Pfarrer administriret. In dieser Kirche sind viele Grabsteine der Hrn. Audricky, Marodiczky, und Ratiborsky, Sommer und Pohlamb anzutreffen, die aber durch die Länge der Zeit dermassen abgenutzet sind, daß man mit vieler Mühe kaum etwas daran ausnehmen kann.

2) Bohencz mit einem Meyerhofe.

3) Sehrles gleichfalls. 4) Herschetitz. 5) Stern ein Gasthaus.

6) Knenitz. 7) Ratiborz von 26 N. 8) Paßnau von 20 N.

9) Sichlau, (Czichalowa) von 29 N. mit einem Meyerhofe, und einer Kirche unter dem Tit. der heil. Johann und Paul M.

10) Strazowka eine Ziegelhütte. 11) Schabenbeutel.

12) Polem, Pohlemb von 20 N. 13) Lintsch. 14) Geßing.

15) Stock, Stocku, oder Maria Stock von 21 N. mit einer schönen Kirche unter dem Tit. Marien Hülf, dahin viele Wallfahrten geschehen; sie wird von drey Geistlichen aus dem prämonstratenser Orden administriret, liegt ¼ Stund von Luditz Westwärts.

16) Zobles. 17) Meroditz. 18) Pobitz.

Gut

Gut Goßlau.

Gehörte zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts dem Hrn. Peter Hertenberger; der sich eben so, wie Adam Unterhoffer Herr auf Kostrzan wider seinen rechtmäßigen König Ferdinand II. aufgelehnet hatte. Beyde wurden dieses kühnen Unternehmens wegen nach dem Siege am weißen Berge durch den Verfall ihrer Güter an den königl. Fiskus bestrafet, welche im J. 1623. Hr. Johann Hagner käuflich übernommen hatte. Der jetzige Besitzer ist Franz Joseph Kager Ritter von Stampach, dem dieses Gut erblich zugefallen ist. Demselben sind einverleibet:

1) Goßlau, Kozlow, bey drey Linden ein Dorf von 48 N. nebst 8 Judenhäusern, und Schloß, mit einer Pfarrkirche unter dem Patronatsrechte des Grundherrn, liegt an einem unbenannten Bache 12½ M. von Prag, und eine von Buchau Südwärts gelegen. Die Nahrung des Landmanns bestehet hier in der Viehzucht, im Gespinnst und Ackerbau, der theils mittelmäßig ist, theils der letzten Klasse beyzurechnen kömmt. So unbeträchtlich übrigens als dieser Ort ist, so verdienet er doch unsere Aufmerksamkeit des schönen Krucifixgemäldes wegen, das von der meisterlichen Hand unsers Brandels herkömmt, und in der nächst an der Pfarrkirche angebauten Kapelle fleißig aufbewahret wird. Auch der noch heut zu Tage sogenannte Rebellenacker ist hier merkwürdig. Diese Benennung soll ein ehemaliger Besitzer dieses Guts veranlasset haben, der zur Zeit der hussitischen Landesverheerung eine

wüst

wüst- und ödeliegende Landesstrecke von 58 Strich Aussaat gegen baare Bezahlung durch seine Unterthanen nutzbar machen lassen, und solchergestalten seine Untergebenen zu Hause behalten, und von allem Aufruhr und Schwärmerey verhindert hatte.

2) Telcz ein Schloß und Dörfchen.

Herrschaft Gishübel.

Gehörte gegen das J. 1326. dem Hrn. Boreß von Ryzmberg, dann fiel selbe gegen das J. 1484. dem Heinrich Burggrafen von Meißen, und endlich gegen das Jahr 1573. dem Hrn. Adam von Steinsdorf zu. Diesem folgten im Besitze dieser Herrschaft die Hrn. Hrobcziczky von Hrobczicz, und endlich zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts Leonard Kolonna von Fels a), dessen Güter Gishübel, Engelhaus, Buchau und Schönau nach der Schlacht am weißen Berge konfisciret, und im J. 1623. an den Grafen Hermann Czernin käuflich überlassen worden sind. Nach Czernins Tode brachte diese Güter Hartig käuflich an sich, und überließ selbe seinem Sohne dem jetzigen Besitzer Ludwigen Joh. Nep. Maria Reichsgrafen von Hartig. Dieser Herrschaft sind einverleibet folgende Oerter:

1) Gishübel, (Kysibl), ein Dorf und Schloß, welches zwar dem äußern Ansehen nach einem veralteten Gebäude gleich sieht, inwendig aber mit prächtigen Spiegeln, künstlichen Tafelwerken, und verschiedenen anderen kostbaren Meubeln gezieret ist.

2)

a) Prag. Landtag vom J. 1615.

2) Ohorn. 3) Bergles, Pergles, (Brażecz, Perklin) mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Bartholomäus Ap., die in den Errichtungsbüchern schon auf das J. 1384. als Pfarrkirche vorkömmt.

4) Teschetitz, (Tiessetiçze) von 50 N.

5) Neuhof.

6) Buchau, (Bochow) eine Herrnstadt mit Mauern von 205 N., liegt an einem unbenannten Wasser, welches man hier insgemein mit dem Namen des Mühlbachs belegt, an der karlsbader Poststrasse, ist mit einer k. k. Poststation versehen, von dannen 2 Meilen bis Libkowitz, und eben so viel bis Karlsbad gerechnet werden, führet im Wappen einen aufrechtstehenden goldenen Rechen in blauem Felde, und hat manche herrliche Freyheiten von ihren ersten Besitzern erhalten, die nachher vom König Wladislaw im J. 1486., vom König Mathias 1616., vom K. Ferdinand dem Zweyten 1627., vom K. Karl VI. 1738., und letztlich im J. 1747. von der seligen Andenkens Kais. Königinn Maria Theresia bestätiget worden sind. Die Nahrung der Bürger besteht in der Viehzucht und dem Ackerbaue, der hier zur mittlern Klasse gerechnet wird.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Erzeng. Michael, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, ist geraum und schön gebaut. Außer der Stadt trifft man einen Gesundbrunnen an, der hier insgemein der Eisenbrunnen genennet wird. Das nicht ferne von der Stadt wüst liegende Bergschloß Hartenstein, welches auf der Landkarte unter dem Namen Hungerberg

vorkömmt, ist im J. 1468. aus der bey Raudnitz angeführten Ursache vom König Georg Podiebrad zerstöret worden b).

7) Steinhof. 8) Taschwitz. 9) Neudörfel.

10) Solmus von 39 N. mit einer Kirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt.

11) Engelhaus, (Angelska Hora) ein Flecken von 84 N. mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des Erzeng. Michael, und Patronatsrechte der Obrigkeit, liegt an der karlsbader Poststrasse 15 Postmeil. von Prag entfernet. Im J. 1466. wurde der Hr. von Plauen vom Ernest Churfürsten aus Sachsen des Landes verwiesen; er flüchtete sich nach Böhmen, und brachte Teüßing, und Engelhaus käuflich an sich, aus dessen Geschlechte nebst vielen anderen, die zu verschiedenen ansehnlichen Aemtern in Böhmen befördert wurden, that sich hauptsächlich hervor Heinrich Fürst von Plauen, der im sechzehnten Jahrhunderte die Stelle eines Oberstkanzlers im Königreiche Böhmen begleitet hatte. Ob nun das hier im Schutte liegende Bergschloß zu gleicher Zeit mit Hartenstein zerstöret worden sey, ist unbekannt, soviel weiß man, daß dasselbe noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts bewohnet wurde c).

12) Espenthor von 53 N. mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Katharina, die im J. 1384. in den Errichtungsbüchern unter dem Namen Exspendor als Pfarrkirche vorkömmt.

13) Hartmannsgrün.

14)

b) Balbin. Misc. l. 3. c. 8.

c) Balbin. Misc. l. 3. c. 2. §. 2. & c. 8.

14) Satteles hier bricht ein schwarzer Kalkstein.

15) Lumpen oder Egerbrücke. Man findet bey diesem Dorfe eine weiße Porcellainerde.

16) Rittersgrün. 17) Polwitz, diese drey letzten Dörfer liegen jenseits der Eger.

18) Eichenhof eine Meyerey. Nicht weit von dannen sind Merkmale eines ehemaligen Schloßes zu sehen.

19) Egermühle. 20) Schömitz. 21) Pfaffenhof.

22) Rodisfurt ein Dorf von 35 N. hart an der Eger und sächsischer Landstrasse eine viertel Stunde unter Welchau, mit einer Filialkirche unter dem Tit. des heil Wenzel M., und Patronatsrechte der schlackenwerther Obrigkeit, die in den Errichtungsbüchern auf das J. 1384. unter dem Namen Radunfurt als Pfarrkirche vorkömmt, jetzt aber von einem Lokalkaplan administriret wird. Ein Theil von diesem Dorfe gehöret nach Schlackenwerth, und zu dem Gut Welchau. Die nahe an diesem Dorfe über den Fluß Eger geschlagene Brücke, war noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gedeckt, deren Baukösten, wie uns Bruschius berichtet, sich auf 800 fl. beloffen haben e). Eine halbe Stunde von diesem Dorfe ist der berühmte Buchsäuling fast mitten auf dem sogenannten steilen Buchberge. Eine chemische Untersuchung dieses Wassers ist von dem Hrn. Pecher, Mitterbacher, Tilling, und dem Hrn. Direktor Markgraf in Berlin angestel-

 let

d) Ferber l. c.

e) L. c.

let worden, welcher letztere uns von den Bestandtheilchen dieses Säuerlings folgende Nachricht giebt, daß selbe Sale Alcali nativ., Sale mirab. Glauberi, kalkarischen Erden, und einem flüchtigen Geiste bestehen f). Er wird insgemein dem Sälzerwasser gleich geschätzet, und wird nicht nur den Lung- und Schwindsüchtigen früh nüchtern mit warmer Milch zu trinken verordnet, sondern dienet auch den Brunngästen zu Karlsbad seines angenehmen Geschmacks wegen mit Wein gemischt zu einem erfrischenden Trunke.

23) Lapersdorf. 24) Zwetbau mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des Besitzers.

25) Mühldorf.

26) Altdorf. 27) Unter Lamnitz, (Lomnice).

28) Olitzhaus. 29) Höfen. 30) Birk von 49 N. 31) Langgrün.

32) Schönau, (Czinowice) mit einer Kirche unter dem Tit. des heil Martin.

Allodialherrschaft Petschau.

Der jetzige Besitzer dieser Herrschaft ist Dominik Andras Reichsgraf von Kaunitz Rittberg und Questenberg, welche an die gräfl. kaunitzische Familie von den Grafen Questenberg durch Heurath erblich gekommen ist. Derselben sind einverleibet dießeits der Töpel:

1) Pet-

f) Im 2. Th. seiner chemischen Schriften.

g) Daniel Schreber l. c.

1) Petschau, (Beczow) eine offene Stadt an dem Ufer des Flußes Töpel mit einem verfallenen Bergschloße 14 gemeine Meil. von Prag Westwärts gelegen. Sie hat ihr Daseyn den Herren Schlacko von Riesenberg zu verdanken a), welche sich nicht minder angelegen seyn ließen die von ihnen neu angelegte Stadt empor zu bringen, als die nachfolgenden Besitzer Herren von Ryzmberg, und die Herren von Gleichen, die gegen das 1489. J. b), derselben verschiedene herrliche Freyheiten mitgetheilet haben. Nicht minder thätig bezeigten sich in Beförderung der glücklichen Umstände dieser Stadt Heinrich von Plauen Burggraf zu Meißen, da er gleich bey seinem Antritte im J. 1494. nicht nur den Bürgern ihre alte Vorrechte bestätiget, sondern über dieß auch neue verliehen hatte. Allein unser Heinrich traf noch in eben diesem Jahre mit dem Hrn. Johann Pflug von Rabenstein Kanzler des Königreichs Böhmen, und Obersthauptmann der deutschen Lehen einen Vertrag, kraft dessen er die Herrschaft Petschau sammt allen Gerechtsamkeiten für andere Güter demselben überlassen c), und im J. 1547. über die vom König Ferdinand ihm gemachte Verschreibung der Herrschaften Petschau, Plauen, Voitsburg, Pausa, Schöneck, und Greßlas von sich einen Revers gegeben hat d). Pflugens Absichten giengen hauptsächlich dahin, die durch hussitische Un-

a) Bruschius l. c.
b) Ibidem.
c) Ibid. l. c.
d) Urkunde MS.

Unruhen großentheils entvölkerte, und fast öde liegende Stadt wieder herzustellen, und mit hinlänglichen Bürgern zu versehen. Zu diesem Ende führte er theils selbst viele Häuser auf, theils unterstützte er die Bürger mit Holz und anderen Baumaterialien e), und brachte das durch Länge der Zeit schon stark eingegangene Schloß Beczow oder Petschau sammt der Kapelle wieder in vorigen Stand, welche im J. 1400. den 14. May die Hrn Brüder Boreß von Ryzmberg unter dem Tit. Marien Heimsuchung errichtet haben f). Zu gleicher Zeit öffneten sich in hiesiger Gegend reichliche Zinnbergwerke, welche eine große Anzahl Menschen von entfernten Oertern herangelockt haben, wozu die klugen Veranstaltungen unsers Pflugens sehr vieles beygetragen haben. Mitten unter diesen eifervollen Bemühungen starb unser Heinrich im J. 1537. den 14. Aug., und hinterließ Petschau dem Kaspar Pflug Herrn auf Rabenstein, Breitenstein und Königswert, der im J. 1546. vom K. Ferdinand dem ersten zu den ansehnlichsten Aemtern befördert, bald darauf aber in dessen Ungnade verfallen, und des Landes verwiesen wurde g). In diesem Elende blieb er bis zu den Zeiten des Königs Maximilian II., wo er abermal mit Genehmhaltung des Königs in sein Vaterland zurückgekommen, sich eine Zeit lang in Falkenau aufgehalten, wo er im J. 1585. gestorben, und in Petschau zur Erde bestattet worden ist. Solcher Ge-

e) Brusch. l. c.
f) LL. Erect. V. 6. A. 4.
g) Brusch. l. c.

Gestalten wurde Petschau dem Kaspar Pflug eines begangenen Hofverraths wegen im J. 1547. entnommen h), und in kurzer Zeit darauf an die Stadt Schlackenwald, letztlich aber im J. 1623 sammt allen dazu gehörigen Dorfschaften, die Städte Schlackenwald Schönfeld und Lauterbach allein ausgenommen, welche von dieser Zeit an bey der königl. Kammer geblieben sind, an die Grafen Questenberg abgetreten i). Zu unseren Zeiten im J. 1760. wurden die hiesigen Bürger in sehr mißliche Umstände versetzet durch eine heftige Feuersbrunst, durch welche 142 Häuser eingeäschert wurden. Man verfertiget hier heut zu Tage gute und wohlfeile Hüte.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Georg M. und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, wird von einigen Priestern aus dem prämonstratenser Orden administriret.

2) Gengerhof, ein Dorf, gehöret zum Theil nach Teußing, nebst einem kaiserl. Lehnmeyerhofe, davon die Herrschaft Petschau Lehn trägt. In einem Gemache dieses Hofes liegt ein Reinstein, der zwischen der Herrschaft Petschau und Teußing die Gränzen ausweist. 3) Mies von 45 N. 4) Pirden von 43 N.

5) Neuhof von 21 N. 6) Gabhorn Schloß, und 7) das Dorf Teichhäusel sämmtlich von 41 N.

8) Kleinhof oder Frauenhöfel. 9) Ober Drosau. 10) Unter Drosau.

h) Adauct. Voigt Münzb. T. 3.

i) MS. und königl. Landtafel im ersten Grün Gedenk Quaterno 1630. und 1631. Lit. E. G.

11) Donawitz, (Donczicz) von 86 N., mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Dreykönige, und Patronatsrechte der Obrigkeit, liegt am Bache Lamnitz, der nahe bey Gabhorn aus einem Teiche entspringt, bey Donawitz einen unbenannten Bach aufnimmt, und eine Stunde von dannen in die Töpel fällt. Im J. 1328. schenkte Drslaus Czernin kraft seines letzten Willens dieses Dorf dem Frauenkloster bey St. Georg zu Prag a).

Merkwürdig ist hier der etliche hundert Centner schwere, und sogenannte Quackelstein. Dieser Stein ruhet auf der Spitze eines aus der Erde hervorragenden Felsen, worunter ein Mann aufrecht stehen kann, und hat von allen Seiten ein so pünktliches Gleichgewicht, daß man ihn ungeachtet seiner Schwere mit zwey Fingern schwenken oder hetschen kann. Die Kunst würde ihn in ein solches Gleichgewicht schwerlich versetzen haben können, was doch die Natur hier bewerkstelliget hat.

12) Funkenstein von 32 N. 13) Kohlau von 22 N.

14) Schneidmühle von 43 N. 15) Birkenhammer von 41 N. 16) Zügelhütten, Dörfchen. 17) Leimgrubenhäusel. 18) Grün von 68 N. mit einer schönen Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzel. Hier wird der Hopfenhandel stark getrieben.

19) Ober Tiefenbach. 20) Unter Tiefenbach, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Prokop, liegt an dem Leitenbache. 21) Altenhof, hier entspringt

a) Hammerschmid Hist. Monast. S. Georg.

springt der Goldbach, und stürzet sich bey Petschau in die Töpel.

22) Schönwehr von 33 N. 23) Stirn von 19 N. 24) Leßnitz von 25 N., mit einer Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann v. Nep.

25) Töpels von 28 N. 26) Gfell oder Gesell von 40 N.

27) Poschenzau von 34 N.

28) Neudorf von 120 N. mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die 1737. mit Abtragung der alten kleinen Kapelle durch einen Beytrag aus der Kassa Salis von 2000 fl. und eine reichliche Beysteuer eines hiesigen Wirthes Johann Pichel, und der sämmtlichen Gemeinde von 6000 fl. ganz neu erbauet worden, und im J. 1777. auf Beythun des jeßt regierenden Grundherrn mit einem Lokalkaplan in der Person des Hrn. Adalbert Mysoph eines großen Liebhabers der vaterländischen Geschichte versehen worden ist a). Die Nahrung der hiesigen Einwohner bestehet nebst der Viehzucht, und einem mittelmäßigen Ackerbaue hauptsächlich im Hopfenhandel, den sie in Böhmen einkaufen, und nach Bayern, Schwaben, Franken und Sachsen verführen. Nicht ferne von diesem Dorfe entsteht der sogenannte Flößgrabenbach, formiret bey Schönfeld und Schlackenwald eine Insel, bekömmt bald darauf den Namen Fluth, und fällt bey Ellbogen in die Eger. Er wird auch der Schlackenwal-

a) Königl. Landtafel in Leibfarben Kaufquatern 1777. 3. Sept. L. G. 24.

derbach genannt, und ist im J. 1530. durch einen in der Hydraulik wohl erfahrnen Mann mit Namen Roßmeisel mit vielen Kosten gegen den Berg Hube geleitet worden. Derselbe dienet heut zu Tage zum Umtriebe des schlackenwalder Nassen Puchwerks, welches Hans Portner 1525. errichtet hat, und zur Holzflößung aus den königswertern Wäldern b). Man hat hier im gegenwärtigen Jahre silberhältige Bergwerke als: St. Michaelis, St. Stephan, und dann St. Kalistuszeche, und an dem sogenannten Songerberg das neue Zinnbergwerk St. Leonardszeche erfunden.

29) Müllersgrün von 29 N. 30) Ziegelhütten Dörfchen.

31) Lang Lamitz, (Lomnize) ein Dorf und Kirche, gehörte zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts dem Hrn. Boreß von Riesenberg, der dem Pfarrer zu Udritsch eine jährliche Zinsung auf diesem Dorfe angewiesen hatte c).

32) Schönfelder kleine Mühle liegt zwar auf dem petschauer Grunde, steht aber unter der Gerichtsbarkeit des Stadtmagistrats in Schönfeld.

33) Neuhof ein Schäf- und Meyerey.

34) Kranitzerhof gehöret zwar zu der Herrschaft Petschau, davon aber Karl Mayer ein schlackenwalder Bürger dermal Lehnträger ist, und darauf Bräu- und Jagdgerechtigkeit besitzet.

Gut

b) Brusch. l. c.
c) Poprocky de Stat. Dom.

Gut Eiche oder Aicha.

Gehört dem Ritter Wolfgang von Schönau, Hieher gehöret: Eiche sonst auch Ayche mit einem Schloße liegt nahe bey Karlsbad dießeits der Eger.

Schlackenwald.

1) Schlackenwald, Schlaggenwald, Schlagenwald, (Slawkow) eine königl. freye Bergstadt am Bache Flößgraben mitten zwischen Petschau und Ellbogen, $15\frac{1}{2}$ gemeine M. von Prag Westwärts gelegen, zählet 456 Häuser. Die Nahrung der Bürger besteht nebst dem gewöhnlichen Stadtgewerbe hauptsächlich in einem fleißigen Wollweben, wie auch in dem hier befindlichen Berg- und Ackerbaue, wozu die gute Dammerde, womit die ganze hiesige mehr sanft und hügelicht-, als bergigte Gegend bedeckt ist, dem Landmanne eine sehr vortheilhafte Lage zu dem besten Acker- und Wiesenbau darbietet, und die Mühe des Ackermanns nicht unbelohnet läßt. Die ehemaligen Besitzer dieser Stadt waren eben die nämlichen, die wir schon bey der Stadt Petschau angeführet haben, indem Petschau, Schlackenwald, Schönfeld und Lauterbach stets eine Herrschaft ausgemacht, und den nämlichen Herren bis auf den obengenannten Kaspar Pflug untergeben waren. Die Anlegung dieses ehemaligen Fleckens an dem Orte, den man noch heut zu Tage den alten Markt nennet, wird insgemein zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts den Brüdern Bo-

reß

reiß, und Schlawko oder Schlacko von Riesenberg beygelegt, von dem sie auch ihre jetzige Benennung ererbet hat. Von da kam Schlackenwald sammt den übrigen hiezu einverleibten Gütern durch Heurath an die Grafen von Gleichen. Ernest von Gleichen verkaufte diese Herrschaft im J. 1440. an Heinrichen Fürsten von Plauen, und dieser trat selbe für andere Güter im J. 1502. an die Freyherren Pflug von Rabenstein ab a). Während der Zeit waren die hiesigen Bergwerke nicht allein an Zinnwerken, sondern auch an fündigen Silbergängen dermassen gesegnet, und einträglich, daß sie jährlich über dreyßig tausend Gulden an klarem Nutzen abgeworfen haben b). Dieses hat nicht allein viele Baulüstige veranlasset auf der St. Anna Zeche, und Seyfartgrün für sich neue Wohnstätte zu errichten, sondern auch den Besitzer Kaspar Pflug dahin bewogen, daß er im J. 1532. eine sogenannte Trötschers Wiese, wo jetzt die Leßnitzer Gasse steht, zur Erbauung neuer Hofstätte erkaufet, und das gesegnete Schlackenwald mit vielen herrlichen Freyheiten versehen hatte c). Nachdem aber dieser Kaspar Pflug Oberstkanzler im Königreiche Böhmen, mancherley Unruhen im Lande veranstaltet, und Johann Georg Churfürsten aus Sachsen in seiner Empörung wider K. Karl V. unterstützet hatte, wurde er im J. 1547. des Landes verwiesen, und solchergestalten sind seine

a) LL. Erect. V. 2. N. 2. Bruschius l. c. Balb. Misc. l. 3. c. 4.

b) Brusch. l. c.

c) Brusch. l. c.

seine sämmtliche Güter der königl. Kammer zugefallen. Bald darauf erklärte K. Ferdinand im J. 1548. Schlackenwald zu einer Stadt, und beschenkte sie mit einer besondern Bergordnung, und verschiedenen anderen Vorrechten d). Allein dieser Vortheile ungeachtet geriethen die hiesigen Bergwerke besonders zu Anfang der Regierung K. Rudolphs II. in einen sehr großen Verfall, davon uns die Landtagsschlüße von 1581. 1583. 1585. und 1610. J. sehr klägliche Nachrichten geben, welchen Umsturz der bald darauf erfolgte dreyßigjährige Krieg noch mehr befördert hat, als zu welcher Zeit Mannsfeld im J. 1621., bald darauf die bayerischen, im J. 1631. die chursächsischen, und letztlich im J. 1632. die kaiserl. Truppen sich dieser Stadt bemeistert, und selbe bey der Krone von Böhmen erhalten haben. Heut zu Tage bauet man hier auf Bley und Zinn, welches seiner besondern Güte wegen dem Englischen gleich geschätzet wird. Unter den noch im Umtriebe stehenden Zinngängen war noch vor wenigen Jahren das sogenannte Huber Hauptstockwerk das berühmteste e)

Nebst der Dechantkirche unter dem Tit. des heil. Georg. M., und Patronatsrechte Sr. Maj. des Kaisers, welche schon auf das J. 1380. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt f), und darinn noch

d) Privileg. Carlstein. und im Deucers Bergbuche Urkunde a Adauct. Voigt Münzb. 3. Th. 1. St. §. 21. & 3. St. §. 10.

e) Joh. Peithner l. c. §. 73.

f) LL. Erect. l. c.

noch einige Grabsteine der Hrn. Mulz, Trötscher und Has vorfindig sind, kommen hier noch anzumerken die Kirche zu St. Anna bey dem Stadtspitale, die mit einem Kapellan versehen ist, dann außer der Stadt zu St. Joseph und die Kirche unter dem Tit. der heil. Apost. Philipp und Jakob auf der Hube. Dieser edlen Stadt hat unser Vaterland drey Gelehrte zu verdanken, die hier im funfzehnten Jahrhunderte zur Welt gekommen sind. Kaspar Brusch gebohren im J. 1518. den 16. Aug., besaß eine sehr große Fähigkeit, und erhielt im J. 1552. vom K. Ferdinand I. den Ehrentitel eines gekrönten Poeten und Comitis Palatini, als er seine erste Centuriam de Monasteriis Maximilian dem Könige in Hungarn verehret hatte g). Wolfgang von Solms Bischof zu Passau trachtete auf alle mögliche Art das Glück dieses neu angehenden Gelehrten zu befördern. Die Lehre Luthers und Melanchtons, welcher er vorzüglich zugethan war, schafften ihm zwar bey einigen Intoleranten viele Ungelegenheit, allein die Schmähschriften, welche er wider einige Edelleute verfaßt hatte, beschleunigten sogar seinen Tod, da er im J. 1559. auf Veranlassung der beleidigten Herren zwischen Rothenburg und Windsheim in dem schlingenbachischen Walde erschossen worden. Er schrieb nebst vielen anderen Büchern, die man in Christians Gottlieb Jöcher allgemeinem Lexiko nachschlagen kann, eine gründliche Beschreibung des Fichtelbergs h). Im J. 1584. kam hier zur Welt Christoph Crinesius

der

g) Brusch. l. c.

h) Brusch. l. c.

der sich vorzüglich den orientalischen Sprachen gewidmet, und im J. 1585. Zacharias Theobaldus, der sich seiner ausnehmenden Kenntniß wegen in den mathematischen Wissenschaften auch bey der Nachwelt berühmt gemacht hat. Man kann eine ausführliche Lebensbeschreibung dieser zweyen Gelehrten, wie auch ein Verzeichniß der von ihnen verfaßten Schriften im 1. Th. der Abbildung böhmischer und mährischer Gelehrten nachschlagen.

2) Der Stadtgemeinde gehört das Dorf Robesgrün von 34 N.

3) Schönfeld, (Ssynfeld) eine königl., freye, und in ganz Böhmen die älteste Zinnbergstadt von 315 N. liegt ½ Stunde von Schlackenwald Südwärts. Sie war gleichen Schicksalen unterworfen, und hat auch nämlichen Besitzern gehorchet, die wir schon bey der Stadt Schlackenwald angeführet haben, bis auf das J. 1547. Hier haben ehedem die sogenannten weißen Zinngraupen, wie uns Hr. Joh. Ferber berichtet, sehr häufig gebrochen i). Die hiesige Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Katharina und Patronatsrechte Sr. Maj. des Kaisers, kömmt auf das J. 1404. in den Errichtungsbüchern als Filialkirche vor k).

4) Lauterbach eine freye königl. Zinnbergstadt liegt eine M. von Schlackenwald Westsüdwärts, zählet 129 Häuser, und steht eben so wie Schönfeld unter dem schlackenwalder Oberamts-Bezirke. Sie war

i) L. c.

k) LL. Erect. V. 6. U. 8.

war nämlichem Verhängnisse, und Grundherren untergeben, wie die Stadt Schlackenwald, bis auf das J. 1547., wo sie zwar allem Ansehen nach an die Hrn. von Stampach verpfändet, doch aber immer noch für ein Steinlehen von der Stadt Ellbogen angesehen wurde. Dieser Ursache wegen entstanden im J. 1549. große Mißhelligkeiten zwischen den Hrn. von Stampach und der Stadt Ellbogen, welche das Recht behaupten wollte einen eigenen Bergmeister dahin zu setzen, welches ihr aber von der königl. Kammer niemal zugestanden worden ist l). Sie ist im J. 1551. den 20. Jun. von K. Ferdinand I. zu erst in die Zahl der Städte versetzet, und mit vielen Bergfreyheiten begnädiget worden, welche K. Maximilian II., Rudolph II., Mathias, Ferdinand III., Leopold, und letztlich unsre theuerste Kais. Königinn Maria Theresia im J. 1748. den 18. July nicht nur bestätiget, sondern derselben nebst den allgemeinen bergstädtischen Freyheiten auch das Vorrecht eine eigene Zinnwage und Flößhütte zu haben, eingeräumet, und aus den königl. Waldungen freye Beholzung versprochen haben m). Der Feldbau ist hier zwar groß, der rauhen Witterung wegen aber nicht allemal ergiebig, deswegen suchen die Bürger ihre Nahrung hauptsächlich in dem Bergbaue, wie auch im Hopfen- und Leinwandhandel. Die alten Nachrichten rühmen den nicht ferne von hier gelegenen Glasberg seiner häufig, und ergiebigen Zinnerzte wegen bestens an, diesem Zufolge hat man

l) Balbin. Misc. l. 1. c. 19. Joh. Peithner §. 74.
m) Johann Peithner l. c.

man nebst fleißiger Betreibung der hart an die St. Johann Täuferskapelle stossende Zeche Einigkeit, auch diesen Berg vor kurzer Zeit an zweyen Orten mit Stolletreibung angegriffen.

Die hiesige Pfarrkirche, dazu bey Erledigung der Pfründe ein taugliches Subjekt von dem Oberst-Münz- und Bergamt präsentiret, und von Sr. Maj. dem Kaiser bestätiget wird, ist unter dem Tit. des heil Erzeng. Michael eingeweyhet. Im J. 1772. wurde ein nahmhafter Theil dieser Stadt eingeäschert. In der Nähe bricht eine besondere Art vom schwarzen Kalkstein, wie beym Dorfe Satteles, der im Grunde, und beym Wasser einen vortrefflichen Cement giebt, wie solches schon durch mehrere Beyspiele bestätiget worden e).

5) Ehrlich oder Oehrlich von 21 N., liegt mitten zwischen dem Mucken- und Steckelbach, deren einer dem Lobesbache, der andere aber dem Flößgraben zueilet. Die Einwohner dieses Orts sind freye Bürger der Stadt Lauterbach einverleibet.

6) Haasendanz gehöret gleichfalls nach Lauterbach.

7) Windhof, 8) Wolfshof gehören zur Stadt Schlackenwald. 9) Theilhäusel auch Flößund Grabenhäusel genannt, wo der Bach Flößgraben den Gipfel des Bergs Hube erreichet. Dieß einzige Haus

e) Hr. Fourcray von Romecourt im 7. Th. des Schauplatzes der Künste bey dem Hrn. Daniel Schreber l. c.

Haus wird Theilhäusel genannt, weil hier das Wasser aus dem gleichgesagten Bache auf alle Teiche, schlackenwalder Bergwerke und Puchmühlen getheilet werden kann.

Gut Rokendorf.

Der jetzige Besitzer desselben ist der Ritter Christoph Ernest von Bigato. Her gehören:

1) Ober Rokendorf, Rokkendorf ein Dorf und Schloß mit einer Hauskapelle unter dem Tit. der heiligst. Dreyfaltigkeit.

2) Unter Rokendorf, mitten durch diese Dörfer fließt das sogenannte Schindersbachel, welches sich endlich in den Bach Libau ergießt.

3) Perlesberg liegt am Bache gleiches Namens, der das Dorf Schönlind durchströmet, und hinter Arnetsgrün in den Bach Libau fällt.

4) Hammer. 5) Klein Schetüber.

6) Groß Schetüber davon 3 Höfe nach Eger, und 2 der k. Kammer zugehören.

Herrschaft Sandau.

Gehört dem Franz Georg Reichsgrafen von Metternich Winnenburg = und Beilstein bevollmächtigten Minister an den Churhöfen Mainz, Trier und Köln. Derselben sind einverleibet:

1) Unter Sandau, (Sandawa Dolnj, Zanda, Zandow), ein Flecken auf der egerischen Poststrasse

mit

mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Erzeng. Michael, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die schon auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt, und einer k. k. Poststation, von dannen eine Post bis Plan, und eben so viel bis Eger gerechnet wird. Im J. 1349. den 2. Jän. nahm der Hr. Witeck dieses sein eigenthümliches Gut vom K. Karl IV. zu Lehen an, und bekannte, daß er allezeit ein Lehnmann und Vasall der Krone Böhmen gewesen a).

2) Ober Sandau, (Sandowa horni), liegt an dem Bache Oed. 3) Zeidelwend.

4) Amonsgrün am Liebau= oder Liebenbach, der bey Königswart entsteht, und bey Ticpensenreut sich mit dem Bache Wondra vereiniget. Nahe an diesem Dorfe sind noch Trümmer und Keller eines verfallenen Schloßes zu sehen.

5) Markesgrün.

Kais. königliche Kammeralherrschaft Miltigau.

Gehörte ehedem den Hrn. von Wildenstein, von welchen sie an die Hrn. Peist, dann an die Jesuiten zu Eger käuflich gelanget, endlich aber nach der allgemeinen Aufhebung der Societät, an die königl. Kammer gekommen ist.

Liegt in starkem Gebirge mit dichten Waldungen umgeben. Die Hauptnahrung des Landmannes

a) Diplom. in Copiar. Nostitz MS. f. 317.

besteht in einem mittelmäßigen Ackerbau, Spinnen, Weben, und Zeugfabricirung. Her sind einverleibet:

1) Miltigau, Melikau, Dorf 22 Meilen von Prag, und eine von Sandau Nordwärts entfernet, liegt am Kneibelbache, der bey Teschau und Krottensee vorbeyeilet, und sich endlich in den Bach Wondra stürzet, und ist mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Simon und Judas Thadd. versehen.

2) Schönficht, Schönfrecht Dorf am Schwarzbachl von 65 N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Wenzel M., welche schon auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vorkömmt, derer Einkünfte Hr. Oswald Planknar auf Göttingau mit einer jährlichen Zinsung vermehret hat a). Nach der Zeit wurde sie ihres geistlichen Hirten beraubet, im J. 1694. den 19. Febr. aber auf Verlangen des Grafen Philipp Adolph von Metternich abermal zu einer Pfarrkirche erhoben. Das Patronatsrecht steht der königl. Kammer zu, doch aber mit Beyziehung des Besitzers von Königsberg. Dieses Dorf gehörte ehedem den Jesuiten in Eger zu, wurde aber nach allgemeiner Aufhebung der Societät an die königl. Kammer gezogen, und dieser Herrschaft einverleibet. Vor Zeiten ist hier auf Silber und Kobold gebauet worden.

3) Krottensee, im J. 1600. hielt dieses Dorf im Besitze Nikolaus Junker von Globen Herr auf Krottensee und Schönlind.

4) Teschau.

Gut

a) Paproc. de Stat. Equest.

Gut Schönlind.

Gehört dem Ritter Wolfgang von Schönau. Her sind einverleibet:

1) Schönlinde von 79 N. liegt am Bache Liebau, der hinter Arnetsgrün das Schwarzbachel aufnimmt, und bald darauf rechts bey Königsberg in die Eger fällt.

2) Tiefengrün. 3) Wehr von 33 N.

Gut Kirchenbirg.

Die ehemaligen Besitzer dieses Guts waren die Ritter von Turba, welches die jetzige Inhaberinn Maria Anna Freyinn von Spiegel gebohrne Freyinn Rodowsky von Hustirzan sammt den hieher einverleibten Dörfern vor wenigen Jahren käuflich an sich gebracht hat. Her gehören:

1) Kirchenbirg, Kirchenberg ein Schloß und Dorf von 37 N., liegt im Mittelgebirge nahe an dem Liebenbach 19 Postmeil. von Prag und eine von Falkenau Südwärts. Das hiesige Schloß ist von Hrn. Johann Wenzel Turba angelegt, und im J. 1767. zu Stande gebracht worden. Die Pfarrkirche, wo die Bauart ein großes Alter verräth, ist unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und einem wechselweisen Patronatsrechte des hiesigen Grundherrn, und des Besitzers von Schönlind. In dieser Kirche sind folgende Grabschriften anzutreffen:

Im 1563. J. ist gestorben der ehrenfeste Herr Engelhard von Steinbach.

Reverend. D. Salomon Poler vixit LII, Ministerio functus in Seburek annos III, in Königswarth XI, in Neudorf I, hoc in loco annos VIII, naturæ debitum pie solvit XXIII. Decemb. circa dimidium prima pomeridiana Anno 1602., in conjugio vixit annos XXXIII, in quo liberos genuit XIV. Sub hoc tumulo jacet sepultus

Joannes Wenc. Eques de Turba Dominus in Kirchenbirg, Arnizgrün & Reichenbach, vixit annis LII., fuit Capitaneus Districtus Cubitensis annis IV., in conjugio XXVI, genuit Herulas II., mortuus est XIV. Jan. 1772.

2) Arnetsgrün, Arnizgrün von 36 N. ehemaliger Rittersitz, gehörte zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts den Hrn. von Arlesgrün a).

3) Reichenbach ist vom Gut Mostau abgekauft, und her einverleibet worden; gehörte 1611. dem Georg Czeyka von Olbranowitz Kommandeur des Ordens S. Joann. Hierosolym. zu Glatz, und Herrn auf Ober Kralowitz und Reichenbach b).

Gut Königsberg.

Gehörte zu Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts einem aus dem vornehmsten böhmischen Adel mit Namen Hroznata, der, wie einige dafür halten aus dem Ge-

a) Brusch. l. c.
b) Hammerschm. Prod. Gl. Pr.

Geschlechte der Grafen von Guttenstein herabstammte, dann fiel selbes dem Grafen Hieronym Schlick, und endlich den Herren von Stampach zu a). Zu unseren Zeiten hielten es im Besitze die Grafen von Metternich, von diesen kam selbes käuflich an die Grafen Sinzendorf, dann auf das ritterliche Geschlecht der Hrn. von Mulz, und letztlich an den Johann Georg Ritter von Lutz und Stahlenberg, welches vor wenigen Jahren als ein in Krida verfallenes Gut die verwittwete Freyinn Theresia Mulz von Walda mittelst einer darauf haftenden Darleihung von 74000 fl. wieder unter die Administration zurückgenommen hatte. Demselben sind einverleibet:

1) Königsberg, Regius Mons, Regiomontium, ein Flecken von 256 N. die Brandstätte mitgerechnet, und ein wüstes Bergschloß, welches von dem obengesagten Hroznata erbauet, und im J. 1207. demselben aus ganz unbekannten Ursachen zu einer Staatsgefängniß dienen mußte, liegt am rechten Ufer des Eger-Flußes 20½ Postmeilen von Prag, und andert-halbe von Falkenau Westsüdwärts entfernet, und führet im Wappen einen Löwen. Die Nahrung der Bürger besteht in Getraid- und Hopfenhandel, wie auch in Wollzeug- und Tuchfabriken.

Die Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des General Großmeisters des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern, ist im J. 1246. sammt der Pfarrgerechtigkeit von König Wenzel I. an den besagten Orden abgetreten

L 4 wor-

a) Brusch. l. c.

worden, welches im J. 1293. der prager Bischof Tobias, und im J. 1323. der König Johann neuerdings bestätiget hatten b). Im J. 1493. ist diese Kirche durch die Hrn. von Stampach mit verschiedenen liegenden Gütern versehen c), und 1675. von dem gesagten ritterl. Kreuzorden von Grund auf ganz neu erbauet worden.

Eine viertel Stunde von Königsberg ist ein Spital sammt einer Kirche unter dem Tit. der heil. Ursula für zwölf Arme, und einem Priester des gesagten Ordens errichtet worden, welche Stiftung noch heut zu Tage aus den herrschaftlichen Renten bestritten werden muß.

2) Ebersfeld. 3) Schönbrunn. 4) Libau, Liba. 5) Milln. 6) Krainhof. 7) Steinhof.

Gut Mostau.

Gehörte ehedem den Hrn. von Wildstein, von denen es die Hrn. von Kolbenschlag käuflich übernommen haben. Hieher gehören:

1) Mostau, ehedem Woga genannt, ein Schloß und Dorf an dem Ausfluße des Baches Wondra oder Wondera in die Eger, 1½ M. von Falkenau. Der gleichgesagte Bach entsteht im Böhmerwalde, läuft bey Waldsassen drey Meilen bis Kulsum, und fällt

b) Urkunde in Archiv. Cruciger. Beczkowsky & Hammerschm. Pr. Gl. Pr.

c) Paprocky de Stat. Equest.

fällt bey Mostau in die Eger. Nahe an diesem Dorfe war ehemal ein Sauerbrunnen a).

2) Kulsum. 3) Lapitzfeld. 4) Dobraßen. 5) Klingen. 6) Rollessengrün.

Gut Katzengrün.

Gehört dem Ritter Karl Pergler von Pergleß. Hieher gehören:

1) Katzengrün, ein Schloß und Dorf von 48 N. am Leibitschbache eine halbe Stunde von Maria Kulm, und 20 M. von Prag Westwärts gelegen, mit einer Kirche, die von dem Schloßkapellan administriret wird. Der gleichgenannte Leibitschbach entsteht hinter Kirchberg an den voigtländischen Gränzen, richtet seinen Lauf Südwärts bey Schossenreut, und stürzet sich bey dem Dorfe Leibitsch in die Eger.

2) Pochlowitz ehemaliger Rittersitz, der zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts dem Hrn. Jobst von Kloben zugehöret hat a)

3) Neuhof, 4) Leibitsch. 5) Kottigau. 6) Rauh Kulm von 30 N.

Gut Maria Kulm.

Gehört dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern, so nur einzig allein aus dem Marktflecken, Maria Kulm, Chlum besteht, welches im Mittelge-

a) Brusch. l. c.

a) Brusch. l. c.

birge liegt, und 20 M. von Prag, und eine von Falkenau Westwärts entfernet ist, und 82 Häuser zählet. Die Nahrung der Bürger besteht theils im wenigen Feldbaue, der hier zur mittleren Klasse gerechnet wird, theils in dem gewöhnlichen Stadtgewerbe und Krämmerey.

Die schöne Pfarrkirche unter dem Tit. Marien Himmelfahrt, und Patronatsrechte des General Großmeisters, sammt der prächtigen Kapelle unter dem Tit. Maria in der Haselstaude, dahin alljährig aus dem Reiche und Sachsen zahlreiche Wallfahrten geschehen, wird von einem Probste, und 6 Kaplänen gesagter Ordensgeistlichen administriret. Diese Kirche ist anfänglich als Filial nach Königsberg eingepfarret, im J. 1401. mit einem eigenen Pfarrer versehen, der endlich 1687. mit dem Titel eines Probsten beleget worden ist. Diese Stelle vertritt jetzt der Hr. Johann Werner des ritterl. Kreuzordens Mitglied.

K. K. Kammeralherrschaft Schossenreut.

Welche im J. 1782. nach der Aufhebung des Frauenklosters St. Klara zu Eger der königl. Kammer anheim gefallen ist. Derselben sind einverleibet:

1) Ober Schossenreut von 22 N. 2) Unter Schossenreut von 20 N.

3) Nonnengrün.

Gut Lippengrün.

Gehört dem Hrn. Wolfgang Löw Burger in Kaaden, und zählet 27 N.

Herrschaft Hertenberg.

Ehedem ein böhmisches Kronlehn, womit die Hrn. Taute von Schönbrunn, Habart und Albrecht von Hertenberg laut eines im J. 1350. von ihnen ausgefertigten Lehnrevers vom K. Karl IV. sammt allen dazu gehörigen Bergwerken, wie auch mit einem halben Theile des Dorfes Horn, nach Austretung der Hrn. von Taute und Habart aber im J. 1414. der Hr. Janken von Malbesik Burggraf zu Ellbogen belehnet worden sind a). Die Hrn. von Hertenberg blieben im Besitze dieser Herrschaften bis ungefähr zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, wo sie zwar Hertenberg an die Grafen Schlick käuflich abgetreten, den Bleyzehend aber für sich, und ihre Erben vorbehalten haben, bis auf das J. 1523., in welchem der Hr. Wolf von Hertenberg zu Pichelberg denselben an den Grafen Stephan Schlick kraft eines geschlossenen Kaufvertrags um 270 fl. abgetreten hatte. Nachdem aber 1547. Hieronym Schlick aus obenerwähnten Ursachen seine Güter Schönbach, Königsberg, Graßlitz und Hertenberg verlohren, und bald darauf wieder

a) Urkunde MS. Privileg. Boem. Biblioth. Clauserianæ a Adauct. Voigt. Münzb. 2. T. 6. St. und Johann Peithner l. c. & MS.

der mit seinem Landesfürsten sich einigermassen ausgesöhnet hatte, wurde ihm laut eines ausgestellten Verzichtbriefes der darauf haftende Pfandschilling ausgezahlet, die Güter aber sind im J. 1551. an Heinrich von Plauen Burggrafen zu Meißen, und Oberstkanzler im Königreiche Böhmen gegen ein Darlehn von 24000 Thl. verpfändet worden. Im J. 1597. trat K. Rudolph II. die Herrschaften Hertenberg und Schönbach an die Hrn. von Pißnitz erblich ab b), von welchen endlich Hertenberg an die Grafen von Bredau gekommen ist.

Hier sind einverleibet:

1) Hertenberg ein Schloß und Dorf am Bache Zwoda, der hier andere zwey unbenannte Bäche aufnimmt, liegt zwischen Falkenau und Bleystadt 19 Postmeilen Westwärts von Prag entfernet, mit einer Schloßkapelle unter dem Tit. der heil. Dreykönige, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die von einem Lokalkaplan administriret wird. Die Nahrung der hiesigen Landsleute besteht in wenigem Ackerbaue, Viehzucht, und Spitzenklöppeln.

2) Werth. 3) Robesgrün. 4) Lauterbach mit einem Bleybergwerke.

5) Habersbirg von 42 N. mit einem Schloße und Kirche unter dem Tit. der heil. Anna.

6) Pirgles von 10 N. 7) Marklesgrün. 8) Plumberg.

9) Gossengrün, Katzengrün ein Bergflecken mit einer öffentlichen Kapelle zu St. Joachim und

Anna

b) Joh. Pelthner l. c.

Anna, und einer Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Ap. Peter und Paul, und Patronatsrechte der Grundobrigkeit, die schon auf das J. 1384. in den Errichtungsbüchern unter dem Namen Gazengruen als Pfarrkirche vorkömmt.

10) Loch. 11) Spitalhof ein unter der Aufsicht der hertenberger Herrschaft und des Stadtraths zu Gossengrün stehender, und zur Unterhaltung der Armen in diesem Bergflecken gewidmeter Meyerhof.

12) Liebenau. 13) Bernau. 14) Brinles, Brünles.

15) Horn liegt am Hornsbache, der sich bey Bleystadt in die Zwoda erlediget.

16) Kunst, steht zwar an dem hertenberger Grund, gehört aber den sämmtlichen Gewerken. 17) Leopoldshammer.

Bleystadt.

Eine freye königl. 19 Postmeilen von Prag Westwärts gelegene Bergstadt, wurde im J. 1579., wie wir schon bey der Stadt Bärringer gesehen haben, dem Königreiche Böhmen als ein Krongut einverleibet. Dieses Städtchen ist von dem Grafen Schlick erbauet, und mit ansehnlichen Privilegien versehen worden, welche K. Ferdinand I. im J. 1547. bey der Einziehung der Hieronym schlickischen Güter nicht nur bestätiget, sondern auch im J. 1561. den 2. Juny kraft eines Majestätsbriefes Bleystadt von aller Unterwürfigkeit an die Herrschaft Hertenberg losgesprochen,

das-

dasselbe dem joachimsthaler Oberamte einverleibet, und zu einer freyen Bergstadt erkläret hatte a). Dem Berichte des Hrn. Johann Ferber nach bricht hier ein grober Bleyglanz, bisweilen auch ein weißes Bleyerzt, wie auch braune und blaulichte Bleyerde. Das grüne Bleyerzt aber, so hier ehender häufig gebrochen, kömmt jetzt nicht mehr in Vorschein. Auf dem sogenannten Heerzuge werden auch röthliche Granaten erbeutet. Nachdem der hiesige grobe Bleyglanz nicht so viel Silber hält, daß man ihn mit Vortheil nutzen könnte, so wird er gemeiniglich zum Schlich gezogen, und theils an die joachimsthaler Schmelzhütte zum Frischbley, theils an die Töpfer zur Glasirung der erdenen Gefäße verkaufet. Die hiesige Pfarrkirche ist unter dem Tit. des heil. Erzeng. Michael, und Patronatsrechte Sr. Maj. des Kaisers. 2) Erztverkaufhütten.

Gut Schönbach.

Gehörte zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts den Grafen von Schlick b); zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts den Herren von Pißnitz, und zu unseren Zeiten dem ritterl. Geschlechte von Bigato, welches vor wenigen Jahren der Hr. Martin Hoyer ehemaliger Amtmann auf diesem Gute, und Ober-Lehnsherr der ritterl. Mulzischen Gütern Wahlhof, Dürrengrün, und Waczkenreut, käuflich an sich gebracht hat, und noch heut zu Tage landtäflich besitzet. Demselben sind folgende Oerter einverleibet:

1)

a) Joh. Pelthner. l. c. §. 67.
b) Brusch. l. c.

1) Ober Schönbach ein Schloß und Dorf, liegt ganz nahe an voigtländischen Gränzen 21 Postmeilen von Prag Westwärts, am Schönbache, der nicht ferne von hier seinen Ursprung nimmt, und im egerischen Bezirke bey dem Dorfe Nebanitz in die Eger fällt.

2) Mittel Schönbach ehemaliger Bergflecken, wo vor Zeiten viel Quecksilber gewonnen wurde, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Andreas Ap., und Patronatsrechte des Besitzers. Ferner sind hier noch zwey Kirchen unter dem Tit. Marien Heimsuchung, und Kreuzerhöhung.

3) Unter Schönbach ein Dorf.

4) Hof, 5) Waltersgrün. 6) Ullersgrün.

7) Kirchenberg.

8) Stein ein Dorf am Fuße des sogenannten Bergs Hohenstein, von dem man das ganze Egerland übersehen kann, mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Egidius Ab., und Patronatsrechte des Besitzers, die im J. 1740. auf Veranlassung des Julius Grafen von Pißnitz zu einer Pfarrkirche erhoben worden.

9) Ursprung. 10) Lauterbach. 11) Kuestadt. 12) Schiefersteinbruch. 13) Schwarzbach.

14) Frankenhammer. 15) Abtsroht.

16) Neuhäuser.

Herrschaft Walhof.

Gehöret dem ritterl. Geschlechte der Hrn. Mulz von Walda. Sie wird in vier Theile eingetheilet, als

als vorder Walhof, hinter Walhof, Neuhof, und Hörschin, dazu auch Steingrub einverleibet ist. Her gehören:

1) Walhof von 25 N. am Schönbache; ganz nahe an diesem Dorfe ist ein Sauerbrunnen, der seiner vortheilhaften Wirkung, und des guten Geschmacks wegen von den Benachbarten weit und breit geholet wird.

2) Hörschin, (Hirzin) von 28 N. am Bache Fleußen, der bey Dürrengrün entsteht, und bey Mirschin in den Schönbach fällt. 3) Brenndorf von 23 N.

4) Neuhof ein Schloß und Dorf. 5) Fleußen.

6) Steingrub von 51 N. mit einem Sauerbrunnen.

7) Watzkenreut oder Waizkenreut von 24 N. hat gleichfalls in der Nähe einen Sauerbrunnen.

8) Fasatengrün von 21 N. 9) Krondorf, Gründorf liegt zwischen vielen Bergen an dem sogenannten Kronwalde.

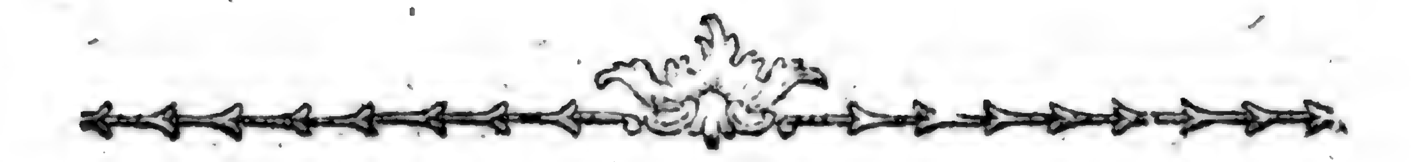
10) Ebmet von 19 N. 11) Ullersgrün.

12) Zweifelsreut. 13) Ermetsgrün.

14) Dürrengrün von 22 N.

15) Neukirch ein Dorf von 51 N., und Pfarrkirche unter dem Tit. der Kreuzerhöhung, und Patronatsrechte der Obrigkeit.

Der



Der Egerischer Bezirk.

Regio Egrana, vel Hebana.

Dieser Bezirk gränzet gegen Aufgang mit dem pilsner Kreise, und dem übrigen Theile des ellbogner Kreises, gegen Mittag mit der Ober Pfalz, gegen Abend mit dem Markgrafthume Kulmbach, gegen Mitternacht mit Voigtlande, und dem übrigen Theile des ellbogner Kreises. Seine größte Breite, und Länge beläuft sich von Nebanitz bis an das Markgrafthum Kulmbach $3\frac{1}{2}$, von Steingrub bis an das Waldsassische 4 Stundmeilen, der Flächeninhalt aber höchstens auf 5 Quadratmeilen, darinn, ohne das Militär mitzurechnen, 20000 Menschen gezählet werden. Im J. 1771. sind in diesem Bezirke 3162. Wohnplätze angemerket, seit dem aber mehr als hundert neue Oerter angeleget worden. Diese ganze Landesstrecke war schon ehedem der katholischen Religion zugethan, allein im J. 1565., sattelte sie zum Lutherthume um, von welcher Zeit an bis zu ihrer Rückkehr in den Schoß der katholischen Kirche sieben nach einander folgende Superintendenten, nebst einem Archidiakon, einem Kondiakon und einem Subdiakon in der Stadt Eger gezählet, und ernähret wurden. Im J. 1628. fiengen die sämmtlichen Einwoh-

ner wieder an nach und nach der römischkatholischen Lehre beyzupflichten, welche sie bis jetzt standhaft bekennen. Der ganze Bezirk, das Dorf Fickerey, und die Hälfte von Fleußen, die der augsburger Konfession zugethan sind, ist heut zu Tage in Kirchensachen ganz und gar der regensburger Diöces, in civil- und politischen Sachen aber dem ellbogner Kreise einverleibet. Die deutsche Sprache herrschet hier durchaus, sie wird aber von gemeinem Landmanne sehr verdorben, und fast unverständlich gesprochen. Das ganze Land liegt in einer angenehmen Fläche rings herum mit Bergen umgeben, die zwar eine etwas rauhe, doch aber gesunde Luft verursachen. Das Obst geräth zwar hier der stark wehenden Nordwinde, und öfteren Fröste wegen sehr selten; der Ackerbau aber ist besonders in diesem Jahrhunderte dergestalten empor gekommen, daß er nicht nur den sämmtlichen Einwohnern einen genugsamen Vorrath an Gersten, Waizen, von dessen Anbauung man hier ehedem nichts wußte, und Roggen verschafft, sondern auch eine beträchtliche Menge davon alljährig in Böhmen, und außer Land verführet werden kann. Das sämmtliche Getraid, wenn es sonst nicht allzu sehr am Boden liegt, wird hier aus Mangel der dazu erforderlichen Schnitter insgemein mit der Sense hurtiger, und wie es die Erfahrung giebt, ohne allen Nachtheil niedergelegt. Erdäpfel, verschiedene Kohlarten, wie auch Flachs, Hanf und Hopfen werden nach Nothdurft aus anderen Gegenden herbeygeholet. Pferde von starkem Schlage, und die zur Beförderung der stark beladenen Frachtwägen die tauglich-

sten

sten sind, werden unstreitig in diesem Ländchen gezogen. Obschon die Hornviehzucht in hiesigen Gegenden nach schweizer Art mit vielem Nutzen, und solch gewünschtem Erfolge gepfleget wird, daß mancher Kreis in Böhmen kein so häufiges, und wohlgewachsenes Hornvieh aufzuweisen hat, so erklecket doch die Düngung nicht, die vielen Felder, welche aus mehreren Teichen und öden Gegenden urbar gemacht worden sind, zu bestellen, deren keins brach liegen bleibt, sondern allemal das vierte Jahr mit Gemenge besäet, und zweymal gemähet wird. Die zurückgebliebenen Wurzlen, wie auch der gelöschte Kalk, der theils hier gegraben, theils aus benachbarten Ländern herbeygeschafft wird, muß den übrigen Abgang der Düngung ersetzen. Es wäre noch zu wünschen, daß die vielen leeren Räume, die man an den breiten Strassen, Flüssen und Bächen antrifft, mit Obst- oder wilden Bäumen besetzt würden, welches man bisher verabsäumet hat, und vielleicht noch einst bereuen wird. Die meisten Bäuerhöfe, ja wohl auch ganze Dörfer sind mit gewölbten Ställen versehen, mit Ziegeln gedecket, und dergestalten schön und solid gebauet, daß man sie insgesammt für lauter Rittersitze halten dürfte. Dem ungeachtet bleibt der gemeine Landmann noch allemal bey seiner gewöhnlichen, und von alten Zeiten her angenommenen Kleidertracht, die nicht viel von der alten Bürgerbauertracht unterschieden ist. Die gewöhnliche Kleiderfarbe des Weibervolks ist schwarz; sie tragen schwarze Schuhe, Strümpfe, kurze Röcke, und schwarze gesteifte Pelze Sommer und Winter. Das Mannsvolk artet hin und wie-

der von seiner alten schwarzbraunen Schlafpelz- oder talarmäßigen Tracht ab. Im Falle einer Trauer, windet das Bauervolk männlichen Geschlechts ein Stück schwarzen Flors um seinen ungekrempten Hut, die Weiber entgegen werfen ein Stück feiner weißen Leinwand über die Schultern dergestalten, daß der vordere Theil tief herabhängt, um die Hände hervorstrecken zu können, die zwey Ende aber pflegen rücklings fast die Knöchel zu erreichen. Außer den Rittersitzen, dem Dominikalgut Pokrat, und vormals den Stadtgütern, findet in diesem ganzen Bezirke kein Frohndienst statt. Der Bauer hat nur seinem, oft aber in einem Dorfe mehreren Herren die Klauen- oder Klosteuer, den Sack- oder eine gewisse Anzahl niederösterreichischer Metzen an Korn und Haber, den Blutzins, dann den Zehenden, einige Käse, und etwas am Gelde alljährig zu entrichten. Es giebt auch manche Bauer, die sich von dieser geringen Last durch Loskaufung entlediget haben. Die Tochter eines Bauers erbet nur einen Drittheil, da ihrem Bruder hingegen die übrigen zwey zufallen. Es giebt auch in diesem Bezirke viele fällige Höfe, die bey dem Abgange eines männlichen nothwendigen Erben dem Zinnsherrn anheim fallen, und gemeiniglich gegen ein geringes Lösegeld an die jüngste Tochter wieder überlassen werden. Sollte aber auch von weiblichem Geschlechte nichts vorhanden seyn, so schaltet der Zinnsherr mit dem Hofe nach eigener Willkühr. Ehedem hat man in diesem Bezirke durch Zubereitung des Meths, und der nett und sauber gestochenen Bilder starken Handel getrieben, jetzt aber werden

den nur Leder- und Hutmanufakturen mit gutem Nutzen getrieben. Auch Tücher und andere Wollenzeuge werden hier häufig verfertiget, die aber bisher keinen starken Abgang finden.

Einige unserer Schriftsteller wollen aus einem bey dem Stransky a) angeführten Landtagschluße von 1615. behaupten, daß dieser egerische Bezirk schon zu Herzog Wogens Zeiten an die Krone von Böhmen gehöret habe. Nachdem aber in dem besagten Landtage einer solchen uralten Besitzung des egerischen Bezirkes gar keine Erwähnung gemacht wird, und Stransky in berührter Stelle solches nur von dem ellbogner Kreise für gültig annimmt, so wird diesem Zufolge solcher Satz unter die Apokryphen billig zu versetzen seyn. Wir wollen also etwas genauere Nachrichten in Betref dieses Bezirkes aus solchen Quellen schöpfen, die hierinnfalls richtig sind, und uns auch für Wirklichkeit ihres Berichts eine hinlängliche Bürgschaft leisten können. Dieser ganze Bezirk gehörte ehedem den Markgrafen von Vohenburg, wie wir schon oben bey Ellbogen gesehen haben, aus deren Geschlechte Diepold oder Theobald denselben seiner Tochter Adelheide, die an den Kaiser Friedrich den ersten verehliget war, als eine Mitgift abgetreten hatte. Nachdem aber Kaiser Friedrich sich von Adelheiden geschieden, und Reginalds Grafen von Bisanz und Burgunden einzige Tochter Beatrice, mit welcher er abermal Münster, Burgund und Provinz bekam, zur Gemahlinn gewählet hat, säumten zwar die Herzoge aus Bayern, als von welchen

a) R. B. c. 2. §. 19.

das Geschlecht der Markgrafen von Vohenburg abstammte, bey solcher Gelegenheit keineswegs ihre alten Rechte auf den egerischen Bezirk zu behaupten. Selbst Przemisl Ottokar der Zweyte König aus Böhmen, da er während dieser Streitsache mit Bayern im Kriege verwickelt war, eilte in Ansehung dieser von Herzogen aus Bayern gemachten Ansprüche auf Eger zu, eroberte die Stadt im J. 1267. b) und setzte daselbst Burggrafen ein. Allein dem allen ungeachtet, blieb dieser Bezirk nicht lange bey der Krone von Böhmen, sondern mußte abermal 1276. an das römische Reich abgetreten werden. Denn im J. 1290. wies Kaiser Rudolph der Erste diesen ganzen Bezirk seiner Tochter Gutha oder Juditha als Mitgift an c), die das folgende Jahr darauf nach Prag gebracht, und mit dem jungen Könige Wenzel dem Zweyten auf das feyerlichste vermählet wurde. Im J. 1292. verlobte Kais. Adolph von Nassau seinen Sohn Ruprecht an Wenzels Tochter Judith, und verpfändete ihm bis zur Zeit des Beylagers das Pleißnerland, Altenburg, Chemnitz, und Zwickau nebst dem ganzen egerischen Bezirke, theils weil der König Wenzel zehn tausend Mark Silbers zum Heurathgute alsogleich ausgezahlet, theils weil er zur Erhebung des Adolphs auf den Kaiserthron das Meiste beygetragen hatte d). Nachdem aber Kaiser Adolph im J. 1298. vom Throne abgesetzet worden,

und

b) Neplacho a Gelas. Mon. T. 4. & Pulkava ibidem T. 3.

c) Franc. Metrop. l. 1. c. 6. Chron. Auloregen. c. 28.

d) Ludwig T. 5. MS.

und Albrecht von Oesterreich gesehen hatte, daß er durch das Zuthun des Königs von Böhmen Wenzel des Zweyten zur Kaiserwürde gelangen könnte, verband er sich schriftlich, daß er ihm das ganze Gebiet von Eger nebst dem Pleißnerlande, Altenburg, Chemnitz und Zwickau, wie auch Floß und Parkstein überlassen wollte, wenn er die Stimme der übrigen dahin zu lenken wüßte, daß er zum römischen Kaiser gewählet würde. Wenzel brachte es wirklich dahin, und Albrecht hielt für jetzt auch sein Wort. Bald darauf aber bereuete Albrecht diesen mit dem König Wenzel geschlossenen Vertrag, rückte mit bewaffneter Hand in Böhmen ein, und begehrte nicht nur die Genußnützung des Silberbergwerkes zu Kuttenberg auf sechs Jahre lang, sondern foderte auch das ganze egerische Gebiet zurück e). Wenzel II. schlug ihm solches ab, und Albrecht mußte im J. 1304. die Belagerung der Stadt Eger, wo er unverhofft eine ungemein tapfere Gegenwehr erfahren hat, aufheben, und unverrichteter Sache wieder nach Hause kehren. Das folgende Jahr nach Wenzels Tode kehrte Albrecht mit einer viel stärkeren Mannschaft abermal zurück, und verwüstete ganz Böhmen mit Sengen und Brennen. Wenzel III. sah, daß er dieser Gewalt zu widerstehen nicht im Stande sey, und war genöthiget sich für dießmal nach Albrechtens Willen zu schmiegen. Hiedurch wurde Eger im J. 1305. von Böhmen getrennet, und dem römischen Reiche wieder einverleibet, bey dem die Stadt sammt dem ganzen Bezirke bis auf das J. 1322. verblie-

e) Franc. Metrop. I. 5.

blieben, im welchen Kaiser Ludwig der Bayerer die Stadt Eger sammt dem ganzen Gebiete zur Entschädigung der ihm vorgeschossenen Gelder an den König Johann um zwanzig tausend Mark Silbers versetzet hat f), von welcher Zeit an dasselbe stets der Krone von Böhmen einverleibet geblieben, ungeachtet Ludwig im J. 1336. neuerdings versuchet hatte, selbes an sich zu bringen g). In diesem Bezirke liegen:

1) Eger, (Cheb, Chebbe,) Egra, Fibrum, Menosgada, quasi Menosgarta, id est lunæ sive Dianæ hortus h), eine königl. und von jeher berühmte Stadt, und Gränzfestung am rechten Ufer des Egerstroms 22 Postmeilen von Prag Westwärts gelegen; sie ist mit doppelten, an einigen Oertern auch mit dreyfachen Mauern, vier Basteyen, zehn Klafter hohen Thürmen und einem tiefen gefütterten Graben eingeschlossen. Die Franzosen haben während ihres letzten Aufenthalts die hiesigen nach alter Art angelegten Festungswerke nach heutiger Bauart verbessert, und vermehret, nach deren Abmarsche aber sind sie von kaiserlichen Truppen dergestalten vortheilhaft angeleget worden, daß diese Stadt heut zu Tage für die beste Festung in Böhmen zu halten ist. Im Umfange begreift sie ungefähr ¾ Stund, zählet sammt ihren dreyen Vorstädten 740 Häuser, und vier Thöre, deren das Mühlthor nur gangbar, das Brückenthor, Schifthor und Oberthor auch fahrbar sind. Rings herum ist sie mit mehreren Hügeln und Bergen um-

f) Franc. Metrop. l. 2.

g) Beneß. Metrop. l. 3. Chron. Auloreg. c. 12.

h) Ptolomæus a Lupac. 23. Mart.

umgeben, aus welchen die nahmhaftesten sind gegen Norden der Galgenberg, und der Kammer- oder Spitelberg, dann der Gansbühl, der von Osten gegen Süden zulauft. Ehedem stellte das Wappen der Stadt Eger einen schwarzen einköpfigen Adler mit ausgespannten Flügeln vor, wie solches noch zu Bruschius Zeiten am Rathhause auf der Seite gegen den Markt zu sehen war, woraus auch einige schließen wollten, daß Eger ehedem eine Reichsstadt gewesen sey; von der Zeit an aber, da sie verpfändet wurde, führet selbe nur einen halben Adler, dessen untere Hälfte mit schregen silbernen Gittern in rothem Felde kancelliret ist. Das Sigill, dessen sich der Stadtmagistrat bedienet, stellet eine königl. Person vor, die vom Nabel an herunter kancelliret ist, und in der rechten Hand ein Schwert, in der linken aber einen Szepter hält; unten und mitten im Gitter ist ein Adler mit ausgespannten Flügeln zu sehen. Die Nahrung der Bürger besteht nebst starkem Bierbräuen, als wo ein Jahr gegen das andere gerechnet gegen 10800 Vaß Bier gebräuet werden, haupsächlich in Leder- Hut- Tuch- und Zeugfabriken, davon vieles nach Pilsen, Prag, Frankfurth, und in andere Gegenden verführet wird. Die Seife, welche ihrer Weiße und Güte wegen überall willkommen ist, wird sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande vom weiblichen Geschlechte in der Menge verfertiget.

Von der Anlegung und Erbauung dieser Stadt läßt sich nichts zuverläßiges sagen, aus Mangel hinlänglicher Urkunden, welche im J. 1270. den 16. May

durch eine außerordentliche Feuersbrunst mit dem ganzen Stadtarchive im Rauche aufgegangen sind, das einzige Privilegium Przemisl Ottokars II. ausgenommen; kraft dessen die Bürger alle Lehen unverletzt behalten, wie auch Mauth- und Zollfrey seyn sollen i), dessen Urschrift zwar bey dieser Gelegenheit auch ein Raub der Flammen geworden, allein durch eine entlehnte Kopie wieder glücklich ersetzet worden ist. Bruschius hält dafür k), daß die Stadt Eger von den Markgrafen von Vohenburg angelegt, und schon im zehnten Jahrhunderte in die Zahl der Städte versetzet worden wäre. Dem sey nun, wie es wolle, so läßt sich doch aus vielen feyerlichen und wichtigen Staatsbegebenheiten, die sich hier ereignet haben, schließen, daß Eger schon zu Ende des zwölften, und Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts eine wohlgebaute, und befestigte Stadt gewesen seyn mag. So ließ sich der Herzog Heinrich Brzetislaw im J. 1197. ungeachtet seiner Krankheit, um sowohl einem neuen Ueberfall, den er von Seiten des Przemisl zu befürchten hatte, als auch dem zwischen der Geistlichkeit und dem Volke durch den päbstlichen Kardinal und Nuntius Petrus veranlaßten Aufruhr auszuweichen, nach Eger übertragen, wo er nach wenigen Tagen gestorben, und zu Doxan, nächst an dem Grabe seiner Mutter mit vieler Pracht beygelegt worden ist l). Dessen Thronfolger Przemisl Ottokar der Erste schlug sich zu der Parthey des Gegen-

i) Archiv. Civit.
k) L. c.
l) Gelas. Hist. T. 6.

genkaisers Otto, und gab durch sein Ansehen dem Kais. Philipp vieles zu schaffen. Philipp richtete alle seine Sorgen dahin, unsers Przemisls, durch dessen Unterstützung Ottens Sachen ein großes Gewicht erhalten haben, ehemalige Gunst und Neigung zu gewinnen. In dieser Absicht begab er sich gegen das J. 1205. nach Eger zu unserm Przemisl, brachte sich durch viele Verheissungen desselben Freundschaft wieder zuwegen, und um sie desto mehr zu bestätigen, verlobte er hier seine Tochter Kunegundis an Wenzel Przemisls Sohn, der zu solcher Zeit erst drey Jahr alt war m). Im J. 1290. wurde hier das Beylager des Königs Wenzel II. mit Gutha K. Rudolphs Tochter mit größter Pracht und Feyerlichkeit vollzogen, der seiner Tochter den ganzen egerischen Bezirk, wie wir schon oben gesehen haben, zum Heurathsgute mitgegeben hatte n). Zur Zeit des Königs Johann wurde diese Stadt zu einem Aussehnungsort zwischen dem König und dem böhmischen Adel gewählet. Dieß Mißverständniß wurde durch einen allgemeinen Ruf veranlasset, dadurch man für wahr und gewiß vorgegeben hatte, daß der König ganz Böhmen an den Kaiser Ludwig abtreten, dasselbe für die Pfalz vertauschen, und den sämmtlichen böhmischen Adel vertilgen wollte. Hiedurch wurde der ganze Adel wider den König ungemein aufgebracht, das Volk gerieth in die äußerste Bestürzung, man hielt

zu

m) Pelzels Hist.

n) Franc. Metrop. l. 1. Anon. Menk. c. 79. und Glaseys pragm. Geschich. Böhm. a Adauct. Münzb. 1. B. 3. St. §. 2.

zu Klingenberg, und an mehreren Orten zahlreiche Versammlungen, man griff ohne Verweilung zu den Waffen: und alles verband sich wider Johannen mit dem festen Entschluße eher das Hab, Gut, und Blut zu verlieren, als das geliebte Vaterland an auswärtige Könige versetzen zu lassen. Sobald die Nachrichten von solchen Unruhen, die in Böhmen vor sich giengen, dem Kaiser Ludwig beygebracht wurden, suchte er alle mögliche Mittel hervor, die aufgebrachten Gemüther der Böhmen, an deren Freundschaft und Unterstützung ihm wider den Gegenkaiser Friedrich von Oesterreich sehr viel gelegen war, wieder zu besänftigen, und mit ihrem Könige auszusehnen. Er eilte in diesem Vorhaben nach Eger, lud hier den König, und den sämmtlichen Adel vor sich, und brachte es endlich durch seine klugen Vorstellungen dahin, daß die erbitterten Böhmen sich wieder zu dem vorigen Gehorsam bequemet haben, dagegen aber der König sich verpflichten mußte, die ehemaligen Vorrechte und Freyheiten der Städte und Vasallen zu bestätigen, und keinen Fremdling in die Zukunft zu wichtigen Aemtern im Königreiche Böhmen zu erheben o). Sobald Kais. Karl IV. zur Regierung gelanget, trachtete er den bis jetzt an die Krone von Böhmen um vierzig tausend Mark Silbers verseßten egerischen Bezirk, davon aber alle Urkunden im J. 1270. durch die obenangeführte Feuersbrunst verzehret worden, dem Königreiche Böhmen zu versichern. Zu diesem Ende ersuchte er die im J. 1353. zu Speyer mit ihm versammelten Reichsfürsten: Gerlachen Erzbischof

von

o) Chron. Auloreg. P. 2. c. 23.

von Maynz, Wilhelmen Erzbischof zu Köln, und Ruprechten Pfalzgrafen am Rhein ihm die Wirklichkeit solch geschehener Verpfändung schriftlich zu bezeugen; welches sie auch ohne Anstand bewilliget, und bewerkstelliget haben, daß dieser Bezirk so lange unter der Gerichtsbarkeit der Könige aus Böhmen verbleiben sollte, bis ihnen die obgemeldte Summe entrichtet würde p). Bald darauf noch in diesem Jahre vereinigte Karl mit Böhmen die bisher nur pfandweis an die Krone verschriebene Stadt Eger mit ihrem ganzen Gebiete, nebst den Schlößern Floß und Parkstein q), bestätigte die der Stadt Eger vom König Wenzel II. im J. 1291., von Kais. Albert im J. 1305., und von K. Ludwig im J. 1330. ertheilten Vorrechte im Betref der Zollfreyheit aller egerischen Kaufmannsgüter im ganzen römischen Reiche r), verzieh der sämmtlichen Bürgerschaft gegen Erlegung einer Summe von etlichen tausend Gulden das Verbrechen, welches sie im J. 1350. an den hier wohnhaften Juden durch die Anhetzung eines fanatischen Kriegsknechts gewaltsamer Weise ausgeübet, den größten Theil derselben ermordet, und ihrer ganzen Habschaft beraubet haben s), befreyte im J. 1355. den 23. Jul. die Stadt sammt dem ganzen egerischen Bezirke von der allgemeinen Steuer,

p) Privileg. Carlstein. T. 12. n. 35. MS. & Balbin. Epitom. l. 3. in Not. in. c. 16.

q) Lunigs Cod. Germ. Dipl. T. 1. Sommerberg Script. rer. Siles. a Adauct. Münzb. T. 2.

r) Diplom. in Archiv. Civit. und Pelzels Vita Caroli IV. Urkunde XLVIII.

s) Urkunde a Pelzel Vita Caroli IV. & Brusch. l. c.

Steuer, einverleibte demselben die Landschaften Asch, Selbau, und Redwitz, und versprach, daß weder diese, noch das ganze egerische Gebiet sollte jemal von der Krone Böhmen getrennet werden. Den 25. Jul. n. J. berechtigte er die Bürger zu Eger, alle solche Leute aus der Stadt zu verweisen, die ihnen schädlich seyn könnten, ertheilte ihnen in Ansehung der bisher ihren Königen treugeleisteten Dienste das Bürgerrecht zu Prag, und alle Vorrechte, welche die übrigen königl. Städte in Böhmen genießen. Im J. 1357. den 17. Octob. fertigte er zu Karlstein eine Verordnung an die Stadt Eger aus, kraft welcher die egerischen Lehenbesitzer männlichen sowohl, als weiblichen Geschlechts berechtiget wurden, das Vermögen von ihren Eltern und Geschwistern zu erben, und dasselbe an ihre Freunde und Verwandte wieder erblich zu überlassen. Im J. 1370. den 1. Febr. erlaubte Karl der Stadt Eger in den Stadtthören von jedem Pferde einen Heller Zoll zu fodern, wovon die Strassen in gutem Stande unterhalten werden sollten. Im J. 1377. den 3. März erlaubte er dem Rathe zu Eger eine angemessene Steuer auf die Stadt, das ganze Gebiet, und die Juden zu legen. Endlich im J. 1349. Sonntag nach dem Obersten-oder heil. Dreykönig Tage verlieh Karl der Stad Eger die Freyheit Hellermünze zu schlagen, welches Vorrecht im J. 1420. den 7. Sept. von K. Siegmund bestätiget, und noch im J. 1743. während der französischen Belagerung ausgeübet worden ist. "Man prägte bey solcher Gelegenheit zinnerne Nothmünzen, welche auf der Face das Stadtwappen mit darunter gesetztem Werthe 3 kr., auf

auf dem Revers aber unter dreyen Sternen den Namen der Stadt Eger mit der Jahrszahl 1743. vorgestellet haben t)." Das folgende Jahrhundert darauf, nachdem die Taboriten schon durch zehn Jahre lang ganz Böhmen, Meißen, und Bayern mit plündern, rauben und zünden, in die mißlichsten Umstände versetzet, selbst auch die Vorstädte zu Eger im J. 1429. in Brand gelegt, und noch mehrere Gewaltthätigkeiten würden ausgeübet haben, wenn die Bürger ihre unersättliche Wuth mit 1700 fl. nicht befriediget hätten u); hielt man für rathsam die wichtigsten Reichsangelegenheiten künftighin nicht mehr zu Prag, als wo sich alles in der größten Unruhe und Verwirrung befand, sondern hier zu richten, und zu schlichten. Diesemnach schickte im J. 1431. der Kais. Siegmund Zdeslawen und Niklasen von Lobkowitz als Abgeordnete nach Prag an die sämmtlichen Stände, und ließ sie zu einer gütigen Unterredung vor sich nach Eger laden. Eine große Anzahl derselben, an deren Spitze Prokop der Große war, erschien am bestimnuten Tage zu Eger. Man pflegte hier die Unterredung durch vierzehn Tage lang, und gieng endlich wieder auseinander, ohne den gewünschten Endzweck erreichet zu haben x). Im J. 1437. 1455. 1459. 1461. wurden hier abermal Landtäge und Zusammenkünfte gehalten,

t) Diplomata in Archiv. Civit. Adauct. Voigt Münzb. 2. B. 8. St. und 3. B. Neue europ. Staats- und Reisegeographie.

u) Bartoss. a Gelas. Mon. T. I.

x) Bartoss. l. c.

ten, darinn erstens mit dem Markgrafen aus Meißen, und Johann Herzog aus Bayern wegen der Zurückstellung einiger der Krone Böhmen zustehenden Güter gehandelt, und verschiedenes zur Aufnahme des Münzwesens in Deutschland verordnet wurde y). Dann sollten auf Verordnung des Königs Ladislaw die zwischen der Krone Böhmen und dem Hause Sachsen entstandenen Zwistigkeiten durch Georgen von Podiebrad gütlich beygeleget werden, welche Bemühung aber zu ihrem glücklichen Endzweck nicht eher gelangte z), bis im J. 1459., wo endlich diese Mißhelligkeiten nicht nur glücklich abgethan, sondern auch zwischen Böhmen, Sachsen, und Brandenburg eine Erbverbrüderung erneuert und bestätiget, Sidonia Georgens Tochter, an Alberten Herzog aus Meißen verlobet, und die alte begangene Untreue den Breßlauern vom Könige Sigmund 1460. in Gnaden nachgelassen worden ist a). Im J. 1461. endlich versammelten sich hier mehrere Reichsfürsten nebst dem Könige Georg von Podiebrad. Die Hauptabsicht dieser Zusammenkunft war nebst vielen anderen Ursachen, die Dubravius und Cochläus anführen, verschiedene Reichsangelegenheiten in die Ordnung zu bringen, und Georgen von Podiebrad, der ein Kelchner war, dahin zu bereden, daß er sich nach den Gebräuchen der römischkatholischen Kirche rich-

y) Bartoß. l. c. Hirschens Münzarchiv T. 1. n. 84. a Adauct. Voigt. 2. B. 8. St. §. 4.

z) Sommerbergs Coll. Script. Siles. T. 1. a Adauct. Voigt l. c. 11. St. §. 1.

a) Pelzls Hist.

richten, und das heil. Abendmahl unter einer Gestalt genießen möchte, welches letztere aber ihnen fehlgeschlagen b). Gleichwie nun diese Stadt bisher den Königen aus Böhmen sowohl, als auch den übrigen Reichsfürsten zu einem Orte der allgemeinen Sicherheit gedienet, so ist selbe in künftigen Zeiten gleichsam ein Ball des abwechselnden Schicksales geworden, welches sie allmählig in die traurigsten Umstände versetzet hatte. Das erste Unglück traf sie noch zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts, da sie im J. 1469. vom Pabste Paulus II., weil sie nicht mit Hindansetzung des Königs Georgen, Mathiam König aus Ungarn huldigen wollte, mit einem Kirchenbanne belegt, und erst nach drey Jahren davon losgesprochen worden ist. Im J. 1619. schlug sich die Stadt Eger zu der Parthey der Mißvergnügten, und huldigte 1620. den Winterkönig Friedrichen aus der Pfalz, das folgende Jahr darauf aber ergab sich selbe ohne Widerstand an den Churfürsten zu Sachsen im Namen des Kaisers. Im J. 1631. den 13. Dec. rückte der sächsische Feldherr Arnheim vor die Stadt, und obschon ihm das Glück gelungen, dieselbe in kurzer Zeit durch Verrätherey der lutherischen Lohgärber einzunehmen, so wurde er doch 1632. den 17. Jun. durch den tapferen Feldherrn Albrechten von Waldstein genöthiget, selbe an den Kaiser wieder abzutreten c). Im J. 1647. den 17. Jul. lagerte sich der schwedische Feldherr Karl

Gus

b) Lupac. 2. Febr. Pelzels Hist.

c) Archiv. Civit. & Hist. S. I. P. 3. l. 6.

Gustav Wrangel vor die Stadt, mit dem sich Wittenberg den 26. Jul. vereiniget hat. Die Belagerung dauerte 28 Tage lang, man setzte der Stadt mit unaufhörlichem Feuer sehr hart zu, acht Basteyen waren bereits zu Boden gelegt, und die Stadtmauern an mehreren Orten geöffnet. Da nun der Stadtkommendant Franz Freyherr von Paradieß gesehen, daß er keineswegs im Stande wäre der überlegenen Macht der Feinde ferner einen Widerstand zu machen, übergab er die Stadt; von dieser Zeit an seufzete Eger bis auf den 9. Sept. des 1649. Jahres unter dem schwedischen Joche d). Während dieser Unruhen kehrten die Protestanten, welche sich unter Kais. Ferdinand II. der Religion wegen von dannen geflüchtet haben, wieder zurück, und suchten alle mögliche Mittel hervor ihr künftiges Verbleiben in dieser Stadt fest und sicher zu stellen. Zu diesem Ende schickten sie 1649. ohne Wissen des Magistrats einige Abgeordnete nach Nürnberg, wo man zu dieser Zeit an Friedenstraktaten zu arbeiten anfieng, und baten, damit die Stadt Eger, welche bis jetzt, wie sie vorgaben, nur pfandweis der Krone von Böhmen wäre anvertrauet worden, künftig für eine freye Reichsstadt erkläret, den katholischen das Bürgerrecht versagt, den Protestanten entgegen nebst einer freyen Religionsübung, das Haus der deutschen Ritter sammt den Einkünften, und einem weitschichtigen Schulhause, wie auch die Pfarrkirche in der Stadt selbst mit den übrigen acht Landpfarreyen eingeräumet würde. Die Untreue, die sie durch solches Unterneh-

men

d) Hist. S. I. P. 4. L. 4.

men wider ihr eigenes Vaterland begangen haben, befriedigte ihre Gemüther noch nicht, sondern sie fügten noch hinzu eine öffentliche Verachtung gegen ihren rechtmäßigen König Ferdinand III. Denn als sie in eben diesem Jahre das Fest der Geburt Christi nicht nach der Berechnung des neu eingeführten gregorianischen, sondern ihres alten Kalenders begehen wollten, solches ihnen aber durch den Stadtkommendanten Theodor Freyherrn von Steinheim ausdrücklich verboten wurde, entbrannten sie dermassen wider ihren Landesfürsten, daß sie in öffentlichen Kirchengebetern den Namen des Kaisers, mit dem Namen der Königinn aus Schweden Christina Gustava verwechselt haben. Diese übel angebrachte Rache sowohl, als auch die gerechten Klagen des Stadtraths von Eger, welche derselbe bey dem Kaiser geführet und dargethan hat, daß die auf Kosten der Katholiken erbaute Stadtpfarrkirche denselben zur Zeit K. Rudolphs II. mit Gewalt, und wider alles Recht wäre entrissen worden, bewog endlich Ferdinanden im J. 1650. kraft eines allerhöchsten Dekrets den Protestanten die Ausübung ihrer Religion zu Eger gänzlich zu verbieten e). Hierauf legten sich zwar die Protestanten auf eine kurze Zeit zur Ruhe, bedienten sich aber bald darauf abermal ihrer alten Kunstgriffe, trugen im J. 1653. ihre ehemalige Bitte auf dem Reichstage zu Regenspurg desto dringender vor, und verlangten wie vorhin, daß ihnen eine vollkommene Religionsfreyheit gestattet, Eger aber in die Zahl der freyen Reichsstädte versetzet

 würde.

e) Hist. S. I. P. 4. l. 5.

würde. Der Stadtrath entgegen, der sich gegen seine Landesfürsten stets treu und willig bezeiget hatte, stellte dem Kais. Ferdinand alle jene Unordnungen auf das lebhafteste vor, welche auf Veranlassung dieser Mißvergnügten zum größten Schaden der ganzen Stadt schon bereits entstanden sind, und noch ferner entstehen würden, wenn man dem kühnen Unternehmen dieser Empörer keine Schranken setzen sollte. Der einsichtsvolle Monarch willigte endlich in das gerechte Begehren des Stadtraths ein, und ließ den sämmtlichen Bürgern und Landsassen in ganzem Bezirke seinen allerhöchsten Willen kund machen, kraft dessen alle und jede, die sich zu der römischen Kirche nicht bekennen wollten, ganz Böhmen zu bestimmter Zeitfrist räumen sollten f). Die gewünschte Ruhe, welche sich nun die Bürger versprachen, wurde neuerdings im J. 1720. den 16. May durch eine schreckliche Feuersbrunst, und bald darauf durch die französischen Truppen gestöret. Denn im J. 1742. hat der Graf Moritz von Sachsen, und nachmahliger Marechall de France die Stadt erobert, und bis den 8. Sept. des folgenden Jahrs mit französischer Mannschaft besetzt gehalten. Kajetan Graf von Kollowrat wurde beordert der bedrängten Stadt Hülfe zu leisten. Dieser tapfere Feldherr hielt für rathsam keinen Schuß auf die Stadt zu machen, sondern nahm sich vor die eingeschlossenen Feinde, die fast allein, nachdem die meisten Bürger nach und nach herausgezogen sind, in der Stadt waren, durch Hunger zu bezwingen. Man traf alle mögliche Anstalten

dieses

f) Hist. S. I. l. c.

dieses zu bewerkstelligen, alle Päße und Wege, wodurch ihnen ein Vorrath an Lebensmitteln zufließen könnte, wurden auf das genaueste bewacht und verschlossen. Der Hunger nahm in der Stadt von Tag zu Tag zu, und die Belagerten waren genöthiget alle ihre Pferde zu schlachten, und endlich sogar auch Katzen, Hunde und Ratzen zu essen. Uiberdieß breitete sich auch eine allgemeine Seuche unter den Belagerten aus, wodurch eine große Anzahl derselben aufgerieben wurde. Die sämmtliche Besatzung der noch übriggebliebenen Franzosen von zwey tausend Mann, die aber vom Hunger dermassen ausgezehret und abgemattet waren, daß sie mehr todten Leichen, als lebenden Menschen gleich sahen, streckten endlich, um der augenscheinlichen Todesgefahr zu entgehen, ihr Gewehr, und überließen die Stadt ihrem rechtmäßigen Landesfürsten g).

Bisher haben wir uns mit der Geschichte dieser Stadt beschäftiget, nun wollen wir auch die vornehmeren Stadt- und Kirchengebäude, die unsere Aufmerksamkeit verdienen, ganz kurz in Erwägung ziehen.

1) Die prächtige Pfarrkirche unter dem Tit. der heil. Nikolaus und Elisabeth, und Patronatsrechte des Stadtmagistrats. Sie ist 223 Schuh lang, 92 breit, und 72 hoch. Das Gewölb ruhet auf sechs runden, die recht seltsam sind, und zwey viereckigen Säulen, ohne von außen mit Pfeilern gestützet zu werden. Sie ist ferner mit zwey Chören, und zwey großen

 Or-

d) Haymanns gesamml. Archiv 1. B. S. 376. und 3. B. S. 148. Neue europ. Staats- und Reisegeographie.

Orgeln, die alle halbe Jahre wechselweis ertönen, und mit zwey Thürmen versehen, auf deren einem 6 Glocken hangen, der andere aber ist seit 1742., da beyde diese Thürme durch einen Donnerstrahl in Flammen geriethen, noch nicht ausgebauet worden. Sie war anfänglich klein, und in Form eines Kreuzes gebauet, wurde aber nach dem großen Brande, der im J. 1270. die Stadt betroffen hat, von der Stadtgemeinde, die sich zur Herstellung derselben unvermögend fand, an die deutschen Herren sammt der Brandstätte abgetreten, wodurch diese Ritter das Pfarrrecht über die Stadt- und übrige Landpfarreyen erlanget haben mögen. Sie ist von eben diesen deutschen Herren größtentheils zwar wieder hergestellet, allein erst im J. 1458. auf Kosten eines reichen Bürgers in Eger Siegmund Wohn zu Ende gebracht, und im J. 1700. mit weißen kehlheimern Marmorsteinen ganz ausgepflastert worden. Seit der Reformation war der Kommendator des ritterl. Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Stern perpetuus Commissarius in rebus fidei, nach der Zeit aber ist solches Amt dem hiesigen Stadtpfarrer und Vicario, oder wie man selbe in der regenspurger Diöces nennet, Decano capituli ruralis egrensis anvertrauet worden, unter dessen Aufsicht die Pfarreyen zu Treinitz, Albenreüt, Mühlbach, Liebenstein, Haslau, Wildstein, Frauenreüt, Nebanitz, Loma, und die Lokalkapellane zu Rinsberg und Wies stehen. Diese ansehnliche Stelle bekleidet jetzt der Hr. Thomas Kolb, der sich sowohl durch seine ausnehmende Kenntnisse in dem historischen und theo-

logischen

logischen Fache, als auch durch seinen unermüdeten Seeleneifer bey seinen Mitbürgern viele Achtung und Liebe erworben hat. Nächst an diese Kirche stößt das mit 8 geraumen Stuben versehene Schulhaus, darinn fünf Lehrer der lateinischen Schulen mit einem Präfekt auf k. k. Spesen, und die Lehrer der Normalschulen aus der Losungskammer unterhalten werden.

2) Die Kirche zu Marien Heimsuchung, war ehedem eine Judensynagoge, wie es noch die häufigen und auswärts in Stein gehauenen hebräischen Buchstaben, und zwey daranstossende Gässen, die man noch heut zu Tage die Judengassen nennet, bezeugen. Nachdem aber die sämmtlichen Juden im J. 1350. am grünen Donnerstage, wie wir schon oben gesagt haben, getödtet wurden, hat man nach der Zeit diesen Ort zu einer katholischen Kirche, die jüdische Begräbnißstätte aber zu einem Christengottesacker eingeweihet, und darauf 1618. eine Kirche unter dem Titel der heil. Dreyeinigkeit aufgeführet, darinn die evangelischen vom J. 1627. bis zu ihrer Auswanderung den Gottesdienst gehalten haben. Die Schweden rissen endlich alles dieses ein, und bauten ein festes Bollwerk hin, welches man noch heut zu Tage die Todtenschanze nennet h). Nun ist in der ganzen Stadt nur ein Jude allein angesessen. Nicht ferne von dieser Kirche ist das vom Siegmund Wohn gestiftete Brüderhaus, darinn 8 alte und nothdürftige Bürger unterhalten werden. Uiber ihre willkührliche Kleidung tragen sie einen schwarzen Mantel, mit einem breiten gleichfärbigen Kragen, der einem Pil-

N 4 grims-

h) Archiv. Civit.

grimsmäntelchen gleich sieht, weswegen sie auch insgemein Jakobsbrüder genennet werden.

3) Die schöne Kirche unter dem Tit. Marien Verkündigung mit einem Franziskanerkloster, darinnen 35 Priester, und 13 Layenbrüder ernähret werden, die sich im J. 1466. zu der sächsischen, im J. 1604. zu der straßburger, und 1782. kraft eines den 13. März ihnen kundgemachten k. k. Hofbefehls zu der böhmischen Provinz geschlagen haben. Der weitschichtige Raum dieses Klosters schließt nebst dreyen Gärten, einen großen Hof, ein Bräu- Malzhaus, und eine Tuchfabrike ein. Diese Geistlichen haben sowohl die Erbauung ihres Klosters auf das J. 1268., als auch die abermalige Herstellung desselben nach der großen Feuersbrunst den Hrn. von Hecht und Höniger Bürgern zu Eger zu verdanken. Die Klosterkirche ist im J. 1285. in Gegenwart des Kais. Rudolphs, sechs Bischöfe, und vieler anderen hohen Gäste den Sonntag in der Frohnleichnamsoktave auf das feyerlichste eingeweihet worden i)

4) Die Kirche des ehemaligen Frauenklosters unter der Regel der heil. Klara, darinn 36 Klosterfrauen gemeinschaftlich lebten. Dieser Klarisser- Orden fieng hier erstens mit vier Regelschwestern an, die im J. 1270. nach der großen Feuersbrunst auf Anordnung des Kardinals Matthäus eingeschlossen, und mit dem Ordenskleide angethan worden sind. Sie hatten ihre Stiftung eben den obbenannten Hrn. von Hecht und Höniger zu verdanken. Ihre Einkünften wurden anfänglich vom Könige Ottokar dem Zweyten mit

dem

i) Archiv. Civit.

dem Dorfe Treinitz, dann durch eingebrachte Mitgiften, und andere Vermächtnisse dergestalten vermehret, daß sie nebst der Besitzung mehrerer Dörfer, Waldungen und Teiche, jährlich reichliche Zinsungen am Getraide, Hühnern, Käse, Eyern, und vier tausend acht hundert und zwanzig Gulden Interesse von angelegten Kapitalien gezogen haben, jenes beträchtlichen Nutzens nicht zu gedenken, der ihnen durch einen starken Absatz des berühmten Mithridats, Magen- und Schlagwassers zugeflossen ist. Im J. 1475. wurden sie zwar nach strengeren Ordenssatzungen eingeschränket, allein im J. 1558. und 1559. verliessen acht Nonnen sammt der Aebtissinn das Kloster, und nahmen die Lehre des Luthers an. Im J. 1782. den 7. Febr. ist dieses Kloster auf allerhöchsten Befehl aufgehoben, und die Klosterfrauen mit einer jährlichen Pension versehen worden.

5) Die vom Hrn. Gumerauer im J. 1413. errichtete Kirche zu St. Bartholomäus mit einer Kommende des ritterl. Kreuzordens mit dem rothen Stern, und einem Spitale, darinn jetzt nur ein Kommendeur mit einem Kaplane nämlichen Ordens, dann 6 Arme des männlichen, und 22 des weiblichen Geschlechts nebst zweyen Dienstmägden ernähret werden, denen ohne das einkommende Almosen mitzurechnen, täglich 1 Näßel Bier, 2½ kr., und wöchentlich ein Laib Brod nebst nöthigem Holze gereichet wird. Das Spital, die Wohnung der Geistlichen, das Malz- und Bräuhaus, der lange Zwinger, zwey große Plätze nebst der Kirche und die daranstossende prächtige St. Wenzels Kapel-

 le

le nimmt den ganzen Platz vom Brucken- bis zum Mühlthore ein. Dieses Armenstift ist im J. 1271. nach der großen Feuersbrunst, da sich die Stadt außer Stande fand solches wieder herzustellen, an den ritterl. Kreuzorden abgetreten, und auf Anordnung Königs Ottokar des Zweyten dem prager Spitale nämlichen Ordens einverleibet worden, doch mit Vorbehaltung des Rechts, die Armen anzunehmen, Verweser über Kapitalien und Stiftungen zu setzen, Rechnungen einzusehen und zu bestätigen, wie auch Kommissarien zu ernennen, deren Pflicht wäre genaue Achtung zu haben, ob den Armen der stiftsmäßige Unterhalt gereichet werde k). Die Einkünften dieser Stiftung sind nach und nach dergestalten vermehret worden, daß hier nebst einer großen Anzahl der Armen, auch eine Kommende des obbenannten Kreuzordens, welche aus einem Spitalmeister, einem Prior, und mehreren geistlichen bestand, ein reichliches Auskommen gefunden haben. Nachdem aber diesem Armenstifte viele namhafte Besitzungen, theils durch den Markgrafen Otto von Brandenburg, theils durch Johannen Markgrafen zu Nürnberg gegen das J. 1413. gewaltsam entzogen wurden, so besitzet dasselbe im egerischen Gebiete nichts mehr, als den Spitalhof bey Eger mit einem Schlößchen; dann etliche Dörfer in der bayreutischen Hauptmannschaft Wohnsiedel, solche sind im arzberger Gerichte: die ganzen Dörfer Welsau, Raitlas, Ober Thella, und Lorenzreut außer einem Hofe, der nach

Red-

k) Ex Archiv. Cruciger. Testimonia Joannis Episcopi Pragensis 1311.

Redwitz gehöret, und dem herrschaftlichen Schloße, welches der königl. Burg zu Eger als ein Lehn zuständig ist. In dem Dorfe Dietrichsgrün 2¼ Hof, in dem Dorfe Seißen zwey Höfe. Im Silber-Gerichte ganze Dörfer: Reichenbach, Schönlind, Lauterbach, und eine Hälfte vom Dorfe Wildenau, dessen andere Hälfte der königl. Burg zugehöret. Im J. 1666. wollte Hr. Braun Kommendeur dieses Armenstiftes die Schutzverwandten im Markgrafen-Lande um 21000 Gulden, und 200 Rthl Heerdgeld verkaufen, allein der egerische Magistrat widersetzte sich solchem Unternehmen.

6) Die Kirche unter dem Tit. des heil. Wenzels mit einem Kloster des Prädigerordens, darinn 14 Priester und 5 Layenbrüder, von wenigem Getraide, Zinsungen, die ihnen etliche Bauern aus fünf Dörfern alljährig entrichten, kümmerlich ernähret werden. Dieses Kloster nahm seinen Anfang im J. 1294. durch Diethern von Nassau Prädigerordens Priester, ersten Prior in Eger, und nachmaligen Erzbischof zu Trier, der von seinem Bruder Kaiser Adolph, und vom Könige aus Böhmen Wenzel II. die Bewilligung ein Kloster seines Ordens in Eger aufzuführen erhalten hat. Die Stadt nahm die aus Sachsen neu ankommenden Geistlichen mit vielen Freuden auf, trat ihnen einige von dem letzten Feuer ödeliegende Brandstätte ab, worauf durch eine milde Beyhülfe der Hrn. von Neuberg, von Zettwitz, von Schirnding, von Notthaft, von Driesmark, von Henkel, von Gubenauer, hauptsächlich aber durch eine reichliche Beysteuer der Hrn.

von

von Spernvogel, deren Wappen noch heut zu Tage ob dem Eingange des Konvents zu sehen ist, die Kirche sammt dem Kloster zu Ende gebracht, uud 1296. den gleichgesagten Geistlichen eingeräumet worden ist. K. Karl IV., der sich allemal zu einem Vergnügen anrechnete, geistliche Stiftungen empor zu bringen, gestattete diesen neu angehenden Geistlichen das zu ihrem Gebrauche nöthige Bau- und Brennholz aus dem in Egerlande liegenden Reichsforste zu fällen. Während der großen Religionszerrüttung in Böhmen waren die besagten Geistlichen wegen entzogenen Stiftseinkünften, und Abgang der hinlänglichen Nahrung bemüßiget sich von dannen weg zu begeben, einen Priester und einen Layenbruder ausgenommen, die zurück blieben. Nach der Schlacht am weißen Berge kehrten die zerstreuten Geistlichen wieder zurück, fanden aber die Kirche sowohl, als auch das Kloster dem Umsturze nahe. Sie bauten anfänglich mit Beyhülfe vieler Gutthäter die Kirche, welche im J. 1689. den 9. Apr. vom regenspurger Bischofe eingeweihet wurde, und legten im gleichgesagten Jahre den Grundstein zu dem herrlichen und feuerfesten Kloster, wie selbes noch jetzt zu sehen ist l).

7) Das nächst an der Pfarrkirche ehemalige Jesuiterkollegium, auf welchem Platze vor Zeiten die deutschen Ritter ihre Wohnung, sonst Kreuzhof genannt, hatten, welche allem Ansehen nach sich gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts hier seßhaft mach-

l) Archiv. Civit.

machten. Das sämmtliche Personale dieses deutschen Hauses bestand nebst dem Kommenthur aus 24 Personen. Sie gehörten bis auf das 1590. Jahr zur Balley Thüringen, dann wurden sie zur fränkischen Balley angewiesen. Zu Ende des 1564. Jahres brachte der Baillif Hr. von Holdungshausen den ersten evangelischen Prediger M. Hieronym Thilesius Pfarrer und Superintendenten zu Mühlhausen mit sich nach Eger, und trug hiedurch das Meiste bey, daß nicht wenige Bürger sammt den deutschen Herren die katholische Religion abschwuren, und sich zu der evangelischen bekannten. Bey diesen Umständen brachte die Stadt im J. 1608. vom Erzherzoge *Maximilian* dermaligen Deutschmeister die sämmtlichen Güter der deutschen Herren, einige Felder, Wiesen, und Teiche ausgenommen, die von ihnen schon ehebevor an verschiedene Bürger veräußert waren, sammt der Kirche St. *Nikolai*, und dem Patronatsrechte um 55000 Gulden käuflich an sich, mußte aber dieselben im J. 1627. an den Maltheserritter Christoph von Thun gegen Zurückzahlung des obenberührten Kaufschillings wieder abtreten, weil sie diese Güter ohne mit einer k. k. Bewilligung versehen zu seyn, erkaufet hatte. Thun schenkte die Kirche sammt dem deutschen Hause im J. 1627. den Vätern aus der Gesellschaft Jesu, welche hier gleich darauf mit Genehmhaltung des Kaisers vom Heinrich Schlick Grafen von *Passaun* und *Weißkirchen*, Ritter des goldenen Fließes, k. k. Feldmarschall, Hofkriegsrath und Herrn auf *Plan* eingeführet, und reichlich gestiftet; im J. 1773. aber den 28. Oktob.

wie-

wieder aufgehoben worden sind m). Die obberührten Güter hielten die Malthefer im Besitze bis auf das 1693., wo sie die Stadt um 65000 fl. abermal eingelöset hatte.

Ferner kommen hier noch anzumerken die Filialkirchen in der Stadt.

8) St. Michael oder Karnerkirche. Sie ruhet auf einer unterirdischen Todtenkapelle, und soll von den Karnern oder Fuhrleuten erbauet worden seyn. Im J. 1669. den 6. May sind hier nach verflossenen hundert Jahren das erstemal wieder Messen gelesen worden.

9) Die ehemalige Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Johann Täufers, die im J. 1688. wieder erneuert wurde.

10) Die Kapelle unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck außer der Stadt, die gegen die Mitte des jetzigen Jahrhunderts erbauet worden.

Die übrigen merkwürdigen Gebäude sind.

1) Die königl. Burg, jetzt das alte Schloß genannt mit einem hohen schwarzen Thurme an der westlichen Seite der Stadt auf einem Felsen, wo ehedem Burggrafen, wie auch zu Zeiten Kaiser und Könige gewohnet haben. Der jetzige Burggraf Hr. Otto von Ottilienfeld k. k. Kreishauptmann im ellbogner Kreise unterhält hier, wie seine Vorfahrer, einen Burgverwalter und Burgschreiber. Die Burg, wenn man einem alten Risse trauen darf, war ungefähr vier unregelmäßige Gaden hoch, deren drey aber, weil sie mit

m) Archiv. Civit. Hist. S. I. P. 3. l. 5. & l. 6.

mit einem nahen Umsturze droheten, im J. 1741. abgetragen wurden. In diesem Schloße ist der General Feldmarschall Albrecht von Waldstein im J. 1634. den 25. Febr. nebst seinen Freunden Illo, Grafen Terzka, Obersten Kinsky, und Rittmeister Neumann umgebracht worden. Nicht minder verdienet unsere Aufmerksamkeit die entweihte, dachlose, und zum Einfallen sich neigende doppelte, und übereinander gebaute Schloßkapelle unter dem Tit. des heil. Martin und Erhard, deren obere aus lauter Quadersteinen erbauet ist. Das Gewölb ruhet auf vier kissteinerngeschliffenen, runden, und marmorähnlichen Säulen. Diesem Schloße entgegen war die sogenannte Wenzelsburg oder Winselburg, die aber schon zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts größtentheils eingegangen, und im J. 1632. von den Sachsen gänzlich abgerissen worden ist. Heut zu Tage sieht man an diesem Orte eine von Erde aufgeworfene und verpalisadirte Schanze. Von dieser Burg war über den Egerstrom eine hohe hölzerne Brücke zu der andern gelegt, die im J. 1393. durch den Burggrafen in Ellbogen Zdimir von Czedlicz auf königl. Befehl abgerissen worden. Zur Unterhaltung dieser Brücke mußte ehedem Waldsassen jährlich 40 Garn am Getraid, und zwey Mastschweine liefern.

2) Das Rathhaus ist ein weitschichtiges und prächtiges Gebäude auf dem Markte, dessen obere und durchaus gewölbte Hälfte zu Anfange dieses Jahrhunderts herrlich erbauet, und mit zehn Schuh langen steinernen Stafseln, wie auch mit einem steinernen Geländer, und

ver-

verschiedenen Bildsäulen bis auf den zweyten Gaden, denn so hoch ist es, versehen worden ist. Hier ist der Rathsaal, die Steuerstube, die Kanzley, das Archiv, und die Bibliothek nebst vielen anderen Gemächern. In dem alten Rathhause, welches nächst daran stößt, und mit einem Thurm, und einer Schlaguhr gezieret ist, trifft man eine alte, der heiligst. Dreyeinigkeit geweihte Kapelle an, wo alle Rathstäge die versammelten Räthe der heil. Messe beywohnen; dann die Wage, der große Barnsaal, die Losung. Neben dem Uhrblatte auswärts steht einerseits ein Löwe, anderseits ein Narr, welches ein Denkmal seyn soll des Narren und Löwen Kais. Friedrichs des Ersten, welche beyde ihr Leben hier geendiget haben. Nach dieser Uhr richten sich die Thürmer und Wächter auf dem Pfarrkirchthurme, Raunthurme, und auf den vier hohen Thorthürmen, und schlagen die Stunden nach. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts bestand der volle Rath nach dem Zeugnisse unsers Bruschius aus 100 Personen, deren 19 aus den ältesten Geschlechtern der Bürgerschaft, 13 Gerichtsbeysitzer, und 68 Geschworne aus der Gemeinde waren. Jährlich um den Sonntag reminiscere wurden vier Churherren, zwey vom Rathe, und eben so viel von den Geschwornen gewählet, die den Rath, das Gericht, und die Geschwornen der Gemeinde erneuert und ersetzet haben. Aus den obenangeführten 19 pflegten vier Bürgermeister zu seyn, die lebenslang wechselweis ein viertel Jahr regieret haben, die übrigen vier Schöpfen mit dem Syndikus, der bis auf das J. 1653. allzeit J. V. Doctor war, machten den innern oder obern Rath

aus.

aus. Jener große Rath sprach das Recht und Urtheil nicht nach den kaiserlichen Gesetzen und Konstitutionen, sondern nach den alten Gebräuchen und Freyheiten der Stadt Eger, wie sich dieselbe noch heut zu Tage in vielen Stücken nicht an die böhmischen Rechte hält, und man konnte von dannen nur an den böhmischen König allein appelliren. Seit 1768. sind hier nur zwey Bürgermeister, die alle viertel Jahre abwechseln, 10 Rathsherren, 2 Syndici, 4 Schöpfen, 1 Gerichtsschreiber, 4 Gemeinälteste, 4 Kanzellisten, nebst anderen Untergeordneten angestellet. Von der unbestimmten Zahl der Gerichtsbeysitzer, und der Geschwornen zu seyn, läuft jetzt auf einen leeren Ehrentitel hinaus. Das Archiv verwahren zwey Registratores. Die Einkünften der Gemeingüter verrechnet die sogenannte Losungskammer, darüber zwey Inspektores, zwey Losungsherren, ein Losungsschreiber, nebst einem Kastner und Bauverwalter gesetzet sind.

3) Das Steinhaus, welches auch nur bloß deswegen merkwürdig ist, weil es ehedem die Residenz der Markgrafen von Vohenburg war. Im J. 1250. vermachte selbes Walther Bürger in Eger dem Cistercienserstifte zu Waldsassen, die es im J. 1340. unter dem Abte Kribel in ein Ordenshaus umgeschaffet, und dem von Eger gebürtigen abgesetzten Abte Valentinus Piscator vom J. 1529. bis zu seinem Tode, der im J. 1573. erfolget ist, zu seinem Aufenthalte angewiesen haben. Im J. 1574. ist dieses Ordenshaus auf Befehl des Pfalzgrafen Friedrich des Dritten säkularisiret, die Glocken nach Waldsassen übertragen,

der Thurm abgeworfen, und die Kapelle in einen Schlosserladen verwandelt worden. Im J. 1661. wurde dieses Haus dem obbemeldten Stifte wieder zurückgestellet, man läßt es aber in gesagten Umständen noch heut zu Tage bewenden.

4) Das Zeughaus oder Geschirrhaus, welches im J. 1551. erbauet worden ist. Hier werden 12 Stadtstücke, die verkauft werden sollten, nebst wenigem andern Gewehre aufbewahret. Es befinden sich daselbst auch große Getraidböden, und Pferdmühlen, deren man sich in ereignenden Fällen bedienen könnte.

5) K. K. Poststation, von dannen 1½ Post bis Zwoda, und zwey Posten bis Frankenhammer gerechnet werden.

6) Das Waisenhaus, darinn 12 Kinder beyderley Geschlechts erzogen werden. Die Alaunwerke bey Eger sind von keiner Beträchtlichkeit, und die Schwefelwerke sind gar nicht mehr im Umgange n).

Diese Stadt hat auch die Ehre als der Geburtsort mehrerer Gelehrten und berühmten Männer angemerket zu werden, diese sind:

Franz Kribel Abt zu Waldsassen, der sich zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts durch seine ausnehmende Kenntnisse bekannt machte o).

Johann Avenarius sonst auch Habermann genannt, kam 1516. in Eger zur Welt, begleitete anfänglich die Stelle eines Predigers zu Elsterberg, Plauen, Schön-

n) Ferber l. c.
o) Boem. Docta P. 2.

Schönfels, Lichtenstein, Lößnitz, Freyberg und Falkenau, dann wurde ihm der theologische Lehrstuhl an den hohen Schulen zu Jena und Wittenberg, und endlich die ansehnliche Stelle eines Superintendenten zu Zeitz angetragen. Er starb 1590. den 5. Sept. und hinterließ nebst andern Werken, die man in des Hrn. Christian Jöchers gelehrtem Lexikon nachschlagen kann, ein hebräisches Lexikon nebst einer Grammair. In nämlichem Jahrhunderte thaten sich auch hervor: Johann Wildenauer ein berühmter Theolog, Paul Knod ein wohlerfahrner Tonkünstler, und Kapellmeister zu Wittenberg. Erhard Schomberger ein Rechtsgelehrter, und Christians Königs in Dännemark Sekretär. Georg Fröhlich ein vollkommener Redner und Poet, begleitete die Stelle eines Kanzlers zu Augsburg. Margareth Guerit von Pucha, welcher Vorfahren aus Elsterwerk in Meißen herstammten, und Katharina Junkerinn, die stets mit einander in Gesellschaft lebten, und nicht allein in der lateinischen Sprache, sondern auch in der Gottesgelahrtheit dergestalten bewandert waren, daß sie manchen Theologen zu schaffen gaben p). Johann Lohelius kam zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts zur Welt, nahm das Ordenskleid in dem Töplerstifte an, und machte sich in kurzer Zeit durch seine ausnehmende Tugenden und Kenntnisse bey seinen Ordensbrüdern dermassen beliebt, daß er erstens zum Prälaten am Strahow zu Prag, dann zum General-Visitator in Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, und Pohlen, letztlich aber im J. 1612. zum pra-

 ger

p) Brusch. l. c.

ger Erzbischof einstimmig erwählet wurde. Seiner großen Freygebigkeit wegen, die er stets gegen die Nothleidenden ausgeübet hat, wurde er insgemein mit dem Namen eines Vaters der Armen beehret. Er wurde von den Protestanten nicht nur sehr hart verfolget, sondern auch aus der Stadt Prag verwiesen. Nach dem herrlichen Siege am weißen Berge aber, kehrte er wieder zurück, und starb voll des guten Ruhmes 1622. den 2. Novemb. q).

Johann Thomas Berghauer wurde im J. 1684. den 8. Oktob. gebohren. Seiner großen Kenntnisse wegen ist ihm vom Franz Wenzel Reichsgrafen von Nostitz der Auftrag gemacht worden, dessen älteren Sohn Franz Anton in den philosophischen Wissenschaften zu unterrichten. Er starb endlich als Dechant auf dem Wischehrad zu Prag im J. 1760. den 22. März. Ein mehreres von seiner Lebensgeschichte, und dessen gelehrten Schriften, die er uns hinterließ, kann in dem 4 Th. der Abbild. Böhm. und Mähr. Gelehrten nachgeschlagen werden.

Nun wollen wir die Güter, welche in diesem Bezirke liegen, und theils frey sind, theils aber der Stadt, und andern Besitzern gehören, nach der Ordnung vornehmen. Es ist aber hier im voraus zu merken, das unter dem Ausdrucke gehöret der Stadt Eger nichts anders zu verstehen sey, als daß die Bauern eines solchen Dorfes unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Eger zwar stehen, ob sie gleich nicht der Stadt eigentlich, sondern den Bürgern Getraid und andere

Zin-

b) Balbin. Misc. l. 4. P. 2. T. 52.

Zinsungen entrichten, , es sey dann, daß sie zu einem Stadtgut gehören, wo sie sonst auch einige Frohndienste zu verrichten verbunden sind. Ueberhaupt ist der egerische Bauer, den Gerichtszwang, dem auch die Brüger selbst unterliegen, und den Sackzins ausgenommen, ein Freyherr, der weder der Stadt, noch anderen Bürgern, denen er dem Sackzinse nach, wie es hier Landes üblich ist, unterthan ist, nicht eine Fuhr umsonst zu thun schuldig ist.

Dießeits des Egerflußes liegen.

1) Hammersdorf, Hünersdorf, liegt an der Eger, bey welchem der Bach Schleitach, der von Haßlau, Seeberg, und Sauerbrunn herabströmt, in die Eger fällt, und ist des schwarzen Kalks wegen, der hier gegraben wird, berühmt a). Etwas davon gehöret der Stadt Eger, etwas den Kreuzherren, und ein Hof ist Burggräflich.

2) Kestelhof mit einer an der Eger liegenden Kirche zu St. Jobst, oder Jodokus, davon $1\frac{1}{4}$ Hof der Stadt Eger zuständig ist.

3) Sebenbach $2\frac{1}{2}$ Hof der Stadt Eger, $\frac{59}{64}$ den Kreuzherren.

4) Aue davon der nächst gelegene große Auteich den Namen führet; $3\frac{3}{4}$ Höfe der Stadt Eger, $\frac{36}{64}$ der k. Kammer, $1\frac{12}{64}$ den Kreuzherren.

5) Kornau am Bache Wondrau oder Wondreb, gehöret theils nach Eger, theils nach Ellbogen in

a) Brusch. l. c.

in die Jurisdiktion, davon $4\frac{1}{2}$ Hof der Stadt Eger zuständig ist.

6) Dürrenbach von 24 N. davon 8 Höfe der Stadt Eger gehören.

7) Turn $1\frac{3}{8}$ Hof gehöret der Stadt Eger, das übrige zum Theil dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern, und nach Mostau, welche zwey leztern Theile außer dem Egerlande liegen.

8) Ober Schön gehöret ganz den Kreuzherren.

9) Unter Schön $6\frac{1}{4}$ Hof der Stadt Eger.

10) Metzelbach mit einer Kirche unter dem Tit. Mariaweyer, die im J. 1753. eingeweiht, und 1772. erneuert und erweitert wurde. Vier Höfe davon gehören der Stadt Eger.

11) Gehag von 36 N. mit einem verfallenen Schloße. Gehörte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts dem beruffenen Ernst von Ottowald, der im J. 1648. aus Rache die Stadt Prag den Schweden verrathen hatte; 9 Angesessene davon gehören der Stadt Eger.

12) Boden ein Hof gehöret der Stadt Eger, ein Hof der k. Kammer.

13) Ober Kunreut ein Stadtgut.

14) Unter Kunreut, 3 Höfe sind kammeralisch, das übrige gehört der Stadt Eger. Diese beyden Dörfer zählen 32 N., die Stadt hat selbe nebst dem Gute 15. Liebeneck, das ehedem die Hrn. Nersch, Ludwig, und Junker im Besitze hatten, um 38275 fl. käuflich an sich gebracht.

16)

16) Holzmühle gehöret der Stadt Eger.

17) Kreuzenstein davon $1\frac{1}{8}$ Hof der Stadt Eger zuständig.

18) Mühlbach von 29 N. eine Stunde von Eger an der bayreutischen Landstrasse gelegen; gehört mehreren gemeinen Bauern, die solches theils erblich, theils käuflich an sich gebracht haben, mit einer Alaunfabricke, welche dem Hrn. Linbeck Bürgermeister zu Eger gehört, und einer Pfarrkirche unter dem Patronatsrechte des egerischen Stadtraths, die vom J. 1628. den 23. Jul. bis auf das J. 1753. von Dominikanern administriret worden. Sie hat jetzt zu ihrem geistlichen Vorsteher den würdigen Mann Johann Adam Fritsch. Es ist auch hier eine k. k. Zollstation angestellet für diejenigen, die aus dem Bayreutischen nach Böhmen reisen. Zwey Höfe davon gehören der k. Kammer, und $2\frac{3}{8}$ der Stadt Eger

19) Rathsam liegt hart an den bayreutischen Gränzen, und am Bache Ruesell, der hier nebst einem Kreuze, und einem Teiche die Gränzscheidung zwischen Böhmen und Bayreut ausmachet, gehört mehreren gemeinen Bauern, die ihre Höfe theils erblich, theils käuflich an sich gebracht haben, und $1\frac{5}{8}$ Hof der Stadt Eger zu.

20) Delitz, (Dolnicz) gehörte den Hrn. von Zettwitz, von denen es der jetzige Besitzer Hr. Kriegelstein erkaufet hat. Man gräbt hier schwarzen Kalkstein mit petrificirten Knochen.

21) Schwalbenmühle gehört der Stadt Eger.
22) Lazaret gleichfalls. Hier ist im J. 1541. ein Siechhaus errichtet, und im J. 1677. von dem Stadt-

rathe in Eger eine Kirche unter dem Tit. des heil. Sebastian daran gebauet worden; liegt ½ Stunde von Eger an der bayreutischen Strasse. Ehedem wohnten an diesem Orte gewisse Regelschwestern, die aber 1488. ihr Haus angezunden, und sich von dannen gemacht haben.

23) Reichersdorf oder Reichelsdorf mit einem Meyerhofe, gehörte zuvor den Hrn. Stubner, Rudiger, Angel, Brunner und Tanner, dem solches Gut eines Hochverraths wegen nach der Schlacht am weißen Berge entzogen, und dem Grafen Melchior Hatzfeld k. k. Officier geschenket worden ist a). Diesem folgten die Hrn. von Bigatto, Hessen, Witzen, jetzt aber hält dieses Gut ein Bauer im Besitze, davon 4⅝ Hof der Stadt Eger zugehört.

24) Tannenmühl der Stadt Eger. 25) Groß Scheba. 26) Klein Scheba 7½ Hof von diesen Dörfern gehören der Stadt Eger, und 4 der k. Kammer; die übrigen 5 Höfe geben der k. Kammer einen bestimmten Zehenden von 21 Strich.

27) Schlottenhof gehört ganz als ein Dominikalgut dem Hrn. Bürgermeister von Wernher.

28) Gregorihaus gehört der Stadt Eger sammt den folgenden Dörfern.

29) Wies oder Mies gleichfalls, mit einer dem gegeiselten Heiland gewidmeten Kirche, die im J. 1750. den 19. May eingeweiht, und 1751. vergrößert wurde; sie wird heut von einem Lokalkapellan administriret. 30) Grünberg. 31) Ober Losa.

32)

a) Hist. S. I. P. 4. l. 5.

32) Unter Losa. 33) Töppesenreüt oder Täppesreüt. 34) Schetüber etwas davon gehöret der Stadt Eger.

35) Gaßnitz etwas davon gehöret den Kreuzherren. 36) Grün. 37) Konradsgrün.

Jenseits der Eger.

38) Groß Lebenstein mit einem Meyerhofe. 39) Klein Lebenstein ein Meyerhof beyde diese Oerter gehörten ehedem den Hrn. von Zettwitz, dann den Hrn. Brunner, jetzt aber den Hrn. Werndle von Lehnstein.

40) Sauerbrunn mit einem Gast-Sauerbrunnfüllhause, und einer Kirche unter dem Tit. des heil. Johann von Nepomuck die im J. 1749. errichtet und eingeweihet worden; liegt ganz eben an einem großen Sumpfe, und hat den Namen von dem berühmten egerischen Sauerbrunnen bekommen. Dieser Sauerbrunnen, dessen Entdeckung schon auf die Zeit der Erbauung der Stadt Eger gesetzet wird, quillt im freyen Felde allem Ansehen nach aus dem Thonschiefer hervor, der hier die ganze Gegend um Eger bedecket, und wird in thönernen Flaschen, die mit einer zinnernen Schraube versehen, und mit egerischen Stadtwappen versiegelt sind, weit und breit verführet. Eine Flasche hält 6 böhm. Seidel, und wird zu Prag um 45 kr. verkauft. In der Nähe dieser Quelle sind Hügel von erhärtetem Mergel, der in ganzem egerischen Bezirke gebrennet, und zum Düngen der Felder verwendet wird. Die

Bestandtheile dieses Säuerlings, welchen auch Tralles sehr anrühmet, sind Eisen, Schwefel, und wie Zückert sagt, sal mirabile nativum. Hr. Ignatz Ritter von Born setzet in der oben angerühmten Beschreibung des Berges Ramberg die Frage: ob nicht etwan diese Quelle, wie auch die übrigen in dem egerischen Ländchen befindliche Sauerquellen, als zu Albenreût (Altenteich), Lehenstein, Dirschwitz, und Langenbruck ihre Entstehung dem nur eine halbe Stunde davon entfernten vulkanischen Rammerberge, als selber noch brannte, zu verdanken hätten? indem die Bestandtheile der Wässer, und die ähnlichermassen hervorsprudelnden, und gleichsam aufkochenden Quellen, welche man in der Gegend des Vesuvs, und anderer feuerspeyenden Berge antrifft, uns dieses ganz wahrscheinlich vermuthen lassen. Die Kraft, Wirkung, und der Gebrauch dieses edlen Sauerbrunnen ist von verschiedenen Aerzten ganz gründlich und ausführlich beschrieben worden. Aus diesen sind uns folgende bekannt: Paullus Macasius de acidularum egranarum usualium natura &c. Norimb. 1612. in 4to. Christiani Langii disputatio de genuino acidulas egranas salubriter usurpandi modo Lipsiæ 1651. Augustin. de Bois Philosoph. & Medic. D. Universit. Prag. Collegiatus &c. vom Ursprunge, großem Unterschiede &c. des egerischen schledauer Säuerlings. Bayreut. 1670. Martin Mayer, Beschreibung des egerischen Sauerbrunnen. Nürnberg 1671. Joh. Christ. Ettner Phil. & Med. D. wie auch Sr. kais. und königl. pohlnisch. Maj. Rath und Leibmedikus, gründliche Beschreibung

schreibung des egerischen Sauerbrunnen, oder sogenannten schledauer Säuerlings. Eger 1701. Franc. Ludwig de Libenek Egrensis, Anchora salutis, seu disquisitiones Medicæ de origine, antiquitate, differentia acidularum Egrensium. Pragæ 1725. Johann Georg Warkmann der Philos. und Medicin D., Hochfürstl. Eichstädtischer Hofrath und Leibmedikus, des weltberühmten egerischen Sauerbrunnen gründliche Untersuchung. Eger 1750.

41) Schlatta, Schleda ein Dorf mit einem nahe daran stossenden Schloße, von dem auch der egerische Sauerbrunnen insgemein der schledauer Säuerling genannt wird. $2\frac{3}{4}$ Höfe davon gehören der Stadt Eger, 2 Höfe den Kreuzherren, und 3 Höfe der königl. Kammer.

42) Drisenhof, Drüsenhof $3\frac{3}{8}$ Hof gehöret der Stadt Eger, übrigens zinset dieß ganze Dorf 24 Strich der k. Kammer.

43) Stein mit einer Papiermühle, davon $4\frac{1}{8}$ Höfe der Stadt Eger zinsbar sind, übrigens steht dieses Dorf unter der Gerichtsbarkeit des Burggrafen.

44) Spitalhof gehört dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern.

45) Zettendorf gehört den Gemeinbauern, die ihre Höfe theils erblich, theils käuflich erworben haben, 5 Höfe davon gehören der Stadt Eger.

46) Birk ein Hof gehört der Stadt Eger, und ein Hof der k. Kammer.

47) Fischhäuslein der Stadt Eger.

48) Reisig 2 Höfe gehören den Kreuzherren, $\frac{2}{8}$ der Stadt Eger.

49) Markhausen von 19 N., liegt an dem sogenannten Buchbache, der aus dem Buchbrunnen entspringt, und sich bald darauf mit dem Egerstrome vermischt; a) $5\frac{7}{8}$ Höfe gehören der Stadt Eger zu. Merkwürdig ist hier die sogenannte Gegend Kammer, wo ehedem größtentheils ein Wald gewesen, jetzt ein großer Exercirplatz, eine Hutweide, und die sieben Dörfer Drisenhof, Schlatta, Reisig, Stein, Zettendorf, Birk und Markhausen stehen. Ein zwischen der Stadt Eger, und den Hrn. von Zettwitz dieser Strecke wegen schon lange dauernder Rechtshandel, wurde endlich im J. 1781. solchergestalten gütig beygelegt, daß die Stadt den Hrn. von Zettwitz jährlich 100 fl., oder auf einmal eine Summe von 2300. zu zahlen verpflichtet wäre, dagegen ihr aber von dem k. k. General Grafen Kinsky, damals Obersten im J. 1771. zur Zeit der großen Theuerung an aufgerissenen Feldern und Hutweiden auf ewig 103 Morgen oder Joch überlassen würden. Ueberdieß erlangten auch die in den obgenannten Dörfern nach alter Eintheilung 47 stark Angesessene die schon lange in Zweifel gezogene Freyheit, 426, daß ist auf einen jeden ganz Angesessenen 8, auf einen halben 6, auf einen viertel Angesessenen 4 niederösterreichische Klafter Holz jährlich in den liebensteinern Waldungen, die Klafter zu 59 kr., zu fällen. Nebst diesem wurden ihnen auch die alten Hutweiden mit der Bedingung, für

a) Brusch. l. c.

für eine jede Kuh 3 kr. jährlich zu entrichten bestätiget. Vom dem alten auf der Müllerischen Landkarte angemerkten Retranchement ist hier keine Spur mehr vorfündig, wohl aber das Viereck, welches der obgenannte General Kinsky aufwerfen ließ.

50) Katholisch Fischern ein schönes Dorf, unter welchem der Bach Reßlaw in die Eger fällt. Ein Hof gehört der Stadt Eger, $\frac{15}{64}$ den Kreuzherren, und 4 Höfe in Markgräfischen Fischern der k. Kammer.

51) Siehdichfür liegt im Thale, und gehört theils der Stadt Eger, theils dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern.

52) Kropitz liegt am Bache gleiches Namens, zählet 20 N., ein Stadtgut.

53) Annaberg, Tannenberg liegt auf einem Berge, und gehört der Stadt Eger als ein Stadtgut zu.

54) Drogau, Tragau liegt auf einer Anhöhe, und gehört nach Eger gleichfalls als ein Stadtgut.

55) Seeberg auch Geißberg ein Rittergut von 31 N. mit einem uralten Schloße, und einer vom Grafen Schlick 1481. erbauten Kirche unter dem Tit. des heil. Wolfgang. Gehörte schon im vierzehnten Jahrhunderte der Stadt Eger zu, wie solches aus einer Urkunde abzunehmen, laut welcher K. Karl IV. 1349. 6. Jän. zu Altenburg eine der Stadt Eger vom König Johann ertheilte Verordnung erneuert hatte, daß nämlich die Stadt Eger die Macht, in dem zur selben gehörigen Schloße Seeberg einen Amtmann ein- und ab-

zu-

zusetzen, haben sollte a). Dann verfiel es an die Grafen Schlick b), und endlich an die Hrn. von Junker durch Heurath, letztlich aber an die Hrn von Neuberg, welche vom Geschlechte der Hrn. von Zettwitz herabstammten, von welchen es im J. 1703. die Stadt Eger um 19500 Gulden käuflich an sich gebracht hat. Merkwürdig ist bey diesem Dorfe der ungemein hohe, und auf steinernen Pfeilern erbaute Steg, darunter zwey Dratmühlen gehen.

56) Höfles ehemaliges Rittergut der Herren von Reizenstein, Rudinger, Angel, Wirschberg, und letztlich der Hrn. von Zettwitz, die es im J. 1712. den 5. April um 38000 Gulden, nebst 211 Gulden 40 kr. Schlüßelgeld an die Stadt Eger abgetreten haben. Der ehemalige Meyerhof ist unter die hiesigen Einwohner zertheilt worden.

57) Oed von 21 N. gehört zum Theil der Stadt Eger, zum Theil aber nach Fonsau, und dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern.

58) Rosenreut, Rossenreut in einem Thale, der größte Theil davon gehört der Stadt Eger, das übrige dem obgenannten Kreuzorden.

59) Vorder, und 60) Hinter Voitersreut, Voitesreut sämmtlich von 34 N.; liegt im Thale an voigtländischen Gränzen, ist mit einer k. k. Mauthstätte, und einer Kirche versehen, die im J. 1743. erbauet worden. Ein Theil davon gehöret der Stadt

Eger,

a) Archiv. Egrens. & Pelzel. vita Caroli IV. 1 Th.
b) Brusch. l. c.

Eger, und den Kreuzherren mit dem rothen Stern, das übrige ist nach Fonsau einverleibet.

61) Sirmitz von 22 N. an einem Bache gleiches Namens, der hier aus einem Teiche seinen Ursprung nimmt, und sich unter Ferbau in den Egerstrom ergießt; gehört der Stadt Eger, zum Theil auch der k. Burg, und der k. Kammer.

62) Stadtl, oder Reichelsstadtl liegt am sirmitzer Bache, und gehört der Stadt Eger zu. Der Meyerhof gehörte zuvor den Hrn. Söldner von Söldenhofen, von denen ihn der Bauer Braun käuflich an sich brachte.

63) Ober Loma (Lom) ein Dorf von 44 N., und Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Ap. Jakob des Gr., und Patronatsrechte des egerischen Stadtraths, die im J. 1740. ganz neu erbauet worden. Die Stelle eines Seelsorgers vertritt heut zu Tage mit vielem Troste der ihm anvertrauten Schäflein Hr. Adam Ferd. Behner. Etwas von diesem Dorf gehört der Stadt Eger, das übrige theils der k. k. Burg, theils nach Fonsau, und den Kreuzherren zu Eger.

64) Unter Loma, (Lom), von 17 N., liegt am kropitzer Bache, der sich bald im Bache Schleitach verliert, und gehöret der Stadt Eger.

65) Oberndorf von 19 N., mit einer Feldkapelle, die 1768. erbauet worden, gehöret 6½ Hof der Stadt Eger zu, das übrige ist nach Fonsau einverleibet; das ganze Dorf zinset der k. Kammer 84 Strich.

66)

66) Höfles $2\frac{1}{2}$ Hof von diesem Dörfchen gehöret unter die egerische Gerichtsbarkeit, das übrige nach Jonsau.

67) Rohr von 18 N., mit einem Sauerbrunnen, liegt am sirmitzer Bache, und dem sogenannten großen Walde Soos. Der grö te Theil davon gehöret der Stadt Eger zu, das übrige theils nach Fonsau, theils nach Kinsberg; zwey Höfe zinsen der k. Kammer 15 Strich.

68) Neudorf von 21 N., $8\frac{3}{4}$ Hof hiervon gehört der Stadt Eger, das übrige dem ritterl. Kreuzorden zu Eger.

69) Mühlgrün von 16 N. davon $5\frac{3}{4}$ Höfe der Stadt Eger, 1 Hof der k. Kammer zugehöret.

70) Frauenreut von 46 N. mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. der hh. Georg M. und Egidius Ab. unter dem Patronatsrechte des Stadtraths in Eger, dahin auch 10 Höfe gehören. Hier kam der berühmte Theolog Johann Fritzhausen zur Welt, er war anfänglich ein Franziskaner zu Eger, dann wurde er zu Magdeburg in Sachsen bey der Kirche zum heil Geist als Pfarrer angestellet, wo er auch verschieden ist c).

71) Berg 3 Höfe gehören der Stadt Eger zu.

72) Hayd 2 Höfe davon gehören nach Eger, und 4 der k. Kammer.

73) Bruck $1\frac{1}{4}$ Hof der Stadt Eger, 2 Höfe der k. Kammer.

74) Dobrau mit einer Mahl- und Leinmühle, liegt am Fleißnerbache, davon $1\frac{3}{4}$ Hof der Stadt Eger, 1 Hof

c) Brusch. l. c.

1 Hof der k. Kammer, und $\frac{26}{64}$ den Kreuzherren zugehören.

75) Deba 2 Höfe der Stadt, das übrige der k. Kammer.

76) Sorgen liegt am soosner Bache, welcher an voigtländischen Gränzen entsteht, den Wald Soos durchströmet, und hier in den sirmitzer Bach fällt; $1\frac{5}{8}$ Hof davon ist der Stadt Eger zuständig.

77) Milesen, Mileßin, Mühlessen von 31 N. am fleißner Bache mit einem trinkbaren Sauerbrunnen, und einer Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus B., $7\frac{5}{8}$ Höfe gehören der Stadt Eger, 1 Hof der k. Kammer.

78) Watzkenreût mit einem trinkbaren Sauerbrunnen, und einem alten Schlößchen, so ehedem dem Hrn. Kämmerer auf Palitz zuständig war, jetzt aber der sogenannte Kammerhof ist. $5\frac{1}{4}$ Hof gehört der Stadt Eger, $\frac{56}{64}$ den Kreuzherren.

79) Nebanitz von 24 N. davon $5\frac{1}{2}$ Hof der Stadt Eger gehöret, liegt am linken Ufer der Eger, zwey Stunden von Eger Ost-Nordostwärts entfernet, wird vom fleißner Bache durchströmet, das übrige gehöret zum Theil dem ritterl. Kreuzorden, zum Theil nach Rockendorf. Das kleine Lustschloß nebst vier Weyern ist nach Rockendorf einverleibet. Die Kirche unter dem Tit. des heil. Oswaldus war anfänglich als Filial nach Eger eingepfarret, im J. 1570. aber ist selbe zu einer Pfarrkirche erkläret, und 1717. von Grund auf ganz neu erbauet worden.

80) Kneba, Knebau an der Poststrasse nach Karlsbad mit einem zum Trinken und Baden dienlichen Sauerbrunnen, 3½ Hof davon gehöret der Stadt Eger, ein Hof der k. Kammer, und $\frac{34}{64}$ den Kreuzherren.

81) Gahmmühl ein Dörfchen mit einer hölzernen Brücke, die nach Hartessenreût führet, gehöret der Stadt Eger zu.

82) Hartessenreût ein Dörfchen an der karlsbader Poststrasse, 1½ Stund von Eger Nordostwärts gelegen, mit einem wilden und einem zum Trinken sowohl, als Baden dienlichen Sauerbrunnen; gehört nach Ferbau, die übrigen zwey Höfe aber sind der Stadt Eger untergeben.

83) Wogau mit einer Feldkapelle, die 1768. erbauet wurde, liegt am linken Ufer der Eger, gehört ganz derselben zu, und ist mit einer Brücke versehen.

84) Hart gehöret der Stadt Eger.

85) Harlaß gleichfalls.

86) Trebendorf von 27 N. davon 8⅛ Hof der Stadt Eger zuständig, eine Stunde von derselben Südwärts gelegen, mit einer Filialkirche unter dem Tit. des heil. Laurenz, die im J. 1495. erbauet worden, und heut von einem Kapellane administriret wird.

87) Drey Höfe der Stadt Eger, ein Hof davon gehört den Kreuzherren.

88) Fehlamühl der Stadt Eger.

89) Strobitzhof, dieses Dörfchen gehöret der Stadt Eger zu, und besitzet eine alte Gerechtigkeit, mit allen Gattungen der Hunde im ganzen egerischen Bezirke zu hätzen und zu jagen, daher auch selbes jähr-

lich

lich eine gewisse Anzahl von Hasen und Hühnern der egerischen Losungkammer liefern muß.

90) Steinbruch gehöret der Stadt Eger zu.

91) Gestöckigmühl, oder Gesteigigmühle gleichfalls, ein Theil aber der k. Burg in Eger.

92) Himmelreich oder Egrischreut liegt nahe an der sogenannten Gegend Höll und gehöret sammt — 93 Neu Himmelreich, welches unlängst angelegt worden, der Stadt Eger zu.

94) Romersreut von 29 N. gehört der Stadt Eger zu, $\frac{20}{64}$ Hof aber den Kreuzherren.

95) Krünz liegt $\frac{3}{4}$ St. von Eger an der Strasse nach Waldsassen, mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Kreuzes, und einem Siechhause, gehöret der Stadt Eger zu.

96) Gansbühl gehöret einem Bauer.

97) Hollerhof gehört eben einem Bauer, steht aber unter der Zins- und Gerichtsbarkeit der k. Kammer, die hier auch $1\frac{18}{64}$ Hof besitzet.

K. K. Kammeralherrschaft Ferbau.

Gehörte zuvor dem Frauenstifte St. Klara zu Eger, nach dessen Aufhebung aber fiel selbe im J. 1782. der k. Kammer zu. Her gehören:

1) Ferbau zwey Höfe, liegen auf einer schönen Anhöhe.

2) Koschwitz gehört auch zum Theil der Stadt Eger, und dem ritterl. Kreuzorden mit dem rothen Stern.

3) Nonnenhof liegt bey Ober Pilmesreut.

4) Ullersgrün, Ulischgrün von 25 N. 5) Treinitz von 31. N. etwas davon gehört der Stadt Eger, mit einer Pfarrkirche, die unter dem Patronatsrechte der Stadt Eger steht. 6) Schirmitz gehöret theils her, theils der königl. Burg, und der Stadt Eger.

K. K. Kammeralherrschaft Fonsau.

Fiel gleichfalls nach der Aufhebung des Frauenstiftes St. Klara in Eger 1782. der k. Kammer zu. Her sind einverleibet:

1) Fonsau ein kleines am Sooswalde gelegenes Dorf.

2) Hohengrün. 3) Ensenbruck wird von dem Sirmitzer - Fonsauer - und Sooserbache durchströmt.

4) Oschmühl. 5) Ober Lindau. 5) Stabnitz gehöret zum Theil auch der Stadt Eger.

Gründe der k. k. Burg in der Stadt Eger.

1) Langenbruck von 20 N.

2) Dirschnitz, Drzwicz.

3) Aag oder Drag mit einer im J. 1744. unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit erbauten Kapelle versehenes Dorf. In der Nähe wird ein schwarzer Kalk gegraben. Die Güter solcher Burgbauer sind kraft eines von K. Karl IV. im J. 1348. ihnen verliehe-

liehenen Freyheitsbriefes nicht fällig. Hierzu gehören noch nebst den schon oben benannten, noch einige aus dem Bayreutischen, als im Silbergerichte 8 Selbsthaushalter, zu Erkersreut 1, zu Bleßberg 2, zu Filitz 11, zu Weißenbach 6, zu Schönwald 1, zu Brun 1, zu Reichenbach 1, zu Wildenau 7, zu Neuhaus 3, deren Pflicht ehedem war auf dem Burgthurme zu wachen, jetzt aber in dem besteht, die nächst der Stadt und Burg jenseits der Eger liegende, und zwölf Tagwerke in sich enthaltende Pröll oder Prillwiese gegen Darreichung einer am Fleisch, Bier, und Brod bestimmten Portion zu mähen und zu hauen, und ein gewisses Quantum am Korn, Haber, Erbsen, Gänsen, Eyern, Käse und Hühnern dem Burggrafen zu Eger abzuführen.

Gut Altenteich.

Gehörte ehedem den Hrn. von Brambach, Hertenberg, Gummerau, Rab, Kalb, Wirschberg, Zettwitz, Rappolt, und jetzt dem Hrn. von Oczkay einem ungarischen Edelmanne; der es durch Heurath an sich gebracht hat. Her gehören:

1) Altenteich von 64 N. liegt 2 Stunden von der Stadt Eger Südwärts, und soll von einem Teiche, der hier in ganz Böhmen zuerst angelegt worden, den Namen bekommen haben.

2) Dürr.

Allodialgut Wildstein.

Die ehemaligen Besitzer dieses Guts waren die Hrn von Gummerau, Rab, Kalb, und dann im sechzehnten Jahunderte die Hrn. Wirschberg, unter welchen im J. 1564. das ganze Kirchspiel sich zur evangelischen Lehre bekannt hatte. Vom Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts aber blieb solches bey den Rittern von Trautenberg. Die jetzigen Besitzer sind: Hr. Lippmann Kasimir von Trautenberg Churpfälzischer Kämmerer, und Obrister in dasigen Diensten, Herr auf Ober Wildstein. Dann Hr. Johann Karl von Trautenberg, Herr auf Unter Wildstein. Hierzu sind einverleibet:

1) Ober Wildstein. 2) Unter Wildstein zwey schöne Schlößer und Dörfer an einem kleinen Forellenbache von 177 N. mit einer Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Johann Täuf., welche die Hrn. von Trautenberg errichtet haben. Der würdige Vorsteher dieser Kirche ist der Hr. Georg Bleemayer. Das Patronatsrecht über diese Kirche übten ehemal die deutschen Herren in der Stadt Eger aus, weswegen auch die Stadt hierauf Ansprüche gethan, und solches den Grundherren streitig gemacht hat. Allein im J. 1781. sind die streitenden Partheyen vom größeren Landrechte ad viam juris verwiesen worden. Diese Oerter führen den Namen von der großen Wildniß, und den häufig herumliegenden steilen Felsen, welche schon oft verschiedene Vorbeyreisende auf Irrwege verleitet haben. Diesem Ungemache zu steuern stiftete in diesem Orte ein

Rit-

Ritter, der sich gleichfalls in hiesiger Gegend verirret, endlich aber durch den Uhrschlag doch glücklich zu Wildstein angelangt ist, eine Glocke, die in der Absicht den Reisenden einen Laut zu geben, kraft solcher Stiftung alljährig von Michaelis Tage an, bis in die Mitte der Fasten von 8 Uhr Abends bis 9 geläutet werden muß. Die Einwohner befördern ihre Nahrung mehr durch verschiedene Handwerke, als durch den Ackerbau, nach dem der Boden hier größtentheils sandig ist, und mit Kalk fleißig gedüngt werden muß. In der Nähe sticht man einen feinen Thon, der vielfältig verarbeitet, und weit verführet wird, und daraus auch die egerischen Sauerbrunnflaschen gedrehet werden.

3) Grün. 4) Seehof eine Schäferey.

5) Klinket, Klinkart von 74 N., davon etwas weniges nach Altenteich gehöret, mit einer Filialkirche unter dem Tit. der heil. Katharina. Diese Kirche war ehedem Pfarrkirche unter dem Patronatsrechte der deutschen Herren; nachdem aber die klinketer Einwohner zur Luthers Lehre übergiengen, und die Kirche zerstörten, wurde die jetzige Kirche zu Wildstein auf Veranlassung der Hrn. von Trautenberg errichtet, zur Pfarrkirche erhoben, und die hiesige in vielen Jahren darauf durch verschiedene Gutthäter wieder hergestellte Kirche derselben einverleibet.

6) Matlmühl davon etwas der Stadt Eger zuständig.

7) Großlohe von 20 Häusern, die anstatt der ehemal hier liegenden großen Teiche erbauet worden.

8) Schnecken von 18 N. liegt nahe an dem im J. 1412. von den egerischen Bundsgenossenen zerstörten Schloße Neuhaus a), welches zwar auf der Landkarte Böhmens angezeichnet ist, eigentlich aber schon in das bayreutische gehöret. Dieses Schloß gehörte im funfzehnten Jahrhunderte den Hrn. Forster, wurde aber 1412. von den Egerischen überfallen, und zerstöret. Worauf zwischen ihnen und den Forstern ein solcher Vertrag getroffen worden, daß selbe solches Schloß sammt allen dazu gehörigen behalten, und dafür den Hrn. Forstern 4000 fl. zahlen sollten, wie solches der Forster Briefe unter ihren Sigillen ausweisen.

9) Fleußen von 77 N. davon etwas nach Altenreich einverleibet ist, liegt ¼ Stunde von voigtländischen Gränzen, und wird durch den Bach Fleußen getheilet, der im Voigtlandentsteht, bey Brenndorf einen von Dürrgrün herbey eilenden unbenannten Bach aufnimmt, und endlich unter Hörschin in den Sirnitzerbach fällt. Ein Theil der Einwohner dieses Dorfes bekennet sich zur katholischen, der andere aber zur evangelischen Lehre, und war ehedem ganz nach Prambach in Voigtländischen eingepfarret. Im J. 1774. aber ist eine allerhöchste Verordnung dem Pfarrer zu Wildstein kund gemacht worden, kraft welcher die Katholischen aus diesem Dorfe zu Wildstein getauft, getrauet, und begraben werden, der Genuß der Stole aber dem Hrn. Pastor zu Brambach verbleiben sollte, jedoch mit ausdrücklichem Befehle, daß er dieses Vor-

rechts

a) Brusch. l. c.

rechts alsbald verlustiget werde, sobald er sich beygehen ließ, wider diese vom allerhöchsten Orte festgesetzte Anordnung zu handeln. Der Feldbau ist zwar hierorts mittelmäßig, der Flachsbau aber wird um desto fleißiger mit gutem Fortgange betrieben.

Allodialherrschaft Haslau.

Gehörte im sechzehnten Jahrhunderte den Hrn. von Gürn oder Güren, dann verfiel selbe an die Hrn. Maleschek, unter welchen hier abermal die katholische Religion eingeführet wurde, dann die Hrn. Junker, und endlich an die Grafen von Nostitz, von denen sie im J. 1682. durch einen getroffenen Tausch an die Hrn. von Moßern gekommen ist. Der jetzige Besitzer derselben ist der Ritter Moritz Ferd. von Moßern. Her gehören:

1) Haslau, Haßlau ein Schloß und Dorf von 113 N. liegt im Thale 2 M. von Eger Nordwestwärts, hat einen schönen Steinbruch, wo viele Quadersteine gebrochen werden, und eine Pfarrkirche unter dem Tit. des heil. Kreuzes und wechselweisen Patronatsrechte der Stadt Eger und der Hrn. von Moßern, in welcher noch ein uralter Grabstein der Hrn. von Maleschek anzutreffen ist. Dieser Kirche stehet jetzt der Hr. Sebastian Fuchs vor.

2) Seikenreut von 18 N., etwas davon gehöret auch der Stadt Eger, und den Hrn. von Zettwitz zu.

3) Steingrün von 17 N. nahe bey diesem Dorfe im Walde entspringet der Fluß Elsterloch, der sich ungefähr eine Meile von Halle in die Saale ergießt. Dieser Fluß wird sonsten auch die weiße Elster, zum Unterschiede von der schwarzen Elster, welche an den oberlausitzer Gränzen entsteht, genannt, und hat vom Abdorf bis Plauen, wie auch in einem Theile von Chursachsen einen reichen Perlenfang, darüber gewisse geschworne Perlenfischer bestellet sind.

4) Neugrün oder Werdengrün neu angelegtes Dörfchen.

5) Lindau von 21 N. und 6) Hirschfeld von 32 N. von beyden diesen Dörfern gehört etwas der Stadt Eger, und nach Liebenstein.

Königl. böhmisches Mannslehengut Liebenstein.

Gehörte zu Ende des vierzehnten Jarhunderts den Hrn. von Goßwein, welchen insgemein die abermalige Herstellung des zerstörten Schloßes Liebstein beygeleget wird. Dann kam selbes an die Hrn. von Rudisch, welche hier im J. 1406. die Pfarrkirche gestiftet, und bald darauf Liebenstein sammt allem dazu gehörigen an die Ritter von Sparnek käuflich überlassen haben: diesen folgten im J. 1426. die Hrn. von Zettwitz. Heut zu Tage besitzen solches in das vordere und hintere getheilte Lehngut zwey Hrn. von Zettwitz. Demselben sind einverleibet:

1) Libenstein ein Flecken von 118 Häusern, liegt im Thale an einem von dem hier ehemal gelegenen Hammerwerke sogenannten Hammerteiche, und einem unbenannten Bache, der sich bey Katholisch-Fischern in die Eger stürzet; ist auch mit einer Pfarrkirche unter dem Patronatsrechte der Besitzer versehen, welche im J. 1755. ganz neu erbauet, und 1763. den 9. Oktob. vom Weihbischofe zu Regensburg Johann Anton Freyh. von Wolframsdorf unter dem Tit. der heil. Katharina eingeweihet worden ist. Das nahe bey diesem Orte liegende Bergschloß Liebenstein ist im J. 1509. den 6. Jun. von den egerischen Bürgern überfallen, und erobert worden. Diesem feindlichen Verfahren gab Georg von Zetrwitz den Anlaß, der sich mit siebenzig anderen, darunter vier und zwanzig Edelleute waren, zusammengerottet, und an den vorbey Reisenden durch Abfoderung eines ungerechten Zolles vielen Unfug ausgeübet hatte. Diesem Uebel zu steuern rückten die Herren von Eger mit bewaffneter Hand über diese Rotte her, nahmen sie, zwey allein ausgenommen, die sich bey Zeiten geflüchtet hatten, gefangen, und führten selbe nach Eger. Hier wurden sie ein ganzes Jahr in einem gut verwahrten Gefängnisse sorgfältig bewachet, und nicht anders, als mit harten Bedingnissen losgelassen a). Nicht ferne von dannen liegt der hohe, und mit einem jungen Holzanwachse versehene Berg Platten, wo häufige Quadersteine gebrochen, und zu allerhand Erfordernissen von den Steinmetzern verarbeitet werden.

2)

a) Brusch. l. c.

2) Halbgebäu. 3) Eichelberg liegt ganz nahe am Bayreutischen.

4) Tobiesenreût liegt auf einer schönen Anhöhe von dannen man fast den ganzen egerischen Bezirk mit freyem Auge übersehen kann.

5) Rem, Rühm, liegt ganz nahe an zweyen herrschaftlichen Meyerhöfen nämlich 6) Sorge, und

7) Klausen, deren jener zu vorder, dieser aber zu hinter Liebenstein gehöret.

8) Fickerey davon etwas nach Haslau einverleibet ist.

Königl. böhmisches Mannslehngut Asch.

Gehöret den Herrn von Zettwitz zu, und fällt nach Absterben eines Stammes, den nächsten Anverwandten männlichen Geschlechts zu. Dieser ganze ascher Bezirk, oder Gericht enthält im Umkreise 6 Meilen, gränzet gegen Mittag mit dem egerischen Lande, gegen Abend mit dem Markgrafthume Bayreut, gegen Norden und Osten mit chursächsischen Voigtlands Bezirke, zählet 18 Gemeinden, über 1500 Familien, mehr als 1200 Häuser, etwas über 7000 Menschen, und kömmt auf der Wielandischen Landkarte im Markgrafthum Kulmbach aufgezeichnet vor. Albertus von Neuberg, der aus dem Geschlechte der Hrn. von Zettwitz herabstammte, und dessen Vorfahren diese Güter theilweis zusammen gekauft haben, trug

diesen Bezirk im J. 1331. dem Könige aus Böhmen zum Lehn auf, und empfieng denselben abermal als ein Lehn zu Parma. In dem Reichskanzley-Stylo sowohl, als auch in dem 1775. den 10. März den Hrn. Lehnsbesitzern von Zettwitz auf ihre der Krone Böhmen erwiesene Submission allergnädigst mitgetheilten Dekret, wird es das im egerischen Bezirke liegende ascher Gericht genannt. Asch giebt zwar dem ganzen Bezirke den Namen, die Herrschaften aber werden nach ihren Stammhäusern: Neüberg, Krugsreüt, Schönbach, Sorg, Asch, Elster genannt, welch letzteres ein im Chursachsen am ascher Gerichte angelegenes chursächsisches Rittergut ist, und von den Besitzern des ascher Gerichts insgesammt von uralten Zeiten her im Besitze gehalten wird. In diesem Gerichte sind:

1) Asch, Ascha ein Markflecken, liegt am Bache Asch, der nicht ferne von hier entspringet, und bis zu seinem Eintritte in die Elster eine viertel Stunde unter Neuberg, verschiedene Mahl- Oehl- und Papiermühlen treibt; zählet mehr als 420 Häuser, und führet im Wappen, welches oben mit einer Krone gezieret ist, ein in vier querfelder abgetheiltes Schild, deren jedes einen Aschfisch vorstellt. Der Ackerbau ist hier größtentheils dermassen schlecht, daß man von zwey N. Oestr. Metzen nicht mehr als ein Schock Garben erbauet; der Flachs und Erdäpfelbau hat hier den Vorzug, und nebst verschiedenen Professionen, die Lein- Woll- und Baumwollarbeit das Uebergewicht. Es ist hier auch eine k. böhmische, und kais. Reichspoststation angelegt, von dannen 1½ Post bis Eger, und eine bis Abdorf

ge-

gerechnet wird. Die Postillionen tragen gelbe Reichspostamts Montur mit schwarzem Aufschlage, und einem schwarzen Reichsadler auf dem Arme. Jene Bürger, welche sich zur katholischen Kirche bekennen, gehören zur regensburger Diöces, den Protestanten aber ist im J. 1775. den 10. März von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst bewilliget worden für die in ihr Kirchenfach einschlagende Vorfälle ein eigenes Konsistorium zu errichten. Zu der jetzigen katholischen Kirche wurde der Grundstein 1780 geleget, und dieselbe ist das folgende Jahr darauf glücklich vollendet, und den 23. Sept. unter dem Tit. des heil. Nikolaus B. eingeweihet, und dem würdigen Pfarrer Matthäus Beer anvertrauet worden. Die evangelische Kirche wurde im J. 1747. angelegt, und 1749. zu Ende gebracht. Im J. 1542. ist der erste evangelische Prediger Johann Krüger vom D. Johann Streitberger Superintendenten zu Hof hier eingeführet, im J. 1629. aber ist sowohl der protestantische Joh. Engelhard, als auch der katholische Pfarrer Kaspar Degemayer aus dem ritterl. Kreuzorden von dannen vertrieben worden.

2). Nassengrub liegt eine halbe Stunde von Asch.

3) Unter Schönbach. 4) Ober Schönbach mit einem Schloße, und einem k. k. Zollamt, liegt eben so weit von Asch.

5) Schildern. 6) Engerl, und 7) Tiefenreüt diese drey Dörfchen machen eine Gemeinde aus, und liegen $\frac{3}{4}$ Stund von Asch.

8) Mähring $1\frac{1}{2}$ St. von Asch entlegen.

9) Friedersreüt eben so weit.

10)

10) Gottmannsgrün und 11) Hammer, liegen zwey St. von Asch am Markgrafthume Bayreut.

12) Rasbach mit einer protestantischen Pfarrkirche, liegt 2 St. von Asch, und gränzet mit Sachsen.

13) Thonbrunn eine St. von Asch.

14) Neuberg liegt eine St. von Asch mit einer dahin einverleibten katholischen Kirche, und zweyen uralten Schlößern Ober und Unter Neuburg versehen, zwischen welchen ein ziemlich hoher runder Thurm auf einem steilen Felsen zu sehen ist. Das alte Waffengeräth, welches man hier vielfältig gefunden, läßt uns auf ein hier ehemal vor sich gegangenes feindliches Treffen schließen.

15) Krugsreut mit einem Schloße, und einem k. k. Zollamte, liegt 1½ St. von Asch, und gränzet mit Sachsen.

16) Grün mit einem Schloße, hat gleiche Lage mit Krugsreut.

17) Niederreut ein großes Dorf hatte ehedem eigenes Hochgericht, liegt 2 St. von Asch, und ist mit einem zum Trinken und Baden dienlichen Gesundbrunnen versehen.

18) Oberreut mit einem k. k. Zollamte 1½ St. von Asch.

19) Wernersreut mit zweyen herrschaftlichen Gütern 1 St. von Asch gelegen. Ferner gehören auch zu diesem Lehngute etliche Höfe in Lauterbach, und zu Neuhausen.

Königl.

Königl. böhmisches Mannslehngut St. Niklasberg.

Gehöret den Rittern von Beust. Besteht aus dem Flecken St. Niklasberg allein, der mit einem Schloße, und zweyen Kirchen versehen ist. Die katholische Kirche unter dem Tit. des heil. Nikolaus, und Patronatsrechte des Besitzers, ist im J. 1781. zu einer Pfarrkirche erhoben worden. Das Pfarrecht über die protestantische Kirche ist gleichfalls von der seligen Andenkens K. K. Maria Theresia dem Lehnsbesitzer allergnädigst verliehen worden.

Dießeits der Eger gelegene Güter:

Gut Ober Pilmersreůt.

Ober Pilmersreůt ein schönes Schloß, und Meyerhof, gehörte ehedem den Hrn. Werndle, dann den Hrn. von Linbeck, jetzt der Stadt Eger, einen Hof allein ausgenommen, der dem Hrn. Eckert zugehöret. Uebrigens zinset dieses Dorf der k. Kammer 21 Strich, und liegt am Bache Prignitz, welcher in dem Kulm= oder Dechlerwalde seinen Ursprung nimmt, und dem Spitalhofe entgegen unweit der Stadt in die Eger fällt. Die St. Anna Kirche ist zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts durch einen Wetterstrahl stark beschädiget, im J. 1661. wieder hergestellet, und im J. 1715. mit einem Franziskaner-Hospitium versehen worden. Nicht weit von diesem

sem Dorfe liegt der von Morgen gegen Abend ohngefähr 240 lange, von Mittag gegen Mitternacht mehr als 120 breite, und von der Fläche der anstossenden Felder bis auf den Gipfel 15 Klafter hohe Berg, und ehemaliger Vulkan Ramberg oder Rammerbühl. Man nennet ihn theils einer abergläubischen Erzählung halber, von einem kleinen um die Mitternachtsstunde daselbst herumirrenden Männchen, theils der vulkanischen Schlacken und Bimssteine wegen, die hier zur Ausbesserung der Landstrasse häufig gegraben werden, insgemein das Zwergenloch. Dieser Berg ist ganz aus roth und schwarzen Lava, und unreinen Bimssteinen zusammen gesetzet. Am Gipfel desselben ist ein 9 langer, und 3 — 4 breiter, und etwas über eine Klafter tiefe Krater zu sehen, welcher ehemal die Mündung war, aus welcher die Lava herausgeworfen wurde. Selbst am Fuße des Berges, wie uns der Hr. Ignatz Ritter von Born Sr. k. k. Maj. Bergrath in einer gründlichen Beschreibung dieses Bergs berichtet hat, findet man alte mit Mooß überwachsene Felsenstücke, welche gleichfalls aus schwarzer dichter Lava, die an diesem Orte einen Widerstand gefunden, und sich an einander gehäufet haben muß, bestehen.

Gut Unter Pilmersreüt.

Verfiel durch Heurath an die jetzigen Besitzer Hrn. Pitzel.

Gut Bodneshof.

Gehört den Hrn. Müller.

Gut Pokrad.

Im J. 1394. hielten selbes im Besitze die Hrn. von Hecht, dann die von Rudisch, Kramer, Martini, Schönstädten, von denen es der Hr. Gabler käuflich übernommen hatte. Hier frohnen zwar die Unterthanen, doch aber gegen einer festgesetzten Eintheilung

K. K Kammeralherrschaft Kinsberg.

Diese Herrschaft gehörte schon im J. 1315. dem Kaiser zu, und wurde durch die Hrn. Albert, und Abraham von Sacken verwaltet. Nach der Zeit gelangte selbe käuflich an die Hrn. Trost Winkler, und Peter Rohrer oder Röhr, der sie im J. 1401 an die Stadt Eger um 1730 fl. abtrat. Die Stadt Eger hielt Kinsberg nicht länger, als 4 Jahre im Besitze, und ließ es sammt Unter Lindau im J. 1405. um 1800 fl. an die Hrn. Albert und Lorenz von Frankengrün käuflich über. Bey diesem Geschlechte blieb diese Herrschaft bis auf das J. 1506., in welchem Christoph von Thein k. k. Officier selbe um 32000 fl. käuflich an sich gebracht hatte. Dessen Sohn, trat sie abermal im J. 1605. an den Hrn. Johann Hauner Kassierer zu Waldsassen, und dieser im J. 1608. an den Hrn. Wolfgang Christoph Ellbögerer Ritter von Schönfeld und Ottengrün a), um 34000 fl. käuf-

a) Hist. S. I. P. 4. l. 4.

käuflich ab. Wolfgangs Söhne geriethen nach der Zeit in sehr mißliche Umstände, und fanden sich genöthiget diese ganze Herrschaft im J. 1658. an die Jesuiten zu Eger um 17750 fl. käuflich abzutreten, und solchermassen kehrte dieselbe im J. 1773. den 28. Oktob. nach der gänzlichen Aufhebung der Gesellschaft Jesu, abermal an die k. Kammer zurück. Dieser Herrschaft sind einverleibet:

1) Alt Kinsberg, Kynßberg ein Dorf von 49 N. eine Stunde von Eger Südwärts, am Bache Mugel, der unter Waldsassen entsteht, und bald darauf in die Wondera fällt, und Schloß, welches mit zweyen Thürmen versehen ist. Einer dieser Thürme ist rund, und seine große Höhe ist dem Umfange gleich; der andere ist viereckig, und mehr tief von innen, als von außen hoch, in diesem wurde Hroznata, nachdem er von Königsberg hieher überbracht worden, gefänglich aufbehalten, wo er auch im J. 1217. den 14. Jul. sein Leben geendiget hat. Vor Zeiten bräuete man hier das sogenannte besser Bier. Nebst den mit einem Lokalkapellan versehenen Kirchen, unter dem Tit. der heil. Dreyeinigkeit, Marien Verkündigung, und Lorettenkapelle, kommen hier hauptsächlich die Glas- und Spiegelschleifmühlen anzumerken. Zum Theil werden auch die egerischen Flaschen hier gedrehet.

2) Neu Kinsberg von 18 N. ein im J. 1774. neu angelegtes Dorf.

3) Ober Lindau. 4) Unter Lindau.

5) Hof ein Meyerhof, der in einer abgetriebenen Gegend des in der Frais und außer derselben in Waldsassischen liegenden Forstes oder Eselsgrabens vor wenigen Jahren angeleget worden. Dieser Wald ist endlich nach vielem Streite im J. 1773. von bayerischer Seite mit allen Gerechtsamkeiten den damal noch existirenden Jesuiten zuerkannt worden.

6) Mies

Gut Schloppenhof.

Gehörte ehedem den Hrn. Schmiedel, Martini, Schönstädten, jetzt aber halten solches im Besitze die Hrn. Werner, welche solches käuflich an sich gebracht haben.

Gut Wildenhof.

Gehörte ehedem dem Hrn. Bürgermeister von Werner ganz, und war nach Schoppenhof einverleibet, nach der Zeit aber ist von ihm die Westwärts gelegene Häifte an den Bauer Haberer als ein Dominikalgut abgetreten worden; etwas davon gehöret auch der Stadt Eger zu.

Gut Scheibenreůt.

Gehörte ehedem den Hrn. Kramer, dann dem Hrn. Schmiedel von Seeberg, jetzt den Hrn. von Muck, die es erkaufet haben.

Gut

Gut Palitz, Paliez.

Gehörte zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts den Hrn. von Lochner, jezt aber den Hrn. Kammerer, ist mit einem Schloße, und einer im J. 1751. erbauten, und 1756. eingeweihten Kapelle versehen.

Herrschaft Lindenhau.

Gehört dem Franz Georg Reichsgrafen von Metternich-Winneburg und Beilstein, und ist der Herrschaft Königswart einverleibet.

Die Frais, oder das fraisische Gebiet.

Erscheint auf unserer Landkarte nicht, dessen Fläheninhalt beträgt ohngefähr eine Quadratmeile, und wird auch sonst Territorium litis genannt, in welchem die Unterthanen vermischt, und davon ein Drittel k. k., zwey Drittel aber churpfälzische Unterthanen sind, weßwegen auch die Obere Gerichtsbarkeit in diesem Gebiete ein Jahr vom egerischen Stadtrathe, das folgende darauf vom Stifte Waldsassen ausgeübet wird. Her gehören:

1) Alten Albenreut ist mit 5 egerischen, und 8 pfälzischen Unterthanen vermischt. In der Nähe wird Braunstein und Kobolt gegraben.

2) Neu Albenreut ein Dorf zwischen vielen Bergen, worunter sich der Dillenberg besonders auszeichnet, mit einem dem Stadtrathe zu Eger gehörigen Herrnhause, und einer Pfarrkirche unter dem Tit.

des heil. Laurenz, und Patronatsrechte des egerischen Magistrats, die im J. 1733. erneuert und vergrössert, und im J. 1781. mit einem prächtigen Thurme gezieret worden, und heut zu Tage von dem würdigen Manne Christoph Schwendinger einem Weltpriester administriret wird. Zählet 48 egerische, und 57 chursächsische Ansassen. Seit 300 Jahren ist hier die freye Einfuhr aller Materialien und Produkten, als Koffee, Zucker, Tobak, Salz, Sammet, Seiden u. d. gl. ohne Zoll und Maut. Ungeachtet in diesem Orte fast alle Professionisten gefunden werden, so besteht dennoch das Hauptgewerb der hiesigen Einwohner im Ackerbau, der aber größtentheils der mittlern Klasse beyzurechnen ist. Eine halbe Stunde von dannen ist der bekannte. 3) Waffenhammer, allwo troß dem steyerischen Werkzeuge die besten eisernen und zu allerley Handthierung und Rüstung gebräuchlichen Instrumenten verfertiget, und weit und breit verführet werden. Auch trifft man hier einen zum Trinken sowohl, als Baden dienlichen Sauerbrunnen an. Auf dem obengemeldten Dillenberg, und in den nächst vorbey rieselnden Bächen sind braune, durchsichtige Granaten häufig zu finden.

4) Ernestgrün hat den Namen von seinem Besitzer Ernest Werndle von Lehenstein Herrn auf Otengrün bekommen. Es befinden sich hier einige Eisenhämmer, darinn viel Eisen geschmolzen und verarbeitet wird.

5) Goßl.

6) Hardek mit einem Schloße, gehöret dem Stifte Waldsassen.

7) Mugl liegt am Dillenberge.

8) Ottengrün von 31 N. mit einem Hochofen, Eisenhammer, Schloße, und einer Kapelle unter dem Tit. des heil. Sebastian, gehörte ehedem den Hrn. Lamniger oder Lamaner, dann verfiel selbes an das Stift Waldsassen, gegen das J. 1501. an die Hrn. von Grün, und gegen das J. 1590. an die Stadt Eger. Der jetzige Besitzer davon ist Hr. Werndle von Lehenstein, dessen Vater es käuflich an sich gebracht hat.

9) Boden liegt an dem sogenannten Rehberg, und gehört ganz dem Stifte Waldsassen.

10) Querbach und 11) Schachten gehören gleichfalls ganz dahin.

12) Tanbrath zwey Stund von Eger mit einem Bergwerke, wo auch Kobolt gegraben wird.

13) Schönlind, davon 9 Häuser der Stadt Eger, die übrigen der Churpfalz zugehören.

Gut Redwitz.

Erscheint auf der Landkarte Böhmens nicht, ist aber 3 Meilen von der Stadt Eger West-Südwestwärts zwischen der Oberpfalz und dem Bayreutischen gelegen, am Bache Roßein, der sich hier in die Rößla ergießt, und mit derselben dem Fluße Eger zueilet. Gehörte im J. 1310. den Hrn. von Schönbrunn und Hartenberg, welche solches von einem Kaiser für eine Schuld von 70 Pfund Häller, die sie vom Kaiser zu

fodern hatten, bekommen haben. Harward von Schönbrunn trat dieses Gut an die Stadt Eger käuflich ab, welches ohngefähr gegen das J. 1341. geschehen ist, indem der König Johann laut eines Majestätsbriefes im J. 1342. verordnet hatte, das Redwitz künftig niemal mehr von dem Gerichte der Stadt Eger veräußert werden sollte. Her gehören:

1) Redwitz ein Marktflecken von 104 Häusern, mit einer evangelischen Pfarrpfründe, die sehr einträglich ist. Im J. 1777. ließ hier die glorreichen Andenkens K. K. Maria Theresia eine katholische Guarnisonkirche unter dem Tit. der heil. Theresia errichten, mit einem Priester, der sich in Militärsachen nach den Verordnungen seines Feldbischofs, in anderen Angelegenheiten aber nach den Kirchengebräuchen der regensburger Dioces richtet. Die Einwohner, welche sammt den übrigen Dörfern der evangelischen Lehre zugethan sind, nähren sich vom Zeugweben, wie auch bey dem Kupferhammer, der nicht ferne von hier angelegt ist, und im Steinbruche, wo schöne Quadersteine gebrochen worden. Die Steuer, das Ungeld, der Zoll, die obere und niedere Gerichtsbarkeit über die halbe Brücke bis zum Crucifix, auf der andern Seite aber 165 Schritte weit, wie auch die niedere Gerichtsbarkeit in den Dörfern ist kaiserlich.

2) Pfaffenreut von 18 N. 3) Manzenberg.

Ferner übet auch der egerische Magistrat die Obergerichtsbarkeit zu Unterthorsvorwerk, und Badthorsvorwerk aus.

Sum-

Summarischer Inhalt.

der sämmtlichen Städte, Flecken, Herrschaften, Güter und Dörfer, die im ellbogner Kreise liegen.

Städte.

Bleystadt	S. 173	Lauterbach	S. 159
Buchau	145	Lichtenstadt	75
Chiesch	122	Ludiz	136
Duppau	110	Petschau	149
Eger	184	Platten	95
Ellbogen	4	Rabenstein	130
Falkenau	39	Schlackenwald	155
Gottesgab	97	Schlackenwerth	67
Graßliz	59	Schönfeld	159
Joachimsthal	81	Weypert	102
Karlsbad	21	Böhm. Wiesenthal	101
Kupferberg	79		

Flecken.

Abertann	92	Maria Kulm	169
Asch	237	Libenz	124
Bärringer	77	Liebenstein	235
Engelhaus	146	Neudek	64
Fribus	55	St. Niklasberg	240
Grossengrün	172	Redwiz	248
Heinrichsgrün	52	Sandau	162
Königsberg	167	Waltsch	119

Herrschaften und Güter.

Altenteich	229	K. K. Burggründe	228
Asch	236	Chiesch	121
Bodneshof	242	Ober Chodau	61

Drahenz

Digitized by Google

Drahenz S. 127
Duppau 110
Eiche 155
Falkenau 39
Ferbau 227
Fonsau 228
Frais 245
Gishübel 144
Goßlau 143
Graßlitz 59
Hassau 233
Heinrichsgrün 51
Hertenberg 171
Katzengrün 169
Kinsberg 242
Kirchenbirg 165
Königsberg 166
Kosterczan 125
Kowarzen 140
Maria Kulm 169
Libin 126
Libkowitz 118
Liebenstein 234
Lindenhau 245
Lippengrün 171
Luditz 133
Miltigau S. 163
Mostau 168
Neudek 62
St. Niklasberg 240
Palitz 245
Petschau 148
Ober Pilmersreût 240
Unter Pilmersreût 241
Pokrad 242
Rabenstein 128
Redwitz 247
Rokendorf 162
Saar 114
Sandau 162
Schlackenwerth 66
Schloppenhof 244
Schönbach 174
Schönlind 165
Schlossenreût 170
Udritsch 141
Walhof 175
Waltsch 119
Welzchau 107
Werschetitz 116
Wildenhof 244
Wildstein 230

Dörfer und einzelne Wohnstätten im ganzen Kreise sämmtlich 729.

Zerstörte Städte 5.

Zerstörte Klöster 2.

Zerstörte Schlößer 18.

Ver-

Verbesserungen.

Vorrede 4	Zeile	3	Lehrsätzen	lies	Lehrsätze
Seite 3	—	3	den kommotauer Bach	—	den kommotauer Bach auf
20	—	15	5	—	25
26	—	5	Rosbad	—	Roßbad.
36	—	12	Beneschius	—	Bruschius
40	—	3	entlegen	—	entfernet
40	—	21	Vierecke	—	vier Ecken
45	—	14	unbekannten	—	unbenannten
47	—	16	unbekannten	—	unbenannten
47	—	21	eine	—	einen
49	—	1	28	—	29 30 u. s. f.
52	—	18	im J. 1537.	—	deleatur
54	—	8	gebohrnen	—	gebohrne
55	—	20	Sauersak	—	deleatur
75	—	18	enthielt	—	ertheilte
81	—	1	64 Hobzbach	—	deleatur
81	—	2	65	—	72
81	—	19	worden	—	werden
148	—	3	daß selbe sale	—	daß selbe aus sale
177	—	1	der egerischer Bezirk	—	der egerische Bezirk
179	—	11	Wurzlen	—	Wurzeln
181	—	17	für Wirklichkeit	—	für die Wirklichkeit
211	—	16	welcher	—	deren
226	—	16	derselben	—	der Stadt Eger
227	—	2	Losungkammer	—	Losungskammer
229	—	23	Südwärts	—	Nordwärts
232	—	19	Sirnitzer	—	Sirmitzer
233	—	10	dann die	—	dann an die

Nota.

Nota.

Der dritte Theil dieses Topographischen Werkes wird den 31. Oktober dieses Jahrs die Presse verlassen.

Nachtrag
zum
Rakonitzer Kreise.

Dieser Nachtrag wurde in dieser Absicht auf ein besonderes Blatt abgedruckt, damit jederman denselben nach eigenem Belieben entweder dem ersten, oder dem zweyten Theile beyfügen könnte.

Cheyn ein Dorf gehört zum Gute Trzeßowitz. v. Rak. Kreis p. 108.

Czeradicz gehöret theils zur Herrschaft Zlonitz, theils nach Wranay. Rak. Kreis p. 180. & 187.

Rozdielow und Stiepanow sind zwey vor wenigen Jahren angelegte, und dem Gute Kladno einverleibte Dörfer p. 226.

Sek ein Dorf gehöret dem Stifte Plaß, und liegt am linken Ufer der Strzela.

Teinka Dorf mit einer Kirche unter dem Tit. des heil. Lazarus, gehöret dem Stifte St. Margareth oder Brzewniow.

Diese 6 Dörfer sind demnach der sämmtlichen Anzahl der Dörfer im rakonitzer Kreise noch beyzusetzen

mit

mit Abzuge des Dorfs Kniežiwka, wie wir gleich sehen werden, woraus 660 Dörfer entstehen werden.

Ferner kömmt noch im rakonitzer Kreise zu verbessern.

In der Vorrede p. 3 linea 8. Hr. Ignatz edler
lies: — — — Ritter von Born.
p. 7. l. 6. Kreise — — — Greise.

In der Einleitung p. 16. l. 15. 1740. — 1741.

p. 22. l. 10. Uramen — — Urahnen.

p. 87. l. ultima c) Balbin Misc. L. 3. lies — Johann Keyßler in den neuesten Reisen ꝛc. und europäische Staats- und Reisegeographie.

In der Fortsetzung des Kreises p. 93. marginalzahl 63 statt 93.

p. 109. l. 2. Kniežiwka und Kleinherrndorf ist nur ein einziges Dorf.

p. 111. l. penult. Sukdol ein Dorf mit einer Kirche unter dem Tit. der heil. Benedikt, Adalbert, Wenzel und Prokop, gehöret nicht dem Stifte bey St. Margareth, sondern den prager Benediktinern in Emaus.

p. 113.

Nachtrag.

p. 113. l. 12. an Brzehu lies na Brzehu.

p. 158 l. 5 einem — — — einen

p. 178 l. 8 die Kirche der Priester aus den frommen Schulen ist unter dem Tit. der unbefleckten Marien Empfängniß und des heil. Josephs.

p. 179 l. 5 Kwilitz gehöret zum Theil nach Wranay und Jungfrau Teinitz.

p. 180 l. 18 und p. 185. l. 6 Generalfeldzeugmeister lies Generalfeldmarschall.

p. 203 l. 6 Dolanek und l. 10 böhmisch Kopist liegen diesseits der Eger.

p. 206 l. 4 Karl VI., lies Karl IV. & l. 20 1425. lies 1421. den 24. April.

p. 214 l. 22 Im J. 1657. lies 1757.

p. 227 l. 21 Buschtiehrad es ist daselbst auch ein wohlgebautes Schloß zu finden, welches vor dreyßig Jahren ungefähr für den Prinzen Klemens prächtig eingerichtet, und mit kostbaren Meubeln versehen wurde, die aber nach dem bald darauf erfolgten Tode, welcher des obgenannten Prin-

Prinzen Vorhaben dieses Schloß zu beziehen vereitelte, wieder verkauft worden sind.

Im summarischen Inhalte.

Budyn	193	anstatt	196
Kornhaus	165	——	166
Slawietin	191	——	192
Lochkow	235	——	236
Rostock	234	——	235
Statenitz	133	——	233

Digitized by Google

Mlle Baer

Digitized by Google

04
LDPE
WIDENER LIBRARY
HX IHGU 2
Digitized by Google